
Technische Universität Dresden

Lehrberichte der Fakultäten zum Studienjahr 2006/2007

- Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
 - Fachrichtung Mathematik
 - Fachrichtung Physik
 - Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie
 - Fachrichtung Psychologie
 - Fachrichtung Biologie
- Philosophische Fakultät
- Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften
- Fakultät Erziehungswissenschaften (Großer Lehrbericht)
- Juristische Fakultät
- Fakultät Wirtschaftswissenschaften
- Fakultät Informatik (Großer Lehrbericht)
- Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik
- Fakultät Maschinenwesen
- Fakultät Bauingenieurwesen
- Fakultät Architektur (Großer Lehrbericht)
- Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“
- Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften
 - Fachrichtung Forstwissenschaften
 - Fachrichtung Geowissenschaften
 - Fachrichtung Wasserwesen
- Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus
- Biotechnologisches Zentrum (BIOTEC) (Großer Lehrbericht)
- Zentrum für Internationale Studien (ZIS)

Herausgeber:

Prorektor für Bildung

Zusammenstellung:

Dezernat Akademische Angelegenheiten,
Planung und Controlling

**Lehrbericht
2006/2007**

der

**Fakultät Mathematik und
Naturwissenschaften**

Fachrichtung Mathematik
Beschlossen durch die Fachkommission am 02.07.2008

Fachrichtung Physik
Beschlossen durch die Fachkommission am 07.05.2008

Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie
Beschlossen durch die Fachkommission am 25.06.2008

Fachrichtung Psychologie
Beschlossen durch die Fachkommission am 07.05.2008

Fachrichtung Biologie
Beschlossen durch die Fachkommission am 28.05.2008

Technische Universität Dresden
Fachrichtung Mathematik

**Lehrbericht
der Fachrichtung Mathematik
für das Studienjahr 2006/2007**

Dieser Lehrbericht wurde am 2. Juli 2008 von der Fachkommission der Fachrichtung Mathematik angenommen.

Prof. Dr. G. Weiß
Prodekan

Prof. Dr. A. Fischer
Studiendekan

I Dokumentation und Interpretation statistischer Daten

I.1 Studienanfänger

Die Anzahl der Studienanfänger in den drei Diplomstudiengängen ist **nach starken Steigerungen in den Jahren 1999 bis 2002 weiterhin sehr hoch**:

Studienanfänger	1998/99	1999/00	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07
Mathematik	9	29	31	46	54	60	70	51	53
Technomathematik	6	12	16	18	20	19	19	27	26
Wirtschaftsmathematik	37	54	60	108	112	106	86	89	89
Summen	52	95	107	172	186	185	175	167	168

Der Anteil ausländischer Studierender im ersten Fachsemester in den Diplomstudiengängen liegt bei rund 14% (Imma 2006/07). Etwa 39% der Studienanfänger in 2006/07 waren Frauen, wobei die Anteile in den Studiengängen sehr unterschiedlich sind (z.B. Technomathematik 15%, Wirtschaftsmathematik 51%) und sich auch von Jahrgang zu Jahrgang verändern.

Die Anzahl der Studienanfänger in den Lehramtsstudiengängen mit Erstfach Mathematik hat sich nach der drastischen Erhöhung in den Jahren 2003 bis 2005 nach Einführung eines lokalen Nc auf ein aus Sicht der Lehrkapazität im Bereich Didaktik der Mathematik vertretbares Maß reduziert. Dabei beziehen sich die statistischen Daten nur auf die an der Fachrichtung Mathematik immatrikulierten Studierenden (Erstfach Mathematik). Aus diesen Daten geht also nicht hervor, dass die Fachrichtung Mathematik auch für alle die Lehramtsstudenten eine komplette Mathematik-Ausbildung durchführt, die z.B. Englisch und Mathematik studieren und an der Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften immatrikuliert sind. Das gilt für analog alle Lehrämter. Hier werden nur Daten für die Lehrämter Gymnasium und Mittelschule angegeben, da nur dort größere Studierendenzahlen vorliegen.

Studienanfänger	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07
Lehramt Mittelschule	2	1	6	16	34	27	19
Lehramt Gymnasium	11	46	51	78	109	122	40
Summen	14	48	57	95	143	152	59

I.2 Exmatrikulations- und Wechselstatistik

Die Zahl der Exmatrikulationen von Studierenden ohne regulären Studienabschluss (Spalte 7 der folgenden Tabelle) in 2004/05 bis 2006/07 bewegen sich bezogen auf die durchschnittlichen Zahlen der Studienanfänger (Spalte 6) in den jeweils 4 letzten Immatrikulationsjahrgängen auf einem normalen Niveau. (Für die Lehramtsstudiengänge ist dieser Vergleich auf Grund stark schwankender Anfängerzahlen aber nur bedingt aussagekräftig.) Ein bestimmter Anteil der Exmatrikulationen ist auf nicht ausreichende Eignung oder falsche Erwartungen der Studierenden an die Inhalte und Anforderungen der betreffenden Studiengänge zurückzuführen. Das wird auch an der relativ hohen Zahl von Fach- oder Hochschulwechselln (Spalte 3) deutlich.

Die Fachrichtung Mathematik kann gegenwärtig nur durch Studienberatung in unterschiedlichen Formen sowie durch konsequente und schnelle Verdeutlichung der verschiedenen Anforderungen des jeweiligen Studiums eine ungeeignete Wahl des Studiengangs verhindern bzw. die Auswirkungen einer solchen Wahl begrenzen. Es ist

daher an der Fachrichtung Mathematik von Interesse, Möglichkeiten freiwilliger Eignungstests als zusätzliche Entscheidungshilfe für Studieninteressenten zu diskutieren.

Exmatrikulationen	1	2	3	4	5	6	7	8
Mathematik	04/05	15	17	25	42	12	30	57
	05/06	17	9	32	41	16	25	59
	06/07	26	12	49	61	23	38	58
Technomathematik	04/05	6	5	6	11	3	8	19
	05/06	5	4	10	14	8	6	21
	06/07	18	10	27	37	13	24	23
Wirtschaftsmathematik	04/05	52	20	49	69	9	60	103
	05/06	55	39	41	80	14	66	98
	06/07	44	24	57	81	27	54	93
Alle Diplomstudiengänge	04/05	73	42	80	122	24	98	179
	05/06	77	52	83	135	38	97	178
	06/07	88	46	133	179	63	116	174
LA Gymnasium	04/05	18	15	17	32	14	18	71
	05/06	75	56	44	100	11	89	90
	06/07	39	33	40	73	22	51	87
LA Mittelschule	04/05	17	7	12	19	1	18	14
	05/06	18	9	11	20	0	20	21
	06/07	10	6	14	20	3	17	24

1 – Immatrikulationsjahrgang

2 – Exmatrikulationen im 1. bis 4. Semester

3 – Fach- oder Hochschulwechsel

4 – andere Exmatrikulationsgründe inkl. reguläre Studienabschlüsse

5 – Summe aller Exmatrikulationen inkl. reguläre Studienabschlüsse (Spalte 2 + Spalte 3)

6 – reguläre Studienabschlüsse

7 – Summe aller Exmatrikulationen ohne reguläre Studienabschlüsse (Spalte 4 – Spalte 5)

8 – Studienanfänger (Durchschnitt über die jeweils letzten 4 Jahre)

I.3 Prüfungsstatistik

bestandene Vorprüfungen	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07
Diplomstudiengänge	40	85	79	78
Lehramtsstudiengänge	33	50	87	69
bestandene Abschlussprüfungen				
Diplomstudiengänge	24	24	38	63
Lehramtsstudiengänge	16	23	23	35

Hier werden Auswirkungen der Erhöhung der Zahl der Studienanfänger sichtbar. Die Durchschnittsnoten der Abschlussprüfungen von 1,6 (Mathematik), 1,6 (Technomathematik), 1,7 (Wirtschaftsmathematik) und 2,3 für das Lehramt Gymnasium liegen wie in den Vorjahren auf einem guten Niveau. Unter Einbeziehung der durchschnittlichen Studiendauer (siehe I.4) für Abschlüsse in den drei Diplomstudiengängen in 2006/07 liegt die Quote der Zahl der erfolgreichen Abschlüsse zur Zahl der Studienanfänger bei etwa 61%, das ist ein guter Wert. Dabei wurden die (entsprechend der durchschnittlichen Studiendauer mit 0,35 und 0,65 gewichteten) Anfängerzahlen von 1999/2000 und 2000/2001 zu Grunde gelegt.

I.4 Studiendauer

Der Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit liegt in den Diplomstudiengängen zwischen ca. 80% (Wirtschaftsmathematik) und ca. 85% (Mathematik), beim Lehramt Gymnasium bei ca. 92% und bei 94% im Lehramt Mittelschule.

Durchschnittliche Studiendauer in Semestern	Mathematik	Techno-mathematik	Wirtschafts-mathematik	mit Dresdner Absolventenzahlen gewichtetes Mittel
FR Mathematik 2003/04	12,8	11,7	12,1	12,4
Dt. Hochschulen 2003/04	15,4	12,0	13,1	14,0
FR Mathematik 2004/05	12,0	11,3	12,8	12,2
Dt. Hochschulen 2004/05	13,4	12,0	13,9	13,4
FR Mathematik 2005/06	14,4	12,0	12,3	13,1
Dt. Hochschulen 2005/06	15,8	12,6	12,6	14,3
FR Mathematik 2006/07	12,4	12,1	13,2	12,7
Dt Hochschulen 2006/07	13,6	12,8	13,9	13,6

Die durchschnittlichen Studiendauern in den drei Diplomstudiengängen sind einerseits deutlich höher als die Regelstudienzeit von 9 Semestern aber andererseits durchgängig besser als die durchschnittlichen studiengangsbezogenen Studiendauern an deutschen Hochschulen, nämlich um fast ein Semester in 2006/07.

Es ist unter Betrachtung der Studiendauern für 4 aufeinander folgende Studienjahre sowie der entsprechenden durchschnittlichen Studiendauern an deutschen Hochschulen nicht möglich, eine generelle Tendenz auszumachen. Die Tatsache, dass die Regelstudienzeit bei den Abschlüssen in 2006/07 um fast 4 Semester überschritten wurde, kann jedoch ein Anzeichen für eine schlechte Betreuungsrelation sein. Einer sich wenig ändernden hohen Zahl von Studierenden in den Diplom- und Lehramtsstudiengängen steht eine ständig abnehmende Lehrkapazität an der Fachrichtung Mathematik gegenüber. Eine weitere Ursache kann darin liegen, dass die bis 2002 immatrikulierten Studierenden keiner Begrenzung hinsichtlich der Studiendauer unterliegen.

Aus Erfahrungen in der Studienberatung sind insbesondere folgende persönliche Ursachen für die Überschreitung der Regelstudienzeit zu erkennen:

- fachliche Gründe (Prüfungen oder Wiederholungsprüfungen werden hinausgezögert),
- zunehmende soziale und finanzielle Probleme,
- gesundheitliche Gründe,
- Unterbrechung durch Zivildienst o.ä.,
- Teilstudien im Ausland,
- Praktika.

Durch eine kompetente Studienberatung an der Fachrichtung Mathematik wird auf die Minimierung von Studienzeitverlängerungen hingewirkt.

I.5 Promotionen

Im Studienjahr 2006/07 wurden 3 Promotionen verteidigt, davon 2 innerhalb eines Graduierten- bzw. Promotionsstudiums. Die Dauer dieses Studiums liegt deutlich unter dem Durchschnitt aller deutschen Hochschulen.

II. Erhaltung und Verbesserung der Qualität der Lehre

II.1 Grundsätzliches

- ◆ Das Lehrangebot der Fachrichtung Mathematik umfasst alle mathematischen Lehrveranstaltungen für die zugeordneten Diplomstudiengänge Mathematik, Technomathematik und Wirtschaftsmathematik sowie die mathematischen und didaktischen Lehrveranstaltungen (einschließlich der zugehörigen Schulpraktischen Übungen) für die Studiengänge Lehramt Mathematik an Gymnasien, Mittelschulen und berufsbildenden Schulen sowie für den Studiengang Lehramt Grundschule (hier mit studiertem Fach Mathematik).
- ◆ Die Studiengänge Wirtschaftsmathematik und Technomathematik sind 1994 bzw. 1996 mit dem Ziel etabliert worden, auf die ständig wachsenden Anforderungen in Wirtschaft und Technik mit einem Ausbildungsprofil zu reagieren, das solide mathematische Fähigkeiten mit umfangreichen Kenntnissen in einer angewandten Disziplin verbindet. Die Ausbildung in den angewandten Disziplinen (Nebenfach bzw. Technisches Fach bzw. Wirtschaftswissenschaften) ist mit der jeweiligen Fakultät abgestimmt.
- ◆ Die seinerzeit neu gefassten Prüfungs- und Studienordnungen der drei zugeordneten Diplomstudiengänge sind mit Wirkung vom 1.10.2002 in Kraft getreten. Die Neufassung war notwendig geworden, um die Dokumente der aktuellen Rechtsgrundlage, insbesondere dem Sächsischen Hochschulgesetz und der Musterrahmenordnung für Diplomprüfungen, anzupassen. Sie diente aber zugleich dazu, die inhaltliche Weiterentwicklung des Konzepts dieser Diplomstudiengänge umzusetzen.

Die neuen Studien- und Prüfungsordnungen haben sich nach den mittlerweile vorliegenden Erfahrungen im Wesentlichen sehr bewährt, kleinere Probleme das Prüfungsgeschehen betreffend wurden durch eine Änderungssatzung der Prüfungsordnung behoben, die mit Wirkung vom 1. 10. 2005 in Kraft trat.

- ◆ Die Fachrichtung Mathematik ist auch für die mathematische Grundlagenausbildung aller Studiengänge der TU Dresden, deren Studienordnungen eine mathematische Ausbildung vorsehen, verantwortlich. Hierbei handelt es sich sowohl um obligatorische Grundkurse für viele Studiengänge und um Lehrveranstaltungen für Studierende mit Mathematik als Nebenfach. **Dabei geht es insgesamt um über 68% der Lehrleistungen der Fachrichtung bei einer Auslastung von über 135%.**

II.2 Lehr- und Studienbedingungen

- ◆ Lehrveranstaltungen bestehen in der Regel aus einer Einheit von Vorlesung und Übung. Beide Ausbildungsformen sind inhaltlich genau aufeinander und auf die jeweiligen Studienpläne abgestimmt. In den Übungen ist im Allgemeinen ein zuvor bekannt gegebener konkreter Aufgabenkomplex unter der Anleitung von erfahrenen Mitarbeitern bzw. aufgrund der personellen Situation oftmals auch von wissenschaftlichen oder studentischen Hilfskräften zu bearbeiten. Vielfach sind außerdem Hausaufgaben zu lösen, die von wissenschaftlichen oder studentischen Hilfskräften korrigiert werden.
- ◆ Zu allen regulären Lehrveranstaltungen sind die erforderlichen Informationen im Internet abrufbar. Für mehrere Vorlesungen werden auch Skripten oder weiteres Lehrmaterial erarbeitet und (teilweise im Internet) bereitgestellt. Damit steht den Studierenden Lehrmaterial zur Verfügung, das in besonderer Weise den Vorlesungsinhalten und -zielen entspricht. Außerdem verfassen und aktualisieren Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter der Fachrichtung Lehrbücher und Formelsammlungen.
- ◆ Die Professoren und Dozenten der Fachrichtung Mathematik erfüllen die Lehraufgaben im Rahmen ihres Deputates immer und oft darüber hinaus. Die Fachrichtung Mathematik

kann die Realisierbarkeit der Studienablaufpläne und die Einhaltung der Studien- und Prüfungsordnungen nur durch eine über das festgelegte Lehrdeputat hinausgehende Lehre vieler Mitglieder des Lehrkörpers, durch kompetente Vertretungen (etwa bei Krankheit oder bei der Wahrnehmung eines Forschungssemesters) und Honorarverträge mit bereits im Ruhestand befindlichen Hochschullehrern bzw. Mitarbeitern gewährleisten.

- ◆ Für die ab Herbst 2000 immatrikulierten Studierenden der Lehramtsstudiengänge gilt die LAPO I vom 13. 3. 2000. Die entsprechende Umstellung der Lehrveranstaltungen ist abgeschlossen. Im Interesse der Verbesserung der Ausbildung erfolgte insbesondere eine sehr individuelle aber auch personalintensive Betreuung im Rahmen der Seminare und Hauptseminare. Die Staatsprüfungen mussten zum Teil noch nach der alten, zum Teil nach der neuen LAPO erfolgen, was einen höheren Aufwand bei der Erarbeitung der Klausuren mit sich brachte. Die LAPO I fordert Zwischenprüfungen auch für Grundschullehrer. Dies hat sich positiv auf deren Leistung ausgewirkt.
- ◆ Speziell für den Diplomstudiengang Informatik wird von der Fachrichtung Mathematik eine Nebenfach-Ausbildung in den Studienrichtungen "Optimierung-Numerik-Stochastik" und "Diskrete Mathematik-Algebra-Geometrie" durchgeführt. Das Angebot umfasst jeweils 20 SWS.
- ◆ Der Brückenkurs Mathematik ist ein Beitrag zur Verbesserung der Bedingungen für Studienanfänger aller Fakultäten der TU Dresden. Er wird seit 1995 regelmäßig Anfang Oktober durchgeführt und wiederholt zusammenfassend grundlegenden Mathematik-Lehrstoff des Gymnasiums in universitären Lehrformen für alle interessierten Studienanfänger. Am Brückenkurs 2006 waren wieder mehrere Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter sowie zahlreiche studentische Tutoren beteiligt. Der Brückenkurs sowie die zugehörigen Vorlesungsskripten und Übungsaufgaben werden von den Teilnehmern sehr positiv bewertet. Jedoch sind Studienanfänger mit großen Defiziten auch mit Hilfe des Brückenkurses nicht in der Lage, diese auch nur annähernd auszugleichen. Solches kann vom Brückenkurs auch nicht geleistet werden. Der Einsatz von Tutoren im Brückenkurs hat sich bewährt. Die angespannte und sich weiter verschärfende Personalsituation an der Fachrichtung erfordert auch künftig einen sehr hohen Einsatz von Honorarmitteln für den Brückenkurs.
- ◆ Die Fachrichtung Mathematik beteiligt sich am ECTS-System. Informationen bzw. Ansprechpartner dazu findet man im Internet-Angebot der Fachrichtung Mathematik.

Auf folgende Defizite soll besonders hingewiesen werden:

- ◆ Die weiter steigenden Studentenzahlen in ingenieur- und naturwissenschaftlichen Studiengängen in Verbindung mit der über die letzten 15 Jahre ständig sinkenden Lehrkapazität an der Fachrichtung Mathematik erfordert den Einsatz von studentischen Hilfskräften (sHK) als Tutoren für die Durchführung von Mathematik-Übungen. Nur ein sehr geringer Teil von Übungen kann noch von fachlich ausreichend ausgebildeten Personen (befristete oder unbefristete Mitarbeiter, wHK) durchgeführt werden. Die für sHK bereit gestellten Mittel reichen jedoch nicht aus, um zum Beispiel die Korrektur von Hausaufgaben im eigentlich erforderlichen Umfang aufrechtzuerhalten. In der mathematischen Ausbildung von Studiengängen mit einem hohen Mathematisierungsgrad (z.B. Physik) ist jedoch das Stellen und Korrigieren von Hausaufgaben unverzichtbar. Auch in Lehrveranstaltungen für mathematische Studiengänge lässt sich der Einsatz von studentischen Tutoren auf Grund der hohen Studierendenzahlen und der unzureichenden Personaldecke nicht mehr vermeiden.

Bei verschiedenen Kursen des Lehrexports der Fachrichtung und einigen Kursen für Studierende der Mathematik, bei denen die Anzahl der Übungsgruppen entsprechend hoch ist, müssen die Übungen fast ausschließlich durch sHK abgesichert werden.

Damit ist ein Teil der universitären Ausbildung in die Hände von nichtakademischem Personal (Studierende ab 2. Studienjahr) übertragen worden. Das ist weder an Gymnasien noch an Fachhochschulen üblich.

Um die Folgen etwas abzumildern, müssen die für die jeweilige Lehrveranstaltung verantwortlichen Mitglieder des Lehrkörpers einen immer größer werdenden Teil ihrer Arbeitszeit für die Anleitung, Kontrolle und Organisation der studentischen Tutoren aufwenden. Diese Mehrarbeit wird aber nicht beim Lehrdeputat angerechnet. Hinzu kommt ein extrem erhöhter Zeitbedarf für die Korrektur der Klausuren vor allem in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen, der von den wenigen beteiligten Mitarbeitern (aber nicht von den studentischen Hilfskräften) geleistet werden muss. Ein fachrichtungsübergreifender Ausgleich kann jedoch nur Belastungsspitzen mildern, nicht aber den höheren Zeitbedarf. Entsprechend fehlt Arbeitszeit für andere Aufgaben der Lehre und Forschung.

Um Übungen effizient durchzuführen, sollten die Übungsgruppen einen Umfang von 25 Teilnehmern nicht übersteigen. Auf Grund der Personalsituation einschließlich der studentischen Tutoren wurde dieser Umfang jedoch teilweise deutlich überschritten. Besonders kritisch ist die Situation bei Übungen im PC-Pool und insbesondere bei Programmieranfängern. Hier werden schon bei einem Umfang von 20 Teilnehmern zwei Tutoren (bzw. ein wissenschaftlicher Mitarbeiter und ein Tutor) benötigt, um die notwendige meist individuelle Unterstützung und Beratung zu ermöglichen.

Da die eigene Personalkapazität der Fachrichtung für die Durchführung der Übungen nicht ausreicht, sind dem Bedarf entsprechende finanzielle Mittel für Tutoren unverzichtbar, um den Lehrbetrieb aufrechtzuerhalten.

Der hohe organisatorische und bürokratische Aufwand für die Beschäftigung von Tutoren (Anwerbung von Studierenden, Beantragung und Bewilligung finanzieller Mittel, Abschluss der Arbeitsverträge) ist wiederum fast vollständig vom Personal der Fachrichtung zu tragen.

- ◆ Die Trends zu mehr studentischen Tutoren für den Übungsbetrieb und zu einem größeren Anteil an schriftlichen Prüfungen (an Stelle von mündlichen) halten an. Damit einher gehen negative Effekte für die Qualität der Übungen, für eigenständiges forschendes Denken, Betreuungsmöglichkeiten für leistungsstarke Studierende.
- ◆ Aus personellen Gründen musste die Zahl der spezifischen Lehrveranstaltungen für Studierende der Lehramter reduziert werden. Außerdem kann die Differenzierung nach verschiedenen Schularten nicht mehr im bisherigen Umfang gewährleistet werden. Obligatorischer Ausbildungsbestandteil für Studierende eines Lehramts sind die Schulpraktischen Übungen (SPÜ). Da hier nur in Kleingruppen gearbeitet werden kann, entwickelte sich diese Lehrveranstaltung bei steigenden Studierendenzahlen zu einem besonderen Engpass. Dieser wird durch den lokalen NC für Studierende des Lehramts Gymnasium mit dem Fach Mathematik ab dem Immatrikulationsjahr 2006 begrenzt. Die Fachkommission setzte sich dafür ein, dass die SPÜ auch weiter nur vom Personal der Fachdidaktik Mathematik betreut werden, um die hohen Qualitätsstandards zu sichern. Da aber in naher Zukunft wegen der sehr hohen Anzahl von Studierenden ein so großer "Nachfragestau" entstehen wird, dass die Einhaltung der Regelstudienzeit in Frage gestellt ist, muss partiell auf Mentorenmodelle ausgewichen werden.
- ◆ Verglichen mit einigen mathematischen Fachbereichen in Deutschland ist die Anzahl der Promotionen an der Fachrichtung zu gering. Hier sollte in der Fachrichtung über mögliche

gemeinsame Maßnahmen beraten werden. Dabei ist einerseits zu berücksichtigen, dass die oben dargestellten strukturellen Defizite die in der Mathematik sehr zeitaufwändige Betreuung von Promotionen stark einschränken. Andererseits werden für eine Promotion geeignete Kandidatinnen oder Kandidaten nur unter sehr eingeschränkten Umständen bereit sein, schlecht ausgestattete Promotionsstellen (wHK-Verträge, Stipendien, halbe Stellen etc.) anzunehmen.

Die über viele Jahre erfolgte und bereits in die Zukunft fortgeschriebene Ausdünnung des Personals der Fachrichtung hat trotz des sehr hohen Engagements der Kolleginnen und Kollegen deutlich negative Auswirkungen in fast allen Bereichen.

II.3 Studien- und Prüfungsorganisation

Die generelle Studien- und Prüfungsorganisation an der Fachrichtung Mathematik gestattet den Studierenden den Abschluss Ihres Studiums in der Regelstudienzeit. Die Prüfungsordnungen ermöglichen eine zeitlich sehr flexible Durchführung von Prüfungen, so dass Verspätungen wieder ausgleichbar sind.

Jedoch gibt es verschiedene Ursachen dafür, dass die Regelstudienzeit überschritten wird. Neben den in I.4 genannten Gründen führen eine ständig abnehmende Lehrkapazität und gestiegene Studierendenzahlen dazu, dass Wartezeiten nicht mehr ausgeschlossen werden und sich Verlängerungen in Teilbereichen kumulieren können. Außerdem ist ein großer Teil der Studierenden nicht in der Lage, die sich im Studium bietenden Freiheiten (flexible Prüfungstermine, Belegung und Auswahl von Lehrveranstaltungen) bewusst zu nutzen. Eine Beschränkung dieser Freiheiten zusammen mit einer stärkeren Strukturierung des Studiums wird daher als sinnvoll erachtet. Entsprechende Diskussionen sind in der 2007 beschlossenen Planung für die Umstellung der mathematischen Studiengänge auf das Bachelor/Master System zu führen.

Für die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern war im Studienjahr 2006/07 die Vorbereitung auf die Umstellung der Ausbildung auf das Bachelor/Master System ab Oktober 2007 zu bewältigen. Durch große gemeinsame Anstrengungen an der Fachrichtung Mathematik und mit dem Ziel, ein solides den zukünftigen Anforderungen entsprechendes Studienangebot zu entwickeln, wurde diese Aufgabe mit der Erarbeitung der entsprechenden Dokumente für das Fach Mathematik der Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge Allgemeinbildende Schulen und Berufsbildende Schulen erfüllt. Jedoch gibt es Probleme, die die Qualität der künftigen Lehrerausbildung einschränken. Das Polyvalenzkonzept der Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge erlaubt keine an Schularten angepasste Ausbildung. Diese wäre zumindest für das Fach Mathematik aber dringend erforderlich. Die kontinuierliche Reduzierung der Lehrkapazität an der Fachrichtung Mathematik wirkt sich auch negativ auf die Ausbildung von zukünftigen Lehrerinnen und Lehrern aus und gestattet keinen Ausbau in welcher Richtung auch immer. Die Umstellung der Lehramtsausbildung auf das Bachelor/Master System hätte einer sehr intensiven und langfristigen Planung, Vorbereitung und Abstimmung zwischen allen beteiligten Akteuren zumindest in Sachsen bedurft.

II.4 Beratungs- und Betreuungsangebote

- ◆ Die Beratungsangebote der Fachrichtung Mathematik setzen bereits vor dem Studium ein. Durch persönliche Kontakte und Vorträge an Gymnasien im Dresdner Raum vermitteln Mitglieder der Fachrichtung einen Einblick in die Arbeitswelt eines Mathematikers und werben damit zugleich für ein Mathematik-Studium an der TU Dresden.

- ◆ Darüber hinaus erhalten Gymnasien Themenangebote für interessierte Schüler, die auch zur Gestaltung von Projektwochen oder Betriebspraktika führen. Tradition ist mittlerweile die Projektwoche für Schüler der siebenten und achten Klassen des mathematisch-naturwissenschaftlich vertieften Profils des Martin-Andersen-Nexö-Gymnasiums. Weiter wurden von Mitgliedern mehrerer Institute Schülerpraktika betreut. Ebenso arbeiteten Studierende und Mitarbeiter an der Durchführung, Korrektur und Auswertung der Mathematik-Olympiaden mit. Die Arbeitsgemeinschaften an der Fachrichtung zur Förderung mathematisch besonders Begabter in Vorbereitung auf die Mathematik-Olympiaden mussten hingegen eingestellt werden. Zum Teil wurden diese Arbeitsgemeinschaften aber als Kurse an der Volkshochschule Dresden mit Mitarbeitern und Studierenden der Fachrichtung Mathematik als Kursleiter fortgesetzt.
- ◆ Die Fachrichtung hat sich erneut am Projekt Schüleruniversität beteiligt, in dem besonders begabte Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit erhalten, an regulären Lehrveranstaltungen der Universität teilzunehmen und entsprechende Leistungsnachweise und Prüfungen abzulegen. Mehrere Schüler haben dabei erfolgreich an Vorlesungen aus dem Grundstudium Mathematik teilgenommen. Das Projekt wird auch im laufenden Studienjahr weitergeführt. Um für die Entwicklung der am Projekt teilnehmenden Schülerinnen und Schüler noch mehr zu erreichen, ist es wichtig, ihnen die Teilnahme an bestimmten Vorlesungen regelmäßig zu ermöglichen.
- ◆ Am "Uni-Tag" und im "Schnupperstudium" können Interessenten regelmäßig detaillierte Informationen über ein Mathematik-Studium und die Berufsfelder von Absolventen erhalten.
- ◆ In umfassenden Einführungsveranstaltungen werden Studienanfänger der Fachrichtung mit inhaltlichen, methodischen, organisatorischen und rechtlichen Gegebenheiten des Studiums bekannt gemacht. Vor dem Ende des Grundstudiums wird jährlich eine Veranstaltung zur Vorstellung der Institute und Möglichkeiten der Spezialisierung durchgeführt.

Während des Studiums besteht für die Diplom- und Lehramtsstudiengänge ein permanentes Beratungsangebot durch Hochschullehrer und erfahrene Studienfachberater. Die Beratung betrifft neben der Auswahl von Lehrveranstaltungen auch die Wahl des Nebenfaches und der Spezialisierungsrichtung sowie die Durchführung von Praktika. Besonders begabte und interessierte Studenten werden individuell oder in kleinen Gruppen betreut.

Eine wissenschaftliche Mitarbeiterin steht als Ansprechpartnerin für die spezifischen Probleme der ausländischen Studierenden zur Verfügung.

- ◆ Die Beratung zu Teilstudien im europäischen Ausland im Rahmen des Erasmus/Sokrates Programms wird an der Fachrichtung durch einen verantwortlichen Hochschullehrer wahrgenommen. Jeweils zu Beginn des Sommersemesters werden alle Studierenden ausführlich über die Möglichkeiten und Modalitäten informiert.

Die Fachrichtung Mathematik hat mit über 15 Universitäten stabile vertragliche Vereinbarungen zum Austausch von Studierenden und/oder Lehrkräften. Jährlich absolvieren etwa 10 Studierende der drei Diplomstudiengänge ein mindestens einsemestriges Teilstudium an einer dieser Universitäten.

Die Rückinformationen über das Ausbildungsniveau unserer Studenten sind in den letzten 10 Jahren durchweg positiv und lassen erkennen, dass die Qualität der Ausbildung an unserer Fachrichtung ein besonders hoch geschätztes Niveau besitzt. Die

im Ausland erbrachten Teilleistungen werden vom Prüfungsausschuss der Fachrichtung als Teil von Diplomprüfungen anerkannt. Im Gegenzug betreut die Fachrichtung auch regelmäßig Studierende von ausländischen Universitäten und Hochschulen.

- ◆ Die TU Dresden ist Mitglied des ECMI (European Consortium for Mathematics in Industry). Sie bietet damit das entsprechende international koordinierte postgraduale Programm an und hat somit stabile Beziehungen zu anderen ECMI Universitäten, die effektiv für den Studentenaustausch auf dem Gebiet der angewandten Mathematik genutzt werden. In der Regel nehmen zwei Studierende unserer Diplomstudiengänge an den jährlich stattfindenden Internationalen ECMI Modellierungswochen teil.
- ◆ Studierende des Studiengangs Technomathematik haben die Möglichkeit an einem Programm der TU Dresden mit der Ecole Centrale Paris (im Rahmen der Deutsch-Französischen Hochschule) zum Erwerb eines Doppeldiploms teilzunehmen.
- ◆ Eine enge Zusammenarbeit mit dem SMK und nachgeordneten Einrichtungen schafft die Voraussetzung dafür, dass der Praxisbezug der Lehre in hoher und aktueller Qualität realisiert werden kann. Die Mitarbeiter der Professur für Didaktik der Mathematik haben vielfältige Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen für Lehrer, Fachberater und andere Funktionsträger im Bereich Kultus durchgeführt, z.B. das 12. Dresdner Kolloquium zur Mathematik und ihrer Didaktik sowie mehrere Vorträge zu speziellen unterrichtsrelevanten Themen, zur Kompetenzentwicklung von Schülern im Mathematikunterricht und im Rahmen des Studium generale.
- ◆ In allen Angelegenheiten des Mathematik-Studiums arbeiten Studiendekan, Studienkommission, Studienfachberater, Prüfungsausschüsse und Prüfungsamt eng zusammen.

Für das Prüfungsamt bestehen deutlich gewachsene Anforderungen. Hohe Studentenzahlen und neugefasste Studiendokumente führten zu einem erhöhten Beratungsbedarf; durch das Diploma Supplement und die Option englischsprachiger Zeugnisse nehmen die Anforderungen weiter zu. Dazu kommt die Einführung des Systems HISPOS zur Studierendendatenverwaltung. Einer erhofften Aufwandseinsparung stehen derzeit und in den nächsten Jahren zusätzliche Belastungen durch das Einpflegen der Bestandsdaten, durch zu erwartende massive Änderungen in den Prüfungsordnungen und Unzulänglichkeiten des HISPOS Systems gegenüber.

- ◆ Auch im Hinblick auf nicht der Fachrichtung zugeordnete Studiengänge sind die Konsultations- und Unterstützungsangebote durch Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter insbesondere auch vor Klausuren und Prüfungen hervorzuheben. Seit dem Sommersemester 2007 hat die Fachrichtung Mathematik mit Unterstützung durch die Universität einen Lernraum Mathematik eröffnet, wo Studierende fachkundige Unterstützung für Vor- und Nachbereitung von Mathematik-Lehrveranstaltungen, für die Prüfungsvorbereitung und für das Selbststudium finden.

II.5 Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

- ◆ Die von der Fachrichtung angebotenen Lehrveranstaltungen werden ständig aktualisiert und systematisiert. Wo es angebracht ist, werden zu Vorlesungen begleitende computerpraktische Übungen o.ä. angeboten und Lehrmaterial im Internet bereitgestellt.
- ◆ Spezialvorlesungen sowie Seminare im Hauptstudium tragen dem aktuellen Forschungsstand Rechnung. Hochschullehrer und promovierte Mitarbeiter der

Fachrichtung haben innerhalb der letzten Jahre mehrere neue Spezialvorlesungen zu ihren Forschungsgebieten erarbeitet und gehalten. Diese Lehrangebote bilden eine solide Grundlage für den Einstieg der Studierenden in eine eigene wissenschaftlich-kreative Arbeit, für die Arbeit an Problemen aus der Praxis und den späteren Berufseinstieg.

- ◆ Dem Erfordernis einer praxisbezogenen Ausbildung wird z. B. durch den Einsatz von aktuellen Software-Paketen entsprochen. Auf die rasche Weiterentwicklung von Softwareprodukten (insbesondere Programmiersprachen, Compiler, Algebrasysteme/symbolische Pakete) wird mit einer ständigen Anpassung der Lehrinhalte reagiert. Die am Zentrum für Hochleistungsrechnen gesammelten Erfahrungen (u.a. in den Bereichen Programmierung, Algorithmik und Architektur) fließen unmittelbar in Lehrveranstaltungen ein.
- ◆ Im Rahmen der versicherungsmathematischen Lehrveranstaltungen wird einmal jährlich eine Exkursion zu einem Versicherungsunternehmen durchgeführt. Die Versicherungsmathematik wird, wenn die Ausbildung einen gewissen Umfang erreicht hat, als Teil der Ausbildung zum Aktuar nach den Festlegungen der Deutschen Aktuar-Vereinigung anerkannt.
- ◆ Bereits zum sechsten Mal wurde im Rahmen eines Austauschprogramms die mathematische Grundausbildung von Ingenieurstudenten (viertes Semester) der Boston University erfolgreich durchgeführt. Dieses Programm wird in erweiterter Form fortgesetzt.
- ◆ Das von einem Hochschullehrer der Fachrichtung entwickelte und betreute Softwareprojekt SigMath wird zunehmend für Aufgaben in der Lehre und für Präsentationen (u.a. auch virtueller Rundgang durch das Lehrgebäude der Mathematik) eingesetzt und kann von den Studierenden selbst benutzt werden.
- ◆ Die Lehrveranstaltungen werden auch unter didaktischen Aspekten laufend aktualisiert, z.B. durch die sachgemäße Nutzung von Computern und den Einsatz moderner Präsentationstechniken; mit Abstrichen auch in Räumen, deren technische Ausstattung noch unzureichend ist. Daher ist die Ausstattung weiterer Räume des Willersbaus mit Projektionstechnik und Internetzugang erforderlich.
- ◆ Aktualität und didaktisch gute Gestaltung der Lehre spiegeln sich auch in der positiven Bewertung wider, die Hochschullehrer der Fachrichtung Mathematik für die Durchführung von Lehraufträgen im Rahmen des Sokrates/Erasmus-Programms erhalten.
- ◆ Die Mitarbeit in den Arbeitsgruppen zur Gestaltung der zentralen Arbeiten an Mittelschulen und Gymnasien trägt dazu bei, eine praxisorientierte Ausbildung der Lehramtsstudierenden realisieren zu können.
- ◆ In Zusammenarbeit mit den Schulbehörden und mit dem Praktikumsbüro der Fakultät Erziehungswissenschaften wird sichergestellt, dass alle Studierenden in schulpraktischen Übungen und im Blockpraktikum B erste Unterrichtserfahrungen sammeln können.

Lehrbericht der Fachrichtung Physik für das Studienjahr 2006/2007

Die Fachrichtung Physik ist für die Ausbildung von insgesamt 929 Studenten in den Studiengängen Physik/Diplom und Physik/Lehramt (Gymnasium, Mittelschule, Berufsbildende Gymnasien) verantwortlich. Im Rahmen der drei Graduiertenkollegs „Sensorik“, „Molekulare Zellbiologie und Bioengineering“ und „Nano- und Biotechniken für das Packaging elektronischer Systeme“ und den International Max Planck Research Schools for „Dynamical Processes in Atoms, Molecules and Solids“ und „Molecular Cell Biology and Bioengineering“, an denen die Fachrichtung beteiligt ist, werden Promotionsstudenten durch Vorlesungen aus- und weitergebildet. Eine weitere, besondere Verantwortung liegt in der Ausbildung von Studierenden in 32 Studiengängen mit Physik im Nebenfach. In wöchentlich 13 Vorlesungsstunden mit ca. 80 Stunden begleitenden Übungen werden je Studienjahr etwa 3000 Studierende betreut, von denen mehr als 1700 ein mehrstündiges Physikalisches Praktikum unter Anleitung absolvieren. Zur Vorbereitung auf das Studium werden regelmäßig Brückenkurse angeboten – mehr als 900 Studierende nahmen im September 2007 daran teil.

In den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen mit Physik im Nebenfach sind die Studienanfängerzahlen weiterhin gestiegen. Daraus resultiert eine zunehmend große Belastung der Lehrkräfte der Fachrichtung Physik.

Die Fachrichtung Physik beteiligt sich an der vorgeschriebenen Feststellungsprüfung zur Studienberechtigung an der TU Dresden. In regelmäßig angebotenen Kompaktkursen werden Studierende aus Dresden und von anderen Universitäten auf Spezialgebieten weitergebildet.

1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

Vergleicht man die Zahl der Studienanfänger in Physik (Diplom / Lehramt) im Wintersemester an der TU Dresden so ist in diesem Jahr ein leichter Anstieg zu verzeichnen (4%), während bundesweit ein Abwärtstrend zu verzeichnen ist, siehe nachfolgende Tabelle. Von 1998 - 2005 war die Immatrikulation im Diplomstudiengang Physik auch zum Sommersemester möglich, wurde aber aufgrund von massiven Stellenkürzungen abgeschafft.

Der Anteil der das Lehramt Physik Studierenden an allen Physikstudierenden liegt im bundesweiten Mittel bei etwa 20%.

Studienanfängerzahlen Physik Diplom/Lehramt (* Bachelorstudiengang) Quelle: Physik Journal 2005 - 2007			
Jahr	2004/2005	2005/2006	2006/2007
TU Dresden	WS: 168/40 SS: 78/7 Σ: 293	WS: 162/51 Σ: 213	WS: 180/41 Σ: 221
Deutsche Hochschulen	5661/1544 1272*/ Σ: 8477	5329/1542 2009*/ Σ: 8880	3194/1380 3231*/254* Σ: 8059

Die Attraktivität des Forschungs- und Studienstandorts Dresden, die Werbe- und Informationsmaßnahmen der Fachrichtung Physik, die weiterhin gute Arbeitsmarktsituation der Physikabsolventen und nicht zuletzt das Fehlen von Studiengebühren als auch die noch nicht erfolgte Umstellung auf den Bachelor/Master-Studiengang im Physikfachstudium zeigen ihre Wirkung durch eine konstant hohe Zahl von Studienanfängern in den letzten beiden Studienjahren, während bundesweit ein Abwärtstrend zu verzeichnen ist. Diese Zahlen geben Grund zur Hoffnung, dass auch in den folgenden Jahren noch ein reges Interesse an diesem fundamentalen Studium bestehen wird und damit der erwartete Rückgang an Studienanfängern aufgrund des Wende-Geburtenrückgangs etwas abgeschwächt wird. Die Fachrichtung Physik nutzt aktiv die Möglichkeit zur Studieninformation auf den zentralen Universitätsveranstaltungen des Schnupperstudiums, des Unitages, der Sommeruniversität, der „Langen Nacht der Wissenschaften“ sowie gleichartigen Veranstaltungen der wissenschaftlichen Institute im Umfeld der TU Dresden.

Innerhalb einer von der zentralen Studienberatung organisierten Veranstaltungsreihe für Schüler von Dresdner Gymnasien erfolgt einmal im Jahr die Vorstellung des Studienganges Physik. Die Fachrichtung Physik legt großen Wert auf gute Kontakte zu Schulen und unterstützt den Physikunterricht an den Schulen mit Vorträgen und auch mit Angeboten zu 14-tägigen Praktika an der Technischen Universität, die rege angenommen werden. Wie bereits in früheren Jahren wurden auch in diesem Berichtsjahr wieder eine Vielzahl von Schülern im Rahmen der „Besonderen Lernleistung“ betreut. Außerdem fanden Weiterbildungsveranstaltungen für Lehrer, öffentliche Vorträge im Studium Generale, in der Senioren-Akademie und bei der Urania sowie zum „Uni-Tag“ der TU Dresden und bei entsprechenden Veranstaltungen der wissenschaftlichen Institute im Umfeld der Universität (IFW, FZD, IPF) statt, die von einem breiten Publikum genutzt wurden. Auf diese Art lassen sich viele attraktive Themen der Physik in allgemein verständlicher Form den Besuchern näher bringen. Die überaus erfolgreiche „Lange Nacht der Wissenschaften“ fand auch wieder im Studienjahr 2006/2007 statt. Dabei wurde im Beyerbau ein Komplex unter dem Motto „Physik erle-

ben“ gestaltet, der sich erneut eines großen Interesses erfreuen konnte. Mit „Physik am Samstag“ beteiligte sich die Fachrichtung auch an Aktivitäten im Rahmen des Programms zu „Dresden – Stadt der Wissenschaften 2006“.

Die ehemals geringen Studienanfängerzahlen in Deutschland in den naturwissenschaftlichen Fächern waren für das BMBF und den Bundespräsidenten Anlass genug, beginnend mit dem Jahr der Physik im Jahr 2000 spezielle Jahre der Wissenschaften zu deklarieren. Zahlreiche Veranstaltungen in Dresden standen damals unter dem Motto „Jahr der Physik“. Darunter fällt auch die mittlerweile traditionelle Veranstaltung „Physik am Samstag“, die im Wintersemester 2000/2001 speziell für Schüler der Sächsischen Gymnasien (Jahrgangsstufe 10 – 12) erstmals angeboten wurde. Im Berichtsjahr 2006/2007 fand diese Veranstaltung wiederum große Resonanz. 530 Teilnehmer hatten sich angemeldet, davon besuchten 337 im November und Dezember 2006 mindestens 4 und 205 sogar 5 Vorträge. Den Teilnehmern wurde auf lebendige Art und Weise moderne Physik näher gebracht und ihnen die Möglichkeit zum selbständigen Experimentieren geboten. Es scheint, dass u.a. mit solchen Maßnahmen dem „Wendeknick“ aktiv entgegen gewirkt werden kann.

Die Attraktivität des Studien- und Forschungsstandortes Dresden zeigt sich neben der Vielzahl von Einschreibungen aus den alten Bundesländern auch in einer relativ großen Zahl von Neuzugängen nach dem Vordiplom. Dresdner Studierende nutzen im Gegenzug immer häufiger die Möglichkeit, einen Teil des Hauptstudiums im Ausland zu absolvieren. Die Zahl der Doktoranden liegt wie in den Vorjahren auf einem hohen Niveau. Auch dies ist ein weiteres Indiz für die Attraktivität der Dresdner Physik. Das erfolgreiche Einwerben von Drittmitteln hat zu zahlreichen neuen Promotionsstipendien und zusätzlichen Stellen geführt.

Die durchschnittliche Studiendauer von 10,66 Semestern (Median) liegt für das Berichtsjahr 2006/2007 leicht über der Regelstudienzeit von 10 Semestern aber noch immer deutlich unter der mittleren bundesweiten Studiendauer von 11,1 Semestern (Quelle: Physik Journal 6 (2007) Nr. 8/9).

2. Maßnahmen zur Gestaltung von Studium und Lehre

a) Maßnahmen zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Durch Änderung der Studienordnung im Studienjahr 1996/1997 wurde die Ausbildung im Grundstudium komprimiert. Damit besteht die Möglichkeit, die Vordiplomprüfungen in den beiden Prüfungsfächern *Theoretischer Physik* und *Experimentalphysik* bereits nach dem 3. Fachsemester abzuschließen. Trotz der zu Beginn des Studiums hohen Belastung nimmt ein Großteil der Studie-

renden dieses Angebot wahr und legt diese Prüfungen noch vor dem Beginn des vierten Fachsemesters ab, wobei sich die Prüfungsleistungen im Vergleich zu denen früherer Jahrgänge kaum unterscheiden. Es ist zu bemerken, dass in den 90er Jahren die Lehrkapazität des ITP ausreichte, um über Haushaltstellen allen Lehrverpflichtungen nachzukommen. Inzwischen ist durch Stellenabbau und Wegfall unbefristeter Stellen eine Situation entstanden, in der mehr als 60 Prozent der Übungen und Seminare in Theoretischer Physik durch Doktoranden (ITP und MPI-PKS) und Studenten höherer Semester (SHK-Mittel) gehalten werden müssen.

In der regelmäßig tagenden Praktikumskommission werden ständig die Qualität und das Angebot des Physikalischen Praktikums überprüft. So werden fortlaufend durch den Aufbau neuer Versuche und durch die Modernisierung bereits vorhandener Versuche die Ausbildungsmöglichkeiten verbessert. In den letzten Jahren hat der verstärkte Mitteleinsatz, z.B. von Anreizmitteln der Zielvereinbarung, zu einer deutlichen Verbesserung geführt. Die erhebliche Zunahme der Nebenfachstudierenden führt jedoch zu einer fühlbar stärkeren Auslastung der vorhandenen Versuchsplätze. Hier sind über die Ressourcen der Fachrichtung Physik hinaus gehende Maßnahmen notwendig. So wurden zur Abdeckung des Praktikums für Studenten des Maschinenbaus Lehrkräfte im Ruhestand für die Durchführung eines Blockkurses gewonnen.

Die Studienkommission hat im Sommersemester 1997 das Mentorensystem entwickelt, welches im Wintersemester 1997/1998 eingeführt wurde. Mentor kann jeder Hochschullehrer der Fachrichtung Physik sein (auch gemeinsam Berufene). Er betreut jeweils bis zu zehn Studierende eines Studienjahres. Der Mentor steht diesen während des Grund- und des Hauptstudiums als Ansprechpartner zur Verfügung. Je nach Zusammensetzung der Gruppen und Zuordnung zu einem Hochschullehrer entwickelt sich ein unterschiedlich intensives Verhältnis. Im Ganzen wird das Mentorensystem jedoch positiv bewertet, so dass dieses System auch weiterhin fortgeführt wird.

Zur Internationalisierung der Lehre wurde eine Vorlesungsreihe „Lectures in Solid State Physics“ beschlossen. Ziel dieser Vorlesungsreihe ist es, den Kenntnisstand von Diplomanden und Doktoranden in ausgewählten Gebieten der Festkörperphysik zu vertiefen und mit der Durchführung in englischer Sprache ausländischen Studierenden das Studium zu vereinfachen. Gleichzeitig soll Habilitanden und Habilitierten externer Forschungseinrichtungen Gelegenheit geboten werden, mit selbständigen Vorlesungen aus ihrem jeweiligen Arbeitsgebiet Lehrerfahrung zu sammeln. Die Vorlesungen sind in das Lehrprogramm der International Max Planck Research School for „Dynamical Processes in Atoms, Molecules and Solids“ eingebunden, der die meisten in der Festkörperphysik tätigen Doktoranden assoziiert sind.

Im Berichtsjahr wurde die Umsetzung der Bologna-Beschlüsse zur Einführung eines gestuften Studienganges (Bachelor und Master) weitergeführt. Eine von der Fachkommission Physik einge-

setzte Kommission bereitete den Studienablaufplan, die Modularisierung und die Studiendokumente für die beiden Lehramts-Bachelor-Studiengänge für Allgemeinbildende und Berufsbildende Schulen vor, die nach Bestätigung durch die Gremien der TU Dresden im WS 2007/2008 begannen. Die Vorbereitungen für die Einführung des Bachelor-Studiengangs im Fach Physik laufen noch.

b) Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

Die Studienkommission stellt in jedem Semester sicher, dass alle Pflichtvorlesungen gemäß des Studienablaufplans angeboten werden. Es existieren Absprachen mit anderen Fakultäten und Fachrichtungen, damit auch die in der Studienordnung vorgesehenen nichtphysikalischen Wahlpflichtfächer belegt werden können.

Das Studium der Physik ist schon jetzt modular aufgebaut, die Kursvorlesungen bauen aufeinander auf. Die Studenten eines jeden Studienjahres erhalten einen entsprechenden, über das Internet zugänglichen Stundenplan, in dem alle für sie relevanten Pflichtvorlesungen aufgeführt sind. Die zentrale Planung und Koordination der Termine aller weiteren Lehrveranstaltungen erlaubt den Studierenden eine effiziente Studiengestaltung.

Da Leistungsnachweise zentral verwaltet werden, existiert ein guter Überblick über den Studienverlauf der einzelnen Studierenden. Diejenigen Studenten, die offensichtlich Schwierigkeiten haben, den Studienablaufplan einzuhalten, werden kontaktiert und gegebenenfalls zu einem Beratungsgespräch eingeladen.

Die ständigen Stellenkürzungen und –sperren im Bundesland Sachsen zeigen zunehmend ihre negative Wirkung auf die Qualität der Ausbildung in der Fachrichtung Physik. Auch im Studienjahr 2006/2007 machte sich ein dramatischer Engpass bemerkbar, der zu einer verminderten Qualität in der Ausbildung der Studierenden in Praktika und Übungen führte.

c) Beratungsangebote

Die Fachrichtung Physik hat Studienfachberater, die den Studierenden bekannt sind. Weitere Beratung erhalten die Studenten durch das Prüfungsamt der Fachrichtung Physik und in besonderen Fällen durch die Studienkommission bzw. den Prüfungsausschuss. Ab dem Wintersemester 1997/1998 wurde das Beratungsangebot durch das Mentorsystem erweitert. Aber auch außerhalb des Mentorprogramms stehen die Hochschullehrer jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung. Insbesondere letzteres Angebot wird von den Studierenden ausdrücklich begrüßt und gerne angenommen.

d) *Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre*

Diplom- und Staatsexamensarbeiten im Fach Physik an der Technischen Universität Dresden sind thematisch zumeist an den aktuellen Forschungsrichtungen der ausgebenden Hochschullehrer orientiert. In der Wahlfachausbildung muss den Studenten das hierzu notwendige Grundwissen vermittelt werden. Daher werden diese Vorlesungen ständig inhaltlich aktualisiert.

Schon seit mehreren Jahren führt der Fachschaftsrat Physik Umfragen zu allen Vorlesungen mit mehr als 10 Teilnehmern durch. Diese Umfragen werden von der Fachrichtung ausdrücklich unterstützt. Die Auswertung der Umfrage wird in der Studienkommission analysiert und diskutiert. Die Ergebnisse der Umfrage werden mit Einverständnis der betroffenen Hochschullehrer öffentlich bekannt gemacht. Die seit dem Sommersemester 1999 initiierte zentrale Auswertung der Vorlesungsumfrage hat sich bewährt und soll auch zukünftig beibehalten werden. Der von der Fachschaft Physik in Zusammenarbeit mit der Studienkommission überarbeitete TU-Fragebogen hat ebenfalls den Besonderheiten des Physikstudiums Rechnung getragen. Die zentrale, automatisierte Bearbeitung sollte eine wesentlich schnellere Auswertung erlauben, was sich jedoch nicht bewahrheitete. Eine nach Seminarleitern getrennte Analyse der Umfrage ist mit deren Einverständnis möglich. Diese wiederum ermöglicht der Studienkommission, die Ergebnisse der Evaluation konstruktiv umzusetzen und kritische Punkte in der Lehre zu überwachen.

Die Ausbildung im Studiengang Physik schließt mit einer Diplomarbeit ab, für die ein Zeitraum von 12 Monaten zur Verfügung steht. Diese Arbeit hat einen besonderen Stellenwert innerhalb des Studiums. Während dieses Zeitraums arbeiten die Studierenden in den Forschungsgruppen der betreuenden Hochschullehrer. Wie aus den Drittmittelwerbungen, Sonderforschungsbereichen, DFG-Forschergruppen und Graduiertenkollegs ersichtlich ist, hat die Dresdner Physik durch ihre Forschungsaktivitäten ein hohes Ansehen, auch auf internationalem Gebiet, erworben. Durch die Mitarbeit im Bereich dieser Spitzenforschung wird eine entsprechend fundierte Ausbildung der Diplomanden gewährleistet.

e) *Wartezeiten durch Studien- und Prüfungsorganisation*

Die Studien- und Prüfungsorganisation der Fachrichtung Physik schließt Wartezeiten aus. Obwohl die steigenden Studierendenzahlen insbesondere die Plätze im Praktikum bis an den Rand der möglichen Kapazitäten belasten, war es im Berichtsjahr allen Studierenden möglich, sämtliche Pflichtveranstaltungen (Vorlesungen, Übungen, Seminare und Praktika) zu besuchen.

Die mündlichen Zwischen- und Hauptprüfungen bedingen ebenfalls keine Wartezeiten, da Prüfungstermine in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen.

f) *Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren.*

Die Lehrverpflichtungen der Professoren werden in vollem Umfang erfüllt. Zu den Lehraufgaben gehören:

- Kursvorlesungen im Grundstudium und Hauptstudium für Diplom- und Lehramtsstudierende.
- Wahlpflichtfachausbildung im Hauptstudium durch Vorlesungen, Seminare und Praktika. Durch Betreuung bei der Mitarbeit in der Forschungsgruppe und der darauf folgenden Diplomarbeit beteiligen sich die Professoren auch außerhalb der regulären Lehrveranstaltungen an der Lehre.
- Ausbildung im Rahmen der zwei Graduiertenkollegs, an denen die Fachrichtung beteiligt ist.
- Ausbildung von Studierenden anderer Fachrichtungen und Fakultäten im Fach Physik. Pro Studienjahr werden etwa 3000 Studierende anderer Fachrichtungen ausgebildet. Weiterhin werden Brückenkurse für Studierende anderer Fachrichtungen zur Vorbereitung auf das Studium angeboten.
- Ausbildung Studierender der TU Dresden und anderer Universitäten durch den regelmäßig angebotenen Kompaktkurs „Grundlagen der Vakuumphysik und -technik“.
- Ausbildung Studierender der TU Dresden durch „Gemeinsamer Grundkurs im Strahlenschutz mit erhöhten Anforderungen“ nach Genehmigung durch das SMUL.
- Lehrerfortbildung in Sachsen und bundesweit.

Die Studienkommission berichtet der Fachkommission über die Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren.

3. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Fachrichtung Physik legt großen Wert auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Dies wird durch die hohe Zahl von 34 erfolgreich absolvierten Promotionen im Berichtsjahr belegt (bundesweit 10. Platz von 58). Ein Teil dieser Promotionen ist auf die Förderung in fakultätsübergreifenden Graduiertenkollegs, aber auch auf die fruchtbare Zusammenarbeit der Fachrichtung Physik mit den umliegenden Dresdner Forschungsinstituten, dem Leibniz-Institut für Festkörper- und Werkstoffforschung Dresden, dem Leibniz-Institut für Polymerforschung Dresden,

dem Forschungszentrum Dresden-Rossendorf, dem Max-Planck-Institut für Physik komplexer Systeme, dem Max-Planck-Institut für Chemische Physik fester Stoffe, dem Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik sowie den Fraunhofer-Instituten zurückzuführen. Ausserdem ist die Physik in der Dresden International Graduate School for Biomedicine and Bioengineering aktiv.

Die Forschung der Dresdner Physik ist im nationalen und internationalen Vergleich als äußerst wettbewerbsfähig zu betrachten. Ein Großteil dieser Forschungsaktivitäten, die durch ein großes eingeworbenes Drittmittelaufkommen unterstützt werden, ist nur durch die hohe Zahl an engagierten Doktoranden zu bewerkstelligen. Ein solches Engagement und der daraus resultierende Erfolg ist aber nur durch entsprechende Betreuung und Förderung zu erzielen. Die Betreuung erfolgt direkt durch die verantwortlichen Hochschullehrer aber auch durch die Aktivitäten im Rahmen der beiden Graduiertenkollegs, an denen Dresdner Physiker beteiligt sind, sowie durch Seminare in dem Sonderforschungsbereich, den DFG-Forschergruppen bzw. den jeweiligen Arbeitsgruppen.

Die drei Graduiertenkollegs, an denen die Dresdner Physik beteiligt ist, sind nachfolgend aufgeführt:

- Sensorik
- Molekulare Zellbiologie und Bioengineering
- Nano- und Biotechniken für das Packaging elektronischer Systeme

Darüber hinaus sind zahlreiche Hochschullehrer internationale Kollaborationen eingegangen, durch die die Doktoranden zusätzlich profitieren. So erwerben die Doktoranden Erfahrung im Bereich der internationalen Teamarbeit, die im späteren Berufsleben – in Industrie und Hochschule – deutliche Vorteile erbringen.

Im Berichtsjahr wurden wiederum Doktoranden zur Betreuung im Praktikum und in den Übungen zur Theoretischen Physik mit eingesetzt. Gründe hierfür sind zum einen die weiterhin gestiegene Zahl der Studierenden sowohl in den zugeordneten als auch den nicht zugeordneten Studiengängen, zum anderen aber auch der Wunsch, die hohe Ausbildungsqualität nicht durch unangemessene Vergrößerung der Gruppenstärken zu gefährden. Ferner ist den engagierten Doktoranden damit auch die Möglichkeit gegeben, frühzeitig Lehrerfahrung zu sammeln, was sich sicherlich positiv auf ihre weitere Laufbahn auswirken wird.

Habilitationen stellen einen weiteren wichtigen Aspekt der Förderung und Qualifikation des akademischen Nachwuchses dar. Auch hier fördert die Dresdner Physik besonders qualifizierte Physiker und Physikerinnen. Im Berichtszeitraum wurden 5 Habilitationsverfahren erfolgreich abgeschlossen.

Außerdem verfügte die Fachrichtung im Berichtszeitraum über 2 selbständige Leiter einer wissenschaftlichen Nachwuchsgruppe.

Lehrbericht 2006/2007

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie

Prodekan:	Prof. Dr. Karl-Heinz van Pée	
Sekretariat:	Jänsch, Bettina; Bergstr. 66c, König-Bau, Zi. 107, Tel. 33334, Fax 37107 Mail: prodekanat@chemie.tu-dresden.de	
Vorsitzender der Studienkommission:	Prof. Dr. Thomas Henle	
Vorsitzende der Prüfungsausschüsse:	Prof. Dr. Gotthard Seifert	- Chemie
	Prof. Dr. Thomas Henle	- Lebensmittelchemie
Fachschaftsrat:	Sprecher: Julia Fritsch Bergstr. 66c, König-Bau, Zi. 14c, Tel. 34655	
Studiengänge		
Abschluss Bachelor	Chemie	
Abschluss Diplom	Chemie	
Abschluss Staatsprüfung/Diplom	Lebensmittelchemie	
Lehramt	Chemie	
Abschluss Diplom	Chemie-Ingenieur (gem. mit Fakultät Maschinenwesen)	

An der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften erfolgte die Ausbildung von Studenten im auslaufenden Diplomstudiengang Chemie, im zum Wintersemester 2005/2006 neu eingeführten Bachelor-Studiengang Chemie, im Staatsprüfungs-/Diplom-Studiengang Lebensmittelchemie sowie im Fach Chemie im Rahmen der Studiengänge Lehramt an Gymnasien, Lehramt an Berufsschulen und Lehramt an Mittelschulen (im Grundstudium unter Einbeziehung des Faches Chemietechnik für das Lehramt an Berufsschulen). Weiterhin erfolgt die Ausbildung von Studenten im gemeinsam mit der Fakultät Maschinenwesen eingeführten fakultätsübergreifenden Studiengang Chemie-Ingenieurwesen. Darüber hinaus ist die Fachrichtung für die differenzierte Chemieausbildung in zahlreichen nicht-zugeordneten Studiengängen für jährlich insgesamt mehr als 3000 Studierende im Direkt- und Fernstudium verantwortlich.

Der gemeinsame integrierte deutsch-französische Studiengang "Chemie" wurde erfolgreich auf den Bachelor-Master-Zyklus umgestellt. Durch die Bildung eines Netzwerks der Universitäten Stuttgart, Saarbrücken, TU Dresden und Ecole Européenne de Chimie, Polymères et Matériaux de Strasbourg (ECPM), einer Einrichtung der Universität Louis Pasteur, sowie der Ecole National Supérieure de Chimie de Rennes (ENSCR) wurde die Attraktivität des Studiengangs noch erhöht. Der Studiengang, der von der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) mit Sitz in Saarbrücken durch Stipendien und Sprachkurse unterstützt wird, führt zu den akademischen Graden "Diplomchemiker" und "diplome de ingénieur" der entsprechenden französischen Ecole. Die Abschlüsse werden als Voraussetzung für eine Promotion an den Partnereinrichtungen anerkannt.

1. Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studienverlauf und Prüfungsgeschehen

Die **Studienanfängerzahlen** sind mit Einführung des Bachelor-Studienganges Chemie zum WS 05/06 leicht zurückgegangen. Ursache ist hier die Einführung des TU-internen NC. Obwohl es gut 200 Bewerber für die 120 ausgeschriebenen Anfängerstudienplätze gab, konnte aufgrund des Auswahlverfahrens diese Zahl nicht erreicht werden. Die Aufnahmekapazität für den Studiengang Lebensmittelchemie ist durch einen universitätsinternen NC auf 60 Studienanfänger limitiert. Insbesondere können für mehr Studenten die Praktikumsplätze im Hauptstudium nicht bereitgestellt werden. Auf diese verfügbaren Studienplätze hatten sich im Studienjahr 2004/2005 mehr als 300 Studieninteressierte beworben, von denen 59 ihr Studium begannen.

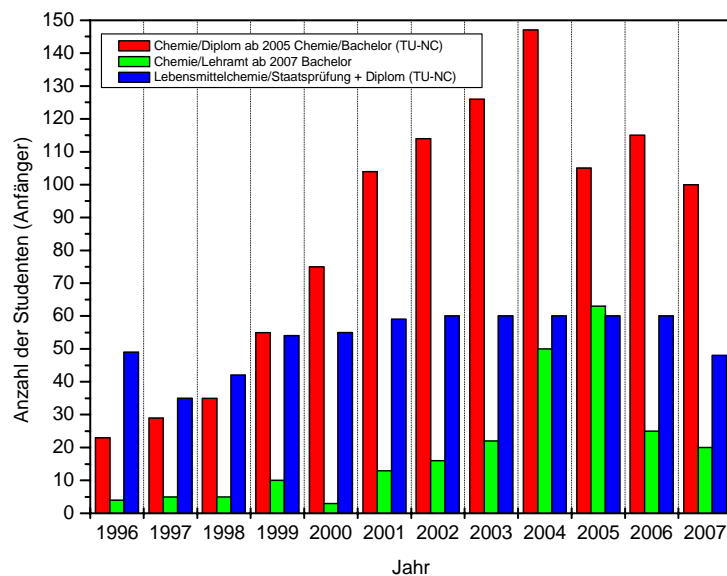


Abb. 1: Entwicklung der Studienanfängerzahlen von 1996-2007

Im fakultätsübergreifenden Studiengang Chemieingenieurwesen hat sich die Studienanfängerzahl mit 60 nahezu verdoppelt.

Der Anteil weiblicher Studierender an den Hochschulabschlüssen liegt im Diplom-Studiengang Chemie bei 54% und beim Studiengang Diplom-/Staatsprüfungsstudiengang Lebensmittelchemie bei 71%. Etwa 80% unserer Absolventen streben eine Promotion an der Fachrichtung an. Im Studiengang Lebensmittelchemie setzen die Absolventen in der Regel ihre Ausbildung in einer Lebensmitteluntersuchungsanstalt fort, um den Staatsprüfungsabschluss zu erwerben.

Die **Regelstudienzeit** (bis zum Abschluss der Diplomprüfung) wird in den Studiengängen Chemie und Lebensmittelchemie, von wenigen Ausnahmen abgesehen, eingehalten. Überschreitungen treten überwiegend bei solchen Studierenden auf, die ihre Diplom-Vorprüfung mit erheblichem Zeitverzug abgelegt haben, sowie bei ausländischen Studierenden. Ursachen sind aber auch Verlängerungen der Diplomarbeitszeit infolge Erkrankung bzw. nicht vorhersehbarer gerätetechnischer Probleme oder ein verzögerter Beginn der Diplomarbeit wegen Wiederholung einer Fachprüfung. Die kurzen Studienzeiten finden auch Ausdruck in vorderen

Plätze (2.-4.Plätze) bei verschiedenen Rankings (wie z.B. GDCH, Stern und Sächsische Zeitung).

Die Zeit für das Anfertigen einer Dissertation ist in starkem Maße davon abhängig, ob Doktoranden als Stipendiaten, als wissenschaftlicher Mitarbeiter auf einer halben Haushalts- oder Drittmittelstelle oder als extern betreute Doktoranden die Promotion anstreben. In den überwiegenden Fällen beträgt die Zeit bis zum Abschluss des Promotionsverfahrens drei bis vier Jahre. Nur in wenigen Fällen liegt sie darüber.

Die **Zwischenprüfung** im Bachelor-Studiengang Chemie legten 40 der 100 Studienanfänger des WS 05/06 nach 4 Semestern ab. Bereits nach dem 1. Studienjahr sank die Zahl der Bachelor-Studenten auf 68.

Der Anteil der Exmatrikulations- und Wechsel-Studenten im 1. Studienjahr liegt bei 17%. Diese Studienanfänger wechselten meist aus Leistungsgründen das Studienfach, wurden an eine Fachhochschule vermittelt oder begannen eine andere Berufsausbildung. Schwierigkeiten treten insbesondere in den Fächern Mathematik und Organische Chemie auf.

Die Prüfungen im **1. Prüfungsabschnitt** („Vordiplom“) im Staatsprüfungs-Studiengang Lebensmittelchemie legten 44 der 58 Studienanfänger des WS 05/06 nach 4 Semestern ab.

94,5% der Absolventen des Studienganges Chemie schlossen ihre **Diplomprüfung** mit den Gesamtprädikaten "Gut" und besser ab. 84% der Absolventen lagen innerhalb der Regelstudienzeit von 10 Semestern.

95% der Absolventen des Studienganges Lebensmittelchemie schlossen ihre **erste Staatsprüfung** mit „Gut“ und besser ab. 73% der Absolventen lagen innerhalb der Regelstudienzeit.

Die Anzahl der abgeschlossenen **Promotionsverfahren** war wiederum erfreulich hoch. 35 der 36 Promotionen wurden mit dem Prädikat "cum laude" oder besser abgeschlossen. Der Anteil des vergebenen Prädikates "summa cum laude" liegt bei 22 %.

Der Professor-Schwabe-Preis 2007 wurde an Frau Dipl.-Chem. Juliane Gabel (Betreuer Prof. Dr. Guth) für ihre Dissertation mit dem Thema "Elektrochemische Untersuchungen an Elektroden aus Übergangsmetalloxidbronzen" und an Herrn Dipl.-Phys. Daniel Kasemann (Betreuer Prof. Dr. Leo) für seine Diplomarbeit "Präparation und Charakterisierung von epitaktischen Doppel- und Mischschichten aus Quaternarylen und anderen Aromaten" vergeben.

2. Materiell-technische und personelle Absicherung des Lehrangebotes

Die in den letzten Jahren beschriebene Situation hinsichtlich der Probleme bei der materiell-technischen und personellen Absicherung der Lehre an der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie hat sich im Berichtsjahr nicht positiv verändert. Im Zusammenhang mit einer von der Fachrichtung erarbeiteten Stellungnahme zum Ergebnis des 2007 vom Wissenschaftsrat durchgeführten „Forschungsrating Chemie“ konnte eindeutig belegt werden, dass die Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie der TU Dresden eine im Vergleich zu zahlreichen chemischen Fachbereichen anderer deutscher Universitäten überdurchschnittlich hohe Lehrleistung bei signifikant schlechterer personeller Ausstattung erbringt. Dies wird insbesondere durch den Vergleich mit den Studenten- und Personalzahlen anderer Chemiefakultäten deutlich. Vergleicht man die Studierendenzahlen (sowohl Anfänger als auch Gesamtzahl) mit der Anzahl an Stellen, so wird klar erkennbar, dass an der TUD das mit Abstand ungünstigste Verhältnis von Studierenden zu Lehrenden besteht. An der FR Chemie und Lebensmittelchemie der TUD kamen auf eine Wissenschaftlerstelle über 12 Studierende. Zum Vergleich: An der RWTH Aachen lag diese Zahl im Studienjahr 2005/06 bei 5,8, an der TU München bei 4,9 und an der Universität Leipzig bei 6,6 Studierenden je Wissenschaftlerstelle. Seit dem Jahre 2004 haben sich Studentenzahlen an der TUD auf einem sehr hohen Wert stabilisiert, gleichzeitig wurde kontinuierlich Personal abgebaut. Die sich

daraus ergebenden Konsequenzen einerseits für die Lehrqualität, andererseits für die wissenschaftliche Konkurrenzfähigkeit etwa im Bezug auf die Pilotstudie Forschungsrating des Wissenschaftsrates liegen auf der Hand.

Die Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie ist sich bewusst, trotz der oben beschriebenen Rahmenbedingungen sämtliche verfügbaren Möglichkeiten zur Verbesserung der Lehr- und Forschungsleistung auszuschöpfen. So wendet die Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie schon seit Jahren ein Mittelverteilungsmodell an, mit dem der Großteil (mehr als 85%) der Haushaltsmittel leistungsorientiert verteilt wird. Auf der Grundlage dieses Mittelverteilungsmodells, welches die Leistung der einzelnen Professur in Lehre und Forschung widerspiegelt, konnte die Organisationsstruktur der Fachrichtung angepasst werden. Durch die Abschaffung der Institutsstruktur und der Umwandlung der Fachrichtung in ein „Department“ wurde die Eigenverantwortung der einzelnen Professuren in Lehre und Forschung gestärkt, was sich auch in der konkreten Zuordnung der Lehrveranstaltungen zu den einzelnen Professuren dokumentiert. Die Departmentstruktur erwies sich von großem Vorteil bei der Nachbesetzung von Professuren, da nunmehr die aktuellen und zukünftigen Belange der gesamten Fachrichtung im Vordergrund stehen und nicht mehr traditionelle Institutsstrukturen. Dies erleichtert eine Anpassung an veränderte Bedürfnisse in Lehre und Forschung und erlaubt es auch, auf Veränderungen im universitären Umfeld schneller reagieren zu können

Allerdings muss mit aller Deutlichkeit klargestellt werden, dass die von Seiten der Fachrichtung beabsichtigten Maßnahmen nur dann durchführbar sind, wenn sie durch Personal- und Finanzmittel massiv unterstützt und gefördert werden. Die prekäre Situation der Fachrichtung bezüglich der nicht weiter akzeptablen Absorption von Forschungsressourcen durch die Lehre kann nur durch zwei Maßnahmen verbessert werden: entweder die Zahl der zu betreuenden Studenten wird der realen Lehrauslastung angepasst, d.h. massiv reduziert, oder die personelle Ausstattung der Fachrichtung wird so erhöht, dass sie auch ernsthaft mit anderen chemischen Fachrichtungen konkurrieren kann.

3. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung des Lehrangebotes

Durch den Abschluss des Pflichtteils der Ausbildung bereits im 6. Fachsemester haben sich verbesserte Bedingungen für ein Teilstudium an einer anderen deutschen oder insbesondere einer ausländischen Universität ergeben. Eine wachsende Zahl von Studenten nutzt diese Möglichkeit zum Erwerb von Spezialkenntnissen, verbunden mit dem aktiven Erlernen einer Fremdsprache. Durch Beteiligung der Fachrichtung am ECTS (European Credit Transfer System) sind die Voraussetzungen für die Anerkennung von im Ausland erbrachten Studienleistungen gegeben.

Durch die Studienkommission wurden die Studiendokumente für den Master-Studiengang Chemie erarbeitet.

Im Studienjahr 2006/07 wurde wieder die Befragung der Studierenden zur Qualität der Lehre durchgeführt. Die von der TU Dresden zentral erarbeiteten Bögen sind maschinenlesbar und ermöglichen eine schnellere und einfache Auswertung. Hochschullehrer und Studierende sind einhellig der Meinung, dass die Evaluation zu einer Verbesserung der Kommunikation untereinander führt. Wichtig sind dabei Gespräche über die einzelnen Probleme der Lehre und die inhaltliche Abstimmung benachbarter Veranstaltungen, welche von Studierenden und Hochschullehrern gemeinsam gesucht werden. Für die Chemie ebenfalls von großer Bedeutung sind die Fragebögen über die Qualität der Praktika, da diese einen großen zeitlichen Umfang des gesamten Chemiestudiums ausmachen.

Die Evaluation beruht auf der konstruktiven Zusammenarbeit von Studierenden und Lehrenden. Die gewissenhafte Beantwortung und Auswertung wird in der Chemie sehr ernst genommen. Auf die öffentliche Präsentation der Ergebnisse wird dabei viel Wert gelegt. Es hat sich als sehr sinnvoll herausgestellt, neben den Ergebnissen der Befragung auch die

Kommentare für alle sichtbar zu machen. Dabei wird darauf geachtet, dass positive und negative Kommentare ausgewogen dargestellt werden. Das große Feedback der Studierenden zeigt, dass sie sich sehr für die Ergebnisse interessieren.

Die Bewertungen für Lehrveranstaltungen sowie Praktika im Grundstudium fallen weitgehend positiv aus. Dies stellt eine gute Basis für das Hauptstudium dar. Auch die Veranstaltungen im Hauptstudium wurden überwiegend positiv evaluiert.

Die Bewertungen der Praktika weisen die auch schon in den vergangenen Jahren festgestellten Unterschiede auf. Besonders bezüglich der Ausstattung zeigen sich deutliche Differenzen. Aufgrund der hohen Studienanfängerzahl hat sich die Situation bezüglich der Anzahl der vorhandenen Laborplätze und Abzüge nicht verbessert. Die für die Praktika zur Verfügung stehenden Geräte sind nicht in ausreichender Zahl vorhanden. Ein weiteres Resultat der hohen Studierendenzahlen ist die Verschlechterung des Betreuungsverhältnisses zwischen Studierenden und Assistenten, auch aufgrund der vom Land auferlegten Stellenstreichungsrunden.

Für die Lebensmittelchemie war die Bewertung sowohl der Vorlesungen wie auch der Praktika wie in den letzten Jahren wieder überwiegend positiv, allerdings wurde auch hier die Überbelegung der Laborplätze sowie die unzureichende Ausstattung mit Verbrauchsmitteln kritisiert. Die Qualität der Lehre wird durch eine engagierte Betreuung und stringente Studienorganisation sichergestellt. Allerdings sollte, wie es schon in den vergangenen Jahren bemerkt wurde, schon im Grundstudium ein stärkerer Bezug zur Lebensmittelchemie hergestellt werden.

4. Studien- und Prüfungsorganisation

Für die zugeordneten und nicht zugeordneten Studiengänge werden in der Regel alle Lehrveranstaltungen des Pflichtbereiches einschließlich der Öffnungszeiten der Laborpraktika überschneidungsfrei angeboten. Für spezielle Kurse (Informatik), Exkursionen und einzelne Praktika werden auch die vorlesungsfreien Zeiten genutzt, sofern kapazitive, finanzielle Gründe oder methodisch-didaktische Gesichtspunkte dies erfordern. Dieser Anteil wird möglichst gering gehalten, um die Prüfungs- und Prüfungsvorbereitungszeiten sowie zusammenhängende Zeiten für freiwillige Betriebspraktika nicht zu beeinträchtigen.

Probleme hinsichtlich der überschneidungsfreien Planung des Lehrangebotes gibt es bei den verschiedenen Kombinationsfächern des Lehramtes, da hierbei vielfältige Verflechtungen mit den entsprechenden Diplomstudiengängen auftreten. Die erziehungswissenschaftlichen und psychologischen Kernlehrveranstaltungen werden als gesetzt berücksichtigt, eine erfolgreiche Abstimmung ist bei den Fachkombinationen Chemie/Mathematik, Chemie/Geographie und Chemie/Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaften im Bereich des Grundstudiums gegeben.

Hochschulprüfungen (Fachprüfungen der Diplom- und Diplom-Vorprüfung sowie Zwischenprüfungen in Lehramtsstudiengängen) werden durch das Prüfungsamt organisatorisch vorbereitet. Nach- und Wiederholungsprüfungen können auf Antrag auch außerhalb der festgelegten Prüfungszeiträume abgenommen werden. Das verhindert Wartezeiten und fördert einen zügigen Studienverlauf. Ebenso wird bei den Verteidigungen der Diplomarbeiten verfahren.

Mit der Einführung des Bachelor-Studienganges Chemie hat sich die Zahl der Prüfungsleistung für den einzelnen Studenten beträchtlich erhöht. Da die Prüfungsleistungen studienbegleitend abgelegt werden, sind pro Semester 4-6 Prüfungsleistungen zu erbringen.

5. Studienbetreuung und Studienfachberatung

In allen Lehrgebieten (zugeordnete und nicht zugeordnete Studiengänge) gibt es Angebote für Konsultation und andere individuelle Ausbildungsformen, die von den Studenten rege und gern wahrgenommen werden. Daran sind neben den Studierenden höherer Semester (Tutoren) und wissenschaftlichen Mitarbeitern auch die Hochschullehrer in starkem Maße beteiligt. Neben intensiven Diskussionen zwischen Student und Assistent im Praktikum erstrecken sich die individuellen Ausbildungsformen auch auf die Vorbereitung von Klausuren und Prüfungen, das Aufholen krankheitsbedingter Rückstände sowie die Vorbereitung und Auswertung von Teilstudien im Ausland und die Beratung ausländischer Teilstudenten. Damit wird ein wichtiger Beitrag zur Einhaltung der Regelstudienzeiten geleistet.

Die Fachberatung der Studierenden im Verlauf des Studiums wurde vorwiegend von den Studienfachberatern unter Mitwirkung des Prüfungsamtes in persönlichen Gesprächen realisiert. Darüber hinaus gab es zahlreiche beratende Gespräche mit Hochschullehrern und wissenschaftlichen Mitarbeitern zur zweckmäßigen Auswahl spezieller Lehrveranstaltungen sowie Informationsgespräche zu aktuellen Forschungsproblematiken der Institute.

6. Studieninformation und -beratung

Neben der Beantwortung zahlreicher schriftlicher Anfragen und persönlichen Gesprächen zu den Studieninhalten und Studienbedingungen in Dresden kann über eine Vielzahl weiterer Aktivitäten berichtet werden. Hervorzuheben ist die Teilnahme der Fachrichtung an den von der TU zentral organisierten Aktivitäten „Schnupperstudium für einen Tag“ am 11.01.07 und dem „UNI-Tag-2007“ am 28.04.07. Bei allen Veranstaltungen stellten sich die chemischen Institute vor und informierten die zahlreichen Besucher über das Neueste aus Lehre und Forschung. Bei allen Veranstaltungen waren zahlreiche Besucher gekommen, um sich zielgerichtet zu informieren und beraten zu lassen. Ausdruck der guten Studieninformation ist u.a. die gleich bleibende Zahl der Studienanfänger zum Wintersemester 2007/2008.

Insgesamt wird den Kontakten zu den Gymnasien im Zusammenhang mit Studieninformation und Studentenwerbung eine hohe Aufmerksamkeit gewidmet. Es können folgende Aktivitäten genannt werden:

- Tätigkeit als beratender Hochschullehrer in vier Gymnasien
- Betreuung von 15 Schülern der 9. Klasse im zweiwöchigen "Betriebspraktikum" und von 8 Schülern der 11. Klasse bei der Anfertigung ihrer "Besonderen Lernleistung"
- Vorbereitung von vier Schülern des Gymnasiums Dresden-Blasewitz auf die Chemie-Olympiade
- Betreuung zweier Schülerarbeitsgemeinschaften Chemie von je 25 Schülern der Klassenstufen 9 und 10 des Gymnasiums Dresden-Gorbitz
- Unterstützung bei der Durchführung der Sächsischen Chemieolympiade der 9. und 10. Klassen.

Weitere Aktivitäten zur Studieninformation:

- Informationsvortrag und -diskussion im TU-Studienberatskabinett zur Ausbildung in Chemie und Lebensmittelchemie unter Mitwirkung der Studienfachberater
- Beteiligung mit zwei Vorträgen an der Sommeruniversität 2006 für Schülerinnen, organisiert vom Referat Gleichstellung der TUD
- Bereitstellung umfangreichen Informationsmaterials für die jährlich erscheinende "Statistik der Chemiestudiengänge in der Bundesrepublik Deutschland" der GDCh
- Zusammenarbeit mit dem Berufsberatungszentrum des Arbeitsamtes Dresden insbesondere hinsichtlich des Austausches aktuellen Info-Materials.

Kleiner Jahres- und Lehrbericht der Fachrichtung Psychologie der TUD für das Studienjahr 2006/07

Inhalt des kleinen Jahres- und Lehrberichts entsprechend §4 der SächsLehrbVO

1. die Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf für die jeweils drei letzten Studienjahre, beginnend ab dem Studienjahr 2004/05 (§ 12 Satz 2 Nr. 1 SächsHG), in der Regel nach Studiengängen und Fakultäten gegliedert, hierzu gehören,
 - a) bezogen auf den 1. Dezember und 1. Mai die Zahl
 - aa) der abgelehnten Studienbewerber für Studiengänge mit hochschulinternen Auswahlverfahren,
 - bb) der Studienanfänger im ersten Fachsemester,
 - cc) der Studienanfänger im ersten Hochschulsemester,
 - b) bezogen auf den 1. Dezember die Zahl
 - aa) der Studenten insgesamt sowie der Studenten innerhalb der Regelstudienzeit,
 - bb) der Studenten im grundständigen Präsenzstudium insgesamt sowie der Studenten innerhalb der Regelstudienzeit,
 - c) die Zahl
 - aa) der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Studiums insgesamt sowie des grundständigen Präsenzstudiums,
 - bb) der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums,
 - cc) der sonstigen Abschlüsse,
 - dd) der endgültigen nicht bestandenen Abschlussprüfungen,
 - d) Daten über das grundständige Präsenzstudium, insbesondere Angaben mit jeweils einer Dezimalstelle über
 - aa) die durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischen- sowie Abschlussprüfung,
 - bb) die durchschnittliche Studienzeit in Hochschulsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischen- sowie Abschlussprüfung
 - cc) das Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsemester, bezogen auf das erste Studienfach,
 - dd) das Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester, bezogen auf das erste Studienfach,
 - ee) das Durchschnittsalter der Absolventen,
 - e) die Durchschnittsnoten der Absolventen je Art der Abschlüsse

Interpretation

- a) aa) Ab WS 2005/06 werden für den Magister-Studiengang Nebenfach Psychologie keine Studenten mehr immatrikuliert.
- a) bb) cc) Bei dem **Diplom-Studiengang Psychologie** handelt es sich um ein sog. hartes NC-Fach. Die Zulassungen erfolgen immer zum Wintersemester. Von 121 Studienanfängern im ersten Fachsemester im Diplomstudiengang Psychologie sind 96 im ersten Hochschulsemester. Das Durchschnittsalter dieser 96 liegt bei 19,8 Jahren, das aller 121 Anfänger bei 21,0 Jahren. Der Trend, dass ein relativ großer Anteil von Studienanfängern mit bereits anderweitigem Studium immatrikuliert wurde, setzt sich fort.
- b) aa)bb) Der Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit hat sich gegenüber dem Vorjahr erhöht (von 83,3 % auf 86,5 %). Es ist davon auszugehen, dass sich die verstärkten

Bemühungen der Studienkommission (schriftliche Stellungnahmen, persönliche Gespräche, Analyse der Gründe) zur Einflussnahme auf Studenten mit überschrittener Regelstudienzeit positiv auf die Einhaltung der Regelstudienzeit ausgewirkt haben. Ein Fakt ist, dass zunehmend weniger Studierende kein oder zu wenig BAföG erhalten. Wer bereits ein anderes Studium begonnen hatte und sich erst später für Psychologie entschieden hat, erhält BAföG nicht über die gesamte Regelstudienzeit. Beides führt dazu, dass Studierende gezwungen sind, ihren Lebensunterhalt selbst zu erarbeiten, was in der Regel zu einer Verlängerung der Studiendauer führt.

- c) bb/cc Wenn auch die Anzahl der Promotionen in der Psychologie allgemein niedrig, etwa bei 5% liegt, so ist die absolute Zahl mit 9 Promotionen (und 1 Habilitation) immer noch als zu gering zu beurteilen. Die Studienkommission wird untersuchen, welche Bedingungen hierzu beitragen. Die Fachrichtung nimmt im CHE-Ranking in Bezug auf die Zahl von Promotionen den Platz 14 von 44 ein.

Ziel soll sein, solche Bedingungen an den Professuren und in der Fachrichtung zu schaffen, die eine zügige Bearbeitung des Promotionsthemas und einen planmäßigen Abschluss der Promotion ermöglichen.

Zur Verbesserung des wissenschaftlichen Meinungsaustausches und zur Förderung von Promotionsvorhaben findet regelmäßig ein von den Doktoranden selbst organisiertes Doktorandenkolloquium statt, zu dem alle Mitglieder der Fachrichtung Psychologie eingeladen sind.

- b) aa)bb)cc)dd)ee) sowie e) liegen als Statistiken bei.

2. die Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit (§ 12 Satz 2 Nr. 2 SächsHG), die in der Regel Auskunft geben soll

- a) über die Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen, insbesondere bezüglich des Studienprogramms, des Studienablaufs, der Studien- und Lernbedingungen und der Lehr- und Lernorganisation sowie über gegebenenfalls vorhandene personelle, räumliche oder sächliche Defizite,
- b) ob und mit welchen Mitteln die Einhaltung der Studienabläufe und Studienordnungen sichergestellt wurde,
- c) welche Beratungsangebote gemacht wurden,
- d) welche Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre unternommen wurden,
- e) ob die Studien- und Prüfungsorganisation Wartezeiten ausschließt,
- f) in welchem Umfang die Professoren Lehraufgaben erfüllen.

Angaben

zu a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen:

- Ist-/Sollvergleich des Studiums und des Prüfungsverlaufes semesterweise (s.b))
- Das Studienprogramm wird trotz der unten beschriebenen Defizite kontinuierlich so optimiert, dass für jeden Studierenden der Abschluss in der Regelstudienzeit möglich ist.
- Wesentliche Bedingung für diese optimale Gestaltung der Studienbedingungen ist der hohe personelle Einsatz bei der Verteilung der Studierenden auf die Lehrveranstaltungen vor Semesterbeginn. Obwohl dieser Prozess durch Einsatz eines Rechnerprogramms optimiert wurde, ist auf Grund der Komplexität der Bedingungen der Aufwand noch sehr hoch. Die

baldige Einführung und Nutzung eines zentralen Universitätsprogramms, das vor allem auch die Abstimmung mit anderen Fakultäten ermöglicht und erleichtert, ist hier wesentliche Voraussetzung zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen.

- Speziell für das Erstsemester und zu Beginn des Hauptstudiums für Studenten des 5. Semesters werden Musterstundenpläne bereitgestellt.
- Semesterweise erscheint ein Kommentiertes Veranstaltungsverzeichnis der Fachrichtung getrennt nach Grund- bzw. Hauptstudium Psychologie sowie für die einzelnen Studiengänge anderer Fakultäten, für die ein Psychologie-Lehrangebot besteht.
- Sowohl die Stundenpläne als auch das Kommentierte Veranstaltungsverzeichnis werden so rechtzeitig als Kopiervorlage fertiggestellt und ins Internet gebracht, dass die Studenten noch im laufenden Semester – vor Beginn der Lehrveranstaltungsfreien Zeit - die Materialien für das folgende Semester erhalten können. Damit ist gewährleistet, dass auch die Studenten, die sich während der Lehrveranstaltungsfreien Zeit nicht am Hochschulort aufhalten und zu Hause über keinen Internetzugang verfügen, sich über das Lehrangebot des Folgesemesters informieren und die Einschreibung vornehmen können.
- Auf Grund der begrenzten Kapazität der Seminare und Praktika in unserem NC-Studiengang, zur effektiveren Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltung und zur Vermeidung von Lehrzeit raubender organisatorischer Arbeit erfolgen an unserer Fachrichtung seit Jahren Einschreibungen in Seminare, Übungen und Praktika sowohl für die Diplomstudenten Psychologie als auch für alle Nebenfach-Studenten mit Lehrangebot Psychologie. Nach anfänglich simplen, aber im Ergebnis unbefriedigenden Einschreibungsmöglichkeiten per ausgehängten Listen wurde vor einigen Jahren ein Computerprogramm erarbeitet und die Einschreibung per Internet ermöglicht. Das Programm wird kontinuierlich technisch weiter entwickelt, neuen Bedingungen angepasst und die Nutzerfreundlichkeit optimiert.

Mit dem Einschreibesystem ist gewährleistet, dass der Seminarbetrieb gleich in der ersten Lehrveranstaltungswoche reibungslos beginnen kann und weder Studierende noch Lehrkräfte etwas zeitraubend organisieren, klären und nachfragen müssen.

- Getrennt für Grund- und Hauptstudium werden Empfehlungen für die Belegung des Lehrangebotes pro Semester, die Verteilung der Prüfungen, die Zeiten für Berufspraktikum und Diplomarbeit gegeben. Damit erhält der Student einen Überblick über den gesamten Studienverlauf und kann die Semesterstundenpläne sowie individuelle Vorhaben (Auslandsaufenthalte, Urlaubssemester u.ä.) entsprechend besser einordnen und individuell planen.
- Mehrere Professuren haben Maßnahmen implementiert, welche den Studierenden die Einhaltung der Regelstudienzeit erleichtern sollen. Stellvertretend seien hier die Maßnahmen der Professur Methoden der Psychologie genannt:
 - Regelmäßige zusätzliche Übungsangebote im Grund- und Hauptstudium in Form von Tutorien, in denen insbesondere der Kompetenzerwerb für das selbständige Bearbeiten methodischer Probleme der Untersuchungsplanung und der statistischen Datenanalyse unterstützt wird.
 - Klausuren zum Erwerben von Leistungsnachweisen, die Voraussetzungen für die Vordiplom- bzw. Diplomprüfungen sind, werden grundsätzlich am Ende eines jeden Semesters angeboten und innerhalb von einer Woche bewertet, so dass Studierende die Möglichkeit haben, in der unmittelbar folgenden Prüfungsperiode die Prüfung zu absolvieren. Diese Regelung hat zur Folge, dass Studierende, die eine Prüfung wiederholen müssen, dies ohne Verlängerung der Regelstudienzeit realisieren können.
 - Regelmäßig aktualisierte Skripte mit Literaturangaben und Beispielen für Prüfungsfragen werden den Studierenden über das Internet verfügbar gemacht.
- Die summative Evaluation der Lehrveranstaltungen erwies sich in den Vorjahren als wenig informativ, deshalb wurde als Alternative eine formative Evaluation eingeführt.

- **Alternative Lehrevaluation - Lernfortschrittskontrolle mit individueller Rückmeldung:**
Fortgeführt werden die Untersuchungen zur empirischen Untersuchung des Lernfortschritts der Studierenden in einem ausgewählten Fach (Diagnostik und Intervention). Seit dem Beginn des Sommersemesters 1997 wird die Ausbildung im Fach *Diagnostik und Intervention* mit Unterstützung der Studierenden wissenschaftlich untersucht. Damit soll ein System entwickelt werden, das es den Studierenden ermöglicht, alle Schritte, die sie zu lernen und zu üben haben, selbst auf Korrektheit zu prüfen. Studierende sollen damit in die Lage versetzt werden, ihren individuellen Lernfortschritt anhand eines objektiven Maßstabs selbst zu kontrollieren.
Die Ergebnisse stießen wegen des einmaligen Ansatzes bei nationalen und internationalen Fachkongressen immer wieder auf großes Interesse und Anerkennung. Obwohl diese Art von Forschung weit ab von jedem Mainstream ist, wurden Manuskripte in renommierten Zeitschriften zur Publikation angenommen.

Vermittlung psychologisch-diagnostischer Strategiebildung:

Weltweit vertraut man darauf, dass Studierende der Psychologie nach der Vermittlung der theoretischen Grundlagen in der Lage sind, sie zu einer möglichst effizienten Untersuchungsstrategie zu kombinieren. Die Praxis zeigt, dass dies nur in Ausnahmen befriedigend gelingt. Im Dresdner Curriculum werden zum ersten Mal in der Psychologie das notwendige Wissen und die erforderlichen Übungen systematisch miteinander kombiniert. Zugleich wird unter Mitarbeit der Studierenden untersucht: Welche Abschnitte der Strategieentwicklung können die Studierenden schon zu Beginn? Bei welchen haben sie welche Schwierigkeiten, die zu praktisch relevanten Fehlentscheidungen führen? [Westhoff & Hagemeyer (2002 und 2003)].

Wissenschaftliches Systematisieren ersetzt die Kunst:

Die Konstruktion von Leitfäden für psychologisch-diagnostische Interviews wird in der Literatur nur immer ausschnittsweise beschrieben, die Entwicklung eines Leitfadens hat daher mehr mit Kunst als mit wissenschaftlicher Systematik zu tun. Facetten diagnostischer Interviewleitfäden, die eine systematischen Konstruktion von Interviewleitfäden erlauben, werden vermittelt. [Kici & Westhoff (2000), Kici & Westhoff (2004)].

Effizienzsteigerung durch Feedback-Systeme:

Psychologische Gutachten sind komplexe wissenschaftliche Texte, bei denen eine Fülle von Fehlermöglichkeiten besteht. Durch den modularen Aufbau der Dresdner Ausbildung in psychologischer Diagnostik werden die Teile einer psychologischen Begutachtung zuerst gelehrt und geübt. Daran schließt sich die schriftliche Darstellung des gesamten Vorgehens im Gutachten und die Kombination aller Ergebnisse im Befund an. Wir verwenden verschiedene Feedback-Systeme, die sich als unbedingt erforderlich erwiesen haben: gute oder fehlerhafte Beispielgutachten oder Teile von Gutachten; Gruppendiskussionen; Rollenspiele; individuelles Feedback durch Experten und Kommilitonen. [Eckert & Westhoff (2000); Eckert & Westhoff (2002)]

Praxisorientierte mündliche Prüfungen - objektiv betrachtet:

Die Prüfungen im Fach Diagnostik und Intervention sind strikt an den wissenschaftlichen Anforderungen aus der Praxis orientiert und arbeiten nach dem Konzept der Arbeitsprobe. Die Objektivität unserer kriteriumsorientierten mündlichen Prüfungen nach dem Konzept der Arbeitsprobe resultieren in vergleichsweise sehr übereinstimmenden (= objektiven) Beurteilungen der Prüfungsleistungen durch BeisitzerIn, Prüfer und Prüfling. Dieses zentrale Ergebnis findet sich an zwei untersuchten Populationen, die sich hinsichtlich wesentlicher Merkmale unterscheiden.

Das Konzept für diese Prüfung lässt sich auf alle mündlichen Prüfungen in akademischen Fächern übertragen, die klare Anforderungen aus der Praxis haben [Westhoff, Hagemeyer & Eckert (2002)].

Systematische Anleitung zum freien wissenschaftlichen Vortrag:

Da alle Absolventen, wenn sie erfolgreich sein wollen, in der Lage sein müssen, einen freien wissenschaftlichen Vortrag zu halten, wird ihnen dies seit Jahren systematisch vermittelt. Sie bekommen eine Anleitung, wie man professionell und erfolgreich einen freien wissenschaftlichen Vortrag plant, vorbereitet, hält und Rückmeldung dazu gibt. Die schriftliche Rückmeldung zu den wichtigen Aspekten des freien wissenschaftlichen Vortrags hilft auch schon bei der Vorbereitung. Die auf psychologischen Gesetzmäßigkeiten beruhende Anleitung wurde in der Ausbildung entwickelt und seit mehreren Jahren erfolgreich erprobt und angewendet. Seit 1999 steht diese bisher mündlich vorgetragene Anleitung als preisgünstige Broschüre (4 Euro) für Studierenden aller Fächer im deutschsprachigen Raum zur Verfügung [Westhoff (1999)].

In einer Studie zeigen Strobel und Westhoff (2003) die Bedeutung dieses Zugangs für die Verbesserung der Lehre an wissenschaftlichen Hochschulen.

Kategoriensysteme mit Wissen über psychologische Variablen verbessern die Objektivität und Korrektheit psychologischen Diagnostizierens:

- An ausgewählten Variablen (Gewissenhaftigkeit, Emotionale Stabilität) konnten wir zeigen, dass eine Wissenszusammenfassung in Kategoriensystem die Objektivität und Korrektheit beim psychologischen Diagnostizieren - aufgezeigt am Beispiel von Tiefeninterviews – deutlich verbessern kann. [Westhoff, Kuhnert & Liebert, 2007; Liebert, Geißler, Kuhnert & Westhoff, 2007]
- Weiterhin tagt die Studienkommission in der Vorlesungszeit monatlich. Aktuelle Probleme in der Lehre sind ein ständiger Tagesordnungspunkt, unter dem es freilich oft nichts zu berichten gibt. Berichtete Probleme versucht die Studienkommission umgehend zu lösen, so dass es zu keinen größeren Schwierigkeiten kommt.

Defizite

- *Personelle Defizite*: Verzögerte Wiederbesetzung von Professuren. Die sächsische Regelung, dass eine Professur von dem selben Vertreter nur ein Jahr lang vertreten werden kann, ist hinderlich für die Organisation des Studiums, belastet die Studierenden und führt zu verlängerten Studienzeiten. Eine kontinuierliche Arbeit mit Studierenden ist in einem vertretenen Jahr nicht möglich. Diese Regel sollte abgeschafft werden.
- *Räumliche Defizite* in der Lehre sind des öfteren: zu kleine Räume, schlechte Belüftung; äußerst schlechte Akustik; unpassendes Mobiliar, schlechte Projektionsmöglichkeiten, die zu weiten Entfernungen zwischen den Veranstaltungsorten (die Psychologie ist auf 6(!) Standorte verteilt), fehlende Gruppenarbeitsräume. Die Bemühungen seitens der Universi-

tät, Lehrräume verstärkt mit moderner Projektionstechnik (vor allem Beamer) auszustatten, sollten auch die Seminarräume einschließen, um eine effektive Lehre zu ermöglichen.

- *Sächliche Defizite:* immer noch eine zu geringe Ausstattung mit Computerarbeitsplätzen, vor allem unter dem Aspekt, dass die Nutzung moderner Medien (Internet) in der und für die Lehre vorausgesetzt und erwartet wird;
zu geringes Fachlehrbuchangebot

zu b) die Einhaltung der Studienabläufe und Studienordnungen wurde sichergestellt durch:

- Unter Beachtung der Kapazitätsverordnung und der Studienordnung wird an der Fachrichtung das Lehrangebot seit Jahren durch das Gremium der Fachkommission kontrolliert, beraten und in der Koordination optimiert.
- Auf der Grundlage dieser Entscheidung werden für das Grundstudium Stundenpläne erstellt, die auf das jeweilige Fachsemester zugeschnitten und für die Pflichtlehrveranstaltungen überschneidungsfrei geplant sind. Damit entfällt für den einzelnen Studenten zeitraubendes Zusammensuchen einzelner Veranstaltungen aus einem Vorlesungsverzeichnis.
- Die semesterweise Lehrplanverabschiedung in der Fachkommission stellt sicher, dass das Angebot vollständig und die Kapazität voll ausgeschöpft ist.
- Die Fachrichtung ist bestrebt, mit einem entsprechend gestaltetem Lehrangebot und den o. g. Maßnahmen einer effektiven und effizienten Studienorganisation allen Studenten einen erfolgreichen Studienabschluss in der Regelstudienzeit zu gewährleisten.

Jedes Semester wird in der Studienkommission die Einhaltung der Regelstudienzeit geprüft. Studenten, welche die Prüfungen des Grundstudiums und die Prüfungen außerhalb der Regelstudienzeit absolvieren, werden regelmäßig zu den Gründen der Überschreitung der Regelstudienzeit befragt und aufgefordert, ihren Terminplan zur Absolvierung offener Prüfungen schriftlich einzureichen. Die Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit werden systematisch analysiert und ggf. Maßnahmen zur Beseitigung von Mängeln, die in Verantwortung der Fachrichtung liegen, abgeleitet. In besonderen „Problemfällen“ werden auch persönliche Gespräche sowohl durch den Studiendekan als auch durch die Vorsitzende des Prüfungsausschusses geführt.

Mit der häufig nicht termingerechten Rückmeldung seitens der Studenten und der durch das Immatrikulationsamt großzügig eingeräumten Nachmeldefristen ist die Einflussnahme der Studienkommission / des Prüfungsausschusses auf Einhaltung der Regelstudienzeit und auf einen ordnungsgemäßen Studien- und Prüfungsablauf sehr erschwert, da erst zu einem sehr weit fortgeschrittenen Termin im Semester endgültige Bestandslisten vorliegen, die für die Arbeit der beiden Gremien aber bereits zu Semesterbeginn erforderlich sind und spätestens 14 Tage nach Lehrveranstaltungsbeginn vorliegen sollten. Diese „Großzügigkeit“ führt dazu, dass freie Studienplätze an auswärtige Bewerber nicht vergeben werden können und unbesetzt bleiben. Der Fachrichtung wird dies ungerechtfertigt von der Verwaltung als „Schwund“ zugerechnet.

Für NC-Studiengänge sollte das Rückmeldeverfahren strenger terminiert und auch so in der Immatrikulationsordnung der Universität festgeschrieben sein.

Gründe für Überschreitung der Regelstudienzeit – Grundstudium

- 29 Studenten ohne Abschluss der Diplom-Vorprüfung nach dem 4. Semester
 2 Studenten ohne Abschluss der Diplom-Vorprüfung nach dem 5. bzw. 6. Semester

28 Stellungnahmen liegen vor;

2 Stud. fehlende Stellungnahme; 1 Studentin wurde nicht angeschrieben (Beurlaubung wg. Elternzeit)

Bei Angabe der Gründe in der Regel Mehrfachnennung

Gesundh. Probleme generell	Erkrankung zum Prüfungstermin	Familiäre Belastung (Kind/er) / z.T. alleinerziehend	Familiäre Probleme	Finanzielle Probleme / Arbeiten während Studium	Mangelnde / falsche Prüfungsvorbereitung.	Zulassungsvoraussetz. f. Prüfung nicht erfüllt	Prüfungsrang-Beurteilung handlg.	Hochschulwechsel / Quereinstieg → keine Anerk. v. Scheiden/Nachholung v. Lehrstoff	Nicht bestandene Prüfung	Sonstiges - Parallelstudium
4 (14 %)	8 (29 %)	3 (11 %)	3 (11 %)	7 (25 %)	8 (29 %)	3 (11 %)	2 (7 %)	1 (4 %)	12 (43 %)	1 (4 %)

Gründe für Überschreitung der Regelstudienzeit – Hauptstudium

58 Studenten außerhalb der Regelstudienzeit (26 x 10. Sem., 18 x 11. Sem., 4 x 12. Sem., 5 x 13. Sem., 3 x 14. Sem., 2 x 15. Sem.) mit offenen Prüfungsleistungen und / oder nicht angemeldeter Diplomarbeit.

54 schriftliche Stellungnahmen liegen vor
Fehlende Rückmeldung von: 4 Studenten

Bei Angabe der Gründe in der Regel Mehrfachnennung

Gesundh. Probleme generell	Erkrankung zum Prüfungstermin	Familiäre Belastung (Kind/er) / z.T. alleinerziehend	Famil./private Probleme	Finanz.Probl./ Eigenfinanz. d. Studiums → Nebenjobs bzw. Vollberufst.	Mangelnde / falsche Prüfungsvorbereitg.	Zulassungsvoraussetz. f. Prüfung nicht erfüllt	Prüfungsangst / therap. Behandlung	Hochschulwechsel → keine Anerk. v. Scheinen/ Nachholung v. Lehrstoff	Auslands- o. Praktikumssemester ohne Beurlaubg.
8 (15 %)	1 (2 %)	10 (19 %)	12 (22 %)	17 (31 %)	1 (2 %)	1 (2 %)	2 (4 %)	9 (17 %)	7 (13 %)
nicht bestand. Prüfung/en / Wiederholg. v. „Freischuss“-Prüfung z. Notenverbess.	1 (2 %)	0	3 (6 %)	6 (11 %)	11 (20 %)	8 (15 %)	1 (2 %)	Sonstiges: - Besuch fachübergreifender LV - Freischussregelung - Kulturarbeit / Sport	

Vergleich der Gründe zur Überziehung der Regelstudienzeit im Grundstudium 2001 – 2007

Gründe	2001 (N = 35)	2002 (N = 9)	2003 (Gesamt-N = 39) / Prozentangaben beziehen sich auf 37 Rückmeldungen	2004 (Gesamt-N = 25) / Prozentangaben beziehen sich auf 24 Rückmeldungen	2005 (Gesamt-N = 40) / Prozentangaben beziehen sich auf 37 Rückmeldungen	2006 (Gesamt-N = 32) / Prozentangaben beziehen sich auf 26 Rückmeldungen	2007 (Gesamt-N = 31) / Prozentangaben beziehen sich auf 28 Rückmeldungen
	Rang	Rang	Rang	Rang	Rang	Rang	Rang
Erkrankung zum Prüfungstermin	40 % 1.	33 % 1.	32 % 1.	13 % 5.	46 % 1.	15 % 5.	29 % 2.
Familiäre/private Probleme	23 % 2.	22 % 3.	11 % 4.	33 % 1.	16 % 4.	35 % 1.	11 % 6.
Gesundheitliche Probleme	17 % 3.	33 % 2.	16 % 2.	13 % 6.	22 % 2.	8 % 8.	14 % 5.
Familiäre Belastung (Kind/er)	14 % 4.	0 % 8.	16 % 3.	17 % 3.	5 % 10.	8 % 9.	11 % 7.
Finanzielle Probleme	11 % 5.	0 % 9.	8 % 6.	13 % 7.	11 % 6.	15 % 6.	25 % 4.
Zulassungsvoraussetzung für Prüfung nicht erfüllt	11 % 6.	11 % 5.	7 % 8.	17 % 4.	11 % 7.	19 % 3.	11 % 8.
Mangelnde / falsche Prüfungsvorbereitung	11 % 7.	22 % 4.	5 % 9.	25 % 2.	14 % 5.	12 % 7.	29 % 3.
Hochschulwechsel/Quereinstieg	11 % 8.	11 % 6.	5 % 10.	4 % 11.	11 % 8.	19 % 4.	4 % 10.
Prüfungsangst/therap. Behandlung	6 % 9.	11 % 7.	3 % 11.	8 % 8.	8 % 9.	4 % 11.	7 % 9.
Nicht bestandene Prüfung/en	0 % 10.	0 % 10.	11 % 5.	8 % 9.	19 % 3.	22 % 2.	43 % 1.
Nicht auf Studium konzentriert	0 % 11.	0 % 11.	8 % 7.	8 % 10.	0 % 11.	8 % 10.	0 % 11.

Vergleich der Gründe zur Überziehung der Regelstudienzeit im Hauptstudium 2001 – 2007

Gründe	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
	(Gesamt-N = 56)	(Gesamt-N = 75) / Prozentangaben be- ziehen sich auf 63 Rückmeldungen	(Gesamt-N = 113) / Prozentangaben be- ziehen sich auf 104 Rückmeldungen	(Gesamt-N = 101) / Prozentangaben be- ziehen sich auf 90 Rückmeldungen	(Gesamt-N = 95) / Prozentangaben be- ziehen sich auf 86 Rückmeldungen	(Gesamt-N = 77) / Prozentangaben be- ziehen sich auf 73 Rückmeldungen	(Gesamt-N = 58) / Prozentangaben be- ziehen sich auf 54 Rückmeldungen
	Rang	Rang	Rang	Rang	Rang	Rang	Rang
Finanzielle Probleme	36 % 1.	32 % 1.	34 % 1.	30 % 1.	36 % 1.	33 % 1.	31 % 1.
Probleme mit Diplomarbeit/Bearb.zeit DA länger als geplant/ Schwierigk. DA- Thema zu finden/Abbruch DA-Thema	36 % 2.	14 % 5.	21 % 2.	30 % 2.	18 % 3.	22 % 2.	8 % 10.
Familiäre Belastung (Kind/er)	23 % 3.	25 % 2.	14 % 4.	22 % 3.	14 % 6.	14 % 4.	19 % 4.
Gesundheitliche Probleme	18 % 4.	17 % 4.	8 % 9.	8 % 9.	15 % 4.	14 % 5.	15 % 6.
Familiäre/private Probleme	14 % 5.	10 % 7.	16 % 3.	17 % 4.	19 % 2.	12 % 8.	22 % 2.
Zulassungsvoraussetzung für Prüfung nicht erfüllt	11 % 6.	k.A. 10.	7 % 10.	6 % 10.	5 % 11.	7 % 13.	2 % 13.
Praktikum/Auslandsaufenth. ohne Urlaubssemester	9 % 7.	21 % 3.	14 % 5.	10 % 5.	12 % 7.	12 % 9.	13 % 8.
Längeres Praktikum absol- viert *)						7 % 12.	15 % 7.
nicht bestandene Prüfung/en Wiederholung von „Frei- schuss“-Prüfungen z. Noten- verbesserung	5 % 8.	k.A. 11.	8 % 7.	6 % 9.	15 % 5.	14 % 6.	7 % 12.
Erkrankung zum Prüfungs- termin / Mangelnde Prü- fungsvorbereitung / Prü- fungsanst	2 %) 2 %) 2 %) 6 %) 9.	k.A.) 5 %) k.A.) 5 %) 9.	8 %) 1 %) 3 %) 12 %) 6.	6 %) 1 %) 1 %) 8 %) 7.	6 %) 1 %) 0 %) 7 %) 10.	14 %) 1 %) 3 %) 18 %) 3.	2 %) 2 %) 4 %) 8 %) 11.
Hochschulwechsel/wenig oder keine Anerk. von Scheinen/Nachholung v. Lehrstoff	5 % 10.	11 % 6.	k.A. 12.	2 % 13.	8 % 9.	14 % 7.	17 % 5.

Gründe	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
	(Gesamt-N = 56)	(Gesamt-N = 75) / Prozentangaben be- ziehen sich auf 63 Rückmeldungen	(Gesamt-N = 113) / Prozentangaben be- ziehen sich auf 104 Rückmeldungen	(Gesamt-N = 101) / Prozentangaben be- ziehen sich auf 90 Rückmeldungen	(Gesamt-N = 95) / Prozentangaben be- ziehen sich auf 86 Rückmeldungen	(Gesamt-N = 77) / Prozentangaben be- ziehen sich auf 73 Rückmeldungen	(Gesamt-N = 58) / Prozentangaben be- ziehen sich auf 54 Rückmeldungen
	Rang	Rang	Rang	Rang	Rang	Rang	Rang
Verspäteter Beginn Hauptstudium wegen fehlender VD-Prüfung	k.A. 11.	10 % 8.	7 % 11.	4 % 12.	1 % 12.	8 % 11.	11 % 9.
Probleme im Zusammenhang mit FOV / BOV	k.A. 12.	k.A. 12.	8 % 8.	6 % 10.	10 % 8.	11 % 10.	20 % 3.
Fehlender Seminarplatz	k.A. 13.	k.A. 13.	k.A. 13.	5 % 11.	1 % 13.	4 % 14.	2 % 14.

k.A. = keine Angabe

*) 2006 erstmalig angegeben

zu c) Beratungsangebote:

- Studiendekanat: zur Studienorganisation
- Prüfungsamt: zu Prüfungen
- HSL und WM generell
- Studienberatung durch Studienberater (mit wöchentlichen Sprechzeiten) im Diplomstudiengang Psychologie wie auch in den Studiengängen mit Psychologie als Nebenfach
- Große Nachfrage besteht unter den Studenten nach individuellen Beratungen zu unterschiedlichsten Fragen im Zusammenhang mit dem Studium. Dafür werden in der Regel individuelle Beratungszeiten vereinbart, um ohne Zeitdruck anstehende Fragen und Probleme klären zu können. Insbesondere handelt es sich dabei um Studenten mit Kind(ern) und ausländische Studierende, die auf Grund ihrer familiären / persönlichen Situation besondere Unterstützung bei der Gestaltung des Studienablaufes benötigen, um Studien(orts)wechsler und Studierende mit Studienproblemen.

- Einführungsveranstaltungen zum Studienbeginn

Mit Beginn des Wintersemesters 2001/02 wurde ein Mentorenprogramm geschaffen, das die Studenten des 1. Semesters über ihr gesamtes Grundstudium begleitet und ihnen in allen Belangen des Studiums Unterstützung gibt. An diesem Programm arbeiteten im Studienjahr 2006/07 47 (!) Mentoren höherer Semester mit, die diese Aufgabe unentgeltlich in ihrer Freizeit realisierten. Damit ist eine intensive individuelle Betreuung gewährleistet, die den Mentoren rasches Reagieren und umgehende Einflussnahme bei auftretenden Fragen und Problemen gestattet.

Den Auftakt für dieses Mentorenprogramm bildete eine Einführungswoche in das Studium vor Beginn der Lehrveranstaltungszeit. Dieser Zeitpunkt wurde bewusst gewählt, um ausreichend Zeit zur Vorbereitung der Erstsemester auf das Studium zu haben und einen zügigen Lehrveranstaltungsbeginn zu gewährleisten. Neben der fachlichen Einführung in das Studium, der Beratung und Organisation der Einschreibung in Lehrveranstaltungen und Führungen durch die Universität wurde eine Wanderung gemeinsam mit den Lehrkräften der Fachrichtung zum gegenseitigen Kennenlernen genutzt.

- Broschüre „Studieninformation für Studienanfänger“

Eine Informationsbroschüre für Erstsemester hat der studentische Leiter des Mentorenprogramms aktualisiert und konnte den Erstsemestern als hilfreicher Wegweiser zu Studienbeginn übergeben werden.

- Informationsveranstaltungen zum Hauptstudium

Zur zielgerichteten Vorbereitung auf das Hauptstudium werden bereits im 4. Semester des Grundstudiums Informationsveranstaltungen angeboten. Dabei stellen sich insbesondere die Anwendungsfächer der Psychologie vor, um den Studenten die Wahl der laut Studienordnung erforderlichen Belegung der zwei Schwerpunktfächer zu erleichtern.

Intensiv wird auf das mit 10 SWS umfangreiche Lehr- und Prüfungsfach „Forschungs- bzw. Berufsorientierte Vertiefung“ vorbereitet. Neben individuellen Beratungen durch die Veranstaltungsleiter wurde im Internet eine ausführliche Informationsseite dazu eingerichtet, in der alle Themen der Forschungs-/Berufsorientierten Vertiefung ausführlich vorgestellt werden, damit die Studenten ausreichend informiert im Folgesemester ihre Wahl treffen können.

- Vortragsreihe „Psychologie am Samstag“
Erstmals veranstaltete die Fachrichtung im SS 2005 die Vortragsreihe „Psychologie am Samstag“, die auch im WS 06/07 fortgesetzt wurde. Sie gibt insbesondere Schülerinnen und Schülern der Klassen 10-12 aus Gymnasien in Dresden und Umgebung einen Einblick in verschiedene Bereiche der Psychologie als naturwissenschaftliche Disziplin. Gleichzeitig bestand für die Teilnehmer im Anschluss an die Vorträge Gelegenheit, sich über das Psychologie-Studium bei anwesenden Mitgliedern des Fachschaftsrates zu informieren.
Auf Grund des Interesses an der Veranstaltung wurde festgelegt, diese Veranstaltungsreihe auch weiterhin in den Wintersemestern fortzusetzen.
- Beratung zum Berufspraktikum durch beauftragten Hochschullehrer (wöchentlich)
- Beteiligung an der zentralen Informationsveranstaltungen der TUD: Uni-Tag, Schnupperstudium, Praktika für Gymnasiasten

zu d) Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre:

Kontinuierliche Fortentwicklung der Lehre bei den Inhalten und in der Didaktik entsprechend den Weiterentwicklungen innerhalb und außerhalb des Fachs; es gibt keine „veralteten“ Angebote.

Im November 1999 erhielt die Fachrichtung Psychologie der TU Dresden als eine der ersten Universitäten in Deutschland die staatliche Anerkennung für den Aufbaustudiengang Psychologische Psychotherapie. Auf der Grundlage der Ausführungsbestimmungen des Psychotherapeutengesetzes wurde das Curriculum für die Psychotherapieausbildung vollständig neu entwickelt und es wurden regional, bundesweit und international ausgewiesene Dozenten angeworben. Seitdem beginnen jährlich 15 Teilnehmer ihre Ausbildung zum Verhaltenstherapeuten. Der Studiengang war damit von Beginn an voll ausgelastet. Inzwischen haben bei einer Gesamtzahl von 125 Ausbildungskandidaten (Diplompsychologinnen und –Psychologen), insgesamt 52 Teilnehmerinnen und Teilnehmer die staatliche Abschlussprüfung bestanden, die sie zur Approbation als Psychologische Psychotherapeutin/Psychologischer Psychotherapeut berechtigt.

Der theoretische Teil der Ausbildung umfasst neben 200 Stunden Grundausbildung auch 400 Stunden anwendungsbezogene vertiefende Inhalte und wird durch einen lehrbezogenen Qualitätszirkel evaluiert. Dazu wurde ein eigenes Rückmelde- und Evaluationssystem entwickelt, mit dem jede Lehrveranstaltung und jeder Dozent zeitnah nach quantitativ-statistischen und qualitativen Maßstäben bewertet wird. Für die Sicherstellung der im Gesetz geforderten praktischen Tätigkeit wurden erfolgreich Kooperationen mit verschiedensten Versorgungseinrichtungen in Sachsen und mit erfahrenen, besonders qualifizierten Supervisoren aufgebaut. Die sogenannte praktische Ausbildung wurde in enger Kooperation mit der Institutsambulanz und Tagesklinik für Psychotherapie der TU Dresden (IAP, siehe unten) neu implementiert. Ferner ist eine große Zahl von Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten im Rahmen einer umfassenden, wissenschaftlich fundierten Graduiertenausbildung in laufende Forschungs- und Publikationsprojekte eingebunden.

Praktische eigene Erfahrungen in der Diagnostik und Behandlung psychischer Störungen sind sowohl im Hauptstudium des Diplomstudienganges Psychologie wie auch im Aufbaustudiengang Psychologie Psychotherapie von besonderer Bedeutung. Die Institutsambulanz und Tagesklinik für Psychotherapie der TU Dresden (IAP) hat von der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen die Ermächtigung zur Versorgung bei psychischen Störungen sowohl für den Bereich „Forschung und Lehre“ wie auch für den Bereich „Aufbaustudiengang“ erhalten.

Dies ermöglicht mehrere anwendungsbezogene spezielle Lehrangebote. Für das Hauptstudium im Diplomstudiengang Psychologie ist es möglich, dass alle Studenten im Pflichtseminar „Klassifikatorische Diagnostik psychischer Störungen nach DSM-IV und ICD-10“ praktische Erfahrungen in standardisierten, d.h. besonders aussagefähigen und objektiven Methoden der Diagnostik psychischer Störungen sammeln. Im Rahmen dieser Veranstaltung führen alle Studenten selbst Interviews mit Betroffenen durch. Dabei werden die Teilnehmer engmaschig betreut und ihre eigenen sowie die Interviews ihrer Kommilitonen werden durch erfahrene Diagnostiker supervidiert. Die kontinuierliche Lehrevaluation hat immer wieder gezeigt, dass diese Veranstaltung bei den Studenten eine besonders hohe Wertschätzung genießt und dass erhebliche Lernfortschritte erreicht werden.

Weiterhin bietet die Institutsambulanz und Tagesklinik für Psychotherapie der TU Dresden den institutionellen Rahmen für die Durchführung der im Rahmen der Psychotherapieausbildung vorgeschriebenen 600 Stunden eigenständig durchgeführter Psychotherapie unter Supervision für jährlich 15 Ausbildungskandidaten. Dies erfolgreich durchzuführen ist nicht ohne erhebliche logistische Anstrengungen zu leisten, mit einem Versorgungsvolumen von mehreren hundert Patienten pro Jahr.

Die an der TUD entwickelten und ständig auf neue Arbeitsfelder hin angepassten Verfahren zur Analyse von Tätigkeitsmerkmalen, können Studierende – und das gibt es nur an der TUD - an zwei Modellarbeitsplätzen erproben, in denen prototypische Bedingungen von körperlicher (Industrie-) und geistiger (Büro-) Arbeit simuliert werden. Kleingruppen von Studierenden erlernen im Rahmen selbstentwickelter arbeitspsychologischer Experimente diese Verfahren gezielt einzusetzen, durchzuführen, auszuwerten und die abgeleiteten Gestaltungsvorschläge zu präsentieren. Der zunehmend Selbstständigkeit fördernde Prozess wird durch technische Mitarbeiter und Tutoren unterstützt, so dass in der letzten Phase eine fundierte Arbeitsanalyse in unterschiedlichsten Organisationen durchgeführt werden kann. Deren Ergebnisse werden von den studentischen Gruppen in einem Bericht dokumentiert und rückgemeldet. Durch laufende formative Evaluationen arbeiten alle Beteiligten an einer ständigen Verbesserung der Konzeption, z.B. durch die sukzessive Integration interaktiver Elemente für das Selbststudium. Mittlerweile liegt die 8. Version einer CD als Begleitmaterial vor.

Mit dem Einsatz moderner Medien in der Lehre verfolgt die Fachrichtung das Ziel, bei den Studierenden die aktive Konstruktion und Kommunikation von Wissen sowie den Erwerb von Medienkompetenz im Sinne der information literacy zu fördern. Zur Erreichung dieses Ziels genügt es nicht, nur moderne Informationstechnologien einzukaufen. Vielmehr müssen dazu auch innovative Lehr-Lernarrangements entwickelt werden, die den Studierenden v.a. lern- und motivationsförderliche Interaktionsmöglichkeiten mit den Medien bereitstellen. Beispiele dafür finden sich unter der URL <http://studierplatz2000.tu-dresden.de>

Folgende Aktivitäten dienen und dienen diesem Ziel:

- 1) Schaffung der technischen Voraussetzungen
 - Einrichtung eines Multimedia-Lehr-Lernlabors aus HBFM-Mitteln
 - Einrichtung eines modernen Rechnerkabinetts aus HBFM-Mitteln, geeignet für Lehrveranstaltungen und selbständiges Arbeiten
- 2) Entwicklung multimedialer Werkzeuge für das Lehren und Lernen mit vernetzten Informationssystemen, gefördert durch HSP III-Mittel und Förderprojekte des BMBF
- 3) Anwendung dieser Werkzeuge für die Erstellung von Lehr-Lernmodulen

4) Einsatz der Werkzeuge für die Gestaltung innovativen Lehr-Lernarrangements in Universitäten, in Schulen sowie der beruflichen Qualifikation

Diese Aktivitäten entfalten ihre Wirkung innerhalb der Fachrichtung z.B. in Form der kollegialen Nachnutzung entstandener Lehr-Lernmodule und der Verfügbarkeit vorlesungsbegleitender Lernaufgaben.

Auch in anderen Fakultäten der TU Dresden (z.B.: <http://call.tu-dresden.de>), anderen Universitäten, Schulen und im Bereich der beruflichen Weiterbildung kommen die mit dem Hochschul-Softwarepreis 2000 sowie eines Preises von „Schulen ans Netz“ ausgezeichneten Lehr-Lernwerkzeuge zum Einsatz. Ihre Weiterentwicklung wurde und wird außerdem in verschiedenen bundesweiten Projekten des Förderprogramms „Neue Medien in der Bildung“ finanziell gefördert.

Im Fachgebiet Klinische Psychologie haben die Studierenden die Möglichkeit, ein Seminar zu belegen, das in englischer Sprache durchgeführt wird.

Als eine im deutschsprachigen Raum einzigartige Option bietet sich an der TU Dresden die Möglichkeit, als Anwendungs- und Vertiefungsgebiet Verkehrspsychologie zu studieren. Das Angebot wird in Kooperation zwischen der Fachrichtung Psychologie und der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ gestaltet. Verschiedene Lehrveranstaltungen werden interdisziplinär unter Beteiligung der Diplomstudiengänge Psychologie, Verkehrsingenieurwesen und Verkehrswirtschaft durchgeführt. Durch die starke Nachfrage nach verkehrspsychologischen Forschungsleistungen durch die EU, Bundes- und Landesministerien sowie renommierte Industriepartner und ein über Jahre hohes Drittmittelaufkommen ergeben sich für Psychologiestudierende im Hauptstudium, für Praktika, Diplomarbeiten und Dissertationen interessante, vielfältig genutzte und tatsächlich in dieser Spezifikation einzigartige Perspektiven für das Studium und die anschließende Berufstätigkeit.

zu e) Ausschluss von Wartezeiten:

Die Organisation des Studiums ist von den Bemühungen um die Minimierung von Wartezeiten in der Klinischen Psychologie und der AO-Psychologie gekennzeichnet. In den anderen Fächern sind im Studium Wartezeiten im Diplomstudiengang Psychologie ausgeschlossen. Bei den Prüfungen gibt es keine Wartezeiten.

In den verschiedenen Fächern mit Nebenfach Psychologie übersteigt die Nachfrage nach Psychologie z.T. das Angebot bei weitem. Ob dies zu verlängerten Studienzeiten führt, ist nicht bekannt, denn die Studierenden können hier auf Angebote von anderen, weniger gefragten Fächern ausweichen.

zu f) Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren:

Die Psychologie gehört zu den härtesten NC-Fächern und bietet vielfältige und im Vergleich mit anderen akademischen Berufsfeldern als sehr gut einzuschätzende Berufschancen. Die Fachrichtung trägt einen überaus effizient organisierten Diplomstudiengang mit einem breiten Spektrum von aufeinander abgestimmten Lehrangeboten in den Grundlagen-, Methoden- und Anwendungsfächern und ist über zahlreiche Exportvereinbarungen (Biologie, Lehramtsstudiengänge, Wirtschaftswissenschaften, Informatik, Maschinenbau, Soziologie, Sozialpädagogik) mit über 1/4 ihres Lehrdeputats an der Nebenfachausbildung beteiligt. Die Fachrichtung übt große Anziehungskraft auf Studierende aus. Die Fachrichtung hat deutschlandweit eine der kürzesten Studiendauern in Psychologie (11,6 Semester) und eine Absolventenquote von fast 90%. Die Lehrqualität wird eindrucksvoll durch Spitzenplätze im CHE-Ranking 2007 bestätigt:

Lehrqualität (Studierendenurteile; CHE-Ranking 2007)	Rangplatz von 44 Instituten
Studiensituation insgesamt	Platz 2
Studienorganisation	Platz 2
Lehrangebot	Platz 1

Diese erfreulichen Ergebnisse sind dem Engagement der Lehrenden sowie zahlreichen unterstützenden Maßnahmen zu danken wie der klar strukturierten Studienorganisation, dem breiten Angebot an Studienberatung, einem umfangreichen internetbasierten Informationsangebot zu Ablauf, Inhalten, Anforderungen und effizienten Lernstrategien; E-Learning-Modulen zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen; Mentoren- und Tutorenprogrammen; Vorträgen zur Berufspraxis. Die Sicherung der Lehraufgaben im NC-Fach konnte trotz Stellenbesetzungssperre gewährleistet werden, indem die Universitätsleitung dankenswerterweise die Finanzierung von Lehraufträgen aus zeitweise gesperrten Stellen ermöglichte.

Die Professoren und alle zur Lehre verpflichteten Wissenschaftlichen Mitarbeiter erfüllen ihre Lehraufgaben entsprechend ihrem Lehrdeputat.

Prof. Dr. Karl Westhoff
Studiendekan der Fachrichtung Psychologie

Anlage: Statistik

Die Situation in Fächern mit lokalem Nc (Vergleich Wintersemester 2004/05 bis 2006/07)

Studiengang/ -fach/ Abschluss	Wintersemester 2004/05						Wintersemester 2005/06						Wintersemester 2006/07							
	Bew.	Zul. zahl	Zul. im HV	Zul. Bew.	Auswahl- grenze HV	Note	Bew.	Zul. zahl	Zul. im HV	Zul. Bew.	Auswahl- grenze HV	Note	Bew.	Zul. zahl	Zul. im HV	Zul. Bew.	Auswahl- grenze HV	Note	WZ	
	Kein Nc						Kein Nc						Kein Nc							
Mathematik/ LA MS																				
Mathematik/LA GY/BS																				
Medienforschung/Medienpraxis/B	588	45	75	1:13	1,4	8	559	50	85	1:11, 2	1,6	7	651	50	120	1:13	1,6	6		
A																				
Mittelalterliche Geschichte/MA NF	12	20	12	1:0,6	X	X				durch Bachelor	abgelöst					durch Bachelor	abgelöst			
Molekul. Biotechnologie/BA	368	30	60	1:12	1,4	6	481	30	60	1:16	1,3	6	620	30	80	1:21	1,3	6		
Neuere u. neueste Geschichte/MA HF	162	60	105	1:2,7	2,1	2				durch Bachelor	abgelöst					durch Bachelor	abgelöst			
Neuere u. neueste Geschichte/MA NF	126	40	70	1:3,1	1,9	2				durch Bachelor	abgelöst					durch Bachelor	abgelöst			
Philosophie/MA HF	74	55	74	1:1,3	X	X				durch Bachelor	abgelöst					durch Bachelor	abgelöst			
Philosophie/MA NF	97	40	70	1:2,4	2,2	2				durch Bachelor	abgelöst					durch Bachelor	abgelöst			
Philosophie/BA																				
Politikwissenschaft /MA HF	349	60	116	1:5,8	1,7	2	32	60	32	1:0,5	X	X	50	50	50	1:1	X	X		
Politikwissenschaft /MA NF	198	40	108	1:5	2,0	2				durch Bachelor	abgelöst					durch Bachelor	abgelöst			
Politikwissenschaft/BA																				
Psychologie/MA NF	417	60	108	1:7	1,7	4	343	40	50	1:8,6	1,6	4	386	60	145	1:6,4	1,9	3		
Rechtswissenschaft/MA NF	222	80	216	1:2,8	2,4	0				Aufgehoben						Aufgehoben				
Technikgeschichte/MA NF	9	15	9	1:0,6	X	X				durch Bachelor	abgelöst					durch Bachelor	abgelöst			
Sächsische Landesgeschichte/MA NF	10	15	10	1:0,7	X	X				durch Bachelor	abgelöst					durch Bachelor	abgelöst			
Sozialpädagogik/LA BS	42	30	38	1:1,4	2,7	0	90	30	48	1:3	2,4	2	86	30	45	1:2,9	2,3	2		
Soziologie/D	299	50	80	1:6	1,9	4	278	70	140	1:4	2,1	2	240	60	120	1:4	2,2	2		
Soziologie/BA	257	20	43	1:13	1,7	5	150	30	45	1:5	2,0	4	211	30	65	1:7	2,0	4		
Soziologie/MA NF	239	50	112	1:4,8	2,0	2				durch Bachelor	abgelöst					durch Bachelor	abgelöst			
Umweltschutz u. Umwelttechnik/LA BS	18	30	18	1:0,6	X	X	23	30	23	1:0,8	X	X				Aufgehoben				
Verkehrswirtschaft/D	204	150	204	1:1,4	X	X	268	150	195	1:1,8	2,6	2	279	162	250	1:1,7	2,6	0		

Fakultät Mathematik/Naturwissenschaften

Studienanfänger, 1. Fachsemester und 1. Hochschulsesemester - Wintersemester im Vergleich

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	WS 04						WS 05						WS 06					
	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter
Physik																		
- Diplom	212	170	170	20,0	151	19,7	216	161	161	19,9	143	19,4	260	179	178	19,7	161	19,3
- LA/GY	9	4	4	19,8	4	19,8	5	3	3	18,7	3	18,7	9	2	2	28,0		
- LA/GY/Erweiterungsfach																		
- sonst. Weiterbildung	1						6	6	6	24,2	6	24,2	5	4	4	28,5	4	28,5
- Abschluß im Ausland	2	2	2	22,0	2	22,0												
- Promotion	18	15	15	25,9	3	24,3	12	9	9	26,4	3	27,0	22	21	21	25,9	7	25,0
Psycholog.Psychotherapie																		
- Zertifikat/Aufbau/berufsbegl.	14	13	13	30,1			15	15	15	29,0	1	23,0	13	12	12	27,7		
Psychologie																		
- Diplom	270	123	121	21,1	99	20,8	257	126	124	21,4	104	20,9	275	122	121	21,0	96	19,8
- sonst. Weiterbildung	1	1	1	30,0	1	30,0												
- Abschluß im Ausland	3	3	3	21,0	3	21,0	11	10	10	22,8	10	22,8	6	5	5	20,4	5	20,4
- Promotion	1	1	1	31,0			6	5	5	27,4			7	3	3	27,7	1	29,0
Technomathematik																		
- Diplom	27	19	19	19,9	16	19,2	31	24	24	20,0	19	19,6	32	26	26	19,7	21	19,4
Wirtschaftsmathematik																		
- Diplom	119	82	82	21,3	58	19,6	132	85	85	20,8	67	19,9	130	85	84	20,8	61	20,0
Summe	1954	1022	1017	20,9	805	20,1	2128	953	950	21,0	754	20,1	2405	930	922	20,8	750	20,0

a) bb)

Fakultät Mathematik/Naturwissenschaften

Studienanfänger, 1. Fachsemester und 1. Hochschulsesemester - Wintersemester im Vergleich

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	WS 04					WS 05					WS 06							
	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter
Physik																		
- Diplom	212	170	170	20,0	151	19,7	216	161	161	19,9	143	19,4	260	179	178	19,7	161	19,3
- LA/GY	9	4	4	19,8	4	19,8	5	3	3	18,7	3	18,7	9	2	2	28,0		
- LA/GY/Erweiterungsfach	1						6	6	6	24,2	6	24,2	5	4	4	28,5	4	28,5
- sonst. Weiterbildung	2	2	2	22,0	2	22,0												
- Abschluß im Ausland	18	15	15	25,9	3	24,3	12	9	9	26,4	3	27,0	22	21	21	25,9	7	25,0
- Promotion																		
Psycholog.Psychotherapie																		
- Zertifikat/Aufbau/berufsbegl.	14	13	13	30,1			15	15	15	29,0	1	23,0	13	12	12	27,7		
Psychologie																		
- Diplom	270	123	121	21,1	99	20,8	257	126	124	21,4	104	20,9	275	122	121	21,0	96	19,8
- sonst. Weiterbildung	1	1	1	30,0	1	30,0												
- Abschluß im Ausland	3	3	3	21,0	3	21,0	11	10	10	22,8	10	22,8	6	5	5	20,4	5	20,4
- Promotion	1	1	1	31,0			6	5	5	27,4			7	3	3	27,7	1	29,0
Technomathematik																		
- Diplom	27	19	19	19,9	16	19,2	31	24	24	20,0	19	19,6	32	26	26	19,7	21	19,4
Wirtschaftsmathematik																		
- Diplom	119	82	82	21,3	58	19,6	132	85	85	20,8	67	19,9	130	85	84	20,8	61	20,0
Summe	1954	1022	1017	20,9	805	20,1	2128	953	950	21,0	754	20,1	2405	930	922	20,8	750	20,0

a) cc)

Fakultät Mathematik/Naturwissenschaften

Studienanfänger, 1. Fachsemester und 1. Hochschulsemester - Sommersemester im Vergleich

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	SS 05				SS 06				SS 07			
	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter
Physik												
- Diplom	116	80	79	23,3	30	21,2	30	4	3	19,3	1	20,0
- LA/GY	2											
- sonst. Weiterbildung	3	2	2	26,5	2	26,5	3	3	3	29,0	3	29,0
- Abschluß im Ausland	3	3	3	22,0	3	22,0	2	2	2	23,5	2	23,5
- Promotion	19	19	19	25,9	6	26,0	15	15	15	26,2	2	26,5
Psychologie												
- Diplom	54	3	3	29,7			61	3	3	27,3	1	26,0
- Abschluß im Ausland	2	1	1	22,0	1	22,0	1	1	1	23,0	1	23,0
- Promotion	4	4	4	29,0			4	4	4	27,5	4	27,5
Technomathematik												
- Diplom							3	3	3	19,3		
Wirtschaftsmathematik												
- Diplom	8	4	4	24,3	1	23,0	8	4	4	22,3	4	22,3
- Abschluß im Ausland	3	1	1	24,0	1	24,0	3	3	3	23,3	3	23,3
Summe	303	173	172	24,1	75	22,5	219	91	89	24,6	30	24,8
							216	113	109	24,8	39	24,2

a) cc)

b) aa) - bb)

Fakultät Mathematik/Naturwissenschaften											
Studierende in der Regelstudienzeit - Wintersemester im Vergleich											
Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	WS 04			WS 05			WS 06			in %	in %
	Ges	davon in der RSZ	in %	Ges	davon in der RSZ	in %	Ges	davon in der RSZ	in %		
Molekulare Biotechnologie											
- Bachelor	92	79	85,9	94	88	93,6	99	90	90,9		
- Abschluß im Ausland							1	1	100,0		
Physik											
- Diplom	702	662	94,3	762	695	91,2	787	700	88,9		
- LA/GY	18	17	94,4	18	16	88,9	16	13	81,3		
- LA/GY/Erweiterungsfach							1	1	100,0		
- sonst. Weiterbildung	3	2	66,7	9	7	77,8	10	5	50,0		
- Abschluß im Ausland	2	2	100,0								
- Promotion	142	100	70,4	142	102	71,8	156	104	66,7		
Psycholog./Psychotherapie											
- Zertifikat/Aufbau/berufsbegl.	65	42	64,6	76	45	59,2	72	43	59,7		
Psychologie											
- Diplom	781	628	80,4	768	640	83,3	777	672	86,5		
- sonst. Weiterbildung	2	1	50,0								
- Abschluß im Ausland	3	3	100,0	10	10	100,0	5	5	100,0		
- Promotion	22	10	45,5	27	17	63,0	28	19	67,9		
Technomathematik											
- Diplom	78	69	88,5	95	79	83,2	104	88	84,6		
Wirtschaftsmathematik											
- Diplom	277	248	89,5	298	255	85,6	302	244	80,8		
Summe	4093	3568	87,2	4298	3733	86,9	4468	3823	85,6		



Statistische Angaben zu abgelegten Hochschulabschlussprüfungen im Studienjahr 2006/07

Studiengang: Psychologie, Diplom / Präsenzstudium, 9 Semester

Prüfungen je Fachsemester	<=8. FS	9. FS	10. FS	11. FS	12. FS	13. FS	14. FS	15. FS	16. FS	>=17. FS	insgesamt (absolut / %)
nicht bestandene Prüfungen											
darunter											
männliche Studenten											
weibliche Studenten											
deutsche Studenten											
ausländische Studenten											
endgültig nicht bestandene Prüfungen				1					2		3
darunter											2,9
männliche Studenten											
weibliche Studenten				1					2		
deutsche Studenten				1					2		
ausländische Studenten											
bestandene Prüfungen mit den Noten											
ausgezeichnet		1	8	5			1				
sehr gut	4		10	8	4		1				
gut	2	8	13	8	7	12	2		1		
befriedigend				1			2	1			
ausreichend											
bestandene Prüfungen insgesamt	6	9	31	22	11	16	1	2	1		99
darunter											
männliche Studenten		2	1	4	1	5			1		
weibliche Studenten	6	7	30	18	10	11	1	1			
deutsche Studenten	6	9	29	22	11	15	1	2	1		
ausländische Studenten			2			1					
Anzahl der Prüfungen insgesamt	6	9	31	23	11	16	1	2	3		102
											100,0

Mittelwerte zu bestandenen Prüfungen:

Durchschnittsnote 1,7

Durchschnittsalter 27,4

Durchschnitt der Studiendauer 10,9

Durchschnitt der Anzahl der Hochschulsemeister 12,7

Technische Universität Dresden
Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
Fachrichtung Psychologie

c) c) ←
c) c) ←

Statistische Angaben zu Hochschulprüfungen im Studienjahr 2006/07

Durchschnittsnote (DuNo), Durchschnittsalter (DuAlt),
durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern (DuFS),
durchschnittliche Studienzeit an deutschen Hochschulen in Hochschulsemestern (DuHS) und
Anzahl der endgültig nicht bestandenem Prüfungen (AnzEN)

Studiengang bzw. Fach/Abschl.	best.Prüf.	DuNo	DuAlt	DuFS	DuHS	AnzEN
Zwischenprüfungen						
Psychologie	↓					
Diplom / Präsenzstudium	77	2	23,1	4,3	5	1
Magister NF (11)	5	2,2	22,4	5,2	5,2	0
Hochschulabschlussprüfungen der Studenten im grundständigen Studium						
Psychologie						
Diplom / Präsenzstudium (2)	99	1,7	27,4	10,9	12,7	3
Promotionen						
Psychologie						
außerhalb eines Graduiertenstudiums (20) →	8	1,4	36,6			0 ←
im Graduierten- oder Promotionsstudium →	1	1	29	6	19	0 ←

Exmatrikulations- und Wechselstatistik Wintersemester 2006/2007

Fakultät Mathematik/Naturwissenschaften (Fallzahlen)

Psychologie / Hauptfach - Diplom



Fachsem.	Exmatrikulationsgrund										Wechselgrund										Σ Exmat %	Σ Wechsel %	Gesamt	%			
	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	12	1	2	3	9	10											
1				2			1												3	100,0					3	5,0	
2								1											1	100,0					1	1,7	
3						1													1	100,0					1	1,7	
4										1									1	100,0					1	1,7	
5				1		1	1												3	100,0					3	5,0	
6																											
7										1									1	100,0					1	1,7	
8										1									1	100,0					1	1,7	
9			4				7												11	100,0					11	18,3	
10			4				2								1				6	85,7				1	14,3	7	11,7
11			4				4							4					8	66,7				4	33,3	12	20,0
12			3				3												6	100,0					6	10,0	
>12			8				2			2					1				12	92,3				1	7,7	13	21,7
Σ			23		3		3	22		3					6				54	90,0				6	10,0	60	100,0

Alle Angaben beziehen sich auf das grundständige Präsenzstudium.

Legende: Exmatrikulations- bzw. Wechselstatistik

- | | |
|---|---|
| 0 - Todesfall | 1 - Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung |
| 2 - Prüfung nicht abgeschlossen | 3 - Beendigung des Studiums ohne Prüfung |
| 4 - Hochschulwechsel | 5 - Wehr- oder Zivildienst |
| 6 - Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums | 7 - fehlende Rückmeldung |
| 8 - sonstige Gründe | 9 - Beendigung nach endgültig nicht bestandener Prüfung |
| 10 - Fachwechsel | 12 - Exmat. wegen rechtlicher Gründe |

c) nicht

Technische Universität Dresden
 Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
 Fachrichtung Psychologie

Statistische Angaben zu Hochschulprüfungen im Studienjahr 2006/07

Durchschnittsnote (DuNo), Durchschnittsalter (DuAlt),
 durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern (DuFS),
 durchschnittliche Studienzeit an deutschen Hochschulen in Hochschulsesemestern (DuHS) und
 Anzahl der endgültig nicht bestandenene Prüfungen (AnzEN)

Studiengang bzw. Fach/Abschl.	best.Prüf.	DuNo	DuAlt	DuFS	DuHS	AnzEN
Zwischenprüfungen						
Psychologie				V		
Diplom / Präsenzstudium	77	2	23,1	4,3	5	1
Magister NF (11)	5	2,2	22,4	5,2	5,2	0
Hochschulabschlussprüfungen der Studenten im grundständigen Studium						
Psychologie						
Diplom / Präsenzstudium (2)	99	1,7	27,4	10,9	12,7	3
Promotionen						
Psychologie						
außerhalb eines Graduiertenstudiums (20)	8	1,4	36,6			0
im Graduierten- oder Promotionsstudium	1	1	29	6	19	0

Technische Universität Dresden
Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
Fachrichtung Psychologie

0122

Statistische Angaben zu Hochschulprüfungen im Studienjahr 2006/07

Durchschnittsnote (DuNo), Durchschnittsalter (DuAlt),
durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern (DuFS),
durchschnittliche Studienzeit an deutschen Hochschulen in Hochschulsesemestern (DuHS) und
Anzahl der endgültig nicht bestandenen Prüfungen (AnzEN)

Studiengang bzw. Fach/Abschl.	best.Prüf.	DuNo	DuAlt	DuFS	DuHS	AnzEN
Zwischenprüfungen						
Psychologie					✓	
Diplom / Präsenzstudium	77	2	23,1	4,3	5	1
Magister NF (11)	5	2,2	22,4	5,2	5,2	0
Hochschulabschlussprüfungen der Studenten im grundständigen Studium						
Psychologie						
Diplom / Präsenzstudium (2)	99	1,7	27,4	10,9	12,7	3 ←
Promotionen						
Psychologie						
außerhalb eines Graduiertenstudiums (20)	8	1,4	36,6			0
im Graduierten- oder Promotionsstudium	1	1	29	6	19	0

Fakultät Mathematik/Naturwissenschaften

Studienanfänger, 1. Fachsemester und 1. Hochschulsesemester - Sommersemester im Vergleich

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	SS 05					SS 06					SS 07							
	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter
Physik																		
-Diplom	116	80	79	23,3	30	21,2	30	4	3	19,3	1	20,0	7	5	5	19,4		
- LA/GY	2	2	2	26,5	2	26,5	3	3	29,0	3	29,0							
-sonst. Weiterbildung	3	3	3	22,0	3	22,0	2	2	23,5	2	23,5							
- Abschluß im Ausland	3	19	19	25,9	6	26,0	15	15	26,2	2	26,5							
- Promotion	19																	
Psychologie																		
-Diplom	54	3	3	29,7			61	3	27,3	1	26,0	53	4	2	30,0	2	22,5	
- Abschluß im Ausland	2	1	1	22,0	1	22,0	1	1	23,0	1	23,0	3	3	3	22,0	3	22,0	
- Promotion	4	4	4	29,0			4	4	27,5	4	27,5	6	6	6	27,2			
Technomathematik																		
-Diplom							3	3	19,3									
Wirtschaftsmathematik																		
-Diplom	8	4	4	24,3	1	23,0	8	4	22,3	4	22,3	13	6	5	20,6	3	21,0	
- Abschluß im Ausland	3	1	1	24,0	1	24,0	3	3	23,3	3	23,3							
Summe	303	173	172	24,1	75	22,5	219	91	89	24,6	30	24,8	216	113	109	24,8	39	24,2

d) cc)

Fakultät Mathematik/Naturwissenschaften

Studienanfänger, 1. Fachsemester und 1. Hochschulsesemester - Wintersemester im Vergleich

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	WS 04						WS 05						WS 06						
	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	
Physik																			
- Diplom	212	170	170	20,0	151	19,7	216	161	161	19,9	143	19,4	260	179	178	19,7	161	19,3	
- LA/GY	9	4	4	19,8	4	19,8	5	3	3	18,7	3	18,7	9	2	2	28,0			
- LA/GY/Erweiterungsfach																			
- sonst. Weiterbildung	1						6	6	6	24,2	6	24,2	5	4	4	28,5	4	28,5	
- Abschluß im Ausland	2	2	2	22,0	2	22,0													
- Promotion	18	15	15	25,9	3	24,3	12	9	9	26,4	3	27,0	22	21	21	25,9	7	25,0	
Psycholog.Psychotherapie																			
- Zertifikat/Aufbau/berufsbegl.	14	13	13	30,1			15	15	15	29,0	1	23,0	13	12	12	27,7			
Psychologie																			
- Diplom	270	123	121	21,1	99	20,8	257	126	124	21,4	104	20,9	275	122	121	21,0	96	19,8	
- sonst. Weiterbildung	1	1	1	30,0	1	30,0													
- Abschluß im Ausland	3	3	3	21,0	3	21,0	11	10	10	22,8	10	22,8	6	5	5	20,4	5	20,4	
- Promotion	1	1	1	31,0			6	5	5	27,4			7	3	3	27,7	1	29,0	
Technomathematik																			
- Diplom	27	19	19	19,9	16	19,2	31	24	24	20,0	19	19,6	32	26	26	19,7	21	19,4	
Wirtschaftsmathematik																			
- Diplom	119	82	82	21,3	58	19,6	132	85	85	20,8	67	19,9	130	85	84	20,8	61	20,0	
Summe	1954	1022	1017	20,9	805	20,1	2128	953	950	21,0	754	20,1	2405	930	922	20,8	750	20,0	

d) d d)

Fakultät Mathematik/Naturwissenschaften

Studienanfänger, 1. Fachsemester und 1. Hochschulsesemester - Sommersemester im Vergleich

Studiengang / -fach und angestrebter Abschluß	SS 05					SS 06					SS 07							
	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter	Bew	Ges	1. FS	Durch.- Alter	1. HS	Durch.- Alter
Physik																		
- Diplom	116	80	79	23,3	30	21,2	30	4	3	19,3	1	20,0	7	5	5	19,4		
- LA/GY	2																	
- sonst. Weiterbildung	3	2	2	26,5	2	26,5	3	3	3	29,0	3	29,0						
- Abschluß im Ausland	3	3	3	22,0	3	22,0	2	2	2	23,5	2	23,5	2	2	2	22,0	2	22,0
- Promotion	19	19	19	25,9	6	26,0	15	15	15	26,2	2	26,5	27	27	27	26,1	5	25,2
Psychologie																		
- Diplom	54	3	3	29,7			61	3	3	27,3	1	26,0	53	4	2	30,0	2	22,5
- Abschluß im Ausland	2	1	1	22,0	1	22,0	1	1	1	23,0	1	23,0	3	3	3	22,0	3	22,0
- Promotion	4	4	4	29,0			4	4	4	27,5	4	27,5	6	6	6	27,2		
Technomathematik																		
- Diplom							3	3	3	19,3			2					
Wirtschaftsmathematik																		
- Diplom	8	4	4	24,3	1	23,0	8	4	4	22,3	4	22,3	13	6	5	20,6	3	21,0
- Abschluß im Ausland	3	1	1	24,0	1	24,0	3	3	3	23,3	3	23,3						
Summe	303	173	172	24,1	75	22,5	219	91	89	24,6	30	24,8	216	113	109	24,8	39	24,2

d) dd)

Technische Universität Dresden
Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
Fachrichtung Psychologie

Dec)

Statistische Angaben zu Hochschulprüfungen im Studienjahr 2006/07

Durchschnittsnote (DuNo), Durchschnittsalter (DuAlt),
durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern (DuFS),
durchschnittliche Studienzeit an deutschen Hochschulen in Hochschulsesemestern (DuHS) und
Anzahl der endgültig nicht bestandenem Prüfungen (AnzEN)

Studiengang bzw. Fach/Abschl.	best.Prüf.	DuNo	DuAlt	DuFS	DuHS	AnzEN
Zwischenprüfungen						
Psychologie			↓			
Diplom / Präsenzstudium	77	2	23,1	4,3	5	1
Magister NF (11)	5	2,2	22,4	5,2	5,2	0
Hochschulabschlussprüfungen der Studenten im grundständigen Studium						
Psychologie						
Diplom / Präsenzstudium (2)	99	1,7	27,4	10,9	12,7	3 ←
Promotionen						
Psychologie						
außerhalb eines Graduiertenstudiums (20)	8	1,4	36,6			0
im Graduierten- oder Promotionsstudium	1	1	29	6	19	0

Technische Universität Dresden
Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
Fachrichtung Psychologie

e)

Statistische Angaben zu Hochschulprüfungen im Studienjahr 2006/07

Durchschnittsnote (DuNo), Durchschnittsalter (DuAlt),
durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern (DuFS),
durchschnittliche Studienzeit an deutschen Hochschulen in Hochschulsesemestern (DuHS) und
Anzahl der endgültig nicht bestandenenen Prüfungen (AnzEN)

Studiengang bzw. Fach/Abschl.	best.Prüf.	DuNo	DuAlt	DuFS	DuHS	AnzEN
Zwischenprüfungen						
Psychologie		↓				
Diplom / Präsenzstudium	77	2	23,1	4,3	5	1
Magister NF (11)	5	2,2	22,4	5,2	5,2	0
Hochschulabschlussprüfungen der Studenten im grundständigen Studium						
Psychologie						
Diplom / Präsenzstudium (2)	99	1,7	27,4	10,9	12,7	3 ←
Promotionen						
Psychologie						
außerhalb eines Graduiertenstudiums (20)	8	1,4	36,6			0
im Graduierten- oder Promotionsstudium	1	1	29	6	19	0



**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN**

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften Fachrichtung Biologie

Lehrbericht der Fachrichtung Biologie

Studienjahr 2006/2007

Prof. Dr. Thomas Schmidt

Studiendekan

Dresden, 28.05.2008

1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kenndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

Fachrichtung Biologie

Studienanfänger, 1. Fachsemester – Wintersemester im Vergleich

Studiengang - fach und angestreb- ter Abschluss	WS 04			WS05			WS06		
	Be- werber	1. FS	Zulas- sungs- zahl/ Be- werber	Be- werber	1. FS	Zulas- sungs- zahl/ Be- werber	Be- werber	1. FS	Zulas- sungs- zahl/ Be- werber
Biologie – Diplom	306	51	1:6,1	327	47	1:6,9	355	67	1:5,2
Molekulare Biotechnologie – Bachelor	368	30	1:12	481	31	1:15,5	620	30	1:21
Promotion		33			39			28	

Der Studiengang Biologie-Diplom ist ein NC-Studiengang. Die Verteilung der Studienplätze erfolgt über die ZVS in Dortmund. Die Zulassungszahl wurde im Berichtszeitraum auf 68 erhöht. Diese Zahl ergibt sich aus der Kapazitätsberechnung und den räumlichen Gegebenheiten der Fachrichtung. Das Verhältnis von Zulassungszahl zur Anzahl der Bewerber ist durch die Erhöhung auf 1:5,2 gefallen und zeigt die große Nachfrage für einen Studienplatz in Dresden. Wie schon im Vorjahr haben bundesweit alle Studienbewerber einen Studienplatz erhalten.

Im Studiengang Molekulare Biotechnologie kam ein TU interner NC zur Anwendung. Aus den räumlichen Gegebenheiten und den Zusagen der beteiligten Fakultäten und Fachrichtungen ergibt sich eine Zulassungszahl von 30. Die Zahl der Studienbewerber erhöhte sich auf 620 das zeigt die enorme Nachfrage nach einem Studienplatz; das Verhältnis von Zulassungszahl zur Anzahl der Bewerber ist auf 1:21 gestiegen.

Tabelle 1 Studiengang Biologie-Diplom

Statistische Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf für die Studienjahre
2004/2005, 2005/2006, 2006/2007

	04/05	05/06	06/07
Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester	51	47	67
Zahl der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester	40	41	60
Zahl der Studenten insgesamt	296	288	332
Zahl der Studenten innerhalb der Regelstudienzeit	250	242	291
Zahl der Studenten mit erfolgreich abgelegter Hochschulzwischenprüfung	37	50	44
Zahl der Studenten mit erfolgreich abgelegter Hochschulabschlussprüfung	49	46	48
Zahl der Promotionsstudenten	138	160	185
Zahl der erfolgreich durchgeführten Promotionen	33	32	42
Zahl der endgültig nicht bestandenen Hochschulzwischenprüfungen	0	1	0
Durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung	4,4	4,5	4,3
Durchschnittliche Studiendauer in Hochschulsesemestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung	4,9	5,0	4,5
Durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung	11,1	11,5	10,9
Durchschnittliche Studiendauer in Hochschulsesemestern bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung	11,9	12,2	10,9
Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester	19,5	19,1	19,2
Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester	20,1	20,0	19,5
Durchschnittsnote der Hochschulzwischenprüfungen	2,3	2,5	2,4
Durchschnittsnote der Hochschulabschlussprüfung	1,5	1,6	1,4

Die Tabelle 1 spiegelt den Studienverlauf im Studiengang Biologie-Diplom wider. Es zeigt sich ein konstanter Verlauf mit wenig Schwankungen. Die Zahl der Absolventen liegt im Bereich der Zahl der Studienanfänger. Das zeigt, dass kaum Studenten das Studium nicht schaffen bzw., dass freiwerdende Studienplätze sofort durch Studienortwechsler wieder besetzt werden. Der geringe Schwund spiegelt aber auch die sehr gute Betreuung wider. Trotz begrenzter Anzahl an Plätzen in den Spezialpraktika wird alles getan, um den Studenten den Abschluss in der Regelstudienzeit zu ermöglichen.

In der Regel werden die Diplomprüfungen zu Beginn des 9. Fachsemesters abgelegt. Die Diplomarbeit von 8 Monaten wird meist wegen unvorhersehbarer experimenteller Schwierigkeiten um 2 Monate verlängert und schon liegt der Abgabetermin im 11. Fachsemester. Deshalb ist es umso erfreulicher, dass die Studiendauer auf 10,9 Semester gesenkt werden konnte.

Tabelle 2 Studiengang Molekulare Biotechnologie

Statistische Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf für die Studienjahre 2004/2005, 2005/2006, 2006/2007

	04/05	05/06	06/07
Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester	30	31	31
Zahl der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester	26	27	26
Zahl der Studenten insgesamt	92	94	99
Zahl der Studenten innerhalb der Regelstudienzeit	79	88	90
Zahl der Studenten mit erfolgreich abgelegter Hochschulzwischenprüfung	20	26	25
Zahl der Studenten mit erfolgreich abgelegter Hochschulabschlussprüfung	21	19	25
Zahl der endgültig nicht bestandenen Hochschulzwischenprüfungen	0	0	0
Durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung	3,3	3,5	3,3
Durchschnittliche Studiendauer in Hochschulsesemestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung	3,6	3,9	4,4
Durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung	7,0	6,4	6,4
Durchschnittliche Studiendauer in Hochschulsesemestern bis zur erfolgreich abgelegten Abschlussprüfung	7,9	7,3	6,7
Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester	20,6	20,7	21,00
Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester	20,9	21,7	21,4
Durchschnittsnote der Hochschulzwischenprüfungen	unbe-wertet	unbe-wertet	unbe-wertet
Durchschnittsnote der Hochschulabschlussprüfung	2,2	1,9	2,1

In der Tabelle 2 sind die analogen Daten für den Studiengang Molekulare Biotechnologie dargestellt. Auch hier zeigt sich die Konstanz in der Ausbildung.

Die durchschnittliche Fachstudiendauer liegt mit 6,4 Semestern nur unwesentlich über der Regelstudienzeit von 6 Semestern. Das zeigt sich auch darin, dass 90% der Studenten in der Regelstudienzeit sind.

Studienjahr	02/03	03/04	04/05	05/06	06/07
Zahl der Promotionsstudenten	87	120	138	160	185
Zahl der erfolgreich durchgeführten Promotionen	11	13	33	32	42

Die Anzahl der Promotionsstudenten ist weiter gestiegen. Die Zahl der erfolgreich abgeschlossenen Promotionen hat sich auf 42 erhöht. Diese Zahl erfordert von allen Hochschullehrern ein sehr hohes Engagement.

2. Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Regelstudienzeit

2.1 Biologie-Diplom

Das Grundstudium verläuft in bewährter Weise. Die Plätze in den Praktika konnten in allen Fachgebieten überwiegend noch ausreichend zur Verfügung gestellt werden. Die Kapazitäten sind jedoch weitgehend ausgeschöpft, so dass es bei steigenden Studentenzahlen zu Engpässen kommen wird. Die Lehrveranstaltungen sind in Tabelle 3 zusammengefasst.

Der modulare Aufbau des Hauptstudiums bietet den Studenten eine große Flexibilität und Auswahl bei der Gestaltung ihres Studiums. In den Tabellen 4 und 5 sieht man die Vielfalt der biologischen Lehrangebote.

Das Ablegen der Diplomprüfungen ist auch außerhalb der festgelegten Prüfungszeiträume möglich, um Wartezeiten zu verhindern und dem Überschreiten der Regelstudienzeit entgegenzuwirken. Bei Vorhandensein der Zulassungsvoraussetzungen werden die Prüfungen vorzeitig abgelegt.

Die Umstellung des Diplomstudienganges Biologie in einen konsekutiven Bachelor- und Master-Studiengang ist in Arbeit. Die Studiendokumente für den Bachelor-Studiengang wurden im Mai 2007 durch den Senat der Universität bestätigt. Damit erfolgten ab dem Wintersemester 2007 die Immatrikulationen in den Bachelor-Studiengang Biologie, während es für den Diplom-Studiengang Biologie keine Neueinschreibungen mehr gab. Die Studiendokumente für den Master-Studiengang Biologie wurden zwischenzeitlich ebenfalls durch den Senat der Universität bestätigt, so dass zum WS 2007/2008 die ersten Biologie-Masterstudenten begrüßt werden können.

2.2 Molekulare Biotechnologie

Der Studiengang Molekulare Biotechnologie ist wie immer gut nachgefragt. Es gibt nur wenige Studenten die das Studium nicht in der Regelstudienzeit abschließen. Die meisten der Absolventen schließen ein Master-Studium an. Die Tabelle 6 gibt einen Überblick der angebotenen Lehrveranstaltungen. Problematisch ist die Zahl der Studenten in Bezug auf die Größe der Praktikumsräume, die für maximal 16 Teilnehmer ausgelegt sind. Bei Teilnahme aller Studenten ist der Arbeits- und Unfallschutz nicht mehr gewährleistet. Deshalb wurden die Praktika mehrfach durchgeführt, was mit einem erheblichen Mehraufwand verbunden war.

Alle Lehrveranstaltungen sind modularisiert. Die Prüfungen erfolgen studienbegleitend in der Regel am Ende eines jeden Moduls. Die Studenten müssen sich für jede Prüfung anmelden. Da sich die Zahl der Prüfungen von 4 auf 13 Prüfungen allein im Grundstudium erhöht hat, die z.T. auch noch aus mehreren Prüfungsleistungen bestehen, ergibt sich ein enorm gestiegener Organisations- und Arbeitsaufwand.

2.3 Betreuung und Beratung der Studenten

Neben den schon traditionellen Veranstaltungen

- Erstsemesterinfo
- Informationsveranstaltung zu den Vordiplomprüfungen und zum Hauptstudium
- Informationsveranstaltung für den Studiengang Molekulare Biotechnologie zur Zwischenprüfung und zum Hauptstudium

- Fachberatung zur individuellen Gestaltung des Hauptstudiums durch die Studienfachberater, Hochschullehrer und unter Mitwirkung des Prüfungsamtes wurde eine neue Informationsveranstaltung des Prüfungsamtes für die Erstsemesterstudenten des Studienganges Molekulare Biotechnologie zu den Modalitäten der Modulprüfungen durchgeführt.

Alle angebotenen Beratungs- und Informationsmöglichkeiten werden von den Studenten begrüßt und sehr gut besucht.

2.4 Lehrevaluation

Alle Lehrveranstaltungen wurden im Berichtszeitraum evaluiert. Dabei folgte eine Trennung zwischen Vorlesungen und Praktika. Die Ergebnisse der Evaluation der Vorlesungen zeigt die Anlage 1. Die Auswertung erfolgte durch die Lehrenden mit den Studenten. Darüber hinaus wurden insgesamt 43 Praktika evaluiert. Die Auswertung erfolgte hier direkt in den Praktika, so dass auf Hinweise der Studierenden direkt eingegangen werden konnte. Neben Kritik im Einzelnen waren die Ergebnisse insgesamt positiv und zeigten eine hohe Wertschätzung der Ausbildungskonzeption sowie ihrer Realisierung durch die Lehrenden. Darüber hinaus zeigten Rückmeldungen von Alumni, dass die an unserer Universität absolvierte Ausbildung zu einer erfolgreichen Gestaltung des Berufsbeginns wesentlich beigetragen hat.

2.5 Lehrexport und Öffentlichkeitsarbeit

Hochschullehrer und Mitarbeiter der Fachrichtung Biologie führten zahlreiche Lehrveranstaltungen für andere Studiengänge an der TU Dresden durch (Tab. 7). Für andere Fachrichtungen ist eine Ausbildung im Nebenfach Biologie möglich. Es wird ein bestimmter Fächerkanon an Vorlesungen von den einzelnen Instituten angeboten. Nach Absolvierung der Vorlesungen erfolgte eine durch die Fachrichtung organisierte Zwischenprüfung. Das sehr oft gewünschte Angebot an Praktika ist auf Grund der Raumsituation und der Mittel nicht möglich.

Vorträge erfolgten im Rahmen des Studium generale und außerhalb der Universität. Mehrere Schüler konnten an den Instituten der Biologie Praktika durchführen. Schüler erhielten auch an Veranstaltungen zum Tag der offenen Tür und im Rahmen des Schnupperstudiums Gelegenheit, sich über Lehre und Forschung an der Fachrichtung Biologie zu informieren.

Die Fachrichtung beteiligte sich auch wieder an der „Langen Nacht der Wissenschaft“. Das Angebot wurde von der Dresdener Bevölkerung sehr gut aufgenommen.

2.6 Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Doktorandenausbildung hat besonders in den letzten Jahren eine exponentielle Entwicklung genommen.

Studienjahr	01/02	02/03	03/04	04/05	05/06
Zahl der Promotionsstudenten	51	87	120	138	160
Zahl der erfolgreich durchgeführten Promotionen	4	11	13	33	32

Die Fachrichtung ist eine tragende Säule der International Max Planck Research School for Molecular Cell Biology and Bioengineering. (Anlage 3)

2.7 Studienbedingungen

Nach dem Bezug des Neubaus im Frühjahr wurde die Zahl der Studienanfänger im Diplom-Studiengang Biologie von bisher 50 auf 68 erhöht. Das führte zu großen Problemen bei der Bereitstellung von Praktikumsplätzen. Nicht nur in der Fachrichtung Biologie sind die räumlichen Gegebenheiten für eine solche Anzahl von Studenten nicht gegeben. Vor allem in den chemischen Praktika konnten nicht alle Studenten ihr Praktikum planmäßig durchführen. Die Einwände die im Vorfeld der Erhöhung der Studienplätze gemacht wurden führten nicht zum Erfolg. Überschreitungen der Regelstudienzeit sind damit unumgänglich.

Die Zahl der Studienplätze wurde ja auch nicht nur für das erste Fachsemester erhöht sondern parallel für alle anderen Fachsemester auch. Da es schon immer eine große Nachfrage nach Studienplätzen in den höheren Fachsemestern gibt, wurden zum Wintersemester noch 18 Studierende in höhere Fachsemester neu eingeschrieben. Gehen wir von der bisher 50 Studierenden/Jahrgang aus, so bedeutet das eine Steigerung um ca. 30%. Trotz des Umzugs in den Neubau hat sich aber die Zahl der Praktikumsplätze für das Hauptstudium nicht erhöht, da die Labore nur 16 Arbeitsplätze haben. Das führt zu einem Defizit und hat eine Erhöhung der Regelstudienzeit zur Folge.

Die Studiengänge Biologie und Molekulare Biotechnologie sind sehr praxisorientiert. Ca. 50% der Ausbildung erfolgt in Praktika. Leider werden solche Gegebenheiten nicht bei der Kapazitätsrechnung berücksichtigt. Trotzdem halten wir an diesem Konzept fest, da unsere Absolventen gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben.

Tabelle 3

Lehrangebot im Grundstudium des Diplomstudiengangs Biologie im Studienjahr
2006/2007

Veranstaltung	V/Ü/P
<u>Veranstaltungen, die von Instituten der Fachrichtung Biologie durchgeführt wurden</u>	
Institut für Botanik	
Grundlagen der Anatomie und Morphologie der Pflanzen	2 0 0
Botanisches Grundpraktikum I	0 0 3
Biodiversität der Pflanzen	2 0 0
Botanische Bestimmungsübungen	0 0 2
Botanisches Grundpraktikum II	0 0 3
Pflanzenphysiologie	2 0 0
Botanische Exkursionen	0 0 2
Praktikum Pflanzenphysiologie	0 0 2
Biologisches Zeichnen (fakultativ)	0 2 0
Institut für Genetik	
Allgemeine Genetik I	2 0 0
Allgemeine Genetik II	2 0 0
Grundlagen der Gentechnik	2 0 0
Genetisches Grundpraktikum	0 0 6
Institut für Mikrobiologie	
Physiologie der Mikroorganismen	4 0 0
Einführung in das Praktikum Mikrobiologie	2 0 0
Mikrobiologisches Grundpraktikum	0 0 6
Institut für Zoologie	
Biologie der Tiere	2 0 0
Zell- und Entwicklungsbiologie	2 0 0
Physiologie der Tiere	2 0 0
Morphologie/Anatomie der Tiere	1 0 0
Zoologisches Grundpraktikum I	0 0 3
Einführung zum zoologischen Grundpraktikum II	1 0 0
Zoologisches Grundpraktikum II	0 0 3
Zoologische Bestimmungsübungen	0 0 2
Zoologische Exkursionen	0 0 2
Primatologisches Seminar und Exkursion (fakultativ)	0 1 0
<u>Veranstaltungen, die von anderen Instituten oder Einrichtungen durchgeführt wurden</u>	
Einführung in die Hydrobiologie	1 0 0
Mathematik für Biologen	2 1 0
Informatik	2 0 0
Biostatistik	2 1 0
Chemie 1	4 0 4
Biochemie I und II	4 0 4
Physik	2 0 2
Biophysik	2 0 0
Ökologie	2 0 0
Naturschutz	2 0 0
Englisch	0 4 0
Biologische Terminologie (fakultativ)	2 0 0

Tabelle 4

Lehrangebot im Hauptstudium des Diplomstudiengangs Biologie im Studienjahr 2006/2007

Veranstaltung	V/Ü/P
Anleitung zum selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten	0 2 0
Kolloquien zu den Betriebspraktika	0 2 0
<u>Veranstaltungen, die von Instituten der Fachrichtung Biologie durchgeführt wurden</u>	
Institut für Botanik	
Wahlpflichtpraktikum Botanik	0 0 4
Seminar/Kolloquium Botanik	0 4 0
Systematik und Phylogenie der Blütenpflanzen	2 0 0
Methoden der biologischen Systematik	2 0 0
Paläobotanik	2 0 0
Seminar: Die pflanzliche Cuticula als multifunktionale Grenzfläche	0 2 0
Seminar: Molekulare Evolution und Phylogenie der Pflanzen	0 2 0
Seminar: Trends in der pflanzlichen Molekularbiologie	0 2 0
Seminar Aktuelle Forschung in der pflanzlichen Molekulargenetik	0 2 0
Pflanzliche Entwicklungsphysiologie	1 0 0
Phytomedizin/ Pflanzliche Schaderreger	2 0 0
Ökophysiologie	1 0 0
Naturstoffe	2 0 0
Aufbau und Analyse pflanzlicher Genome	1 0 0
Klassische und molekulare Analyse pflanzlicher Chromosomen	1 0 0
Kurspraktikum Blüten- und Fruchtbiologie	0 1 4
Kurspraktikum Rasterelektronenmikroskopie	1 0 3
Kurspraktikum Pflanzliche Genomanalyse	0 1 4
Kurspraktikum Entwicklungsphysiologie	0 1 4
Kurspraktikum Systematik und Biologie der Angiospermen I	0 1 4
Kurspraktikum Systematik und Biologie der Angiospermen II	0 1 4
Kurspraktikum Karyobotanik	0 1 4
Kurspraktikum Paläobotanik	0 1 4
Kurspraktikum Phytopathologie/Pflanzliche Schaderreger	0 1 4
Kurspraktikum Molekulare Phylogenetik und Evolution	0 0 4
Kurspraktikum Molekulare Zytogenetik	0 1 4

Veranstaltung	V/Ü/P
Kurspraktikum Vegetationskunde	0 0 4
Kurspraktikum Ausbreitungsbiologie	0 0 4
Kurspraktikum Moose und Flechten-Ökologie, Bestimmung, Bioindikation	1 1 4
Kurspraktikum Klassische und molekulare Methoden der Systematik	0 1 4
Großpraktikum Pflanzenphysiologie/Pflanzeninhaltsstoffe	0 1 8
Großpraktikum Funktionelle Morphologie und Systematik	0 1 8
Großpraktikum Molekulargenetische Analyse pflanzlicher Genome	0 1 8
Großpraktikum Molekulare Chromosomenanalyse	0 1 8
Großexkursion Dolomiten	0 0 4
Institut für Genetik	
Genetisches Seminar	0 4 0
Extrachromosomale Genetik	1 0 0
Hefegenetik	2 0 0
Bakteriengenetik	2 0 0
Interaktion Bakterien/Pflanzen	1 0 0
Aktuelle genetische Forschung	0 4 0
Genetik und Zellbiologie der Entwicklung	2 0 0
Wahlpflichtpraktikum Genetik	0 0 4
Kurspraktikum Mitochondriale Hefegenetik	0 1 4
Kurspraktikum Gentechnische Methoden I	0 3 2
Kurspraktikum Gentechnische Methoden II	0 3 2
Kurspraktikum DNA-Sequenzierung	0 2 4
Kurspraktikum Interaktion Bakterien/Pflanzen	0 1 4
Kurspraktikum Molekulare Entwicklungsbiologie der Vertebraten	1 1 4
Kurspraktikum Molekulare Entwicklungsbiologie der Invertebraten	1 1 4
Großpraktikum Hefegenetik	0 1 8
Großpraktikum Bakteriengenetik	0 1 8
Forschungsseminar Molekulargenetik	0 4 0
Großpraktikum Entwicklungsgenetik	0 1 8

Veranstaltung	V/Ü/P
Journal Club Molecular Developmental genetics	0 2 0
Current Research in Molecular Cell Biology and Development	0 2 0
Anleitung zum wissenschaftlichen Arbeiten	0 2 0
Institut für Mikrobiologie	
Mikrobiologische Forschung	0 4 0
Forschungsseminar Molekulare Mykologie	0 2 0
Physiologie der Mikroorganismen II	1 0 0
Mikrobieller Sekundärstoffwechsel	1 0 0
Mikrobiologie der Lebensmittel	1 0 0
Mikrobielle Biotechnologie	1 0 0
Molekulare Mykologie	2 0 0
Mikrobiologie des Wassers	1 0 0
Wasserhygiene	1 0 0
Spezielle Bakteriologie	1 0 0
Mikrobenökologie	1 0 0
Wahlpflichtpraktikum Mikrobiologie	0 0 4
Kurspraktikum Mikrobentaxonomie I	0 1 4
Kurspraktikum Lebensmittelmikrobiologie	0 1 4
Kurspraktikum Spezielle Physiologie der Mikroorganismen II	0 0 4
Kurspraktikum Sekundärstoffwechsel	0 0 4
Kurspraktikum Mikrobielle Leistungen	0 1 4
Kurspraktikum Wasserhygiene	0 1 4
Großpraktikum Angewandte Mikrobiologie	0 1 8
Großpraktikum Molekulare Mykologie	0 1 8
Institut für Zoologie	
Zellkulturtechniken	1 0 0
Wirkung endokriner Substanzen	1 0 0
Grundlagen der Entwicklungsbiologie	2 0 0
Reproduktionsbiologie	1 0 0
Mechanismen zellulärer Kommunikation	2 0 0
Allgemeine Parasitologie	2 0 0
Parasit-Wirtszell-Beziehungen	1 0 0

Veranstaltung	V/Ü/P
Protozoologie	1 0 0
Tiergeographie	2 0 0
Naturstoffe	1 0 0
Journal Club Molekulare Endokrinologie	0 2 0
Forschungsseminar Zell- und Entwicklungsbiologie	0 2 0
Von der Idee bis zur wissenschaftlichen Arbeit	0 1 0
Aktuelle Forschung in der Endokrinologie- Schwerpunkt Ernährung	0 2 0
Wahlpflichtpraktikum Entwicklungs- und Zellbiologie	0 0 4
Wahlpflichtpraktikum molekulare Zellphysiologie	0 0 4
Wahlpflichtpraktikum Tiergeographie/Tiergartenbiologie	2 0 2
Kurspraktikum Reproduktion	0 1 4
Kurspraktikum Entwicklungsbiologie	0 1 3
Kurspraktikum Vergleichende funktionelle Anatomie und Evolution	1 0 5
Kurspraktikum Einzellige Parasiten in Zellkultur	0 0 4
Kurspraktikum Zelluläre Kommunikation und Apoptose	0 0 8
Kurspraktikum Zellkulturtechniken	0 0 4
Kurspraktikum Wirkung endokriner Substanzen	0 1 8
Kurspraktikum Elektronenmikroskopie parasitischer Einzeller	0 1 4
Kurspraktikum Molekulare und zelluläre Wirkung von Naturstoffen	0 2 4
Kurspraktikum Molekulare Zellbiologie	0 1 4
Großpraktikum zu aktuellen Forschungsthemen	0 1 8
Großpraktikum Molekulare Endokrinologie	0 1 8
Großpraktikum Wirkstoffforschung/Reproduktions- und Entwicklungsbiologie	0 1 8
Aktuelle zoologische Forschung	0 4 0
Zoologisches Kolloquium	0 4 0
Großexkursion Roscoff	0 0 4

Tabelle 6

Lehrangebot im Grund- und Hauptstudium des Studienganges Molekulare Biotechnologie im Studienjahr 2006/2007

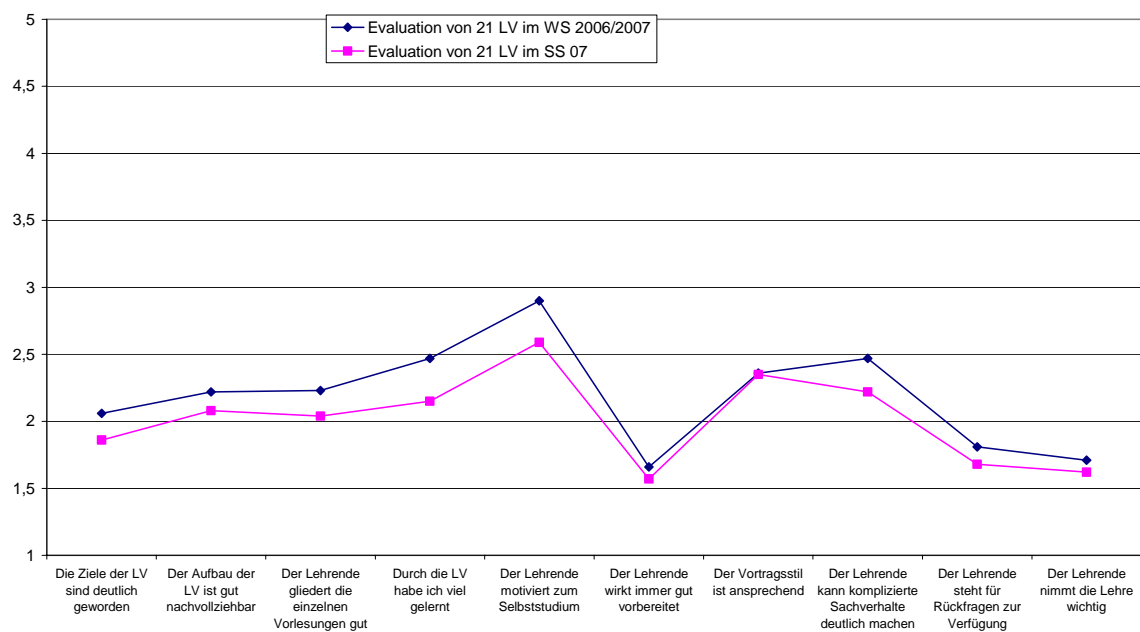
Veranstaltung	V/Ü/P
<u>Veranstaltungen, die von der Fachrichtung Biologie durchgeführt wurden</u>	
Morphologie und Anatomie der Pflanzen	2 0 0
Pflanzenphysiologie	2 0 0
Biodiversität der Pflanzen	2 0 0
Botanisches Grundpraktikum 1	0 0 2
Botanisches Grundpraktikum 2	0 0 2
Pflanzenphysiologisches Praktikum	0 0 2
Allgemeine Genetik I	2 0 0
Allgemeine Genetik II	2 0 0
Grundlagen der Gentechnik	2 0 0
Physiologie der Mikroorganismen	4 0 0
Mikrobiologisches Grundpraktikum	0 0 6
Biologie der Tiere	2 0 0
Zell- und Entwicklungsbiologie	2 0 0
Morphologie/Anatomie der Tiere	1 0 0
Histologie	2 0 0
Zoologisches Grundpraktikum 1	0 0 3
Zoologisches Grundpraktikum 2	0 0 3
Technische Mikrobiologie	2 0 0
Phytopathologie pflanzlicher Schaderreger	2 0 0
Molekularbiologie der Pflanzen	2 0 0
Molekulare Zellbiologie und Physiologie	1 0 0
Naturstoffe	2 0 0
Methoden der Gentechnologie	2 0 0
Genomik/Proteomik	2 0 0
Berufspraxisseminar	0 4 0
Kurspraktikum Technische Mikrobiologie	0 0 4
Kurspraktikum Analysenverfahren	0 0 4
Kurspraktikum Gentechnische Methoden	0 0 4
Kurspraktikum Pflanzliche Gewebekultur	0 0 4
Kurspraktikum Phytopathologie	0 0 4
Kurspraktikum Molekularbiologie der Pflanzen	0 0 4
Kurspraktikum Zellkulturtechniken	0 1 4
Kurspraktikum Histologie und molekulare Physiologie tierischer Gewebe	1 1 3
Kurspraktikum Naturstoffe	0 0 2
Wahlpflichtpraktikum Genomik/Proteomik	0 0 4
<u>Veranstaltungen, die von anderen Instituten oder Einrichtungen durchgeführt wurden</u>	
Mathematik für Biologen	2 1 0
Informatik	2 0 0
Biostatistik	2 1 0
Chemie 1	4 0 4
Biochemie I	4 0 4
Physik	2 0 2
Biophysik	2 0 0
Englisch	0 4 0
Datenbanken	1 1 2
Bioinformatik	2 2 0
Analysen- und Aufbereitungsverfahren in der Biochemie/Biotechnologie	2 0 0
Grundlagen der Bioverfahrenstechnik	3 1 0
Chemie der Ernährung	2 0 2
Biochemie II	4 0 4
Bioethik	1 1 0
Recht und Pharmakologie	2 0 3
Immunologie	4 0 1

Tabelle 7

Lehrexport von Professoren der Biologie

Lehrveranstaltung	Hochschullehrer
<i>Veranstaltungen für Studiengänge der TU Dresden</i>	
Lebensmittelmikrobiologie für Lebensmittelchemiker, Lebensmitteltechniker und Berufspädagogen	Barth
Wasserhygiene für Wasserwirtschaftler	Röske
Botanik für Lebensmittelchemiker	Neinhuis
Allgemeine Biologie für Lebensmittelchemiker und Berufspädagogen	HSL Biologie
Ökofaunistik für Landschaftsarchitekten und Geographen	Entzeroth
Genetik für Bioverfahrenstechniker	Göttfert/Rödel
Praktikum für Lehramtsstudenten der Fachrichtung „Umweltschutz und Umwelttechnik“	HSL Biologie
Biologie als Nebenfach für Geographen, Chemiker, Informatiker, Bioverfahrenstechniker	HSL Biologie
<i>Sonstige Veranstaltungen</i>	
Weiterbildung für Biologielehrer	HSL Biologie
Vorlesung im UNEP/UNESCO/BMU-Postgraduate Course on Environmental Management for Developing Countries	Röske
Lehrveranstaltung „Biologie und Physiologie holzbewohnender Pilze“ im Kontaktstudium „Holzschutz“ des Europäischen Instituts für postgraduale Weiterbildung der TUD (EIPOS)	Mitarbeiter des Instituts für Botanik
Beteiligung am Auswahlverfahren der Max-Planck-Research-School	HSL Biologie
Lange Nacht der Wissenschaften	HSL Biologie
Dresdner Sommeruniversität	Röske

Evaluation der Vorlesungen im Studienjahr 2006/07



**Lehrbericht
2006/2007**

**der
Philosophischen Fakultät**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 18.06.2008

Lehrbericht der Philosophischen Fakultät

zum Studienjahr 2006/07

Von der Großen Studienkommission auf der Sitzung am 18.06.2008 einstimmig zur Annahme empfohlen und auf der Sitzung des Fakultätsrates am 18.06.2008 einstimmig beschlossen.

I. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

Die Umsetzung des Bologna-Prozesses ist an der Philosophischen Fakultät bereits weit fortgeschritten. Im Wintersemester 2006/07 konnten in den BA-Studiengängen „Medienforschung/Medienpraxis“ sowie „Soziologie“ bereits die dritten Jahrgänge immatrikuliert werden. In sieben weiteren Bachelor-Studiengängen (Evangelische Theologie, Geschichte, Katholische Theologie, Kunstgeschichte, Musikwissenschaft, Philosophie und Politikwissenschaft) wurden jeweils die zweiten Studienjahrgänge immatrikuliert.

Noch in alter Gestalt wurden die Lehramtsstudiengänge für Grundschule, Mittelschule, Gymnasium und Berufsbildende Schulen fortgeführt. Außerdem gibt es an der Fakultät noch einen Diplomstudiengang Soziologie, der aber bereits nach den Vorgaben der Modularisierung umgestaltet ist.

1. Studienbewerbungen und Studierende im 1. Fachsemester

Im Berichtszeitraum haben sich 677 Studierende neu an der Philosophischen Fakultät immatrikuliert (vgl. Tabelle 1). Das sind geringfügig mehr als im Vorjahr. Bei diesen Zahlen ist allerdings zu berücksichtigen, dass dabei die Sondergruppen (Promotion, sonstige Weiterbildung¹ und Abschluss im Ausland²) einbezogen sind. Rechnet man diese Sondergruppen heraus, dann haben im Studienjahr 2006/07 620 Studierende ihr Studium an der Philosophischen Fakultät im 1. Fachsemester aufgenommen³. Diese Zahl liegt deutlich über der des Vorjahres (+8,4%) und auch über dem Stand vor zwei Jahren. Dies ist umso bemerkenswerter, da die Studienangebote der Fakultät fast flächendeckend zulassungsbeschränkt sind. Auch die Einführung der Bachelor-Studiengänge hat – allen Unkenrufen zum Trotz – keinen Rückgang bewirkt. Im Gegenteil! Damit leistet die Philosophische Fakultät zugleich einen wichtigen Beitrag für das Erreichen des Ziels des Hochschulpakts 2020.

Der Frauenanteil unter allen Studierenden im 1. Fachsemester ist auf 59,1% (Vorjahr: 57,5%) leicht angestiegen. Leicht rückläufig ist dagegen die Zahl der ausländischen Studierenden: Knapp 15% der Studierende im 1. Fachsemester kommen aus dem Ausland (Vorjahr: 15,6%).

¹ Unter „Sonstige Weiterbildung“ zählen ausländische Studierende, die bereits einen berufsqualifizierenden Hochschulabschluss haben.

² Unter der Rubrik „Abschluss im Ausland“ werden ausländische Studierende im Rahmen des Sokrates-Programms, ausländische Studierende der Fakultäten, die internationale Beziehungen unterhalten bzw. über einen bilateralen Doppeldiplomstudiengang verfügen, ausländische Teilstudierende sowie sogenannte Free Mover verstanden.

³ Zu beachten ist, dass das nicht alle Studienanfänger/innen im statistischen Sinne waren. In der Hochschulstatistik zählt nur als Studienanfänger/in, wer sich erstmals an einer Hochschule immatrikuliert. Fachwechsler/innen können folglich Studierende im 1. Fachsemester sein, sie sind aber keine Studienanfänger/innen.

Tabelle 1: Studierende im 1. Fachsemester in den Studienjahren 2004/05 bis 2006/2007

Quelle: Hochschulstatistik, Studienanfänger/Innen im 1. Fachsemester (Frauen, Ausländer), Lehrbericht 05/06, eigene Berechnungen

	2004/2005	2005/2006	2006/2007
Gesamtzahl	710 (585)*	668(572)*	677(620)*
davon Frauen	447	384	400
in %	62,9	57,5	59,1
davon ausländische Studierende	88	104	100
in %	12,4	15,6	14,8

* Zahlen in Klammern: Studienanfänger/Innen ohne die Sondergruppen Promotion, sonstige Weiterbildung und Abschluss im Ausland

In sechs der neun Bachelor-Studiengänge, im Diplomstudiengang Soziologie sowie in 13 Lehramtsstudiengängen hat die Philosophische Fakultät mittlerweile einen lokalen Numerus clausus. Nur noch wenige Studienangebote sind unbeschränkt. Die größte Studierendenachfrage besteht – wie in den Vorjahren – im Bachelor-Studiengang Medienforschung/Medienpraxis. Die Zahl der Bewerbungen war um das 13fache größer als die Zulassungszahlen. Die Auswahlgrenze lag – wie im Vorjahr - bei 1,6. Sehr hoch waren die Bewerberzahlen auch im Bachelor-Studiengang Politikwissenschaft, Geschichte Lehramt Gymnasium sowie Soziologie (Bachelor + Diplom).

Tabelle 2: Fächer und Studiengänge mit NC-Regelung

Quelle: Hochschulstatistik, Die Situation in Fächern mit lokalem NC 2006/2007

Gemeinschaftskunde	Lehramt/MS	20	10	43	23	X	2,5
	Lehramt/GY	20	10	141	53	2,0	1,7
Geschichte	Lehramt/MS	20	10	71	39	2,4	2,4
	Lehramt/GY + BS	54	26	480	106	1,7	1,8
Wirtschafts- und Sozialkunde	Lehramt/BS	20	10	75	5	2,4	X
Ethik	Lehramt/GS	10	3	103	23	1,9	1,8
Evangelische Religion	Lehramt/GS	7	2	66	12	1,4	1,9
Katholische Religion	Lehramt/GS	6	2	17	6	2,1	2,2
Kunst	Lehramt/GS	8	2	18	3	2,1	X
Kunstgeschichte	Bachelor	60	-	120	-	X	-
Philosophie	Bachelor	50	-	50	-	X	-
Politikwissenschaft	Bachelor	60	-	386	-	1,9	-
Soziologie	Bachelor	30	-	211	-	2,0	-
	Diplom	60	-	240	-	2,2	-
Lehramtsstudiengänge							
Ethik/Philosophie	Lehramt/MS	20	10	49	20	2,6	2,5
	Lehramt/GY + BS	45	25	269	86	2,0	2,2

Im Lehramt Kunst (MS + Gym) und Bachelor-Studiengang Musikwissenschaft gibt es zudem Eignungsprüfungen, die die Zulassungen begrenzen.

Tabelle 3: Fächer mit Eignungsprüfung im Studienjahr 2006/07

Quelle: Meldungen der Institute

Fach	Anzahl der Bewerbungen	Zulassungen	Anteil in %	Anzahl der Prüfer	Dauer in Min
Kunstpädagogik	120	64	53	4	60
Musikwissenschaft	28	22	79	2	60

Neuimmatrikulation nach den Fächern

Wie verteilen sich die Studierenden im ersten Fachsemester über die Studienangebote der Philosophischen Fakultät? Eine Antwort auf diese Frage ist dem Schaubild 1 zu entnehmen, in das auch die Anfänger/innen in den Lehramtsstudiengängen Grundschule Evangelische Religion (mit 16 Neueinschreibungen), Katholische Religion (mit 8 Neueinschreibungen), Kunsterziehung (mit 10 Neueinschreibungen) und Ethik/Philosophie (mit 43 Neueinschreibungen) eingegangen sind, die in der Fakultät Erziehungswissenschaften immatrikuliert werden und deshalb in der Hochschulstatistik der Philosophischen Fakultät nicht erscheinen. Ebenfalls eingegangen sind 39 Studienanfänger/innen im Lehrbereich Musik/Grundschuldidaktik.

Das Schaubild 1 weist nicht nur die Zahlen der Neuimmatrikulierten (Kopfstatistik) aus, sondern die tatsächliche Zahl der Studierenden, die in den Instituten/Fächern ihr Studium im Berichtszeitraum aufgenommen haben. Dieses Schaubild basiert also auf der so genannten Fallstatistik, die für die tatsächliche Belastung der Fakultät aussagekräftiger ist. Die Fallstatistik zeigt, dass die Institute - einschließlich der in den Erziehungswissenschaften verbuchten - insgesamt einen Neuzugang von 1178 Studienfällen aufweisen.

Dass diese Zahl höher liegt, hängt damit zusammen, dass die Studierenden im Lehramt zwei Fächer studieren, aber nur in einem dieser beiden Fächer immatrikuliert sind. Aber auch die Fallstatistik erfasst nicht alle Studierenden. Die Studierenden der Ergänzungsbereiche der Bachelor-Studiengänge gehen nicht in die Fallstatistik ein.

In der *Gesamtbilanz* hatte im Berichtszeitraum das Institut für Geschichte die meisten Studierenden im 1. Fachsemester (220) vor der Soziologie (195). Im Vergleich zum Vorjahr hat die Geschichte die Anzahl der Erstsemester stark erhöht (vgl. Schaubild 1).

Auch im Vergleich der *Bachelor-Studiengänge* hatte das Institut für Geschichte die meisten Studierenden im ersten Fachsemester (102 Studierende) vor der Soziologie und der Kunstgeschichte (vgl. Schaubild 2). Bei diesem Schaubild ist zu beachten, dass im Falle der Evangelischen Theologie, Geschichte, Katholische Theologie, Kunstgeschichte, Musikwissenschaft, Philosophie und Politikwissenschaft für das Studienjahr 2004/05 noch Zahlen für den damals noch bestehenden Magisterstudiengang aufgelistet sind.

Im *Lehramt* hatte wiederum die Evangelische Religion die höchsten Anfängerzahlen, allerdings sind diese auf 140 Studierende deutlich im Vergleich zu den Extremwerten im Vorjahr zurückgegangen. Dahinter folgen wie auch in den Vorjahren Ethik/Philosophie und Geschichte (vgl. Schaubild 3).

Schaubild 1: Studierende im 1. Fachsemester im Studienjahr 2006/07 in den Bachelor-, Diplom- und Lehramtsstudiengängen

Quelle: Hochschulstatistik, Fallstatistik (ohne „Weiterbildung“, „Abschluss im Ausland“ und „Promotion“), eigene Berechnungen

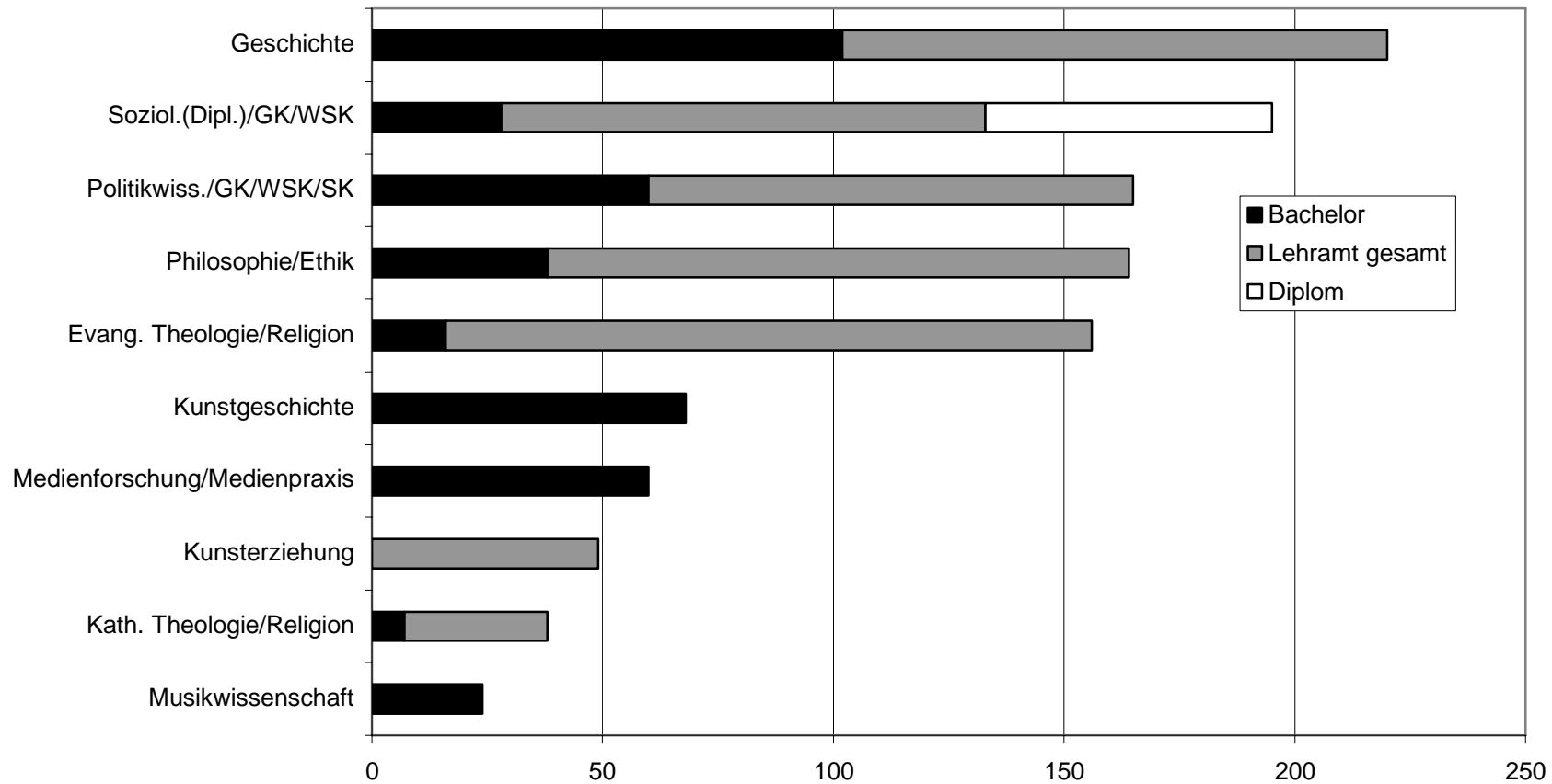


Schaubild 2: Vergleich der Studierenden im 1. Fachsemester im Bachelor (einschließlich Diplom)

Quelle: Hochschulstatistik, Studienanfänger 1. Fachsemester, eigene Berechnungen

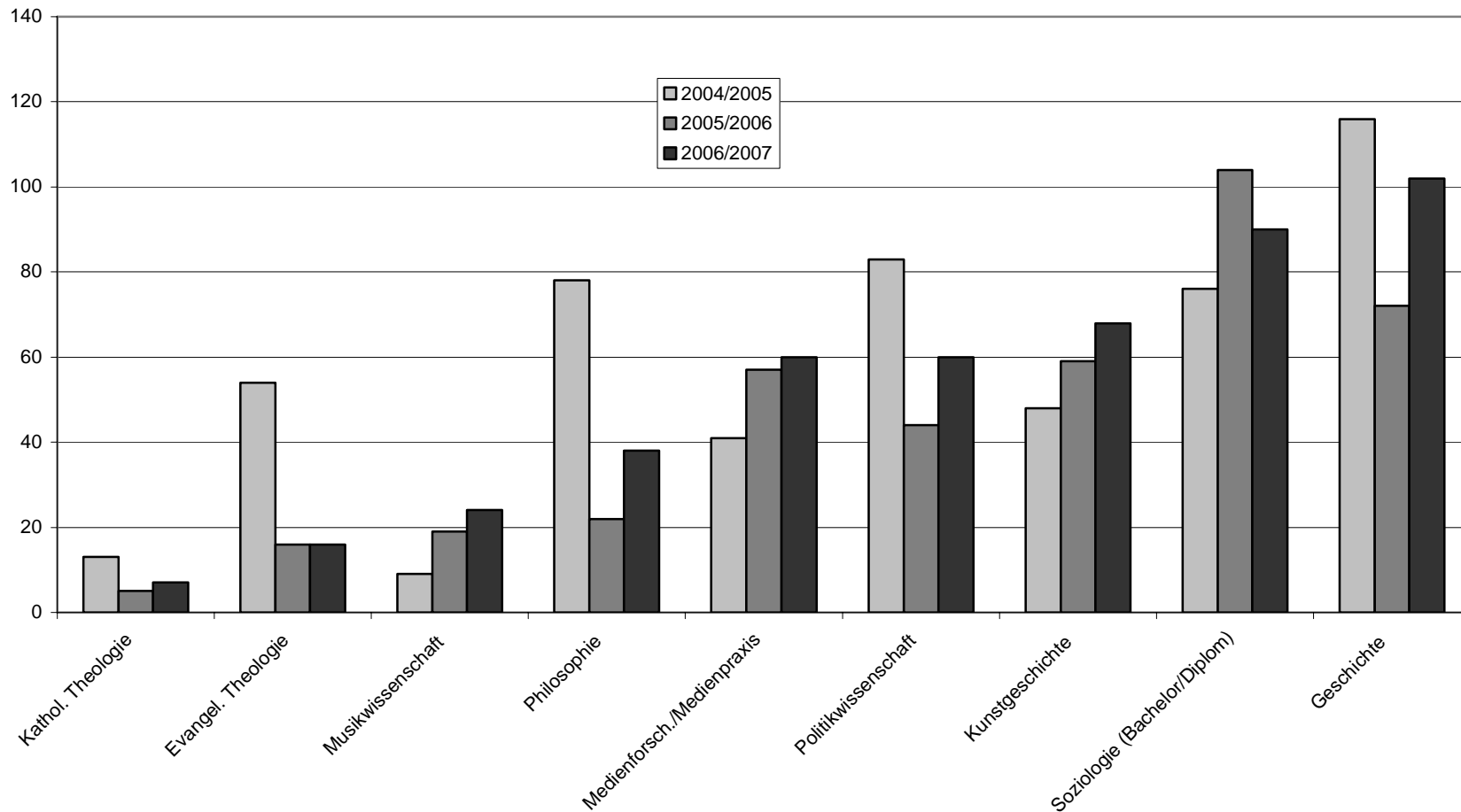


Schaubild 3: Vergleich der Studierenden im 1. Fachsemester in den Lehramtsstudiengängen

Quelle: Hochschulstatistik, Studienanfänger 1. Fachsemester, Fallstatistik, eigene Berechnungen

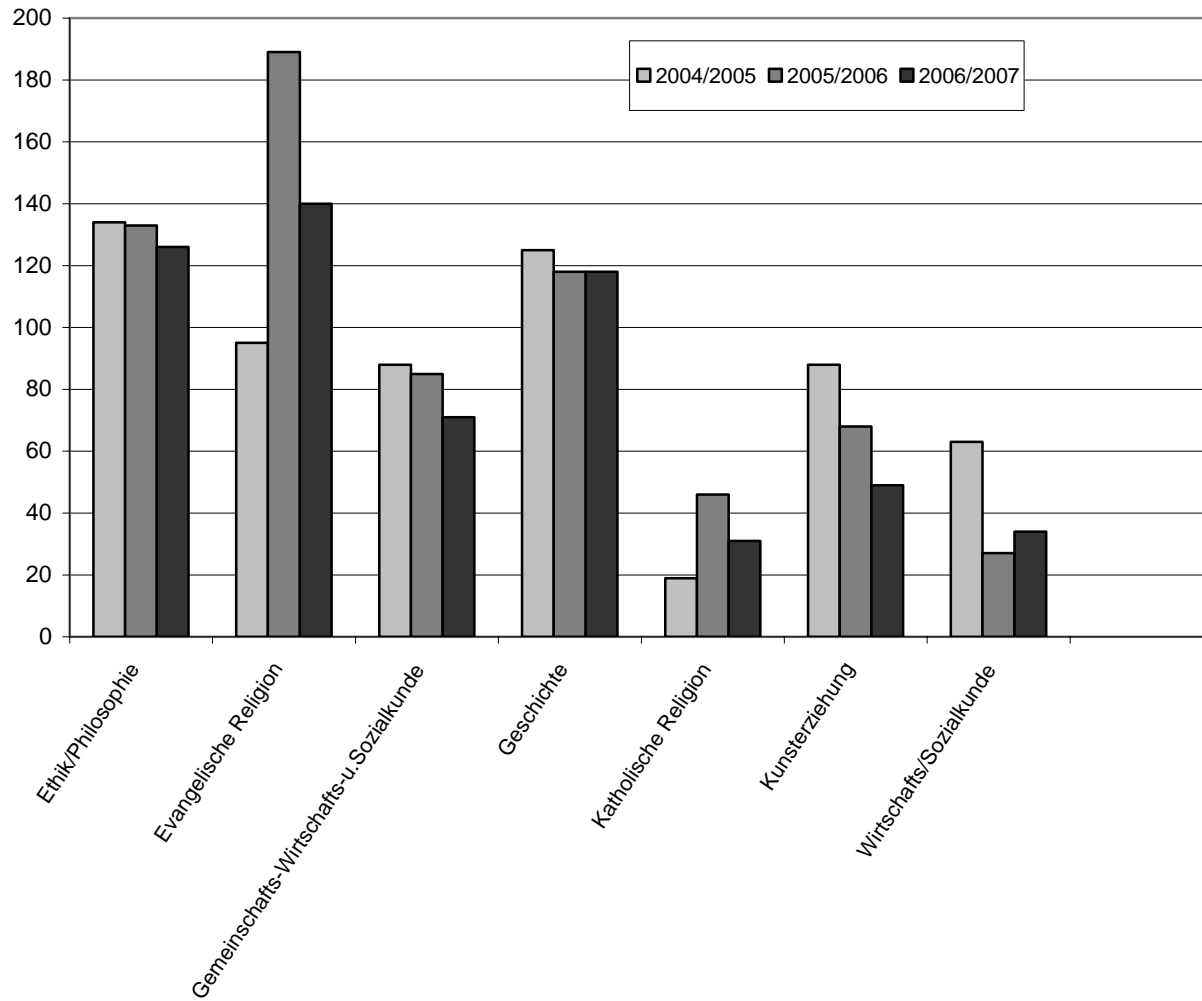


Tabelle 4: Studierende im 1. Fachsemester im Rahmen der berufsbegleitenden Weiterbildung im Studienjahr 2006/07

Quelle: Meldungen der Institute

Studienfach	LA/GS	LA/MS	LA/GY	LA/BS	Summe
Ethik/Philosophie		14			14
Gemeinschaftskunde		7	3		10
Gesamtzahl		21	3		24

In den Zahlen zu den Lehramtsstudierenden sind nicht diejenigen erfasst, die eine berufsbegleitende Weiterbildung im Studienjahr 2006/07 begonnen haben. Die Tabelle 4 gibt einen Überblick über die Neuimmatrikulationen in diesem Bereich. Die Fakultät bietet berufsbegleitende Weiterbildung für zwei Studienfächer an. Es haben 24 Studierende begonnen; im Vorjahr waren es noch 63.

2. Gesamtzahlen der Studierenden

Nach der Kopfzahlenstatistik fasst die Philosophische Fakultät 3.144 Studierende und damit deutlich weniger (-9,8 %) als im Vorjahr (3.485). Erstmals seit Gründung der Fakultät ist damit die Studierendenzahl rückläufig. Dies ist eine Spätfolge der nahezu flächendeckenden Einführung von Zulassungsbegrenzungen in die Studienangebote der Fakultät.

Das tatsächliche Ausmaß der zu betreuenden Studierenden wird – wie bereits ausgeführt – erst im Schaubild 5 sichtbar, in dem die Fallzahlen ausgewiesen sind. Auch die Fallzahlen sind rückläufig. Während im Vorjahr an den Instituten der Philosophischen Fakultät insgesamt 8.500 Studierende immatrikuliert waren, reduzierte sich diese Zahl auf 8.145. Dies ist ein Rückgang um 4,2 %. Bei dieser aus der Hochschulstatistik entnommenen Zahlenreihe ist allerdings zu beachten, dass hier die Lehramtsstudiengänge Grundschule, die der Fakultät Erziehungswissenschaften zugerechnet sind, auch enthalten sind. Das waren im Berichtszeitraum noch einmal zusätzlich 533 Studierende.

Betrachtet man die Verteilung dieser Zahlen über die Fakultät (vgl. Schaubild 6), dann zeigt sich, dass das Institut für Geschichte mit 2.071 Studierenden weiterhin das größte Institut ist. Jeder vierte Studierende der Fakultät gehört diesem Institut an.

Schaubild 4: Immatrikulierte Studierende in der Philosophischen Fakultät nach Studienjahr (Stichtag: jeweils 01.12.)

Quelle: Hochschulstatistik, Kopfstatistik

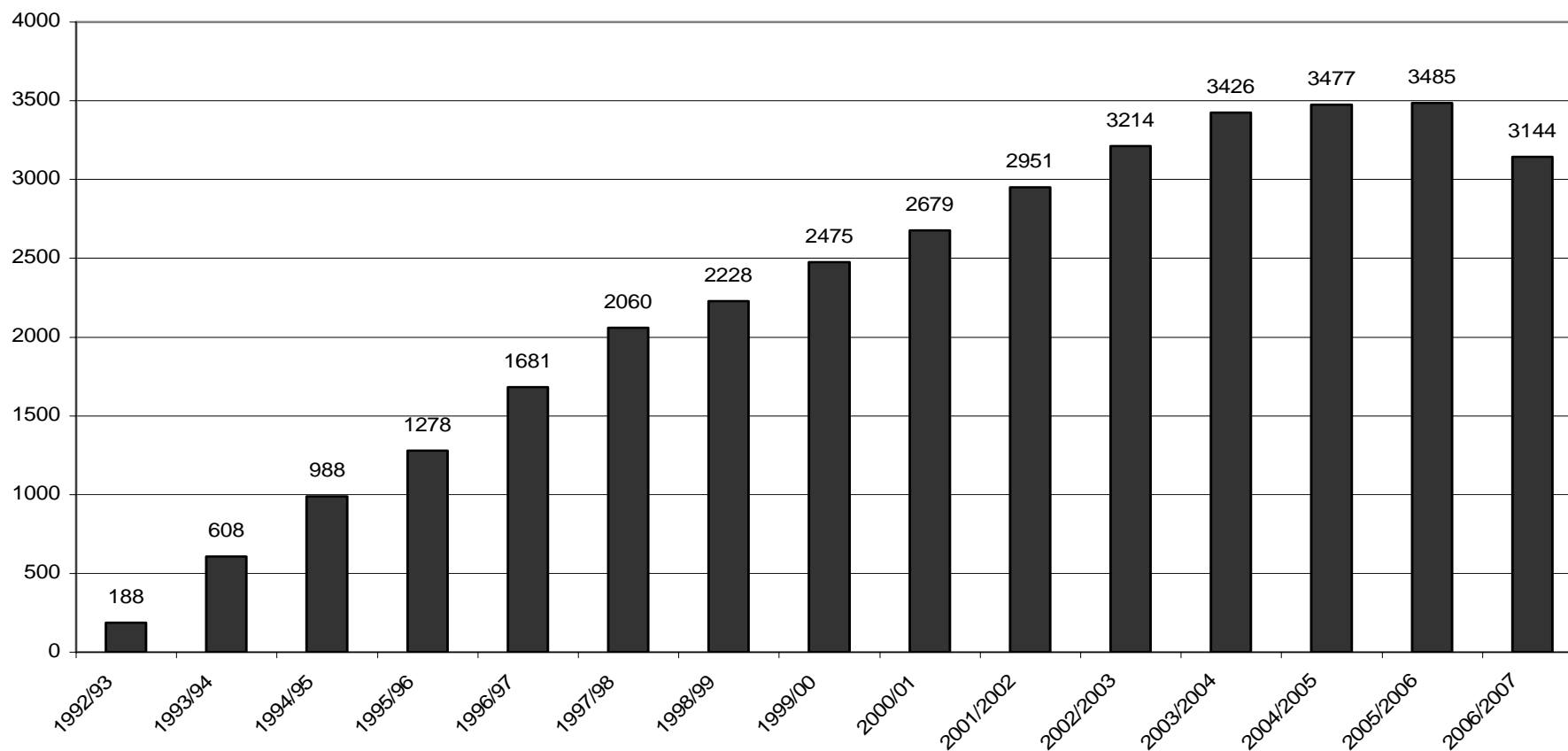


Schaubild 5: Immatrikulierte Studierende in der Philosophischen Fakultät nach Studienjahr (Stichtag: jeweils 01.12.)

Quelle: Hochschulstatistik, Fallstatistik

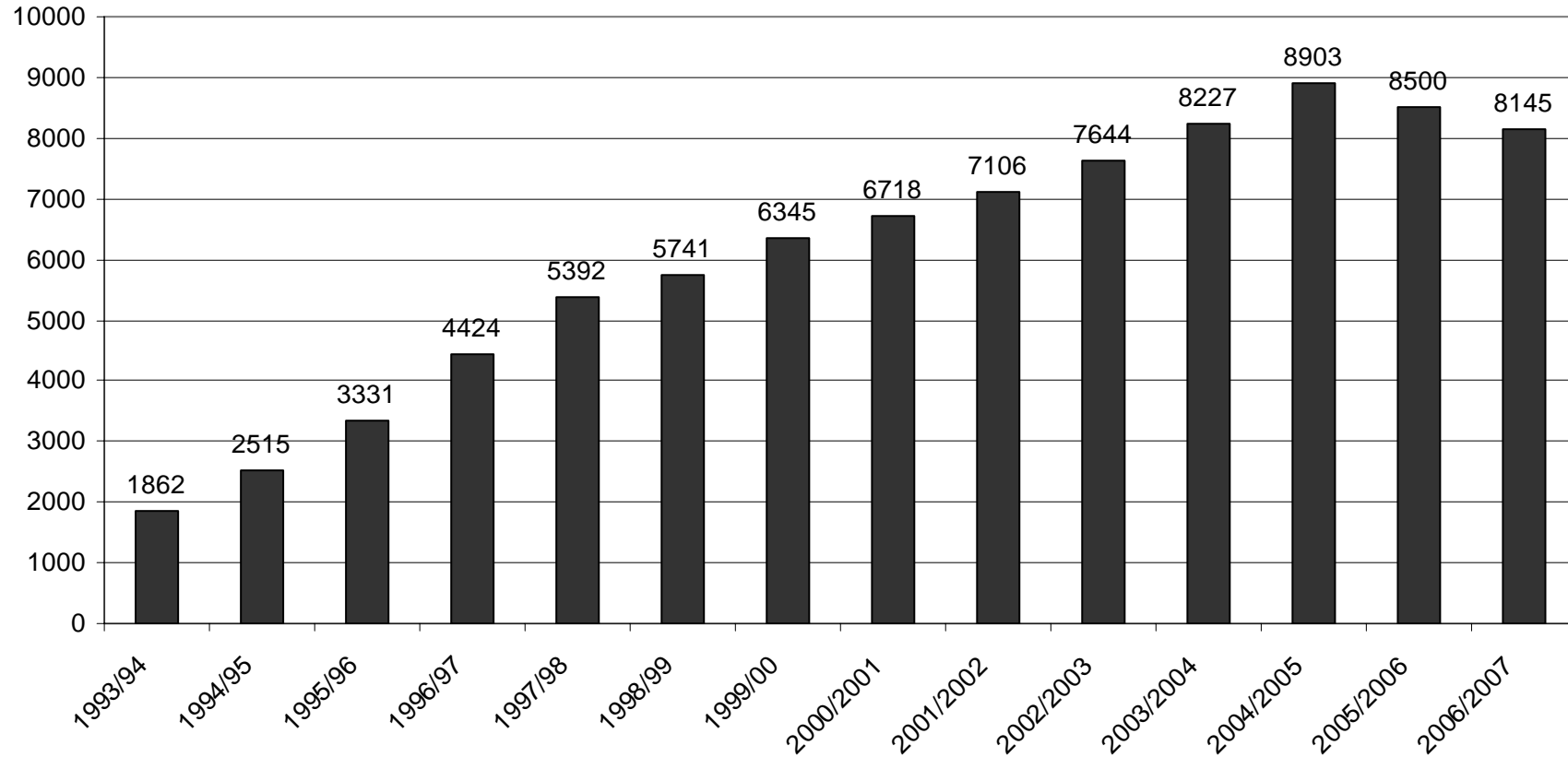
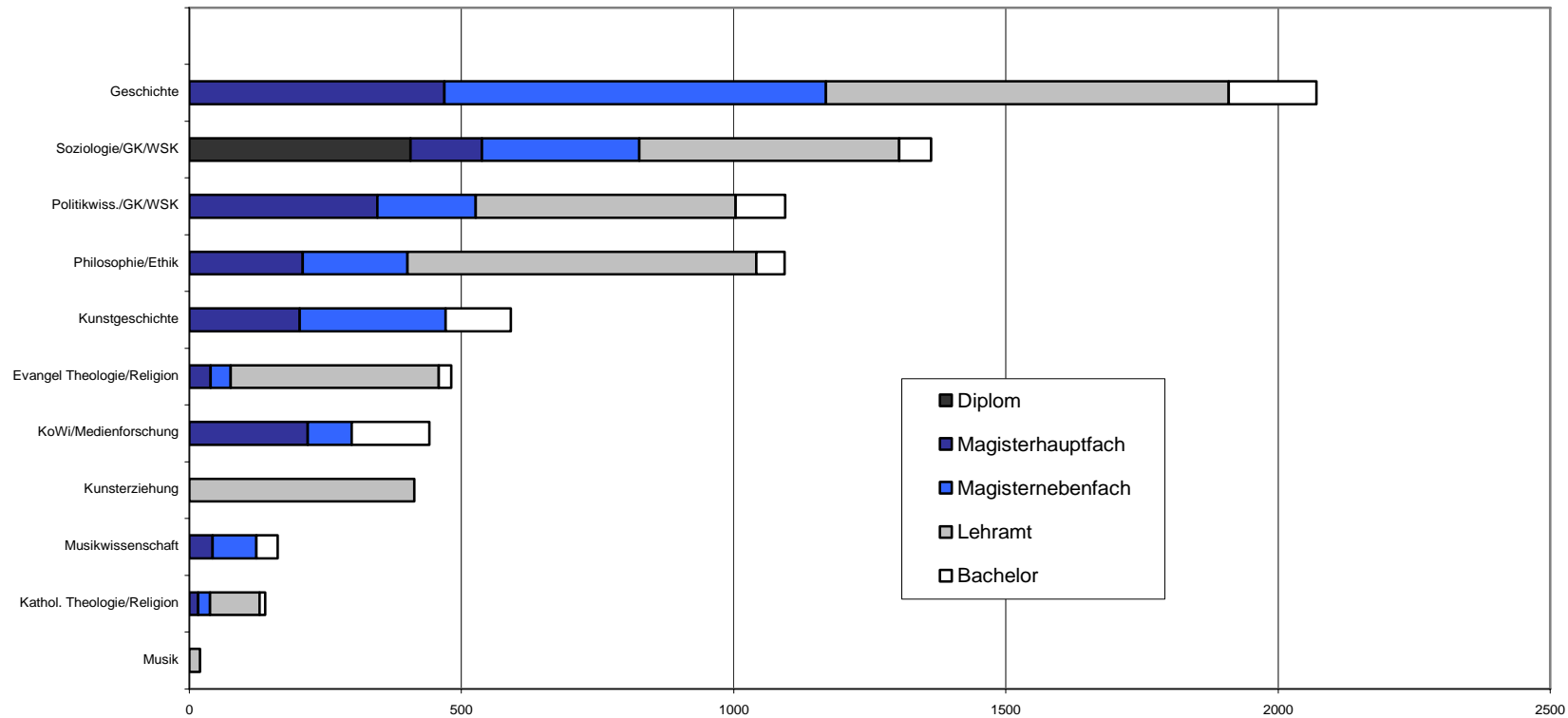


Schaubild 6: Fallstatistik des Studentenbestandes im Wintersemester 2006/2007 nach den Studienfächern

Quelle: Hochschulstatistik, Fallstatistik (ohne Weiterbildung, Abschluss im Ausland), eigene Berechnungen



3. Lehrbelastung

Für die Ausbildung besitzt die Fakultät 40,75 Professuren 2 Hochschuldozenten und 38 wissenschaftliche Mitarbeiterstellen. Die Fakultät bildet deutlich mehr Studierende aus, als sie auf Grund der vorhandenen personellen Kapazitäten eigentlich kann. Im Auslastungskoeffizient wird die Lehrnachfrage mit dem vorhandenen Lehrdeputat in Relation gesetzt. Für die Philosophische Fakultät ergibt sich ein Auslastungskoeffizient von 121,4 %, d.h. die Fakultät hat eine Unterausstattung von 21,4 %.

Die außergewöhnliche Last, die unsere Fakultät zu tragen hat, kommt auch im Betreuungsverhältnis zwischen Lehrenden und Studierenden zum Ausdruck. Geht man von der Fallstatistik aus, dann kommen in der Philosophischen Fakultät 100 Studierende auf einen Lehrenden. Ca. 20 % aller Lehrveranstaltungen können nicht von den fest angestellten Hochschul-lehrer/innen und Mitarbeiter/innen angeboten werden (vgl. Tabelle 6), sondern müssen durch Lehraufträge abgedeckt werden. Die Gewährleistung eines geordneten akademischen Lehrbetriebes ist damit für die Fakultät keine Routineleistung, sondern jedes Semester mit großen zusätzlichen und auch nicht immer erfolgreichen Mühen verbunden.

Bei dem insgesamt hohen Niveau gibt es innerhalb der Fakultät erhebliche Unterschiede in der Belastung. Dies soll zunächst nach den offiziellen Kapazitätsberechnungen dargestellt und anschließend durch eine zusätzliche, realitätsnähere Berechnung ergänzt werden.

3.1. Lehrbelastung nach der offiziellen Kapazitätsberechnung

Tabelle 5: Curricularnormwerte der Fächer

Quelle: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2006/2007, Dezernat 3

Fach	MHF	MNF	LAMS	LAGY	LABS	Diplom	Bachelor	Master
Philosophie	1,5370	0,6222					1,2451	
Ethik/Philosophie			0,8463	1,0000	1,0539			
Katholische Theologie	1,6667	0,6667					1,0333	
Katholische Religion			1,0800	1,5800	1,5800			
Evangelische Theologie	1,5667	0,6482					0,7223	
Evangelische Religion			1,0255	1,3950	1,3950			
Geschichte	1,2940	0,6667	1,0735	1,5720	1,5720		0,7253	
Kunstgeschichte	1,4387	0,6067					0,9733	
Kunsterziehung			2,3290	2,9537				
Musikwissenschaft	1,6361	0,6667					1,2633	
Musik/anteilig			0,8267	0,7830				
Politikwissenschaft	1,1015	0,4405					0,9871	
Gemeinschaftskunde			0,7848	0,8761	0,8761			
Wirtschafts- und Sozialkunde					0,6212			
Soziologie	1,0874	0,4444				1,6871	1,5560	
Kommunikationswissenschaft	1,7139	0,7771						
Medienforschung/Medienpraxis							1,2614	
Angewandte Medienforschung								0,7500

Das Lehrangebot ergibt sich aus dem Lehrdeputat der Hochschullehrer/innen und der wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen. Bei der Lehrnachfrage gehen Sollgrößen für die Lehrveranstaltungen und die Curricularnormwerte (CNW) ein. Ein hoher CNW steht für eine hohe Betreuungsintensität in einem Studiengang, ein niedriger für eine niedrige. Die CNW sind politische Setzungen, die zum Teil schon sehr alt sind, aber nicht veränderbar. Hier zeigen sich zwischen den Fakultäten große Unterschiede. In Tabelle 5 sind die CNW für die einzelnen Fächer unserer Fakultät zusammengefasst.

Schaubild 7: Lehrangebotüberschuß(+)/-defizit (-)

Quelle: Dezernat 3, TUD: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2006/2007
 Stichtag: 01.01. 2007 besetzten Stellen 01.12. 2006 Studenten

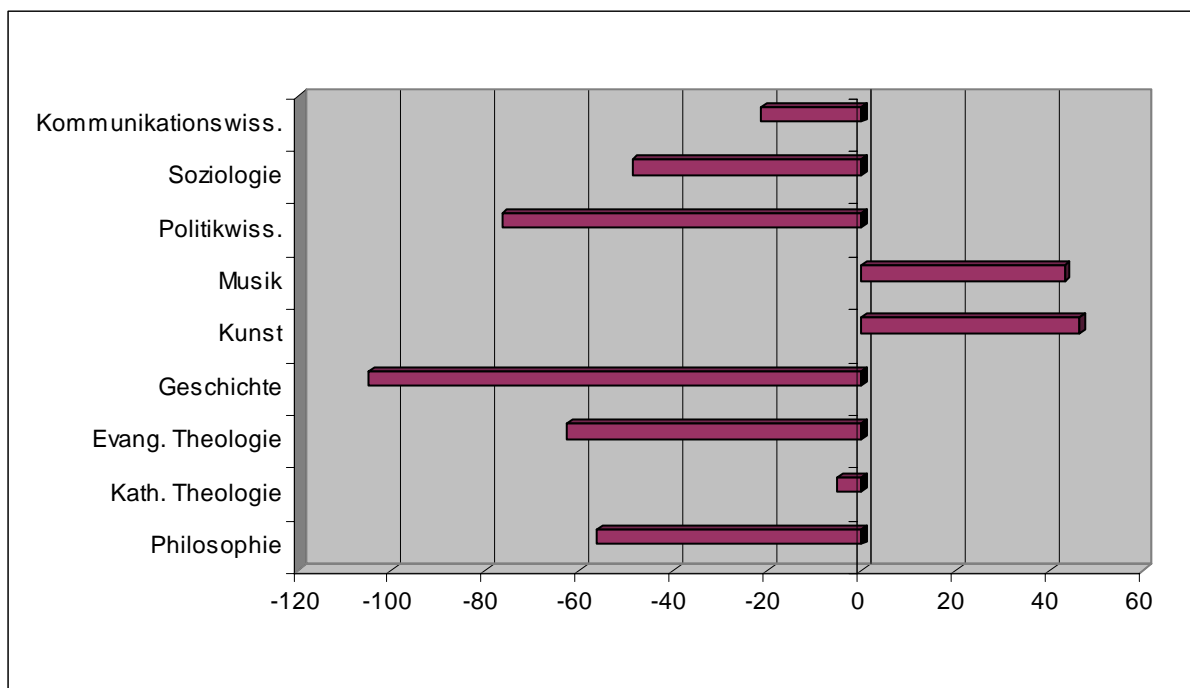
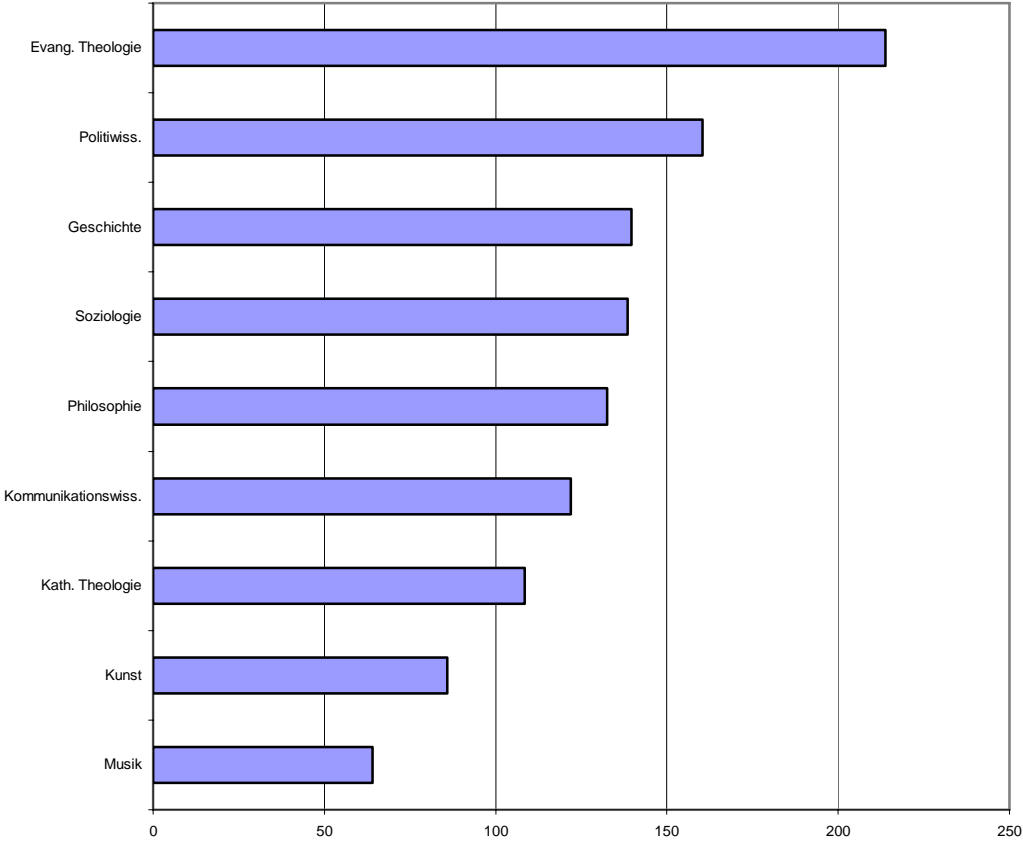


Schaubild 8: Auslastung der Institute in Prozent

Quelle: Dezernat 3, TUD: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2006/2007
Stichtag: 01.01.2007 besetzte Stellen
01.12. 2006 Studenten



Im Schaubild 8 wird die Auslastung in Prozent abgebildet. Die Auslastung wird ermittelt durch Division des Gesamtlehrangebotes durch die Gesamtnachfrage multipliziert mit 100. In dieser Berechnung weist das Institut für Evangelischen Theologie mit 213,8 % die höchste Auslastung auf, vor der Politikwissenschaft (160,5 %).

Die außerordentlich zeitintensive Betreuung der großen Zahl von Abschlussarbeiten in der Fakultät wird in der offiziellen Kapazitätsberechnung nur unzureichend abgebildet. Für die Betreuung einer Magisterarbeit sind laut Kapazitätsverordnung 0,1 SWS pro Studierendem (3,4 Stunden) vorgesehen. Nach Angaben einzelner Institute werden jedoch für jeden Kandidaten bzw. jede Kandidatin im Durchschnitt mindestens 10 Stunden an Betreuungsaufwand für die Vorbereitung auf Klausur und mündliche Prüfung sowie die Beratung bei der Anfertigung der Magisterarbeit aufgewendet. Diese Magister- und Diplomarbeiten in der Philosophischen Fakultät stellen eigene, oft komplexe empirische Studien oder Literaturarbeiten dar und umfassen in der Regel bis zu 120 Seiten. Allein für die Korrektur und die mehrere Seiten umfassenden Gutachten sind in der Regel etwa vier Stunden pro Arbeit aufzuwenden. Hier wäre eine Anpassung der Kapazitätsberechnung erforderlich, um dem tatsächlichen Zeitaufwand gerecht zu werden.

Studierende, die die Regelstudienzeit überschritten haben, gehen in die Belastungsberechnung nicht ein. Dies führt dazu, dass verstärkt während eines Wechsels von einem auslaufenden Magisterstudiengang in ein BA/MA-System die Belastung in der Betreuung und Lehre erheblich unterschätzt wird.

3.2. Lehrbelastung als Relation der Studierenden zum Lehrangebot

Da die Curricularnormwerte sowie die Sollgrößen der Lehrveranstaltung aus der Perspektive der Fächer willkürliche Festlegungen sind, erscheint es angemessen, diesem Modell eine alternative Berechnung gegenüber zu stellen, in der das Lehrangebot auf die tatsächlichen Studentenzahlen bezogen wird. Vom gesamten Lehrangebot der Philosophischen Fakultät im Berichtszeitraum im Umfang von ca. 1.372,5 SWS wurden ca. 271 durch bezahlte Lehraufträge abgedeckt, d.h. dass ca. ein Fünftel der gesamten Lehre durch Lehraufträge zustande kam⁴. Der Gesamtumfang der Lehre hat in der Philosophischen Fakultät im Vergleich zum Vorjahr (1470) abgenommen. Diese Abnahme geht auf einen Rückgang der Lehraufträge (Vorjahr: 371,9) zurück; das reguläre Lehrangebot hat sich nahezu nicht verändert.

Zwischen den Instituten und Fächergruppen ist der Anteil der Lehre durch Lehraufträge sehr unterschiedlich ausgeprägt. In der Fächergruppe Kunst (Kunstpädagogik und Kunstgeschichte) liegt dieser Anteil bei ca. 49 %, in der Fächergruppe Musik (Musikwissenschaft und Musikpädagogik) bei 40 % und in der Kommunikationswissenschaft bei 26 %. Hierfür ist vor allem der unterschiedliche Praxisanteil in den Fächern ausschlaggebend, was besonders in den Fächergruppen Kunst und Musik evident ist, wo eine große Menge von Lehraufträgen z.B. wegen des Einzelunterrichts an Instrumenten oder begrenzter Raumkapazität, z.B. im Fotolabor, erforderlich ist.

Für die Berechnung der Belastungen werden die Studierenden nach der Fallstatistik auf das Lehrangebot, ausgedrückt in den angebotenen Semesterwochenstunden, bezogen. Diese Relation gibt an, wie viele Studierende im Schnitt auf eine Semesterwochenstunde entfallen. Dabei wird in der Tabelle 6 unterschieden zwischen dem gesamten Lehrangebot, also einschließlich der Lehraufträge, und dem regulären Lehrangebot der fest angestellten Hochschullehrer/innen bzw. wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen. Berechnet man die Belastung für die gesamte Fakultät, kommt man zu einem Belastungskoeffizient von 7,3 ohne Lehrauf-

⁴ Nicht eingerechnet werden hier die 42 SWS Lehraufträge, die ohne Vergütung geleistet wurden.

träge und von 5,9 beim gesamten Lehrangebot, nahezu keine Veränderung zum Vorjahr (7,7 bzw. 5,8).

Tabelle 6: Lehrangebote und Belastungskoeffizient (Studierende pro SWS) nach Instituten bzw. Fächergruppen

Quelle: Dezernat 3 TUD: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2006/2007, eigene Berechnung

Einheit	Reguläres Lehrangebot in SWS	Lehraufträge in SWS	Gesamtes Lehrangebot in SWS	Anteil Lehraufträge in %	Studentenbestand Fallzahlen	Relation Studenten zum regulären Lehrangebot	Relation Studenten zum gesamten Lehrangebot
Evangelische Theologie	48	6,9	54,9	12,6	487	10,1	8,8
Geschichte	252	12,4	264,4	4,7	2111	8,4	7,9
Kathol.Theologie	56	3,9	59,9	6,5	139	2,5	2,3
Kommunikationswissenschaft	72	25,5	97,5	26,1	444	6,2	4,5
Kunst	168	160,6	328,6	48,9	1027	6,1	3,1
Musik	72	48,5	120,5	40,2	186	2,6	1,5
Philosophie	173	0	173	0,0	1112	6,4	6,4
Politikwissenschaft	116	10,5	126,5	8,3	1109	9,5	8,7
Soziologie	144	3,2	147,2	2,2	1432	9,9	9,7
Gesamt	1101	271,5	1372,5	19,8	8047	7,3	5,9

Dieser Belastungskoeffizient variiert stark zwischen den Instituten bzw. Fächergruppen. Die höchste Belastung hat beim gesamten Lehrangebot die Soziologie, vor der Evangelischen Theologie und Politikwissenschaft, beim regulären Lehrangebot die Evangelische Theologie vor den beiden anderen Fächern (vgl. auch Schaubild 9).

In der Tabelle 7 werden die beiden Fächergruppen Kunst und Musik in den beiden Fächern aufgelöst; auch hier werden wiederum große Unterschiede deutlich. Besonders ausgeprägt in der Kunst. Die Tabelle verdeutlicht die Problematik der Zusammenziehung des historischen Faches Kunstgeschichte mit dem praktisch-didaktischen Lehramtsstudiengang Kunst in Hinblick auf die Kapazitätsberechnung. Außerdem ist zu beachten, dass die Musikwissenschaft in den allgemeinen Berechnungen mit einem auslaufenden Fach (Musikpädagogik) zusammengezogen wird, dessen Studierendenzahlen sich naturgemäß verringern.

**Tabelle 7: Lehrangebote und Belastungskoeffizient (Studierende pro SWS)
für die Fächergruppen Kunst und Musik**

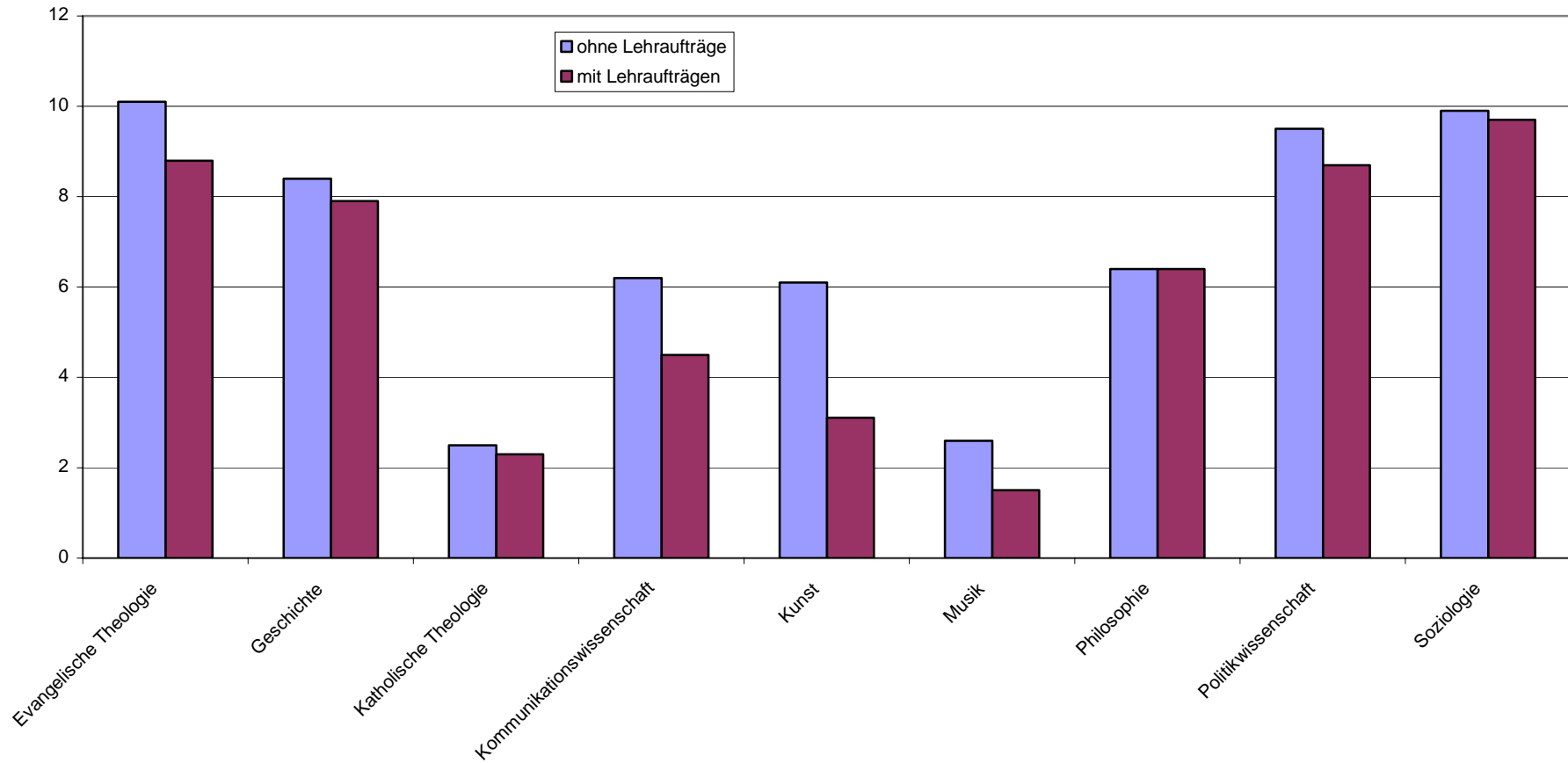
Quelle: Dezernat 3 TUD:

Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2006/2007, eigene Berechnung

Einheit	Reguläres Lehran- gebot in SWS	Lehrauf- träge in SWS	Gesamtes Lehran- gebot in SWS	Anteil Lehrauf- träge zum gesamten Lehrange- bot in %	Studenten- bestand Fallzahlen	Relation Studen- ten zum regulären Lehran- gebot	Relation Studenten zum gesamten Lehraufgebot
Kunstgeschichte	88	6	94	6,4	613	7,0	6,5
Kunstpädagogik	80	154,6	234,6	65,9	414	5,2	1,8
Kunst (gesamt)	168	160,6	328,6	48,9	1027	6,1	3,1
Musikwissen- schaft	24	35,1	59,1	59,4	167	7,0	2,8
Musikpädagogik	48	13,4	61,4	21,8	19	0,4	0,4
Musik (gesamt)	72	48,5	120,5	40,2	186	2,6	1,5

Schaubild 9: Belastungskoeffizienten Studierende pro Semester

Quelle: Dezernat 3,TUD: Auslastungsberechnung für das Studienjahr 2006/2007, eigene Berechnungen
Stichtag: 01.01. 2007 besetzten Stellen 01.12. 2006 Studenten



4. Zwischenprüfungen

4.1. Zwischenprüfungen Magister-, Bachelor- und Diplomstudiengänge

Im Studienjahr 2006/07 haben 435 Prüfungskandidat/innen ihre Zwischenprüfungen erfolgreich abgelegt. Davon entfielen 183 auf das Magisterhauptfach (inkl. Vordiplom Soziologie), 133 auf Bachelor-Studiengänge und 119 auf das Magisternebenfach. Auch hier zeichnet sich der Umbruch durch die Studienreform deutlich ab. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Zwischenprüfungen im Magisterstudiengang (Haupt- und Nebenfach) fast halbiert (Vorjahr: Hauptfach 345; Nebenfach: 231). Deutlich zugenommen haben dagegen die Zwischenprüfungen in den neuen Bachelor-Studiengängen (Vorjahr: 57).

Tabelle 8: Zwischenprüfungen im Magister- und Diplomstudiengang im Studienjahr 2006/07 nach Anzahl der Prüflinge, Noten, Alter und Studiendauer (Erfolgsquote)¹

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, eigene Berechnungen

	Prüflinge (mit Erfolg)			Noten			Alter			Studiendauer		
	BA	HF	NF	BA	HF	NF	BA	HF	NF	BA	HF	NF
Alte Geschichte ²		14	1		2,3	2,7		25,3	24,7		4,6	7
Evangelische Theologie		6	8		2	2,5		27,9	25,3		5,5	5,1
Evangelische Theologie (BA)	1			1,9			21,9			4		
Geschichte (BA)	27			2,2			24,1			3		
Kath. Theologie		2	4		2,2	1,8		23,3	23		5,5	4,8
Kommunikationswis- senschaft		5	6		3,1	3,3		25,4	22,8		7,4	5
Kunstgeschichte		13	17		2,1	2,4		23,2	24,2		4,5	5,6
Kunstgeschichte (BA)	35			1,9			22,8			3,1		
Medienforschung, Medienpraxis (BA)	36			2,5			23,5			2,3		
Mittelalterliche Ge- schichte ²		14	5		2	2		23,1	22,8		4,6	4,8
Musikwissenschaft			5			1,8			24			4,8
Musikwissenschaft (BA)	7			2			22,7			3,9		
Neuere/Neueste Ge- schichte ²		38	16		2,1	2,2		23,7	23,7		5,4	5,3
Philosophie		17	9		2	2,1		24,1	23,8		5,1	5
Politikwissenschaft		29	11		2,6	2,9		23,9	25,3		5,4	6
Politikwissenschaft/ (BA)	14			2,6			22,2			3,1		
Sächs. Landesgeschich- te			3			1,3			22			4,3
Soziologie (BA)	13			2,6			22,5			4		

Soziologie/Mag.		9	23		2,6	2,6		25,9	23,9		7,4	4,8
Soziologie/Diplom		36			2,3			23,5			5,3	
Technikgeschichte			5			1,9			25,3			5,8
Wirtschafts- und Sozialgeschichte			6			2,6			23,2			5,2
<i>Gesamt</i>	133	183	119	2,3	2,3	2,4	23,1	24,1	24	3	5,3	5,2

¹ In dieser Tabelle sind nur bestandene Prüfungen berücksichtigt.

² Prüfungen in den Fächern Alte, Mittelalterliche und Neuere/Neueste Geschichte können auch in Sächsischer Landesgeschichte, Technikgeschichte oder Wirtschafts- und Sozialgeschichte erfolgen.

Die Noten haben sich im Vergleich zum Vorjahr geringfügig verschlechtert. Die Sorge mancher Studierenden, dass im Bachelor-Studiengang die Noten schlechter ausfallen, hat sich nicht bewahrheitet. Die Durchschnittsnote entspricht haargenau der im Magisterhauptfach. Angestiegen ist die Studiendauer im Magisterstudiengang, was nicht überrascht, da durch das Auslaufen dieses Studienganges zunehmend Studierende ihr Examen machen, die ihr Studium verzögert haben. Aus diesem Grund steigt auch das Durchschnittsalter an.

Die meisten Zwischenprüfungen hatte das Institut für Geschichte, wenn man die Prüflinge im BA-Studiengang und in den historischen Magisterhauptfächern zusammen rechnet.

Schaubild 10: Anzahl der erfolgreichen Prüfungskandidat/innen in Zwischenprüfungen (Vordiplom) in Magister- und Diplomstudiengängen

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, Lehrberichte der Philosophischen Fakultät, eigene Berechnungen

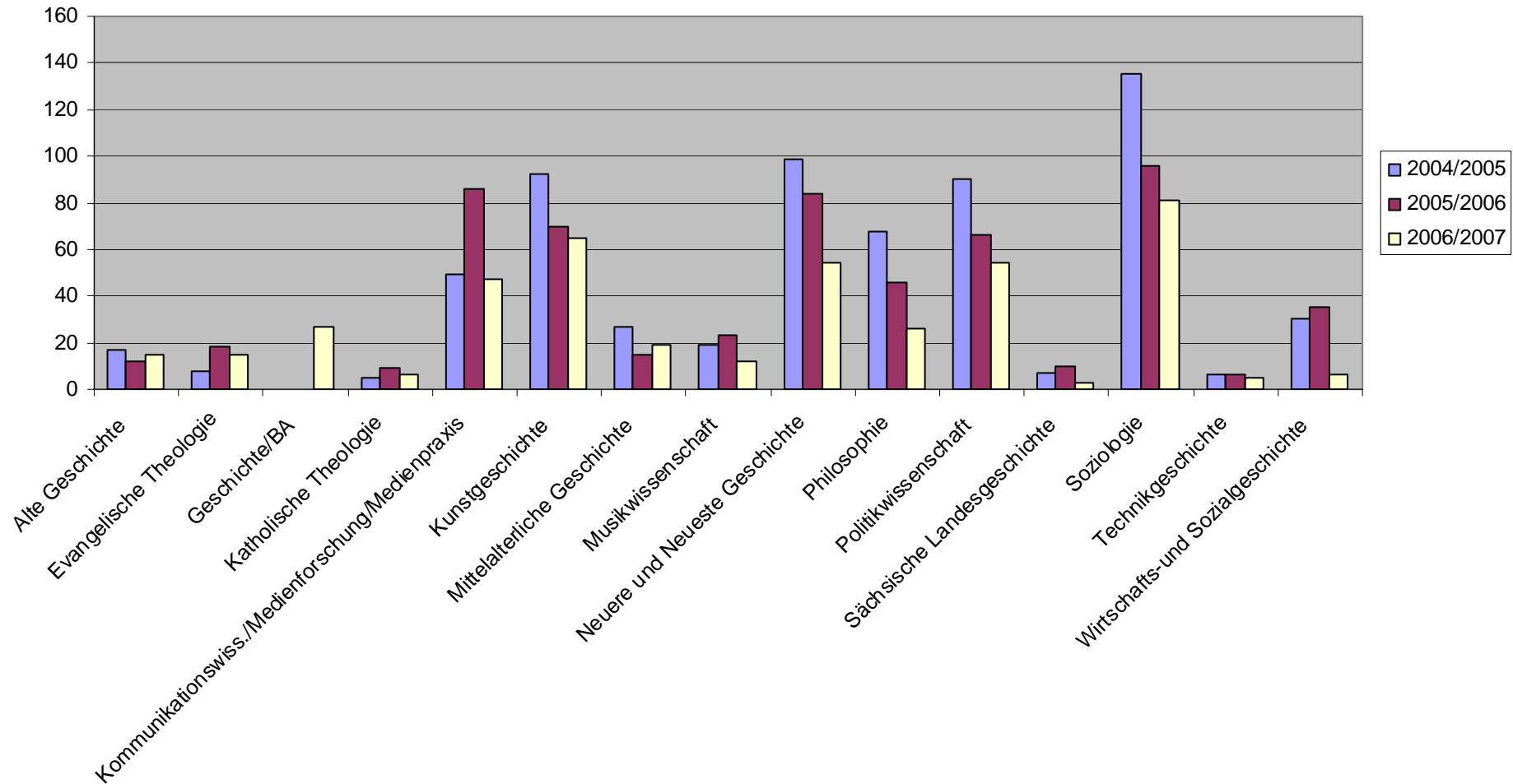


Tabelle 9: Durchschnittliche Fachstudienzeit bis zur Zwischenprüfung in den Studienjahren 2004/05 bis 2006/07 in Bachelor-, Magister- und Diplomstudiengängen

Quelle: Hochschulstatistik, Lehrbericht der Philosophischen Fakultät 2005/2006, eigene Berechnungen

	2004/2005	2005/2006	2006/2007
Alte Geschichte	4,2	4,9	4,8
Evangelische Theologie	4,0	4,9	5,2
Geschichte/Bachelor			3,0
Katholische Theologie	5,0	4,6	5,0
Kommunikationswissenschaft	4,2	4,7	6,1
Kunstgeschichte	4,3	4,3	5,1
Kunstgeschichte/Bachelor			3,1
Medienforschung, Medienpraxis/Bachelor		2,5	2,3
Mittelalterliche Geschichte	4,2	5,1	4,7
Musikwissenschaft	4,5	4,5	4,8
Neuere/Neueste Geschichte	4,4	4,3	5,4
Philosophie	4,6	4,8	5,1
Politikwissenschaft	4,5	4,5	5,6
Sächsische Landesgeschichte	5,2	4,9	4,3
Soziologie/Bachelor		3,0	4,0
Soziologie (Dipl./Mag.)	4,9	5,0	5,4
Technikgeschichte	4,0	5,0	5,8
Wirtschafts-/Sozialgeschichte	4,3	4,6	5,2

Zum Teil sehen die Prüfungsordnungen vor, dass in einem Fach von einem Prüfling mehrere Prüfungen absolviert werden müssen. Aus diesem Grund ist es notwendig, die Statistik über die Prüfungskandidat/innen durch eine Statistik der Teilprüfungen zu ergänzen. Eine Übersicht dazu ist in Tabelle 10 enthalten. Zugleich gibt diese Tabelle, die auf der Grundlage der Angaben des Prüfungsamtes der Philosophischen Fakultät entstanden ist, auch Aufschluss über die nicht bestandenen Prüfungen. Die 435 erfolgreichen Prüfungskandidat/innen nahmen an 607 Teilprüfungen teil. Im Vergleich zum Vorjahr haben die Teilprüfungen um knapp 20 % abgenommen. Keine Berücksichtigung findet hier, dass die Zwischenprüfungen in den Bachelor-Studiengängen mehrere Module mit mehreren Prüfungen umfassen. Um dies zu berücksichtigen, wird ab dem nächsten Studienjahr eine grundlegende Umstellung des Berichtswesens zu den Prüfungen notwendig sein.

48 Teilprüfungen waren nicht erfolgreich, was einem Anteil von 10,2 % aller Prüfungsleistungen im Magisterstudiengang entspricht. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies wiederum ein deutlicher Anstieg (7 %). Nicht ausgewiesen wird, wie viele Modulprüfungen in den Bachelor-Studiengängen nicht erfolgreich waren.

Bei den Teilprüfungen hatte das Institut für Geschichte mit 205 Prüfungen den größten Anteil. Damit überflügelte das Institut die Soziologie, die in den Vorjahren die meisten Teilprüfungen hatte. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass dieses Fach bereits länger umgestellt hat. Das wahre Ausmaß der Prüfungsbelastung in den neuen Studienordnungen wird bei dieser Zählweise nicht adäquat sichtbar.

Tabelle 10: Anzahl der Teilprüfungen pro Fach im Studienjahr 2006/2007 im Rahmen der Zwischenprüfungen des Bachelor-, Magister- und Diplomstudiengangs¹

Quelle: Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät

	Anzahl Gesamt	Davon schriftlich	Anzahl B.A.	Anzahl		Nicht bestanden		gesamt	Notendurchschnitt		
				HF	NF	HF	NF		BA	HF	NF
Alte Geschichte ²	28			27	1	1		2,3		2,3	2,3
Evangelische Theologie	15			6	9			2,4		2,1	2,6
Evangelische Theologie/ B.A.	1		1					1,9	1,9		
Geschichte/ B.A.	27		27					2,2	2,2		
Katholische Theologie	14			6	8			1,9		2,6	1,7
Kommunikationswissenschaft	13			5	8		2	3,7		3,4	3,9
Medienforschung/Medienpraxis/B.A.	36		36					2,5	2,5		
Kunstgeschichte	34	8		14	20	1	3	2,75		2,5	2,9
Kunstgeschichte/B.A.	35		35					1,9	1,9		
Mittelalterliche Geschichte ²	35			30	5	1		2,1		2,1	2,0
Musikwissenschaft	5				5			1,8			1,8
Musikwissenschaft/B.A.	7		7					2,0	2,0		
Neuere/Neueste Geschichte ²	106			88	18	6	2	2,4		2,4	2,4
Philosophie	57			41	16	6		2,4		2,5	2,1
Politikwissenschaft	52			34	18	5	3	3,0		2,9	3,2
Politikwissenschaft/B.A.	14		14					2,6	2,6		
Soziologie (Dipl./Mag)	95	51		68	27	4	4	2,7		2,7	2,9
Soziologie/B.A.	13		13					2,6	2,6		
Wahlpflichtfach Diplom-Soziologie	6				6			2,2			2,2
Sächsische Landesgeschichte	3				3			1,3			1,3
Technikgeschichte	5				5			1,9			1,9
Wirtschafts- und Sozialgeschichte	6				6			2,6			2,6
Gesamt	607	59	133	319	155	24	14	2,5	2,3	2,5	2,6

¹ Die mündlichen Prüfungen dauern im Hauptfach 30 bis 40 Minuten und im Nebenfach 20 bis 30 Minuten. ² Prüfungen in den Fächern Alte, Mittelalterliche und Neuere/Neueste Geschichte können auch in Sächsischer Landesgeschichte, Technikgeschichte oder Wirtschafts- und Sozialgeschichte erfolgen.

4.2. Zwischenprüfungen in den Lehramtsstudiengängen

Während im Vorjahr die Zwischenprüfungen in den Lehramtsstudiengängen rückläufig waren, setzte sich in diesem Jahr wieder der vorher bestehende steigende Trend fort. Im Studienjahr 2006/07 wurden in den Lehramtsstudiengängen 436 Studierende geprüft (Vorjahr: 358). Diese Zahl übertrifft auch den Stand des Studienjahres 2004/05 (401). Im Vergleich zum Vorjahr ist dies ein Anstieg fast um 22 %. Durchschnittsnoten haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht verändert. Geringfügig angestiegen ist auch das Durchschnittsalter (23,5; Vorjahr: 23,3). Dagegen ist die Studiendauer geringfügig gesunken (4,3; Vorjahr: 4,4). Die meisten Prüfungen hatte das Lehramtsfach Geschichte (107) vor Ethik/Philosophie (86).

Tabelle 11: Zwischenprüfungen im Lehramt im Studienjahr 2006/2007 nach Anzahl der erfolgreichen Prüflinge, Noten, Alter und Studiendauer.

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, eigene Berechnungen

	Prüflinge (mit Erfolg)	Noten	Alter	Studiendauer
Ethik/Philosophie GS	17	1,9	22,9	4,3
MS	12	2,2	23,1	5
GY	27	2,2	22,2	4,8
BS	30	2,4	26	4
Evangelische Religion GS	50	1,9	23	3,9
MS	8	2,4	23,1	4,6
GY	20	1,9	22	4,1
BS	6	2	27,7	4,8
Gemeinschaftskunde MS	17	2,6	24,4	5,1
GY	25	2	23,6	4,5
Geschichte MS	25	1,9	23,4	4,4
GY	80	1,8	23,1	4,1
BS	2	1,7	24,3	4
Katholische Religion GS	11	2,2	22	3,8
MS/ErwP	4	2,5	22,4	4
GY	4	2,4	22,4	4,5
BS	2	1,6	22,3	4
Kunsterziehung GS	8	2	25,6	3,5
MS	4	2	22,5	3,5
GY	45	1,9	22,6	4
Musik GS	13	1,6	22,7	3,8

MS	1	2,4	21,9	3
Wirtschafts- u. Sozialkunde (BS)	25	2,4	26,7	4,9
<i>Gesamt</i>	<i>436</i>	<i>2</i>	<i>23,5</i>	<i>4,3</i>

Auch in den Lehramtsstudiengängen gibt es zum Teil mehr als eine Prüfung. Aus diesem Grunde wird auch hier die Statistik der Prüflinge ergänzt durch die Statistik der Teilprüfungen. Die 436 Prüflinge unterzogen sich im Berichtszeitraum 932 Teilprüfungen. Im Vergleich zum Vorjahr (783) hat sich diese Zahl deutlich erhöht.

Tabelle 12: Anzahl der Teilprüfungen pro Fach im Studienjahr 2006/2007 im Rahmen der Zwischenprüfungen in den Lehramtsstudiengängen

Quelle: Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät

	Anzahl	Dauer der mündlichen Prüfung	davon schriftlich	Nicht bestanden Abs.	%	Noten-durchschnitt
Ethik/Philosophie	103	30		12	11,7	2,4
Evangelische Religion	170	20		3	1,8	2,0
Katholische Religion	63	20	8	2	3,2	2,5
Alte Geschichte ²	40	15		3	7,5	2,6
Mittelalterliche Geschichte ²	64	15		1	1,6	1,8
Neuere/Neueste Geschichte ²	102	15		4	3,9	2,1
Didaktik der Geschichte	105	15		0		1,7
Geschichte (gesamt)	311			8	2,6	
Kunstgeschichte	59	25		1	1,7	2,1
Kunstpädagogik	60	25				1,9
Musik	22	15				1,5
Politikwissenschaft Wirtschafts- und Sozialkunde	25	35		1	4,0	2,5
Politikwissenschaft Gemeinschaftskunde	53	35		4	7,5	2,6
Politikwissenschaft Sozialkunde	6		6			2,7
Soziologie Gemeinschaftskunde	54	20		4	7,4	2,5
Soziologie Sozialkunde	6		6			3,3
Gesamt	932		20	35	3,8	2,1

¹ In der Tabelle erscheint die Anzahl der Teilprüfungen. Die Dauer der Fachprüfung beträgt 30 Min. und besteht aus zwei Teilprüfungen je 15 Min.

² Teilprüfungen in Alter, Mittelalterlicher und Neuerer/Neuester Geschichte können auch in Sächsischer Landesgeschichte, Technikgeschichte oder Wirtschafts- und Sozialgeschichte erfolgen.

Wie bereits im Vorjahr werden die Teilprüfungen nicht nach dem Lehramtsfach, sondern nach den Lehreinheiten aufgeschlüsselt. Diese Änderung ist erforderlich für die Gesamtbilanz der Prüfungsbelastung in Tabelle 21. Da die Prüfungszeiten im Lehramt stark variieren, sind diese in der Tabelle zusätzlich ausgewiesen. Die meisten Teilprüfungen hatte die Evangelische Theologie (170). Sie wird nur übertroffen, wenn man alle historischen Prüfungen addiert (311).

35 Teilprüfungen waren nicht erfolgreich. Das entspricht einem Anteil von 3,7 %. Die Durchfallwahrscheinlichkeit bei den Zwischenprüfungen Lehramt ist damit deutlich niedriger als im Magisterstudiengang.

5. Abschlussprüfungen

5.1. Abschlussprüfungen in Magister- und Diplomstudiengängen

Im Berichtszeitraum konnten 206 Studierende ihr Studium an der Philosophischen Fakultät im Magister- bzw. Diplomstudiengang erfolgreich abschließen (Vorjahr 167). Im Vergleich zum Vorjahr ist das eine Steigerung um 23,4 %. Unter den Absolvent/innen waren die ersten Studierenden eines Bachelor-Studiengangs (Medienforschung/Medienpraxis). Im Schaubild 12 ist die Verteilung über die Fächer in den letzten drei Jahren dargestellt. Wie in den Vorjahren hatte das Institut für Soziologie mit 50 die meisten Absolvent/innen (Vorjahr: 53). Die zweit meisten hatte die Kommunikationswissenschaft (mit Medienforschung/Medienpraxis) mit 47 Absolvent/innen.

Tabelle 13: Bachelor-, Magister- und Diplomprüfungen: Anzahl, Gesamtnoten und Studiendauer im Studienjahr 2006/2007

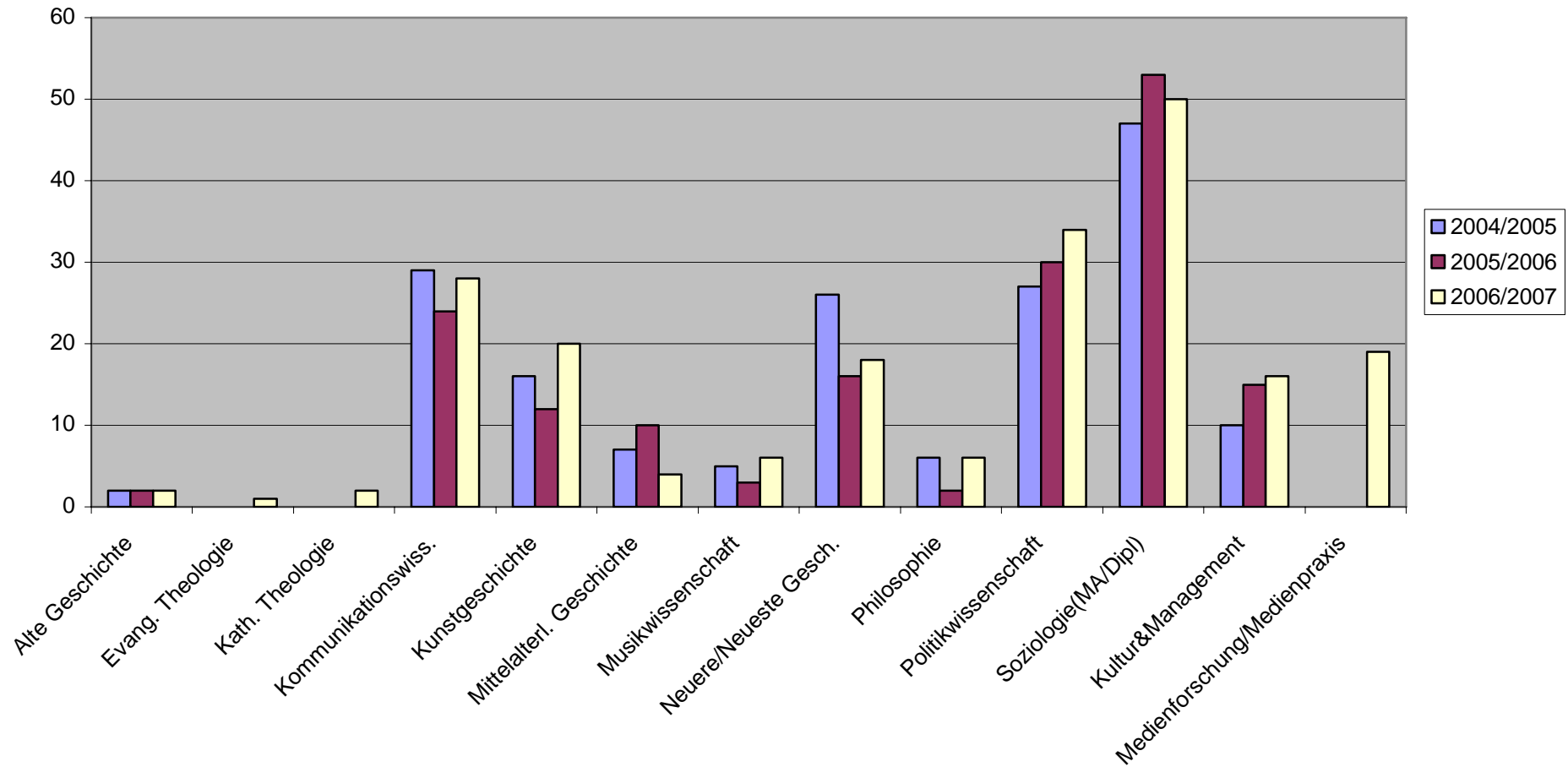
Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät

Fächer	Anzahl der Prüflinge	davon Frauen	Durchschnittliche Gesamtnote	Studiendauer	Alter
Alte Geschichte	2	1	1,2	11,5	26,5
Evangelische Theologie	1	0	1,1	15	30,7
Katholische Theologie	2	1	1,8	10,5	25,8
Kommunikationswissenschaft	28	21	2	12,6	28
Kultur & Management (Master)	16	11	1,5	9,2	31
Kunstgeschichte	20	16	1,6	11,8	28,2
Medienforschung, Medienpraxis (Bachelor)	19	18	2	5,9	24,5
Mittelalterliche Geschichte	4	3	1,5	13,8	26,7
Musikwissenschaft	6	4	1,9	13,2	27,9
Neuere/Neueste Geschichte	18	8	1,6	12,8	27,1
Philosophie	6	0	1,4	12,8	29
Politikwissenschaft	34	12	2	13,3	29,2
Soziologie (Diplom)	37	26	2	13,7	28,6
Soziologie (Magister)	13	12	2,3	13,4	28
<i>Gesamt</i>	<i>206</i>	<i>133</i>	<i>1,9</i>	<i>12,0</i>	<i>28,1</i>
In %		64,6			

Detaillierte Angaben zu den Absolvent/innen sind der Tabelle 13 zu entnehmen. Der Frauenanteil an den Prüflingen ist weiter gestiegen und liegt nun bei knapp 65 %. Mit 1,9 ist die Durchschnittsnote geringfügig höher als im Vorjahr (1,8). Nachdem die Studiendauer in den letzten Jahren angestiegen war, ist sie in diesem Jahr auf 12,0 Semester gefallen (Vorjahr 12,6); liegt aber weiterhin erheblich über der Regelstudienzeit. Die Absolvent/innen waren etwas älter (28,1 Jahre) als im Vorjahr (27,9 Jahre).

Schaubild 11: Anzahl der Absolvent/innen im Magister- und Diplomstudiengang

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät



Die Prüfungsbelastung in den Fächern ist zwischen den Lehrenden ungleich verteilt. Hinzu kommt auch, dass die Betreuer/innen bzw. Prüfer/innen nicht immer aus dem jeweiligen Fach kommen müssen. Aus diesem Grunde wird die Prüfungsstatistik ergänzt durch eine Übersicht der Betreuer/innen der Magister- und Diplomarbeiten. Die Auflistung erfolgt nach den Instituten (Tabelle 14).

Tabelle 14: Betreuer/innen der Magister- bzw. Diplomarbeiten im Studienjahr 2006/07, geordnet nach Instituten

Quelle: Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät

Betreuung	Anzahl
Evangelische Theologie	
Schwarke	1
Geschichte	
Besier	2
Voit	1
Fäßler	1
Halder ¹	1
Hänseroth	2
Henke	2
Jehne	2
Koch	2
Müller	3
Melville	2
Pommerin	2
Schlarp	1
Schwerhoff	1
Schötz	2
Katholische Theologie	
Scheidler	2
Kommunikationswissenschaft	
Donsbach	12
Hagen	3
Liebert ³	13
Kunstgeschichte	
Karge	5
Klein	8
Lupfer ¹	1
Müller	3
Boerner	1
Ebert-Schiffere ²	1
Syndram ²	1

Musikwissenschaft	
Ottenberg	6
Philosophie	
Irrgang	4
Rentsch	2
Politikwissenschaft	
Backes	4
Ismayr	16
Medick-Krakau	4
Patzelt	8
Vorländer	2
Soziologie	
Christmann ¹	1
Hofmann ¹	1
Häder	5
Halfmann	1
Lenz	22
Rehberg	16
Graeff	1
Zimmermann	3

Den Absolventenpreis für die beste Magisterarbeit erhielt in diesem Jahr Frau Kristina Friedrichs aus dem Fach Kunstgeschichte mit ihrer Arbeit "Historienbewusstsein und Amtsinzenierung der frühchristlichen Päpste". Die Lohrmann-Medaille für herausragende Leistungen im Studium wurde Herrn Gunther Gebhard aus dem Fach Soziologie für seine Diplomarbeit „Erzählungen des Krieges. Eine Diskursanalyse“ verliehen.

Tabelle 15 gibt einen Überblick über die Magisterprüfungen in den Nebenfächern der Philosophischen Fakultät. Im Berichtszeitraum fanden 167 Nebenfachprüfungen statt. Das waren fast 5 % weniger als im Vorjahr (175). Die meisten Prüflinge hatten die Kunstgeschichte und Politikwissenschaft mit jeweils 23 Prüflingen, gefolgt von Soziologie mit 22 Prüflingen.

Tabelle 15: Magisterprüfungen in den Nebenfächern der Philosophischen Fakultät

Quelle: Hochschulstatistik

	Anzahl der Prüflinge
Alte Geschichte	6
Evangelische Theologie	1
Katholische Theologie	1
Kommunikationswissenschaft	15
Kunstgeschichte	23
Mittelalterliche Geschichte	8
Musikwissenschaft	3
Neuere und Neueste Geschichte	21
Sächs. Landesgeschichte	7
Wirtsch.- u. Sozialgeschichte	21
Philosophie	12
Politikwissenschaft	23
Soziologie	22
Technikgeschichte	4
<i>Gesamt</i>	167

Mit Ende des Studienjahres 2006/07 hat sich die Gesamtzahl der Absolvent/innen in der Philosophischen Fakultät im Magister- bzw. Diplomstudiengang auf 1343 erhöht (vgl. Tabelle 16). Die meisten Absolvent/innen weist das Fach Soziologie (358) vor der Geschichte (272) und der Kommunikationswissenschaft (242) auf.

Tabelle 16: Gesamtzahl der Abschlussprüfungen nach dem Hauptfach

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik, Lehrbericht 2005/2006

Hauptfach	Anzahl
Soziologie	358
Geschichte	272
davon Neuere und Neueste Geschichte	198
davon Mittelalterliche Geschichte	53
davon Alte Geschichte	12

davon Sächsische Landesgeschichte	5
davon Technikgeschichte	3
davon Wirtschafts- und Sozialgeschichte	1
Kommunikationswissenschaft (mit Medienforschung/Medienpraxis)	242
Politikwissenschaft	167
Kunstgeschichte	155
Kultur und Management	59
Philosophie	38
Musikwissenschaft	38
Katholische Theologie	10
Evangelische Theologie	4
<i>Gesamt</i>	<i>1343</i>

5.2. Abschlussprüfungen in den Lehramtsstudiengängen

252 Studierende legten im Berichtszeitraum erfolgreich in einem Lehramtsstudiengang ihr Examen ab; darunter sechs in einem Erweiterungsfach. Während die Absolventenzahl im Vorjahr stagnierte, ist sie in diesem Jahr wieder stark angestiegen (+52 %). Anders als im Vorjahr hatte die Geschichte die meisten Absolvent/innen (66), knapp vor der Ethik/Philosophie (65). Die Durchschnittsnote stieg auf 2,1 an (Vorjahr: 2,0). Die Studiendauer ist fast unverändert geblieben (Vorjahr: 11,1). Dies gilt auch für das Durchschnittsalter (Vorjahr: 26,7 Jahre).

Tabelle 17: Lehramts-Abschlussprüfungen: Anzahl, Gesamtnoten und Studiendauer im Studienjahr 2006/2007

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

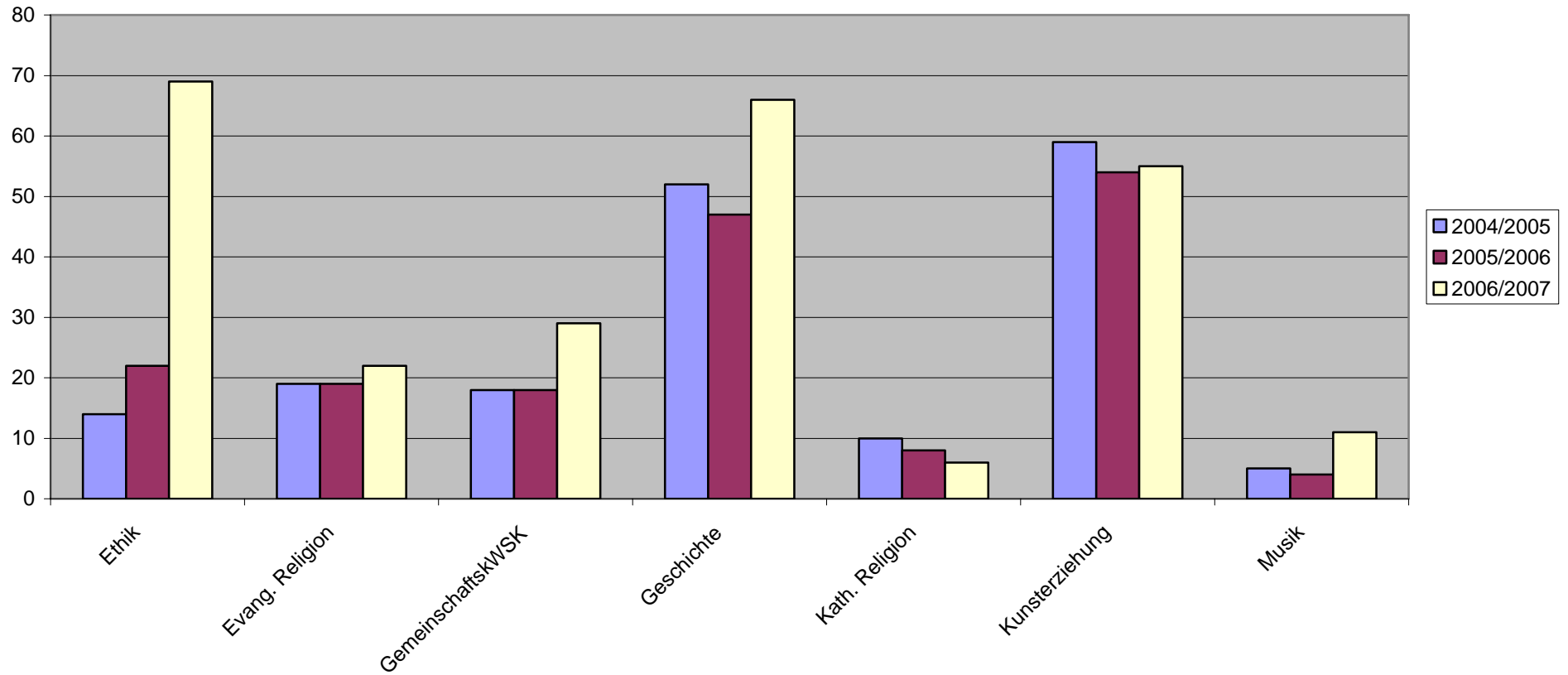
Fächer	Anzahl der Prüfungen	Durchschnittliche Gesamtnote	Studiendauer	Alter
Ethik /GY	7		14,4	27,6
Ethik/BS	1		13	25,9
Ethik/Philosophie /GS	18	2,4	8,7	25,7
Ethik/Philosophie /MS	8	3,2	8,4	28
Ethik/Philosophie/GY	19(4)	1,4(2,1)	10,5(6,5)	26,1(27)
Ethik/Philosophie/BS	12		9,8	28,1
Evangelische Religion /GS	8	2,2	9	25,6
Evangelische Religion /MS	3	2	10,7	25,9
Evangelische Religion /GY	11	2,1	12,9	27,7
Gemeinschaftskunde Rechtserziehung/MS	3	2,7	10,7	28,8
Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung /Wirtschaft/GY	12(1)	(2,5)	11,7(4)	25,4(33)
Geschichte /MS	9	2,4	10,3	27,7
Geschichte /GY	56	2,1	12,1	26,8
Geschichte /BS	1		16	26,3
Katholische Religion /GS	3	1,8	9	27,2
Katholische Religion /MS	1		9	22,6
Katholische Religion /GY	1(1)	1,5(1,5)	12(6)	25,9(24,4)
Kunsterziehung /GS	15	1,8	8,8	27,2
Kunsterziehung /MS	1		13	25,9
Kunsterziehung /GY	39	1,9	11,9	26,4
Musik /GS	1	2,9	9	27,4
Musik/MS	1		9	27
Musik/GY	9		10,9	27,7
Wirtschafts- u. Sozialkunde/BS	13		10,8	28,7
<i>Gesamt</i>	<i>252(6)</i>	<i>2,1(2,1)</i>	<i>11(6)</i>	<i>26,8(27,6)</i>

¹Die Zahlen in Klammern zeigen die bestandenen Erweiterungsprüfungen auf.

Der Absolventenpreis für die beste Arbeit im Rahmen des Staatsexamens wurde an Frau Katharina Neumeister aus dem Fach Evangelische Religion für ihre Arbeit „Die Stellung der Kirchen in Deutschland zu den Sinti und Roma“ vergeben.

Schaubild 12: Anzahl der Absolvent/innen in Lehramtsstudiengängen (mit Erweiterungsprüfungen, ohne berufsbegleitende Weiterbildung)

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik



5.3. Abschlüsse in Weiterbildungsstudiengängen

Tabelle 18: Abschlussprüfungen in der Berufsbegleitenden Weiterbildung im Studienjahr 2006/2007

Quelle: Sächsische Bildungsagentur, Regionalstelle Dresden

Fächer	Anzahl der Prüflinge	MS	GY/BS
Ethik /Philosophie	34	17	17
Gemeinschaftskunde	14	7	7
Gesamt	48	24	24

5.4. Lehrexporte und Prüfungen für andere Fakultäten

Die Philosophische Fakultät leistet in hohem Maße Lehrexporte für Studiengänge anderer Fakultäten. In Tabelle 19 sind die Lehrexporte aufgelistet.

Tabelle 19: Lehrexporte der Institute oder Fächer im Studienjahr 2006/2007

Institut	Export an Studiengang	Umfang der Exportleistungen (in SWS)	Anzahl der Studierenden
Evangelische Theologie	EW Lehramt Grundschule Evangelische Religion (gesamtes Fach)	44 SWS (je Student im Studium)	WS: 133 SS: 122 (lt. Immatr.-Listen)
	EW Lehramt Grundschule Grundschuldidaktik (Fak. EW)	8 SWS, 4 LN, (je Student im Studium)	WS: 133 SS: 122 (lt. Immatr.-Listen)
	studium generale Bürgeruniversität Seniorenakademie	16 SWS	wird nicht erfasst
	PhF Berufsbegleitende Lehrerweiterbildung, Ethik (MS; Gym)	4 SWS	WS: 6 SS: 6
	EW Erziehungswissenschaftlicher Bereich im Studiengang LA an GS, im Studiengang LA an MS, im Studiengang LA an Gym, im Studiengang LA an BBS	4 SWS	unbekannt
	WW Doppelwahlpflichtfach Evangelische Theologie im Dipl.-Studiengang Wirtschaftspäd.	6 SWS	WS: 2 SS: 1
	PhF BA-Ergänzungsfach Evangelische Theologie bzw. Humanities für BA-Kernbereiche (Geschichte, Philosophie, Kunstgeschichte, Musikwissenschaft)	35 cr bzw. 70 cr	unbekannt
	SLK BA-Ergänzungsfach Evangelische Theologie für BA-Kernbereiche (Romanistik, Germanistik)	35 cr bzw. 70 cr	unbekannt

Geschichte	Erasmus	8	7
	Internationale Beziehungen	14	48
	Geographie	4	7
	Studium Generale	12	ca. 200
	Geschichte des Mittelalters, Universität Eichstätt	2	ca. 100
	Diplomsoziologie	4	3
Katholische Theologie	Export an versch. Fakultäten Übung „Lektüre Hebräisch-Texte“	1	5
Kommunikationswissenschaft	Politikwissenschaft, Soziologie	30	77
Kunst- und Musikwissenschaft			
• Kunstgeschichte	Fak. Informatik NF Kunst und Gestaltung (Medieninformatik)	105 (WS) 56 (SS)	40 40
• Kunstpädagogik	Berufsschulpädagogik	6/6	
	Sozialpädagogik	2	12
• Musikwissenschaft	Medieninformatik	20	ca. 5
	Lehramt Grundschule, studiertes Fach Musik	10	ca. 10
	Mathematik	24	1
• Musikpädagogik	Grundschulpädagogik	56	252
Philosophie	Aufbaustudiengang Umweltethik	2	8-10
	BA-Studiengang „Molekulare Biotechnologie“	2	27
	Wahlpflichtfach Gesundheitswesen	2	4
Politikwissenschaft	Dipl.-Geographie	24	ca. 20
	Dipl.-Wipäd.	36	ca. 30
	Dipl.-Soz.	14	3
	Dipl.-Physik	14	
	Int. Beziehungen	22	
Soziologie	Diplomstudiengang Sozialpädagogik	10 SWS	40
	Ergänzungsbereich Soziologie für BA Medienforschung/-praxis	22 SWS / 35 Credits	
	Ergänzungsbereich Soziologie für BA Geschichte	22 SWS / 35 Credits	
	Ergänzungsbereich Soziologie für BA Philosophie	22 SWS / 35 Credits	
	Diplomstudiengang Geografie	14 SWS	
	Diplomstudiengang Volkswirtschaftslehre / freies Fach	8 SWS	
	„Pflege und Gesundheit“ im Lehramtstudiengang für berufsbildende Schulen	4 SWS	
	„Sozialpädagogik“ im Lehramtstudiengang für berufsbildende Schulen	4 SWS	

Tabelle 20: Prüfungsleistungen für andere Fakultäten im Studienjahr 2005/2006

Institut	Studiengang	Art der Prüfung	Anzahl der Prüfungen
Evangelische Theologie	Inst. für Schul- und Grundschulpädagogik Berufsbegleitende Weiterbildung LA Grundschule Ethik	Abschlusskolloquia	7
	Institut für Philosophie Berufsbegleitende Weiterbildung LA Mittelschule u. Gymnasium Ethik	Klausuren zu 90 min	6
	Institut für Schul- und Grundschulpädagogik Ev. Religion LA Grundschule	Mdl. Prüfungen zusätzlich in Grundschuldidaktik (Evang. Religion) lt. Lapo 2000 von je 30 min	9
	Institut für Schul- und Grundschulpädagogik Magisterzwischenprüfung	Schr. Hausarbeit	1
	Institut für Wirtschaftspädagogik Diplomprüfung im Doppel-WPF	mdl. Prüfung Fachdidaktik 20 min	1
	Fak. SLK u. Phil. (versch. Institute, Differenzierung nach Fak. nicht möglich, aus Prüfungslisten nicht erkennbar) BA-Teilprüfungen im Ergänzungsbereich	Klausuren und Seminararbeiten	45
Geschichte	Fak. EW Diplom/Sozialpädagogik	Mündliche Abschlussprüfung	4
	Geographie Diplomprüfung	Mündliche Abschlussprüfung	2
	Klassische Philologie Latein	BA-Klausur	4
	Erasmus	Klausur zur Vorlesung	1
	Erasmus	Mündliche Prüfung zur Vorlesung	9
	ZIS Internationale Beziehungen	Klausur/Studium Generale	46
	Internationale Beziehungen	Leistungsschein PS	5
	Architektur Masterstudiengang Denkmalpflege und Stadtentwicklung	Mündliche Prüfung	16
Katholische Theologie	LA-Grundschule	mdl. Zwischenprüfung	17
	LA-Grundschule	I. Staatsexamen, Klausur	11
	LA- Grundschule	I. Staatsexamen, mdl.	12
Kommunikationswissenschaft	Anglistik	Mündliche Prüfung	2
	Soziologie	Mündliche Prüfung	8
	Philosophie	Mündliche Prüfung	1
	Germanistik	Mündliche Prüfung	2
	Politikwissenschaft	Mündliche Prüfung	1
	Biologie	Mündliche Prüfung	1

	Kunstgeschichte	Mündliche Prüfung	1
	Unbekannt	Mündliche Prüfung	7
Kunst- und Musikwissenschaft			
• Kunstgeschichte	Kunstpädagogik Grundschule	Zwischenprüfung	8
	Kunstpädagogik Grundschule	Staatsexamen schriftlich	SS: 8 WS: keine Angaben vor- handen
• Kunstpädagogik	Denkmalpflege	1 Zweitgutachten (Master)	1
• Musikwissenschaft	Lehramt Grundschule, studiertes Fach Musik	mdl. Zwischenprüfung	9
	Medieninformatik	mdl. Prüfung	2
• Musikpädagogik	Grundschulpädagogik Grundschuldidaktik Musik	praktische Prüfung	41
	Grundschulpädagogik Grundschuldidaktik Musik	Zwischenprüfung	25
	Grundschulpädagogik Grundschuldidaktik Musik	Staatsprüfung Grundschuldi- daktik Musik	14
Philosophie	Fak.MN, Biologie Bioethik	Klausur	27
	Fak. MW Umweltethik	mdl. Prüfung	64
Politikwissenschaft	Wirtschaftspädagogik	Vordipl. mdl. Vordipl. schriftl.	1 8
	Dipl.-Geogr.	Vordipl. mdl. Dipl. mdl.	6 2
	Erziehungswiss. Sprach-, Literatur- u. Kultur- wiss	Magister mdl. Magister mdl.	2 1
	Int. Beziehungen	mdl. Masterarbeiten	2 3
Soziologie	Sozialpädagogik	mündlich	38
	Geografie	mündlich	2

5.5. Prüfungsbelastung – eine Gesamtbilanz

Die Große Studienkommission hat vor drei Jahren beschlossen, dass im Lehrbericht eine Gesamtbilanz der Prüfungsbelastung der Institute bzw. Fächer vorgelegt werden soll. Da in diesem Studienjahr die Module und die dazugehörigen Prüfungsleistungen der Bachelor-Studiengänge noch nicht adäquat erfasst werden können, wird in diesem Jahr auf diese Gesamtbilanz verzichtet. Im folgenden Jahr soll dies aber wieder aufgegriffen werden.

Tabelle 21: Prüfungsbelastungen pro Fach im Studienjahr 2006/07

Quelle: Tabellen 10, 12, 13, 15, 17, 20 aus dem Lehrbericht der Philosophischen Fakultät zum Studienjahr 2006/2007

Institut/Fach	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Evangelische Theologie	16	170	1	1	22	69	279	3	93
Geschichte	210	311	24	67	66	87	765	10	76
Katholische Theologie	14	63	2	1	5	40	125	3	42
Kommunikationswissenschaft	49		47	15		23	134	2	67
Musik/Kunst									
* Kunstgeschichte	69	59	20	23		16	187	3	62
* Kunstpädagogik		60			55	1	116	2	58
* Musikpädagogik		22			11	80	113	1	113
* Musikwissenschaft	12		6	3		11	32	1	34
Philosophie/Ethik	57	103	6	12	65	91	334	6	56
Politikwissenschaft	66	84	34	23	28	25	260	5	51
Soziologie	114	60	66	22		45	307	5	61
Gesamt	607	932	206	167	252	488	2652	41	65

1 = Teilprüfungen bei den Zwischenprüfungen im Magister- und Diplomstudiengang

2 = Teilprüfungen bei den Zwischenprüfungen in den Lehramtsstudiengängen

3 = Magisterhaupt- und Diplomabschlussprüfungen

4 = Magisterprüfungen in den Nebenfächern

5 = Lehramts- Abschlussprüfungen

6 = Prüfungsleistungen für andere Fakultäten

7 = Gesamtzahl der Prüfungen

8 = Anzahl der Prüfer/Hochschullehrer

9 = Prüfungen pro Prüfer/Hochschullehrer

6. Verbleibsstatistik

In der Hochschulstatistik wird die Frage, wie viele der Studierenden vorzeitig abgehen, ihr Studium beenden bzw. wechseln, anhand der Schwundquoten dargestellt. Der Begriff ist mehr als missverständlich, da nicht die Abgänge erfasst werden, sondern wie viele Studierende an der Universität verweilen. Ermittelt werden die so genannten Schwundquoten über alle Studienjahrgänge nach dem so genannten Hamburger Modell, das hier nicht speziell erläutert werden soll. In den Abbildungen 14 und 15 sind die Schwundquoten getrennt dargestellt für die Magister- und Diplomstudiengänge sowie die Lehramtsstudiengänge.

Im Magisterstudiengang hat die Kunstgeschichte (Hauptfach) und im Lehramt Kunst (Gymnasium) die höchsten Verbleibsquoten. Es zeigt sich, dass die Lehramtsstudierenden insgesamt konstanter sind als die Magister- bzw. Diplomstudierenden.

Schaubild 14: Verbleibsquoten des Lehramtstudienganges

Quelle: Hochschulstatistik, Berechnete Studienanfängerzahlen,
per 01.12.2007

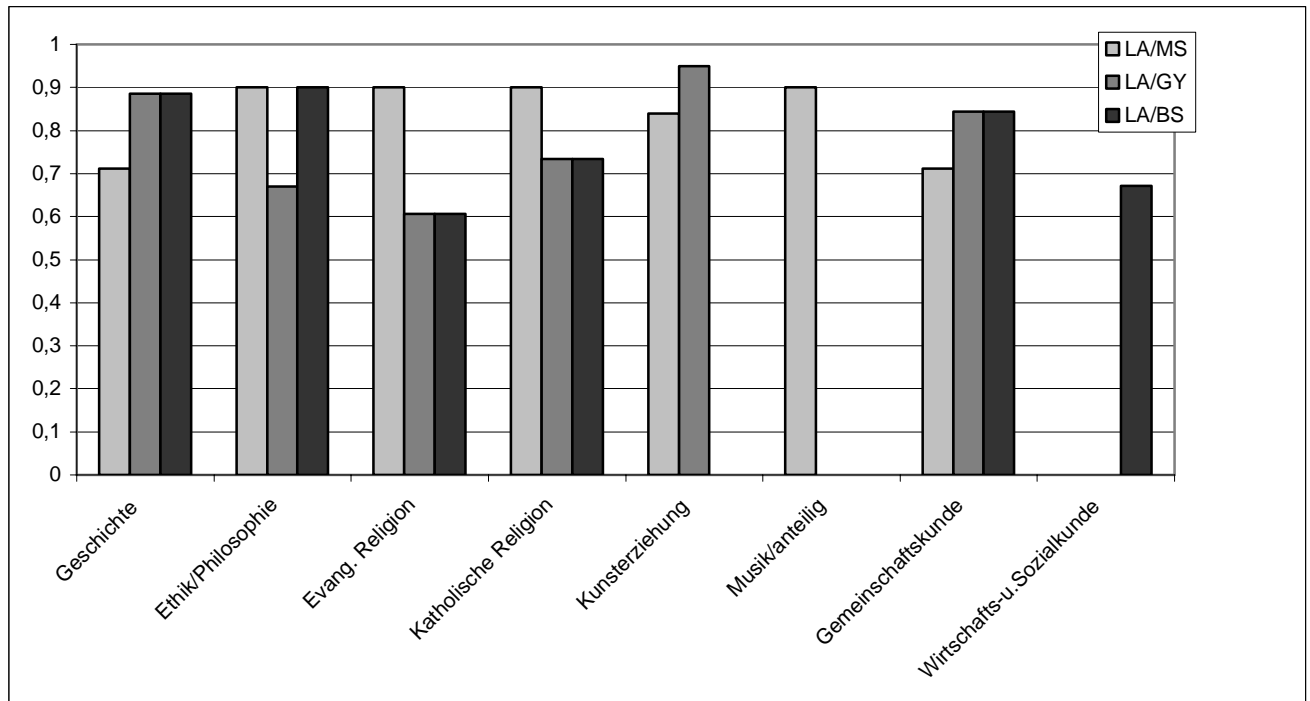
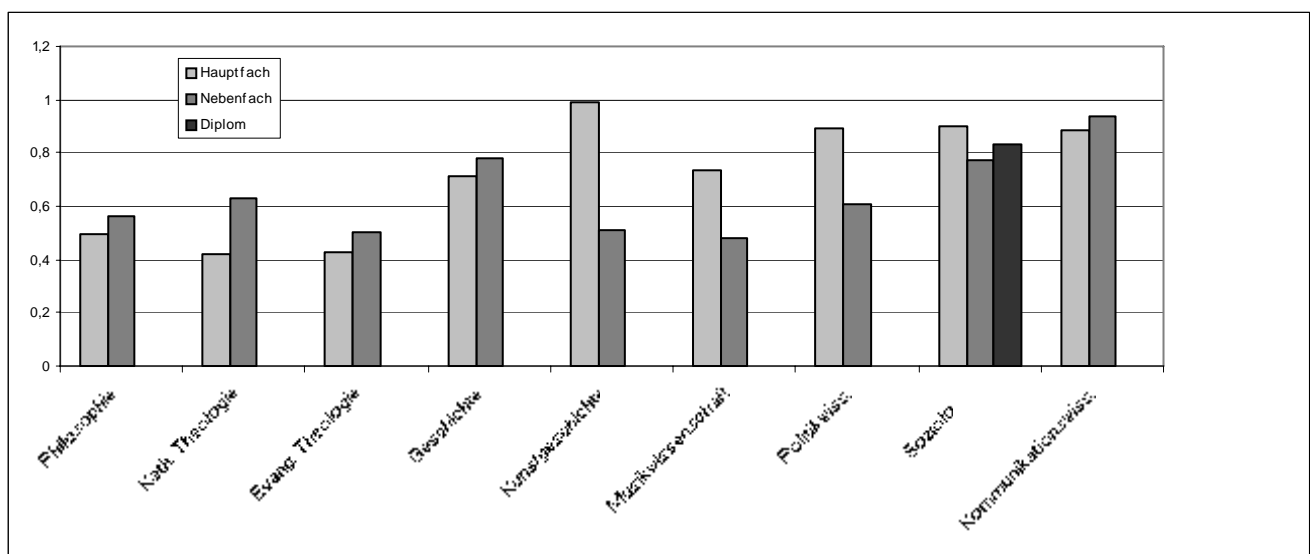


Schaubild 15: Verbleibsquoten der Haupt- und Nebenfächer des Magister- und Diplomstudiums

Quelle: Hochschulstatistik, Berechnete Studienanfängerzahlen,
per 01.12. 2007



Die herkömmliche Hochschulstatistik soll hier ergänzt werden durch ein weiteres Maß, indem die Anzahl der Absolvent/innen bezogen wird auf den Studienjahrgang, aus dem diese – unterstellt man die durchschnittliche Studiendauer – stammen. Die Ergebnisse sind in der Tabelle 22 dargestellt. Von den 730 Studienanfänger/innen im Magisterstudiengang (einschließlich Diplom-Soziologie) aus dem Studienjahr 2000/01 haben 190 2006/07 ihr Studium erfolgreich abgeschlossen. Das entspricht einer Absolventenquote von 26 %. Die Absolventenquote liegt damit geringfügig über der des Vorjahres (25,6 %).

Die höchste Absolventenquote hat der neu eingeführte Bachelor-Studiengang Medienforschung/Medienpraxis (46,3 %).

Tabelle 22: Absolventenquoten im Bachelor-, Magister- bzw. Diplomstudiengang nach Instituten 2007¹⁾

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Institute	Studienanfänger/innen 2000/2001	Absolvent/innen 2006/2007	Absolventenquote (in %)	Zum Vergleich Absolventenquote im Vorjahr (in %)
Evangelische Theologie	15	1	6,7	0,0
Katholische Theologie	9	2	22,2	0,0
Kommunikationswissenschaft	64	28	43,8	37,0
Kunstgeschichte	45	20	44,4	28,6
Geschichte	135	24	17,8	20,6
Musikwissenschaft	16	6	37,5	16,7
Medienforschung/ Medienpraxis (Bachelor) ²⁾	41	19	46,3	-
Philosophie	162	6	3,7	2,3
Politikwissenschaft	106	34	32,1	27,8
Soziologie (Bachelor)	5	0	0,0	-
Soziologie (Diplom)	88	37	42,0	51,8
Soziologie (Magister)	44	13	29,5	20,9
<i>Gesamt</i>	<i>730</i>	<i>190</i>	<i>26,0</i>	<i>25,4</i>

¹⁾ Berechnet nach der Kopfstatistik, da die Absolvent/innen nur für das Hauptfach betrachtet werden

²⁾ Bachelor-Studienanfänger/innen 2004/2005

Zusätzlich wird die Absolventenquote im Lehramtsstudiengang berechnet (vgl. Tabelle 23). Im Lehramtsstudiengang ist die Absolventenquote deutlich höher, sie liegt bei 59,7. Damit wurde der hohe Stand des Studienjahres 2004/05 nahezu wieder erreicht (65,9 %), nachdem die Quote im Vorjahr auf 47,3 % gefallen war. Eine sehr hohe Absolventenquote hat das Fach Ethik/Philosophie (87,8 %), ganz im Gegensatz zum Magisterstudiengang (3,7 %).

Tabelle 23: Absolventenquoten im Lehramtsstudiengang nach Fächern 2007¹⁾

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Fächer	Studienanfänger/innen (MS/GY/BS)2000/01 (GS)2001/02	Absolvent/innen 2006/2007	Absolventenquote (in %)	Zum Vergleich Absolventenquote im Vorjahr (in %)
Ethik/Philosophie (GS,MS,GY,BS)	74	65	87,8	34,5
Evangelische Religion (GS,GY)	39	22	56,4	56,3
Gemeinschaftskunde (MS,GY)	54	15	27,7	40,6
Geschichte (MS,GY,BS)	125	66	52,8	43,8
Katholische Religion (GS,GY)	13	5	38,5	100,0
Kunsterziehung (GS,MS,GY)	92	55	59,8	70,3
Musik (GS)	5	11		66,7
Wirtschafts- u. Sozi- alkunde (BS)	20	13	65,0	13,9
Gesamt	422	252	59,7	47,3

¹⁾ Berechnet nach der Fallstatistik, da die Absolvent/innen für dieses Fach ausgewiesen werden. Aufgrund der kürzeren Regelstudienzeit werden für die LA an Grundschulen die Anfängerzahlen für 2001/2002 verwendet.

7. Promotionen und Habilitationen

Im Berichtszeitraum wurden nur 14 Promotionen erfolgreich abgeschlossen. Das ist im Vergleich zum Vorjahr ein sehr starker Rückgang (acht Arbeiten weniger). Die Gesamtzahl der Promotionen an der Philosophischen Fakultät seit 1996 erhöhte sich damit auf 122. Mit 58 Promotionen hat die Geschichte die meisten, das entspricht einem Anteil von über 47,5 % an der Gesamtzahl der Promotionen der Fakultät.

Tabelle 24: Promotionsprüfungen in den Studienjahren 1996/97 bis 2006/2007

Quelle: Hochschulprüfungsstatistik

Fach	2004/05	2005/2006	2006/2007	Alter 2006/2007	Studienzeit 2006/2007	Insgesamt 1996-2007
Evangelische Theologie		2				2
Geschichte	5	9	9	32,3	6,3	58
Katholische Theologie						1
Kunstgeschichte	4	1	3	49,0	8,0	13
Kunstpädagogik						2
Kommunikationswissenschaft		2				3
Musikwissenschaft	1	2	1	38,0	20,0	8
Philosophie	1	2				15
Politikwissenschaft	4	2				11
Soziologie	3	2	1	34,0	16	9
<i>Gesamt</i>	<i>18</i>	<i>22</i>	<i>14</i>	<i>36,4</i>	<i>9,0</i>	<i>122</i>

Den Absolventenpreis für die beste Dissertation erhielt Herr Jörg Sonntag aus dem Fach Geschichte für seine Arbeit "Klosteralltag im Spiegel des Zeichenhaften – Symbolisches Denken und Handeln hochmittelalterlicher Mönche zwischen Dauer und Wandel, Regel und Gewohnheit".

In diesem Jahr wurden zwei Habilitationen erfolgreich abgeschlossen, eine aus der Geschichte und die andere aus der Kunstgeschichte. Die Gesamtzahl der Habilitationen an der Philosophischen Fakultät beträgt nunmehr 25, davon aus der Geschichte 13.

Tabelle 25: Habilitationen in den Studienjahren 1996/97 bis 2006/2007

Quelle: Dekanat der Philosophischen Fakultät

Fach	2004/2005	2005/2006	2006/2007	Gesamt 1996-2007
Geschichte		1	1	13
Kunstgeschichte			1	3
Philosophie	3			7
Soziologie				2
<i>Gesamt</i>	3	1	2	25

II: Darstellung der Maßnahmen zur Verbesserung der inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre

1. Lehr- und Studienbedingungen

Im Berichtsjahr überstieg die Lehrnachfrage das Lehrdeputat der Philosophischen Fakultät. Unvermeidlich wirkt sich dieses Missverhältnis negativ auf die Lehr- und Studienbedingungen aus. Trotz größten Engagements war es nicht immer möglich, den Studierenden studierbare Bedingungen zu bieten.

1.1. Lehrpersonal und Lehrangebot

(1) Professuren und Mitarbeiterstellen

Im Berichtszeitraum war an der Philosophischen Fakultät eine Professur vakant. Am Institut für *Politikwissenschaft* ist seit Oktober 2006 die Professur für die Didaktik der politischen Bildung/Gemeinschaftskunde unbesetzt. Sie wird seither von Dr. Peter Herdegen vertreten. Das Verfahren zur Neubesetzung hat mittlerweile begonnen. Am Institut für *Kommunikationswissenschaft* wurde im Wintersemester 2006/2007 die Ausschreibung der ursprünglich bereits zugesagten, dritten Professur (W2) von der Universitätsleitung zurückgestellt. Immerhin wurde bis zum Jahr 2012 die Vertretung der Professur Kommunikationswissenschaft III genehmigt. Diese wurde im Berichtszeitraum von Dr. Tobias Liebert übernommen. Da die Vertretungsverträge jeweils auf ein Semester befristet waren, konnte keine Planungssicherheit im Lehrangebot und keine langfristige Entlastung bei der Prüfungsabnahme erreicht werden. Seit dem SS 2007 vertritt PD Dr. Wolfgang Schweiger Prof. Dr. Wolfgang Donsbach, der zwei Forschungsfreiemester zur Herausgabe der „International Encyclopedia of Communication“ genommen hat.

Auch andere Professuren und Dozenturen der Fakultät wurden vertreten: In der *Kunstgeschichte* übernahm Dr. Bruno Boerner für das WS 2006/2007 und das SS 2007 eine Vertretungsprofessur an der Kunsthochschule Kassel; in dieser Zeit wurde die Hochschuldozentur von Dr. Harald Wolter-von dem Knesebeck besetzt. In der *Kunstpädagogik* vertrat Dr. Ulrike Stutz die nicht zur Ausschreibung freigegebene Professur für Didaktik und Malerei von Prof. Dr. Roland Unger. Am Institut für *Politikwissenschaft* gab es am Lehrstuhl für Politische Theorie in eine Rufablehnung mündende Bleibeverhandlung. In der *Kunstgeschichte* übernahm Prof. Dr. Müller die Rudolf-Wittkower-Forschungsprofessur am Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte in Rom. Er wurde im WS 2006/2007 von PD Dr. Michael Rohlmann, im SS 2007 von ao. Prof. Dr. Hans Aurenhammer vertreten. In der *Musikpädagogik* ist Prof. Dr. Frauke Grimmer zum 31. März 2007 aus dem Dienst der TU Dresden ausgeschieden. Dipl.-Päd. Sonja Hoffmann übernahm seit dem Wegfall dieser Professur zusätzlich zum Bereich „Grundschuldidaktik Musik“ die Weiterführung der Lehre für das Studierte Fach Musik in Grund- und Mittelschule.

An der Fakultät waren im Berichtszeitraum Gastprofessoren tätig: Am Institut für *Geschichte* wirkte im SS 2007 Prof. Dr. Bruce Brasington, West Texas University (USA). Das Institut für *Soziologie* verfügt mit Dr. Gabriela Christmann und Dr. Michael Hofmann zusätzlich über zwei Privatdozenten.

Auch Mitarbeiterstellen der Fakultät wurden gestrichen bzw. kurzfristig gesperrt: Am Institut für *Geschichte* ist die Oberassistentenstelle von PD Dr. Peter Fäßler an der Professur für

Wirtschafts- und Sozialgeschichte weggefallen. Am Institut für *Soziologie* gab es im Bereich Makrosoziologie einen Rechtsstreit zwischen der Universitätsleitung und dem Inhaber der Professur. Letzterer klagte gegen die Entscheidung, dass aufgrund der Leistungsbilanz die Mitarbeiterstelle nicht mehr der Professur zugewiesen werden soll. Am Institut für *Kommunikationswissenschaft* verfügte die Universitätsleitung für eine frei werdende Mitarbeiterstelle auf der Basis der berechneten Kapazitätsbilanz des Instituts eine dreimonatige Stellensperre, so dass die Stelle erst zum 1. Oktober 2007 wiederbesetzt werden konnte.

(2) Lehrbeauftragte

Wie in den vergangenen Berichtszeiträumen hatte die Fakultät weiterhin einen hohen Anteil von Lehrbeauftragten. Nur auf diesem Weg war es überhaupt möglich, Lehrveranstaltungen in erforderlichem Mindestumfang anzubieten. Hierbei sind die Unterschiede zwischen den Instituten beachtlich.

Am Institut für *Katholische Theologie* waren im Fach Systematische Theologie / Kirchenrecht Herr Stephan Thuge und im Fach Kirchengeschichte Frau PD Dr. Hildegard König als Lehrbeauftragte tätig. Da das Fach Kirchengeschichte am Institut für *Evangelische Theologie* nicht durch eine eigene Professur vertreten ist, aber nach allen Studienordnungen zum Pflichtbereich gehört, ist das Institut auf Lehraufträge – teilweise ohne Vergütung – angewiesen, diese wurden von PD Dr. G. Lindemann und PD Dr. H.-P. Hasse wahrgenommen. PD Dr. Lindemann übernahm über seinen Lehrauftrag hinaus sämtliche anfallenden Zwischen-, Staatsexamens- und Magisterprüfungen im Fach Kirchengeschichte. PD Dr. König leistete dasselbe für das Fach Katholische Theologie, wo der Pflichtbereich Kirchengeschichte ebenfalls nicht durch eine eigene Professur vertreten ist.

Am Institut für *Geschichte* wurden mit Lehrbeauftragten durchgängig gute Erfahrungen gemacht. Sie trugen mit großem persönlichem Engagement an vier von zehn Professuren wesentlich zur Absicherung der Lehre bei. Darüber hinaus haben Lehrbeauftragte interessante Praxisangebote unterbreitet. Dabei handelte es sich um freiwillige Lehrleistungen von Inhabern von DFG-geförderten Forschungsstellen (SFB 537), um die Lehre von Privatdozenten der Fakultät und um zum Teil finanzierte Lehrangebote von Mitarbeitern außeruniversitärer Einrichtungen (Prof. Arnold, Münzkabinett Dresden, Dr. Pörtner, Studentenwerk Dresden, PD Dr. Schattkowsky, ISGV).

In der *Kunstgeschichte* waren im Berichtszeitraum traditionell zahlreiche Lehrbeauftragte tätig: Im WS 2006/2007 Prof. Dr. Marx, Prof. Dr. Syndram, Prof. Dr. Holler, Prof. Dr. Magirius, PD Dr. Lupfer, Dr. Bischoff, Dr. Marten, Dr. Glanz, Dr. Vergossen, Dr. Spenlé, Dr. des. Weddigen, Dr. Lutz, Silvia Lorenz M.A, Katja Lindenau M.A. Im SS 2007 nahmen Prof. Dr. Syndram, Prof. Dr. Holler, PD Dr. Lupfer, PD Dr. Bischoff, Dr. Marten, Dr. Lutz, S. Lorenz M.A. und Dr. des. Jahn einen Lehrauftrag wahr.

In der *Musikwissenschaft* wurden im Studienjahr 2006/2007 24 SWS durch fest angestellte Mitarbeiter und 42 SWS durch Lehrbeauftragte abgedeckt. Auch in der *Kunstpädagogik* sicherten die Lehrbeauftragten den größten Teil der Lehre ab.

Am Institut für *Politikwissenschaft* waren Lehraufträge aus zwei Gründen unersetzlich. Zum einen erlaubten sie eine einigermaßen angemessene Größe der Proseminare, zum anderen waren sie für ein breites Angebot im Bereich der Seminare erforderlich. Insgesamt wurden mehrere bezahlte sowie unbezahlte Lehraufträge vergeben, desgleichen zusätzliche Lehrleistungen in Gestalt einer Ringvorlesung erbracht. Einen besonderen Engpass gibt es im Bereich der Lehre zum Themengebiet „Politik und Wirtschaft“. Da es bislang nicht möglich war, von der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät ein entsprechendes Lehrangebot zu er-

halten, wurde dieses Lehrgebiet von einem Honorarprofessor abgedeckt, dessen Tätigkeit nicht institutionell abgesichert war.

Am Institut für *Soziologie* wurden von insgesamt 14 Lehraufträgen nur vier vergütet. Alle Lehraufträge im Bereich der Soziologischen Theorie und Kultursoziologie wurden nicht vergütet. Die Lehrbeauftragten erwiesen sich durch teilweise schon vorangegangene Lehrerfahrungen als kompetent und sehr engagiert.

(3) Ranking-Listen

Bei der externen und internen Leistungsbeurteilung von Universitäten und einzelnen Studiengängen werden „Ranking-Listen“ immer bedeutsamer. Beispiel hierfür sind die Listen des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) sowie die publikumswirksamen Veröffentlichungen in „Spiegel“, „Zeit“ und „Focus“. Die Institute der Fakultät haben sich im Berichtszeitraum an entsprechenden Befragungen beteiligt. Insofern die Rankings wesentlich auf dem Urteil der Studierenden beruhen, ist bei deren Interpretation in Ansatz zu bringen, dass sich nach Forschungsergebnissen des Instituts für Kommunikationswissenschaft vor allem günstige Betreuungsrelationen positiv auf die von den Studierenden vergebenen Gesamtnoten auswirken.

(4) Auslastung der Lehrveranstaltungen

Am Institut für *Evangelische Theologie* ergab sich für das Studienjahr 2006/2007 nach besetzten Stellen per 1. Januar 2007 und Studierendenstatistik vom 1. Dezember 2006 eine Auslastung von 213,77 %.

Am Institut für *Geschichte* wurden vor allem die Vorlesungen zur Neueren und Neuesten Geschichte, Technikgeschichte und Zeitgeschichte in der Regel von über 200 Studierenden besucht. An den Hauptseminaren nahmen häufig 60 bis 80 Studierende teil (Geschichtsdidaktik, Technikgeschichte, Zeitgeschichte, Alte Geschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte). Hier konnten Wartezeiten nur um den Preis überfüllter Lehrveranstaltungen weitestgehend vermieden werden.

In der *Kunstgeschichte* waren insbesondere die Einführungsveranstaltungen zahlreich besucht, da sie für den BA-Kern- und Ergänzungsbereich Pflichtveranstaltungen darstellen, so dass nur schwer eine Seminaratmosphäre entstehen konnte. Überdurchschnittliche Auslastungen und Überlastungen verzeichnete auch die Diathek/Mediathek. In der *Kunstpädagogik* erwiesen sich viele Räume als zu klein für den großen Ansturm der Studierenden bei Zeichenkursen.

Das größte Problem des Lehrbetriebs am Institut für *Politikwissenschaft* war der Personal-mangel, zumal im Grundstudium. Auch Jahre nach Einführung des NC hat sich diese Situation nicht entschärft, vor allem auch deshalb nicht, weil sehr viele BA-Studierende Politikwissenschaft als Ergänzungsbereich wählen und darum an jenen Einführungskursen/Basismodulen teilzunehmen haben. Auch die Seminarveranstaltungen im Bereich der Didaktik der politischen Bildung waren überfüllt.

Nach wie vor ist die Überlast am Institut für *Soziologie* sehr hoch. An den 56 Veranstaltungen nahmen über 4000 Studierende teil. Die angebotenen Vorlesungen hatten bis zu 550 Teilnehmer. In den Hauptseminaren reichte die Teilnehmerzahl bis 118. Im besonderen Maße gab es ein Unterangebot in der Mikrosoziologie. Nach wie vor übersteigt die studentische Nachfrage das Angebot deutlich.

Am Institut für *Kommunikationswissenschaft* waren alle Lehrveranstaltungen voll ausgelastet. Die hohe Überlast schlug sich vor allem in den Seminaren sowie den Berufs- und Methodenpraktischen Übungen nieder. Gerade bei diesen Veranstaltungstypen mussten zahlreiche Studierende bei der Einschreibung auf Nachrückerlisten gesetzt werden.

(5) Strukturelle Lücken im Lehrangebot

Strukturelle Lücken gab es am Institut für *Evangelische Theologie* und am Institut für *Katholische Theologie* im Fach Kirchengeschichte, das nur durch Lehraufträge abgedeckt wurde.

Am Institut für *Geschichte* bestanden diese Lücken auf dem großen und wohl niemals annähernd abzudeckenden Gebiet der Historischen Hilfswissenschaften. Abhilfe wurde über die regelmäßige Vergabe von Lehraufträgen an Spezialisten geschaffen. Im WS 2006/2007 veranstaltete beispielsweise das Sächsische Hauptstaatsarchiv Dresden auf Antrag des Lehrstuhls für Sächsische Landesgeschichte eine Übung, die in die Historischen Hilfswissenschaften und in die Archivkunde einführte. Prof. Arnold hält seit Jahren im Münzkabinett Dresden wertvolle Einführungsübungen in die Numismatik ab.

In der *Kunstpädagogik* musste festgestellt werden, dass zu wenig medienpraktische Kurse im Bereich neue Medien und zu wenig Kurse im Bereich Plastik und Grafik angeboten werden konnten. Die Seminare waren infolgedessen überfüllt und die Honorarkräfte arbeiten mehr als vertraglich festgelegt. Darüber hinaus gab es eine Lücke im Lehrangebot zu zeitgenössischer Kunst.

Am Institut für *Politikwissenschaft* sind die Fächer Politische Ökonomie und Didaktik der politischen Bildung zu nennen: Insbesondere sind die in der Studienordnung vorgesehenen schulpraktischen Übungen nicht ordnungsgemäß durchzuführen, weil an den Mittelschulen, Gymnasien und beruflichen Schulen Lehrkräfte fehlen, die die Praktika an den Schulen betreuen wollen. Dies liegt sicher auch daran, dass das Sächsische Staatsministerium für Kultus nicht bereit ist, diese Zusatzarbeit für die Lehrkräfte in irgendeiner Form zu vergüten.

Wie bereits ausgeführt, war am Institut für *Soziologie* unverändert das Lehrangebot im Bereich der Mikrosoziologie zu knapp bemessen.

Das Veranstaltungsangebot des Instituts für *Kommunikationswissenschaft* wies Engpässe auf, vor allem in den Bereichen „Struktur und Organisation der öffentlichen Kommunikation“ sowie „Angewandte Kommunikationsforschung“ des Magister-Studiums. Um das Lehrprogramm möglichst umfangreich und vielfältig zu gestalten, haben sich im Berichtszeitraum erneut wissenschaftliche Hilfskräfte bereit erklärt, zur Lehre beizutragen, obwohl dies nicht Bestandteil ihres Vertrags ist. Die gewonnenen Lehrbeauftragten aus Journalismus, Öffentlichkeitsarbeit und Medienplanung ermöglichten es den Studierenden, konkrete Einblicke in mögliche Berufsfelder zu gewinnen, Kontakte zu knüpfen und praktische Kenntnisse zu erwerben.

(6) Tutorien

Es konnte festgestellt werden, dass am Institut für *Geschichte* verschiedene Tutorien von den Studierenden relativ wenig angenommen wurden. Das hing zum Teil mit der angeblichen oder tatsächlichen Dopplung von Lehrinhalten, zum Teil aber mit fehlender Planungssicherheit für Dozenten wie Studierende zusammen. Auch die Resonanz der Studierenden auf das angebotene Mentorenprogramm war sehr gering.

In den Proseminaren des Instituts für *Politikwissenschaft* konnten im WS 2006/2007 wieder jeweils drei begleitende Tutorien abgehalten werden. Von erfahrenen Studierenden im Hauptstudium geleitet, dienten sie primär einer propädeutischen Betreuung, die sonst durch die hohe Teilnehmerzahl nicht mehr gewährleistet werden könnte. Motivation und Leistungsstärke der Studierenden haben sich dadurch merklich verbessert. Die Abbrecherquote in den Proseminaren konnte in den letzten Jahren deutlich gesenkt werden.

Die Tutoren im Bereich des Instituts für *Soziologie* wurden in drei Bereichen eingesetzt: in der begleitenden Übung zur Einführungsvorlesung Soziologie, im CATI-Labor sowie in den Lesegruppen.

Tabelle 26: Einsatz der Tutoren im Studienjahr 2006/2007

Institut	WiSe 06/07		SoSe 07	
	Anzahl der Tutorenstunden in SWS	Einsatzfelder	Anzahl der Tutorenstunden in SWS	Einsatzfelder
Evangelische Theologie	16	Propädeutische Lehrveranstaltung „Einführung in das Studium der Theologie“; Überblicksvorlesung „Die Kanonischen Evangelien“; Vorlesung „Geschichte der Ethik“; Schulpraktische Übungen	16	Propädeutische Lehrveranstaltung „Einführung in das Studium der Theologie“; Einführungs-/Überblicksvorlesung „Einführung in den Pentateuch“; Lektüreguppe „Religiöses Lernen in Berufs- u. Erwachsenenbildung“; Schulpraktische Übungen
Geschichte	53	Einführung in wissenschaftliche Arbeitstechniken, Unterstützung der Dozenten im Grundstudium	64	Einführung in wissenschaftliche Arbeitstechniken, Unterstützung der Dozenten im Grundstudium; Sonderprojekt U 16
Katholische Theologie	3	T „Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten im Fach Katholische Theologie“ (Jäger)	3	T „Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten im Fach Katholische Theologie“ (Jäger)
	3	T zum PS „Einführung in die Religionspädagogik“ (Reinhardt)	3	T zur V „Schöpfungslehre“ (Jäger)
	3	T zum PS „Einführung in die Religionspädagogik“ und zum „Theologischen Grundkurs“ (Biegel)	3	T zur V „Religionsdidaktik (Biegel)
	3	T zur V „Geschichte und Religionsgeschichte des Frühjudentums und des Urchristentums“ (Krause)	3	T zum PS „Neuere hermeneutische Ansätze der Bibelauslegung: sozialgeschichtlich, psychologisch, feministisch u. a.“ (Ebeling)
	3	T zum S „Methoden der Exegese“/Internettutorium (Nowotny)	3	T z. S/HS „Leib und Körper in der Bibel. Körpersymbolik und –konzeptionen im AT und NT“ (Nowotny)
			4	T zur V/S „Heilige Handlungen an heiligen Orten – Die Entstehung und Ausgestaltung christlicher Sakramente“ (Bechter)
Kommunikationswissenschaft	24	- 3 Tutorien à 4 SWS zur Vorlesung „Einführung in die Kommunikationsforschung“ - 3 Tutorien à 4 SWS zum „Wissenschaftlichen Arbeiten“	21	- 4 Tutorien à 3 SWS zur Vorlesung „Einführung in die Struktur und Organisation der Massenmedien“ - 1Tutorium à 3 SWS für die Vorlesung „Öffentliche Meinung“ - 1Tutorium à 3 SWS für die Vorlesung „Regionen-Marketing und Fremdenverkehrs-PR“ - 1Tutorium à 3 SWS für die Methodenpraktische Übung „Einführung in die Datenanalyse mit SPSS“

Kunst- und Musikwissenschaft				
• Kunstgeschichte	4	PS: Einführung in die Bildkünste	8	PS: Einführung in die Kunst der Moderne
	16	Vorlesung Hauptwerke der Kunstgeschichte	10	Vorlesung: Hauptwerke der Kunstgeschichte von Spätantike bis Frühromantik
• Kunstpädagogik	4 (2 Tutoren) 4 (2 Tutoren)	Schulung der Erstsemestler im wissenschaftlichen wie künstl Arbeiten, Besuch von Galerien und Museen Erarbeitung von Kunstwerkanalysen, Collageseminar	10 (5 Tutoren)	Einführung in die Kunstpädagogik, künstlerische Praxis, Umgang mit neuen Medien, elektr. Bilddatenbank, Recherche, Museumsbesuche,
• Musikwissenschaft	4	Repertoiretraining 19. Jh. Erfassen von Melodik und Harmonik	4	Musiktheorie II Erfassen von Partituren
• Musikpädagogik	3	Vorbereitung der Studierenden auf LV zum Klassenmusizieren - Keyboard	3	Vorbereitung der Studierenden auf LV zum Klassenmusizieren – Flöte
Philosophie	21	Vorlesungen „Gottesbilder“, „Einführung in die Erkenntnistheorie“, „Einführung in die Praktische Philosophie“, „Bioethik“, „Einführung in die Didaktik der Philosophie und Ethik“ und „Grundzüge der Logik“	18	„Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten in Fach Philosophie/Ethik“, „Einführung in die Theoretische Philosophie“, „Gottesbilder II“, „Geschichte der Philosophie des 20. Jh. und der Gegenwart“ und „Einführung in die Didaktik der Philosophie und Ethik“
Politikwissenschaft	12 12	Betreuung d. Studierenden des EK Pol. Theorie Betreuung d. Studierenden des EK Pol. Systeme	20 6 (2.4.-31.5.)	Betreuung d. Studierenden des EK Int. Politik Betreuung d. Studierenden d. V „Die polit. Systeme Mittel- u. Osteuropas
Soziologie	42	6 Tutorien für Lesegruppen, 3 Tutorien für Vorlesung „Einführung in die Soziologie“, 4 Tutorien für CATI-Labor	39	8 Tutorien für Lesegruppen, 3 Tutorien für CATI-Labor

(7) Exkursionen

Das Institut für *Katholische Theologie* führte 2007 eine mit 50 Teilnehmern gut besuchte mehrtägige Exkursion zum Thema „Schöpfung und/oder Evolution? Zur Wirkungsgeschichte biblischer Schöpfungsvorstellungen“ durch. Die Exkursion war Bestandteil eines interdisziplinären Seminars der Biblischen und der Systematischen Theologie. Besucht wurden herausragende Kunstwerke zum Thema Schöpfung in Italien (z. B. Padua, Venedig, Verona, Florenz, Siena, San Gimignano, Rom).

Am Institut für *Geschichte* wurden im Berichtszeitraum von den Professuren für Mittelalterliche Geschichte (zwei eintägige Exkursionen; eine einwöchige Exkursion in die Lombardei) sowie für Geschichte der Frühen Neuzeit (eine einwöchige Exkursion nach Lyon) Exkursionen durchgeführt.

In der *Kunstgeschichte* führte die große Jahres-Exkursion mit 21 Studierenden nach Istanbul. Leiter waren der Hochschuldozent Dr. Harald Wolter-von dem Knesebeck und Prof. Dr. Bruno Klein. Die Exkursion kann nach übereinstimmender Einschätzung von Lehrenden und Studierenden als großer Erfolg gewertet werden. Insbesondere die ausgewogene Gewichtung von Architektur und bildkünstlerischen Aspekten führte zu einer umfassenden kunstwissenschaftlichen Auseinandersetzung vor und mit den Originalen. Die Studien- und Prüfungsordnung schreibt für Studierende im Hauptfach die Teilnahme an einer mindestens achttägigen Exkursion vor. Aus finanziellen Gründen kann eine derartige große Exkursion allerdings nur einmal im Jahr angeboten und so dem berechtigten Wunsch von Studierenden nach einem breiteren Exkursionsangebot derzeit leider nicht entsprochen werden.

Die *Kunstpädagogik* organisierte im Berichtszeitraum eine eintägige Exkursion nach Berlin sowie mehrtägige Exkursionen zur 52. Biennale in Venedig und zur documenta 12 in Kassel.

Am Institut für *Politikwissenschaft* wurden – nach Aussage der Studierenden – zwei höchst lehrreiche Exkursionen durchgeführt, darunter eine mehrtägige ins Ausland. Grundsätzlich sollte die Ausbildung über Exkursionen ausgebaut werden, was aber die verlässliche Zuweisung entsprechender Exkursionsmittel voraussetzt.

Das fehlende Angebot von Exkursionen am Institut für *Soziologie* wurde von Seiten der Studierenden explizit kritisiert.

Am Institut für *Kommunikationswissenschaft* führten Exkursionen die Studierenden ins MDR-Landesfunkhaus Dresden sowie in den Sächsischen Landtag. Darüber hinaus fand eine Exkursion im Rahmen der methodenpraktischen Übung „Online-Befragung“ statt.

(8) Internationale Kontakte

Am Institut für *Philosophie* wurde die Anwerbung internationaler Kontakte verstärkt und intensiviert. Prof. Dr. Gerl-Falkovitz war als Gastprofessorin im WS 2006/2007 an der Universität Trient (Italien) tätig, Prof. Dr. Rohbeck arbeitete im Europäischen Projekt zur Geschichtsphilosophie mit Prof. Dr. Concha Roldán (Spanien) zusammen. Dieses Forschungsprojekt wird vom Spanischen Ministerium für Kultur und Wissenschaft finanziert. Prof. Dr. Wansing arbeitete im Rahmen eines DFG-Projektes mit Prof. Dr. Yaroslav Shramko von der Universität Krivoi Rog (Ukraine) zusammen.

Am Institut für *Geschichte* sind internationale Kontakte durch Gastprofessuren, durch Lehraufträge ausländischer MitarbeiterInnen des SFB 537, durch die Beteiligung der Professoren Jehne, Melville, Schwerhoff am Europäischen Graduiertenkolleg sowie durch die Beteiligung an internationalen akademischen Netzwerken oder Tagungen gepflegt worden.

In der *Kunstgeschichte* bestanden Erasmus-Vereinbarungen mit Hochschulen in Mailand, Montpellier, Paris und Wien. Kontakte nach Bern, Leiden, Prag und Trento sind im Berichtszeitraum hinzugekommen. Studierende dieser ausländischen Universitäten kamen vermehrt nach Dresden, um hier ein Jahr Kunstgeschichte zu studieren. Prof. Dr. Bruno Klein arbeitete zudem im Internationalen Graduiertenkolleg mit und beteiligte sich an Prüfungs- und Auswahlverfahren der EPHE in Paris.

Das Institut für *Politikwissenschaft* unterhält vielerlei internationale Kontakte, etwa durch diverse ERASMUS-Programme, gemeinsame Seminarprogramme, das EGK sowie ein Austauschprogramm mit der New School University, New York. Die Nachfrage der Studierenden richtet sich insbesondere auf das letztgenannte Programm.

Am Institut für *Soziologie* sind auf diesem Gebiet der bewährte deutsch-italienische Doppelstudienstudiengang sowie die Beteiligung am binationalen Promotionskolleg der Fakultät besonders hervorzuheben. Im Berichtszeitraum gab es im Doppeldiplom fünf Absolventen. Umfangreich sind die Kontakte nach Italien. An der Universität in Trento ist Prof. Dr. Rehberg weiterhin im Rahmen einer Gastprofessur tätig. Der Dozentenaustausch findet zweimal jährlich statt. Die Professur für Techniksoziologie berichtete von der erfolgreichen Einwerbung von Drittmitteln mit Prof. Dr. Beverly Crawford, Institut of European Studies, University of California at Berkeley. Der Lehrstuhl für Makrosoziologie hat ein von der DFG drittmittelfinanziertes Forschungsprojekt „Determinanten des kriminellen Verhaltens“ eingeworben. Hier bestand ein internationaler Kontakt zu Prof. Dr. Rolf Becker, Universität Bern (Schweiz). Der Stelleninhaber für Mikrosoziologie war zu einem Forschungsaufenthalt an Department of Sociology and Anthropology der UMBC. Die Studierenden wünschen sich aber insgesamt mehr Transparenz und Informationsveranstaltungen zum Auslandsstudium sowie Berichte zu den Auslandsaktivitäten der Lehrenden.

Tabelle 27: Erasmus-Vereinbarungen der Fakultät im Studienjahr 2006/2007

Institut	Partneruniversität	Aktivitäten im Studienjahr 2006/07
Geschichte	Exeter, Usti, Mailand	Lehre und Prüfungsabnahmen für Erasmus-Studierende
Katholische Theologie	Karl-Franzens-Universität Graz, Università degli studi di Roma Tre, Uniwersytet Kardynala Stefana Wyszynskiego w Warszawie, Katholieke Universiteit Leuven,	1 Studierende nach Graz 1 Studierende nach Rom 2 Studierende aus Polen

	Department/Fakulty of Theology	
Kommunikationswissenschaft	Universidad de Alicante, Université Michel de Montaigne Bordeaux, Università degli Studi Suor Orsola Benincasa Napoli, Universidad de Navarra, Ohio State University, Université de Paris, Karls-Universität Prag, Uniwersytet Wrocław, SWE Wrocław	Studentenaustausch
Kunst- und Musikwissenschaft	Università degli studi di Milano Université Paul Valéry – Montpellier III Univerzita Palackeho v Olomouci Université de Paris IV – Sorbonne Karls-Universität Prag Universität Wien Universität Bern Universität Leiden Università degli studi di Trento	3 Studierende (outgoing) 1 Studierende (outgoing) 1 Studierende (incoming) 1 Studierende (incoming) 2 Studierende (incoming) 1 Studierende (outgoing) 1 Studierender (incoming) Keine Keine keine
Philosophie	Université de Fribourg, Universidad da Granada, Universidad Complutense de Madrid, Université Michel de Montaigne-Bordeaux III, Università degli studi di Bologna, Università degli studi di Firenze, Università degli studi di Napoli Federico II, Università degli studi di Pisa	Gastprofessur in Trient Prof. Gerl-Falkovitz, Studentenaustausch
Politikwissenschaft	Lyon Turin Straßburg III Innsbruck Opole Wrocław	Austausch v. Studierenden (drei TU-Stud. nach Lyon) Gastvorträge Prof. Vorländer Austausch v. Studierenden Austausch v. Studierenden Vertragsschluss Austausch v. Studierenden (ein TU-Stud. nach Wrocław)
Soziologie	Università degli studi di Trento, Università degli studi di Napoli Federico II, Università degli studi di Firenze, Università degli studi di Roma "La Sapienza", Libera Università Maria Ss. Assunta (LUMSA), Univerzita Karlova v Praze, Uniwersytet Jagiellonski Kraków, Universitatea de Vest din Timisoara	für alle: Studentenaustausch bei Trento, „La Sapienza“ und LUMSA auch: Dozentenaustausch

1.2. Gremienarbeit und Kooperation Lehrender und Studierender

Die Institutsräte und die Fachstudienkommissionen stellten auf der Ebene der Institute feste Einrichtungen dar, die auch der engen Kooperation von Lehrenden und Studierenden dienten. Da die Philosophische Fakultät Fächer heterogener Studienkulturen vereinigt, wurde nicht nur eine Fachstudienkommission gebildet, sondern beschlossen, neben der Großen Studienkommission auch Studienkommissionen auf der Ebene der Institute einzuführen. Dadurch soll es möglich werden, dass Studierende und Lehrende sehr fachnah Probleme im Studienablauf gemeinsam erörtern und nach praktikablen Lösungen Ausschau halten.

Tabelle 28: Institutsrat und Fachstudienkommissionen im Studienjahr 2006/2007

	Institutsrat			Fachstudienkommission		
	Anzahl der Mitglieder	davon Studierende	Anzahl der Sitzungen	Anzahl der Mitglieder	davon Studierende	Anzahl der Sitzungen
Evangelische Theologie	Institutsrat ist identisch mit FSK			4 (An den Sitzungen nahmen ggf. weitere Institutsangehörige teil.)	2	7
Geschichte	15	2	4	4	1	4
Katholische Theologie	7	1	4	4	1	2
Kommunikationswissenschaft	8	4	2	8	4	2
Kunst- und Musikwissenschaft						
• Kunstgeschichte	12	2	4	3	2	4
• Kunstpädagogik	2	-	2	7	3	4
• Musikwissenschaft	11	2	4	4	2	2
Philosophie	12	2	4	8	4	1
Politikwissenschaft	12	2	4	6	2	2
Soziologie	18	2	4 (2 pro Semester)	9	5	3 (eine im WS, zwei im SoSe)

1.3. Rahmenbedingungen des Studiums

(1) Bibliothek

Für die Fächer der Philosophischen Fakultät kann die Bibliothekssituation in Dresden insgesamt als gut bezeichnet werden. Auf elektronischem Weg zur Verfügung gestellte Informationen und der Lieferservice für wissenschaftliche Texte stellen große Erleichterungen für das wissenschaftliche Arbeiten dar.

Die SLUB verfügt mit der *Kunstgeschichte* und der *Technikgeschichte* über zwei von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Sondersammlungsgebiete und ist in diesen Bereichen besonders gut ausgestattet. Spezialbibliographien wie die Sächsische Bibliographie oder die Bibliographie Geschichte der Technik werden seit langen Jahren von der SLUB gepflegt, die schrittweise Digitalisierung erhöht die Benutzerfreundlichkeit wesentlich. Gleichwohl bedarf die Bibliographie Geschichte der Technik dringend einer inhaltlichen Modernisierung und genügt im gegenwärtigen Zustand weder Lehranforderungen noch Forschungszwecken. Schließlich hält die in der SLUB beheimatete Deutsche Fotothek für zahlreiche Fächer der Philosophischen Fakultät relevantes Bildmaterial bereit.

Trotz dieser Aktiva wird von einigen Instituten weiterhin beklagt, dass prüfungsrelevante Literatur nicht in ausreichendem Umfang und für das wissenschaftliche Arbeiten unverzichtbare Bücher überhaupt nicht vorhanden sind. Relevante Fachzeitschriften werden oft nur mit erheblicher Verzögerung den Benutzern zur Verfügung gestellt. Das Institut für *Politikwissenschaft* konstatiert, dass die SLUB zahlreiche Standardwerke immer noch nicht in ausreichender Zahl zur Verfügung stellen kann oder will.

(2) Räume und Raumausstattung

- Durch die verstreute Lage von Büros, Seminarräumen, Mensa und Bibliothek entstanden an der Philosophischen Fakultät lange Wege für Lehrende bzw. Lernende, es ging zusätzlich Zeit verloren. So ist es vielen Studierenden nach wie vor nicht möglich, in 20 Minuten den Veranstaltungsort zu wechseln – mit der Konsequenz, dass einige zu spät kommen und einige früher gehen, was die Durchführung der Veranstaltungen erheblich stört.
- Längst überfällig ist eine Sanierung und Neuausstattung der Hörsäle im ABS. Der Zustand der Vorlesungssäle dort ist durch verschlissenes Mobiliar, unzumutbare hygienische Verhältnisse und mangelhafte Technikausstattung gekennzeichnet. Der Einsatz von Technik geriet oft zum Desaster. Ebenso inakzeptabel war die von der Raumplanung Semester für Semester veranstaltete „Rotation“.

(3) Haushaltsmittel

In den zurückliegenden Jahren war die Philosophische Fakultät von erheblichen Kürzungen der Haushaltsmittel betroffen. Diese kaum zumutbaren Einsparungen wirkten sich negativ auf den Lehrbetrieb aus. Die knapp bemessenen Sockelbeträge pro Professur gefährdeten die Arbeitsfähigkeit der jeweiligen Lehrereinheiten in hohem Maße. Dringend notwendige Anschaffungen, die auch der Lehre zugute hätten kommen sollen, konnten daher nicht mehr getätigt werden.

(4) Probleme in der Lehre

Allgemein verursachte die Prüfungsanmeldung im System HISPOS Probleme und infolgedessen einen beträchtlichen Informations- und Konsultationsaufwand. Unzureichend war auch das Angebot von Veranstaltungen zur Förderung von Schlüsselqualifikationen im AQUA-Bereich der BA-Studiengänge.

Ein zentrales Problem der Lehre am Institut für *Katholische Theologie* ist die fehlende Professur für Kirchengeschichte. Darüber hinaus ist das Institut auf Lehraufträge in weiteren, eigentlich unverzichtbaren Fächern der Theologie angewiesen (z. B. Christliche Gesellschaftslehre, Liturgie, Kirchenrecht).

Am Institut für *Geschichte* belasteten vor allem Kapazitätsprobleme das Studium: Eine Reihe von Hauptseminaren war überfüllt, so dass Studierende auf dem Fußboden oder auf Fensterbänken Platz nehmen mussten, um teilnehmen zu können. Unter der Überlast litten die Seminardiskussionen. Der durch die Lehramtsprüfungsordnung reduzierte quantitative wie qualitative Anspruch an wissenschaftliche Arbeiten als Abschlussarbeiten der Lehramtsstudierenden bedeutet darüber hinaus eine Verschlechterung der Ausbildungsqualität künftiger Lehrer.

In der *Kunstgeschichte* stellte die personelle Unterbesetzung der Diathek/Mediathek ein Problem dar. Angesichts ihrer über das Institut hinaus weisenden bedeutsamen Arbeit und ihrer herausgehobenen Stellung als Lehr- und Forschungsinstrument machte sich die personelle Überlastung und finanzielle Unterausstattung empfindlich bemerkbar. In der *Musikwissenschaft* gab es nur sehr eingeschränkte Möglichkeiten des Musizierens zwischen oder nach den Lehrveranstaltungen. Hier ist eine veränderte Nutzung der vorhandenen Instrumente und Räume bzw. die Mitnutzung anderer Räumlichkeiten anzustreben. Die Durchführung des Tutoriums Repertoiretraining, das von Studierenden des Moduls „Musikwissenschaftliche Berufspraxis“ geleitet wird, wurde kritisiert. Es wurde eine straffere Organisation und eine stärkere Betreuung von Seiten der hauptamtlich Lehrenden gefordert. In der *Kunstpädagogik* entstand durch die von der TU Dresden beabsichtigten Streichung der Professur von Roland Unger Unsicherheit bei den Lehrenden und Studierenden. Es besteht die Befürchtung, dass die gesamte professionell unterrichtete Didaktik weg bricht.

Der Personalmangel am Institut für *Politikwissenschaft* drückte sich einesteiils in strukturellen Lücken im Lehrangebot, andernteils in einer höchst unbefriedigenden Betreuungsrelation aus. Hinzu kam, dass das ohnehin schon knapp bemessene Zeitbudget der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch eine immer größer werdende Zahl an Forschungsberichten, Evaluationen, Leistungsbilanzen, Lehrberichten etc. stark belastet wurde. Übervolle Lehrveranstaltungen waren der identitären Bindung nicht dienlich. Hilfreich war hingegen die Absolventeninitiative aiPOD e.V.

Als sehr aufwendig und bürokratisch erwies sich im Institut für *Soziologie* die bisherige Praxis, Prüfungsergebnisse an das Prüfungsamt zu melden. Die Studierenden kritisierten wiederum, dass Lehrende über den aktuellen Stand der Modulbeschreibungen keine hinreichenden Kenntnisse besäßen. Weitere Probleme warf die Parallelität von alten und neuen Studiengängen auf.

Die unzureichende Personalsituation und der hohe Betreuungsaufwand am Institut für *Kommunikationswissenschaft* schlugen sich im letzten CHE-Hochschulranking für den Bereich „Journalistik, Medien- und Kommunikationswissenschaft“ nieder. Das Studium der Kommunikationswissenschaft an der TU Dresden schnitt bei der Befragung der Studierenden nicht so ab, wie es das Institut angesichts der Qualität der Ausbildung und des Engagements der Lehrenden für angemessen und gerecht gehalten hätte. Allerdings haben sich

die Bewertungen im Vergleich zum letzten Ranking aus dem Jahr 2005 auf allen Dimensionen verbessert, für welches ausschließlich Studierende aus dem auslaufenden Magisterstudiengang befragt worden waren. Auch für das aktuelle Ranking wurden überwiegend noch Studierende aus dem auslaufenden Magisterstudiengang „Kommunikationswissenschaft“ befragt, die ihren Studiengang durchweg schlechter bewerten, als die Studierenden im neuen BA-Studiengang „Medienforschung/Medienpraxis“. Die verbesserte Bewertung geht also vor allem auf die Bewertungen des neuen Studiengangs zurück. Außerdem muss festgehalten werden, dass im Vergleich zu kommunikationswissenschaftlichen Instituten an anderen Instituten die Ausstattung mit Lehrpersonal selbst dann noch unterdurchschnittlich bliebe, wenn die derzeit bis 2012 befristete dritte Professur auf Dauer gestellt werden würde.

2. Lehrevaluation

Die Lehrevaluation wurde zum Großteil mittels der universitätsweit verwendeten Fragebögen durchgeführt. Die standardisierten Evaluationsbögen – sowohl für Seminare als auch für Vorlesungen – scheinen jedoch für BA-Veranstaltungen nur bedingt geeignet zu sein, da sie nicht der outcome-Orientierung der modularisierten Studiengänge Rechnung tragen. Es wird nicht ermittelt, ob die in den Modulbeschreibungen definierten Inhalte und Qualifikationsziele erreicht worden sind, ob die Veranstaltungen in geeigneter Form auf die zugeordneten Prüfungen vorbereiten und welche fachlichen, kommunikativen und sozialen Kompetenzen gefördert werden. Überdies ist unverkennbar, dass das Gros der Studierenden ein eher begrenztes Interesse sowohl an Evaluationen als auch ihrer Auswertung besitzt. Schließlich äußerten Lehrende mehrerer Institute Zweifel am Realitätsbezug so mancher ausgefüllter Fragebögen.

Am Institut für *Politikwissenschaft* wurde das Seminar „ForPol online“ mit einem eigens in Kooperation mit dem Media Design Center entwickelten online-Fragebogen evaluiert. Zentrale Diskussionspunkte waren die Größe der Seminargruppen und die dadurch entstehenden Schwierigkeiten der einzelnen Veranstaltungen (Unruhe; Schwierigkeit, eine Lehrform zu finden, die allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern gerecht wird; Optimierung der Stoffmenge und des Lehrtempos; Zielgruppen von Lehrveranstaltungen; Verbesserung der Lernmotivation der Studierenden; Probleme mit hohen Teilnehmerzahlen in den Proseminaren; Probleme mit der englischsprachigen Lektüre; allgemeine Studierbarkeit des BA Politikwissenschaft). Es besteht nach wie vor das alte Problem, dass die Evaluation zu früh im Semester erfolgt, weshalb sie oft nur die ersten Eindrücke der Studierenden, nicht aber die Erfahrung des größten Teils der evaluierten Lehrveranstaltung widerspiegelt.

Tabelle 29: Lehrevaluation im Studienjahr 2006/2007

Institut	Auswahlkriterien	Durchführung in Vorlesungen	Durchführung in Seminaren	Anzahl der Lehrveranstaltungen	Anzahl der teilgenommenen Studierenden	Diskussion mit Studierenden	Bericht an FSK
Evangelische Theologie	Vorlesungen, Proseminare	Fragebögen 6 V	Fragebögen 2 S	8	558	Auswertung in Fachstudienkommission	dto.
Geschichte	Sämtliche Vorlesungen und ausgewählte Seminare	ist laut Institutsratsbeschluss für alle Lehrenden verpflichtend: 24x	Wird von den Lehrenden selbst entschieden: 35x	59	ca. 2980	ja	
Katholische Theologie	Vorlesungen, Seminare	6 V	6 S	12	196	ja	
Kommunikationswissenschaft	Alle Veranstaltungen außer Kolloquien	ja	ja			Ja	Ja
Kunst- und Musikwissenschaft							
• Kunstgeschichte		375	150	11	300	nein	nein
• Kunstpädagogik	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	Nein	nein
• Musikwissenschaft	Einzelne Seminare	-	Fragebögen	2	ca. 40	teilweise	nein
• Musikpädagogik	S. Hoffmann Ein eher theoretisch und ein eher praktisch angelegtes Seminar		X	2	22 und 11	Ja	
Philosophie	3 Vorlesungen, 5 Proseminare, 3 Hauptseminare	Fragebogen	Fragebogen	11	ca. 500 für Vorlesungen, ca. 400 für Seminare	ja	an Institutsrat

Politikwissenschaft	alle V fast alle S	Fragebogen	Fragebogen	61	ca. 3200	ja	nein
Soziologie							
Soziolog. Theorie, Theoriegeschichte u. Kultursoziologie	Vorlesung; Vorgabe FSK; Seminar; freiwillig	-	am Ende des Semesters Auswertung durch Gespräche	22	650	ja	-
Makrosoziologie:	Vorlesung; Vorgabe FSK; Seminar; freiwillig	Lehrstuhlinhaber: laufend, erratisch	Lehrstuhlinhaber: laufend, erratisch Mitarbeiter: Diskursive Evaluation, , Bewertung d. Veranstaltung durch die Studierenden über E-mail	V: 5 Sem: 6	V: 580 Sem: 260	z. T. (insbesondere in den Seminaren)	-
Mikrosoziologie	Vorlesung; Vorgabe FSK; Seminar; freiwillig	Ja, TU- Fragebogen	ja, in den meisten	10	820	z. T	-
Techniksoziologie	Vorlesung; Vorgabe FSK; Seminar; freiwillig	ja	nein	1	150	ja	Ja
Methoden empirischer Sozialforschung	Vorlesung; Vorgabe FSK; Seminar; freiwillig	ja Ringvorlesung Eigener Fragebogen vom ZSM	ja	5	800	ja	-

(3) Einhaltung der Studienablaufpläne

Die Studienordnungen der einzelnen Institute erwiesen sich als praktikabel. Im Rahmen der modularisierten Studiengänge zeigt sich eine Tendenz, das Studium im Rahmen der Regelstudienzeit abzuschließen.

In der *Kunstpädagogik* konnten die Studienablaufpläne zwar eingehalten werden, wobei allerdings viele kunstpraktische Kurse sowie einige Seminare überfüllt waren. In der Folge dessen konnten einige Studierende nicht die gewünschten Kurse besuchen.

Im Magisterstudiengang des Instituts für *Politikwissenschaft* wurde die Möglichkeit der studienbegleitenden Zwischenprüfung zwar angeboten, aber kaum genutzt. Die Praktikabilität der Studienordnungen litt unter folgendem strukturellen Problem: Aufgrund der Größe der Seminargruppen (in Proseminaren etwa bis zu 70 Studierende) sank die Motivation bei einigen Studierenden; eine intensive Betreuung der Studierenden war unter diesen Umständen sehr schwierig und sorgte für relativ hohe Abbrecher- bzw. Wiederholerquoten. Insbesondere eine zentrale Intention der Einführung des BA-Studiengangs, durch intensivere Betreuung die Studierenden näher an die Lehrenden heranzuführen, konnte so nicht umgesetzt werden.

Für die Magister-Studierenden im Fach *Kommunikationswissenschaft* ist die Einhaltung der in der Studienordnung vorgeschriebenen Semesterwochenstundenzahlen weiterhin nur mit Verzögerungen möglich. Ein vollständiger Abbau des Rückstaus ist noch nicht abzusehen und wird vermutlich erst mit einer verbesserten Personalsituation zügiger möglich werden. Besonders hervorzuheben ist, dass das Fach Kommunikationswissenschaft trotz seiner jahrelangen Überlast einen der niedrigsten Schwundfaktoren der Fakultät aufweist.

4. Beratungsangebote

Ein immer größer werdender Teil der Studierenden suchte den Erstkontakt oder den Folgekontakt zu Lehrenden per E-Mail. Es setzte sich zunehmend durch, dass die Kommunikation zwischen Studierenden und Lehrenden auf diesem Weg erfolgt.

Alle Lehrenden am Institut für *Geschichte* boten in den Semestern zu festen Terminen Sprechstunden an. Zusätzlich wurde die Möglichkeit von den Dozenten angeboten, andere Beratungstermine zu vereinbaren oder von der Möglichkeit Gebrauch zu machen, vor oder nach den Lehrveranstaltungen Probleme mit den Lehrenden zu diskutieren. Zu einer festen Institution hat sich das jährliche Absolvententreffen der Technikhistoriker entwickelt, zu denen auch Studierende der höheren Semester eingeladen wurden.

Für Studienanfänger am Institut für *Kunstgeschichte* wurden Einführungsveranstaltungen angeboten, in denen sich nicht nur das Kollegium vorgestellt hat, sondern detaillierte Informationen vermittelt, Hilfestellungen zur Studienplanung gegeben, Spezifika des Fachs Kunstgeschichte, Angebote und weiterführende Studienmöglichkeiten etc. vorgestellt und Fragen der Studienanfänger beantwortet wurden.

Studierende am Institut für *Politikwissenschaft* bemängeln immer wieder den Kommunikationsfluss vom Institut hin zu den Studierenden. So würden im BA-Studium wichtige Informationen oftmals nur durch Hören-Sagen weitergegeben – ein Missstand, dem eine bessere Pflege des Punktes „Aktuelles“ auf der Homepage des Instituts Abhilfe schaffen könne.

Am Institut für *Kommunikationswissenschaft* gab es ein umfangreiches Beratungsangebot: die Einführung eines Mentorenprogramms für BA-Studierende, ein spezielles Beratungsan-

gebot im Magisterstudiengang, ein Beratungsangebot für das Auslandsstudium und Praktika sowie die Beratung für ausländische Teilzeitstudierende. Zusätzlich fand zu Beginn jedes Semesters eine spezielle Beratung ausländischer Teilzeitstudierender statt. Nach wie vor unterstützend wirkt der Förderverein des Instituts für *Kommunikationswissenschaft*. Der Förderverein finanziert Vorträge, dringend notwendige Fachliteratur und auch Lehraufträge, welche die Lücken des Lehrangebots decken. Zum Sommersemester 2007 haben die Mitarbeiter des Instituts ihre neuen Büros im Bürogebäude Zellescher Weg (BZW) bezogen. Durch den Umzug auf einen zentralen Teil des Campus' hat sich die Raumsituation verbessert und der Zeitaufwand verkürzt, um zu Lehrveranstaltungen zu gelangen.

Tabelle 30: Beratungsangebote der Fakultät im Studienjahr 2006/2007

	Sprechstunden der Lehrenden in der Vorlesungszeit - Häufigkeit	außerhalb der Vorlesungszeit – Häufigkeit	Umfang der Fachstudienberatung pro Woche (evtl. Sonderzeiten)	Informationsveranstaltung für Studienanfänger/innen	Anfänger-/ Semesterbroschüre	Gedrucktes Vorlesungsverzeichnis	Übersicht Lehrangebote im Netz	Studienhinweise im Netz	E-Mail: Erreichbarkeit der Lehrenden	Extras
Evangelische Theologie	1x wöchentlich und n. V.	festen Feriensprechstunden und n. V.	Nachfrage regelt Angebot ca. 20h/Woche	zu Beginn jedes Semesters, im WS getrennt für Lehramt und BA	Theodex	ja	ja	ja	ja	2 Informationsveranstaltungen für Examenkandidaten
Geschichte	Pro Lehrender: 1x pro Woche sowie nach Vereinbarung	Pro Lehrender: in der Regel 3 – 4 Termine sowie nach Bedarf	Pro Lehrender: 2 - 3 Std.	ja	im KWV integriert	ja	ja	Ja	ja	Prüfungsberatungen; Beratungen und Hilfestellungen bei Magisterarbeiten und Wissenschaftlichen Hausarbeiten; Vermittlung von Praktikumsplätzen in Museen und Ausstellungen; persönliches Mentorenangebot für alle Studierenden der Geschichte
Katholische Theologie	jede/r wöchentlich	jede/r 3-4malr	jede/r 1-3 Stunden	ja	nein	ja	ja	ja	ja	Zusätzlich zu den Sprechstunden findet eine kontinuierliche Studienberatung per email während des gesamten Semesters (auch vorlesungsfreie Zeit) statt von allen 3 Professoren und Mitarbeitern
Kommunikationswissenschaft	Wöchentlich (1-3h)	Wöchentlich (1-3h)	Wöchentlich (1-3h)	Zu Semesterbeginn	Zu Semester-	Zu Semester-	permanent	permanent	Mo-Fr (wäh-	Informationsveranstaltung für Studierende aus

					beginn	beginn			rend der Ar- beits- zeit)	dem Ausland
Kunst- und Musikwis- senschaft										
• Kunstgeschichte	1 x pro Woche, 1 bis 2 Stunden	1 – 3 mal, 1 bis 2 Stun- den	Fachstudien- beratung er- folgt in Sprechzeiten	Ja	Nein	Nein	Ja	Ja	Ja	
• Kunstpädagogik	Lange 1 x pro Woche	Ca. 2 – 3	2 Std.	1	nein	nein	ja	ja	ja	Einführung ins Hauptstudium
	Resch Nach Bedarf	Nach Bedarf	2 Std.	1	nein	nein	ja	Ja	ja	
• Musikwissen- schaft	wöchentlich	8 Std. je Lehrendem	1-2 Std.	ja	nein	nein	ja	Ja BA- Leitfaden für Lehren- de und Stu- dierende	ja, auch bei Lehrbe- auftrag- ten	häufig individuell vereinbarte Bera- tungstermine
• Musikpädagogik	S. Hoffmann wöchentlich	10	90 min. pro Wo. und indi- viduell geplan- te Zeiten	90 min zu Beginn je- des Sem.	Kopien	Nein	Ja	Ja	Ja	
Philosophie	Laufend und nach Vereinba- rung	Ferien- sprechstun- den und nach Ver- einbarung	Laufend	Einführungs- veranstal- tung	Nein	Ja	Ja	Ja	Ja	Textreader zu den LV im Netz und im Copypshop
Politikwissenschaft	1-2 h/Woche + Termine n.V.	ca. alle 3-4 Wochen	2 h + T.n.V.	zu Beginn d. Studienjah- res	-	ja	ja	ja	ja	Mentorenprogramm
Soziologie				zentral vom Institut	nein, aber ausführ- liche In- forma- tionen im Netz	nein, aber ausführ- liche In- forma- tionen	ja	ja	ja, E- mail Kontak- te sind die am häu- figsten	-

						im Netz			genutz- ten Kon- tak- te	
• Soziologische Theorie, Theoriegeschichte und Kulturosoziologie	wöchentlich	mehrmals	mind. 2, bis zu 4 Stunden				ja	ja	ja	Beratungen zum Studium, werden oft genutzt
• Makrosoziologie	wöchentlich	mehrmals					ja	ja	ja	Handapparat zu Vorlesungen
• Mikrosoziologie	wöchentlich	mehrmals	mind. 2, bis zu 4 Stunden				ja	ja	ja	-
• Methoden empirischer Sozialforschung	wöchentlich	14tägig bis wöchentlich	30 min				ja	ja	ja	-
• Techniksoziologie	wöchentlich	14tägig	-				ja	ja	ja	-

5. Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

(1) Kopplung von Lehre und Forschung

An vielen Instituten der Fakultät wurden Lehrveranstaltungen angeboten, die in engem Zusammenhang mit der Forschung stehen.

Am Institut für *Geschichte* haben Studierende höherer Semester zu den meisten Forschungskolloquien freien Zugang. Dort wurden regelmäßig Vorträge von Mitarbeitern oder Gästen angeboten, die neue Forschungen im Rahmen von Dissertations-, Habilitations- oder Drittmittelprojekten vorstellen. Mitarbeiter wie Studierende erhielten damit Gelegenheit zum Austausch über aktuelle Forschungstrends und neue Forschungsergebnisse. Im Forschungskolloquium Technikgeschichte, zu dem Studierende höherer Semester eingeladen werden, wurden regelmäßig Gastvorträge angeboten. Sie dienten der Vorstellung und Diskussion neuer Forschungsansätze und –ergebnisse.

Am Institut für *Politikwissenschaft* erfolgte die Kopplung von Lehre und Forschung vorrangig in den Seminaren des Hauptstudiums. Zahlreiche Forschungsprojekte der Professuren sowie deren Einbettung in fakultätsweite Aktivitäten, wie den Sonderforschungsbereich und das Graduiertenkolleg, desgleichen reguläre Kolloquien, ermöglichten einen intensiven Austausch. Allerdings wurden diese Möglichkeiten von vielen Studierenden nicht im an sich möglichen Umfang genutzt.

Am Institut für *Soziologie* gaben die Mitarbeiter der Professur für Makrosoziologie den Studierenden die Möglichkeit, in den Forschungsseminaren eigenständige empirische Forschungsarbeiten unter Anleitung durchzuführen. An der Professur für Methoden der empirischen Sozialforschung wurde ein Forschungsseminar angeboten. Trotzdem wünschten sich die Studierenden, dass die Verknüpfung von Forschung und Lehre intensiviert wird. Darüber hinaus wurde eine bessere Vernetzung bzw. Kooperation zwischen den Lehrstühlen untereinander gefordert.

Die Kopplung von Lehre und Forschung zeigte sich am Institut für *Kommunikationswissenschaft* besonders in den Methodenpraktischen Übungen und Seminaren.

(2) Multimediale Bestandteile in der Lehre

Das Institut für *Geschichte* ist mit einer eigenen Homepage im Internet vertreten. Die Inhalte wurden regelmäßig aktualisiert, für Proseminare wurden Texte als Lektüregrundlage über den elektronischen Semesterapparat ins Netz gestellt. Die Vorlesungen in der Technikgeschichte wurden von Power-Point-Präsentationen unterstützt.

In der *Kunstgeschichte* wurden fast alle Vorlesungen von Power-Point-Präsentationen begleitet. Im Berichtszeitraum wurde auch ein reines Online-Seminar angeboten. Mit der Diathek konnte dem Bedarf an digitalem Bildmaterial in der institutseigenen Bilddatenbank „Diathek-online“ und der Betreuung der Studierenden entsprochen werden.

In sehr vielen Lehrveranstaltungen des Instituts für *Politikwissenschaft*, zumal in jenen für Studienanfänger, doch gerade auch in Hauptseminaren, wurden umfangreich die multimedialen Möglichkeiten von Powerpoint genutzt.

In insgesamt 42 von 57 Veranstaltungen des Instituts für *Kommunikationswissenschaft* ist von der Möglichkeit Gebrauch gemacht worden, einen elektronischen Semesterapparat ein-

zurichten. Auf der Homepage des Instituts ermöglichten die Lehrenden mit einem entsprechenden Link den Zugriff auf Power-Point-Präsentationen, Handouts, Literaturempfehlungen etc., die die Vor- und Nachbereitung der einzelnen Sitzungen unterstützen. Eine Ursache dafür ist der hohe Arbeitsaufwand zur Pflege der Homepage.

Tabelle 31: Multimediale Bestandteile in der Lehre im Studienjahr 2006/2007

	Gesamtzahl der Lehrveranstaltungen (LV) mit multimedialelen Komponenten	Prozentueller Anteil dieser LV an der Gesamtzahl der Lehrangebote	Welche multimedialen Bestandteile kamen zum Einsatz? - Anzahl der Lehrveranstaltungen angeben, in denen diese Bestandteile zur Anwendung kamen			
			Kurswebseiten in Form des Ablaufplanes und der Arbeitsliteratur	Kurswebseiten in Form von Zusammenfassungen u. Arbeitsmaterialien	Chat-Forum, Kontaktmöglichkeiten	(Teilweise) virtuelle Seminare
Evangelische Theologie	29	76,3 %	22	28	1	0
Geschichte	42	ca. 27 %	29	17	Für 1 Hauptseminar	nein
Katholische Theologie	5	50 %	2 3	2 3	3	3
Kommunikationswissenschaft	42	74 %	42	42	Kontaktmöglichkeit per E-Mail (alle)	
Kunst- und Musikwissenschaft						
• Kunstgeschichte	2	3,5 %	ja	ja	Chat-Forum: nein Kontakt: ja	ja
• Kunstpädagogik	Prof. Lange 2	75 %	alle	alle	ja	nein
	Dr. Stutz 3		alle	alle	ja	nein
• Musikwissenschaft	1	3%	x	x	x	
• Musikpädagogik	---					
Philosophie	28	46	28	28	e-mail	nein
Politikwissenschaft	45	ca. 80	35	41	5	1
Soziologie						
• Soziologische Theorie, Theoriege-	24	100	ja	ja	-	-

schichte und Kultur- soziologie						
• Makrosoziologie	16	100	ja	ja	-	-
• Mikrosoziologie	19	100	ja	ja	-	-
• Techniksoziologie	8	100	8	6	-	-
• Methoden em- pirischer Sozial- forschung	13	100	ja	ja	-	-

(3) Neue didaktische Elemente

In der Lehre des Instituts für *Philosophie* wurden zunehmend neben schriftlichen Hausarbeiten auch Sitzungsprotokolle, Thesenpapiere und Kurzesays als mögliche Studienleistungen verlangt bzw. angeboten. Die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen fand Berücksichtigung, sowohl in Seminaren (Literaturrecherche, Referate, Essays, Protokolle) als auch in speziell angebotenen Tutorien zum wissenschaftlichen Arbeiten. Zu den meisten Pro- und Hauptseminaren wurden zum Teil sehr umfangreiche Reader zusammengestellt. Im Institut wurde regelmäßig ein Institutskolloquium durchgeführt, in dem Dozenten und Studierende die Gelegenheit haben, mit Gastrednern zu diskutieren.

Am Institut für *Geschichte* sei als ein neues Element ein online-Forum im Rahmen des Hauptseminars „Flugschriften als Quelle zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Frühen Neuzeit“ von Prof. Dr. Susanne Schötz erwähnt. Diese Lehrform war nur durch eine Begrenzung der Zahl der Teilnehmenden realisierbar. Ihr Lerneffekt war allerdings beachtlich und lag über dem Effekt sonstiger Hauptseminare, was sich auch in der Lehrevaluation niederschlug.

In einzelnen Seminaren des Instituts für *Politikwissenschaft* (z. B. „Rhetorik – Präsentation – Moderation“) wurde mit Videoaufzeichnung und -auswertung gearbeitet. Auch wurde vom Lehrstuhl für Internationale Beziehungen ein virtuelles Seminar zusammen mit der Karlsuniversität in Prag, der Universität Breslau und der De Montford University aus Leicester durchgeführt. Die Erarbeitung der Lerninhalte erfolgte online und in international gemischten Arbeitsgruppen samt Abfassung gemeinsamer Gruppenpapiere. Die Ergebnisse wurden online und in Workshops in Dresden, Prag und Breslau besprochen; ergänzt durch eine Präsenzveranstaltung.

Die neuen Studiendokumente am Institut für *Soziologie* sehen mit dem Essay und der Projektarbeit neue Prüfungsformen vor. Sehr bewährt hat sich bei den Essays, wenn die Studierenden zunächst ihren Essay in einer Kurzform präsentieren können und anschließend zwei Wochen Zeit haben, diese Anregungen zur Überarbeitung zu verwenden. Erfahrungen konnten aber auch mit der Erstellung von Postern gesammelt werden. Die Studierenden regten an, dass alle allgemeinen Informationen zu den Prüfungsleistungen im Netz an zentraler Stelle zugänglich gemacht werden.

Aufgrund der positiven Resonanz am Institut für *Kommunikationswissenschaft* hinsichtlich der ersten zweisprachigen Vorlesung im Wintersemester 2004/2005 wurden von Prof. Dr. Wolfgang Donsbach im Wintersemester 2006/2007 eine englischsprachige Vorlesung „Current Issues in Communications“ sowie das Hauptseminar „Cognitive Dissonance – Theoretical and Political Relevance of a Prominent Concept Today“ veranstaltet. Beide Veranstaltungen stießen bei den Studierenden auf hohes Interesse und positive Resonanz. In weiteren Veranstaltungen wurden Teile der Lehre in Englisch gehalten, auch gab es englischsprachige Zusammenfassungen am Ende einer Vorlesung. Es wurde darüber hinaus ein fremdsprachiges Sondertutorium angeboten.

(4) Praxisangebote im Studium

Das Institut für *Katholische Theologie* organisierte sowohl Blockpraktika als auch dreiwöchige Berufspraktika, die sich als sehr gewinnbringend und zielführend für die Studierenden beim Kennenlernen möglicher Berufsfelder erwiesen.

Am Institut für *Evangelische Theologie* wurden im WS 2006/2007 39 Praktika an 30 Schulen, im SS 2007 51 Praktika an 32 Schulen organisiert.

Praxisangebote konnten am Institut für *Geschichte* durch die Vergabe von Lehraufträgen an außeruniversitäre Einrichtungen, so das Sächsische Hauptstaatsarchiv Dresden, das Münzkabinett Dresden und das ISGV unterbreitet werden. Besondere Erwähnung verdienen die praxisorientierten Hauptseminare von PD Dr. Martina Schattkowsky im Rahmen der „Sächsischen Biografie“, das Praxisseminar „Schreibwerkstatt“, das von Dr. Ralf Pulla organisierte Praxisseminar „Ausstellung zur Geschichte der Technikhistoriographie“ in der SLUB sowie die Mitarbeit von Studierenden beim Aufbau des Dresdner Schulmuseums.

Als wesentliches Qualitätsmerkmal des Lehrangebotes pflegt die *Kunstgeschichte* einen engen Praxisbezug, vor allem durch die Einbindung von Lehrenden aus den Kunstsammlungen und anderen Institutionen. Aus dieser Verbindung resultiert auch, dass es für interessierte Studierende in der Regel kein Problem darstellt, einen Praktikumsplatz zu finden. Die Staatlichen Kunstsammlungen sind der wichtigste außeruniversitäre Kooperationspartner, außerdem auf städtischer Ebene die unter Mitwirkung von Prof. Karge neu gegründete Städtische Galerie Dresden. Neu ist die Zusammenarbeit mit den Staatlichen Schlössern, Burgen und Gärten, zu deren Zweck eine Kooperationsvereinbarung unterzeichnet wurde. Durch Stefan Bürger wurde die Projektleitung eines Teilbereiches der Konzeption der Dauerausstellung für die Albrechtsburg übernommen. Die inhaltliche Arbeit erfolgt mit den Studierenden in Hauptseminaren, Übungen und Tutorien. In der *Musikpädagogik* fand das Seminar „Planung und Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen“ zum Teil in der Kreativen Grundschule Dresden statt. Dort wurden die im Team entwickelten Unterrichtseinheiten durch die Studierenden mit Kindern erprobt. Im SS 2007 wurde in der *Musikwissenschaft* erstmalig das Aufbaumodul „Musikwissenschaftliche Berufspraxis“ mit den beiden Übungen „Schreiben über Musik“ und „Sprechen über Musik“ angeboten. Von Studierenden wurde angeregt, in beiden Veranstaltungen die Praxisarbeit stärker durch theoretische Vorarbeit zu fundieren. In der *Kunstpädagogik* übernahmen Studierende regelmäßig Führungen in der Ausstellung „Six feet under“ im Deutschen Hygienemuseum und bereiteten mit der Bildungsagentur in Radebeul und einer Dresdner Künstlerin künstlerische Fortbildungsworkshops für talentierte Dresdner Kinder und Jugendliche vor.

Im BA-Studiengang *Politikwissenschaft* ist ein praktischer Studienanteil Pflicht. Auch in vielerlei weiteren Lehrveranstaltungen werden Policy-Papers verfasst, Simulationsübungen durchgeführt und dergestalt typische Praxisaufgaben eingeübt. Hinzu kommt in einer Reihe von Lehrveranstaltungen die Schulung in Englisch als Arbeitssprache.

Wesentlicher Bestandteil des Praxisangebots im Studium der *Soziologie* ist das Berufspraktikum, das im Umfang von 10 Credits in das Diplom- und BA-Studium eingebaut ist. Ein weiteres wichtiges Praxisangebot stellt die Ausbildung im CATI-Labor dar, in der die Studierenden mit der Praxis der Telefoninterviews vertraut gemacht werden.

Die Kooperationen mit Berufspraktikern haben in der Lehre am Institut für *Kommunikationswissenschaft* lange Tradition. Die gewonnenen Lehrbeauftragten aus Journalismus und Öffentlichkeitsarbeit ermöglichten den Studierenden, konkrete Einblicke in mögliche Berufsfelder zu gewinnen, Kontakte zu knüpfen und berufspraktische Kenntnisse zu erwerben. Ferner gelang es, eine Vielzahl von Studierenden in Drittmittelprojekte als Interviewer, Codierer, Administratoren oder für die Datenauswertung einzubinden. Fest etabliert ist inzwischen auch ein Praxisforum, auf dem Absolventen praxisrelevante Ergebnisse aus ihren Masterarbeiten vorstellen. Der Newsletter, die Institutszeitschrift, erschien im Jahr 2006 mit fünf Ausgaben, im Jahr 2007 wurde die Publikation vierteljährlich als Print- und Online-

Version veröffentlicht. Der Redaktion gehören Studierende und ein Vertreter der wissenschaftlichen Mitarbeiter an.

(5) Interdisziplinarität

Mit dem SFB 537 und EGK 625, vertreten durch die Professoren Melville, Schwerhoff und Vorländer, organisierte das Institut für *Geschichte* im Berichtszeitraum eine interdisziplinäre Vorlesung.

In der *Musikpädagogik* wurde das Seminar „Ein eigenes Musical erfinden“ im WS 2006/2007 von Studierenden der Lehrämter Grundschule Musik und Kunst besucht. Es entstand ein gemeinsames Projekt, das in der Kreativen Grundschule Dresden aufgeführt wurde.

Im Selbstverständnis ist die *Politikwissenschaft* selbst schon pluridisziplinär, weil hier ganz selbstverständlich in vielerlei Veranstaltungen rechtswissenschaftliche, wirtschaftswissenschaftliche, geschichtswissenschaftliche, empirisch-sozialwissenschaftliche und philosophisch-theoretische Kompetenzen parallel benötigt und eingeübt werden.

Ende 2004 wurde das Zentrum für sozialwissenschaftliche Methoden an der TU Dresden gegründet. Durch die Kooperation zwischen den Professoren Donsbach (*Kommunikationswissenschaft*), Häder (*Soziologie*), Hagen (*Kommunikationswissenschaft*), Lenz (*Soziologie*) und Patzelt (*Politikwissenschaft*) wurde es möglich, die Veranstaltungen „Einführung in die Methoden der empirischen Sozialforschung I und II“ als Pflichtveranstaltungen im Grundstudium in den Fächern Politikwissenschaft, Kommunikationswissenschaft und Soziologie als Ringvorlesung zusätzlich zum Deputat der beteiligten Professoren zu etablieren. Des Weiteren wurde über das Methodenzentrum auch die Statistikausbildung koordiniert, die der Lehrstuhl für mathematische Stochastik übernahm.

(6) Vermittlung von Schlüsselqualifikationen

Die Förderung allgemeiner Schlüsselqualifikation, wie sie der AQUA-Bereich bieten sollte, ist in der Philosophischen Fakultät bei weitem noch nicht ausgeschöpft.

Am Institut für *Politikwissenschaft* werden Schlüsselqualifikationen sowohl in Tutorien (Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens) als auch in besonderen AQUA- Seminaren (Rhetorik, Schulung in Präsentationstechniken, wissenschaftliches Arbeiten) vermittelt.

Am Institut für *Soziologie* wurde, initiiert von der Professur für Methoden unter Beteiligung von Mitarbeitern anderer Professuren des Institutes und externen Referenten, eine Lehrveranstaltung angeboten, die den Schwerpunkt freie Software zum Thema hatte. Ziel war es Studierenden die Möglichkeiten der nichtkommerziellen Softwarenutzung, unter anderem im Bereich Statistik, näher bringen.

Am Institut für *Kommunikationswissenschaft* wurden Schlüsselqualifikationen unter anderem in Sondertutorien vermittelt. Im Projekt „Internationale Zeitungsschau“ diskutierten die Studierenden auf englisch, spanisch und französisch über Medieninhalte. Das Tutorium „Keine Angst vor großen Zahlen“ bereitete Studierende ergänzend zu den Methodenpraktischen Übungen auf eigene empirische Arbeiten mit der Statistiksoftware SPSS vor.

6. Wartezeiten

Die Lehrveranstaltungen am Institut für *Philosophie* waren bisweilen durch mehr als 200 Studierende stark belastet; das betraf auch Proseminare.

Wartezeiten gab es am Institut für *Geschichte* lediglich im Bereich der Geschichtsdidaktik. In der Regel wurden sie um den Preis überfüllter Lehrveranstaltungen vermieden. Während die Überlast in der Lehre bei Proseminaren noch durch ein breites Angebot erträglich abgefangen werden konnte, war dies bei Hauptseminaren mit jeweils rund 70 Teilnehmern nicht mehr möglich.

In der *Musikpädagogik* gab es Wartezeiten nur für die Instrumentalausbildung, die im Einzel- bzw. Kleingruppenunterricht stattfindet. In der *Kunstpädagogik* konnten manche Studierenden keinen Platz in künstlerischen Kursen bekommen.

Die Prüfungsorganisation am Institut für *Politikwissenschaft* schließt Wartezeiten aus. Allenfalls verlängert sich aufgrund der großen Zahl von Studierenden oft die Korrekturzeit für die Klausuren und die Ausgabe der Leistungsnachweise in das folgende Semester. Leider stehen bislang keine Mittel für Korrekturassistenten zur Verfügung, deren Einsatz diese Art von Wartezeiten deutlich verringern könnte.

Aufgrund des praktizierten elektronischen Anmeldeverfahrens am Institut für *Kommunikationswissenschaft* können Studierende, die im Hauptstudium kurz vor der Anmeldung zur Magisterprüfung stehen und dringend eine bestimmte Veranstaltung zur Erlangung eines noch fehlenden Leistungsnachweises brauchen, größtenteils bevorzugt berücksichtigt werden. Nur in wenigen Ausnahmefällen kam es dennoch zu Verzögerungen.

Die Lehrverpflichtungen wurden von den Hochschullehrern und Mitarbeitern in vollem Umfang wahrgenommen. Krankheitsbedingte Ausfälle, wie z. B. von Prof. Dr. Gerd Melville, sind kompensiert worden. Als Prorektor hatte Prof. Dr. Lenz eine Deputatsverminderung von sechs SWS, die er aber nur zum Teil in Anspruch nahm.

7. Erfüllung von Lehraufgaben

Mit der Einführung der BA-Studiengänge zeichnete sich eine erhöhte Belastung der Lehrenden ab. In der Praxis wurde zunehmend deutlich, dass sich durch die Modularisierung des Studiums dessen Charakter grundlegend geändert hat. Neben der durchaus erfreulichen stärkeren Betonung des Eigenstudiums ist die strenge Vorgabe des Studienprogramms, das praktisch keine Wahlmöglichkeiten mehr zulässt, ein Korsett, das nicht nur organisatorisch große Schwierigkeiten bereitet. Der sachorientierte und interessierte Studierende wird eher davon abgehalten, über die vorgeschriebenen Veranstaltungen hinaus Möglichkeiten wahrzunehmen, die das Lehrangebot bietet. Hier wird eine Entbürokratisierung und Flexibilisierung, wie sie ja eigentlich vom „Bologna-Prozess“ erwartet und gewünscht wird, notwendig sein.

Nach den ersten Erfahrungen von Lehrenden und Studierenden in den BA-Studiengängen sind einige Korrekturen erfolgt. Diese betrafen den Studienablauf und die zu erbringenden Prüfungsleistungen. Die BA-Studiengänge bieten für die Studierenden klare Strukturen, was sich als sehr hilfreich und ordnend erwiesen hat. Viele BA-Studierende entwickelten inzwischen einen gewissen Stolz auf ihr strukturiertes Studium und auf ihren von Semester zu Semester ganz offenkundigen Verständnis- und Erkenntniszuwachs. Auch scheint die Studienabbrecherquote deutlich zurückgegangen zu sein.

Im Übrigen wird von den Studierenden der geforderte hohe Zeitaufwand im BA-Studium beklagt: Die für das Selbststudium veranschlagten Zeiten würden oftmals zu gering ausgewiesen. Verbesserungswürdig erscheint den Studierenden ebenfalls das Angebot von Veranstaltungen für den AQUA-Bereich.

**Lehrbericht
2006/2007**

der

**Fakultät Sprach-, Literatur-
und Kulturwissenschaften**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 18.06.2008

**Kleiner Lehrbericht
der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften für das Studienjahr
2006/2007**

**Von der Studienkommission zur Annahme empfohlen und auf der Sitzung des
Fakultätsrates am 18. Juni 2008 beschlossen**

1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

- a) aa) abgelehnte Studienbewerber für Studiengänge mit hochschulinternen Auswahlverfahren: keine

Studienjahr	2004/2005	2005/2006	2006/2007
bb) Kopffzahlen Studienanfänger im 1. FS gesamt	WS 858 SS 413	WS 533 SS 219	WS 633 SS 260
cc) Kopffzahlen Studienanfänger im 1. HS gesamt	WS 643 SS 230	WS 398 SS 146	WS 476 SS 148

Anmerkung:

Durch die Einführung des Bachelor-Studienganges der Fakultät, mit der die Einführung von Eingangstests in den Bereichen Spanisch und Italienisch sowie die Einführung des Beratungsgesprächs in der Slavistik einherging, gab es im Studienjahr 2005/06 einen Einbruch bei den Studienanfängerzahlen. Die Einführung der Eingangstests war jedoch notwendig geworden, um eine Auswahl der Studierenden analog der vorhandenen Kapazitäten zu treffen.. Außerdem waren die Studienresultate bei den Sprachen, in denen sich die Studierenden ohne Vorkenntnisse immatrikulieren konnten, für einen wissenschaftlichen Umgang mit Primärtexten nicht zufrieden stellend und dem Niveau C1 des Europäischen Sprachreferenzrahmen als Zielvorstellung nicht angemessen. Durch unterschiedliche Maßnahmen (Vorkurse, studienbegleitende Sprachlernseminare in der vorlesungsfreien Zeit, Intensivkurse in Zusammenarbeit mit TUDIAS) wird versucht, auch den Studierenden ohne schulische Vorkenntnisse in den Sprachen die Möglichkeit des Einstiegs zu gewährleisten. Was den "Einbruch" der Studierendenzahlen für das Englische im WS 2005-06 betrifft, so ist dieser nach Aussage der Lehrenden nicht mit einer Verschärfung des Entry Tests im Bereich Englisch zu begründen. Es hat keine Verschärfung stattgefunden. Allerdings konnten - letztmalig im Jahr 2004 - Studierende, die den Test nicht geschafft hatten, ein Vorbereitungssemester machen, in dessen Rahmen sie sich die sprachlichen Grundlagen erarbeiten durften. Diese Studierenden waren dann wohl offiziell immatrikuliert, auch wenn sie an den regulären Veranstaltungen in Englisch noch nicht teilnehmen durften. Eigentlicher Grund für den Einbruch ist nach Einschätzung der Studienberater die Einführung des Fach-BA und der damit verbundene Wegfall einer Vielzahl von Fächerkombinationen. Dieser Punkt war ja schon im Lehrbericht für 2005-06 festgehalten worden und stellt somit eine generelle Tendenz dar.

Der Rückgang der Studierendenzahlen ist jedoch vor allem dadurch bedingt, dass es im ersten Jahr des Bachelor 2005/6 keine Kombinationsmöglichkeit mit den Studienfächern der Philosophischen Fakultät gab und die Studienfächer nur noch als Hauptfächer studiert werden konnten. Im zweiten Bachelor-Studienjahr 2006/7 wurde der Fächerkanon für einige Fächer der Philosophischen Fakultät geöffnet (Evangelische Theologie, Katholische Theologie,

Kunstgeschichte, Kunstgeschichte/Musikwissenschaft, Philosophie, Geschichte), jedoch z. B. nicht für Kommunikationswissenschaft und Soziologie, Fächer, die in den Jahren zuvor von den Studierenden häufig mit Italienisch als Nebenfach kombiniert wurden, zumal die TU Dresden über einen Doppelstudiengang mit der Universität Trento verfügt, an dem u.a. die Soziologie beteiligt ist, wo die ersten Absolventen nunmehr ihr Doppeldiplom bestanden haben. Dieser Mangel an grundsätzlicher Kombinationsfähigkeit macht die Anstrengungen, die zur Profilierung der Studierenden gerade in sogenannten „kleinen“ Fächern im vergangenen Jahrzehnt unternommen wurden, zunichte. Es wird deshalb nachdrücklich dafür plädiert, hier im Bereich der zu wählenden Beifächer (Nebenfächer) Abhilfe zu schaffen, so dass die eingeforderte Internationalisierung durch flexible Gestaltung der Studiengänge umgesetzt werden kann.

Ziel der Fakultät ist der Anstieg der Studienanfängerzahlen durch die Erweiterung der Kombinationsmöglichkeiten mit Fächern der Philosophischen Fakultät zum WS 2007/08 und die positive Beeinflussung der Absolventenquote durch Maßnahmen wie E-Learning, die Einrichtung von Graduate Advisors (Berater im Master-Studium) und die berufsperspektivische Studienberatung im Sinne eines verbesserten studentischen Ausbildungsprofils.

b) Zahl der Studierenden insgesamt, davon Ausländer

	WS 04/05	SS 05	WS 05/06	SS 06	WS 06/07	SS 07
Kopfzahlen	3355	3339	3215	3098	3177	3100
davon Ausländer	558 (16,6%)	582 (17,4%)	547 (17,0%)	568 (18,3%)	544 (17,1%)	530 (17,1 %)
Fallzahlen	6444	6438	6387	6133	6467	6327

c) Kopfzahlen gesamt, davon Studierende innerhalb der Regelstudienzeit

Studienjahr	2004/2005	2005/2006	2006/2007
aa) = bb) Kopfzahlen Studierende gesamt	WS 3.355	WS 3215	WS 3177
aa) = bb) Studierende innerhalb der Regelstudienzeit	WS 2885 (86,0%)	WS 2682 (83,4%)	WS 2557 (80,5 %)

d) Erfolgreiche Abschlussprüfungen

Studienjahr	2004/2005	2005/2006	2006/2007
aa) Erfolgreiche Abschlussprüfungen	248	265	323
bb) Erfolgreiche Abschlussprüfungen im Graduiertenstudium	5	4	4

e) Daten über das grundständige Präsenzstudium

Studienjahr	2004/2005	2005/2006	2006/2007
aa) Durchschnittliche Fachstudiendauer in FS bis zur erfolgreichen Zwischenprüfung	4,7	4,6	5,0
aa) Durchschnittliche Fachstudiendauer in FS bis zur	11,9	12,2	11,2

erfolgreichen Abschlussprüfung			
bb) Durchschnittliche Studienzeit in HS bis zur erfolgreichen Zwischenprüfung	6,6	5,9	6,6
bb) Durchschnittliche Studienzeit in HS bis zur erfolgreichen Abschlussprüfung	14,5	14,5	13,8

cc) Durchschnittsalter der Studienanfänger im 1. HS / nur Bachelor (WS05/06): 20,6
(WS06/07): 20,1

dd) Durchschnittsalter der Studienanfänger im 1. FS / nur Bachelor (WS05/06): 21,4
(WS06/07): 21,0

ee) Durchschnittsalter der Absolventen: 2005/06 26,8
2006/07 28,2

f) Durchschnittsnoten der Absolventen

Magister	2004/05	2005/06	2006/07
Amerikanistik: Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	1,8	1,8	1,7
Angewandte Linguistik	1,8	1,9	2,3
Anglistik: Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften	1,6	1,6	1,8
Anglistik: Sprachwissenschaft/Mediävistik	2,2	2,0	2,6
Germanistik/DaF	1,8	1,9	1,7
Germanistik/Literaturwissenschaft	1,6	1,7	1,8
Germanistik/Sprachwissenschaft	2,0	1,7	1,7
Romanistik/Literaturwissenschaft	1,4	1,4	1,5
Romanistik/Sprachwissenschaft	1,5	1,8	1,4
Slavistik	1,4	1,5	2
Slavistik/Sprachwissenschaft	2,1	2,8	
Latinistik			1,7
German Studies Master	1,8	2,0	2,3

Lehramt	2004/05	2005/06	2006/07
Deutsch	2,3	2,2	2,1
Englisch	2,0	2,5	2,2
Französisch	1,6	2,0	1,8
Latein	1,9	1,7	1,9
Spanisch	1,5	2,0	2
Russisch			2,1

Promotionen:

2004/05	2005/06	2006/07
3 Angl. u. Amerik. 1 Germanistik 1 Latinistik Gesamt: 5 Durchschnittsalter: 35,2	1 Angl. u. Amerik. 2 Germanistik 1 Latinistik Gesamt: 4 Durchschnittsalter: 36,2	2 Angl. u. Amerik. 4 Germanistik 1 Latinistik Gesamt: 7 Durchschnittsalter: 33,7

Während die Zahl aller Studierenden leicht rückläufig ist, ist die der Ausländer konstant geblieben. Der Anteil der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit ist im betrachteten Zeitraum um ca. 5 % gesunken. Die erfolgreichen Abschlussprüfungen erhöhten sich im Vergleich zu 2004/2005 um 30 %. Die Daten über das grundständige Präsenzstudium bewegen sich auf annähernd gleichem Niveau. Die Durchschnittsnoten der Absolventen verzeichnen keine größeren Schwankungen. Das Durchschnittsalter der Promovenden ist deutlich gesunken.

2. Darstellung der umgesetzten und der geplanten Maßnahmen zur Qualität der Lehre

Die Umstellung der Studiengänge der Fakultät auf gestufte, modularisierte Studiengänge wurde im Berichtszeitraum weiter vorangetrieben und wird mit der Erstimmatrikulation in die Master-Studiengänge im WS 2008/09 weitgehend abgeschlossen sein. Der Bachelor-Studiengang der Fakultät kann in diesem Berichtszeitraum steigende Immatrikulationszahlen vorweisen. Das Akkreditierungsverfahren wurde im Berichtszeitraum ausgesetzt und im März 2008 wieder aufgenommen; für Anfang Juni 2008 wird der Bescheid der Akkreditierungsagentur erwartet.

Die Umstellung auf den BA-Studiengang war auch im zweiten Jahr mit beträchtlichem organisatorischen Aufwand verbunden, u. a. bei der Zusammenstellung der Übersicht zu den Prüfungsnummern und der Sicherstellung der Einhaltung der Termine zur Abgabe der Prüfungslisten. Dank der konstruktiven Mitarbeit aller im BA unterrichtenden Lehrenden sowie der sehr guten Zusammenarbeit mit den MitarbeiterInnen unseres Prüfungsamtes verlief die computermäßige Erfassung der einzelnen Prüfungsleistungen planmäßig und termingemäß.

Die Studiendokumente für die Lehramtsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge wurden in Zusammenarbeit mit dem ZLSB erstellt und durchlaufen das Genehmigungsverfahren.

Zusätzlich zu den grundständigen Lehrveranstaltungen organisierten und beteiligten sich die Mitglieder der Fakultät an gut besuchten Ringvorlesungen wie zum Beispiel „Wertekommunikation“, „Gender Studies“, „Italia – Fabbrica delle idee: gestern, heute, morgen“, „Deutsch-polnisches literarisches Blind Date“, „Geschichte und Gegenwart der Mayas“. Zudem fanden interdisziplinär geführte Lehrveranstaltungen („Sprache und Recht“) statt. Als Höhepunkt der vielfältigen Aktivitäten der Fakultät zum Jahr der Geisteswissenschaften fand ein Vortrag des renommierten deutschen Kulturwissenschaftlers Hans Ulrich Gumbrecht (Stanford) zum Thema „Zukunft ohne Geisteswissenschaften“ am 20. Juni 2007 statt.

Die Fakultät unterstützte im Berichtszeitraum eine Reihe von Studierendenkonferenzen, so auch die von Studierenden initiierte und durchgeführte Konferenz „Studium-Perspektive-Karriere: Praxis- und Berufsfelder für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaftler“. In einer Studierendenkonferenz zum Thema „Werbung in der Slavia“ konnten sich Studierende der TU Dresden gemeinsam mit Studierenden der Universität Gießen in der Präsentation der Ergebnisse ihrer Arbeiten üben. Im Rahmen eines studentischen Projekts wurden auf der Basis der Ausstellung „Slavische Schriften“ Lehr- und Präsentationsmaterialien erstellt. Ein Interdisziplinäres Kreativitätsseminar mit Studierenden der Fakultäten SLK und Wirtschaftswissenschaften machte Studierende dieser unterschiedlichen Fachrichtungen mit den jeweils spezifischen Denk- und Kommunikationsstilen ihrer Bereiche bekannt. Im Rahmen des Projekts „Spurensuche“ beteiligten sich Studierende an der Suche nach den kulturellen Spuren z.B. der Frankophonie und Italophonie in Sachsen. In einem interdisziplinären Studienkurs „Selbstdarstellung und Selbstverständnis der Republik Venedig in Texten und Künsten der Renaissance“ in Venedig hatten Studierende der Romanistik und

Kunstgeschichte Gelegenheit, sich auf ein Stipendium des Deutschen Studienzentrums vorzubereiten.

Hochschulpartnerschaften wurden mit den Universitäten von Ferrara, Florenz und Trento abgeschlossen. Mit den Universitäten Posen und Lodz wurden Netzwerke gebildet. Das deutsch-italienische Doppeldiplom mit der Universität von Trento wurde weitergeführt; für die Master-Ebene wurde ein Antrag auf Unterstützung einer Erprobungsphase beim DAAD gestellt. Der Studierenden- und Dozentenaustausch mit der Universität Hyderabad (Indien) wurde mit Hilfe eines erfolgreichen DAAD-Antrags eingeleitet. Die Kooperation mit der Kent State University, Ohio, wurde mit einem Studierenden- und Dozentenaustausch sowie mit der Konzipierung eines gemeinsamen Forschungsprojekts weitergeführt. Der in diesem Rahmen von der Fakultät unterstützte Antrag eines Kent State-Kollegen auf eine Fulbright-Gastprofessur an der TU Dresden war erfolgreich. Im Bereich der Italianistik führte Herr Prof. Fabio Marri (Bologna) auf der Basis des bereits seit 1994 bestehenden Erasmusabkommens im Berichtszeitraum einmal pro Semester ein Workshopseminar zur Edition italienischer Texte aus den Sondersammlungen der SLUB durch und war als Zweitgutachter bei italianistischen Abschlussarbeiten tätig.

In allen Instituten wurden Tutoren-Programme für die Bachelor-Studierenden entwickelt. Zudem wurde das praxisorientierende Angebot im Bereich AQua kontinuierlich erweitert.

Die Berufsbegleitende Weiterbildung im Studienfach Latein/Lehramt an Gymnasien wurde ebenso weitergeführt wie die Lehrerfortbildung im Bereich Deutsch. Das Engagement im Bereich Deutsch führte zur erfolgreichen Einwerbung eines Denkwerk-Projekts der Robert-Bosch-Stiftung.

Berichte aus den Instituten

Institut für Anglistik und Amerikanistik

Am Institut für Anglistik und Amerikanistik war die Qualitätsentwicklung der Lehre im Berichtszeitraum vor allem durch eine Reihe konkreter Maßnahmen geprägt, welche die Lernbedingungen für die Studierenden insbesondere im Hinblick auf die berufsorientierte Entwicklung von Fach-, Lern- bzw. Lehrkompetenz, Medien- sowie Sozialkompetenz optimieren. Diese sind in der folgenden, nach Professuren strukturierten Übersicht zusammengestellt, um so insbesondere auch einen Einblick in die fachlich bedingten Besonderheiten der Qualitätsentwicklung zu gewähren. Einen gemeinsamen Schwerpunkt bildete dabei die Nutzung des Potentials digitaler Medien sowohl im Sinne der Erweiterung der Lerngegenstände als auch zur Erweiterung des Spektrums an Lehr- und Lernformen. Dabei wurden die im Studienjahr 2005-06 verwendeten Ansätze ausgebaut und weiterentwickelt.

Nachdem im Bereich der Professur für Anglistische Sprachwissenschaft/Mediävistik bereits zum Wintersemester 2005-06 erstmalig ein zusätzliches *e-learning*-Angebot erfolgreich in die Lehre integriert wurde (vgl. Lehrbericht 2005-06) wurden im Berichtszeitraum nun alle Lehrangebote der Professur durch einen *e*-Kurs ergänzt. Auf der Basis der *open-source*-Lernplattform "Moodle" wurde so ein ergänzendes Angebot entwickelt, das zusätzliche Möglichkeiten zum selbstorganisierten und interaktiven Lernen bietet. Im Online-Kurs sind die Studierenden vernetzt und begreifen sich als Teil einer *community*. Damit wird gemeinschaftliches, vernetztes Lernen gefördert. Die Medienkompetenz der Studierenden wird zum Einsatz gebracht, ihre Selbstorganisation und ihr aktives Wissensmanagement werden gefördert sowie ihre Fähigkeit geschult, eigenständig didaktisch aufbereitetes Wissen in Form multimedialer Kurzpräsentationen zu vermitteln.

Die Erfahrungen im Berichtszeitraum lassen darauf schließen, dass es gelungen ist, *Moodle* effizient und zielgruppenorientiert anzuwenden und damit eine deutliche Verbesserung der

didaktischen Qualität der Lehre zu erreichen. Die bisher mit der *e-learning*-Plattform gemachten Erfahrungen sprechen dafür, das Angebot auszubauen und weiterzuentwickeln. Für *Moodle* spricht unter anderem:

- für sich sprechende Anwendung, und dies gilt für Lernende *und* Lehrende;
- flache Hierarchien, die effektives und gemeinsames Arbeiten ermöglichen und die starre Relation der herkömmlichen Lehre (Lehrende: Studierende, wiss. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter : Hilfskräfte : Tutorinnen und Tutoren) aufbrechen;
- Mehrfachverwertung durch Datenimport und Datenexport;
- vernetztes Lernen durch einfache Einbindung von gängigen Dateiformaten, Links, Online-Ressourcen und statistisch überprüfbarer Online-Test-Möglichkeiten;
- moderne, aktuelle und vor allem direkte Kommunikation und Interaktivität durch Chat-, Forum-, Mitteilungs- und Glossarfunktionen;
- schnelle Evaluation durch Zugriffs-, Nutzungs- und Ergebnisstatistiken.

In Bezug auf die Studienbedingungen für die Bachelor-Studierenden ist festzuhalten, dass die von diesen Studierenden im Wintersemester zu besuchenden Lehrveranstaltungen deutlich überfüllt waren. Die Zahlen im Sommersemester bewegten sich auf normalem Niveau.

Auch im Bereich der Professur für Englische Literaturwissenschaft wurde dezidiert die elektronische Bereitstellung von Lernmaterial sowie die Vernetzung der Studierenden sowohl auf der Ebene von Arbeitsgruppen als auch auf Seminarebene vorangetrieben. Zum Ausbau der Medienkompetenz der Studierenden wurde besonderer Wert auf die Fähigkeit gelegt, eigenständig didaktisch aufbereitetes Wissen in Form multimedialer Kurzpräsentationen vermitteln zu können. Als innovative Lehrformen erfreuten sich Kompaktseminare aufgrund ihrer Gruppendynamik besonderer Beliebtheit; gleiches gilt auch für seminarspezifisch begleitend angebotene Sondersitzungen, in denen Filmversionen der Primärtexte gezeigt und diskutiert wurden. Neu bzw. wieder eingeführt wurde ein Oberseminar, in dem laufende Projekte von der Magisterarbeit bis zum Habilitationsvorhaben vorgestellt und kritisch kommentiert werden. Künftig soll es zusammen mit der Professur für Großbritannienstudien veranstaltet werden. Um ein möglichst breites Wissensspektrum wie auch verschiedene Blickwinkel in der Lehre garantieren zu können, wurden Gastdozentinnen und -dozenten der Universitäten Vancouver, Kassel, Kent State (Ohio) eingeladen. Bereits bestehende Auslandskontakte zur Kent State University wurden verstärkt. Ein gemeinsames Drittmittelprojekt mit Kolleginnen und Kollegen der Kent State University befindet sich in der Planung.

Im Bereich der Professur für Amerikanische Literaturwissenschaft wurden zur Qualitätsentwicklung ebenfalls vermehrt Medien einbezogen. Neben ihrer Funktion bei der Weitergabe von Lerninhalten waren sie dabei auch selbst Lerngegenstand. In diesem Zusammenhang wurden insbesondere die Filmstudien ausgebaut. Dazu wurde nicht nur die technische Ausstattung für die Videoprojektion in den Seminarräumen und Hörsälen schrittweise verbessert, sondern auch verstärkt mit der SLUB kooperiert. Auf diese Weise konnte den Studierenden ein großes Spektrum an DVDs nach Themenschwerpunkten verfügbar gemacht werden (z.B. Comedy, Film Noir, Hollywood Detectives, Afro Americans, Western, Women in Film/ Chick Flicks, Science Fiction, Outstanding Film Directors) – nicht zuletzt auch durch die Einrichtung von internetzugängigen Film-Semesterapparaten.

Die Anstrengungen zur Aktualisierung des Faches auf dem Gebiet der Medienforschung geschehen dabei unter erschwerten Bedingungen. Aufgrund der dünnen Personaldecke waren die Lehrveranstaltungen deutlich überbelegt. Bei Teilnehmerzahlen zwischen 60 und 90 in den Hauptseminaren fanden regelrechte Schlachten um das knappe und höchst nachgefragte Material an Forschungs- und Sekundärliteratur statt, angesichts der Notwendigkeit fristgerecht Hausarbeiten anfertigen zu müssen. Um diese Situation zu entschärfen, leihen die Lehrveranstalter freizügig Material aus ihren Privatbeständen aus,

weisen auf die Möglichkeit der Nutzung der Bestände benachbarter Universitäten (Leipzig, Berlin, Chemnitz) sowie solcher im Ausland hin und akzeptieren es vielfach, wenn Studierende sich bei ihrer Arbeit auf Internetquellen konzentrieren. Dennoch gab durchschnittlich ein Viertel der Studierenden die Arbeiten verspätet ab. Ein studienzeitverlängernder Effekt ist in diesem Zusammenhang nicht von der Hand zu weisen. Mit Mühe und Einsatz ist es in den vergangenen Jahren gelungen, neben den traditionellen Medien und Gattungen die Film- und Bildmedien als Textformen einzubeziehen. Es bedarf weiterer Investitionen in Lehrmaterial und -kapazität, um diesen Ansatz zu stärken. Nur so werden sie zum relevanten Element der B.A. und M.A.-Ausbildung reifen.

Im Bereich der Professur für Großbritannienstudien wurde ebenfalls verstärkt mit elektronischen Medien sowohl als Kommunikationsmedium wie als Lerngegenstand gearbeitet. Zur schnelleren und zuverlässigeren Verständigung ist in Seminaren auch von über 60 Teilnehmern die Kommunikation via E-Mail mittlerweile ebenso selbstverständlich geworden wie der Einsatz von Classpages als Zugriffsmöglichkeit zu Studienmaterialien und aktuellen Informationen. In diesem Zusammenhang ist die Einführung von Internetplattformen wie *Moodle* für die nächste Zeit geplant. Über die kommunikative Verwendung von elektronischen Medien hinaus sind diese aber auch als Medien der heutigen Kultur sowie als Archiv und Repräsentation historischer Themen zunehmend Gegenstand der Lehre. Im Berichtszeitraum kamen zur Beschäftigung mit der mittlerweile schon klassisch gewordenen Website vor allem neuere Quellen wie *youtube.com* hinzu, die in Vorlesungen und Seminaren als Untersuchungsgegenstände zeitgenössischer und historischer Phänomene gelten müssen und bei Studierenden großen Anklang gefunden haben. Ergänzt wurde das Lehrangebot durch Gastvorträge und die Lesung des anglo-karibischen Schriftstellers Antony Joseph im Sommer 2007.

Die Umsetzung und der Erfolg dieser Maßnahmen waren allerdings zum Teil durch überbelegte Lehrveranstaltungen in Frage gestellt. So mussten Seminare im Haupt-/Master-Studium mit über 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt werden.

Im Bereich der Professur für Englische Sprache und Literatur und ihrer Didaktik besteht das zentrale Anliegen der Qualitätsentwicklung der Lehre (insbesondere auch im Hinblick auf die Einführung der lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengänge) darin, den auf einen Lehrberuf hin orientierten Studierenden bereits im Rahmen ihrer universitären Ausbildung systematisch die integrierte Entwicklung von Theorie- und Vermittlungswissen zu ermöglichen und sie damit schrittweise zur theoriereflektierten Planung, Durchführung und Analyse von Englischunterricht zu qualifizieren. Umgesetzt wurde dieses Ziel im Berichtszeitraum in drei miteinander vernetzten Schritten: Erstens erhielten die Studierenden bereits im Rahmen der theoretischen Lehrveranstaltungen Gelegenheit zur theoriereflektierten Planung, Simulation und Reflexion von Unterrichtsprozessen. Zweitens wurde zugleich durch intensive Betreuung sichergestellt, dass sie die sich ihnen im Rahmen der Schulpraktischen Studien (Schulpraktische Übungen und Blockpraktikum) bietenden Möglichkeiten des zunehmend selbstständigen Lernens in der Berufspraxis auch tatsächlich in vollem Umfang nutzen konnten. Drittens wurden ihnen im Anschluss daran Möglichkeiten eröffnet, die dabei gewonnenen Erfahrungen (u.a. mit Hilfe von Videomitschnitten) in die theoretisch orientierten Lehrveranstaltungen der Fachdidaktik einzubringen und auf diese Weise ihr Sprachlehrerbewusstsein weiter auszubauen.

Um diesen Lernzyklus kontinuierlich didaktisch und methodisch zu aktualisieren, wurden im Studienjahr 2006-07 u.a. folgende flankierende Maßnahmen getroffen:

- intensive Kommunikation und Kooperation zwischen Studierenden und Lehrenden an der TU-Dresden und darüber hinaus (u.a. durch: Planung und Durchführung eines Programms

zur Mentorenqualifizierung in Kooperation mit der Universität Leipzig im Sommer 2007; Exkursion mit Studierenden zum SMK zur Diskussion von Bildungsstandards);

- konsequente Unterstützung der Lehr- und Lernprozesse durch die Ausnutzung digitaler Medien und die Ausbildung von berufsrelevanten Aspekten der Medienkompetenz (insbesondere auch durch den Einsatz der fachdidaktischen Lernplattform '*Forum of Teacher Education*').

Das dargestellte Konzept zur Qualitätsentwicklung in der fachdidaktischen Lehre wurde allerdings dadurch beeinträchtigt, dass den Studierenden angesichts der kapazitätsbedingt begrenzten Zahl an Ausbildungsplätzen die Teilnahme an den Schulpraktischen Übungen vielfach erst mit einer Verzögerung von einem oder zwei Semestern im achten Studiensemester ermöglicht werden konnte. Unter diesen Bedingungen ist die für die Lehrerausbildung notwendige Vernetzung der Erfahrungen aus der Unterrichtspraxis mit den theoretischen Ausbildungselementen nicht mehr hinreichend gewährleistet. Zugleich ist mit einem potentiell studienverlängernden Effekt zu rechnen.

Das im Studienjahr 2006-07 entwickelte Konzept für die fachdidaktische Ausbildung im Fach Englisch in den neuen lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengängen sieht deshalb vor, dass die Schulpraktischen Übungen bereits im vierten oder fünften Semester als integrierter Bestandteil des Fachdidaktikmoduls absolviert werden. Aus dieser Vorverlegung der SPÜ-Ausbildung um vier Semester resultiert vom Wintersemester 2008-09 bis zum Sommersemester 2010 ein nicht vom Institut zu deckender Zusatzbedarf an Ausbildungsplätzen in den Schulpraktischen Übungen von 42 Gruppen mit je 6 Studierenden.

Institut für Germanistik

Das Institut für Germanistik ist nicht nur das größte der Fakultät, sondern es umfasst auch ein Spektrum an wissenschaftlichen Richtungen, das über die Grenzen des Faches ‚Germanistik‘ hinausgeht. Im Folgenden wird gleichwohl eine Gesamtübersicht versucht; zudem wird die Spezifik der beiden großen Felder Sprach- und Literaturwissenschaft beleuchtet.

Gesamtsituation

Die Situation der Lehre am Institut für Germanistik ist von einer strukturellen Überlast gekennzeichnet.

Die – übrigens durch vorgängige Rechtsvorschriften geregelte - Selbstverständlichkeit, dass die Lehraufgaben erfüllt worden sind, ist angesichts dieser Situation nicht mehr selbstverständlich und muss deshalb in einem Lehrbericht an der TU Dresden eigens betont werden. Studienordnungen und -ablaufpläne konnten in allen Bereichen außer in NDL/Kg (s.u.) eingehalten werden.

Hinzuweisen ist auf die dringend notwendige Neuberechnung der Deputate (‚teaching load‘), da die Lehrbelastung innerhalb der neuen Studiengänge sich mit den ursprünglich vorgesehenen Deputatsvorgaben nicht deckt. Es ist vielmehr durch die erhöhte Arbeitsbelastung in den einzelnen Veranstaltungen zu einer Steigerung um rund 50% gekommen.

Als allergrößter Belastungspunkt für Lehrende aber auch für Lernende ist zudem der Umstand anzusehen, dass für den langen Zeitraum von WS 2005/06 bis mindestens WS 2012/13 alte und neue Studiengänge parallel zu führen sind. Die Vorteile und Nachteile der beiden

Systeme gleichen sich in der Doppelbelastung nicht aus, sondern summieren sich (z.B. sehr viele Teilprüfungsleistungen im neuen System, aber gleichzeitig sehr viele große Hausarbeiten im alten System).

Ausreichende Beratungen durch die Lehrkräfte für Studierende (Sprechzeiten, individuelle Terminvereinbarung) sowie für zukünftige Studierende (Tag der offenen Tür, telefonische Beratung, Beratung per E-mail) wurden in allen Bereichen angeboten (mit gewissen Defiziten in Deutsch als Fremdsprache).

Überlast in der Lehre

Die immense Überlast in den Studiengängen des Instituts (lt. Universitätsstatistik 140-150%) hat verschiedene Ursachen. Zunächst ist die Parallelführung der alten und neuen Studiengänge zu nennen. Bis mindestens WS 2012/13 wird dieser Zustand anhalten; hinzu kommt, dass die neuen Studiengänge gut angenommen werden; eine Zulassungsbeschränkung allerdings hatte und hätte hier nur einen mäßig-relativierenden Effekt. Sie ist keinesfalls eine grundlegende Lösung dieser Situation.

In einigen Pflichtveranstaltungen der besonders belasteten Vertiefungsrichtungen des Instituts ergeben sich inzwischen Zahlendimensionen, die unseren Anspruch an eine „akademische“ Lehre eher grotesk wirken lassen:

Einführungsvorlesungen mit bis zu 400 Teilnehmern
 Hauptseminare mit bis zu 80 Teilnehmern
Studentische (sic!) Tutorate mit bis zu 50 Teilnehmern

Durch die Redundanzfreiheit der neuen Studiengänge (viel strengere Stundenpläne, weniger Wahlpflichtmöglichkeiten) zeigen sich die Schwächen im Lehrbetrieb eines völlig überlasteten Instituts unerbittlich. Wo in den „freieren“ Studiengangformen des alten Lehramts- und Magistersystems noch die Selbstausschöpfung der Lehrenden, die Geduld der Lernenden und eine gewisse Improvisationskunst der Lehrenden und Lernenden manchen Strukturmangel übertünchen konnten, treten nun schonungslos die strukturellen Defizite in der Personalausstattung des Instituts zutage. Hinzu kommen Schwierigkeiten in der Einführung der neuen Studiengänge.

Personalsituation

Das an Studierenden größte Institut der Fakultät hat schwere Verluste in seiner Personalstruktur im literatur- und im sprachwissenschaftlichen Bereich hinnehmen müssen. Im Bereich der Literaturwissenschaft ist eine C2-Dozentur weggefallen; eine unbefristete Stelle für NDL und Didaktik wurde in eine befristete umgewandelt (mit entsprechendem Verlust an Lehr- und Prüfungskapazität); zudem ist die Nachbesetzung noch immer ungeklärt. Im Bereich der Sprachwissenschaft ist es der Verlust einer C3-Professur (Prof. Dr. Thürmer), einer C2-Dozentur (Prof. Dr. Hundt). Hinzu kommt die inzwischen fast vier Jahre währende Diskussion um die Wiederbesetzung der Professur für Deutsch als Fremdsprache. Dieser zentralen Professur mit ihrem international ausgerichteten Profil (das Fach hat in der Gesamtuniversität den höchsten Anteil an ausländischen Studierenden) und mit ihren praxisorientierten Schwerpunkten im Bereich der Sprachausbildung und der Kulturvermittlung in den vergangenen Jahren gilt bei der Wiederbesetzungspolitik größtes Augenmerk. In der folgenden, nach Professuren strukturierten Übersicht, wird ein Einblick in die Vielfalt und die fachlichen Besonderheiten in der Qualitätsentwicklung der Lehre am Institut gegeben.

Sprach- und Kulturwissenschaft

Für die Professuren in den sprach- und kulturwissenschaftlichen Vertiefungsrichtungen der germanistischen Studiengänge wird folgende Einschätzung der Situation der Lehre gegeben:

In den neuen BA-Studiengängen werden zwei Vertiefungsrichtungen angeboten, die traditionell von Hause aus zu den germanistischen Studienfächern gezählt werden:

- Deutsch als Fremdsprache (DAF): im Berichtszeitraum vertreten durch PD Dr. Bernt Ahrenholz (WS 2006/07), PD Dr. Heidi Rösch (Sose 2007)
- Germanistische Sprachwissenschaft (GES): Prof. Dr. Karlheinz Jakob.

Dazu kommen zwei Vertiefungsrichtungen, die mit ihren Fachausrichtungen darüber hinausgehen und somit dem Dresdner Studiengang ein einmaliges Doppelprofil aus germanistischer und sprachenübergreifender Linguistik bieten:

- Angewandte Linguistik (ALI): Prof. Dr. Axel Satzger
- Allgemeine und vergleichende Sprachwissenschaft (AVS): Prof. Dr. Johann Tischler.

Damit wurden vier ehemals getrennte Magisterstudiengänge in einen gemeinsamen Studiengang integriert, was nach den ersten Semestern Erfahrung als Erfolg und Gewinn zu werten ist. Die Studierenden sind freier in der Auswahl und können - je nach Ausrichtungs- und Spezialisierungswunsch - das Profil ihres Studienablaufes selbst gestalten.

An der Professur Germanistische Linguistik und Sprachgeschichte wird auf sehr erfahrene Tutoren zurückgegriffen, die neue bereits anleiten können und somit eine kontinuierliche Qualität in dieser Ausbildungsform sichern. Für das Basismodul werden aktualisierte Materialien zur Vorbereitung der Abschlussklausur zur Verfügung gestellt. Aufgrund der hohen Studierendenzahlen ist allerdings die Durchfallquote nicht gesenkt worden. Dass die Lehre im Grundstudium zu einem großen Teil von WHKs durchgeführt werden musste, hat bereits Auswirkungen in den Prüfungsleistungen und zeigt sich in mangelnden fachlichen Voraussetzungen der Studierenden für die Vertiefung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten in den Seminaren zur Spezialisierung.

Mit dem Examenskolloquium wird den Kandidaten für das Erste Staatsexamen die Möglichkeit gegeben, sich intensiv auf die Prüfungen vorzubereiten. Die Durchfallquote ist deshalb hier nach wie vor sehr niedrig.

Abschlussarbeiten mit einem sehr breit gefächerten Themenspektrum werden in ihrer Erarbeitungsphase und mit ihren Ergebnissen im Oberseminar diskutiert, so dass damit die Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses gesichert wird.

Für den Bereich Deutsch als Fremdsprache kann für den Berichtszeitraum nur auf die desolante Personalsituation hingewiesen werden.

Im Bereich der Professur Angewandte Linguistik und Fachsprachenforschung wurden zur Verbesserung der Studien- und Lernbedingungen Tutoren eingesetzt und gezielt auf ihre Tätigkeit vorbereitet. Die Erarbeitung einer PowerPoint-Präsentation und eines Skripts zur neuen MA-Vorlesung trugen zur Qualitätssicherung der Lehre bei. Im Berichtszeitraum wurde ein interdisziplinäres Blockseminar zum Thema „Unternehmenskommunikation“ für je 10 ausgewählte Studierende der Angewandten Linguistik und der Wirtschaftsinformatik in

Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik (insbesondere Dokumentenmanagement), bestehend aus einer webbasierten Vorbereitungs- und einer viertägigen Präsenzphase durchgeführt. Zwei Exkursionen zur Verstärkung des Praxisbezugs im Studium haben dazu beigetragen, den Studierenden mögliche Berufsfelder aufzuzeigen. Eine inhaltliche Aktualisierung der Lehre erfolgte durch Einbeziehung neuer Literatur, Einbeziehung von Kongress- und Tagungsmaterialien, Gastvorträge, Workshops mit Unternehmensmitarbeitern, praxisrelevante Themen für Magisterarbeiten, Lehrveranstaltungsbezogene Projekte und durch fächerübergreifende Kooperationen. Allerdings ist die technische Ausstattung der Lehrräume, z.B. im Gerberbau (Beamer), höchst unbefriedigend.

Eine didaktische Aktualisierung wurde durch Überarbeitung der Inhalte von Vorlesungen und durch Veränderung der Skripte erreicht und unter Einbeziehung von Hinweisen der Studierenden (Evaluierungsergebnisse).

Die Begutachtung der Magisterarbeiten durch die Professur und einen Gutachter aus dem jeweiligen Unternehmen bzw. der Institution, in denen das Thema angesiedelt war, zeigt die Praxisnähe der Ausbildung.

Die Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft ist organisatorisch dem Institut für Germanistik zugeordnet, reicht aber ihrer Spezifik gemäß in Slavistik, Anglistik, Romanistik und Klassische Philologie hinein. Das zeigt sich unter anderem in Abschlussarbeiten. Leitidee des Studienganges Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft ist der Erwerb einer interdisziplinär orientierten wissenschaftlichen Qualifikation. Gegenstand ist die Heranbildung eines wissenschaftlichen Nachwuchses, der für die Übernahme zukünftiger Forschungs- und Lehrtätigkeit innerhalb der Vergleichenden Sprachwissenschaft geeignet ist. Im Laufe des Studiums sollen die Studierenden also in die Lage versetzt werden, selbstständig forschend zu arbeiten und ihre Forschungsergebnisse in Lehre umzusetzen. Die Kohärenz des Lehrangebots wird gewährleistet durch die pragmlinguistische Grundorientierung des gesamten Angebots. Bezüglich aktueller Entwicklungen spielt im Lehrprogramm der Themenbereich Indogermanisch-antolische Sprachen (v.a. Hethitisch) eine wesentliche Rolle. Dieser ist wegen laufender Grabungen in der Türkei von aktuellem internationalem Interesse. Belange besonderer Zielgruppen können durch die Wahl der Vertiefungsrichtungen im Hauptstudium berücksichtigt werden. Durch individuelle Förderung geschieht dies besonders im Bereich Hethitisch. An Weiterbildungsangeboten sei vor allem auf die Möglichkeit der Teilnahme von Examenskandidaten an Ausgrabungen in der Türkei hingewiesen. Forschungsergebnisse werden kontinuierlich in die Ausbildung einbezogen.

Eine Verbesserung der Studien- und Lernbedingungen konnte durch den Einsatz von Tutoren und der Erarbeitung von Skripten zu den Vorlesungen erreicht werden. Das Seminarangebot im Grundstudium wurde durch mehrere verschiedene Blockseminare erweitert.

Hinweise der Studierenden (Evaluierungsergebnisse) sind in die Lehrorganisation eingeflossen und haben damit zur Verbesserung der Lehre beigetragen.

Forschungs- und Praxiseinblicke werden durch Exkursionen und Lehraufträge in besonderem Maße ermöglicht. Es bestehen enge Kontakte zu den Universitäten Berlin und Prag.

Literatur- und Kulturwissenschaft (Neuere deutsche Literatur und Kulturgeschichte / Mediävistik)

Beide Bereiche sind von der Überlast am Institut nachhaltig betroffen; der Bereich Mediävistik wurde, da die vakante Professur noch nicht neu ausgeschrieben wurde, durch PD Dr. Ludger Lieb als Vertreter betreut.

Die schwierige Personalsituation behindert nachhaltig eine ordnungsgemäße Lehre. Die Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen konnte im Bereich NDL/Kg nicht sichergestellt werden. Kurzfristige Ausfälle durch Krankheit u. ä. sind jedoch angesichts der dünnen Personaldecke nicht zu kompensieren. Es ist damit zu rechnen, dass es auch künftig zu Verzögerungen im Studienablauf kommt. Die Studien- und Prüfungsorganisation schließt Wartezeiten keinesfalls aus. Es wird vielmehr zu weiteren Verspätungen kommen; das zeigt sich besonders in der ganz unzureichenden Regelung der obligatorischen Auslandsaufenthalte für die Studierenden, die auch eine Fremdsprachenphilologie an der Fakultät belegen; sie verlieren ein Semester in der Germanistik.

Die einzelnen Lehrenden haben die inhaltliche Aktualisierung der Lehre fortgeführt; eine nachhaltige didaktische Aktualisierung (systematische Nutzung der ‚neuen Medien‘ über die standardmäßige Nutzung von PowerPoint hinaus; neue Lehrformen) würde zusätzliche Anstrengungen und Investitionen erfordern, die in der jetzigen Personalsituation nicht zu leisten sind.

Der Bereich NDL/Kg hat ein Mentoratsprogramm aufgelegt, das erfolgreich durchgeführt wurde. Andererseits stehen wir der Kritik der Studenten, die sich auf die deutlich verschlechterten Studienbedingungen richten, selbst ratlos gegenüber.

Zum Jahr der Geisteswissenschaften konnte der Bereich in Kooperation mit dem Dresdner Zoo am 29. September 2007 eine von PD Dr. Kerstin Stüssel konzipierte und geleitete Abendveranstaltung mit dem Titel ‚Fabelhafte Tiere im Zoo‘ anbieten. Eine studentische Arbeitsgruppe erarbeitete in Zusammenarbeit mit Dr. Ulrich Fröschle und Dr. Michael Neumann Poster mit Quellen (Texten/Bildern) zur Kulturgeschichte einzelner Tiere. Vorträge zu den Themen ‚Tiere in der Literatur‘ (Ina Backasch/Simone Zupfer), ‚Tiere in der bildenden Kunst‘ (Anke Hoppert) und zur ‚Typologie des Zoobesuchers‘ (Grit Loitzsch) sowie literarische Lesungen (Michael Bittner, Anja Heinemann) bildeten das abendliche Programm, das durch eine von Studierenden und dem AVMZ erarbeitete Videopräsentation mit Filmen aus der Geschichte des Dresdner Zoos abgerundet wurde.

Außerdem wurde mit Unterstützung des Lehrstuhls von Kerstin Stüssel das seit einer Förderung des SMWK weitergeführte Mentorat für Absolventinnen erfolgreich fortgeführt. Allerdings scheint eine Weiterbeschäftigung von Frau Stüssel derzeit aus stellentechnischen Gründen nicht möglich, so dass ein weiteres Potential für Initiativen im Bereich der Lehre verlorengeht.

Ab dem Wintersemester 2006/2007 erfolgte die schrittweise Umstellung der alten Lehramts- und Magisterstudiengänge auf die modularisierten BA-Studiengänge. Trotz eines damit zusammenhängenden erhöhten organisatorischen und administrativen Aufwands sowie mangelhafter personeller Ausstattung vor allem im akademischen Mittelbau und eines Forschungsfreiemesters der Professorin für Mediävistik, gelang diese relativ reibungslos. Allerdings verschärfte sich die Situation mit der Einführung der lehramtsbezogenen Studiengänge am Ende des Berichtszeitraums im Wintersemester 2007/08. Der Weggang der Professorin für Mediävistik im Sommersemester 2007 und damit der Wegfall der drittmittelfinanzierten Lehre im Zusammenhang mit einem rasanten Anstieg der Erstimmatrikulationen im Wintersemester 2007/08 sind hier als Ursachen zu nennen.

Eine Problematik, die sich generell am Institut zeigt, spitzt sich in diesem Bereich zu: Die zahlenmäßige Überbelegung der Veranstaltungen im Falle der Einführungskurse sowie der zugehörigen Tutorien im Grundstudium, die die sprachlichen und literaturwissenschaftlichen Grundlagen für die Beschäftigung mit der mittelhochdeutschen Literatur legen. Kursgrößen von bis zu 80 Studierenden etwa im WS 2006/07 (Seminar I und Übung BA) lassen eine qualitativ hochwertige Ausbildung der sprachlichen Kompetenzen kaum zu. Das komplette und vielseitige Lehrangebot im Studienjahr 2006/07 konnte zudem nur sichergestellt werden, weil drittmittelfinanzierte Mitarbeiter und wissenschaftliche Hilfskräfte Lehraufgaben übernahmen.

Im Wintersemester 2006/07 organisierte der Lehrstuhl für interessierte Studierende eine Exkursion ins Kulturhistorische Museum Magdeburg zur Ausstellung „Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation. Von Otto dem Großen bis zum Ausgang des Mittelalters“.

Als Beitrag zum Jahr der Geisteswissenschaften 2007 wurden ab dem Dezember 2006 durch den Oberassistenten der Professur für Germanistische Mediävistik und Frühneuzeitforschung die Planungen für ein diesbezügliches Projekt vorangetrieben. Das Ziel war es, geisteswissenschaftliche Themen und Inhalte einem größeren auch außeruniversitären Publikum näher zu bringen, was nicht zuletzt eine Werbung für Dresden als Ort geisteswissenschaftlicher Forschung und Lehre ist. Nach dem Gewinn des Preises im Wettbewerb der Hochschulen zum Jahr der Geisteswissenschaften 2007 „Geist begeistert“ konnte mit weiterer finanzieller Unterstützung durch die TU Dresden das Projekt „ZugBildung – Geisteswissenschaften mit der Bahn erfahren“ ab dem Frühjahr 2007 in die Tat umgesetzt werden. Als Beiträger konnten 18 Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen der sprach- und geisteswissenschaftlichen Fakultäten der TU Dresden gewonnen werden. Aber auch zahlreiche Studierende waren an der Umsetzung des Projektes beteiligt, die hier einmal praktisch und unter interdisziplinären Rahmenbedingungen Geisteswissenschaft erfahren konnten. Das Projekt erzielte eine große Resonanz in den Medien; sein Ergebnis, ein Heft und zwei CDs, die die Beiträge der Mitwirkenden enthalten, ist seit Oktober 2007 im Handel erhältlich.

Schritte zur Verbesserung der Studienbedingungen konnten bislang am Institut für Germanistik nicht unternommen werden. Der Bereich Neuere Deutsche Literatur hat eine befristet besetzte Hochschuldozentur eingebüßt; eine unbefristete Stelle wurde in eine befristete umgewandelt. Damit sind einerseits wichtige Kompetenzen im Bereich der Betreuung von Studienabschlüssen, andererseits Stabilität im Rahmen der neuen Studiengänge verloren gegangen. Notwendig wäre die Zuführung einer weiteren befristeten Mitarbeiterstelle sowie die Einrichtung einer Gastprofessur.

Die Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen konnte nicht vollständig sichergestellt werden; kurzfristige Ausfälle durch Krankheit u. ä. sind angesichts der dünnen Personaldecke nicht zu kompensieren. Es ist damit zu rechnen, dass es zu Verzögerungen im Studienablauf kommt.

Die einzelnen Lehrenden haben die inhaltliche Aktualisierung der Lehre fortgeführt; eine didaktische Aktualisierung (Einsatz von Medien und ähnliches) würde zusätzliche Anstrengungen erfordern, die in der jetzigen Personalsituation nicht zu leisten sind.

Die Studien- und Prüfungsorganisation schließt Wartezeiten keinesfalls aus. Es wird vielmehr zu weiteren Verspätungen kommen.

Alle am Bereich Beschäftigten erfüllen ihre Lehraufgaben gemäß den Deputatsvorgaben; eine Neuberechnung der Deputate steht aus, da die Lehrbelastung innerhalb der neuen Studiengänge sich mit den ursprünglich vorgesehenen Deputatsvorgaben nicht deckt. Es ist vielmehr durch die erhöhte Arbeitsbelastung in den einzelnen Veranstaltungen zu einer Steigerung um rund 50% gekommen.

Die Sicherstellung der Lehre und damit die Möglichkeit zur Einhaltung von Studienablaufplänen und Studienordnungen im Berichtszeitraum wurden gewährleistet. Allerdings konnten die Teilnehmerzahlen der Veranstaltungen sowohl im Grund- als auch im Hauptstudium nicht immer in vertretbaren Grenzen gehalten werden. Am problematischsten ist die zahlenmäßige Überbelegung der Veranstaltungen im Falle der Einführungskurse sowie der zugehörigen Tutorien im Grundstudium, die die sprachlichen und literaturwissenschaftlichen Grundlagen für die Beschäftigung mit der mittelhochdeutschen Literatur legen. Kursgrößen von bis zu 80 Studierenden etwa im WS 2006/07 (Seminar I und Übung BA) lassen eine qualitativ hochwertige Ausbildung der sprachlichen Kompetenzen kaum zu. Das komplette und vielseitige Lehrangebot im Studienjahr 2006/07 konnte zudem nur sichergestellt werden, weil drittmittelfinanzierte Mitarbeiter und wissenschaftliche Hilfskräfte Lehraufgaben übernahmen.

Institut für Klassische Philologie

Studiengänge / Studienorganisation

Im Zuge der Umstellung der Studiengänge wurden insbesondere die unteren Kurse der Deutsch-Lateinischen und Deutsch-Griechischen Übersetzungsübungen neu strukturiert und an die Bedürfnisse der Studenten angepasst. Zugleich wurden in diesem Bereich erstmals Tutorien eingerichtet, die es den Studienanfängern erleichtern sollen, den Übergang von einem teilweise offensichtlich defizitären Schulunterricht ins Universitätsstudium zu meistern. Dem gleichen Ziel dient die Weiterentwicklung eines *E-learning*-Programms zur Wiederholung der Formenlehre.

Als vorteilhaft hat sich in den BA-Studiengängen die „Stufung“ des früheren Grundstudiums in die Einführungs- und Vertiefungsmodule im Bereich der griechischen und lateinischen Literatur erwiesen, da sie dazu führt, dass im ersten Jahr der Akzent stärker auf der sprachlichen Ausbildung und der Verbreiterung der Textkenntnisbasis, im zweiten Studienjahr stärker auf der Einführung in die wissenschaftliche Interpretation von Texten liegt.

Was die im Wintersemester neu beginnenden Masterstudiengänge betrifft, so ist neben der „normalen“ Einrichtung eines Master-Studiengangs „Klassische Philologie“ die Einrichtung eines interdisziplinären Masterstudiengangs „Antike Kulturen“ hervorzuheben. Sie erfolgte in Zusammenarbeit mit den Professuren für Alte Geschichte sowie für Altes und Neues Testament der Philosophischen Fakultät und dürfte das kulturwissenschaftliche Profil der FSLK weiter stärken.

Wissenschaftliche Ergänzungsausbildung der Studierenden

Viel konnte für die wissenschaftliche Ergänzungsausbildung der Studierenden getan werden.

Mit großem Erfolg wurde im Frühjahr 2007 wieder eine Rom-Exkursion mit vorausgehendem Exkursionsseminar durchgeführt. Diese Exkursionen verursachen für das ohnehin stark belastete Lehrpersonal ohne Zweifel zusätzliche Arbeit, die jedoch durch den wissenschaftlichen wie emotionalen Ertrag aufgewogen wird.

Im Rahmen des latinistischen Teilprojekts des SFB 537 konnten wie in früheren Jahren mehrere Studierende als studentische Hilfskräfte an wissenschaftliche Arbeiten herangeführt werden.

Im Rahmen des archäologisch-latinistischen Betreuungsprojekts des Graduiertenkollegs 625 wurde eine Promotion zum Abschluss gebracht und eine weitere in Angriff genommen.

Insbesondere hat sich die Initiierung des Inschriftenprojekts „*Vetera Wettinensia* – ein Projekt über lateinische Inschriften in Dresden“ durch Frau Dr. Rücker als erfolgreich erwiesen. In dem Projekt, an dem eine größere Gruppe von Studenten seit längerer Zeit engagiert und effizient mitarbeitet, geht es zum einen darum, die Grabinschriften der Wettiner in Dresden und Freiberg erstmals wissenschaftlich zu dokumentieren. Für die Studierenden ergibt sich hier die Gelegenheit, unter kompetenter Anleitung erste Erfahrungen in originärer wissenschaftlicher Forschung zu machen. Im Augenblick ist eine größere Ausstellung in Vorbereitung, bei der erste Ergebnisse dieser Arbeit einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt werden sollen. Zum anderen werden seit geraumer Zeit regelmäßig öffentliche Stadtführungen durchgeführt, in denen die wichtigsten lateinischen Inschriften auf Gebäuden und Denkmälern der Dresdner Innenstadt gezeigt, übersetzt und im Hinblick auf die Bau- und Stadtgeschichte erläutert werden.

Gemeinschaftsveranstaltungen der Fakultät

An den fakultätsweiten Ringvorlesungen sind die Professuren des Instituts regelmäßig beteiligt.

Weiterbildung

Eine wichtige Rolle spielt in der Arbeit des Instituts schließlich die Weiterbildung.

Im Berichtszeitraum wurde ein neuer Kurs der Berufsbegleitenden Weiterbildung Latein eingerichtet, in dem 12 Kollegen von der Schule sehr engagiert eine Zusatzqualifikation im Fach Latein anstreben.

Im Herbst 2007 fand ein weiterer Fortbildungstag für die sächsischen Latein- und Griechischlehrer statt, der ausschließlich von Mitarbeitern des Instituts bestritten wurde und sehr gut besucht war.

Bei der Mitgliederversammlung des Landesverbands Sachsen des Deutschen Altphilologenverbandes hat der Inhaber der latinistischen Professur zum Thema „Tacitus: Historiker in dürftiger Zeit“ vorgetragen.

Ausstattung

Die personelle Ausstattung des Instituts ist wie schon immer seit der 50%-igen Reduzierung und gleichzeitigen Befristung einer Mitarbeiterstelle (Nachfolge Witzmann) weiterhin prekär. Das notwendige Lehrangebot kann nur durch Ergänzung des von Institutskräften erbrachten Angebots durch bezahlte (von außen) und unbezahlte (aus dem SFB) Lehraufträge gesichert werden. Da der SFB 537 ausläuft und die Etablierung eines Nachfolge-SFB keineswegs sicher ist, ist eine nicht mehr zu bewältigende Zuspitzung der Situation abzusehen.

Institut für Romanistik

Die bereits im Lehrbericht der Romanistik für das Studienjahr 2005/6 benannten Tendenzen haben sich im Berichtszeitraum fortgesetzt oder sogar verstärkt.

Das ebenfalls schon im Bericht des Vorjahres angesprochene Auseinanderdriften der romanischen Sprachen hin zur „**Französisistik**“, „**Italianistik**“ und „**Hispanistik**“ hat sich, zumal es dem bundesweiten Trend entspricht, auch im Berichtszeitraum fortgesetzt. Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass die entsprechenden Schulfächer gemäß LAPO I ebenfalls „Französisch“, „Italienisch“ und „Spanisch“ und nicht etwa „Romanistik“ heißen, ist dies jedoch völlig legitim, bedeutet aber gerade für die kleinste der drei an der TU Dresden vertretenen romanischen Sprachen, nämlich für das Italienische, eine besondere Verpflichtung zur Positionierung. Genau diese Positionierung erfolgte im Jahr 2007 durch die Neugründung des Italien-Zentrums als Kompetenzzentrum der Fakultät SLK: Schon im Januar 2007 öffnete es seine Pforten, noch ehe es im Juli 2007 in Anwesenheit des italienischen Botschafters, des Rektors der TU Dresden und des Staatssekretärs des SMWK feierlich eröffnet wurde. In der Praxis bedeutete die Eröffnung des Italienzentrums zum einen eine Bereicherung des italianistischen Lehrangebots durch zahlreiche Vorträge in- und ausländischer Referenten. Vor allem aber bedeutete es eine Festigung des Italienischen als Fach an der TU Dresden – sei es im Rahmen der zur damaligen Zeit teilweise noch in Arbeit befindlichen Bachelor- und Master-Studiengänge, sei es als Fach im Rahmen der Lehramts-Studienordnungen. Im Endeffekt fand dies auch in den im Berichtszeitraum schon seit längerer Zeit in der Diskussion befindlichen Strukturüberlegungen seinen Niederschlag, denn das Ende 2007, also nach dem Berichtszeitraum verabschiedete Strukturkonzept der Fakultät SLK sieht auch auf personeller Ebene den Erhalt des Italienischen ausdrücklich vor.

Trotzdem bleibt das Hauptproblem der Romanistik die personelle Unterausstattung, und dies gilt nach wie vor besonders für zwei Bereiche, nämlich für den fast völlig fehlenden Mittelbau und für die Fachdidaktik. Was die **Unterausstattung im Mittelbau** betrifft, so kann die hier von etlichen Kollegen betriebene Strategie, an Stelle fehlender WM-Stellen WHKs mit den anders nicht zu bewältigenden Aufgaben (Unterricht, Prüfungen) zu betrauen, nur als Notlösung betrachtet werden. Mehrere Kolleginnen und Kollegen beklagen zu Recht, dass es ein Unding ist, dass das Grundstudium, in dem Hunderte von Studierenden betreut werden müssen, mit WHKs durchgeführt werden muss. Diese mit einem sehr bescheidenen Salär, das laut Statistik unter dem offiziellen Existenzminimum liegt, versorgten Mitarbeiter müssen etliche Nebenjobs ausüben, um für ihren Lebensunterhalt aufzukommen. Aber ohne sie kann unter den gegebenen Bedingungen kein Grundstudium mehr gesichert werden. Das führt dazu, dass sie für hilfswissenschaftliche Dienste im Bereich der Forschung nicht mehr zur Verfügung stehen können – ganz abgesehen davon, dass ihre eigene wissenschaftliche Weiterqualifikation unter diesen Bedingungen nur schwerlich möglich ist. Dass im genannten Zeitraum die nordamerikanische Frankophonie im Grund- und Hauptstudium nur mit Hilfe einer nicht besoldeten kanadischen Wissenschaftlerin abgesichert werden konnte, ist bekannt.

Die **Fachdidaktik** in allen drei romanischen Sprachen, d.h. in Französisch, Italienisch und Spanisch, wird nach wie vor nur durch eine Hochschuldozentur abgedeckt, deren Inhaberin einen bis zum 30.9.2009 befristeten Vertrag besitzt. Trotz des großen Erfolgs dieser Dozentin und trotz ihres außerordentlich hohen persönlichen Einsatzes wird die Lehre in der Fachdidaktik vor allem dadurch erschwert, dass diese Dozentur drei unterschiedliche Studienfächer (Französisch, Spanisch, Italienisch) betreuen muss: Im Einführungskurs und in der Vorlesung kann die Lehre nur fächerübergreifend erfolgen. Dadurch sind Studenten mit bestimmten Studienfächern zeitweise von der Diskussion ausgeschlossen, wenn es um Inhalte aus einem von ihnen nicht studierten Fach geht. Dieser Umstand wird von den

Studenten als großer Nachteil empfunden, wie aus den Ergebnissen von Evaluationen sowie aus studentischen Emails an die Lehrperson hervorgeht. Schließlich kann die Lehrveranstaltung nur in deutscher Sprache stattfinden, was angesichts des andernfalls zu erwartenden Übungseffekts bedauerlich ist. In den Seminaren sind die oben genannten Probleme noch gravierender, da den Studierenden nicht zugemutet werden kann, in ihren Vorträgen alle drei romanischen Sprachen zu berücksichtigen. Da es jedoch gerade für didaktische Lehrveranstaltungen unumgänglich ist, dass die Studierenden Präsentationstechniken kennen lernen und einüben, würden Lehrer-zentriertere Formen der Lehre hier eindeutig zulasten der im Seminar zu erwerbenden Inhalte und Kompetenzen gehen. Der Lösungsansatz, jeweils eines der angebotenen Seminare auf Studierende einer bestimmten Sprache zu beschränken und das andere für mehrere Sprachen zu öffnen, hat sich nur in eingeschränktem Maße als praktikabel erwiesen, da aufgrund des insgesamt nicht ausreichenden Lehrangebotes in der Fachdidaktik für manche Studenten die Teilnahme an einem bestimmten Seminar unumgänglich war. Auf das Problem der Unterausstattung in der Fachdidaktik wurde schon mehrfach aufmerksam gemacht – jedoch leider ohne Ergebnis.

Hiermit verbunden war und ist ein weiteres Problem, das offenbar ebenfalls schon seit Jahren existiert und auch benannt wurde: die **Schulpraktischen Übungen**. Hierfür sind neben der Fachdidaktik-Kraft am Institut für Romanistik, die die Besuche von Lehramts-Studenten an den Schulen vorbereitet, Betreuer an den Schulen nötig: Bisher konnten diese nur per Lehrauftrag gewonnen werden, was angesichts sinkender Ressourcen immer schwieriger wird, während die eigentlich für eine Bereitstellung entsprechender Lehrer zuständigen Schulbehörden wenig Unterstützung boten. Das Problem der schulpraktischen Übungen ist in der Fakultät hinreichend bekannt, und es wurden auch Versuche unternommen, hier Abhilfe zu schaffen – leider ohne abschließenden Erfolg. So ist das Problem immer noch das gleiche: lange Wartelisten für die wenigen vorhandenen Plätze. Dadurch, dass die SPÜ notgedrungen über Lehraufträge abgedeckt werden, ist das Lehrangebot des Instituts insgesamt stark in Mitleidenschaft gezogen (z.B. würden sich die oben beschriebenen Probleme der fächerübergreifenden Seminare verringern, wenn der Lehrauftrag aus den Sachmitteln der Dozentur für ein wissenschaftliches Seminar z.B. zur Didaktik des Italienischen verwendet werden könnte). Der gerechtfertigte Unmut der Studenten, deren Studienzeiten sich durch die Wartezeiten verlängern, äußert sich in regelmäßigen Abständen in schriftlichen und persönlichen Beschwerden an die Dozentur.

Was das **Beratungsangebot** betrifft, so konnte dieses sogar vergrößert werden: Zu der Studienberaterin für die traditionellen Magister- und Lehramts-Studiengänge (Frau Dr. Gabriele Hanig) ist eine zusätzliche Beratungsperson für die BA-Studiengänge (zunächst Herr Prof. Dr. Heiner Böhmer, ab Oktober 2006 Frau Dott.ssa Simona Bellini) gekommen. Und mit der Einführung des neuen Fach-Masters zum WS 2007/8 wird Herr Dr. Torsten König als weiterer Berater speziell für diesen Studiengang hinzutreten. Da eine **inhaltliche Aktualisierung der Lehre** auf den neuesten Forschungsstand eine Selbstverständlichkeit des akademischen Betriebs ist, sollen hier nur 2 Punkte zur **didaktischen Aktualisierung der Lehre** genannt werden: das **neue Tutoren-Programm** und die Einbeziehung von Medien. Auf Beschluss des Institutsrats des Instituts für Romanistik vom 2.5.2007 wurden die Tutorien neu strukturiert mit dem Ziel, Einheitlichkeit und eine bessere Auslastung zu erlangen. Dies beinhaltet eine teilweise Loslösung von den 3 Sprachen und der Fächerspezifik, die ersetzt wird durch ein Angebot gemeinsamer fachübergreifender Veranstaltungen zu Anfang und Ende des Semesters, zum Beispiel zum Wissenschaftlichen Arbeiten, zu denen in der Mittelphase 7 kursspezifische Einzelsitzungen treten. Dabei wird auch danach gestrebt, durch Verbindungen zu Universitäten im Ausland muttersprachliche Praktikanten als Tutoren zu gewinnen.

Was die **Einbeziehung neuer Medien** betrifft, so seien hier 2 Aspekte erwähnt: Etliche Kollegen berichten, dass sie in ihren Lehrveranstaltungen diese Medien immer häufiger

einsetzen. Eine besondere Initiative in Richtung inhaltlicher Aktualisierung war etwa das von Prof. Dr. Böhmer und Prof. Dr. Rodiek im WS 2006/7 gemeinsam abgehaltene Doppelseminar *Texto e imagen* (Text und Bild) durch seine entschiedene Öffnung zu Bildmedien. Daneben werden seit mehreren Semestern in Zusammenarbeit mit Medienfachleuten und Kameraleuten **Filmprojekte** realisiert, wozu im Berichtszeitraum etwa *La francophonie en Saxe* in Zusammenarbeit mit Sébastien Trulès zählt. Weitere Filmprojekte folgten im sich daran anschließenden Berichtsjahr. Unter den didaktisch wirkungsvollen Mitteln sind auch **Exkursionen** nach Florenz/Siena und nach Lyon zu nennen. Die Exkursion nach Italien wurde im November 2006 von Frau Dott.ssa Simona Bellini mit 16 Studierenden aus ihren Lehrveranstaltungen organisiert. Eine Exkursion nach Rennes fand im November 2006 statt, die Exkursion nach Lyon im Frühjahr 2007.

Institut für Slavistik

Am Institut für Slavistik wurden inhaltlich wie didaktisch verstärkt audiovisuelle Medien sowie audiovisuelle Texte in die Lehrpraxis einbezogen sowie der Elektronische Semesterapparat und einschlägige digitale Datenbanken der SLUB zur Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten konsequent genutzt. Wesentlich ist die Rubrik „Unterrichtsmaterialien“ der Homepage, auf der sukzessive Vorlesungsskripten und andere Materialien eingestellt werden. Es gilt auch weiterhin das Prinzip der forschenden Lehre durch die Einbeziehung fortgeschrittener Studenten in aktuelle Forschungsthemen und –projekte. Dazu gehörte unter anderem die interdisziplinäre Veranstaltung „Sprache und Recht“, in deren Rahmen und begleitendem Tutorium auch Übersetzungsübungen zu europäischen Rechtstexten durchgeführt wurden.

Wesentlich sind im Berichtszeitraum auch die von der Professur für Slavische Sprachgeschichte und Sprachwissenschaft organisierten disziplinenübergreifenden Doktorandenkolloquien, die zum Teil thematisch gebunden sind und literatur-, kultur- und sprachwissenschaftliche NachwuchswissenschaftlerInnen zum gegenseitigen Austausch und zur gegenseitigen Präsentation eigener Arbeiten einlädt. Insbesondere in der Sprachwissenschaft stellt die Doktorandenbetreuung einen nicht unbeträchtlichen Zeitaufwand dar. Eine innovative Lehrform war die interuniversitäre, zusammen mit der Universität Gießen veranstaltete Studierendenkonferenz „Werbung in der Slavia“ vom 22. – 23. 06. 2007 in Dresden, auf der Studierende Präsentationen von Werbestrategien erarbeiteten und damit einen in der Gegenwart kaum zu unterschätzenden sprach- und kulturwissenschaftlichen Zugang zu den slavischen Sprachen und Kulturen ermöglichten. Die Veranstaltung wird in Kürze auf der Website des Instituts dokumentiert.

Auf der Exkursion nach Weißrussland in der Exkursionswoche 2007 wurde von Prof. Kuße eine studentische Konferenz mit Studierenden der Universität Minsk organisiert, auf der die Studierenden der TUD verschiedene russische Vorträge gehalten haben.

Wichtig ist der ständige Kontakt des Instituts zu den Osteuropainstitutionen in Dresden, die mit Studierenden periodisch besucht werden, so zum Beispiel im Rahmen von Veranstaltungen zur Interkulturellen Kommunikation.

Aus der vor dem Berichtszeitraum durchgeführten Ausstellung „Slavische Schriften“ ist zusammen mit Studierenden eine Lehr-CD (mittlerweile in zweiter Auflage) erstellt worden.

Im Berichtszeitraum ist die polnische Filmothek deutlich ausgebaut worden. In diesen hinein fällt auch die Vorbereitung und die Durchführung erster Proben des studentischen polnischen Theaterstücks „Die Jägerstocher oder die Polenfresserin“, das Anfang Juni 2008 unter der Leitung der Lehrbeauftragten für die polnische Sprache, Frau Bogumila Patyk-Hirschberger, mit großem Erfolg aufgeführt worden ist.

Des weiteren sind die von der Professur für slavische Sprachgeschichte und Sprachwissenschaft organisierten Ringvorlesungen zu Osteuropainstitutionen, Schrift- und

Schriftlichkeit in Europa und Wertekommunikation zu erwähnen, die im Bereich AQua besucht werden können. Die Lehre wird durch zahlreiche Gastvorträge und längere Aufenthalte von KollegInnen aus Ostrava und Plovdiv im Rahmen des Erasmus-Austausches bereichert.

Alle Lehrenden haben ihre Lehrverpflichtungen voll erfüllt und zum Teil aufgrund der prekären Personallage überkapazitär unterrichtet (auch ohne das jedes Mal haarklein zu dokumentieren). Freisemester gab es im Berichtszeitraum keine.

Positiv zu verzeichnen ist die Verlängerung der WHK-Verträge für Ausbildung Sprachpraxis Russisch (BA, LA(BA), LA und MA) bis zum Sommersemester 2008. Die besondere Schwierigkeit der Sprachausbildung in den slavischen Sprachen ist in den unvermeidlich gemischten Gruppen von Studierenden mit a) guten bis sehr guten Vorkenntnissen, b) Studierenden, die sich aufgrund ihres familiären Hintergrunds als MuttersprachlerInnen empfinden, tatsächlich aber in Wort und Schrift sehr defekte Kenntnisse aufweisen (starke Agrammatikalität) und c) absoluten Anfängern zu sehen. Dieser Heterogenität wird mit zunehmenden Erfolg nicht durch Tutorien, sondern vor allem durch ein konsequentes Tandem-Programm begegnet.

Zusammenarbeit mit dem Fachschaftratsrat SLK

Die Zusammenarbeit mit dem Fachschaftratsrat SLK kam im Berichtszeitraum durch interne Probleme der Fachschaft insofern ins Stocken, als dass im Wintersemester 2006/2007 zwar eine Evaluation der Lehre von Seiten der Studierenden vorgenommen werden konnte, für diese allerdings keine Zusammenfassung vorliegt. Die Zusammenarbeit in den Gremien zur Neugestaltung der Lehre in den Bachelor- und Masterstudiengängen ist allerdings als durchweg positiv zu bezeichnen, die studentischen Vertreter engagieren sich für die Belange der Lehre sowohl auf Instituts- als auch auf Fakultätsebene regelmäßig und wesentlich aktiver als dies in den vergangenen Jahren der Fall war.

Redaktion: Prof. Dr. Maria Lieber, Studiendekanin, 03. Juli 2008

**Großer Lehrbericht
2006/2007**

**der
Fakultät
Erziehungswissenschaften**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 18.06.2008



**Großer Lehrbericht
2006/2007**

**der
Fakultät Erziehungswissenschaften**

- Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft
- Institut für Schulpädagogik und Grundschulpädagogik
- Institut für Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften
- Institut für Berufspädagogik
- Institut für Berufliche Fachrichtungen

Inhalt

Vorbemerkung

Teil 1: Bericht zur Lehre in den Lehramtsstudiengängen

- 1 Einbindung und Aufbau des Berichtsgebiets und seiner Studiengänge in der Hochschule (§ 5 Nr.1 SächsLehrbVO)
- 2 Darstellung und Erläuterung der Ausbildungsziele und des Lehrangebotes
 - 2.1 Lehramt an Grundschulen
 - 2.2 Höheres Lehramt an Berufsbildenden Schulen
 - 2.2.1 Darstellung und Erläuterung der Ausbildungsziele und des Lehrangebotes im Detail
 - 2.2.2 Ergebnisse der Studentenbefragung zur Qualität der Lehre, einschließlich der Stellungnahme des Lehrkörpers
 - 2.2.3 Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, in der Regel die Zahl, Art und Dauer der laufenden und abgeschlossenen Promotionen außerhalb des Graduiertenstudiums
 - 2.3 Erziehungswissenschaftliche Bereiche
 - 2.3.1 Lehrämter an allgemeinbildenden Schulen
 - 2.3.2 Höheres Lehramt an Berufsbildenden Schulen
- 3 Dokumentation der statistischen Kerndaten zu Studium und Prüfungen
- 4 Ergebnisse der Studentenbefragungen zur Qualität der Lehre sowie Evaluationen

Teil 2: Bericht zur Lehre in den Hauptfachstudiengängen

- 1 Einbindung und Aufbau des Berichtsgebiets und seiner Studiengänge in der Hochschule (§ 5 Nr.1 SächsLehrbVO)
 - 1.1 Einbettung der Hauptfachstudiengänge in die Fakultät
 - 1.2 Personalsituation der Hauptfachstudiengänge
 - 1.3 Räumliche Bedingungen

- 1.4 Bibliotheksbedingungen für die Hauptfachstudiengänge
- 2 Darstellung und Erläuterung der Ausbildungsziele und des Lehrangebotes
 - 2.1 Wissenschafts- und berufsbezogene Leitidee des Lehrangebotes
 - 2.2 Ausbildungsziele des Studienfaches
 - 2.3 Ausbildungsziele in den Studienphasen und ihre Umsetzung
 - 2.4 Besondere Profile des Lehrangebotes
 - 2.5 Weiterbildungsangebote
 - 2.6 Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot
- 3 Interpretation der statistischen Kerndaten zu Studium und Prüfungen
- 4 Darstellung der Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre
 - 4.1 Maßnahmen zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen
 - 4.2 Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen
 - 4.3 Studienberatung
 - 4.4 Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre
 - 4.5 Wartezeiten durch Studien- und Prüfungsorganisation
 - 4.6 Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren
- 5 Ergebnisse der Studentenbefragung zur Qualität der Lehre
 - 5.1 Befragung zur Qualität von Lehrveranstaltungen
 - 5.2 Übergangsprobleme der Studierenden
 - 5.3 Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses
- 6 Lehrevaluation
- 7. Zusammenfassende Würdigung
- 8 Konsekutiver Master-Studiengang Childhood research and education - Kindheitsforschung, Beratung und Bildung der Technischen Universität Dresden

Teil 3: Bericht zur Lehre in den Weiterbildungsstudiengängen

- 1 Aufbaustudiengang Berufs- und Erwachsenenpädagogik in der internationalen Entwicklungsarbeit
- 2 Aufbaustudiengang Berufspädagogik
- 3 Nebenfachausbildung
 - 3.1 Nebenfach Aus- und Weiterbildung im Studiengang Medieninformatik
 - 3.2 Nichttechnisches Wahlpflichtfach Ingenieurwissenschaften und Physik
- 4 Ergänzungsstudium Berufliche Bildung/Berufliche Erwachsenenbildung
- 5 Schwerpunkt Berufliche Bildung und Erwachsenenbildung/Berufliche Weiterbildung im Magister-Studiengang Erziehungswissenschaften
- 6 Lehrevaluation

Vorbemerkung

Die Fakultät Erziehungswissenschaften trägt die Verantwortung für die Lehramtsstudiengänge Lehramt an Grundschulen und Höheres Lehramt an Berufsbildenden Schulen, zudem betreut sie die Studierenden des Lehramtes an Mittelschulen und des Höheren Lehramtes an Gymnasien im „Erziehungswissenschaftlichen Bereich“ (Teil 1), fernerhin verantwortet sie einen (auslaufenden) Magister- und einen Diplom-Studiengang (Teil 2) und eine Reihe von weiterbildenden Studiengängen (Teil 3). Für die Hauptfach- und Lehramtsstudiengänge gibt es je einen Studiendekan bzw. eine Studiendekanin und je eine Studienkommission.

Die Fakultät Erziehungswissenschaften war – entsprechend eines Rektoratsbeschlusses – im Berichtszeitraum insbesondere gefordert, die von ihr zu verantwortenden Lehramtsstudiengänge in Bachelor-Master-Strukturen zu überführen, da in diese neuen Studiengänge erstmalig zum Wintersemester 2007/2008 immatrikuliert werden sollten. Die Immatrikulation in die bestehenden Lehramtsstudiengänge, die mit einem Staatsexamen abschließen, erfolgte letztmalig im Berichtszeitraum. Mithin bezieht sich der vorliegende Bericht im ersten Teil auf auslaufende Studiengänge.

Durch die permanente kapazitative Überlast der Fakultät (im Schnitt 150%) ist die Studiensituation insgesamt sehr angespannt und wird sich mit der Einführung der Bachelor-Master-Studiengänge noch verschärfen. Durch die bisherigen Studienzugangsbeschränkungen wird lediglich der weitere Anstieg der Belastungen gebremst, nicht aber die Studiensituation in wünschenswerter Weise verbessert. Weitere Studiengangsbeschränkungen werden folgen müssen.

Die Fakultät hat dennoch ihr Lehrangebot weiter ausdifferenziert und vor allem auch im Bereich der Weiterbildung – quer durch alle Institute – profiliert (Master Weiterbildungsforschung und Organisationsentwicklung; Master Childhood research and education – Kindheitsforschung; Master Beratung und Bildung). Dabei kam der Fakultät zu gute, dass sie ihre interdisziplinäre Binnenstruktur im Verbund der Kernbereiche Bildung, Beruf, Soziales und Gesundheit weiterentwickeln und entsprechend für die Lehre fruchtbar machen konnte. Auch die Beziehungen zu anderen Fakultäten schlugen sich in verschiedenen Lehrkooperationen nieder.

Die Ringvorlesungen der Fakultät wurden von Studierenden verschiedener Fakultäten besucht. Wie schon im Jahr zuvor hat sich die Berufliche Fachrichtung Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft wiederum mit einem umfangreichen Programm an der Langen Nacht der Wissenschaften beteiligt. Die Präsentationen und „Pfade für alle Sinne“ wurden von ca. 600 Gästen besucht.

In den Berichtszeitraum fallen auch die Versuche, neue Schritte in der Evaluation (studiengangbezogene qualitative Verfahren) zu gehen und Forschung und Lehre noch stärker miteinander zu verbinden.

Der große Lehrbericht ist entsprechend der Studiengangsstruktur der Fakultät in drei Hauptteile gegliedert:

Teil 1: Bericht zur Lehre in den Lehramtsstudiengängen

Teil 2: Bericht zur Lehre in den Hauptfachstudiengängen

Teil 3: Bericht zur Lehre in Weiterbildungsstudiengängen

Der Fakultätsrat hat den Großen Lehrbericht 2006/2007 in seiner Sitzung am 18.06.2008 verabschiedet

Teil 1: Bericht zur Lehre in den Lehramtstudiengängen

1 Einbindung und Aufbau des Berichtsgebiets und seiner Studiengänge in der Hochschule (§ 5 Nr.1 SächsLehrbVO)

Die Lehramtsausbildung hat an der Technischen Universität Dresden eine lange Tradition. Bereits 1855 kündigte die Königlich Polytechnische Schule zu Dresden, Vorgängerin der heutigen Technischen Universität Dresden, erstmals die Ausbildung von Lehrern für mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer an. Im Gebäudekomplex des Weberplatzes erfolgte ab 1. Januar 1924 die gesamte Lehramtsausbildung (Volksschullehramt, Höheres Lehramt an Gymnasien und für Berufsschullehrer) an einer Institution. Noch heute ist im selben Gebäude die Fakultät Erziehungswissenschaften „beheimatet“, allerdings obliegt ihr nicht die Zuständigkeit für die gesamte Lehramtsausbildung.

Jede Ausbildung für ein Lehramt setzt sich aus zwei „Fächern“ und dem „Erziehungswissenschaftlichen Bereich“ zusammen. Die Befähigung für die Lehre in einem Lehramt setzt neben dem universitären Studium, das mit einer Staatsprüfung abschließt, das Absolvieren eines Vorbereitungsdienstes voraus, so dass die Technische Universität nur für die erste Phase der Lehramtsausbildung zuständig ist; allerdings bestehen Kooperationen mit den jeweiligen Studienseminaren und es herrscht auch ein starkes Engagement in der Lehrerweiterbildung.

Die rechtlichen Grundlagen für die Lehramtsstudiengänge sind die Studienordnungen der Fächer bzw. Beruflichen Fachrichtungen, die der „Erziehungswissenschaftlichen Bereiche“, die Zwischenprüfungsordnung für Lehramtsstudiengänge der Technischen Universität Dresden (ZPO), die Lehramtsprüfungsordnung I (LAPO I) für das Erste Staatsexamen sowie – für das Studium des Höheren Lehramtes an Berufsbildenden Schulen – die Ordnung der Verleihung des Diplomgrades.

2 Darstellung und Erläuterung der Ausbildungsziele und des Lehrangebotes

An der Fakultät Erziehungswissenschaften werden die Studierenden des Lehramtes an Grundschulen und die des Höheren Lehramtes an Berufsbildenden Schulen eingeschrieben; zudem ist die Fakultät Erziehungswissenschaften verantwortlich für die „Erziehungswissenschaftlichen Bereiche“ der Lehrämter an Grundschulen, Mittelschulen, Gymnasien sowie an Berufsbildenden Schulen.

Das *Lehramt an Grundschulen* umfasst die Grundschuldidaktik, ein „studiertes Fach“ einschließlich der zugehörigen Fachdidaktik und den Erziehungswissenschaftlichen Bereich. An der Fakultät

Erziehungswissenschaften werden Angebote für den Erziehungswissenschaftlichen Bereich offeriert und jene für die Grundschuldidaktik. An der Ausgestaltung des Erziehungswissenschaftlichen Bereiches – auch der weiteren Lehrämter – ist jeweils die Psychologie maßgeblich beteiligt.

Die Studierenden der Studiengänge *Lehramt an Mittelschulen* und *Höheres Lehramt an Gymnasien* erhalten an der Fakultät Erziehungswissenschaften Lehr- und Studienangebote im „Erziehungswissenschaftlichen Bereich“.

Für den Studiengang *Höheres Lehramt an Berufsbildenden Schulen* liegt die Zuständigkeit bei der Fakultät Erziehungswissenschaften. Das Institut für Berufspädagogik erbringt die entsprechenden Anteile im „Erziehungswissenschaftlichen Bereich“ und das Institut für Berufliche Fachrichtungen zeichnet verantwortlich für die „vertieft studierten Fächer“ der ersten Fächergruppe (Berufliche Fachrichtungen) sowie die „vertieft studierten Fächer“ der zweiten Fächergruppe „Farbtechnik und Raumgestaltung“ sowie „Umweltschutz und Umwelttechnik“. Dabei sind umfangreiche Kooperationen mit verschiedenen Fachfakultäten erforderlich, im Falle der Beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik die fachliche Kooperation mit dem Institut für Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften.

Da der Bezug zur Praxis während der Ausbildung stets im Vordergrund steht, ist für die Studierenden die Teilnahme an Schulpraktischen Übungen in jedem der studierten bzw. vertieft studierten Fächer sowie die Durchführung zweier Blockpraktika, eines davon im Erziehungswissenschaftlichen Bereich, obligatorisch. Organisation und Durchführung der Praktika liegen bei den jeweiligen Fachvertretern, wobei der Fakultät Erziehungswissenschaften – entsprechend der genannten Zuständigkeiten – der größte Anteil obliegt.

Die Darstellung und Erläuterung der Ausbildungsziele und des Lehrangebotes (§ 5,2 der Sächs-LehrbVO) erstreckt sich somit im Folgenden auf die Studiengänge oder Studienfächer der Lehrämter an Grundschulen und Berufsbildenden Schulen, insofern sie im Verantwortungsbereich der Fakultät Erziehungswissenschaften liegen, und auf die Erziehungswissenschaftlichen Bereiche.

2.1 Lehramt an Grundschulen

Der Umfang der drei „Teilstudiengänge“ im Studiengang „Lehramt an Grundschulen“ ist nach LAPO I folgendermaßen festgelegt: der Erziehungswissenschaftliche Bereich beinhaltet mit 22 bis 26 Semesterwochenstunden (SWS) die Gebiete Pädagogik, Pädagogik der Grundschule mit Schulanfang und Anfangsunterricht sowie Pädagogische Psychologie. Einen zweiten obligatorischen Bestandteil stellt mit 36 bis 40 SWS das Fach Grundschuldidaktik dar. Als zweites „studiertes Fach“ stehen die an der TU Dresden für das Lehramt an Mittelschulen angebotenen

Fächer Deutsch, Mathematik, Englisch, Russisch, Kunsterziehung, Musik, Evangelische oder Katholische Religion und Ethik / Philosophie mit 40 bis 60 SWS zur Auswahl. Die Regelstudienzeit beträgt einschließlich der Zeit für die Anfertigung der Wissenschaftlichen Arbeit und die Erste Staatsprüfung sieben Semester. Das Studium gliedert sich in ein viersemestriges Grundstudium, das mit der Zwischenprüfung abschließt, und ein Hauptstudium von drei Semestern. Das Lehrangebot erstreckt sich über 6 Semester; das 7. Semester gilt als Prüfungssemester.

Grundsätze der Ausbildungskonzeption

Die Studierenden sollen eine solide wissenschaftliche Grundlage in den Erziehungswissenschaften sowie auf fachwissenschaftlichem und fachdidaktischem Gebiet erhalten. Zur Vorbereitung auf eine eigenverantwortliche und professionelle Lehrarbeit erfolgt eine theoretische und zugleich praxisorientierte Einführung in die Aufgabenfelder Unterrichten, Erziehen, Beurteilen, Diagnostizieren, Fördern, Beraten und Innovieren. Neben einem fundierten Basiswissen soll den Studierenden ein von kritischem Reflexionsvermögen geleitetes Handlungswissen vermittelt werden. Diesem Ziel dient vor allem eine weitgehende Integration der Schulpraktischen Übungen mit den grundschulpädagogischen und grundschuldidaktischen Lehrveranstaltungen.

Die Ausbildung heute bereitet auf eine Berufspraxis bis zur Mitte des 21. Jahrhunderts vor. Sie muss daher eine Einheit von sowohl traditionell bewährtem als auch zukunftssträftigem erziehungswissenschaftlichen und fachspezifischen Wissen bieten.

Inhaltliche Schwerpunkte und Studiengebiete in der Grundschuldidaktik sind Deutsch (insbesondere Sprachdidaktik), Mathematik (insbesondere Mathematikdidaktik), Heimatkunde- und Sachunterricht (insbesondere Inhalte und Verfahren des Sachunterrichts) sowie ein weiteres Schulfach (z. B. Werken oder Sport).

Das Blockpraktikum A wird wegen seines orientierenden Charakters gleich nach der erfolgreichen Absolvierung der Einführung in die Grundschulpädagogik, i. d. R. im ersten Semester, durchgeführt. Durch eine dreiwöchige gezielt beobachtende Teilnahme am Schulalltag, durch das schrittweise Einarbeiten in Aufgaben der Klassenleitertätigkeit sowie erste Selbsterfahrungen im Unterrichten kann eine individuelle Schwerpunktsetzung für weitere Studien erfolgen. Über eine weitere Woche hinweg soll die Hospitation bei der Arbeit mit Vorschulkindern in einer Kindertagesstätte das Problembewusstsein bezüglich des Überganges von der Vorschuleinrichtung zur Grundschule und die Gestaltung der Schuleingangsphase fördern.

Beim Blockpraktikum B steht für die Studierenden der Zuwachs an unterrichtlicher und erzieherischer Entscheidungs- und Handlungskompetenz, die intensive Auseinandersetzung mit pädago-

gisch-psychologischen, didaktisch-methodischen und fachdidaktischen Fragestellungen im Mittelpunkt. Mehrere Tage hospitieren die Praktikanten/-innen auch an einer weiterführenden Schule in fünften Klassen, um sich auch mit Aspekten des Überganges nach der Grundschule vertraut zu machen.

Die Lernwerkstatt

Von ihrem Aufgabenverständnis und ihrer Ausstattung ist die seit 1995 bestehende Lernwerkstatt der TU Dresden eine Schaltstelle zwischen didaktischer Theorie und schulischer Praxis. Sie ist ein Lern-, Erfahrungs- und Begegnungsort für Studierende, Lehrer/innen und Schüler/innen. Für die Lehrerfortbildung wird die Lernwerkstatt als ein regionales Zentrum genutzt, von dem vielfältige Impulse auf die alltägliche Schularbeit ausgehen. In der Werkstatt werden Materialien selbst gefertigt, weiterentwickelt und in ihren Lernwirkungen erprobt.

2.2 Höheres Lehramt an Berufsbildenden Schulen

Die Zulassung zum Studium für das Höhere Lehramt an Berufsbildenden Schulen erfordert neben dem Nachweis der Allgemeinen Hochschulreife (oder einem als gleichwertig anerkannten Abschluss) den Nachweis einer abgeschlossenen einschlägigen Berufsausbildung oder eines mindestens dreimonatigen Betriebspraktikums, das vor Abschluss des universitären Studiums insgesamt zwölf Monate umfassen muss.

Die Regelstudienzeit beträgt 9 Semester, mit einem Semesterwochenstundenumfang in der Beruflichen Fachrichtung von 70-78, im weiteren vertieft studierten Fach von 60-64 und im Erziehungswissenschaftlichen Bereich von 18. Hinzu kommen, strebt man die Verleihung des Diploms an, 6 SWS in der Berufspädagogik.

Die Ausbildung erfolgt in den Beruflichen Fachrichtungen berufsfeldbezogen mit den jeweiligen dazugehörigen Berufsfelddidaktiken bzw. Beruflichen Didaktiken. Die Ausbildung in der Berufspädagogik ist darauf abgestimmt. Während das Fach der ersten Fächergruppe immer eine Berufliche Fachrichtung ist, kann das Zweitfach ein allgemeinbildendes (gymnasiales) Fach oder ein berufsbildendes Fach sein.

Nach LAPO I wurden im Studienjahr 2006 / 2007 die folgenden Beruflichen Fachrichtungen an der Technischen Universität Dresden, am *Institut für Berufliche Fachrichtungen* angeboten:

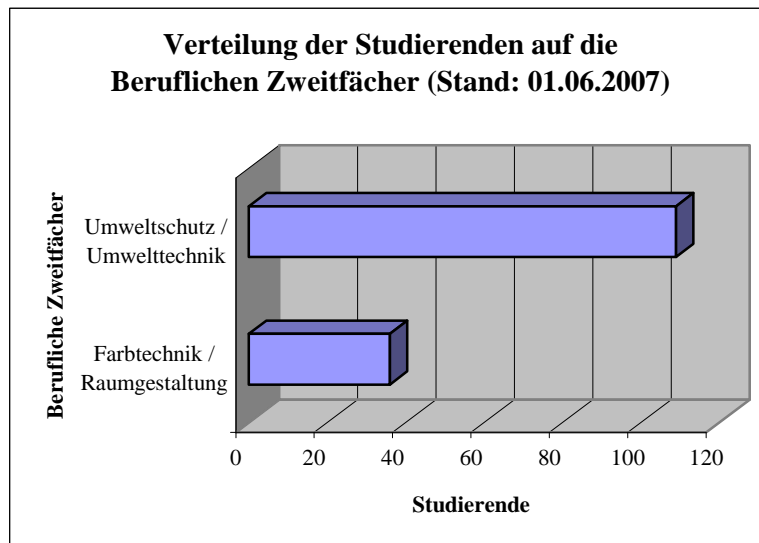
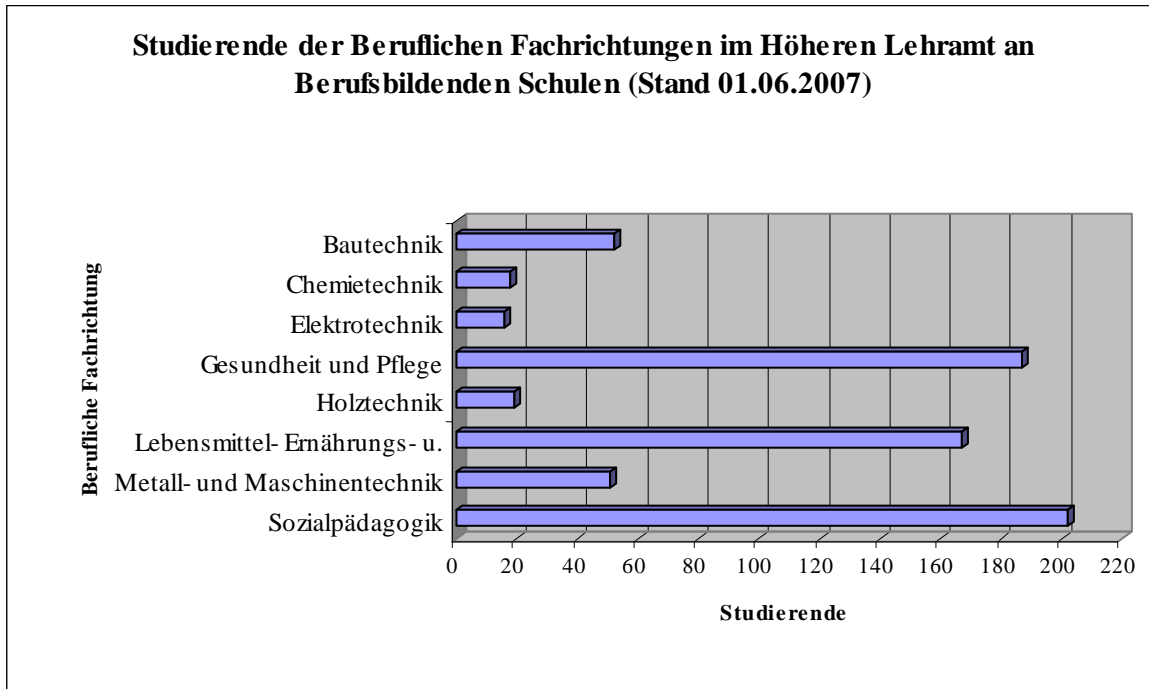
- *Berufliche Fachrichtung Bautechnik (BFR BT)*
- *Berufliche Fachrichtung Chemietechnik (BFR CT)*

- *Berufliche Fachrichtung Elektrotechnik (BFR ET)*
- *Berufliche Fachrichtung Gesundheit und Pflege (BFR GP)*
- *Berufliche Fachrichtung Holztechnik (BFR HT)*
- *Berufliche Fachrichtung Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft (BFR LEH)*
- *Berufliche Fachrichtung Metall- und Maschinentechnik (BFR MMT)*
- *Berufliche Fachrichtung Sozialpädagogik (BFR SP)*

Daneben sind an der Technischen Universität Dresden folgende berufsbildende „Zweifächer“ für das Höhere Lehramt an Berufsbildenden Schulen studierbar:

- *Farbtechnik und Raumgestaltung* (nur in Kombination mit der Beruflichen Fachrichtung Bautechnik möglich)
- *Umweltschutz/Umwelttechnik* (dieses Fach kann mit jeder der genannten Beruflichen Fachrichtungen kombiniert werden)
- *Wirtschafts- und Sozialkunde* (dieses Fach kann mit jeder der genannten Beruflichen Fachrichtungen kombiniert werden).

Die Verantwortung für Wirtschafts- und Sozialkunde liegt nicht bei der Fakultät Erziehungswissenschaften, ebenso nicht die für die weiteren vertieft studierten Fächer der zweiten Fächergruppe.



Das Studium ist in ein Grundstudium und ein Hauptstudium unterteilt. Das Grundstudium umfasst 4 Semester, das Hauptstudium 5 Semester, wobei das 9. Semester Prüfungssemester ist. Im Grundstudium müssen fachwissenschaftliche, fach- bzw. berufsfelddidaktische und berufspädagogische Lehrveranstaltungen absolviert werden. Des Weiteren muss ein vierwöchiges Blockpraktikum A im Erziehungswissenschaftlichen Bereich von den Studierenden durchgeführt werden. Das Grundstudium schließt mit der akademischen Zwischenprüfung ab. Das

Hauptstudium ist inhaltlich gekennzeichnet durch Lehrveranstaltungen im Erziehungswissenschaftlichen Bereich und in den Beruflichen Fachrichtungen durch weitere fachwissenschaftliche und didaktische Vertiefungen sowie studienbegleitende Schulpraktika. In einigen der Beruflichen Fachrichtungen sind Vertiefungsrichtungen oder Spezialisierungen wählbar. Das Blockpraktikum B, mit einer Dauer von vier Wochen, ist ebenfalls in jeder Beruflichen Fachrichtung zu absolvieren.

Die universitäre Ausbildung ist mit Bestehen der Ersten Staatsprüfung und der Übergabe des Zeugnisses beendet.

2.2.1 Darstellung und Erläuterung der Ausbildungsziele und des Lehrangebotes im Detail (nach § 5, 2. SächsLehrbVO)

Wissenschafts- und berufsbezogene Leitideen des Lehrangebotes

Die Beruflichen Fachrichtungen verantworten den ersten Teil der Ausbildung von Lehrern/innen an berufsbildenden Schulen. Mit dem Ersten Staatsexamen bieten sich daneben Möglichkeiten, an Lernorten und in Tätigkeitsfeldern beruflicher Aus- und Weiterbildung zum Einsatz zu kommen. Ebenso bereitet das Studium mit seinem universitären Abschluss auf eine wissenschaftliche Laufbahn vor, die in der Regel mit der Promotion nach dem Studium begonnen wird.

Durch die Vielfalt der Beruflichen Fachrichtungen werden verschiedene domänenspezifische Perspektiven, welche die berufswissenschaftliche Lehre und Forschung fundieren, gesichert und aufeinander bezogen. Das inhaltliche Profil wird insofern durch die institutionelle Struktur gespiegelt. Es wird dem Anspruch gefolgt, berufliche Bildung ganzheitlich und lernortübergreifend zu reflektieren und zu gestalten, sowie Interdependenzen zwischen den Lernorten zu berücksichtigen. Der Ansatz einer ganzheitlich reflektierten Bildungsgestaltung wird durch einen weiteren Faktor untermauert: Fragen und Konzepte der beruflichen Ausbildung können kaum noch bearbeitet werden, ohne den Blick auch auf die berufliche Weiterbildung zu richten. Ursachen hierfür liegen in den wechselseitigen Abhängigkeiten zwischen beruflicher Bildung und der sich zunehmend schneller wandelnden Berufsarbeit. Ausbildungsgestaltung hat zeitnah und begleitend zum Wandel der Arbeit zu erfolgen. Die Absolventen und Absolventinnen werden insofern für den breiten Einsatz in der institutionalisierten beruflichen Aus- und Weiterbildung sowie in der Wirtschaft vorbereitet.

Die wissenschafts- und berufsbezogenen Leitideen des Lehrangebotes basieren in den Beruflichen Fachrichtungen und der Berufspädagogik auf den „Dimensionen“ Berufsbildung, (Fach)Arbeit, Dienstleistungen und Technik. Interdisziplinarität, Mehrdimensionalität und Multiperspektivität bestimmen die Qualifizierung in den einzelnen Beruflichen Fachrichtungen.

Ausbildungsziele der Studiengänge hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen und fachlichen Berufsorientierung und -befähigung sowie der Persönlichkeitsbildung

In den Beruflichen Fachrichtungen wird der Einheit von Lehre und Forschung und einem integrativen Ansatz von Fachwissenschaft und Berufsfelddidaktik gefolgt. Das erfordert stets eine aktuelle Orientierung an den sich wandelnden wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und sozio-technischen Bedingungen. Hierzu ist es notwendig, Lehre und Forschung möglichst eng zu verflechten und die Lehre auf eine sich entwickelnde berufswissenschaftliche Grundlage zu stellen. Dadurch können die Grundständigkeit des Studiums einer Beruflichen Fachrichtung und der Berufspädagogik verbessert und die Professionalisierung von „Berufsbildnern“ vorangetrieben werden. Im Einzelnen werden für die künftige Arbeit auf dem Gebiet der Lehre folgende hochschuldidaktisch bedeutsame Schwerpunkte gesehen, die in der Entwicklung der neuen Studienstrukturen bereits weitgehend Berücksichtigung fanden:

- Curriculumrevision für das Studium des Höheren Lehramtes an Berufsbildenden Schulen im Kontext der Entwicklungen von Berufsarbeit, Technik bzw. Dienstleistung und beruflicher Bildung,
- effektive Verzahnung von Theorie und Praxis im Studium durch Ausbau handlungsorientierter Studienphasen (Projektstudien, Laborarbeit, Selbststudium, Integration berufsfeldübergreifender Elemente usw.),
- Lehrevaluation in Kooperation mit Studierenden sowie Vertretern der korrespondierenden berufspädagogischen Lehrgebiete und Fachwissenschaften,
- phasenübergreifende Ansätze und Kooperation mit der zweiten und dritten Phase der Lehrerbildung.

Die Kompetenzentwicklung zukünftiger Lehrer orientiert sich nicht erst seit der Bekanntgabe der Standards zur Lehrerbildung der KMK an diesen.

Erstes Ausbildungsziel ist die kompetente Lehrerpersönlichkeit mit der Befähigung zur selbstständigen, wissenschaftlich fundierten Planung, Durchführung und Kontrolle des Ausbildungs- und Unterrichtsgeschehens im jeweiligen Berufsfeld, aber auch zur Erziehungsarbeit. Zudem gehört zur kompetenten Lehrerpersönlichkeit die Befähigung zur Mitarbeit an Curricula und die Teilhabe an Entscheidungs- und Planungsprozessen im Bildungsbereich. Lehrveranstaltungen bieten die Möglichkeit, sich mit dem Lernfeldkonzept beruflicher Schulen, mit Handlungsorientierung und Selbstorganisiertem Lernen auseinanderzusetzen. Um die Medienkompetenz der Studierenden zu erweitern, wird in Kooperation mit verschiedenen deutschen Hochschulen mit Lernplattformen gearbeitet.

Künftige Lehrer/innen müssen auch berufspädagogisch relevante Entwicklungen in Produktions- und Dienstleistungsbereichen der Berufsfelder wahrnehmen und Konsequenzen aus den Veränderungen für die eigene Arbeit ziehen können.

Die Einbeziehung beruflicher und schulischer Erfahrungen sowie die Sicherung einer wissenschafts- und praxisorientierten Gestaltung des Studiums können als weitere Ausbildungsziele angesehen werden. Beachtung finden sowohl betriebliche als auch überbetriebliche Ausbildungsmöglichkeiten und spezifische Arbeitsprozesse.

In der Beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik orientiert sich die wissenschaftliche Ausbildung zudem am Prinzip der Selbstreferentialität von Erziehungs- und Bildungsprozessen. In den Beruflichen Fachrichtungen Gesundheit und Pflege, Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft sowie Sozialpädagogik liegt als weitere Leitidee die Personenorientierung in der Berufsausübung in den Feldern Gesundheit, Pflege u. Ä. zu Grunde.

Die Ausbildungsziele in den Studienphasen, gegebenenfalls differenziert nach Studienrichtung oder Schwerpunkt

Die Ausbildungsziele sind den Leitideen des Studiums verpflichtet.

Das *Grundstudium* dient der Einführung in fachwissenschaftliche und berufsfelddidaktische Themenkomplexe sowie dem Erwerb von entsprechenden „Grundkompetenzen“. So werden u. a. Grundlagen zu Struktur und Inhalt der zugehörigen Berufe sowie zu Arbeitsprozessen in den einzelnen Berufsfeldern (z.B. Arbeitsorganisation, Planung, Durchführung und Kontrolle beruflicher Handlungen), didaktische Ansätze und unterrichtsdidaktische Dimensionen sowie neue Konzepte, Methoden und curriculare Ansätze vermittelt. Die Studierenden erarbeiten sich damit erste Zugänge und Reflexionen zu Lernzielen und -inhalten in Lernfeldern (berufliche Handlungssituationen) und erhalten erste Einblicke in eine berufsbezogene Unterrichtsstrukturierung und -planung. Zu den Ausbildungszielen zählt es ebenso, sich einen Überblick über Ordnungsrahmen der zukünftigen Lehrtätigkeit zu verschaffen, wie z.B. Rechtsfragen (Blockpraktikum A), Verordnungen und Rahmenpläne.

Das *Hauptstudium* ist fokussiert auf die Vertiefung fachwissenschaftlicher und berufsfelddidaktischer Themenkomplexe und die Anwendung wissenschaftlicher und berufsfelddidaktischer Ansätze und Instrumentarien für die Gestaltung, Planung und Analyse beruflicher Bildung und sozialer bzw. gewerblich-technischer Berufsarbeit. So werden z.B. berufliche Handlungsfelder analysiert und schulische Lernsituationen abgeleitet. Größere Lerneinheiten sind in Bezug auf Methoden und Unterrichtsverfahren zu planen und dabei die Wechselwirkung zwischen Zielen, Inhalten, Methoden und Medien zu berücksichtigen. Auch der Einsatz von Lernkontrollen ist zu

planen und zu begründen. Außerdem beschäftigen sich die Studierenden mit wissenschaftstheoretischen Grundlagen als Vorbereitung auf die Wissenschaftliche Arbeit, möglicherweise auch ein spätere wissenschaftliche Laufbahn sowie den Erwerb des Titels "Diplomberufspädagoge/Diplomberufspädagogin" im Verleihungsverfahren.

Die Umsetzung der Leitideen und Ausbildungsziele im Studienprogramm, insbesondere die Darstellung der inhaltlichen Kohärenz des Lehrangebotes und der Inter- und Transdisziplinarität

Die Umsetzung erfolgt im Grundstudium (4 Semester) hauptsächlich durch obligatorische und im Hauptstudium (5 Semester) sowohl durch obligatorische als auch durch wahlobligatorische Lehrveranstaltungen, welche einschlägige grundlegende naturwissenschaftliche, technische und sozialwissenschaftliche Sachverhalte ebenso berücksichtigen wie berufsfeldtypische Erfordernisse. Darüber hinaus sind berufspädagogische, beruflich-didaktische und psychologische Lehrveranstaltungen zu besuchen sowie praktisch-pädagogische Studien, Betriebspraktika und Praktika in der jeweiligen Beruflichen Fachrichtung von mindestens zwei Semesterwochenstunden erfolgreich zu absolvieren. Auch die Teilnahme an fachlich bzw. fachdidaktisch fokussierten Exkursionen ist Bestandteil des Studiums. Ergänzend sehen Studienprogramme in unregelmäßigen Abständen nicht obligatorische Ringvorlesungen und Veranstaltungen im Rahmen des studium generale vor.

Die Anlage der Lehramtsstudiengänge bringt es mit sich, dass nahezu alle Fakultäten, insbesondere mit Blick auf die Beruflichen Fachrichtungen, an der Lehramtsausbildung beteiligt sind. Damit zeichnen sich diese Studiengänge durch eine hohe Inter- und Transdisziplinarität aus. Der Kohärenzsicherung dienen dabei ständige Kontakte zwischen den Lehrenden der Fakultät Erziehungswissenschaften und denen der anderen Fakultäten, beispielsweise in gemeinsamen Beratungen zu Studienfragen. Kohärenz wird auch gesichert durch ständige Kontakte zu den „Praxisrichtungen“, wie Schulen und Betrieben bzw. sozialen und medizinischen Einrichtungen.

Besondere Profile des Lehrangebotes in Hinblick auf aktuelle Entwicklungen

Die Ziele und Leitideen weisen bereits aus, dass aktuelle Entwicklungen in mehrfacher Hinsicht in das Lehrangebot einfließen können. Mit dem berufswissenschaftlichen Ansatz kann auf den ständigen Wandel von Facharbeit und Technik sowie auf die Ausweitung des Dienstleistungssektors reagiert werden. Das interdependente Beziehungsgeflecht von sach- und personenbezogener Arbeit, Technik und Bildung wird in den Mittelpunkt gerückt, ebenso die Neustrukturierungen und Neuordnungen der Berufe in den einzelnen Feldern, insbesondere jenen mit personenorientierten Dienstleistungen. Dem Paradigmenwechsel in der Beruflichen Didaktik bzw.

Berufsfelddidaktik wird in mehrfacher Weise entsprochen, und aktuelle Ergebnisse aus der Forschung wie aus Modellversuchen und deren wissenschaftlicher Begleitung fließen in die Lehre ein.

So werden beispielsweise in den medizin- und pflegepädagogischen bzw. -didaktischen sowie den gesundheits- und pflegewissenschaftlichen Veranstaltungen der Beruflichen Fachrichtung Gesundheit und Pflege aktuelle Entwicklungen des Bildungswesens (z.B. Brügge-Kopenhagen-/Bologna-Prozess, Pisa-Studien, demographische Entwicklungen, Qualitätsdiskussion usw.) respektive des Gesundheitswesens (Finanzierungsoptionen, Versorgungsforschung, Professionalisierung usw.) systematisch aufgegriffen.

Die Einrichtung des „vertieft studierten“ Faches Farbtechnik und Raumgestaltung als Berufliche Fachrichtung im nächsten Berichtszeitraum entspricht dem hohen Bedarf an Lehrpersonal im entsprechenden Berufsfeld. Es erfolgte außerdem eine didaktische und inhaltliche Neukonzeption von bau-, holz- und farbtechnisch-didaktischen Praktika zur Durchführung relevanter Versuche und Experimente. In der Beruflichen Fachrichtung Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft wird von Zeit zu Zeit die Gelegenheit genutzt, im Rahmen des Studiums generelle aktuelle Fragen zur Kultur und Umwelt aus dem Lebensmittel-, Verbraucher- und/oder Alltagsbereich zu thematisieren und die Beiträge anschließend zu veröffentlichen, um Studienmaterialien zur Verfügung stellen zu können.

Die „Kraftfahrzeugtechnik“, bisher als Vertiefungsrichtung integraler Bestandteil der Beruflichen Fachrichtung Metall und Maschinentechnik, soll mit Einführung der neuen Studienstrukturen in einem gesonderten Master-Studiengang ausgegliedert werden, und sie soll in den weiteren Vertiefungsrichtungen Schienenfahrzeugtechnik und Luftfahrzeugtechnik angeboten werden, da es für die Ausbildung in diesen Feldern einen „neuen“ Bedarf an Lehrenden gibt. Gleichzeitig wird dieses in Deutschland einzigartige Angebot die Attraktivität des Lehramtsstudiums an der Technischen Universität Dresden erhöhen.

Die Berücksichtigung der Belange besonderer Zielgruppen

Die Berücksichtigung besonderer Zielgruppen ist aus Kapazitätsgründen grundsätzlich schwierig. Dennoch wird versucht, z. B. über Vertiefungsrichtungen im Studium, Tutorien oder persönliche Beratungen (Besprechung wissenschaftlicher Arbeiten) den besonderen Anliegen und Erfordernissen der Studierenden oder einzelner Gruppen gerecht zu werden.

Ein Set an fakultativen Lehrangeboten ermöglicht außerdem das Erweitern berufswissenschaftlicher und -felddidaktischer Kompetenzen der Studierenden über das eigentlich erforderliche Maß hinaus und eine ausreichende Differenzierung. In den Beruflichen Fachrichtungen Bautechnik und

Holztechnik befinden sich zwei fachrichtungsübergreifende Lehrveranstaltungen mit der Beruflichen Fachrichtung Sozialpädagogik in der Planung. In der Beruflichen Fachrichtung Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft ist der Frauenanteil unter den Studierenden besonders hoch; dem wird Rechnung getragen einerseits inhaltlich durch die Thematisierung geschlechtsspezifischer Fragestellungen und andererseits z. T. durch Sonderregelungen im Studienablauf für Mütter mit Kindern.

Weiterbildungsangebote

Die Lehrenden aller Beruflichen Fachrichtungen und jene des Instituts für Berufspädagogik (siehe auch Teil 3 des Berichtes) sind in vielfältiger Weise an Weiterbildungsangeboten beteiligt, sei es durch Veranstaltungsangebote oder einzelne Vorträge. Einige Berufliche Fachrichtungen beteiligten sich erstmals im Berichtszeitraum an einer Mentorenschulung, um das notwendige Netzwerk kooperierender Berufsschulen quantitativ und qualitativ auszubauen. In der Beruflichen Fachrichtung Chemietechnik gibt es Fortbildungsangebote für Ausbilder im Berufsfeld Chemietechnik und für Lehrer an berufsbildenden Schulen sowie Gymnasien. Die Lehrenden der Beruflichen Fachrichtung Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft organisieren und gestalten die gesamte Weiterbildung von Mittelschullehrern/-innen im Fach Wirtschaft/Technik/Hauswirtschaft und Soziales seit mehreren Jahren. Die Berufliche Fachrichtung Bautechnik führte Untersuchungen zur Weiterbildung in der Bauwirtschaft durch und veröffentlichte ihre Forschungsergebnisse.

Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot

Lehre und Forschung durchdringen die Lehrangebote. Forschungsergebnisse fließen kontinuierlich in die Lehrveranstaltungen ein und führen z. T. zu Umgestaltungen der Lehrkonzeptionen.

Grundlage der berufsfeldbezogenen Lehre ist die Reflexion der beruflichen Arbeitswelt. Dementsprechend gehören didaktisch induzierte Arbeitsanalysen zum Kern der entsprechenden Lehramtsausbildung. Arbeitsanalysen waren und sind Gegenstand berufswissenschaftlicher Forschung. Mit der gegenwärtigen Umstrukturierung der Studiengänge werden diese Arbeitsanalysen auch Pflichtbestandteil der Lehre. Dies gilt sowohl für die Berufliche Fachrichtung Chemietechnik als auch für das berufliche Fach Umweltschutz und Umwelttechnik.

In der Beruflichen Fachrichtung Gesundheit und Pflege fanden im Berichtszeitraum aktuelle Forschungsprojekte systematisch Eingang in die Lehre. Die Berufliche Fachrichtung Bautechnik beteiligte sich an mehreren Forschungsprojekten sowohl bezüglich des Medieneinsatzes und der

Medienentwicklung als auch zur Umsetzung handlungsorientierter Lernformen in der bauwirtschaftlichen Ausbildung. Außerdem fanden Fachtagungen im Rahmen der Hochschultage Berufliche Bildung statt, deren Ergebnisse mittels der Bundesarbeitsgemeinschaft für Berufsbildung in den Fachrichtungen Bautechnik, Holztechnik sowie Farbtechnik und Raumgestaltung veröffentlicht worden sind. Dies gilt auch für weitere Berufliche Fachrichtungen, deren Vertreter/innen Multiplikatoren auf Fachtagungen und von Fachtagungen sind.

Serviceangebote für andere Studiengänge, Einrichtungen oder Angebote der Hochschule

Die Berufliche Fachrichtung Chemietechnik übernimmt als exponierte Serviceleistung die vollständige fachdidaktische Ausbildung für das Studienfach Chemie im Studiengang für das Höhere Lehramt an Gymnasien. Durch die Verzahnung beruflicher Bildung mit der Allgemeinbildung wird eine auch für die Zukunft tragende Leitidee realisiert.

Die Lehrveranstaltungen Sozialpsychologie I und II der Beruflichen Fachrichtung Gesundheit und Pflege wurden auch für Studierende der Sozialpädagogik geöffnet. Im Rahmen einer hochschulübergreifenden Kooperation ist seit dem SS 2006 die an der TU Dresden regelmäßig für den Lehramtsstudiengang Gesundheit und Pflege angebotene Lehrveranstaltung zur Beruflichen Didaktik (Lehr-/Lernarrangements für Gesundheitsfachberufe) auch für die Lehramtsstudierenden an der Universität Osnabrück geöffnet (e-learning/blended learning, einschließlich Videokonferenzen).

Regelmäßig werden jedes Semester Lehrveranstaltungen benannt, an denen Gymnasiasten als Gasthörer/innen teilnehmen können.

Zu den Serviceleistungen der an der Ausbildung für das Höhere Lehramt an Berufsbildenden Schulen beteiligten Institute gehören auch die Besuche der Studienfachberaterin bei sächsischen Gymnasien, anlässlich derer die Studienmöglichkeiten an der TU Dresden vorgestellt werden. Umgekehrt kommen Schulklassen zu Vorträgen an die Universität um einen Einblick in das Studium des Höheren Lehramtes an Berufsbildenden Schulen zu erhalten. Regelmäßig werden auch zum Uni-Tag sowie zum Schnupperstudium Angebote unterbreitet.

2.2.2 Ergebnisse der Studentenbefragung zur Qualität der Lehre, einschließlich der Stellungnahme des Lehrkörpers (nach § 5, 3. SächsLehrbVO)

Übergangsprobleme bei den Studienanfängern

Entsprechend den Zulassungsbedingungen haben die Studienanfänger nach dem Abitur eine abgeschlossene Berufsausbildung oder zumindest eine dreimonatige einschlägige Beruf- bzw. Betriebspraxis vorzuweisen.

Während die Wahl der Beruflichen Fachrichtung daher meist eindeutig ist, fällt die Wahl des Zweitfaches oft schwer. Dieses führt bei einem Teil der Studierenden dazu, dass sie nach einem oder zwei Semestern einen Wechsel des Zweitfaches vornehmen. Einschränkungen in Fächerkombinationen – wie beim „vertieft studierten“ Fach Farbtechnik und Raumgestaltung – führen zu eher geringer Nachfrage nach einzelnen Fächern. So hat sich schon mit der Einführung der Beruflichen Fachrichtung Farbtechnik und Raumgestaltung (nun ein Fach der 1. Fächergruppe) gezeigt, dass wesentlich mehr Studierende für diese eingeschrieben sind.

Studierende mit ausreichend berufspraktischen Erfahrungen, insbesondere solche mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung in einem einschlägigen Beruf des jeweiligen Berufsfeldes, haben kaum bzw. deutlich weniger Schwierigkeiten im Studium als Studierende ohne einschlägige Berufserfahrung. „Problemfächer“ sind beispielsweise Mathematik in den Beruflichen Fachrichtungen Metall- und Maschinentechnik, Elektrotechnik, Technische Mechanik in der Metall- und Maschinentechnik sowie die Tragwerkslehre und Mathematik in der Bautechnik und Holztechnik. In der Beruflichen Fachrichtung Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft ist es das Fach Chemie, wenn es nicht bis zum Abitur belegt wurde, das wesentlich die Abbrecherquote in den ersten Semestern bestimmt. Für die Studienanfänger der Beruflichen Fachrichtung Gesundheit und Pflege werden regelmäßig Tutorien zur Bewältigung der Übergangsprobleme mit guter Resonanz angeboten.

Vor Aufnahme des Studiums und auch während des Studiums ist daher die Studienfachberatung stark frequentiert.

Berücksichtigung der unterschiedlichen Vorkenntnisse und Lebenserfahrungen der Studienanfänger

Unterschiedliche Vorkenntnisse und Lebenserfahrungen werden teilweise durch individuelle Beratung zur Studiengestaltung und besonders zu nachzuholenden Praktika berücksichtigt. Die fachrichtungsbezogenen Vorkenntnisse der Studienanfänger, die bereits eine abgeschlossene

Berufsausbildung haben, werden unmittelbar für das Lehramtsstudium anerkannt. Für Studierende mit abgeschlossener Berufsausbildung werden in der Beruflichen Fachrichtung Chemietechnik Möglichkeiten der Integration geschaffen und sie werden als studentische Hilfskräfte bereits im Grundstudium gefördert, da sie über entsprechende Fertigkeiten, die Laborarbeit betreffend, verfügen.

Möglichkeiten zur Einschätzung der Studier- und Leistungsfähigkeit

Eine genauere Einschätzung ihres eigenen Leistungsstandes wird den Studierenden in der Regel durch die Besprechung von Referaten und Hausarbeiten ermöglicht. Differenzierter ergibt sich dies durch Einzelkonsultationen. Hilfreich sind hier ebenfalls gemeinsame Auswertungen, z. B. der praktisch-pädagogischen Übungen. Des Weiteren sind beispielsweise in der Beruflichen Fachrichtung Chemietechnik die Lehrveranstaltungen so aufgebaut, dass die theoriebewusste Reflexion der Studienleistungen und darüber die Bewertung der Studier- und Leistungsfähigkeit thematisiert werden. In den Beruflichen Fachrichtungen Bautechnik und Holztechnik sowie im Zweitfach Farbtechnik und Raumgestaltung werden Leistungserwartungen sowie Kriterien zur Bewertung der Studienleistungen offen gelegt und Beurteilungen mit den Studierenden besprochen. In der Beruflichen Fachrichtung Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaften werden Methoden der Arbeits- und Leistungsbewertung, insbesondere auch in der Anwendung bei unbezahlter Arbeit, thematisiert, und in allen Beruflichen Fachrichtungen sind Methoden der Leistungsmessung und -kontrolle in Unterricht und Ausbildung nicht nur Gegenstand der Lehre, sondern werden auch problemorientiert und selbstreflexiv diskutiert.

Das Grundstudium als fachliche Basis für das Hauptstudium

Im Allgemeinen wird der Studienaufbau als geeignet eingeschätzt. Je nach Interessen oder speziellen Leistungsabforderungen wird jedoch mitunter eine Erweiterung/Vertiefung bezüglich einzelner Aspekte von den Studierenden gewünscht.

Im Hauptstudium erfolgt eine Vertiefung der Beruflichen Didaktik in der jeweils gewählten Vertiefungsrichtung oder Spezialisierung auf der Basis der im Grundstudium vermittelten Inhalte, welche einführenden Charakter haben.

Bezüglich des fachwissenschaftlichen Teils des Studiums wird die Abstimmung von Grundstudium und Hauptstudium in manchen Beruflichen Fachrichtungen durch den Umstand erschwert, dass die entsprechenden „Fachfakultäten“ bei größerem Stundenvolumen und nicht allein der Lehrerbildung verpflichtet, ihre Lehrangebote schnell an die rasanten technischen

Entwicklungen anpassen können, während inhaltliche Schwerpunkte der Lehramtsausbildung durch Gesetzesblätter und Verordnungen für relativ große Zeiträume detailliert festgelegt sind. Außerdem können sich die „Fachfakultäten“ aus kapazitativen Gründen nur selten explizit auf die Belange der Lehramtsausbildung einstellen.

Mangels personeller Ressourcen ist in der Beruflichen Fachrichtung Gesundheit und Pflege nicht in jedem Studienbereich (insbes. in der medizinischen Lehre) sichergestellt, dass eine ausreichende fachliche Basis für das Hauptstudium gelegt wurde.

Studienschwerpunkte im Hauptstudium und Wahlverhalten der Studierenden

In der Beruflichen Fachrichtung Chemietechnik stehen im Hauptstudium die Vertiefungsrichtungen Verfahrenstechnik und Materialwissenschaften zur Auswahl. In den letzten Jahren entschieden sich die Studierenden ausschließlich für das Studium der Verfahrenstechnik, da die technischen Aspekte prägnant für die Charakterisierung beruflicher Arbeit als Aneignungsgegenstand in der beruflichen Ausbildung sind. Da die berufliche Arbeit zunehmend durch materialwissenschaftliche Entwicklung geprägt wird, wird eine Vertiefung in dieser Richtung in der nächsten Zeit an Bedeutung gewinnen.

In der Beruflichen Fachrichtung Gesundheit und Pflege entscheiden sich etwa zwei Drittel der Studierenden für die Vertiefungsrichtung „Gesundheit“ und ca. ein Drittel für die Vertiefungsrichtung „Pflege“.

Spezialisierungen in der ehemals Beruflichen Fachrichtung Bau-, Holz- und Gestaltungstechnik sind über das differenzierte Lehrangebot der nunmehr drei Beruflichen Fachrichtungen hinaus nicht zwingend aber möglich, da die neuen Studienordnungen ein größeres Kontingent frei wählbarer Lehrveranstaltungen im Wahlpflichtbereich vorsehen.

Die Wahl von Studienschwerpunkten im Hauptstudium der Beruflichen Fachrichtung Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft ist durch ein breites Spektrum an wahlobligatorischen Lehrveranstaltungen gegeben. Diese Schwerpunkte ermöglichen einerseits gewerblich-technische, andererseits sozial-ökonomische Aspekte zu vertiefen. Entsprechend früheren Erfahrungen wird ein großer Teil der obligatorischen Wahlangebote regelmäßig offeriert, während andere Veranstaltungen – auch aus Kapazitätsgründen – eher selten im Angebot sind.

In der Beruflichen Fachrichtung Elektrotechnik können im Hauptstudium die Vertiefungsrichtungen Elektroenergietechnik und Informationstechnik gewählt werden. Beide werden von den Studenten angenommen. Im Hauptstudium der Beruflichen Fachrichtung Metall- und Maschi-

nentechnik ist eine Spezialisierung von vornherein angelegt, da die Studierenden einen Teilbereich – Produktionstechnik, Kraftfahrzeugtechnik oder Versorgungstechnik – aus der Metall- und Maschinentechnik wählen müssen.

Gelingen der angestrebten Vertiefung des fachlichen Wissens im Hauptstudium

Die Vertiefung des fachlichen Wissens in den korrespondierenden Fachwissenschaften wird über die Wahl und das Studium der Vertiefungsrichtungen erreicht, so in der Beruflichen Fachrichtung Chemietechnik. Das Hauptstudium ist – zumindest in hohem Maße – durch Lehrveranstaltungen gekennzeichnet, in denen die Studierenden selbst aktiv werden müssen. Die Ergebnisse zeigen dabei überwiegend, dass die Vertiefung (und Anwendung) des fachlichen Wissens gelingt.

Mangels personeller Ressourcen bestehen in der Beruflichen Fachrichtung Gesundheit und Pflege Defizite bei der Vertiefung des fachlichen Wissens in der Pflegewissenschaft und z. T. auch den medizinischen Studienbereichen im Berichtszeitraum.

Forschungs- und Praxiseinblick während des Studiums

Prinzipiell bietet das Hauptstudium einen für Lehramtsstudenten ausreichenden Forschungs- und Praxiseinblick. Praxiseinblicke erhalten die Studierenden durch die praktisch-pädagogischen Übungen, studienbegleitende Blockpraktika und Betriebspraktika sowie Exkursionen. In Abhängigkeit zu ihren Vorkenntnissen werden Studierende z. B. in die Forschungsarbeit der Beruflichen Fachrichtung Chemietechnik eingebunden. In anderen Beruflichen Fachrichtungen haben sie über die Lehre Teil an der Forschung und werden mit Forschung spätestens bei der Anfertigung ihrer Wissenschaftlichen Arbeit konfrontiert. Das Einbeziehen der Studierenden in Forschungsvorhaben setzt voraus, dass es sich nicht um theoretische Forschungen handelt und dass empirische Forschungen mit dem Personalbestand überhaupt durchführbar sind. Die Beteiligung von Studierenden der Beruflichen Fachrichtung Bautechnik an Forschungsaktivitäten erfolgt auch über online-Seminare zu Themen wie „Nachhaltigkeit im Bauwesen“ oder zum „Aufbau einer Lernplattform und Erstellung von multi-medialen Inhalten für die Ausbildung in der Bauwirtschaft“ in Kooperation mit Hochschulen in Hamburg, Berlin, Oldenburg und Flensburg.

Im Rahmen eines gemeinsamen Projektantrages der Fakultäten Elektrotechnik, Maschinenwesen und der Beruflichen Fachrichtung Metall- und Maschinentechnik soll die Abstimmung und die Qualität der Lehre durch ein umfassendes Qualitätssicherungssystem verbessert werden. Zielsetzungen sind geringere Studienabbrecherzahlen und eine verstärkte Problemorientierung.

Auch die neuen von den Beruflichen Fachrichtungen entwickelten Studiengänge sollen evaluiert und auf Basis der Evaluation revidiert werden.

Bewertung von Ablauf und Organisation der Examensphase

Ablauf und Organisation der Examensphase sind eher als problematisch einzustufen. Den Studierenden stehen nur 3 Monate für die Wissenschaftliche Arbeit zur Verfügung. Das ist eine ohnehin sehr kurze Zeit, um sich in eine wissenschaftliche Fragestellung einarbeiten zu können bzw. um die akademische Auseinandersetzung mit der Problemstellung zielorientiert führen zu können und empirische Studien anzustellen; sie wird durch das Verhalten der Studierenden real noch verkürzt, da sie den Zeitpunkt der Anmeldung ihrer Arbeit so wählen (die Arbeit könnte theoretisch zu jeder Zeit im Hauptstudium geschrieben werden), dass in die letzten 4 – 6 Wochen vor deren Abgabe bereits die schriftlichen Prüfungen fallen. Zudem ist die Examensphase durch die Anbindung an Prüfungsabläufe im Rahmen der Ersten Staatsprüfung separiert vom normalen Studienablauf und dessen Zeitregime. Dadurch kommt es zu Diskrepanzen in der zeitlichen Organisation des Studienablaufes und der Staatsprüfung. Es kann somit kein „Prüfungssemester“ geben, denn allein die Terminierung der schriftlichen und mündlichen Prüfungen durch das Sächsische Staatsministerium für Kultus macht Prüfungen in mindestens zwei aufeinander folgenden Semestern erforderlich. Andererseits nehmen die meisten Studierenden die Möglichkeit wahr, die Prüfungen in den drei Fächern (der „Erziehungswissenschaftliche Bereich“ gilt hier auch als ein Fach) in zwei aufeinander folgenden Prüfungsperioden ablegen zu können.

In der Beruflichen Fachrichtung Gesundheit und Pflege war die Realisierung der Staatsexamina aufgrund der hohen Lehrbeauftragtenquote (insbesondere in den medizinischen Veranstaltungen) und deren Fluktuation äußerst grenzwertig und konnte bisher nur durch den guten Willen aller Beteiligten umgesetzt werden.

Begründungen für Verzögerungen in der Examensphase

Verzögerungen in einem Studium treten immer auf, wenn Studienleistungen nicht erfolgreich abgeschlossen werden (Leistungsnachweise, Zwischenprüfungen, Abschlussprüfungen) und diese bedingen dann auch Verzögerungen im Examen. Verzögerungen in der Examensphase ergeben sich, wenn noch Studienleistungen im „Prüfungssemester“ zu erbringen sind oder wenn die Prüfungen in den Fächern und dem Erziehungswissenschaftlichen Bereich „gesplittet“ werden (s. o.).

Verzögerungen in der Examensphase, verursacht durch die Studienorganisation an der TU Dresden konnten bisher vermieden werden.

Konsequenzen, die zu ziehen sind

Da mit den neuen Studienstrukturen keine Staatsexamen in den Lehramtsstudiengängen mehr durchgeführt werden, sind aktuell keine Konsequenzen zu ziehen. Gleichwohl werden neue Probleme mit den Modulprüfungen, die sich schon abzeichnen, auftreten und zu bewältigen sein.

2.2.3 Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, in der Regel die Zahl, Art und Dauer der laufenden und abgeschlossenen Promotionen außerhalb des Graduiertenstudiums (nach § 5, 4. SächsLehrbVO)*

Das Institut für Berufliche Fachrichtungen hat eine hohe Rate an Drittmiteleinwerbungen.

Mit den Drittmitteln sind in der Regel auch Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter/innen verbunden, die in der Mehrzahl der Fälle von Nachwuchswissenschaftlern/-innen besetzt werden. Ihr Ziel ist unter anderem auch die Promotion. Es zeigt sich jedoch, dass bei wissenschaftlichen Mitarbeitern/-innen, die über Drittmittel, aber auch bei denjenigen, die über den Haushalt finanziert werden und voll in den Lehr- und Forschungsbetrieb eingebunden sind, die Promotion mit erheblichem Mehraufwand (z. B. gegenüber dem Graduiertenstudium) verbunden ist und meist in der Zeit, in der die finanzielle Förderung läuft, nicht abgeschlossen werden kann.

Im Berichtszeitraum wurden in der Beruflichen Bildung 4 Promotionen abgeschlossen, laufende Promotionen gibt es in den Beruflichen Fachrichtungen Bautechnik (1), Gesundheit und Pflege (3 „externe“, 1 „interne“), Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft (3 „externe“, 1 „interne“) sowie Sozialpädagogik.

Eine weitere Maßnahme der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist bereits die Einbeziehung der Studierenden in die Forschungsaktivitäten (s. o.).

2.3 Erziehungswissenschaftliche Bereiche

Die Gestaltung und Organisation des Erziehungswissenschaftlichen Bereichs für die einzelnen Lehramtsstudiengänge ist Aufgabe der Fakultät Erziehungswissenschaften, wobei auch hier die Fakultät nicht allein das gesamte Spektrum der Lehrveranstaltungen anbietet. Der Inhaltsbereich „Psychologie“ wird durch Lehrende der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

* Promotionen sind Angelegenheit einer Fakultät und nicht eines Institutes oder eines Faches (s. o.)

abgedeckt, die Inhaltsbereiche „philosophische“ bzw. „soziologische Grundlagen“ durch die Philosophische Fakultät. Die Fakultät Erziehungswissenschaften bietet für das Erziehungswissenschaftliche Studium für die Lehrämter an Mittelschulen und Gymnasien (ESL) das Fach „Pädagogik“ an, für den Erziehungswissenschaftlichen Bereich im Studiengang für das Höhere Lehramt an Berufsbildenden Schulen den Inhaltsbereich „Berufspädagogik“.

2.3.1 Lehrämter an allgemeinbildenden Schulen

In der Betreuung der Studierenden ist ein Strukturproblem auffällig. Es ist die unterschiedliche Nachfrage der Lehre im Erziehungswissenschaftlichen Bereich beider Studiengänge: eine sehr hohe Nachfrage nach Studienplätzen existiert für das Lehramt an Gymnasien und eine extrem niedrige Akzeptanz des Studiengangs Lehramt an Mittelschulen. Diese Verteilung ist typisch und mit darauf zurückzuführen, dass es die Schulform Mittelschule nur im Freistaat Sachsen gibt und hier die Wahrscheinlichkeit, eine Anstellung als Lehrer zu erhalten, sehr gering ist. Für das Studium bedeutet das, dass eine Ausrichtung auf Spezifika der Mittelschule (z. B. geeignete Unterrichtsmethoden, Umgang mit sozialen Problemen; Bezug auf die künftige Berufspraxis der Schüler) angesichts der geringen Anzahl der Studierenden in diesem Studiengang und der insgesamt hohen Lehrbelastung fast nicht möglich ist.

Wissenschafts- und berufsbezogene Leitideen des Lehrangebots

Für die Lehramtsstudiengänge wurden neue Studienordnungen entwickelt. Für den Erziehungswissenschaftlichen Bereich (ESL) sind darin die wissenschafts- und berufsbezogenen Leitideen des Lehrangebots festgelegt:

Das ESL soll die Studierenden auf ihre spätere Berufstätigkeit als Lehrer und Lehrerinnen vorbereiten. Es soll die Studierenden in die wissenschaftliche Analyse von Erziehung und Bildung, Lernen und Unterricht, Entwicklung und Sozialisation sowie von gesellschaftlichen Strukturen und politischen Entscheidungen einführen, die den Bereich Bildung und Erziehung betreffen.

Ausbildungsziele der Studiengänge hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen und fachlichen Berufsorientierung und -befähigung sowie der Persönlichkeitsbildung

Das ESL vermittelt Kenntnisse, die für ein professionelles pädagogisches Handeln von Lehrerinnen und Lehrern notwendig sind. Die Studierenden sollen insbesondere

- Grundlagen beruflicher Kompetenz erwerben und das Problem einer angemessenen Theorie-Praxis-Vermittlung berücksichtigen,
- ein Verständnis der angestrebten Berufsrolle entwickeln,
- erzieherisches Handeln in seinen Wirkungen einschätzen,
- Konzeptionen erzieherischen, didaktischen und unterrichtsmethodischen Handelns erkennen und beurteilen,
- an Inhalts- und Zielfindungsprozessen im Bildungswesen und speziell in der Schulstufe, für die das Lehramt erstrebt wird, mitwirken.

Das ESL legt seinen Schwerpunkt auf die theoretische Ausbildung. Zugleich sollte es auch von Anfang an das Problem der Theorie-Praxis-Vermittlung bewusst machen. Dieser Vermittlung dienen u. a. schulpraktische Studien. Das ESL enthält solche schulpraktischen Studien als Pflichtveranstaltungen.

Die Ausbildungsziele in den Studienphasen, gegebenenfalls differenziert nach Studienrichtung oder Schwerpunkt und

Die Umsetzung der Leitideen und Ausbildungsziele im Studienprogramm, insbesondere die Darstellung der inhaltlichen Kohärenz des Lehrangebotes und der Inter- und Transdisziplinarität

Das ESL gliedert sich in ein Grundstudium und in ein Hauptstudium. Es umfasst die Fächer Pädagogik, Pädagogische Psychologie und die sog. Schulpraktischen Studien. In beiden Studienphasen erfolgt die Ausbildung nach einer Fachsystematik von sechs Studienbereichen (A bis F):

A Bildung und Erziehung

- Konzepte und Methoden der Erziehungswissenschaft
- Erziehungs- und Bildungstheorien
- Philosophische und anthropologische Grundfragen der Erziehung

B Allgemeine Didaktik und Unterrichtstheorie

- Didaktik, Unterrichtsplanung und Curriculumentwicklung
- Analyse und Evaluation von Lernprozessen
- Unterrichtsmethoden unter besonderer Berücksichtigung reformpädagogischer Ansätze

C Entwicklung und Lernen (Pädagogische Psychologie)

- Entwicklungspsychologie des Kindes-, Jugend- und frühen Erwachsenenalters
- Psychologie des Lehrens und Lernens
- Diagnostik und Beratung

D Gesellschaftliche Voraussetzungen der Erziehung

- Sozialisationstheorien, Kindheits- und Jugendtheorien
- Sozialisationsprobleme: Prävention und Intervention
- Sozialer Wandel und seine Auswirkungen auf das Erziehungswesen

E Institutionen und Organisationsformen des Bildungswesens

- Geschichte des Bildungswesens
- Bildungssysteme und Bildungspolitik in der Bundesrepublik Deutschland
- Bildungswesen des Auslands

F Fächerübergreifende Bildungsaufgaben

- Erziehungs- und Bildungsrecht
- Interkulturelles Lernen
- Medienerziehung
- Gesundheits- und Sexualerziehung
- Verkehrs- und Umwelterziehung

Besonderer Wert wird auf die Einführungsveranstaltungen (1. Sem.) und die didaktische Ausbildung gelegt. Ein Didaktik-Schein soll vor Beginn des Blockpraktikums A (nach dem 2. bzw. 3. Semester) erworben werden.

Nach dem Raster der Studienbereiche wird durch die Studienkommission bzw. die Verantwortlichen für die Erstellung des Lehrveranstaltungsverzeichnisses die Vollständigkeit des Lehrangebots überprüft; auf diese Weise wird sicher gestellt, dass ein ordnungsgemäßes Studium für die Studierenden möglich ist.

Bei der Planung und Realisierung des Lehrangebots gibt es ferner eine enge Abstimmung und fachliche Koordination mit der Pädagogischen Psychologie.

Besondere Profile des Lehrangebotes in Hinblick auf aktuelle Entwicklungen

Eine Profilierung erfolgt insbesondere durch Fokussierung auf folgende Felder: Neue Informationstechnologien und ihre Anwendung in der Schule; Schulqualität und Schulentwicklung; Soziale Probleme, soziale Verantwortung und Präventionsarbeit (z. B. Gewaltprävention und Gesundheitserziehung).

Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot

Insbesondere Forschungsprojekte zur Schulqualität und Gewalt in der Schule strahlen auf die Lehre aus. Mit der Veranstaltungsform „Lehrforschung“ können die Studierenden aktiv im künftigen Handlungsfeld Schule tätig sein.

Serviceangebote für andere Studiengänge, Einrichtungen oder Angebote der Hochschule

Es wird eine Lernwerkstatt als Ort der Lehrerausbildung betrieben, in der auch Lehrerfortbildung stattfindet.

2.3.2 Höheres Lehramt an Berufsbildenden Schulen

Wissenschafts- und berufsbezogene Leitideen des Lehrangebotes

Am Institut für Berufspädagogik leiten sich die wissenschafts- und berufsbezogenen Leitideen des Lehrangebotes im Grund- und Hauptstudium für das Höhere Lehramt an Berufsbildenden Schulen aus dem Berufsprofil von Lehrern an Berufsbildenden Schulen, aus dem Selbstverständnis der an der Lehre beteiligten Wissenschaftsdisziplinen und aus aktuellen gesellschaftlichen und berufspädagogischen Anforderungen ab. Sie spiegeln sich in der gültigen Prüfungsordnung für das Höhere Lehramt wider. Die Ergebnisse der Studierenden während des Studiums und die Leistungen in der Zwischenprüfung sowie in der Ersten Staatsprüfung bestätigen im Wesentlichen die Richtigkeit und Angemessenheit der Leitideen und der daraus resultierenden Zielsetzungen. Die bildungstheoretische Leitidee der Strukturierung des Studiums in Basislehrveranstaltungen im Grundstudium (Pflicht) und in vertiefende und spezialisierende Lehrveranstaltungen im Hauptstudium (wahlobligatorisch) hat sich bewährt. Sie gewährleistet sowohl die Vermittlung notwendiger Grundlagen der betreffenden Wissenschaftsdisziplinen als auch die interessen- und profilbezogene Wahlfreiheit der Studierenden. Als ebenso bewährt kann die disziplinspezifische Strukturierung der Lehrveranstaltungen angesehen werden, so dass unter Beteiligung der a) Systematischen und Historischen Berufspädagogik und der b) Didaktik der Beruflichen Aus- und Weiterbildung sowie der c) Bildungstechnologie und der d) Beruflichen Erwachsenenbildung eine originäre Ensemblewirkung entsteht, die berufs- und erwachsenenspezifische Phänomene aus unterschiedlichen Blickrichtungen reflektiert und diese mit verschiedenen angemessenen Methoden und disziplinspezifischen Instrumenten betrachtet. Auch die Lehrveranstaltungen des Instituts Psychologie leisten hierbei wichtige grundlegende und ergänzende Beiträge.

Ausbildungsziele der Studiengänge hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen und fachlichen Berufsorientierung und -befähigung sowie der Persönlichkeitsbildung

Die sich aus den o. g. Leitideen ergebenden Ausbildungsziele der Studiengänge richteten sich auch im betreffenden Studienjahr konsequent nach den „wissenschaftlichen und fachlichen Berufsorientierungen“ (§ 5, 2) und sind auf eine berufspädagogische Könnensbefähigung ausgerichtet. Aus der Grundlagenfunktion des Instituts in der Lehre resultiert jener Teil der berufs-

pädagogischen und didaktischen Könnensbefähigung, der schrittweise über die Entwicklung von Wissen und geistigem Können der Studenten erzeugt wird. Das Blockpraktikum A kann als eine Bewährung für die Anwendbarkeit eines solchen Könnens angesehen werden, wie in den nachfolgenden Ausführungen noch näher gezeigt wird.

Die Ausbildungsziele in den Studienphasen, gegebenenfalls differenziert nach Studienrichtung oder Schwerpunkt

Den verschiedenen Studienphasen entsprechen spezielle Ausbildungsziele, die zwar scheinbar zeitlich aufeinander folgen, jedoch inhaltlich ein organisches Ganzes bilden. Diese Ganzheitlichkeit ist in den vergangenen Studienjahren immer besser gelungen, eine absolut zufrieden stellende Vollkommenheit ist ohnehin nicht erreichbar, wobei dies davon abhängt, ob man darunter materielle oder formale Ganzheitlichkeit an Bildung versteht. Hier deutet sich ein allgemein existierender Verständigungsbedarf im Institut bzw. an der Fakultät an.

Als eine erste und grundlegende Studienphase kann das Grundstudium und das Absolvieren der Zwischenprüfung angesehen werden. Die in mündlicher Form stattfindenden Zwischenprüfungen in der Systematischen und Historischen Berufspädagogik/Beruflichen Sozialisation und in der Didaktik der beruflichen Aus- und Weiterbildung reflektieren zumeist das reale Bild des Entwicklungsstandes eines systematischen berufspädagogischen und didaktischen Wissens und der bis dahin erreichten Könnensbefähigung. Zu besuchende Tutorien verfolgen vor allem das Ziel, bei den Studierenden die Fähigkeit zur wissenschaftlichen Diskussion, zum Argumentieren und angemessen Präsentieren weiterzuentwickeln. Im Wintersemester 2006/07 wurde in der Systematischen und Historischen Berufspädagogik durch die Gestaltung eines Projektstudiums eine Form entwickelt, die die Studierenden stärker in die Lage der aktiven Erarbeitung versetzt und einer nur passiven Teilnahme am Tutorium entgegenwirkt. Etwa 30 Studenten, das entspricht etwa einem Viertel des Jahrgangs, haben dabei in diesem Rahmen unter Anleitung der Lehrbeauftragten und der Tutoren selbst gewählte Themen bearbeitet und projektartig sowie ergebnisorientiert dargestellt. Es kann eingeschätzt werden, dass die Projektideen und ihre Präsentation in den über die planmäßigen Tutorien hinausgehenden Abendveranstaltungen als sehr nützlich von allen Beteiligten beurteilt werden. Es muss jedoch ergänzt werden, dass diese Form eine außerordentliche zusätzliche Belastung für Lehrbeauftragte und Tutoren bei der in jedem Falle individuellen Betreuung eines jeden Studenten darstellt. Ähnlich positive Erfahrungen bestehen im Lehrgebiet Didaktik der beruflichen Aus- und Weiterbildung, wo bereits im Grundstudium die Studierenden in den Seminaren eigene Konzepte, Thesen und Ideen im Rahmen von Vorträgen vorstellen. Der begrenzende Faktor für eine noch breitere Anwendung solcher Formen sind die im WS 2006/07

wiederum angestiegenen Studentenzahlen im Höheren Lehramt an Berufsbildenden Schulen auf 126 Studierende im 1. Semester, einschließlich der an den Lehrveranstaltungen teilnehmenden Studierenden aus Entwicklungsländern (Aufbaustudium). Die genannten Lehrveranstaltungen bereiten auf das Blockpraktikum vor, wobei möglicherweise dieser Umstand den Studierenden nicht immer direkt bewusst ist und deshalb ggf. zukünftig deutlicher bewusst gemacht werden sollte.

Das in der Verantwortung des Instituts liegende vierwöchige Blockpraktikum A ergänzt angemessen die in den regulären Lehrveranstaltungen begonnene Entwicklung berufspädagogischen Könnens und vermittelt wichtige praktische Erfahrungen über die Arbeit an einem Beruflichen Schulzentrum o. ä. Während im Studienjahr die Lehrveranstaltungen der Systematischen und Historischen Berufspädagogik (1. Semester), die Berufliche Sozialisation und Erziehung (2. Semester) und die Didaktik der Beruflichen Aus- und Weiterbildung (3. Semester) die nötigen fachlichen Grundlagen bereitstellen, geht es im Blockpraktikum A im 3./4. Semester um eine anwendungsorientierte Transformation der betreffenden berufspädagogischen und didaktischen Theorien und Modelle in die Analyse von Unterricht. Das Blockpraktikum schult insofern durch allgemeine sowie themenspezifische Hospitationen an einer berufsbildenden Einrichtung die Fähigkeit wissenschaftlicher Beobachtung, Erkundung und Beurteilung praktischer Phänomene des Lehrens und Lernens. Mit Hilfe der Lehrveranstaltung „Einführung in das Blockpraktikum“ unter Leitung eines praktisch tätigen Lehrers einer Dresdener Berufsschule werden die Studierenden bei der Bewältigung dieser Transformation unterstützt. Eine direkte Betreuung der Studierenden durch Lehrbeauftragte der Universität während des Praktikums ist aus Kapazitätsgründen allerdings gegenwärtig nicht möglich. Hier muss auf die sachkundige und kollegiale Arbeit der Mentoren an den Schulen vertraut werden. Eine dazu notwendige Anleitung dieser Lehrer zu Zielen und Inhalten des Blockpraktikums A durch das Institut wäre zukünftig zu prüfen. Die nach Ende des Praktikums einzureichenden schriftlichen Analyseberichte über das Praktikum erscheinen in ihrer Vielfalt qualitativ differenziert. Den einerseits sehr gründlichen und ausführlichen Analysen und Darstellungen stehen andererseits Belege gegenüber, die weder in ihrer Begrifflichkeit, der methodischen Gründlichkeit und der wissenschaftlichen Form den Anforderungen entsprechen. Etwa 10 % solcher Belege müssen im Durchschnitt überarbeitet werden und sind neu einzureichen. Die Zusammenarbeit mit dem Praktikumsamt gestaltet sich dabei zufriedenstellend und kollegial. Bei der Wahl der betreffenden Betreuer für ein selbst gewähltes Thema zur Bearbeitung während des Praktikums fallen auch im Studienjahr 2006/07 ebenso wie in den Vorjahren Einseitigkeiten auf, da der größte Teil der Studierenden Themen aus den Lehrgebieten Berufliche Sozialisation sowie Didaktik der beruflichen Aus- und Weiterbildung wählt. Nur wenige entscheiden sich für ein Thema aus der Bildungstechnologie, kaum Studierende für ein Thema der Beruflichen Erwachse-

nenbildung. Dadurch kommt eine relativ große Belastung einzelner Kollegen zustande. So entfällt auf einzelne Kollegen allein ein Anleitungs-, Konsultations- und Korrekturaufwand von etwa 40 bis 50 Belegen im Blockpraktikum je Semester. Da die Wahlfreiheit der Studierenden für ein bestimmtes Lehrgebiet aufrechterhalten werden sollte, lässt sich daran unter den gegenwärtigen Bedingungen der Lehrangebote im Grundstudium kaum etwas ändern. Bei der Konzipierung des Bachelor-Studiums wurden aus diesem Grunde die entsprechenden Schlussfolgerungen gezogen, so dass eine Verbesserung der beschriebenen Einseitigkeiten zukünftig zu erwarten ist.

Die Umsetzung der Leitideen und Ausbildungsziele im Studienprogramm, insbesondere die Darstellung der inhaltlichen Kohärenz des Lehrangebotes und der Inter- und Transdisziplinarität

Bezüglich der Inter- und Transdisziplinarität ist festzustellen, dass es im Grundstudium einen eher bewussten und systematischen Zusammenhang zwischen den Lehrangeboten gibt, der auf der kollegialen Abgestimmtheit von gewachsenen Lehrauffassungen beruht. So gibt es detaillierte Abstimmungen zwischen den Lehrgebieten „Didaktik“ und „Bildungstechnologie“ sowie im Ansatz auch zwischen den Lehrgebieten „Berufliche Sozialisation“ und „Didaktik“. Es kann angenommen werden, dass auch die Studierenden solcherart beabsichtigte inhaltliche Zusammenhänge dadurch besser erkennen und verinnerlichen. Dabei ist eine Verschiedenheit originärer Lehrmeinungen – z. B. eher geisteswissenschaftlicher oder eher sozialwissenschaftlicher Intentionen und Blickrichtungen, bzw. eher aktualitätsbezogen oder eher historisierend – bewusst gewollt und für das Verständnis der Studierenden notwendig und *zumutbar*.

Im Hauptstudium finden sich dagegen stärkere Ansätze einer berufs- und erwachsenenpädagogischen sowie didaktischen Inter- und Transdisziplinarität. Von etwa acht Lehrbeauftragten aus vier Lehrgebieten wurden für das Hauptstudium im Studienjahr 2006/07 insgesamt etwa 15 verschiedene wahlobligatorische Lehrveranstaltungen angeboten, was einer relativ breiten Thematik entspricht. Näher betrachtet ergeben sich auch nach der Zwischenprüfung, wie bereits oben für das Grundstudium angedeutet, bestimmte Ungleichgewichte bezüglich der Lehrgebiete und Lehrpersonen im Institut bzw. der Fakultät. Da die Nachfrage nach der Erlangung von Leistungsscheinen 2006 im Hauptstudium durch steigende Studentenzahlen zugenommen hat, sind kleinere Seminare von vornherein grundsätzlich nicht möglich. Auch muss deshalb zwangsläufig auf die Form der Vorlesung mit Klausur zurückgegriffen werden. Als einziges Äquivalent für die fehlende seminaristische individuelle Berücksichtigung der notwendigen Beratung und Hilfe bleibt dann der relativ hohe Aufwand an Einzelkonsultationen mit einer Vielzahl von Studierenden. Dieses Konsultationsangebot haben etwa 60% des betreffenden Jahrgangs wahrgenommen.

Hinzu kommt bei der hohen Zuhörerzahl in den Vorlesungen ein gewisser Engpass der Literatur zur Systematischen und Historischen Berufspädagogik und zum Teil auch in der Beruflichen Erwachsenenbildung als den sehr textintensiven Lehrveranstaltungen. Dieser Engpass im Bestand der Universitätsbibliothek kann oft wiederum nur durch zusätzliche individuelle Hilfestellung mit Literatur durch die Lehrbeauftragten gemindert, jedoch aber nur zum Teil ausgeglichen werden. Alle Möglichkeiten der Bestellung von Zweit- und Drittexemplaren von bestimmten Bibliothekstiteln werden gegenwärtig genutzt. Nach Aussagen der Zweigbibliothek Erziehungswissenschaften ist die Nachfrage innerhalb des Studienjahres unterschiedlich stark, jedoch wäre insgesamt eine größere Nachfrage auch aus der Sicht der Bibliothek wünschenswert.

Besondere Profile des Lehrangebotes in Hinblick auf aktuelle Entwicklungen

Es kann angenommen werden, dass in weitgehend allen Lehrveranstaltungen aktuelle Entwicklungen der Gesellschaft in Politik, Wirtschaft, Bildung, Technik, Wissenschaft und Forschung disziplinspezifisch berücksichtigt werden. Auch fließen Ergebnisse aktueller Modellversuche und Projekte des Instituts in die Lehre ein. Vor allem die vielfältigen internationalen Beziehungen, die das Institut für Berufspädagogik unterhält, befruchten in unterschiedlicher Weise die Lehre.

Die Berücksichtigung der Belange besonderer Zielgruppen

Aus Kapazitätsgründen werden Lehrveranstaltungen zum Teil gemeinsam für das Lehramt an Berufsbildenden Schulen und Studierende aus Entwicklungsländern (Aufbaustudium) durchgeführt. Eine zielgruppenspezifische Berücksichtigung wird in allen Lehrveranstaltungen angestrebt, ist jedoch in den Vorlesungen nicht immer möglich. Individuelle Fragen werden in den Tutorien besprochen, auch sind jederzeit individuelle Konsultationen der Studierenden aus Entwicklungsländern möglich. Auch die Literaturempfehlungen sind zielgruppenspezifisch und orientieren sich dabei an den Intensionen der Prüfungs- und Studienordnungen. Andere zu berücksichtigende Zielgruppen sind in der vergangenen Zeit nicht erkennbar.

Serviceangebote für andere Studiengänge, Einrichtungen oder Angebote der Hochschule

Traditionell werden die Lehrveranstaltungen für das Lehramt an Berufsbildenden Schulen polyvalent auch für andere Studiengänge angeboten, so für

- a) das Nebenfachstudium Medieninformatik (Fakultät Informatik)
- b) das Nebenfachstudium Ingenieurpädagogik (Fakultät Maschinenwesen)

- c) den Magister-Studiengang der Fakultät sowie
- d) für Studierende des Diplom-Studiengangs Erziehungswissenschaft/Sozialpädagogik.
- e) für das Aufbaustudium Berufs- und Erwachsenenpädagogik
- f) für das analoge Aufbaustudium in Vietnam in Kooperation mit der TU Hanoi.

3 Dokumentation der statistischen Kerndaten zu Studium und Prüfungen

Entwicklung der Zahl der Studierenden

In der Fakultät Erziehungswissenschaften sind – wie erwähnt – die Studierenden des Lehramtes an Grundschulen und die des Höheren Lehramtes an Berufsbildenden Schulen eingeschrieben. Zudem werden die Studierenden aller Lehrämter in dem zugehörigen „Erziehungswissenschaftlichen Bereich“ betreut.

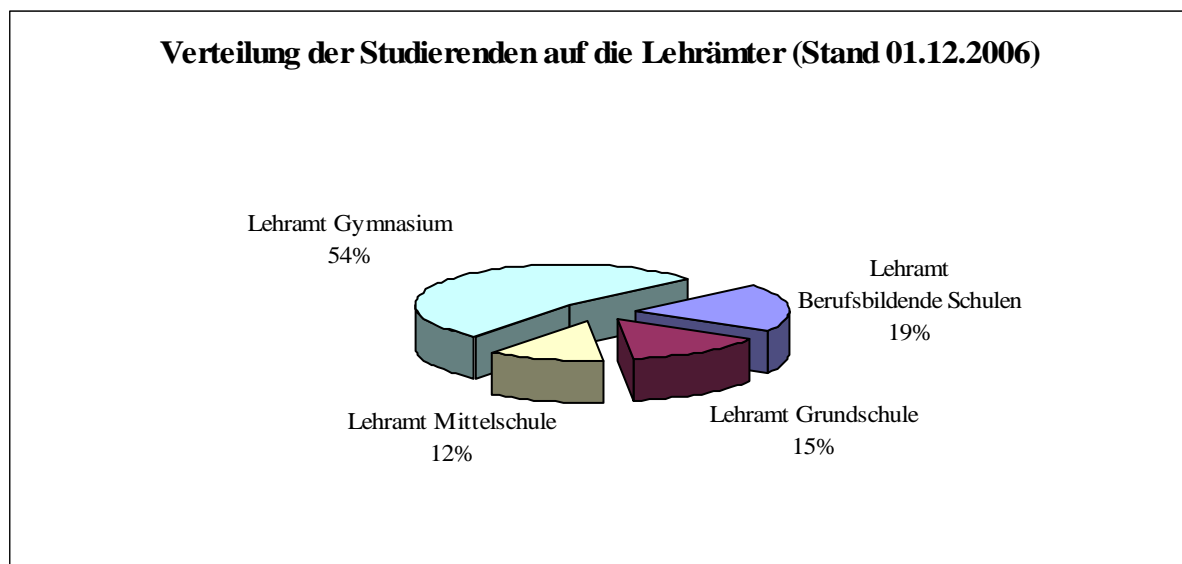
Die Immatrikulation für Lehramtsstudiengänge in der Fakultät Erziehungswissenschaften erfolgt zum Großteil zum Wintersemester, jedoch wird auch die Möglichkeit der Einschreibung im Sommersemester genutzt.

Für das *Lehramt an Grundschulen* wurden im Wintersemester 2006/2007 insgesamt 88 Studierende immatrikuliert. Dies bedeutet im Vergleich zum Vorjahr (WS 2005/06: 165) eine Reduzierung um etwa 47%, welche sich auch mit dem hochschulinternen Numerus Clausus in den einzelnen studierten Fächern begründen lässt. Im Sommersemester 2007 wurden 28 Studierende neu eingeschrieben (SS 2006: 90 Studierende).

Das *Lehramt an Mittelschulen* war in der Vergangenheit (bis zum WS 2001/2002) ein Studiengang mit, im Vergleich zu den anderen Lehramtsstudiengängen, geringen Studierendenzahlen. Mit Einführung des hochschulinternen N.C. im Lehramt an Grundschulen und in vielen Gymnasialfächern stieg die Anzahl der Studienanfänger im Lehramt an Mittelschulen seit 2002/03 stark an. Lag die Zahl im Wintersemester 2002/2003 noch bei 78 Studienanfängern, waren es im darauf folgenden Wintersemester bereits 148, womit sich die Zahl der Studierenden fast verdoppelte. Im Wintersemester 2004/05 belief sich die Zahl der Studienanfänger auf 167 und stieg damit im Vergleich zu den Vorjahren weniger stark. Für das Studienjahr 2005/06 ließ sich, entgegen dem allgemeinen Trend, eine stark rückläufige Zahl der Neuimmatrikulationen feststellen (WS 2005/06: 80; SS 2006: 19). Allerdings kann man im Wintersemester 2006/07 bei 84 Studierenden im Erstsemester von einer Stagnation, im Sommersemester 2007 sogar von einem erneuten Anstieg der Immatrikulationszahlen sprechen.

Die Immatrikulationszahlen im *Höheren Lehramt an Gymnasien*, in welchem seit dem WS 2001/2002 ein starker Anstieg der Studienanfänger (376) zu verzeichnen ist, der im WS 2004/05, trotz der eingeführten Zulassungsbeschränkungen, für mehrere Fächer seinen Höhepunkt erlebte (402 Studienanfänger), sind in den letzten Jahren zurückgegangen. Im Wintersemester 2005/06 wurden 341 Studierende neu eingeschrieben, im darauf folgenden Jahr 272. Jedoch kamen im Sommersemester 2007 weitere 112 Personen dazu.

Im *Höheren Lehramt an Berufsbildenden Schulen* sind konstant hohe Immatrikulationszahlen in den Beruflichen Fachrichtungen Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft sowie Holztechnik zu verzeichnen, obwohl erstere in dem Berichtszeitraum mit einem NC belegt war. In den weiteren Beruflichen Fachrichtungen, die einen NC haben (Gesundheit und Pflege sowie Sozialpädagogik) sind die Zahlen leicht zurückgegangen, was oft ein Effekt von Zulassungsbeschränkungen ist. Die Zahlen der Studierenden in den Beruflichen Fachrichtungen Bautechnik sowie Metall- und Maschinenteknik sind leicht, in der Beruflichen Fachrichtung Elektrotechnik stark gefallen. Die Berufliche Fachrichtung Chemietechnik verzeichnet einen leichten Anstieg im Sommersemester. Insgesamt nahmen im WS 2006/2007 126 und im SS 2007 23 Studentinnen und Studenten das Studium für das Höhere Lehramt an Berufsbildenden Schulen auf (zum Vergleich: WS 2005/2006: 141; SS 2006: 27).



Das Durchschnittsalter beim Eintritt in das Studium liegt bei 23,6 Jahren. Ein Grund für das relativ hohe Eintrittsalter liegt darin, dass die Studienvoraussetzung für das Höhere Lehramt an Berufsbildenden Schulen entweder eine abgeschlossene Berufsausbildung (nach dem Abitur) oder ein mindestens 3monatiges Betriebspraktikum ist.

Das Studium des Höheren Lehramtes an Berufsbildenden Schulen wird zu 73,1 % von Frauen absolviert, wobei der Anteil der *Männer* je nach Beruflicher Fachrichtung sehr unterschiedlich sein kann.

88,3% der Studierenden für das *Lehramt an Grundschulen* sind weiblich. (Dabei ist zu beachten, dass Fächer welche man als Erweiterungsfach bzw. weiterbildend/ berufsbegleitend studieren kann in diesen Daten mit enthalten sind.)

In den Lehramtsstudiengängen ist die Zahl der *ausländischen Studierenden* äußerst gering. Das ist sicher auf die geringen Chancen, im Beruf eingesetzt zu werden, zurückzuführen.

Die Einhaltung der *Regelstudienzeit* im Studium für das *Höhere Lehramt an Berufsbildenden Schulen* liegt in einer der Beruflichen Fachrichtungen bei 100%, in zwei weiteren bei über 90%, in vier bei über 80% und in einer bei knapp unter 80%.

Für das Studium des *Lehramtes an Grundschulen* zeigt die Differenzierung nach Fächern Zahlen zwischen 50% und 100% auf. Im Fach Mathematik stellt der Prozentsatz von 50% allerdings bereits eine deutliche Verbesserung im Vergleich zu den Vorjahren dar (2004: 14,3%; 2005: 33,3%).

Erfahrungen zeigen, dass insbesondere in Mathematik (auch als Studienbestandteil) und Naturwissenschaften Probleme auftreten, da Studierende die Anforderungen oft unterschätzen bzw. aus den Gymnasien nicht entsprechenden Vorleistungen mitbringen. Bezüglich dieser Defizite werden neuerdings Anstrengungen in der TU Dresden unternommen, diese auszuräumen.

Auch zeigt sich, dass besonders in Fachrichtungen bzw. Fächern mit hohen Anteilen an studienbegleitenden und studienergänzenden Praktika (Labortätigkeit) eine Einhaltung der Regelstudienzeit erschwert ist.

Aus der *Exmatrikulations- und Wechselstatistik* geht hervor, dass in der Fakultät Erziehungswissenschaften im *Lehramt an Grundschulen* 106 Studierende exmatrikuliert wurden, 15 Studierende haben einen Studienwechsel vorgenommen. Exmatrikulationsgründe waren – neben der Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung – insbesondere eine fehlende Rückmeldung (15) und der Abbruch des Studiums. Im *Höheren Lehramt an Berufsbildenden Schulen* wurden an der Fakultät Erziehungswissenschaften im Berichtszeitraum 120 Studierende exmatrikuliert, wobei 25 ihr Studium abgebrochen haben und 24 einen Studienwechsel vorgenommen haben; 35 Studierende haben sich nicht zurückgemeldet.

Zwischenprüfungen

Die Fakultät Erziehungswissenschaften ist verantwortlich für die Zwischenprüfungen im „*Erziehungswissenschaftlichen Bereich*“ aller genannten Lehrämter und für die in den „*Beruflichen Fachrichtungen*“. Die Zwischenprüfungen sollen nach §23 des SächsHG spätestens zum Beginn des 5.Fachsemester abgelegt werden.

Im Studiengang *Lehramt an Grundschulen* legten im Berichtszeitraum 71 Studierende ihre Zwischenprüfung im *Erziehungswissenschaftlichen Bereich* nach durchschnittlich 4,9 Fachsemestern ab. Das Durchschnittsalter betrug dabei 26 Jahre und es wurde im Durchschnitt die Note 1,9 erreicht. Das Fach *Grundschuldidaktik* schlossen 88 Studierende erfolgreich ab. Die Durchschnittsnote der insgesamt 90 Zwischenprüfungen lag bei 1,9 und das Durchschnittsalter bei 25,7 Jahren. Geprüft wurde nach durchschnittlich 4,9 Fach-, jedoch 7,1 Hochschulsemestern.

69 Zwischenprüfungen im *Erziehungswissenschaftlichen Bereich* des Studiums *Lehramt an Mittelschulen* wurden im Durchschnitt nach 4,5 Fachsemestern abgeschlossen, im vorhergehenden Jahr lag diese Zahl bei 4,3 Fachsemestern. Das Durchschnittsalter der Studierenden war zum Zeitpunkt der Zwischenprüfung 23,3 Jahre und damit um etwa ein Jahr höher als in den letzten Jahren (vgl. 2005/06: 22,1; 2004/05: 22,4). Der Notendurchschnitt zeigte mit 2,3 eine leichte Verbesserung zu den Vorjahren (vgl. 2005/06: 2,4; 2004/05: 2,5).

Die Studierenden im *Höheren Lehramt an Gymnasium* schlossen ihr Grundstudium ebenfalls nach durchschnittlich 4,5 Fachsemestern ab, wobei fünf der insgesamt 302 Zwischenprüfungen bereits im 2., die spätesten Prüfungen allerdings erst im 11. Fachsemester oder später absolviert wurden. Das Durchschnittsalter betrug hier 22,9 Jahre, und der Notendurchschnitt entsprach mit 2,1 (gut) in etwa dem des Vorjahres (2,2).

In den *Beruflichen Fachrichtungen* wurden die Zwischenprüfungen im Durchschnitt zwischen dem 4. und 6. (Durchschnitt 4,6) Fachsemester absolviert. Im Vorjahr wurde die Zwischenprüfung im Durchschnitt ein halbes Jahr später abgelegt (Durchschnitt 5,29). Das Durchschnittsalter der Studierenden war mit Abschluss der Zwischenprüfung im *Höheren Lehramt an Berufsbildenden Schulen* 25,3 Jahre. Betrachtet man die Beruflichen Fachrichtungen im Einzelnen, ergeben sich sehr unterschiedliche Zahlen. In der Beruflichen Fachrichtung Metall- und Maschinenteknik wurden die Zwischenprüfungen erst zwischen dem 5. und 9. Fachsemester abgelegt (Durchschnitt 7,1). Für insgesamt sieben Prüfungen lag das Durchschnittsalter bei 27,7 Jahren. Ein Grund dafür mag die vorübergehende, aber auch länger andauernde unsichere personelle Ausstattung in der Beruflichen Fachrichtung gewesen sein.

Im Gegensatz dazu wurden 10 Studierende des Beruflichen Zweifaches Umweltschutz und Umwelttechnik im Alter von 22,1 Jahren bereits nach durchschnittlich 2,7 Fachsemestern ge-

prüft. In der Beruflichen Fachrichtung Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft wurden vier von insgesamt 29 Zwischenprüfungen endgültig nicht bestanden. In allen anderen Beruflichen Fachrichtungen legten die Studierenden ihre Zwischenprüfung erfolgreich ab.

Der Notendurchschnitt war in vier der Beruflichen Fachrichtungen befriedigend und in den anderen drei Beruflichen Fachrichtungen gut.

Im *Erziehungswissenschaftlichen Bereich* des Studiums des *Höheren Lehramtes an Berufsbildenden Schulen* fanden im Berichtszeitraum insgesamt 103 Zwischenprüfungen nach durchschnittlich 3,8 Fachsemestern statt, von denen zwei endgültig nicht bestanden wurden. Das Durchschnittsalter lag bei 25,7 Jahren und die Durchschnittsnote bei gut.

Abschlussprüfungen

Hochschulabschlussprüfungen finden in Lehramtsstudiengängen nicht statt, sondern *Staatsprüfungen*. Die Daten zu den absolvierten Staatsprüfungen wurden von der Sächsischen Bildungsagentur Dresden zur Verfügung gestellt; sie weisen keine Angaben zu nicht bestandenen Prüfungen aus.

Im *Erziehungswissenschaftlichen Bereich* der Lehramtsstudiengänge für *Allgemeinbildende Schulen* wurden 273 Prüfungen erfolgreich abgeschlossen. Davon beendeten 82 Absolventen/-innen des Studienganges *Lehramt an Grundschulen*, genauso viele wie im Jahr zuvor, ihr Studium nach durchschnittlich 9,4 Semestern (Regelstudienzeit 7 Semester) im Alter von 26,2 Jahren. Die Zahl der Anwärter für das *Höhere Lehramt an Gymnasien* mit erfolgreich bestandener Examen hat sich von 117 im Studienjahr 2005/06 auf 170 im Berichtszeitraum erhöht. Durchschnittsalter (2006/07: 26,7 Jahre) und Studiendauer (11,8 Semester) zeigen kaum eine Veränderung. Im Gegensatz dazu konnten 21 Studierende ihr Lehramtsstudium für *Mittelschulen* bereits nach 10 Semestern erfolgreich abschließen (Regelstudienzeit 9 Semester; vgl. 2004/05 und 2005/06 jeweils 11,8 Fachsemester), dies sind 10 Absolventen mehr als im Vorjahr.

Für das *Höhere Lehramt an Berufsbildenden Schulen* wurden insgesamt in den acht Beruflichen Fachrichtungen und den Zweitfächern Farbtechnik und Raumgestaltung sowie Umweltschutz und Umwelttechnik 82 Examen erfolgreich abgelegt. Die meisten Absolventen/-innen (17) hatte die Berufliche Fachrichtung Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft, in den Beruflichen Fachrichtungen Elektrotechnik und Holztechnik schloss nur jeweils ein Student sein Studium ab. Das Durchschnittsalter der Prüfungskandidaten variierte je nach Beruflicher Fachrichtung zwischen durchschnittlich 25,2 (Sozialpädagogik) und 38,9 (Elektrotechnik) Jahren. Die Examensnoten lagen im Bereich gut bis befriedigend. Im Erziehungswissenschaftlichen

Bereich wurden 58 Staatsexamensprüfungen nach einer durchschnittlichen Studiendauer von 11,1 Fachsemestern durchgeführt. Weiterhin wurden 30 Diplome in Berufspädagogik durch ein Verleihungsverfahren erworben, was einem Zuwachs von 20% im Vergleich zum Vorjahr und sogar einer Verdoppelung der Zahl des Studienjahres 2004/05 entspricht.

4 Ergebnisse der Studentenforschungen zur Qualität der Lehre sowie Evaluationen

Gemäß den Anforderungen des § 12 (4) SächsHG und einem entsprechenden Senatsbeschluss der TU Dresden vom Juli 1995 wurden im Berichtszeitraum studentische Lehrevaluationen mittels standardisierter Fragebögen der TU Dresden durchgeführt. Auf Grund des Wechsels des Studiendekans für Lehramtsstudiengänge zu einem späten Zeitpunkt im Wintersemester 2006/2007 und einem erneuten Wechsel zum Sommersemester 2007 wurden nur im Sommersemester 2007 entsprechende Lehrevaluationen vorgenommen.

Bei der Erstellung dieses Lehrberichts lagen – aus Gründen des Datenschutzes, nach dem die Übergabe der Fragebögen an die Studiendekanin freiwillig ist – nur wenige Fragebögen vor, so dass eine aussagekräftige Auswertung persönlicher Kommentare und Anmerkungen nicht möglich war.

Es wurden insgesamt sieben Lehrveranstaltungen durch die Studienkommission für Lehramtsstudiengänge für eine Evaluation ausgewählt. Die Befragungen zur Lehre fanden an der Fakultät Erziehungswissenschaften zwischen dem 14. und dem 25. Mai 2007 statt. Da sich nur fünf der ausgewählten Lehrenden an der Evaluation beteiligten, konnten auch nur fünf Veranstaltungen in die Auswertung einbezogen werden. Bei der Auswahl der Lehrveranstaltungen handelte es sich um Angebote für Lehramtsstudenten/-innen, jedoch wurden diese auch von Studierenden anderer Studiengänge besucht, so dass zu 21% Studierende aus den Hauptfachstudiengängen und zu 79% Studierende der Lehramtsstudiengänge an der Befragung beteiligt waren. Die Befragten waren überwiegend weibliche Studierende (82%) des Grundstudiums (79%).

Die Evaluationsbögen wurden von den Lehrenden an die Studierenden mit der Bitte um Beantwortung verteilt und von diesen anschließend wieder eingesammelt. Die Beantwortung der Fragebögen fand i. d. R. im Rahmen der Veranstaltung statt und nahm zwischen 5 und 10 Minuten in Anspruch.

Die Auswertung der Bögen wurde vom Sächsischen Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulplanung der TU Dresden vorgenommen, welches die Ergebnisse der Lehrevaluation an die jeweiligen Lehrenden sandte, die diese in einer der darauf folgenden Sitzungen der evaluierten Veranstaltung vorgestellten und gemeinsam mit den Studierenden diskutierten. Dabei erfolgte auch eine persönliche Auswertung der geäußerten Meinungen im offenen Teil des Fra-

gebogens. Die graphischen Darstellungen der Ergebnisse der Evaluierung der Vorlesung „Systematische und historische Berufspädagogik“ wurden öffentlich sichtbar im Institut ausgehängt.

Tabellarische Zusammenfassungen der Ergebnisse vom Sommersemester 2007

Zahl der Befragten	Geschlecht	Fachsemester	Angestrebter Abschluss
69	73% weiblich 27% männlich	Grund- und Hauptstudium	Staatsexamen, Diplom und Magister
105	86% weiblich 14% männlich	Grundstudium	100% Staatsexamen
115	90% weiblich 10% männlich	Grundstudium	97% Staatsexamen
11	70% weiblich 30% männlich	82% 3. und 4. Fachsemester	27% Magister 73% sonstiges ohne Diplom/ Staatsexamen
14	100% weiblich	100% 1. und 2. Fachsemester	100% Staatsexamen
Σ 314 wurden befragt	Σ überwiegend weibliche Studenten	Σ überwiegend Grundstudium	Σ überwiegend Staatsexamen

Zu einzelnen Fragen:

Sowohl die Stoffmenge als auch die Größe des Raumes wurden insgesamt als „optimal“ bewertet. Anhand einer Skala wurde das Tempo des Lehrenden in einigen Veranstaltungen von mehreren Befragten als zu hoch (=zwei), in anderen als zu niedrig (=vier) eingeschätzt, der Durchschnittswert lag allerdings stets im Bereich von „optimal“.

Nach Aussage der befragten Studierenden nahmen die Lehrenden im Allgemeinen die Lehre wichtig, waren immer gut vorbereitet und standen für Rückfragen zur Verfügung. Lobend wurde fast immer das Zeigen von Anschauungsmaterial erwähnt.

Bemängelt werden in einem Fall von den Studierenden des 1. Semesters eine nicht immer erkennbare durchgängige Zielorientierung der Lehrveranstaltung sowie die nicht immer ausreichend zur Verfügung stehende Literatur in der Bibliothek.

Bei großen Hörerzahlen reichen oft die Sitzplätze in den zugewiesenen Räumen nicht aus, so dass vor und zu Beginn von Veranstaltungen ein reger Verkehr über die Flure stattfindet, um Stühle hin und her zu transportieren, ohne dass sich damit die Situation (insgesamt) verbessert. Vielfach müssen die Studierenden in den Veranstaltungsräumen stehen oder auf dem Fußboden sitzen, was zu einer ungenügenden Lernatmosphäre beiträgt. Die Situation ist erkannt und Maßnahmen zur Verbesserung werden in Kürze ergriffen werden.

Die Nützlichkeit der verstärkt im Studienjahr 2006/07 angebotenen Tutorien wird von den Studierenden besonders begrüßt. Die Tutorien selbst werden regelmäßig eigenständig evaluiert und bei Neubeantragung im jeweiligen Folgesemester bzw. -jahr die Kurzberichte dem Dekan zugeleitet.

Teil 2: Bericht zur Lehre in den Hauptfachstudiengängen

1 Einbindung und organisatorischer Aufbau des Berichtsgebietes und seiner Studiengänge in der Hochschule (§ 5 Nr.1 SächsLehrbVO)

Der Diplom-Studiengang *Sozialpädagogik/Sozialarbeit*, der 1992 eingerichtet wurde, ist als bewährter und in den regionalen Berufsfeldern anerkannter Studiengang bislang weitergeführt worden. Die Umgestaltung auf einen konsekutiven Bachelor- und Master-Studiengang ist für 2009 vorgesehen. Entsprechende Modularskonzeptionen werden seit 2007/2008 erarbeitet. Die Institutionalisierung des Diplom-Studiengangs erfolgte unter besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses zu den vier Diplom-Studiengängen *Sozialpädagogik/Sozialarbeit* an den sächsischen Fachhochschulen. Der universitäre Studiengang an der Technischen Universität Dresden wurde in diesem Zusammenhang ausdrücklich in der Richtung institutionalisiert, dass er Grundlage für die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses und der Entwicklung einer Infrastruktur der Forschung im Bereich der *Sozialpädagogik/Sozialarbeit* und der Wohlfahrtswissenschaften sein soll. Mit dieser Profilierung wurde er damals vom sächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst genehmigt. Entsprechend wurde ein lokaler N.C. festgesetzt, der sich bis heute um die Aufnahmekapazität von 60 Studierenden bei einmaliger Neuimmatrikulation im jeweiligen Wintersemester bewegt.

Der Diplom-Studiengang orientiert sich gleichermaßen an der wissenschaftlichen Durchdringung der Kern- und Anschlussbereiche des Sozialwesens wie an einer Berufsperspektive, in der die universitäre Ausbildung ein besonderes professionelles Profil hervorbringt. Durch die verschiedenen Kombinationsmöglichkeiten von Schwerpunkten und Wahlpflichtfächern, die in alle Studiengebiete der Technischen Universität hineinreichen, ergeben sich überdies unterschiedliche Möglichkeiten der Studiengestaltung und berufsperspektivischen Schwerpunktsetzung.

Der Hauptfachstudiengang ist in seiner Verzahnung von wissenschaftlicher und berufsorientierter Ausbildung durch ein entsprechend strukturiertes Theorie-Praxis-Verhältnis gekennzeichnet. Ein zweimonatiges Vorpraktikum im Grundstudiengang sensibilisiert die Studierenden für die Arbeitsfelder des Sozialwesens. Das in das Studium eingebettete Hauptpraktikum, das ein halbes Jahr umfasst, trägt viel zur Wahl der Studienschwerpunkte und der späteren Berufsorientierung bei. Im Hauptstudium wurden im Berichtszeitraum auch Konzeptionen erprobt, nach denen die Studierenden zum selbstständigen Arbeiten angeregt wurden. Dies ist auch als Vorbereitung auf die Anteile Selbststudium im späteren konsekutiven Studiengang zu verstehen.

Die Fakultät Erziehungswissenschaften hat das *Studienfach Erziehungswissenschaft* im Magisterstudium der Technischen Universität Dresden im Jahre 1994 eröffnet. Die Immatrikulation in dieses Studienfach wurde mit dem WS 2005/06 beendet. Es gibt jedoch immer noch eine gro-

ße Anzahl von Magisterstudenten im Hauptstudium. (Magister *Erziehungswissenschaft* Hauptfach: 214 und Magister *Erziehungswissenschaft* Nebenfach: 177)

Als Nachfolge-Studiengang wird z. Zt. ein Master-Studiengang *Weiterbildungsforschung und Organisationsentwicklung* vorbereitet.

1.1 Einbettung der Hauptfachstudiengänge in die Fakultät

Der Diplom-Studiengang wird hauptsächlich vom Institut für Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften (so die Erweiterung des Institutsnamen laut Fakultätsbeschluss vom Februar 2002) getragen. Grundbeiträge leistet das Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft (Ausbildung in Pädagogik), das Institut für Schulpädagogik (Sozialisationsforschung) das Institut für Berufspädagogik (Erwachsenenbildung, berufliche Sozialisation) sowie das Institut für Berufliche Fachrichtungen (Ökotrophologie, Didaktik der Sozialpädagogik). Die meisten Lehrveranstaltungen, die im Rahmen des Diplom-Studienganges angeboten werden, sind offen für Magisterstudenten und Studierende der Lehrämter. Sowohl die allgemeinen Vorlesungen, als auch die vom Institut organisierten Ringvorlesungen, werden von Studierenden anderer Fakultäten der Technischen Universität, im Berichtszeitraum zunehmend auch von Studierenden aus natur- und ingenieurwissenschaftlichen Bereichen besucht. Lehrleistungen erhält das Institut vor allem auch aus dem Institut für Soziologie, dessen Studierende, die Sozialpädagogik als Wahlfach wählen, wiederum vom hiesigen Institut versorgt werden. Weitere Lehrleistungen kommen aus der Psychologie, die ebenfalls wie die Soziologie zu den Pflichtfächern des Diplom-Studiengangs gehört. Der Diplom-Studiengang ist durch seine Verbindung von sozial- und geisteswissenschaftlicher Ausrichtung nicht nur ein integrativer Bestandteil der Fakultät, sondern hat auch in Lehre und Forschung interdisziplinäre Anschlüsse über die Fakultät hinaus geschaffen.

Das Institut für Sozialpädagogik und Sozialarbeit trägt den Diplom-Studiengang und den Aufbau-Studiengang vorwiegend. Es verfügt über vier Professuren, fünf Mitarbeiter- und zwei Sekretariatsstellen. Die Professuren und die Hochschuldozentur bedienen neben ihren allgemeinen Themenangeboten vor allem auch die Schwerpunkte des Hauptstudiengangs. Die Professur „Sozialisation der Lebensalter“ vermittelt die Erkenntnisse der Sozialisationsforschung im Lebenslauf und der Genderforschung mit den sozialpädagogischen Arbeitsthemen. Die Professur für „Soziokulturelle Erziehung und Bildung“ bezieht sich schwerpunktmäßig auf die geisteswissenschaftliche Sozialpädagogik und ihre Geschichte. Die Professur für „Beratung und Rehabilitation“ umfasst die Bereiche der netzwerk- und therapeutisch orientierten Sozialpädagogik ebenso wie die Sozialpsychiatrie. Die Professur „Sozialpädagogik“ mit dem Schwerpunkt „Ge-

sundheitsförderung“ bezieht sich vornehmlich auf die Bereiche der sozialen Gesundheit und der Risiko- und Suchtprävention. Schwerpunkte wie Sozialpolitik, Sozialadministration und internationale vergleichende Sozialpädagogik werden quer durch das Institut gelehrt. Die vielfältigen Differenzierungen und Spezialisierungen der sozialarbeiterischen Arbeitsfelder werden durch Lehraufträge berücksichtigt. Zum Ausbildungsschwerpunkt „Recht“ gibt es im Grundstudium eine Kooperation mit der Juristischen Fakultät, die aber nur allgemeine Bereiche des Zivilrechts und öffentlichen Rechts umfasst, da das Sozialrecht dort nicht besetzt ist. Deshalb müssen die Bereiche des Kinder- und Jugendhilferechts, des Jugendstrafrechts und des Sozialrechts über Lehraufträge mit unterstützender Eigenleistung erbracht werden. Zum Ausbildungsschwerpunkt „Recht“ gibt es im Grundstudium eine Kooperation mit der Juristischen Fakultät, die aber nur allgemeine Bereiche des Zivilrechts und öffentlichen Rechts umfasst, da das Sozialrecht dort nicht besetzt ist. Deshalb müssen die Bereiche des Kinder- und Jugendhilferechts, des Jugendstrafrechts und des Sozialrechts über Lehraufträge mit unterstützender Eigenleistung erbracht werden.

Das Institut für “Allgemeine Erziehungswissenschaft” hat bisher den Magister-Studiengang getragen und wickelt ihn auch weiter ab. Es verfügt seit dem 1.10.07 nur noch über drei Professuren. Die Professur für Allgemeine Erziehungswissenschaft lehrt die Grundlagen der Erziehungswissenschaft, dazu gehören u. a. die Geschichte der Erziehungswissenschaft, Ethik und Erziehung, Öffentlichkeit und Erziehung. Zu dieser Professur gehören eine Mitarbeiterstelle und die Stelle eines Akademischen Rates, die insbesondere für die Grundlagenseminare benötigt wird. Die Professur “Vergleichende Erziehungswissenschaft und europäische Bildungssysteme” war bis zum 30.09.07 besetzt, das Lehrgebiet wird seitdem nur durch die wissenschaftliche Mitarbeiterin vertreten. Sie führt u.a. Projektseminare zur Thematik der interkulturellen Erziehung durch, mit besonderer Beachtung der Partizipation von Migrantinnen und Migranten an den Möglichkeiten des deutschen Bildungswesens. Das Netzwerk mit Praxisinstitutionen (Jugendmigrationsdienst, allgemeinbildende Schulen, Berufsschulen, Vorschuleinrichtungen, Träger der berufsvorbereitenden Maßnahmen, Kinderschutzbund, DRK) wurde im Berichtszeitraum ausgeweitet.

Die Professur “Organisation und Verwaltung im Bildungswesen” lehrt die Struktur des deutschen Bildungswesens, auch Aspekte der Geschichte des deutschen Bildungswesens. Die Professur “Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Wissenschaftstheorie und Methoden erziehungswissenschaftlicher Forschung” lehrt Forschungsmethoden in der Anwendung auf erziehungswissenschaftliche Forschungsthemen. Alle Professuren leisten unverzichtbare Bestandteile im Magisterstudium.

Die Professur "Medienpädagogik" ist seit 2005 dem Institut für „Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaft“ eingegliedert. Sie leistet aber nach wie vor ihre Lehranteile am Magister-Studium. Sie lehrt Gestaltung, Einsatz und Wirksamkeit von Medien in Erziehung und Bildung.

Aus weiteren Instituten leisten die Professur für "Erwachsenenbildung/Berufliche Weiterbildung einschließlich beruflicher Bildung und Weiterbildung in Entwicklungsländern", die Professur für Bildungstechnologie sowie die Professur für „Didaktik beruflichen Lehrens und Lernens“ wertvolle Beiträge im Grund- und Hauptstudium und im Studienschwerpunkt. Die Professur für „Schulpädagogik: Schulforschung“ ist ebenso wie die Professur für „Schulpädagogik: Allgemeine Didaktik“ auch im Magisterstudium engagiert.

1.2 Personalsituation der Hauptfachstudiengänge

Da es sich bei dem Diplom-Studiengang *Sozialpädagogik/ Sozialarbeit* um einen Vollstudiengang handelt und erhebliche Exportleistungen für die Fachrichtung Sozialpädagogik erbracht werden müssen, befindet sich das Institut 3 an der Kapazitätsgrenze. Die Grundausstattung der Lehre ist gesichert, aber es braucht einen stabilen Satz von Lehraufträgen, damit sich die inzwischen hoch differenzierte Struktur des Sozialwesens und seiner Arbeitsfelder und -methoden auch im Lehrangebot niederschlagen können.

Das Studienfach *Erziehungswissenschaft* im Magisterstudium wird mit einer relativ geringen Personaldecke durchgeführt. Insbesondere die Zahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter ist infolge der Kürzungen zu gering geworden. Die Betreuung der Praktika kann nicht im notwendigen Umfang durchgeführt werden, zu den Prüfungen fehlt es an Beisitzern. Die mangelhafte Personalsituation schlägt auch auf die Aufgaben in den Lehramtsstudiengängen durch.

1.3 Räumliche Bedingungen

Die räumlichen Bedingungen der Lehre sind sehr angespannt. Die Lehrräume im Gebäude am Weberplatz sind zu allen Zeiten besetzt. Insbesondere im Lehrgebäude „Am Weberplatz“ ist die Größe der Räume ein Problem. Da die Seminare in der Regel zwischen 40 und 80 Studenten umfassen, finden die meisten Lehrveranstaltungen in überfüllten Räumen statt.

Die Einrichtung eines zweiten Computerpools in der Fakultät Erziehungswissenschaften ist eine große Hilfe auch für den Magister-Studiengang, da die Medienpädagogik und die Bildungstechnologie einen wichtigen Teil im Studiengang einnehmen. Beide Pools werden von den Studierenden des Magister-Studienganges intensiv genutzt.

1.4 Bibliotheksbedingungen für die Hauptfachstudiengänge

Die Einrichtung der Fachbibliothek Erziehungswissenschaft wirkte sich für den Magister-Studiengang sehr positiv aus. Auch der Bücherbestand ist immer noch vergleichsweise gut. Der Anteil ausländischer Bücher ist vergleichsweise hoch.

Die Bibliothek bietet eine klar strukturierte Bücheraufstellung und gute Arbeitsplätze bei Tageslicht. Die einschlägigen Datenbanken für Erziehungswissenschaft sind leicht zugänglich gemacht. Lehrbücher sind in ausreichender Zahl vorhanden.

Das Bibliothekspersonal arbeitet eng mit den Hochschullehrern zusammen. Erwerbungsempfehlungen der Hochschullehrer werden vorrangig behandelt.

Der Zeitschriftenbestand ist immer noch als gut zu bezeichnen, obwohl Zeitschriften abbestellt werden mussten. Die Hilfe des Bibliothekspersonals bei der Zusammenstellung der Semesterapparate und bei der Bereitstellung der Aktenordner für die einzelnen Seminare ist hervorzuheben. Beides macht es den Studierenden leicht, direkt an die relevante Literatur für die Seminare heranzukommen.

2 Darstellung und Erläuterung des Lehrangebots und der Ausbildungsziele

2.1 Wissenschafts- und berufsbezogene Leitideen des Lehrangebots

Im Diplom-Studiengang *Sozialpädagogik/Sozialarbeit* sollen die Studierenden ein fundiertes Theorie-Praxis-Wissen im Bereich der wissenschaftlichen Sozialpädagogik und der Wohlfahrtswissenschaften erwerben. Der universitäre Zuschnitt des Studiengangs bietet darüber hinaus die Möglichkeit, ein forschungs- und entwicklungsorientiertes Profil im Kontrast zu der Ausbildung an den Fachhochschulen zu entwickeln.

Das Grundstudium bietet einen Qualifikationssockel mit interdisziplinärem Charakter. Im Hauptstudium haben die Studierenden die Möglichkeit, Schwerpunkte und Wahlpflichtfächer (vor allem auch außerhalb der Fakultät) wissenschafts- und professionsorientiert zu studieren.

Die wissenschaftliche Leitidee des Diplom-Studienganges ist vor allem interdisziplinär in der Verbindung von Geistes- und Sozialwissenschaften und der Perspektive einer angewandten Wissenschaftsorientierung ausgerichtet.

Die berufsbezogene Leitidee hat sich in der Richtung entwickelt, dass die Studierenden des universitären Studiengangs *Sozialpädagogik/Sozialarbeit* vor allem in entwicklungs-, planungs- und gestaltungsorientierten Berufsfeldern des Sozialwesens ihre Berufschancen suchen und finden können. Die universitätsweite Absolventenbefragung 2001 hat die empirische Umset-

zung dieser beruflichen Leitidee eindrucksvoll bestätigt. Nicht nur dass die Absolventen der *Sozialpädagogik/Sozialarbeit* nahezu vollständig – nur noch vergleichbar mit dem pharmazeutischen Beruf – eine entsprechende berufliche Anstellung finden, sie kommen auch – im Vergleich zu Fachhochschulabgängern – in entwicklungs- und projektorientierten Berufsfeldern unter. Dies spiegelt auch die Situation der Entwicklung des Sozialwesens in Ostdeutschland wieder, die wesentlich stärker auf solche professionellen Profile angewiesen ist als die infrastrukturell ausgebaute westdeutsche Sozialarbeit.

Im Magister-Studiengang *Erziehungswissenschaft* sollen die Studierenden grundlegendes Wissen der Erziehungswissenschaft erwerben, das wissenschaftliche Arbeiten in diesem Gebiet erlernen und den Zugang zu beruflichen Tätigkeitsfeldern finden.

Die wissenschaftliche Leitidee ist die Fähigkeit des wissenschaftlichen Denkens und Arbeitens auf dem Gebiet der Erziehungswissenschaft. Die Erziehung und die Bildung als die wesentlichen Kräfte der Persönlichkeitsbildung und des gesellschaftlichen Zusammenlebens sollen erkannt und wissenschaftlich erforscht werden. Dabei werden Methoden der unterstützenden Arbeit in Bildung und Erziehung vermittelt.

Die berufsbezogene Leitidee ist die Fähigkeit, pädagogische Situationen zu strukturieren und verstärkend und unterstützend in ihnen handeln zu können. Wegen der Vielfalt pädagogischer Arbeitsfelder und pädagogischer Situationen im Kontext anderer Arbeitsfelder wurde die Lösung gewählt, grundlegende Kompetenzen zu entwickeln, die situationsgerecht eingesetzt werden können.

2.2 Ausbildungsziele des Studienfachs

Konkrete Ausbildungsziele des Diplom-Studienganges sind:

- Verfügung über sozialpädagogisches, pädagogisches, soziologisches, psychologisches und juristisches Basiswissen
- Methodenkompetenz im Bereich der statistischen Methoden, der empirischen Sozialforschung und der Methoden der Sozialarbeit
- Interdisziplinäres Denken und Arbeiten
- Theorie-Praxis-Kompetenz
- Allgemeine Kenntnisse über die Arbeitsfelder der Sozialpädagogik und Vertiefungskennntnisse in ausgewählten Arbeitsfeldern

- Historisches Wissen zur Entwicklung von Sozialpädagogik und Sozialwesen im 19. und 20. Jahrhundert im Sinne der Erarbeitung eines ganzheitlichen Disziplinwissens
- International vergleichende Kenntnisse und vor allem Kenntnisse zum europäischen Sozialwesen
- Fähigkeit der Umsetzung von Forschungsmethoden in sozialpädagogische Entwicklungs- und Gestaltungskompetenzen
- Kompetenzen der Projektentwicklung und Projektevaluation
- Kommunikations- und Organisationskompetenzen

Konkrete Ausbildungsziele des Magister-Studienganges sind:

- Über das Basiswissen der Erziehungswissenschaft zu verfügen
- Über reflektierte, wissenschaftlich aufgeklärte erzieherische und soziale Handlungskompetenz zu verfügen
- Methodenkompetenz in der Forschung zu erziehungswissenschaftlich relevanten Themen zu erwerben
- Argumentationsfähigkeit in modernen Diskursen zu Pädagogik und Erziehung zu beweisen
- Komplexe organisatorische Strukturen im Bildungswesen handhaben zu können
- Über ein historisches Denken auf dem Gebiet der Bildung und Erziehung zu verfügen
- Die internationalen Zusammenhänge und Tendenzen im Bildungswesen zu kennen und international kooperieren zu können
- Die europäische Dimension heutiger Entscheidungen in der Bildung zu erkennen
- Medienkompetenz zu besitzen, um das Erziehungspotential von Medien erkennen und mitgestalten zu können
- Die Strukturen der Berufsbildung und Weiterbildung zu kennen und in diesen Feldern an der Erstellung und Durchführung von Bildungsprojekten mitwirken zu können
- Wesentliche Theorien des Lehrens und Lernens zu kennen und in der Praxis umsetzen zu können
- Erkundung wenigstens eines pädagogischen Tätigkeitsfeldes im Detail

2.3 Ausbildungsziele in den Studienphasen und ihre Umsetzung

Im Grundstudium des Diplom-Studienganges werden Basiskenntnisse aus verschiedenen Disziplinen und ihr interdisziplinärer Bezug erworben: Theorien und Geschichte der Sozialpädagogik/Sozialarbeit, Wohlfahrtswissenschaften, Soziologie, Psychologie, Allgemeine Pädagogik, Recht- und Institutionenlehre, quantitative Methoden, Grundzüge medialer Ausbildung, Einführung in die Arbeitsfelder. Das Grundstudium schließt mit der Vordiplomprüfung ab, die aus einer wissenschaftlichen Hausarbeit und einer mündlichen Prüfung wahlweise in den Fächern Sozialpädagogik und Allgemeine Pädagogik besteht. Eines der Nebenfächer – Soziologie oder Psychologie – kann mit dem Vordiplom abgelegt werden. Das Hauptstudium dient nicht nur der Vertiefung und Spezialisierung in den Schwerpunkten Sozialpädagogik der Lebensalter, soziokulturelle Erziehung und Bildung, Recht und Administration, Beratung, Gesundheit, Weiterbildung, europäisches Sozialwesen und Forschungsmethoden. Es ist vor allem auch so profiliert, dass ein großer Teil der Studierenden die Chance erhält, über die Teilnahme an Drittmittelprojekten und Lehrforschungsprojekten Kompetenzen im Bereich der Entwicklung und Gestaltung von sozialpädagogischen Themen und Arbeitsfeldern in der Verbindung von Theorie und Praxis zu erhalten.

Das sechswöchige Hauptpraktikum kann entweder nach dem Vordiplom als Block absolviert oder studienbegleitend im Rahmen von praxisbezogenen Forschungs- und Begleitprojekten absolviert werden.

Im Hauptstudium des Magisterstudiums *Erziehungswissenschaft* wird das Studium in den erziehungswissenschaftlichen Disziplinen vertiefend fortgesetzt. Der Freiraum zur Setzung selbst gewählter Studienschwerpunkte oder der Wahrnehmung des von der Fakultät angebotenen Studienschwerpunktes ist gegeben. Insofern kann eine fachbezogene Vertiefung mit Blick auf ein späteres Arbeitsfeld betrieben werden.

Im Hauptstudium wird die Methodenausbildung durch weitere Vertiefung in den quantitativen Methoden und durch Einübung qualitativer Methoden fortgesetzt.

Die achtwöchige Praktikumsphase dient der Vorbereitung auf ein späteres Arbeitsfeld, und wird zum Teil auch mit der Thematik der Magisterarbeit verknüpft.

Dem Studium liegt also insbesondere im Hauptstudium eine Mischung aus Disziplinentorientierung und Berufsfeldorientierung zugrunde.

2.4 Besondere Profile des Lehrangebotes

Die besonderen Profile des Lehrangebotes im Diplom-Studiengang *Sozialpädagogik/Sozialarbeit* sind bisher nicht ausdrücklich zertifiziert und ergeben sich aus der Profilierung in den Schwerpunkten und Wahlpflichtfächern in Verbindung mit Praxistätigkeiten der Studierenden. So entstehen Ausbildungsprofile die nach der bisherigen Erfahrung in vier Richtungen münden: eine wissenschaftliche Orientierung, die ihren Niederschlag in der relativ großen Anzahl von Promotionen, Einmündung in wissenschaftliche Mitarbeiterstellen bei Drittmittelprojekten und Wechsel auf wissenschaftliche Mitarbeiterstellen anderer Hochschulen mündet; eine mehr institutionelle Profilierung, die sich auf die etablierten Arbeitsfelder der Sozialpädagogik und Sozialarbeit bezieht; eine entwicklungs- und projektorientierte Profilierung, die sich auf Arbeitsfeld- und Projektentwicklung im Sozialwesen ausrichtet und schließlich eine bildungsorientierte Profilierung, die auf die Bereiche der politischen, sozialen, medialen Bildung und Weiterbildung abzielt.

Das Institut hat im Berichtszeitraum begonnen, einen konsekutiven Studiengang zu entwickeln. Vorgesehen sind ein Bachelor-Studiengang *Sozialpädagogik* sowie ein Master-Studiengang *counselling and transition*.

Zum besonderen Profil des Angebotes in der Sozialpädagogik/Sozialarbeit gehört die internationale Ausrichtung, die sich sowohl über die Kooperation mit den europäischen Hochschulen vermittelt, die im EGRIS-Forschungsverbund zusammengeschlossen sind (Lissabon, Valencia, Leiden, Glasgow, Bologna, Kopenhagen, Cork) als auch durch den ständigen Dozenten- und Studentenaustausch mit den Universitäten Bozen, Zürich, Graz und Fribourg.

Im Hauptstudium bietet im Rahmen des Magister-Studiengang die Fakultät den Studierenden die Teilnahme an einem Studienprofil an: "Außerschulische Jugendbildung, Erwachsenenbildung, Berufliche Weiterbildung in nationalen und internationalen Kontexten: Planung, Beratung, Gestaltung und Evaluation". Dieser Studienschwerpunkt wird von vier Professuren getragen, weist also durchaus eine gewisse Breite auf. Er berührt vier Stoffgebiete und umfasst zwei Drittel der Studienzeit im Hauptstudium. Die Wahl des Studienschwerpunktes schließt ein, dass das Praktikum und auch die Magisterarbeit thematisch in den Schwerpunkt fallen. Die erfolgreiche Absolvierung dieses Schwerpunktes wird gemäß der Prüfungsordnung für das Magisterstudium auf einem Beiblatt zum Abschlusszeugnis ausgewiesen.

2.5 Weiterbildungsangebote

Diplom- und Magisterstudium sind grundständige Studiengänge. Die Lehrenden der Hauptstudiengänge wirken zum Teil auch an den Weiterangeboten der Fakultät mit, ferner auch an Weiterbildungen für Lehrer.

2.6 Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot

Seiner Begründung gemäß, eine Forschungsinfrastruktur im Bereich der *Sozialpädagogik/Sozialarbeit* in Sachsen zu schaffen, hat das Institut 3 als Träger des Diplom-Studiengangs eine inzwischen ausgewiesene Tradition im Bereich der Drittmittelforschung und der Lehrforschung begründet. Unter Lehrforschung werden dabei sowohl studentische Forschungsaktivitäten im Bereich der Lehre als auch kleinere Drittmittelvorhaben verstanden, die an Lehrveranstaltungen oder Qualifikationsarbeiten gebunden sind. Die Drittmittelforschung gliedert sich in Grundlagenforschung (z. B. DFG-Projekte, grundlagenorientierte Forschungsaufträge von staatlichen Stellen und Stiftungen), in wissenschaftliche Begleitungs- und Evaluationsprojekte und in Projekte der Praxisberatung. In diesem Zusammenhang haben sich bestimmte Forschungsschwerpunkte herauskristallisiert, die im Berichtszeitraum folgendes Profil haben:

- Forschungsprojekte im Bereich der Jugendhilfe und der Erziehungshilfen: „Integrierte Erziehungshilfen“, „Biografische Nachhaltigkeit der Heimerziehung“
- Forschungsprojekte im Bereich der Übergangsforschung: EU Projekt „junge Elternschaft“, Bundesgeförderte Projekte „Regionale Vermittlungsstrukturen“, „Evaluation des Zivildienstes“
- Projekte im Bereich der Genderforschung: Jungen und Pubertät, Männerstudie Sachsen
- Projekte im Bereich der Gesundheitsförderung: „Modellprojekt Bodyguard“, „Gesundheitsförderung in der beruflichen Bildung“ (Evaluation)
- Projekte im Bereich Jugendverbandsarbeit: „Bundesweite Evaluation der biografischen Nachhaltigkeit der Jugendverbandszugehörigkeit“.

Die methodischen und thematischen Inhalte der Forschungsprojekte werden in entsprechenden Lehrveranstaltungen vermittelt. Studierenden arbeiten als studentische Hilfskräfte in den Projekten mit bzw. werden an Projektschritten beteiligt.

Forschungsinhalte des Instituts 1, als Träger des Magister-Studiengangs, beziehen sich auf die Geschichte der Erziehungswissenschaft und Geschichte der Erziehung in der DDR, zur Geschichte der Kibbutzerziehung, zu organisatorischen Verfahren im Bildungswesen, zur Theorie und Praxis des lebenslangen Lernens, zur Evaluation von Medienprojekten in der schulischen und außerschulischen Bildung, die Forschungen zur Gewaltproblematik in Schulen und von Jugendlichen, zur Missionspädagogik und die Forschungen zum Management in Weiterbildungsorganisationen. Ausgewählte Studenten nehmen an Forschungsprojekten teil.

3 Interpretation der statistischen Kerndaten zu Studium und Prüfungen

Im grundständigen Diplom-Studiengang waren im Berichtszeitraum 333 Studierende eingeschrieben. Die Neuimmatrikulation im Wintersemester 2006/07, die nach einem lokalen N.C. festgesetzt ist (~ 40 Plätze), belief sich auf 72 Studierende. Für den Diplom-Studiengang wird nur einmal im Jahr immatrikuliert.

Im berufsbegleitenden Aufbaustudiengang, für den im Berichtszeitraum nicht mehr immatrikuliert wurde, befanden sich noch 19 Studierende. Der Aufbaustudiengang war befristet für die Nachqualifikation von Hochschulabgängern eingerichtet worden, die pädagogiknahe Abschlüsse und eine Anstellung im Sozialwesen vorweisen konnten.

Im grundständigen Diplom-Studiengang *Sozialpädagogik/Sozialarbeit* betrug der Frauenanteil im Berichtszeitraum 82,5%. Dieser hohe Frauenanteil ist nicht nur auf eine geschlechtstypische Bevorzugung des Studienfaches Sozialpädagogik zurückzuführen. Er wird auch durch die NC-Regelung beeinflusst, bei der Frauen im Durchschnitt eher zum Zuge kommen, weil sie die besseren Abiturnoten vorweisen können.

Der Ausländeranteil vom Diplom-Studiengang ist mit 22,5 Prozent deshalb so gering, weil der universitäre Diplom-Studiengang *Sozialpädagogik/Sozialarbeit* nur in wenigen europäischen und außereuropäischen Ländern vergleichbar angeboten wird. Allerdings zeichnet sich ab, dass einige osteuropäische Staaten ähnliche Studiengänge aufbauen. Hier plant das Institut für Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften die Einrichtung eines auslandsorientierten Master-Studienganges.

Die Zahl der Beurlaubungen erscheint mit 131 auf den ersten Blick relativ hoch. Schaut man sich von ihren Begründungen her an, so fällt ein wesentlicher Teil auf jene Studienaufenthalte im Ausland, die nicht direkt anererkennungsfähig sind, aber zu einer wesentlichen Erweiterung des Studienhorizonts beitragen.

Die Abbruchquote im Diplom-Studiengang ist mit 10 Prozent relativ gering, die durchschnittliche Studienverweildauer beträgt 12,4 Semester. Diese bezieht sich noch auf eine Regelstudienzeit von 9 Semester + 1 Semester Praktikum. Mit der Angleichung der Regelstudienzeit an die Bafög-Bestimmungen (8+1) ist mit einer Absenkung der durchschnittlichen Studienverweildauer zu rechnen. Die Zwischenprüfung (Diplomvorprüfung) ist mehrheitlich nach dem 4. und 5. Semester abgelegt worden. Mit der Neuregelung der Regelstudienzeit seit dem Immatrikulationsjahrgang 2001 ist es möglich, die Diplomvorprüfung schon nach dem dritten Semester abzulegen.

Im Berichtszeitraum wurden alle Diplomprüfungen erfolgreich abgeschnitten. Der Durchschnitt der Gesamtnoten lag bei 1,5.

Dokumentation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf, beginnend ab dem Studienjahr 2004/05

Die Bestandszahlen an Studierenden entwickelten sich wie folgt.

Studienfach	2004/05	2005/06	2006/07
Diplom Sozialpädagogik	386	364	333
Magister Erziehungswissenschaft	296	267	227

Die Prüfungsstatistik entwickelte sich wie folgt:

Studienfach	2004/05	2005/06	2006/07
Diplom Sozialpädagogik	25	43	36
Magister (HF+NF) Erziehungswissenschaft	64	52	114

Vorzeitige Exmatrikulationen entwickelten sich wie folgt:

Studienjahr	Diplom	Magister
2006/2007	26	27

4 Darstellung der Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten

4.1 Maßnahmen zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

In Angleichung an den Bafög-Förderungszeitraum wurde die Regelstudienzeit des Diplom-Studienganges *Sozialpädagogik/Sozialarbeit* um ein Semester verkürzt. Das Halbjahrespraktikum, das bisher als zusätzliches Semester galt, muss nun im Studiengang zeitlich integriert werden, kann aber auch studienbegleitend (das heißt projektbegleitend) absolviert. Den Studierenden wurde die Möglichkeit geschaffen, ihre Vordiplomprüfung schon nach dem 3. Semester abzulegen. Für die Vordiplomprüfung werden die Studierenden auf alle prüfungsberechtigten Dozenten per Losverfahren aufgeteilt. Dies soll garantieren, dass sich die Studierenden nicht frühzeitig spezialisieren, sondern der allgemeinen Grundorientierung des Grundstudiums folgen. Das 4. Studiensemester hat sich als Orientierungssemester bewährt. Dazu werden eigene Angebote gemacht. Die Schwerpunkte im Hauptstudium wurden weiter ausdifferenziert.

Die im letzten Lehrbericht dargestellte neue Möglichkeit im Hauptstudium auch eigen entwickelte und organisierte Seminare zu selbstinitiierten Themen durchzuführen, wurde von den Studierenden aktiv genutzt und ist nun entsprechend institutionalisiert. Diese studentischen Seminare werden jeweils von einem Hochschullehrer autorisiert. Sie fördern die Eigeninitiative der Studierenden, wirken auf die Transparenz des ganzen Studiengangs und bringen vor allem auch generationsspezifische Themensichten in den Studiengang hinein.

Eine Besonderheit der Studienordnung des Magister-Studienganges ist das System von Leistungspunkten, durch welches das gesamte Studium strukturiert wird.

Für die Studierenden im Magisterstudium *Erziehungswissenschaft* besteht die Verpflichtung, aus jeder besuchten Lehrveranstaltung wenigstens einen Leistungspunkt mitzubringen, d.h. eine Mindestleistung zu erbringen. In der Art der zu erbringenden Leistung gibt es Varianz und Spielraum. Es ist nicht eine Tendenz zur Abschlussklausur gefördert worden, sondern es wird eine Vielfalt der Formen angewendet (z. B. Referat mit Thesenpapier, kleinere Hausarbeit, Anfertigung von Protokollen von 3 bis 5 Sitzungen, Bericht über die Erfüllung einer Erkundungsaufgabe, Literaturkonspekt u. a.). Auch aus Vorlesungen bringen die Studierenden einen Leistungspunkt mit. Die Lehrenden geben einige Möglichkeiten der Aufgabenlösung vor, die Studierenden können eigne Vorschläge mit den Lehrenden verhandeln.

Das System der Leistungspunkte hat die Mitarbeit der Studierenden in Seminaren und Vorlesungen deutlich verstärkt. Das Hauptstudium enthält großen zeitlichen Spielraum, um sich in einem oder mehreren der Stoffgebiete zu vertiefen.

4.2 Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

Im Diplom-Studiengang wird der Studienablaufplan – die Aufteilung des Studiums auf die Semester – durch eine Arbeitsgruppe kontrolliert, die aus dem Institutsrat heraus gebildet wird. Dies bezieht sich auch auf die Vorlesungs- und Seminarpläne der jeweiligen Semester, die im Institutsrat aufeinander abgestimmt werden.

Die Prüfungsordnung für das Magisterstudium an der TU Dresden, die am 18.10. 2000 in Kraft trat, macht den Prüfungsablauf flexibel und erhöht die Chance, die Regelstudienzeit einzuhalten.

Die Studienablaufpläne enthalten die Vorschläge zur Aufteilung des Studiums auf die Semester. Eine jährliche Kontrolle über die Einhaltung der Vorschläge gibt es nicht. Die Überprüfung der Einhaltung der Studienordnung erfolgt durch das Akademische Prüfungsamt jeweils nach den Anmeldungen zur Zwischenprüfung bzw. zur Magisterprüfung.

4.3 Studienberatung

Im Diplom-Studiengang *Sozialpädagogik/Sozialarbeit* wird die Studienberatung zurzeit durch den Dauerangestellten wissenschaftlichen Mitarbeiter 2 Stunden wöchentlich wahrgenommen. Das Beratungsangebot wird stark in Anspruch genommen. Gleichzeitig hat sich das zweisemestrige Theorie-Praxis-Seminar für die Studienanfänger bewährt, in dem sie in das Studien- und Hochschulwesen allgemein, in die Alltagspraxis des Studiums und in die Grundzüge der Sozialpädagogik und ihre Arbeitsfelder eingeführt werden. Dieses Theorie-Praxis-Seminar, das wechselnd von einem Lehrstuhl organisiert wird und Pflichtveranstaltung für alle Studienanfänger ist, soll auch dazu beitragen, die Studierenden zusammenzuführen, Gruppenverhalten zu entwickeln und so zur Gestaltung einer Studienkultur beizutragen. Im 4. Semester werden Angebote zur Studienordnung gemacht.

4.4 Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Die Lehre im Diplom-Studiengang am Institut für Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften ist durch ein vielfältiges Methodenspektrum geprägt, welches den Studierenden ermöglicht, sowohl kognitive als auch aktionale Lernprozesse zu durchlaufen. Durch Vorlesungen wird in erster Linie Wissen vermittelt, was die kognitive Auseinandersetzung mit theoretischen Inhalten fördert. In Seminaren wird dieser Prozess in diskursiver Form vertieft und erhält zusätzlich eine sozial kommunikative Komponente. Die Intentionen von Übungen liegen auf der Handlungsebene. So werden beispielsweise in der Übung zu Beratung Handlungskompetenzen in Beratungssituationen erworben und über die Reflexion eigenen Wahrnehmens, Denkens, Fühlens und Handelns gleichzeitig Lernprozesse initiiert. Auf die Imitierung von Gruppenprozessen (peer-learning) wurde größeres Gewicht gelegt. Mediengestützte Lehrverfahren wurden entwickelt.

Da das Magisterstudium ein Mehrfächerstudium ist, möchten Studierende oftmals entsprechend ihrer Fächerkombination eigene Schwerpunkte in der Erziehungswissenschaft setzen. Dieses erlaubt die Studienordnung durch einen Wahlpflichtbereich im Hauptstudium des Hauptfachstudiums, der zeitlich die Hälfte des Hauptstudiums umfasst und zur Bildung eines individuellen Schwerpunktes genutzt werden kann. Da das Fach *Erziehungswissenschaft* im Magister-Studiengang breit angelegt ist, ist eine Eingrenzung des individuellen Studienzieles möglich. Der Sinn solcher Schwerpunktsetzungen liegt zum einem darin, Ergänzungen zwischen den gewählten Fächern zur Geltung zu bringen, also sozusagen Synergieeffekte zu nutzen, zum anderen, sich schon in gewissem Maße auf eine spätere Arbeitstätigkeit zu konzentrieren.

Die Studierenden des Hauptfaches und des Nebenfaches erhalten eine zielgerichtete Ausbildung in den empirischen Forschungsmethoden der Erziehungswissenschaft. Sie müssen eigene kleine empirische Forschungen durchführen und erlernen z. B. auch die Technik des Auswertungsprogramms für sozialwissenschaftlichen Forschung "SPSS". Im Bereich der Methodenausbildung werden auch im Hauptstudium Seminare zu speziellen Forschungstechniken und mathematischen Auswertungsverfahren angeboten, die außerhalb Dresdens kaum in erziehungswissenschaftlichen Fakultäten zu finden sind.

4.5. Wartezeiten durch Studien- und Prüfungsorganisation

Durch die Studienorganisation und Prüfungsorganisation entsteht grundsätzlich keine Verzögerung im Studium. Es besteht die Möglichkeit, einen noch fehlenden Leistungsnachweis auch noch nach der Anmeldung zur Prüfung bis zu einem bestimmten Zeitpunkt nachzureichen. Ein Problem kann sich aus dem Charakter des Magisterstudiums als Mehr – Fächer - Studium ergeben, wenn sich Pflichtteile in den gewählten Studienfächern zeitlich überschneiden. Gegen diese Schwierigkeit ist angesichts der Vielzahl der Fächerkombinationen kaum etwas zu unternehmen, außer dass die Pflichtelemente möglichst oft angeboten werden.

Die Termine für die Magisterprüfungen müssen individuell festgelegt werden, da der Rhythmus der Prüfungen sich nach der Entscheidung der Studierenden richtet, sich zur Prüfung anzumelden. Für die schriftlichen Prüfungsarbeiten (Klausuren) in der Magisterprüfung werden den Prüfern maximal drei Wochen zur Korrektur zugestanden, für die Korrektur der Magisterarbeit, die in mehreren Exemplaren abgegeben wird, bekommt jeder Prüfer maximal sechs Wochen Zeit.

4.6. Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren

Die Professoren leisten mindestens einen Lehraufwand pro Semester von 8 SWS. Alle Lehrveranstaltungen sind durchweg mit hohen Studentenzahlen konfrontiert, da auch Lehramtsstudenten und auch Diplomstudenten diese Lehrveranstaltungen benötigen. Es gibt keine separaten Lehrveranstaltungen für Doktoranden, die gesamte Lehrkapazität wird unbedingt für das grundlegende Studium benötigt.

Abminderungen vom Lehrdeputat von 8 SWS gab es bisher nicht für akademische Selbstverwaltungsaufgaben, weder für das Amt des Studiendekans, noch für das Amt des Vorsitzenden des Prüfungsausschusses oder weitere Ämter. Prüfungen und Zwischenprüfungen werden grundsätzlich von Professoren abgenommen, Zwischenprüfungsarbeiten, Diplom- und Magisterarbeiten

werden von Professoren betreut, wissenschaftliche Mitarbeiter können als Zweitkorrektoren und als Prüfungsbeisitzer mitwirken.

5 Ergebnisse der Studentenbefragung zur Qualität der Lehre einschließlich Stellungnahme des Lehrkörpers und Evaluation

5.1 Befragung zur Qualität von Lehrveranstaltungen

Im Zeitraum der drei hier behandelten Studienjahre hat die Fakultät auf Vorschlag der Studienkommission für die Hauptfachstudiengänge auch ausgewählte Lehrveranstaltungen des Magisterstudiums für die Evaluation mit Hilfe des Fragebogens der TU Dresden zur Überprüfung der Qualität der Lehrveranstaltungen vorgeschlagen. Diese Befragungen sind entsprechend den von der TU Dresden gesetzten Regeln durchgeführt und ausgewertet worden. Es gibt allerdings kaum Lehrveranstaltungen, die nur dem Magisterstudium vorbehalten sind, in fast allen Lehrveranstaltungen treffen die Hauptfachstudierenden der Erziehungswissenschaft auf Lehramtsstudenten. Diese Multifunktionalität der Lehrveranstaltungen ist aus Gründen der Personalknappheit nötig und hat auch gewisse Vorteile, solange die Teilnehmerzahl nicht ein vernünftiges Maß überschreitet, wie es leider oft der Fall ist. Daher ist es nicht möglich zu sagen, wie die Magisterstudenten Erziehungswissenschaft die Qualität ihrer Lehrveranstaltungen beurteilt haben. Die Auswertung der auf Fakultätsebene aggregierten Daten erwies sich methodisch als kaum durchführbar. Die Kurven, die für die einzelnen Lehrveranstaltungen entstanden, waren für die Lehrenden zwar aussagekräftig, eine methodisch sichere Interpretation ist jedoch kaum möglich. Eine Deutung im Zeitablauf entsprechend einem "Zufriedenheitsprofil" ist methodisch ebenfalls sehr fragwürdig. Dennoch haben die Vertreter der Studentenschaft, die ja manche der Lehrveranstaltungen selbst besuchten, sich um eine Deutung bemüht, die auch den Lehrenden wertvolle Hinweise vermitteln konnte. Generell kann man aber zumindest aus der Zwischenevaluation 2005/2006 (9 Lehrveranstaltungen aus beiden Hauptfachstudiengängen) bilanzieren, dass die befragten Studierenden (n = 680) die komplexen „Inhalte und Präsentation der Lehrveranstaltung“ und „Verfügbarkeit der Lehrenden“ mit mehr als gut (1,4 – 1,6) bewerten. Verbesserungsnotwendigkeit sahen die Studierenden vor allem im Bereich „Motivation zum Selbststudium“ und „Beratungsangebote“. An diesen Punkten wurde im Berichtszeitraum in der kollegialen Verständigung weiter gearbeitet (Erhöhung des Beratungsangebots, Lehrforschung, Gruppenarbeit).

Die Frage nach dem methodischen Wert dieser Aussagen soll hier nicht gestellt werden. Der Wert der schriftlichen Befragung ist vor allem darin zu sehen, dass die Auswertung der Fragebögen in den meisten Lehrveranstaltungen als Anlass für ein offenes evaluatives Gespräch mit den Teilnehmern genutzt wurde.

Auch deshalb wurde im Diplom-Studiengang die im letzten großen Lehrbericht beschriebene qualitative Evaluation noch einmal reaktiviert. Sowohl im Sinne einer kommunikativen Evaluation in einzelnen Seminaren als auch als kollegiale Evaluation. Dabei zeigte sich, dass die Orientierungsphase zum Ausland des Grundstudiums nur teilweise von den Studierenden angenommen wurde und ein großer Teil sich erst in der Praktikumsphase orientiert. Deshalb wurde das praktikumsbegleitende Seminar (BPS) einer eigenen Qualitätsrevision unterzogen. Auch für die autonomen Seminare im Hauptstudium, die von Studierenden getragen und von Lehrenden mentoriert werden, sind bezüglich einheitlicher Regelungen und Verfahren neu institutionalisiert worden. Deutlich wurde auch, dass der Bereich der Lehrforschung, d. h. der Initiierung seminargebundener studentischer Projekte verstärkt werden muss, da die Studierenden hier in besonderer Weise berufsaber auch wissenschaftsbezogene Kompetenzen erwerben können. Die verpflichtende Eingangsphase ins Grundstudium hat sich weiter bewährt und wird von den Lehrenden des Instituts im Turnus betreut. Mit dem Studienjahr 2007/2008 ist die qualitative Evaluationsphase für den Diplom-Studiengang abgeschlossen. Die Studienkommission hat 6 Lehrveranstaltungen für die Fragebogenerhebung ausgewählt.

5.2 Übergangsprobleme der Studierenden

Hier soll vor allem der Übergang ins Arbeitsleben betrachtet werden. Gemäß der vom Institut für Soziologie der TU durchgeführten Absolventenstudie, welche die Studierenden der Sozial- und Geisteswissenschaften der Technischen Universität umfasste, schnitten die Absolventen des Diplom-Studiengangs *Sozialpädagogik/Sozialarbeit* weitaus am besten ab, sowohl was ihre Einmündung in das Berufsleben als auch ihre entsprechende Einstufung betrifft. Danach haben bisher alle Absolventen des Diplom-Studienganges eine Chance, in Institutionen und Projekten des sozialen Sektors und des außerschulischen Bildungsbereichs entsprechend ihren Qualifikationen unterzukommen. Aus eigenen Erfahrungen und Recherchen wissen wir, dass die Diplom-Pädagoginnen und Pädagogen der Technischen Universität nicht nur in Sachsen, sondern weit darüber hinaus in ihren Kompetenzen für die Entwicklung und Planung von Projekten gesucht werden. Hervorzuheben ist auch die breite berufliche Palette, welche die Absolventen vorweisen können: Anstellungen im engeren Bereich der Jugendhilfe, bei Bildungsträgern, bei der Projektentwicklung in der Sozialplanung, im Bereich der politischen und kulturellen Bildung, in Medieneinrichtungen, Referententätigkeiten im Bereich der Politik, Mitarbeit in soziokulturellen Projekten etc.

Ein Teil der Absolventen verbrachte ein Jahr oder länger in einem Forschungsprojekt der Fakultät, ehe der Sprung ins Arbeitsleben außerhalb der Universität gewagt wurde. Ein Teil der Absolventen hatte im oben genannten Schwerpunktprofil der Fakultät (Punkt 4.4) studiert und fand Tätig-

keiten bei Bildungsunternehmen oder in Personalabteilungen. Eine genaue Verbleibstatistik existiert noch nicht.

Die meisten Studierenden im Magister-Studiengang sind von der Schule direkt in dieses Studium gegangen. Einige wenige haben zuvor einen Abschluss einer Berufsfachschule erworben, z.B. als Ergotherapeutin. Wenige Studenten haben andere Lebensverläufe und haben erst in fortgeschrittenerem Alter mit dem Magisterstudium begonnen. Die Lehrveranstaltungen können prinzipiell keine Rücksichten auf besondere Biographien nehmen, allerdings kommen die Lebenserfahrungen in den Seminaren zur Sprache. Auch die ausländischen Studierenden bringen ihre Erfahrungen im Heimatland gelegentlich in den Seminaren zur Geltung und auch in schriftlichen Hausarbeiten.

5.3 Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Gemäß der Gründung des Diplom-Studienganges ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ein zentraler Arbeitsschwerpunkt des Instituts für Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften. Von 2001 bis Sommersemester 2008 wurden im Institut 18 Promotionen abgeschlossen. Regelmäßig werden Graduiertenstipendien eingeworben. Für im Berichtszeitraum laufende Forschungsprojekte sind 8 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ihr Diplom am Institut erworben haben, eingestellt und auf eine wissenschaftliche Laufbahn vorbereitet worden. Forschungsk Kooperationen mit anderen Universitäten (Tübingen, Bielefeld) und im europäischen Bereich geben dem wissenschaftlichen Nachwuchs die Gelegenheit ihren Horizont zu erweitern. Im Zeitraum 2004 - 2008 wurden im Institut drei Habilitationen, davon zwei Frauen, abgeschlossen.

In der von der Fakultät Erziehungswissenschaften herausgegebenen wissenschaftlichen Reihe „Dresdner Studien“ stammt ein Großteil der veröffentlichten Arbeiten aus dem Institut für Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften. Vor allem der wissenschaftliche Nachwuchs hat die Möglichkeit, in einem renommierten Verlag zu publizieren und mit Unterstützung des Instituts Erfahrungen im Veröffentlichungswesen zu sammeln. Weiterhin wird aus dem Institut die „Zeitschrift für Sozialpädagogik“ und die Reihe „Geschlechterforschung“ herausgegeben.

Ein direkter Übergang vom Magisterstudium in das Promotionsstudium findet in wenigen Fällen statt. Doktoranden haben in vielen Fällen schon berufliche Erfahrung gesammelt. Es ist durchaus zu erwarten, dass einzelne der bisherigen Absolventen nach einer Arbeitsphase außerhalb der Universität zur Promotion zurückkehren. In den letzten beiden Jahren sind 4 Promotionsverfahren, bei denen Mitglieder des Instituts als Betreuer fungierten, erfolgreich abgeschlossen worden.

Derzeit arbeiten 8 Studierende an Promotionsarbeiten, die von Lehrenden des Instituts betreut werden.

6 Lehrevaluation

Aufbaustudiengang „Berufspädagogik“ der TU Dresden und der Hanoi University of Technology

Die Evaluation des Lehrangebotes in diesem kooperativen Studiengang spielte seit der Implementierung des Studienganges 1999 eine große Rolle. Dies hat zwei Gründe. Erstens erfordert die teilweise, im Studienjahrgang 2005 sogar vollständige Studiendurchführung an der HUT mit Unterstützung von Gastdozenten der TU Dresden die Sicherung der Studienqualität, um auch berechtigt ein Masterdegree der TU Dresden zu verleihen. Zweitens waren bis 2007 Aussagen zur Studienqualität und zu Maßnahmen der Qualitätssicherung erforderlicher Bestandteil der Berichterstattung gegenüber der GTZ als Drittmittelgeber für dieses Entwicklungsprojekt. Aus diesem Grund wurde bereits in der ersten Phase der Studiendurchführung von 1999 bis 2001 ein Evaluationsverfahren entwickelt und getestet, welches in allen folgenden Studiendurchgängen zur Anwendung kam. Die Ergebnisse der Evaluation wurden sowohl intern an beiden beteiligten Universitäten als auch extern im Berufsbildungsprogramm Vietnam der GTZ und des Ministry of Education and Training Vietnam ausgewertet.

Ergänzungsstudium *Berufliche Bildung/Berufliche Erwachsenenbildung*

Dieses weiterbildende gebührenpflichtige Studienangebot wird zwar seit 2000 ökonomisch und organisatorisch von der TUDIAS GmbH verantwortet, die akademische Aufsicht der Studiendurchführung und der Prüfungen liegt aber nach wie vor in der Hand der Fakultät Erziehungswissenschaften. Es wird nach den 1998 vom Senat der TU Dresden verabschiedeten Prüfungs- und Studienordnungen studiert, es wird ein Zertifikat der TU Dresden vergeben und ein an der Fakultät Erziehungswissenschaften eingerichteter Prüfungsausschuss verantwortet die akademische Aufsicht. Dies schließt auch die Studienevaluation ein, die bei solchen gebührenpflichtigen Studienangeboten ein sensibler Bereich ist. Neben den studienbegleitenden Aussprachen zur Lehrqualität bilden die halbjährlichen schriftlichen Befragungen der Studienteilnehmer den Schwerpunkt des Evaluationskonzeptes für dieses Studium. Da das Studium seit 10 Jahren durch einen sehr stabilen Kern interner und externer Lehrkräfte abgesichert wird, fallen die Evaluationsergebnisse hier weitgehend sehr positiv aus.

7 Zusammenfassende Würdigung

Der Diplom-Studiengang *Sozialpädagogik/Sozialarbeit* hat sich im Berichtszeitraum stabilisiert und weiter ausdifferenziert. Er genießt inzwischen in der bundesrepublikanischen Fachszene einen guten Ruf, so dass weiterhin - im Rahmen der hochschulpolitischen Möglichkeiten des Freistaates - angeboten wird. (bis 2009) Die Abbruchquoten sind im Universitätsvergleich äußerst gering, die Berufseinmündung der Absolventen überdurchschnittlich hoch. Das Institut für Sozialpädagogik, Sozialarbeit und Wohlfahrtswissenschaften hat sich in der sächsischen und darüber hinaus ostdeutschen Region ein fachliches und fachpolitisches Netzwerk aufgebaut, von dem die Studierenden – sei es nun über Praktika, Studienkontakte, Lehraufträge, Fachtagungen und Hospitationen – profitieren können. Mit den sächsischen Fachhochschulen besteht ein guter Austausch, im Bereich der kooperativen Promotion sind die ersten Schritte gemacht worden. Im Bereich der Technischen Universität arbeitet das Institut in Lehre und Forschung über die Fakultät hinaus eng mit dem Institut für Soziologie (vor allem Lehrstuhl Mikrosoziologie) zusammen. Die internationale Einbindung des Instituts – vor allem im Bereich der EU – ist vorangeschritten. Im Berichtszeitraum wurde die Planung eines konsekutiven Studienganges zum Abschluss gebracht. Diese sollen sich in späteren Masterabschlüssen vor allem auf den Bereich des europäischen Sozialwesens, den Bereich der sozialen und medialen Bildung und den Bereich der Beratung beziehen.

Der Magister-Studiengang *Erziehungswissenschaft* hatte sich gut und erfolgreich etabliert. Es zeigt sich bisher, dass sowohl die wissenschaftliche Orientierung als auch die Praxisorientierung des Studienfaches auf einem relativ hohen Niveau realisiert wurden. Die verbliebenen Studierenden werden weiter auf diesem Niveau ausgebildet.

Dem Master-Studiengang *Childhood research and education – Kindheitsforschung, Beratung und Bildung* liegen noch keine bilanzfähigen Erkenntnisse vor.

8 Konsekutiver Master-Studiengang *Childhood research and education – Kindheitsforschung, Beratung und Bildung* der TU Dresden

Im Wintersemester 2007/08 begann der viersemestrige Master-Studiengang *Childhood research and education – Kindheitsforschung, Beratung und Bildung*, der die Studierenden für die Praxis- und Begleitforschung, die Erforschung der Frühpädagogik insbesondere auf institutioneller Ebene, der Ebene der Qualitätsentwicklung und Evaluation sowie wissenschaftlicher Dokumentation im Bereich der Pädagogik, der Institutionen und der Methoden der frühen und mittleren Kindheit qualifiziert und eine Berufseinmündung in Forschung und Lehre an/in Forschungs-

instituten, an/in Aus-, Fort- und Weiterbildungsinstitutionen und Trägerverbänden und Vereinen (z.B. für die Qualitätsentwicklung und Beratung) ermöglicht.

Mit dem auf Forschung basierenden Masterstudiengang verfolgt die TU Dresden das Ziel, den für die Akademisierung des Bereichs der Pädagogik in der frühen und mittleren Kindheit dringend benötigten wissenschaftlichen Nachwuchs auszubilden und somit einem Ansinnen des „Forum Bildung“, das bei der Bund-Länderkommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung angesiedelt war, zu entsprechen.

In diesem Studiengang können Absolvent/innen mit überdurchschnittlichen Studienabschlüssen aus Bachelor-Studiengängen im Bereich der Frühpädagogik und sozialpädagogischen Studiengängen sowie vergleichbarer Studiengänge einmünden.

Die Studierenden erlangen die Kompetenzen, selbstständig und eigenverantwortlich nach entsprechenden wissenschaftlichen Kriterien zu arbeiten; Ziele für die Praxis- und Begleitforschung zu entwickeln und entsprechende Forschungsmethoden zieladäquat auszuwählen und anzuwenden; Kommunikationsprozesse zu gestalten und Forschungsergebnisse als Lehrende/Lehrender zu vermitteln sowie Forschungsergebnisse für die Weiterentwicklung von Einrichtungen beratend einzubringen.

Da der Masterstudiengang erst Anfang Oktober 2007 vom Senat und dem SMWK beschlossen wurde, ergab sich eine sehr kurze Immatrikulationsphase, die dazu führte, dass sich im ersten Studiendurchgang vorerst nur vier Studierende immatrikulieren ließen.

Die Studierenden belegen Lehrveranstaltungen u. a. zu folgenden Themengebieten:

- Grundlagen der Kindheitsforschung (historische und systematische Diskurse der Pädagogik zur frühen und mittleren Kindheit, Diversität und Gender, Lebenswelten von Kindern insbesondere in Institutionen etc.),
- Empirische Kindheitsforschung (Methoden der empirischen Kindheitsforschung hinsichtlich qualitativer und quantitativer Forschungsmethoden in den Forschungsfeldern der Frühpädagogik etc.),
- Implementierungsprozesse in die Praxis (Entwicklungstendenzen der Kindheitsforschung, soziale Beziehungen und professionelle Beziehungsgestaltung, Wandel von Lernkulturen durch integrierte Werkstätten etc.).

Zum Wintersemester 2008/09 beginnt der zweite Jahrgang mit dem Studium, wobei lediglich 20 der zukünftigen Studentinnen und Studenten, die nach Bestehen des Auswahlverfahrens die erforderlichen fachlichen und persönlichen Qualifikationen nachgewiesen haben, immatrikuliert

werden können – im Vergleich dazu die aktuellen Bewerbungszahlen jedoch deutlich höher sind.

Teil 3: Bericht zur Lehre in den Weiterbildungsstudiengängen

Die Fakultät Erziehungswissenschaften zeichnet verantwortlich für eine Reihe von Weiterbildungsstudiengängen, die durch das Institut Berufspädagogik betreut werden. Der Spezifik der Angebote entsprechend wird nicht in jedem Fall stringent der Gliederungsvorgabe der Sächsischen Lehrberichtsverordnung gefolgt.

1 Aufbaustudiengang Berufs- und Erwachsenenpädagogik in der internationalen Entwicklungsarbeit (Vocational Education and Personnel Capacity Building) - Darstellung und Erläuterung der Ausbildungsziele und des Lehrangebotes im Detail

Wissenschafts- und berufsbezogene Leitideen des Lehrangebotes

Lehrkräfte sowie Mitarbeiter der Administration und in Entwicklungsprojekten der beruflichen Bildung im Staatswesen als auch in Wirtschaftsunternehmen benötigen eine Qualifizierung, die für pädagogische Tätigkeiten unter variierenden Bedingungen befähigt. Das Aufbaustudium bietet für Hochschulabsolventen die Möglichkeit, sich berufspädagogische sowie didaktische und methodische Qualifikationen anzueignen. Gerichtet ist dieser Studiengang auf die Bedarfe des Arbeits- und Beschäftigungsmarktes in Entwicklungsländern.

Eine der entscheidenden Leitideen des Studienganges ist es, eine Bedarfslücke im Angebot berufspädagogisch orientierter Hochschulstudiengänge zu schließen. Gegenwärtig existieren auf dem internationalen Markt nur sehr wenige Studiengänge, die sich zum einen dem Prozess der Aus- und Weiterbildung zuwenden und zum anderen einen international anerkannten Masterabschluss ermöglichen.

Das Studium führt bei erfolgreichem Abschluss zum akademischen Grad „Master of Science in Vocational Education“ (MSc).

Ausbildungsziele der Studiengänge hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen und fachlichen Berufsorientierung und -befähigung sowie der Persönlichkeitsbildung

Das Studium dient dem Erwerb einer wissenschaftlich-fachlichen Handlungskompetenz für Tätigkeitsbereiche in der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Das schließt sowohl eine wissenschaftliche Grundbefähigung als auch eine Spezialisierung ein. Früher erworbene Kenntnisse und Erfahrungen in der Projektierung, Planung, Gestaltung und Bewertung von Lehrgängen und Projekten der beruflichen Aus- und Weiterbildung werden unter Berücksichtigung landesspezifischer Bedingungen erweitert und vertieft. Durch das Studium hat der Absolvent Voraussetzungen für den Einsatz bei Behörden, in Planungs- und Beratungsbüros, in Personal-, Bildungs-,

Weiterbildungs- und Umschulungsabteilungen in Wirtschaftsunternehmen, nationalen und internationalen Organisationen und in Schulen der Berufs-, Techniker- und Ingenieurausbildung. Er erwirbt die Befähigung für die Projektierung, Planung und Gestaltung von Unterrichtsprozessen und Projekten, Bildungsbedarfsanalysen und Bildungsmanagement sowie der Kontrolle und Bewertung von Lehrgängen und Projekten der beruflichen Aus- und Weiterbildung.

Die Ausbildungsziele in den Studienphasen, gegebenenfalls differenziert nach Studienrichtung oder Schwerpunkt

Das Aufbaustudium wird ausschließlich als Präsenzstudium durchgeführt. Es gliedert sich in einen Pflichtbereich mit dem Charakter einer Grundlagenausbildung und in einen Wahlpflichtbereich als berufsorientierte Vertiefung. Die Dauer des Studiums beträgt 4 Semester. In diese Zeit sind 2 Praktika mit einer Dauer von jeweils 4 Wochen und die Bearbeitung der Masterarbeit eingeschlossen. Das 1. Praktikum findet nach dem 2. Semester statt. Es hat die Funktion, das in den ersten beiden Semestern angeeignete theoretische Wissen mit den realen Gegebenheiten beruflicher Bildung zu konfrontieren. Den Studierenden wird entsprechend ihrer derzeit geplanten beruflichen Tätigkeit im Heimatland die Möglichkeit gegeben, das Praktikum in Bereichen beruflicher Bildung, die ein breites Spektrum von Bildungsangeboten bzw. Organisationsstrukturen bieten, zu absolvieren. Das 2. Praktikum findet nach dem 3. Semester (i.d.R. im Heimatland bei ausländischen Studierenden) statt. Es ist seinem Charakter nach ein empirisches Feldforschungspraktikum, das bereits mit der Problemstellung der Masterarbeit gekoppelt sein sollte.

Besondere Profile des Lehrangebotes

Aufgrund der Wahlmöglichkeiten in der Vertiefungsphase (Wahlpflichtbereich) des Studiums sowie über Seminardiskussionen, Aufgaben, Projekte bis hin zur Masterarbeit sind Profilierungen möglich, die sich konkret an dem Bedarf der Studierenden und den Gegebenheiten des Arbeits- und Beschäftigungsmarktes in den Herkunftsländern der Studierenden orientieren.

Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot

Die berufs- und erwachsenenpädagogische Forschung des Instituts für Berufspädagogik findet unmittelbar Eingang in die Lehrveranstaltungen des Aufbaustudienganges. Darüber hinaus sind die Studierenden an der Forschung beteiligt. Vielfach zeigte es sich, dass Forschungsarbeiten der Studierenden Ausgangspunkt für weitere Projekte waren und sind. Als Beispiel sei das in

der Entwicklung befindliche Netzwerk beruflicher Bildung im Bereich des Hochschulwesens in Vietnam, Laos, Thailand und China genannt.

2 Aufbaustudiengang Berufspädagogik - Darstellung und Erläuterung der Ausbildungsziele und des Lehrangebotes im Detail

Wissenschafts- und berufsbezogene Leitideen des Lehrangebotes

Der gemeinsame Aufbaustudiengang *Berufspädagogik* der Technischen Universität Dresden und der Hanoi University of Technology wird seit dem Herbstsemester 1999 angeboten. Die Entwicklung des Studienganges sowie seine Durchführung wurden von 1998 bis 2005 auf der Grundlage eines Entwicklungsprojektes des BMZ in Zusammenarbeit mit der GTZ realisiert. Im Berichtszeitraum erfolgte eine Unterstützung durch den DAAD. Das Studium führt bei erfolgreichem Abschluss zum akademischen Grad „Master of Science in Vocational Education“ (MSc).

Ausgangspunkt für die Entwicklung dieses Studienganges war das Defizit an Experten im Bereich der beruflichen Bildung in Vietnam, die systemstrukturierend und systemberatend von der Projektierungsebene bis in die Gestaltungsebene beruflicher Bildung selbständig handeln und entscheiden können. Der Bedarf an solchen qualifizierten Fachkräften in Vietnam in den Institutionen der beruflichen Bildung, der Administration, aber auch in den ausländischen Entwicklungsprojekten auf dem Gebiet der beruflichen Bildung ist groß, diesbezügliche Studiengänge fehlten aber. Mit der Einrichtung des Aufbaustudienganges „*Berufspädagogik*“ konnte diesem Defizit entgegengewirkt werden. Weiterhin wurde damit eine Möglichkeit zur Qualifizierung wissenschaftlichen Nachwuchses auf dem Gebiet der Berufspädagogik in Vietnam geschaffen.

Ausbildungsziele der Studiengänge hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen und fachlichen Berufsorientierung und -befähigung sowie der Persönlichkeitsbildung

Der Aufbaustudiengang *Berufspädagogik* baut auf einem naturwissenschaftlich-technischen, wirtschaftswissenschaftlichen oder erziehungswissenschaftlichen Hochschulabschluss auf. Er dient dem Erwerb einer wissenschaftlich-fachlichen Handlungskompetenz für Tätigkeitsbereiche in der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Das schließt sowohl eine wissenschaftliche Grundbefähigung als auch eine Spezialisierung ein.

Der Aufbaustudiengang erweitert und vertieft früher erworbene Kenntnisse und Erfahrungen auf den Gebieten der Projektierung, Planung, Gestaltung und Bewertung von Lehrgängen und Projekten beruflicher Aus- und Weiterbildung gemäß der in Vietnam existierenden landesspezifischen Bedingungen.

Das Studium schafft Voraussetzungen zur Übernahme von Aufgabengebieten wie Projektierung, Planung und Gestaltung von Lehrgängen und Projekten beruflicher Aus- und Weiterbildung, Bildungsbedarfsanalysen und Bildungsmanagement, Kontrolle und Bewertung von Lehrgängen und Projekten der beruflichen Aus- und Weiterbildung.

Die Ausbildung soll zum Einsatz in Behörden, in Planungs- und Beratungsbüros, in Personal- und Bildungsabteilungen in Wirtschaftsunternehmen, nationalen und internationalen Organisationen, die sich mit der Entwicklung von Humanressourcen auf nationaler oder regionaler Ebene befassen, befähigen. Die Befähigung schließt eine Gestaltung von Unterrichtsprozessen in der beruflichen Aus- und Weiterbildung ein.

Die Ausbildungsziele in den Studienphasen, gegebenenfalls differenziert nach Studienrichtung oder Schwerpunkt

Die Dauer des Aufbaustudiums beträgt 2 Jahre. Das Studium gliedert sich in ein Lehrangebot von Grundlagen-Studienfächern des Pflichtbereiches (44 SWS) sowie von Studienfächern des Pflicht- und Wahlpflichtbereiches zur Vertiefung und Spezialisierung (44 SWS). Den Schwerpunkt der ersten beiden Semester bilden die Grundlagen-Studienfächer. Die Studienfächer zur Vertiefung und Spezialisierung werden hauptsächlich im 3. und 4. Semester angeboten.

Während in den ersten 3 Studiendurchgängen von 1999 bis 2005 die Studiendurchführung je zur Hälfte an der TU Dresden und an der Hanoi University of Technology erfolgte, wurde das Studium im Berichtszeitraum für den 4. Studienkurs ausschließlich in Hanoi realisiert. Zur Sicherung der Qualität der Lehre in Hanoi erfolgte eine Unterstützung durch insgesamt 7 Gastdozenten der TU Dresden mit je 2 – 3 SWS. Des Weiteren erfolgte die Abnahme der Masterprüfungen unter Beteiligung von 3 Hochschullehrern bzw. prüfberechtigten wissenschaftlichen Mitarbeitern der TU Dresden.

Im März 2007 schlossen 14 Studenten des 4. Studienjahrganges mit der Verteidigung ihrer Masterarbeiten das Studium erfolgreich ab. Die feierliche Zeugnisausgabe erfolgte im September 2007 unter Beteiligung der Hochschulleitung der Hanoi University of Technology, Vertretern des vietnamesischen Bildungsministeriums, des General Department of Vocational Education sowie des Deutschen Akademischen Austauschdienstes.

Die Neuimmatrikulation in diesem Studiengang ist für das Herbstsemester 2009 mit Unterstützung der GTZ und des DAAD geplant.

3 Nebenfachausbildung - Darstellung und Erläuterung der Ausbildungsziele und des Lehrangebotes im Detail

Wissenschafts- und berufsbezogene Leitideen des Lehrangebotes

Im ingenieurwissenschaftlichen Bereich einschließlich der Informatik werden immer mehr nicht-technische Qualifikationen von der Wirtschaft nachgefragt. Die vom Institut für Berufspädagogik verantworteten Nebenfächer wenden sich Wissens-elementen aber auch Qualifikationen zu, die im ingenieurpädagogischen Bereich liegen.

3.1 Nebenfach Aus- und Weiterbildung im Studiengang Medieninformatik

Ziel des Studiums Medieninformatik ist es, dass der Student sich die für die Berufspraxis notwendigen gründlichen theoretischen und praktischen Fachkenntnisse auf dem Gebiet des Software - Engineering, der Medienerfassung, -bearbeitung und -gestaltung, der Informationsverwaltung sowie intelligenter und verteilter komplexer Systeme aneignet, sich einen Überblick über die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Disziplinen der Informatik und der Mediengestaltung erwirbt und seine Fähigkeit entwickelt, nach wissenschaftlichen Methoden zu arbeiten.

Weiterhin erhält der Student eine Ausbildung, die eine die Medieninformatik ergänzende Sicht auf wissenschaftliche und berufliche Praxis vermittelt. Dies geschieht u. a. in einem Nebenfach, das ihm umfangreiche und solide Grundkenntnisse in einem anderen Wissensgebiet vermittelt und ihn in die Lage versetzen soll, im Beruf auf diesem Gebiet anwendungsorientiert tätig zu sein. Das Nebenfach gehört zum Studienbereich Anwendungswissen und umfasst 25% des Gesamtstudiums. Insbesondere wendet sich das Nebenfachstudium Aus- und Weiterbildung den Problemen der didaktischen und methodischen Gestaltung von Aus- und Weiterbildungsgängen sowie der Gestaltung von digitalen Medien und virtuellen Phasen oder Komponenten der Aus- und Weiterbildung zu. Darüber hinaus erhält der Student Kenntnisse über das System der beruflichen Aus- und Weiterbildung einschließlich der Planungsunterlagen wie z. B. Curricula. Das Nebenfach weist einen Umfang von 20 SWS auf.

3.2 Ingenieurpädagogik - Nichttechnisches Wahlpflichtfach für ingenieur- und naturwissenschaftliche Studiengänge

Leitidee des Lehrangebotes

In Fortführung einer langwährenden Tradition der Ingenieurpädagogik an der TU Dresden bietet das Institut für Berufspädagogik für ingenieur- und naturwissenschaftliche Studiengänge im Rah-

men des nichttechnischen Wahlfaches Lehrveranstaltungen zur Herausbildung sozialer Komponenten beruflicher Handlungskompetenz für Ingenieure an. Diese Lehrangebote entsprechen den Qualifikationsanforderungen an Ingenieure aus der betrieblichen Praxis. Moderne Produktions- und Dienstleistungsstrukturen führen zu Anforderungen an Ingenieure im Projektmanagement, in der Teamarbeit und Teamführung. Zwischenmenschliche kommunikative Prozesse erlangen neben der eigentlichen technisch-technologischen Entwicklungsarbeit einen immer höheren Stellenwert. Neben der qualitativ hochwertigen fachlichen Ausbildung sollte deshalb auch die Herausbildung von Persönlichkeitseigenschaften des sozialen Bereiches integrativer Bestandteil eines Ingenieurstudiums sein.

Ausbildungsziele des Lehrangebotes

Die angebotenen Lehrveranstaltungen zielen schwerpunktmäßig auf die Herausbildung von Fähigkeiten und Fertigkeiten der Mitarbeiterführung, insbesondere der Gestaltung kommunikativer Prozesse. Im Zentrum stehen dabei für Ingenieur Tätigkeiten typische kommunikative Prozesse in Führungstätigkeiten der Teamentwicklung und Teamführung, der Problem- und Konfliktlösung, der Unterweisung sowie der Ergebnispräsentation. Psychologische Grundlagen der Kommunikation sowie die zweckentsprechende logische Strukturierung dieser Prozesse spielen dabei eine entscheidende Rolle.

Umsetzung des Lehrangebotes

Die Lehrangebote haben einen Umfang von 4 SWS und werden vorrangig von Studenten der Fakultät Maschinenwesen wahrgenommen.

Im ingenieurwissenschaftlichen Fernstudium der Fakultät Maschinenwesen ist die Lehrveranstaltung Ingenieurpädagogik mit 1 SWS obligatorisch und mit weiteren 4 SWS (Vertiefung) wahlobligatorisch verankert.

Die Lehrangebote Ingenieurpädagogik sind ausbaufähig zum Nebenfachstudium, da verschiedene ingenieurwissenschaftliche Studiengänge (z. B. Elektrotechnik, Physik) das nichttechnische Wahlfach mit einem Umfang von 8 SWS in der Studienordnung verankert haben, was aber aus Kapazitätsgründen gegenwärtig vom Institut für Berufspädagogik nicht geleistet werden kann.

4 Ergänzungstudium *Berufliche Bildung/Berufliche Erwachsenenbildung* - Darstellung und Erläuterung der Ausbildungsziele und des Lehrangebotes im Detail

Wissenschafts- und berufsbezogene Leitideen des Lehrangebotes

Beschäftigte in Tätigkeitsfeldern beruflicher Aus- und Weiterbildung ohne berufs- und erwachsenenpädagogische Qualifikationsnachweise erhalten berufsbegleitend die Chance einer sehr praxisbezogenen universitären berufs- und erwachsenenpädagogischen Qualifikation. Diese wird anerkannt:

- von der Schulaufsichtsbehörde des Freistaates Sachsen als berufspädagogische Qualifikation für Lehrkräfte an Ersatzschulen und
- von der Bundesanstalt für Arbeit als Nachweis für die erwachsenenpädagogische Qualifikation der Lehrkräfte in der Erwachsenenbildung/Beruflichen Weiterbildung.

Das weiterbildende Studium wird nicht aus dem Lehrdeputat der Fakultät Erziehungswissenschaften bestritten, sondern ökonomisch von der TUDAS GmbH verwaltet. Die akademische Aufsicht als auch die prüfungsrechtliche Verantwortung liegen allerdings in der Fakultät, da die Rechtsgrundlage des Studiums die vom Senat der TU Dresden verabschiedeten Prüfungs- und Studienordnungen sind.

Ausbildungsziele der Studiengänge hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen und fachlichen Berufsorientierung und -befähigung sowie der Persönlichkeitsbildung

Das Ziel des Studiums besteht in der Entwicklung von Handlungskompetenzen für Tätigkeitsbereiche in der beruflichen Erstausbildung und der beruflichen Erwachsenenbildung auf der Grundlage kritischer Aneignung von Kenntnissen, Verarbeitung vorliegender Erfahrungen und Entwicklung wissensbegründeter Handlungsorientierungen sowie Reflexionen über berufs- und erwachsenenpädagogische Tätigkeit. Das schließt sowohl eine Grundbefähigung als auch eine Vertiefung und Spezialisierung ein. Die Studierenden sollen befähigt werden, Lernprozesse in der beruflichen Bildung und der beruflichen Erwachsenenbildung sowohl berufsfeldübergreifend als auch berufsfeldspezifisch zu planen und zu gestalten. Die Anforderungen des Studiums orientieren sich an der berufs- und erwachsenenpädagogischen Praxis und deren theoretischer Durchdringung.

Die Studierenden weisen das Erreichen dieser Ziele in vier Prüfungen und einer wissenschaftlichen Abschlussarbeit nach und erhalten auf dieser Grundlage ein Universitätszertifikat.

Die Ausbildungsziele in den Studienphasen, gegebenenfalls differenziert nach Studienrichtung oder Schwerpunkt

Das viersemestrige Studium weist keine streng getrennten Phasen auf. Es ist aber so angelegt, dass zunächst die Grundlagenfächer überwiegen, in denen stärker wissenschaftsdisziplinbezogen die unter den Zielen genannten Handlungskompetenzen sowie vor allem ein reflektiertes und theoretisch begründetes Grundverständnis berufs- und erwachsenenpädagogischer Arbeit entwickelt werden. Die breite Palette der Studienfächer belegt deutlich die Vielfalt der nicht nur auf erziehungswissenschaftliche Aspekte reduzierbaren berufs- und erwachsenenpädagogischen Tätigkeit, z. B. durch solche Studienfächer wie „Arbeits- und Sozialrecht“, „Psychologie“, „Sozialpädagogische Grundlagen“. Einer wissenschaftlichen forschungsmethodischen Vertiefung wird durch ein Studienfach „Sozialwissenschaftliche Untersuchungsmethoden“ Rechnung getragen.

Vor allem ab dem 2. Semester erfolgt überwiegend in seminaristischer Form eine differenzierte Beschäftigung der Studierenden mit den Tätigkeitsfeldern „Gestaltung von Bildungsprozessen in der *beruflichen Bildung/beruflichen Erwachsenenbildung*“ sowie „Weiterbildungsmanagement“. Ab dem 3. Semester können die Studierenden sich zunehmend wahlobligatorisch für Vertiefungen in komplexen Handlungsfeldern berufs- und erwachsenenpädagogischer Tätigkeit entscheiden, die sehr stark projektartig bzw. problembezogen angelegt sind und eine sehr hohe Eigenaktivität und Selbstständigkeit der Studierenden herausfordern.

Die Wissenschaftliche Abschlussarbeit verbindet berufs- und erwachsenenpädagogische wissenschaftliche Problembearbeitung mit konkretem Handlungsbedarf im Arbeitsfeld der Studierenden.

Das Studium umfasst insgesamt 31 SWS, von denen 25 SWS in Eigenleistung durch das Institut für Berufspädagogik erbracht werden.

Besondere Profile des Lehrangebots

Auf Grund der Wahlmöglichkeiten in der Vertiefungsphase des Studiums sowie über Seminar Diskussionen, Aufgaben, Projekte bis hin zur wissenschaftlichen Abschlussarbeit sind Profilierungen möglich, die sich sowohl stärker auf die berufliche Erstausbildung als auch die berufliche Weiterbildung richten können als auch auf Tätigkeitsfelder der unmittelbaren Gestaltung von Lehr-Lernprozessen, der didaktischen und technischen Mediengestaltung bzw. des Weiterbildungsmanagements oder aber der Bildungsberatung.

Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot

Die berufs- und erwachsenenpädagogische Forschung des Instituts für Berufspädagogik findet unmittelbar Eingang in die Lehrveranstaltungen. Darüber hinaus sind die Studierenden z. T. an der Forschung beteiligt. Des Weiteren ermöglichen viele Studierende den grundständig Studierenden der Fakultät Erziehungswissenschaften den Zugang in ihre Bildungseinrichtungen und damit auch zu Forschungsarbeiten in der Praxis.

5 Schwerpunkt Berufliche Bildung/Berufliche Erwachsenenbildung im Magister-Studiengang Erziehungswissenschaften - Darstellung und Erläuterung der Ausbildungsziele und des Lehrangebotes im Detail

Vorbemerkung

Das Fach Erziehungswissenschaft kann als Haupt- oder Nebenfach im Grund- und Hauptstudium studiert und mit allen anderen Fächern des Magister-Studiengangs an der TU Dresden kombiniert werden. Das Lehrangebot *Berufliche Bildung/Berufliche Erwachsenenbildung* ist nur ein Element oder Bestandteil des Magister-Studiengangs *Erziehungswissenschaft*. Es wird als eins von insgesamt sechs Stoffgebieten angeboten. (Ausführlicher im Teil Magister-Studiengang *Erziehungswissenschaft*)

Wissenschafts- und berufsbezogene Leitideen des Lehrangebotes

Um den Studierenden im Magister-Studiengang *Erziehungswissenschaft* auch Zugänge zu beruflichen Tätigkeitsfeldern zu eröffnen, werden 6 Stoffgebiete und darin wählbare Studenschwerpunkte zur Profilierung des Studiums angeboten, die neben der Vermittlung von Wissen und Fähigkeiten zum wissenschaftlichen Arbeiten auf diesem Gebiet einen engeren Bezug zu möglichen Berufsfeldern bzw. Tätigkeitsbereichen herstellen sollen. Da die Studierenden im Magister-Studiengang keinen berufsqualifizierenden Abschluss erwerben, sollen ihnen damit Einblicke in berufliche Tätigkeits- und Praxisfelder gegeben werden, die sie als Entscheidungshilfen für die Anlage ihrer Lern- und Berufsbiografien nutzen können.

Ausbildungsziele der Studiengänge hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen und fachlichen Berufsorientierung und -befähigung sowie der Persönlichkeitsbildung

Das 5. Stoffgebiet *Berufliche Bildung/Berufliche Erwachsenenbildung* zielt im Grundstudium besonders auf Einblicke in die Strukturen, Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Theorien sowie

auf ein Kennenlernen von Modellen und Verfahren der Gestaltung beruflicher Lernprozesse im Bereich der beruflichen Weiterbildung und der Erwachsenenbildung ab. Damit sollen die Studierenden an diese Praxisfelder so herangeführt werden, dass ihnen eine grundlegende Orientierung für ihre spätere Tätigkeit sowie eine demgemäße Profilierung ihres weiteren Studiums gelingen kann. Im Hauptstudium werden über stärker praxis-, forschungs- und projektorientierte Inhalte und Tätigkeiten Vertiefungen und Spezialisierungen angestrebt.

Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot

Die Ergebnisse der berufs- und erwachsenenpädagogischen sowie der bildungstechnologischen Forschung und Entwicklung des Instituts für Berufspädagogik finden unmittelbar Eingang in die Lehrveranstaltungen. Dabei werden gemäß dem Charakter des Magisterstudiums besonders die interdisziplinär angelegten Projekte hervorgehoben.

Ergebnisse der Studentenbefragung zur Qualität der Lehre, einschließlich der Stellungnahme des Lehrkörpers

Vorbemerkung

Im Institut für Berufspädagogik werden Evaluierungen der Lehrveranstaltungen von allen Kollegen studienbegleitend durchgeführt. Man kann davon ausgehen, dass dadurch vielfältige Erfahrungen über Evaluationskriterien, -methoden und Auswertungsmaßstäbe bekannt sind und angewandt werden. Es ist so eine Selbstverständlichkeit, dass Ergebnisse der Evaluierungen mit den Studenten besprochen werden und so ein Vertrauensverhältnis zwischen den Studierenden und den Lehrenden des Instituts gewachsen ist.

Zu den Evaluationen im Einzelnen

Neben den von der Studienkommission für Lehrämter bestimmten Veranstaltungen (s. u.) wurden im Institut für Berufspädagogik in fünf Veranstaltungen individuelle Evaluationen durch die Lehrenden vorgenommen und für eine Veranstaltung erfolgte eine externe Evaluation durch den DAAD (Aufbaustudium Vocational Education). Damit wurden etwa zwei Drittel der Lehrveranstaltungen des Instituts im Studienjahr evaluiert. Das betraf über 300 Studierende (LA, Magister, DAAD).

Studentische Leistungen werden in Klausuren, Belegarbeiten und Prüfungen ermittelt. Die Ergebnisse geben einen repräsentativen Überblick über die studentischen Leistungen der verschiedenen Studiengänge bzw. -fächer.

Die in Verbindung mit den Lehrveranstaltungen stehenden Zwischenprüfungen ergeben folgende Erkenntnisse: Die betreffenden Lehrenden haben eine Ursachenanalyse der Gründe der nichtbestandenen Prüfungen durchgeführt.

Das Nichtbestehen in diesen Prüfungen ist demnach zumeist auf mangelnden Fleiß zurückzuführen. Es werden – dies bestätigen auch die Ergebnisse der studentischen Evaluierung – ausreichend Sprech- und Konsultationszeiten der Lehrenden im Vorfeld von Klausuren bzw. Prüfungen angeboten.

An der Evaluierung der Lehrveranstaltungen, die für das Lehramt projektiert sind, nehmen auch Magisterstudenten teil. Diese Lehrveranstaltungen sind zwar prinzipiell für Magisterstudenten offen, diese bewerten jedoch deren Niveau nach zum Teil anderen Maßstäben als Studierende im Lehramt. Dies macht eine akzentuierte Auswertung der Fragebögen notwendig, ggf. den Einsatz eines separaten Fragebogens, so dass spezielle Aussagen möglich wären.

Die über Prüfungen und Klausuren hinaus im Institut praktizierten Formen der Leistungsermittlung sind unterschiedlich und von den Inhalten und Themen abhängig. In allen Lehrgebieten kann eine stärker werdende Tendenz zur Projektarbeit festgestellt werden. Aktivitätsfördernde Seminarformen werden angestrebt und themenspezifisch entwickelt. Es ist damit auch möglich, Probleme der Bildung und Erziehung stärker in einen Gesamtzusammenhang gesellschaftlicher, philosophischer, soziologischer, psychologischer und historischer Dimensionen zu stellen. Die Projektarbeit fördert ein Gesamtverständnis von Bildung und Beruf, von Beruf und Sozialisation, von Arbeiten und Lernen, von Aus- und Weiterbildung.

Die Spezifik der einzelnen Studiengänge macht eine differenzierte Betrachtung notwendig:

Lehramt an Berufsbildenden Schulen

Die Qualitätssicherung des Lehramtsstudiums ist der Schwerpunkt der Arbeit des Instituts. Hier sind die meisten Studierenden zu betreuen, hier fallen aufwendige und aussagekräftige Evaluationsergebnisse an, hier gibt es Gesprächs- und Konsultationsbedarf mit den Studenten. Im Grundstudium werden die Studenten aller Beruflichen Fachrichtungen durch das Institut betreut (Lehrveranstaltungen, Prüfungen, Betreuung des Blockpraktikums A). Dieser Umfang verweist auf einen großen Arbeitsaufwand. Die Zusammenarbeit mit dem Fachschaftsrat Berufspädagogik schwankt, ist teilweise kontinuierlich, teilweise sehr mangelhaft – insgesamt aus Sicht des Instituts Berufspädagogik verbesserungsbedürftig.

Evaluierung des Ergänzungsstudiums

Eine Einschätzung der Lehrveranstaltungen im Ergänzungsstudium wird in dreierlei Weise durchgeführt:

1. studienbegleitend, indem Studierende häufig die Gelegenheit nutzen, das Gespräch mit den Lehrenden zu suchen,
2. die schriftliche Befragung der Teilnehmer, die regelmäßig durchgeführt und ausgewertet wird,
3. die Aussprache zwischen Studierenden und Lehrenden über alle positiven und negativen Erscheinungen in den Lehrveranstaltungen.

Aus diesen drei Formen der Rückkopplung ergeben sich relativ repräsentative Aussagen über das Niveau der Lehrveranstaltungen.

Die Evaluierung der Tauglichkeit des Universitätsfragebogens

1. Der an der Universität übliche Fragebogen wird auch im Institut für die Evaluierung genutzt. Von den Studenten gibt es während oder nach der Evaluierung immer wieder Rückfragen und Anmerkungen zum Fragebogen. Einige Fragestellungen werden als schwierig empfunden, z. B. die Frage nach der Vorbereitung der Lehrenden (Frage 7).
2. Auch kann die Evaluierung der Lehrenden nicht darüber hinwegtäuschen, dass zu einer Evaluierung der Lehre auch eine Evaluierung der Studenten gehört. Erst wenn diese Daten bekannt sind und miteinander verglichen werden können, wird man zu aussagekräftigeren Wertungen kommen können. Es sollte deshalb an der Universität ein geeigneter Fragebogen bezüglich der Evaluierung der Studenten eingeführt werden. Schwerpunkte könnten z. B. sein:
 - Wie beurteilt der Lehrende das Engagement der Studenten für die Lehrveranstaltung?
 - Entsprechen die erbrachten Leistungen dem Erwartungsbild?
 - Wie schätzt der Lehrende die organisatorisch-technischen Bedingungen der Lehre ein (Arbeitsbedingungen in den Räumen u. ä.)?
3. Es sollte möglich werden, dass auch lehrgebiets- und themenindividuelle Fragebögen in die zentrale Auswertung eingehen. Solche lehrveranstaltungsspezifischen Fragen können allerdings nur von den Lehrenden selbst entwickelt werden. Auch diese Daten würden das allgemeine Bild ergänzen.

**Lehrbericht
2006/2007**

**der
Juristischen Fakultät**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 25.06.2008



Kleiner Lehrbericht 2006 - 2007

I.	ANMERKUNGEN ZUR STUDENTEN- UND PRÜFUNGSSTATISTIK	2
	(§ 4 NR. 1 SÄCHSLEHRBVO)	
1.	STUDIENGANG RECHTSWISSENSCHAFT	2
2.	MAGISTERSTUDIENGANG MIT NEBENFACH RECHTSWISSENSCHAFT	2
3.	AUFBAUSTUDIENGÄNGE	2
a)	Aufbaustudiengang „Gemeinsamer Rechtsraum Europa: Die Europäische Integration und Mittel-, Ost- und Südosteuropa“.....	2
b)	Aufbaustudiengang „International Studies in Intellectual Property Law“	3
c)	Aufbaustudiengang für außerhalb der Bundesrepublik Deutschland graduierte Juristen ...	3
d)	Aufbaustudiengang "Wirtschaft und Recht".....	3
4.	ZERTIFIKATSKURSE „INTELLECTUAL PROPERTY RIGHTS“ FÜR NICHTJURISTEN	4
5.	STUDIENGANG INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN.....	5
II.	DARSTELLUNG ZUR INHALTLICHEN UND DIDAKTISCHEN QUALITÄT DER LEHRE, ZUR STUDENTENBETREUUNG UND ZUR EINHALTUNG DER REGELSTUDIENZEIT (§ 4 NR. 2 SÄCHSLEHRBVO).....	5
1.	GRUNDSTÄNDIGER STUDIENGANG RECHTSWISSENSCHAFT.....	5
a)	Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen	5
b)	Rahmenbedingungen des Studiums im Berichtszeitraum.....	7
c)	Sicherstellung der Einhaltung von Studienablaufplan und Studienordnung.....	7
d)	Aktualisierung der Lehre	7
e)	Wartezeiten im Rahmen der Studien- und Prüfungsorganisation.....	8
2.	WEITERE STUDIENGÄNGE UND LEHREXPORTE.....	9
a)	Magisterstudiengang Nebenfach Rechtswissenschaft	9
b)	Aufbaustudiengänge.....	9
c)	Lehrexpert	10
d)	Studiengang Internationale Beziehungen	10
3.	BERATUNGSANGEBOTE.....	10
4.	UMFANG DER LEHRAUFGABEN FÜR PROFESSOREN	11
III.	ZUSAMMENFASSENDEN WÜRDIGUNG.....	12

I. Anmerkungen zur Studenten- und Prüfungsstatistik **(§ 4 Nr. 1 SächsLehrbVO)**

1. Studiengang Rechtswissenschaft

Aufgrund des Hochschulkonsenses wurden auch im Berichtszeitraum 2006/2007 keine Studienanfänger für den Studiengang Rechtswissenschaft an der Juristischen Fakultät immatrikuliert.

Bei der Ersten Juristischen Staatsprüfung wird die Möglichkeit des Freiversuchs von den Examenskandidaten weiterhin überwiegend genutzt. Die durchschnittliche Studienzeit ist gesunken und liegt bei 10,6 Fachsemestern.

Die Anzahl der Fachsemester ist zum Bestehen der Zwischenprüfung im Vergleich zum Vorjahr leicht angestiegen und beträgt sieben Semester. Allerdings hat im Berichtsjahr nur ein Kandidat die Zwischenprüfung absolviert.

Die Durchfallquote der Ersten Juristischen Staatsprüfung ist im Vergleich zum vorherigen Berichtszeitraum leicht angestiegen und betrug 30,3 %. Trotzdem ist die positive Tendenz sinkender Durchfallquoten gegenüber den Vorjahren 2002, 2003 und 2004 mit Durchfallquoten von 41,76 %, 37,41 % und 32,50% weiterhin zu erkennen.

2. Magisterstudiengang mit Nebenfach Rechtswissenschaft

Der Studiengang wurde aufgehoben, so dass im Wintersemester 2006/2007 keine Studienanfänger in das 1. Fachsemester aufgenommen wurden. Die Gesamtzahl der Studierenden mit Nebenfach Rechtswissenschaft betrug im Berichtsjahr 200 Studierende.

Im Studienjahr 2006/2007 haben 10 Studierende des Nebenfachs die Zwischenprüfung nach 5,9 Fachsemestern erfolgreich abgelegt. Die Durchfallquote lag bei 0 %. Die Magisterprüfung im Nebenfach Recht haben im Berichtszeitraum 39 Studierende abgelegt, davon 28 Frauen.

3. Aufbaustudiengänge

a) Aufbaustudiengang „Gemeinsamer Rechtsraum Europa: Die Europäische Integration und Mittel-, Ost- und Südosteuropa“

Im Wintersemester 2006/2007 nahmen 23 Studierende das Aufbaustudium Gemeinsamer Rechtsraum Europa auf. Der Anteil der weiblichen Immatrikulationen ist leicht angestiegen und liegt mit 15 Einschreibungen bei 65,2 %.

Auch ist im Berichtsjahr der Anteil ausländischer Studierender mit 69,6 % wieder leicht angestiegen. Die ausländischen Studierenden kommen nach wie vor überwiegend aus dem mittel- und osteuropäischen Ausland.

Von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen des Aufbaustudiengangs haben im Studienjahr 2006/07 41 Studierende den Aufbaustudiengang erfolgreich abgeschlossen. Der Gesamtnotendurchschnitt beträgt 10,32 Punkte. Auch der Studienjahrgang 2006/2007 war damit sehr erfolgreich. Kein Teilnehmer hat von der Möglichkeit einer Studienverlängerung durch ein Auslandssemester an Partneruniversitäten Gebrauch gemacht. Jedoch hat ein Teilnehmer eine Studienzeiterverlängerung aus anderen Gründen in Anspruch genommen.

b) Aufbaustudiengang „International Studies in Intellectual Property Law“

Für diesen Studiengang konnten im Wintersemester 2006/2007 11 Studierende für das Studium immatrikuliert werden. 45,5 % der Studierenden dieses Studienganges waren weiblich, 9,1 % waren ausländische Studierende. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Jahrgangs 2006/2007 schlossen das Studium erfolgreich mit einer Durchschnittsnote von 11,63 Punkten ab.

c) Aufbaustudiengang für außerhalb der Bundesrepublik Deutschland graduierte Juristen

Dieser Aufbaustudiengang wird speziell für ausländische graduierte Juristen, die Grundkenntnisse im deutschen Recht erwerben wollen, angeboten. Kennzeichnend für diesen Studiengang ist, dass sich die Studierenden ihren Studienplan größtenteils selbstständig zusammenstellen können und insbesondere den Schwerpunkt ihres Studiums, ob aus dem zivilrechtlichen, strafrechtlichen oder öffentlich-rechtlichen Bereich, selbst bestimmen können. Die Zahl der Teilnehmer an diesem Aufbaustudiengang war gering. Es nahmen im Studienjahr 2006/2007 3 Studierende ihr Aufbaustudium auf. Die Durchfallquote der absolvierten Hochschulabschlussprüfung liegt bei 0 %. Insgesamt wurde eine Durchschnittsnote von 2,3 (cum laude) erreicht.

In vergangenen Lehrberichten ist bereits dargestellt worden, dass ähnliche Aufbaustudiengänge von der Mehrzahl der juristischen Fakultäten in Deutschland angeboten werden, so dass es – schon vor dem Hintergrund der Einstellung des grundständigen Studienganges – schwierig ist, mehr Bewerber für diesen Studiengang zu interessieren.

Da der Aufbaustudiengang vollständig in das Lehrveranstaltungsangebot des grundständigen Studienganges Rechtswissenschaften integriert ist, bestand im Berichtszeitraum für ihn kein zusätzlicher Lehrbedarf. Es zeigt sich jedoch, dass der Betreuungsbedarf der ausländischen Studierenden sowohl durch die betreuenden Professoren (Seminararbeiten, Magisterarbeit) als auch durch die allgemeine Studienberatung vergleichsweise hoch ist.

d) Masterstudiengang „Wirtschaft und Recht“

Seit dem Wintersemester 2006/07 bieten die Juristische Fakultät und die Fakultät Wirtschaftswissenschaften in Kooperation den Aufbau- und Masterstudiengang „Wirtschaft und Recht“ an. Für die berufliche Tätigkeit spielen vertiefte Kenntnisse an der Schnittstelle von Recht und Ökonomie eine bedeutende Rolle. Die Studierenden wer-

den durch die Verzahnung von aufeinander abgestimmten rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Themen gezielt auf die besonderen Erfordernisse des Arbeitsmarktes vorbereitet. Der Masterstudiengang richtet sich vor allem an Absolventen wirtschaftswissenschaftlicher und juristischer Studiengänge. Durch die spiegelbildliche Befassung mit Themen an der Schnittstelle von Recht und Ökonomie wie Steuerrecht/Steuerlehre; Arbeitsrecht/Personalmanagement; Energierecht/Energiewirtschaft; Unternehmensrecht/Unternehmensbewertung und Bilanzrecht etc. werden den Studierenden die Wechselwirkungen rechtlicher und ökonomischer Fragen verdeutlicht und das Verständnis der Materie erleichtert. Mit erfolgreichem Abschluss erwerben die Studierenden den Abschluss „Master of Science in Business and Law“ (M.Sc.) Im Wintersemester 2006/2007 haben sich insgesamt 20 Studierende immatrikuliert, davon 10 Frauen. Da die Regelstudienzeit vier Semester beträgt, können derzeit noch keine weiteren statistischen Angaben über etwaige Durchfallquoten etc. gemacht werden.

4. Zertifikatskurse „Intellectual Property Rights“ für Nichtjuristen

Mit Beginn des Wintersemesters 2005/2006 wird von dem Institut für Geistiges Eigentum-, Wettbewerbs- und Medienrecht (IGEWEM) an der Juristischen Fakultät in Zusammenarbeit mit dem Patentinformationszentrum (PIZ) Dresden, einem Partner des Deutschen Patent- und Markenamtes, eine Zusatzausbildung für Nichtjuristen angeboten, welche die universitäre Lehre mit den hohen Anforderungen der Praxis verbindet. Die Teilnehmer können wählen, ob der Schwerpunkt der Ausbildung auf den technischen Schutzrechten, also dem Patent- und Gebrauchsmusterrecht oder auf dem Urheber-, Medien- und Internetrecht liegen soll. Damit profitieren auch die anderen Fakultäten von dem Lehrangebot der Juristischen Fakultät. Soweit es möglich ist, erfolgt eine Nutzung des Studienangebotes im Schwerpunktbereich des grundständigen Studienganges und im Masterstudiengang Wirtschaft und Recht.

Ziel und Zweck des **Zertifikatskurses mit dem Schwerpunkt Patentrecht** ist es, den Studierenden die Regelungen zu vermitteln, die dem Schutz des geistigen Schaffens auf gewerblichem und nicht gewerblichem Gebiet dienen. Gemeint sind insbesondere das Patent- und Gebrauchsmusterrecht, das Kennzeichenrecht, das Design- und das Urheberrecht mitsamt den verwandten Schutzrechten. Die aus diesem Schutz geistigen Schaffens gegebenenfalls resultierenden „Intellectual Property Rights“ – „Rechte des Geistigen Eigentums“ – spielen in der heutigen Informationsgesellschaft eine immer zentraler werdende Rolle. Sie bezwecken Innovationsförderung und sind aus dem wirtschaftlichen Leben nicht mehr wegzudenken. Sie schaffen Investitionsanreize und können Planungssicherheit gewährleisten. Häufig stellen sie für forschungsintensive Einrichtungen, aber auch für sehr viele Unternehmen das wesentliche Kapital dar, welches optimal verwaltet und verwertet werden muss. Die Absolventen des Zertifikatskurses werden in Ergänzung ihres eigenen Hauptstudiums bzw. Berufes auf die Anforderungen der Praxis bezüglich des Umgangs und der Verwertung von Patenten und sonstigen technischen Schutzrechten vorbereitet.

Im **Zertifikatskurs mit dem Schwerpunkt Urheber-, Medien- und Internetrecht** werden die Berührungspunkte im Bereich des Geistigen Eigentums zu geistes- oder wirtschaftswissenschaftlichen, künstlerischen oder architektonischen Fachrichtungen hergestellt, da diese bei eigenen kreativen Leistungen und bei der Nutzung von Leis-

tungen Dritter mit dem Bereich des Geistigen Eigentums in Wechselwirkung treten. Wer schöpferisch tätig ist, hat besondere Rechte an seinen Werken, seien es Werke der Baukunst, Fotografien, Literatur oder an Übersetzungen. Auch Software und Datenbanksysteme können einen besonderen Schutz genießen. Das urheber- und markenrechtliche Schutzgut ist ebenso wie ein Patent wirtschaftlich ein Gewinn, sofern man es zu nutzen versteht.

Aufgabe und Ziel des Zertifikatskurses ist es, die Teilnehmer mit solchen Möglichkeiten bekannt zu machen. Ihnen werden die Grundlagen des Rechts des Geistigen Eigentums vermittelt und sie werden praxisbezogen auf Anforderungen des Berufslebens bezüglich des Umgangs mit Urheber-, Design- und Markenrechten vorbereitet. Wesentliche Schwerpunkte liegen außerdem auf dem Wettbewerbs-, Medien- und speziell auf dem Internetrecht.

Im Berichtszeitraum erhielten insgesamt 64 Absolventen das entsprechende Universitätszertifikat.

5. Studiengang Internationale Beziehungen

Für den Studiengang Internationale Beziehungen wird auf den Lehrbericht des Zentrums für Internationale Studien verwiesen (www.tu-dresden.de/~zis).

II. Darstellung zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Studentenbetreuung und zur Einhaltung der Regelstudienzeit (§ 4 Nr. 2 SächsLehrbVO)

1. Grundständiger Studiengang Rechtswissenschaft

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Der grundständige Studiengang war in den letzten Studienjahren des Berichtszeitraums maßgeblich von der Umsetzung der Juristenausbildungsreform geprägt. Aufgrund der Juristenausbildungsreform gestaltet sich das Studium seit dem Wintersemester 2003/2004 entsprechend den neuen Vorgaben des Deutschen Richtergesetzes und SächsJAPO n.F.

An der Juristischen Fakultät wurde die erforderliche Neugestaltung u.a. dazu genutzt, das Studium der ersten drei Semester zu intensivieren. Der Studienablaufplan und die Studienordnung sehen nun den Abschluss der Zwischenprüfung bereits zum Ende des dritten Semesters vor, nicht wie zuvor zum Ende des vierten Semesters.

Zudem verlangt die neu gefasste Prüfungsordnung für den Abschluss der Zwischenprüfung mehr Leistungsnachweise als bisher. Im Einzelnen:

Wie zuvor werden Leistungsnachweise im Zivilrecht, im Strafrecht und im Öffentlichen Recht verlangt. Weiter müssen die Studierenden nun zwei Leistungsnachweise in Grundlagenfächern sowie weitere zwei Leistungsnachweise in den Vorlesungen

„Grundzüge des Europarechts“ und „ZPO-Erkenntnisverfahren“ erwerben. Durch die Grundlagenfächer soll verhindert werden, dass die Studierenden im Rahmen ihrer Ausbildung zu „Schmalspurjuristen“ verkümmern.

Mit der Vorlesung „Grundzüge des Europarechts“ soll die heutige Bedeutung des Europarechts für alle Rechtsgebiete möglichst früh erfasst werden.

Schließlich soll die Einbindung des materiellen Rechts in das Prozessrecht am Beispiel des Zivilprozessrechts zur Selbstverständlichkeit werden.

Im Berichtszeitraum konnte vermerkt werden, dass die Studierenden den neuen Anforderungen im Grundstudium in der Regel gewachsen sind.

An dieses intensivierte Grundstudium schließt dann das Hauptstudium an, das nun nicht nur der Vorbereitung auf die staatliche Pflichtfachprüfung – die insoweit der Ersten Juristischen Staatsprüfung weitgehend entspricht –, sondern auch der Spezialisierung der Studierenden mit einem entsprechenden universitären Abschluss (Schwerpunktbereichsprüfung) dient – dem neuen zweiten Teil der staatlichen Pflichtfachprüfung.

Für die Studierenden mit Studienbeginn vor dem Wintersemester 2003/2004 haben sich Studienablaufplan und die Strukturierung des Lehrangebots seit der im Wintersemester 1997/1998 in Kraft getretenen Änderung der Studienordnung nicht geändert.

Es wurde bereits in früheren Lehrberichten dargestellt, dass der Examensvorbereitung durch Repetitorien, diese begleitende Arbeitsgemeinschaften sowie Klausurenkurse und ein Probeexamen besonderes Gewicht beigemessen wird, um den hohen Anforderungen der Ersten Juristischen Staatsprüfung bzw. staatlichen Pflichtfachprüfung Rechnung zu tragen und die Studierenden optimal hierauf vorzubereiten. Eine Änderung des Studienablaufes für Studierende, die vor dem Wintersemester 2003/04 immatrikuliert worden sind, kann sich nur dann ergeben, wenn diese Studierenden ihr Studium nicht in der Regelstudienzeit und erst nach dem Herbst 2006 abschließen. Diese Studierenden müssen dann ihr Hauptstudium auf die Anforderungen der Studienordnung nach der Juristenausbildungsreform abstimmen. Entsprechende Übergangslösungen für diese Studierenden sind im Studienangebot geschaffen worden. Die bewährte Examensvorbereitung bestimmt auch für das Studium nach der Juristenausbildungsreform das Hauptstudium.

Für die Fakultät war es von jeher wichtig, für die Examensvorbereitung schon zu einem früheren Zeitpunkt, nämlich bei den Studierenden der mittleren Semester, anzusetzen: sie bietet deshalb immer wieder neu konzipierte Lehrveranstaltungen an, die vom Modell der herkömmlichen Vorlesung abweichen und die Studierenden mehr einbeziehen: Leider lassen sich solche zusätzlichen Lehrveranstaltungen der genannten Art aufgrund des begrenzten, der Fakultät zur Verfügung stehenden Lehrdeputats und der Anforderungen der Studien- und Prüfungsordnung nur unregelmäßig und nicht in allen Rechtsgebieten realisieren.

Die Anstrengungen der Juristischen Fakultät haben sich im Berichtszeitraum mit weiterer Tendenz zu einer Verringerung der Misserfolgsquote in der Ersten Juristischen

Staatsprüfung niedergeschlagen. War im Studienjahr 1999/2000 noch eine Misserfolgsquote von 51,69 % zu verzeichnen, so liegt seit den Studienjahren 2001/2002 die höchste Misserfolgsquote bei 42,37 %. Im Berichtszeitraum wurde die Misserfolgsquote auf 30,3 % gesenkt. Eine Misserfolgsquote von knapp über 30% entspricht Misserfolgsquoten der alten Bundesländer wie Bayern oder Baden-Württemberg.

b) Rahmenbedingungen des Studiums im Berichtszeitraum

Die Rahmenbedingungen des Studiums an der Fakultät haben sich im Berichtszeitraum – schon wegen des Beschlusses, den grundständigen Studiengang einzustellen, gravierend verschlechtert.

Der Berichtszeitraum war deshalb in erster Linie davon geprägt, dennoch ein ordnungsgemäßes Studium auf hohem Niveau zu gewährleisten und das Vertrauen der Studierenden in einen ordnungsgemäßen Ablauf ihres Studiums und in ausreichende Studienangebote nicht zu enttäuschen. Es ist der Fakultät im Berichtszeitraum gelungen, trotz dieser ungünstigen Rahmenbedingungen das Studienangebot auf hohem Niveau zu halten.

c) Sicherstellung der Einhaltung von Studienablaufplan und Studienordnung

Im Bereich der Pflichtfächer waren keine Defizite bei den im Studienablaufplan vorgesehenen Lehrveranstaltungen zu verzeichnen. Die Änderungen des Studienablaufplans im Zuge der Juristenausbildungsreform hatten nur in engen Teilbereichen des Studiums Auswirkungen, die die weit überwiegende Anzahl der Studierenden nicht beeinträchtigten. Dieser weitgehend störungsfreie Ablauf konnte trotz des von den Professoren selbstverständlich ausgeschöpften Lehrdeputats nur mit Hilfe zahlreicher Lehrstuhlvertreter und Gastprofessoren erzielt werden. Die Juristische Fakultät hat darauf geachtet, die Kontinuität der Lehre zu wahren, indem – soweit möglich – als Lehrstuhlvertreter und Gastprofessoren immer die bereits an der Fakultät tätigen, bewährten Privatdozenten verpflichtet wurden. Durch die Verpflichtung von Lehrstuhlvertretern und Gastprofessoren und durch das damit verbundene zeitraubende Genehmigungsverfahren ist allerdings eine optimale, frühzeitige Planung und Abstimmung der Lehrveranstaltungen deutlich erschwert. In den Wahlfächern bzw. in den Schwerpunktbereichen konnte das Lehrangebot nicht mit entsprechender Vollständigkeit gewährleistet werden. Insbesondere das Wahlfach „Steuerrecht“ war nach der Pensionierung eines zivilrechtlichen Professors erst in den letzten Studienjahren wieder mit einer Lehrstuhlvertreterin und einzelnen Lehrbeauftragten vertreten. Insgesamt kam es aufgrund der Besetzungssituation bei den Wahlfächern bzw. Schwerpunktbereichen zu sehr unterschiedlichen Gewichtungen.

d) Aktualisierung der Lehre

Die Aktualisierung der Lehre hat sich im Berichtszeitraum in erster Linie an den durch die Juristenausbildungsreform veränderten Vorgaben orientiert. Darüber hinaus sind die Spielräume durch die staatliche Prüfung des Pflichtstoffes gering. Die universitäre Ausbildung wird an allen juristischen Fakultäten maßgeblich durch das Deutsche Richtergesetz bestimmt. Der Wunsch der Studierenden nach vermehrter Kleingruppenar-

beit sowie Veranstaltungen mit mehr Praxisbezug ist angesichts des bundesweit festgelegten CN-Wertes und der damit verbundenen unzureichenden Betreuungsrelation von Lehrenden und Studierenden nicht in dem Maße realisierbar, wie dies wünschenswert wäre. Dies gilt weiterhin trotz einer leichten Erhöhung des CN-Wertes für das Studium nach der Juristenausbildungsreform. Diese Erhöhung ist vor allem einer Erweiterung des Studienangebots im Schwerpunktbereichsstudium geschuldet.

Gleichwohl fanden auch im Berichtszeitraum Lehrveranstaltungen statt, die die Studierenden auf die Anforderungen der beruflichen Tätigkeit vorbereiten sollten: So hatten die Studierenden wiederum Gelegenheit, in einem speziellen Schlüsselqualifikationstraining im Bereich Rhetorik ihre mündliche Ausdrucksfähigkeit zu schulen.

An der Juristischen Fakultät zeichnet sich zudem eine zunehmende Internationalisierung in Lehre und Studium ab. Am Stärksten hat dies sicher bei den beiden bereits genannten Aufbaustudiengängen „International Studies in Intellectual Property Law“ sowie „Gemeinsame Wege nach Europa: Mittel- und Osteuropa auf dem Weg in die Europäische Union“ seinen Ausdruck gefunden. Hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auch auf den Bachelor-Studiengang „Internationale Beziehungen“, der mit der Unterstützung von Professoren der Juristischen Fakultät am Zentrum für Internationale Studien angeboten wird und ebenfalls eine internationale Ausrichtung aufweist.

Die Internationalisierung der Lehrinhalte schreitet jedoch auch im grundständigen Studium fort. Die mittlerweile immer wichtiger werdenden Kenntnisse im europäischen und internationalen Recht verlangen auch vertiefte fremdsprachliche Kenntnisse. Die Studierenden mit Studienbeginn Wintersemester 2003/2004 müssen deshalb entsprechend den Vorgaben der SächsJAPO einen Fachsprachennachweis erbringen; die darauf basierende dreisemestrige Fachsprachenausbildung begann erstmals im Sommersemester 2004. Außerdem wurden im Berichtszeitraum an der Fakultät wieder einige englischsprachige Lehrveranstaltungen angeboten: So konnten bspw. die Studierenden der Fakultät an den im Rahmen des Studienganges „Gemeinsame Wege nach Europa: Mittel- und Osteuropa auf dem Weg in die Europäische Union“ konzipierten englischsprachigen Lehrveranstaltungen teilnehmen.

Des Weiteren besteht ein Austauschprogramm zwischen der Law School der Emory University of Atlanta (USA) und der Juristischen Fakultät. In diesem Rahmen wurden von Dozenten aus Emory englischsprachige Lehrveranstaltungen wie zum Beispiel „Einführung in das amerikanische Recht“ gehalten.

Zudem konnten die Studierenden an der französischsprachigen Lehrveranstaltung „Droit constitutionnel francais II.“ teilnehmen und durch die erfolgreiche Teilnahme an einer Abschlussprüfung einen Leistungsschein über fachspezifische Fremdsprachenkenntnisse erwerben.

e) Wartezeiten im Rahmen der Studien- und Prüfungsorganisation

Im Berichtszeitraum traten keine nennenswerten Wartezeiten im Rahmen der Studien- und Prüfungsorganisation auf. Aufgrund des auslaufenden Studiengangs Rechtswissenschaft wurden maßgeblich Fortgeschrittenenübungen wie Vertiefungskurse im Zivilrecht, im Öffentlichen Recht sowie im Handels- Kreditsicherungs- und Zwangsvoll-

streckungsrecht angeboten. Diese waren erforderlich, um den Studierenden die Gelegenheit zu geben, noch fehlende Leistungsnachweise zu erwerben, aber auch erforderlich, um bei notwendigen Wiederholungen den Studienverlauf nicht zu verzögern.

Zur Vorbereitung auf die Erste Juristische Staatsprüfung hat die Juristische Fakultät auch im Berichtszeitraum, wie im Studienablaufplan vorgesehen, Repetitorien in allen drei Rechtsgebieten (Zivilrecht, Strafrecht, Öffentliches Recht), die ab dem 6. Semester besucht werden können, sowie Klausurenkurse und Probeexamen, angeboten. Das Landesjustizprüfungsamt organisiert und führt die Erste Juristische Staatsprüfung bzw. die staatliche Pflichtfachprüfung durch. An den mündlichen Prüfungen sind die Professoren der Fakultät in hohem Maße beteiligt. Entsprechendes gilt für die Korrektur der schriftlichen Arbeiten. Die Durchführung der Ersten Juristischen Staatsprüfung bzw. die staatliche Pflichtfachprüfung verlief zügig und führte nicht zu besonderen Wartezeiten.

2. Weitere Studiengänge und Lehrexport

a) Magisterstudiengang Nebenfach Rechtswissenschaft

Zu Beginn des Wintersemesters 2000/2001 ist die neue Prüfungsordnung für die Magisterstudiengänge in Kraft getreten. Gleichzeitig wurde die Studienordnung für das Nebenfach Rechtswissenschaft geändert und angepasst.

Eine wesentliche Auswirkung der neuen Prüfungsordnung, die sich auch in der Studienordnung niedergeschlagen hat, war die Einführung der studienbegleitenden Zwischenprüfung, die nur im zweiten Nebenfach abgelegt werden kann. Es zeigt sich jedoch, dass dieses Angebot nur von einer geringen Anzahl der Studierenden genutzt wird.

Die geänderte Studienordnung sowie die überarbeiteten Sonderbestimmungen für das Nebenfach Rechtswissenschaft sehen jetzt überdies vor, dass die Zwischenprüfung (bei der mündlichen Prüfung als Blockprüfung) sowie die mündliche Magisterprüfung sich nur noch auf das Öffentliche Recht beziehen. Damit wird der Tatsache Rechnung getragen, dass auf diesem Gebiet der inhaltliche Schwerpunkt des Nebenfachstudiums liegt.

Die Studierenden nahmen auch im Berichtszeitraum die Studienfachberatung des Dekanats überdurchschnittlich häufig in Anspruch. Beratungsbedarf besteht vor allem bei der Studienorganisation, da sich häufig Lehrveranstaltungen mit dem Haupt- sowie dem weiteren Nebenfach überschneiden und dann Hilfestellung bei der Zusammenstellung eines individuellen Studienplans zu leisten ist.

b) Aufbaustudiengänge

Neben dem allgemeinen Magister-Aufbaustudiengang für ausländische graduierte Juristen stehen die drei speziellen Aufbaustudiengänge der Fakultät: Auch im Berichtszeitraum war das Interesse der Bewerber an den Studiengängen „International Studies in Intellectual Property Law“ sowie „Gemeinsamer Rechtsraum Europa: Die Europäische Integration und Mittel-, Ost- und Südosteuropa“ und dem Masterstudiengang

„Wirtschaft und Recht“ sehr groß. Was die inhaltliche und didaktische Qualität dieser Studiengänge angeht, spricht bereits die große Resonanz unter den Studierenden sowie die erzielten überdurchschnittlichen Prüfungsergebnisse für sich.

c) *Lehrexport*

Das breite Angebot der Juristischen Fakultät zum Lehrexport wurde im Berichtszeitraum aufrechterhalten. So gab es beispielsweise einführende Veranstaltungen zum Bürgerlichen Recht für die Fakultät Wirtschaftswissenschaften sowie für die Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften und Veranstaltungen zum Öffentlichen Recht für Nichtjuristen verschiedener Fakultäten. Darauf aufbauend wurden Veranstaltungen zum Arbeits- und zum Umweltrecht angeboten. Hinzu kommen spezielle Vorlesungen für die Fakultät Verkehrswissenschaft zum Tourismusrecht und für die Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften im Wasserrecht.

Diese Veranstaltungen konnten nicht im Rahmen der Lehrdeputate der Professoren abgehalten werden, sondern wurden teilweise vom akademischen Mittelbau, teilweise über Lehraufträge abgedeckt. Die Juristische Fakultät ist gerne bereit, auch weiterhin Lehrexport anzubieten. Dies ist jedoch in dem bisherigen Umfang nur dann möglich, wenn die dafür notwendigen Personalmittel zur Verfügung gestellt werden. Trotz des Einsatzes ihrer Assistenten wird die Fakultät leider künftig aufgrund von Stellenkürzungen und –sperrungen nicht in der Lage sein, alle an der TU Dresden nachgesuchten Lehrgebiete des Rechts komplett abzudecken.

d) *Studiengang Internationale Beziehungen*

In diesem Studiengang engagieren sich insbesondere zwei Professoren der Juristischen Fakultät u. a. mit der Einbringung von Lehrleistungen. Aber auch das Lehrexportangebot der Juristischen Fakultät wird genutzt. Für weitere Einzelheiten zu dem Studiengang Internationale Beziehungen wird auf den Lehrbericht des Zentrums für Internationale Studien verwiesen.

3. Beratungsangebote

Für Studierende gibt es an der Juristischen Fakultät drei Berater: einen Studienfachberater für alle die Studienfächer betreffenden Fragen; einen Berater des Erasmus-Büros, das sowohl die Studierenden betreut, die im Ausland studieren, als auch die Studierenden, die aus dem Ausland an die Dresdner Juristische Fakultät kommen; eine beratende Funktion übt auch die Auslandsbeauftragte aus, indem sie allgemeine Informationen auch für Nebenfachstudierende bereithält, Referenzen und Gutachten erstellt.

Bei der Studienfachberatung ist zwischen Beratungsangeboten vor Aufnahme des Studiums, der Studienberatung für Studienanfänger sowie Beratungsleistungen während des weiteren Studienverlaufs zu unterscheiden.

Die Studienberatung vor Aufnahme des Studiums verläuft vergleichbar zu den Beratungsleistungen der anderen Fakultäten über die Zentrale Studienberatung der TU Dresden, über das Schnupperstudium, den Tag der offenen Tür für Gymnasiasten und sonstige Studieninteressenten sowie Schulpartnerschaften. Der Versand von Stu-

dienmaterial auf Nachfrage an potentielle Bewerber um einen Studienplatz ging in den letzten Studienjahren wegen der Einstellung des grundständigen Studienganges zurück. Vereinzelt wird die Studienfachberatung der Fakultät auch auf Eigeninitiative der Interessenten bereits im Vorfeld direkt in Anspruch genommen. Immer mehr Studieninteressenten nehmen per Email Kontakt mit der Studienfachberatung auf. Die laufende Studienfachberatung für Studierende aller Fachsemester ist durchgängig durch das Dekanat abgesichert. Die Beratung wird häufig im Interesse eines zügigen Studienabschlusses vor Einstellung des grundständigen Studienganges in Anspruch genommen. Die Studierenden lassen sich immer häufiger zu einer stringenten Studienplanung beraten. Auch sind die Veränderungen durch die Juristenausbildungsreform weiterhin häufig Gegenstand der Studienfachberatung.

Zudem stehen die Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter meist zu festen Sprechzeiten, aber auch darüber hinaus regelmäßig für fachspezifische Fragen zur Verfügung. Allerdings werden letztgenannte Angebote seitens der Studenten nur begrenzt genutzt.

Das Erasmus-Büro bietet spezielle Beratungsleistungen für Studierende, die einen Teil ihres Studiums im Ausland absolvieren wollen, an. Es betreut zudem die ausländischen Studierenden der Partneruniversitäten, die in Dresden studieren, sowie die Studierenden des Aufbaustudienganges für im Ausland graduierte Juristen. Neben der individuellen Einzelberatung vor allem zu Beginn, aber auch während des Semesters, organisiert das Erasmus-Büro für jede der o.g. Gruppen einführende Informationsveranstaltungen. Ziel dieser Veranstaltungen ist es, die Studierenden auf das Studienjahr im Ausland vorzubereiten und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich untereinander kennen zu lernen. Den Gaststudierenden der Partneruniversitäten sowie den LL.M.-Studierenden wird im Rahmen der Informationsveranstaltungen eine Einführung in das deutsche Studiensystem gegeben und der Aufbau des Studiums besprochen. Das Erasmus-Büro vermittelt zudem studentische Mentoren (meist Studierende, die bereits ein Auslandsstudium absolviert haben), die die Studierenden zu Beginn ihrer Zeit in Dresden unterstützen.

Für den Studiengang Internationale Beziehungen wird eine eigene Studienberatung am Zentrum für Internationale Studien vorgehalten (www.tu-dresden.de\zis).

4. Umfang der Lehraufgaben für Professoren

Die Professoren haben ihre Lehraufgaben jeweils im Rahmen der Lehrdeputate erfüllt und zum Teil darüber hinaus auf ihrem Fachgebiet überobligatorisch Lehraufgaben übernommen. Hinsichtlich der Einhaltung der Lehrverpflichtungen sind Probleme nie aufgetreten. Während des gesamten Berichtszeitraums, vor allem aber in den letzten Studienjahren, war die Juristische Fakultät zusätzlich auf Lehrstuhlvertreter angewiesen, da unbesetzte Lehrstühle nicht mehr ausgeschrieben werden konnten. Auch die Lehrstuhlvertreter sind ihren Lehrverpflichtungen voll nachgekommen.

In Übereinstimmung mit der Maßgabe des Hochschulgesetzes wurden Lehrbeauftragte nur zur Ergänzung des Lehrangebots eingesetzt. Insbesondere in den Wahlfachgruppen wurden die Lehrbeauftragten ergänzend und vertiefend tätig. Eine Freistellung der Professoren von der Lehrverpflichtung erfolgte allein in den gesetzlich vorgesehenen Fällen (Forschungsfreisemester, Beurlaubung oder Übernahme akademischer Ämter bzw. weiterer Sonderaufgaben).

III. Zusammenfassende Würdigung

Der Beschluss, den grundständigen Studiengang Rechtswissenschaft einzustellen, hat sich im Berichtszeitraum schmerzhaft ausgewirkt. Dennoch kann die Juristische Fakultät auf sichtbare Erfolge in der Lehre zurückblicken: Die Juristenausbildungsreform wurde erfolgreich umgesetzt, die hohen Qualitätsansprüche konnten trotz des Weggangs vieler Professoren weitgehend gehalten werden; so konnten die Studierenden das Studium im Berichtszeitraum zügig abschließen. Es haben sich zudem in der Lehre Schwerpunkte insbesondere im Internationalen Recht, im Europarecht und im Recht des Geistigen Eigentums herausgebildet, die sich mit Blick auf Bewerberzahlen großer Erfolge erfreuen können. Die Absolventen der Studiengänge mit diesen Schwerpunkten sind ausgezeichnet auf den Arbeitsmarkt vorbereitet.

**Lehrbericht
2006/2007**

**der
Fakultät
Wirtschaftswissenschaften**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 30.05.2008

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Kleiner Jahres- und Lehrbericht

(gemäß § 102 Abs. 1 Nr. 5 SHG i.V.m. § 2 Abs. 2 SächsLehrbVO)

Studienjahr 2006/07

1. Statistische Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

a)	per 1. Dezember 2006	per 1. Mai 2007
aa) Zahl der abgelehnten Studienbewerber für Studiengänge mit hochschulinternem Auswahlverfahren	693	0
bb) Studienanfänger im ersten Fachsemester	638	42
cc) Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester	508	22

b)		per 1. Dezember 2006
aa) Studenten:	insgesamt:	2.865
	innerhalb Regelstudienzeit:	2.165
bb) Studenten im grundständigen Präsenzstudium	insgesamt:	2.702
	innerhalb Regelstudienzeit:	2.112

c)		Zahl
aa) erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Studiums	insgesamt:	392
	Präsenzstudium:	392
bb) erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums		13
cc) sonstige Abschlüsse: (externe Promotionen)		6
dd) endgültig nicht bestandene Abschlussprüfungen		0

d)		grundständiges Präsenzstudium
aa) durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten	Zwischenprüfung:	4,9
	Abschlussprüfung:	11,3
bb) durchschnittliche Studienzzeit in Hochschulsemestern bis zur erfolgreich abgelegten	Zwischenprüfung:	5,4
	Abschlussprüfung:	12,3
cc) Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsemester, bezogen auf das erste Studienfach		22,1
dd) Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester, bezogen auf das erste Studienfach		21,8
ee) Durchschnittsalter der Absolventen		26,9

e)	Durchschnittsnoten der Absolventen
Betriebswirtschaftslehre	2,1
Volkswirtschaftslehre	2,0
Wirtschaftsinformatik	2,4
Wirtschaftsingenieurwesen	2,3
Wirtschaftspädagogik	2,3

2. Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

• Betriebswirtschaftslehre

Im Studien- und Berichtsjahr 2006/2007 sind im Studiengang alle gemäß der Prüfungs- und Studienordnung vorgesehenen Fächer und Vorlesungen angeboten worden.

Den Studierenden stand eine Auswahl aus 14 klassischen speziellen Fächern der Betriebswirtschaft zur Verfügung. Dieses Angebot wurde durch fakultäts- bzw. lehrstuhlübergreifend angebotene Hybridfächer ergänzt. Hierunter fielen die Fächer, „Internationale Unternehmensführung“, „Gesundheitsökonomie“, „Operations Research“ und „Public Sector Economics and Management“. Weiterhin konnten die betriebswirtschaftliche Fächer „Kommunikationswirtschaft“, „Tourismuswirtschaft“ und „Verkehrsbetriebslehre“ der Fakultät Verkehrswissenschaften gewählt werden. Den Studierenden der Betriebswirtschaftslehre ist somit ein umfangreicher, attraktiver Fächerkatalog angeboten worden.

Es ist zum einen darauf hinzuweisen, dass die Bestrebungen zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen – wie zum Beispiel das zusätzliche Angebot von Hybridfächern – trotz der angespannten Personalsituation erfolgten. Zum anderen ist auf die außerordentlich starke Lehrbelastung der Fachgruppe BWL innerhalb der Fakultät hinzuweisen.

Der Studienablauf im Studiengang Betriebswirtschaftslehre ist so organisiert, dass die Möglichkeit besteht, das Studium in der Regelstudienzeit abzuschließen. Die Bearbeitungszeit der Diplomarbeit beträgt vier Monate um eine Verteidigung im selben Semester zu ermöglichen. Auch können Studierende seit dem vorhergehenden Studienjahr die Diplomarbeit beginnen, ohne dass sämtliche Leistungspunkte erbracht sein müssen.

• Volkswirtschaftslehre

Das Studienprogramm des Studiengangs enthielt im Studien- und Berichtsjahr 2006/2007 alle Fächer und Veranstaltungen, die gemäß Prüfungs- und Studienordnung anzubieten waren. Durch die modularisierte Struktur des Studienablaufs war sowohl die Möglichkeit eines Studiums innerhalb der Regelstudienzeit als auch eine flexible Schwerpunktsetzung in der Ausbildung gewährleistet. Unterstützt wurde der Pflichtteil durch umfangreich angebotene fakul-

tative Tutorien. Ebenfalls angeboten wurden spezielle Veranstaltungen zur Förderung ausländischer Studierender. Der Studiengang Volkswirtschaftslehre behauptete sich erfolgreich in der Bewertung durch nationale Rankings und ist weiterhin stark von Studienbewerbern nachgefragt worden.

Im Studienjahr 2006/2007 konnten die Studierenden an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften aus sechs Fächern der Volkswirtschaftslehre wählen. Ergänzt wurde dieses Spektrum durch zwei volkswirtschaftliche Angebote der Fakultät Verkehrswirtschaften, so dass insgesamt acht Vertiefungsrichtungen vorlagen. Methodisch flankierend wurden die Fächer Ökonometrie und Statistik gelehrt.

Veranstaltungen der Volkswirtschaftslehre sind bedeutender Bestandteil des Studienprogramms anderer Fachrichtungen der Fakultät und werden umfangreich nachgefragt. Auch in Form von Transferveranstaltungen und im Studiengang Internationale Beziehungen sind die volkswirtschaftlichen Lehrstühle stark engagiert. Im Studienjahr wurde ebenfalls der Doppelstudiumstudiengang mit der Universität Ternopil erfolgreich restrukturiert.

Im Berichtsjahr 2006/2007 wurde im Rahmen des Bologna-Prozesses die Umstellung auf Bachelor- und Masterprogramme mit allen Beteiligten diskutiert und organisatorisch vorbereitet.

- **Wirtschaftsinformatik**

Die in Grund- und Hauptstudium angebotenen Lehrveranstaltungen gliedern sich in Vorlesungen, Übungen, Seminare, Projektseminare mit Gruppenarbeit und weitgehend rechnergestützte Praktika. In Vorlesungen und Übungen können Erkenntnisse und Methoden der Wirtschaftsinformatik fundiert vermittelt und ihre Anwendbarkeit auf praktische Probleme kann parallel dazu eingeübt werden. Durch Seminare erlernen die Studierenden die selbstständige Erarbeitung und Präsentation des Stands der Forschung in einem Problemgebiet auf Grundlage vorhandener Literatur. Die Fähigkeit der eigenständigen methodischen Arbeit und die kommunikativen Fähigkeiten, die durch die Präsentation komplexer Zusammenhänge in Seminaren und durch Gruppenarbeit geschult werden, sind wichtige Voraussetzung für ein erfolgreiches und selbstständiges Arbeiten in Wissenschaft und Industrie gerade in einem so dynamischen Umfeld wie den Wirtschaftswissenschaften im Allgemeinen.

Die gerade in der Wirtschaftsinformatik erforderliche permanent verfügbare, leistungsfähige Ausstattung mit Hard- und Software, um einen hohen Ausbildungsstandard zu gewährleisten, ist nicht immer gegeben. Zwar wurde durch den Ausbau der Rechnerkabinette sowie die In-

stallation von Funk-LAN's bereits ein Fortschritt erreicht, es sind jedoch immer noch Rechnerkabinette mit bis zu fünf Jahre alten Computern vorhanden, was den Einsatz von neuartiger Software in der Lehre erschwert. Ein weiterer Ausbau und vor allem die Sicherstellung der Aktualisierung der Hard- und Software auch in der Zukunft sind notwendig.

- **Wirtschaftsingenieurwesen**

Das Studium des Wirtschaftsingenieurwesens soll die Studierenden auf vielfältige berufliche Einsatzmöglichkeiten vorbereiten und sie in ihrem späteren Berufsleben zum Wechsel zwischen Aufgaben und Branchen befähigen. Es soll die Bereitschaft und Fähigkeit zu Flexibilität und Mobilität fördern, weil sich angesichts des laufenden Strukturwandels in allen Bereichen der Wirtschaft inhaltlich genau bestimmte, enge Tätigkeitsfelder für den Diplom-Wirtschaftsingenieur weder für die Gegenwart scharf abgrenzen noch für die Zukunft eindeutig prognostizieren lassen.

Aufgrund des breiten ingenieurtechnischen und naturwissenschaftlichen Angebotes an der TU Dresden ist es erklärtes Ziel des Prüfungs- und Studiensystems der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, dass Dresdner Wirtschaftsingenieure sich sehr viel individueller bezüglich ihrer fachlichen Schwerpunkte und Kombinationen profilieren können, als an anderen Technischen Universitäten üblich. Überschneidungen der individuell gewählten Lehrveranstaltungen mit anderen Lehrveranstaltungen der Fakultät lassen sich deshalb grundsätzlich nicht vermeiden.

- **Wirtschaftspädagogik**

Das Studienprogramm der Wirtschaftspädagogik umfasste im Studienjahr 2006/2007 alle der nach Prüfungs- und Studienordnung anzubietenden Lehrveranstaltungen. Das Studium war dabei so organisiert, dass die Veranstaltungen innerhalb eines Studienjahres besucht werden konnten und der Abschluss des Studiums in der Regelstudienzeit gewährleistet war. Um das Lehrveranstaltungsangebot breiter anzulegen und um die Studierenden besser auf die Anforderungen der Verwendung „Neuer Medien“ vorbereiten zu können wurde bereits im Sommersemester 2005 erstmalig ein Hybridfachkern „E-Learning“ angeboten, der in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik, insbesondere „Informationsmanagement“ (Prof. Dr. Schoop) realisiert wurde. Somit haben die Studierenden der Wirtschaftspädagogik die Möglichkeit, unter drei Fachkernen eine Auswahl zu treffen, was zur weiteren Attraktivitäts-

steigerung des Studiengangs beigetragen hat. Dieses zusätzliche Lehrangebot wurde im vergangenen Studienjahr gut angenommen.

Die bereits im Studium etablierte Praxis- und Forschungsorientierung wurde weiter gefestigt. Sie wird u. a. durch Kontakte zu Schulen und zu Unternehmen gewährleistet. Beispielsweise führen Studierende des Hauptstudiums komplexe Lehr-Lern-Arrangements in berufsbildenden Schulen durch, die sie zuvor in den universitären Lehrveranstaltungen kennen gelernt haben. Für die Forschungsorientierung werden aktuelle Projekte theoretisch aufgearbeitet und die Studierenden führen auf Basis des vermittelten Wissens kleinere Forschungsprojekte selbstständig durch.

Für ein attraktives und lernwirksames Lehrprogramm, qualitativ hochwertige Prüfungen und die notwendigen individuellen Studierendenberatungen sind die vorhandenen Personalressourcen noch immer knapp. Hinzu kommt, dass die Wirtschaftspädagogik einen Studiengang mit zwei Studienrichtungen betreut, was einen erheblichen Aufwand an Koordinationstätigkeiten mit einer Reihe von anderen Fakultäten erforderlich macht. Erschwert wird die Situation durch die Einsparung von Lehraufträgen und durch Stellensperren.

- **Aufbaustudium Wirtschaftswissenschaften**

Das Tätigkeitsfeld der Absolventen erstreckt sich insbesondere auf die Verbindung betriebswirtschaftlicher mit ingenieur- und naturwissenschaftlichen sowie mathematischen Aufgaben.

Da dieser Aufbaustudiengang auf einem Universitätsdiplom in naturwissenschaftlich/technischen Studiengängen aufbaut, soll er zukünftig im Rahmen favorisierter Master-Angebote durch ein nicht-konsekutives Master-Studiengang Angebot Wirtschaftswissenschaften für Ingenieure abgelöst werden.

- **Aufbaustudium Internationales Management**

Der Studiengang „Internationales Management“ wurde im Studienjahr 2003/04 eröffnet. Er richtet sich an Studierende, die bereits einen Hochschulabschluss im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich im Ausland erworben haben und bietet eine Vertiefung in der betriebswirtschaftlichen Richtung. Mit der Umstellung auf die Bachelor-/Master-Struktur soll die gewünschte besondere Berücksichtigung ausländischer Studierender über entsprechende Formulierungen in den Zulassungsordnungen abgedeckt werden. Die Notwendigkeit für einen sepa-

raten, ausländerbezogenen Aufbaustudiengang wird mit der Einführung der konsekutiven Master-Angebote der Fakultät ab WS 2008/09 entfallen.

- **Alle Studiengänge**

Der Vergleich der durchschnittlichen Fachstudiendauer bis zur Abschlussprüfung im grundständigen Präsenzstudium mit den vorhergehenden Jahren lässt erkennen, dass die Verkürzungsmaßnahmen (Beginn des 2. Abschnitts der Diplomprüfung = Diplomarbeit bereits vor endgültigem Vorliegen aller Leistungspunkte; Verkürzung der Bearbeitungsdauer auf 4 Monate) greifen. Das Auseinanderklaffen von Fach- und Studiensemestern ist u. a. auch der erfreulich hohen Quote an Auslandsmobilität (u. a. Erasmus Programm) zuzuschreiben.

Die Vermittlung praktischer, sozialer und kommunikativer Fähigkeiten erfordert sehr hohen Betreuungsbedarf, der bei der nach wie vor schlechten Relation zwischen der Anzahl der Lehrenden und Studierenden sich nur noch mit großer Mühe und mit Einschränkungen aufrecht erhalten lässt. Ursachen für die schlechte Relation sind zum Einen die Integration hoher Studierendenzahlen im Rahmen eingegangener Exportverpflichtungen (für die aus Kapazitätsgründen keine eigenständigen Angebote entwickelt werden konnten), zum Anderen eine kontinuierliche, signifikante Lücke in den besetzten Planstellen im Mittelbau (durch Stellensperren). Diese Schere öffnet sich gerade durch den steigenden Bedarf der Betreuung von Studenten des Grundstudiums – insbesondere anderer Fakultäten mit geringerem Vorwissen/anderer Fächerkultur (abzudecken über Tutorien) immer weiter. Dadurch ist auch das Angebot von – gerade von der Praxis immer stärker geforderten – Kursen zur Verbesserung der Teamfähigkeit oder Persönlichkeitsentwicklung, zum Erlernen von Präsentations- und Diskussionstechniken und anderen praxisrelevanten Ausbildungsinhalten momentan aus Kapazitätsgründen leider nicht möglich.

Weiterhin zeigt sich, dass Studenten in Prüfungsangelegenheiten den Rechtsweg immer häufiger bis in den gerichtlichen Bereich hinein ausschöpfen. Die Tätigkeit des Prüfungsausschusses ist daher mangels juristisch qualifizierter Vorbearbeitung als Amt der akademischen Selbstverwaltung für Hochschullehrer der Wirtschaftswissenschaften nicht mehr geeignet. Vielmehr ist ein zentrales Prüfungsamt oder die Verstärkung des Prüfungsamtes durch einen Volljuristen, mindestens aber einen Rechtspfleger zur Unterstützung der Prüfungsausschüsse anzustreben.

b) Sicherstellung der Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

Im Studienjahr 2006/2007 gab es einen Studiendekan für sämtliche Studiengänge der Fakultät. In Zusammenarbeit mit den beiden Vorsitzenden der Prüfungsausschüsse für Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Aufbaustudiengänge sowie Wirtschaftspädagogik, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen wurde die Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen sichergestellt.

Durch die intensive Kooperation mit anderen Fakultäten im Rahmen der Studiengänge Wirtschaftspädagogik, Wirtschaftsinformatik sowie Wirtschaftsingenieurwesen sind gewisse Überschneidungen von Lehrveranstaltungen auch bei völliger Ausschöpfung der verfügbaren Termine überhaupt nicht zu vermeiden. Die zentralen Vorlesungstermine unserer eigenen Veranstaltungen sind rechtzeitig an andere Fakultäten kommuniziert worden, damit diese ihr Programm darauf abstimmen konnten.

Durch den Fakultätsrat wurde bei der Beantragung von Forschungsfreisemestern stets darauf geachtet, dass die Lehre in dem durch den beantragenden Hochschullehrer vertretenen Fach sichergestellt war.

c) Beratungsangebote

Für jeden einzelnen Studiengang gab es im Studienjahr 2006/2007 mehrere Studienfachberater, welche wöchentlich mit mindestens zwei Stunden Sprechzeit zur Verfügung standen. Innerhalb des Systems Stud.IX (siehe unten) stand ein Diskussionsforum zur Verfügung, das von den Studienberatern und dem Studiendekan moderiert wird.

Von der Fakultät Wirtschaftswissenschaften wurde ein Studienführer 2006/2007 in elektronischer Form herausgegeben, der über wichtige studienrelevante Fragen informiert sowie alle Wahlpflichtfächer, Wahlfächer und Freien Fächer des Hauptstudiums mit Studieninhalten, Studienzielen, fachspezifischen Methoden und empfohlener Einführungsliteratur vorstellt. Die ECTS-Studieninformationen sind im Internet in deutscher und englischer Sprache verfügbar.

Informationen der Fakultät und der einzelnen Professuren, u. a. Veranstaltungsinformationen, standen außerdem über die Web-Seiten der jeweiligen Einrichtung und über das elektronische Studienauskunftssystem Stud.IX, das in den Webauftritt der Fakultät integriert wurde, zur Verfügung. Zukünftig besteht Bedarf an einer Harmonisierung der Auskunfts- und Unter-

stützungssysteme, wobei vorrangig auf eine Reduktion der Belastung durch Systempflege – beispielsweise durch Inanspruchnahme zentraler, TU-weiter Dienste – anzustreben ist.

Zur Unterstützung der Prüfungsanmeldung und zur Einsicht von Prüfungsleistungen stehen die Systeme HISPOS/HISQUIS zur Verfügung. Im Prüfungsauskunftssystem HISQUIS können die Studierenden personenbezogene Prüfungsleistungen und Informationen über Prüfungsanmeldung online abrufen.

Zu Beginn des Studienjahres 2006/2007 wurden durch den Fachschaftsrat wieder spezielle Veranstaltungen zur Einführung der Studierenden des ersten Semesters und der ausländischen Studierenden angeboten sowie in Kooperation mit den Professoren der Fakultät Propädeutika durchgeführt.

Als Orientierungshilfe und Entscheidungsunterstützung für Studierende mit abgeschlossenem Grundstudium fand ebenfalls zu Beginn des Studienjahres eine Präsentation der Wahlpflichtfächer, Wahlfächer und Freien Fächer des Hauptstudiums statt. Zum Beginn und zum Ende des Studienjahres fanden weitere Informationsveranstaltungen statt, z. B. zum Auslandsstudium.

d) Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre obliegt den einzelnen Hochschullehrern.

Die interne Evaluation des laufenden Lehrbetriebes durch die Fakultät erfolgte im Rahmen der Arbeit der Studienkommission. Hier konnten die positiven Ergebnisse der im Vorjahr durchgeführten und jetzt gültigen Änderungen der Studiendokumente festgestellt werden: eine erkennbare Verkürzung der Studienzeiten aufgrund frühzeitigerer Zulassung zur Diplomarbeit und aufgrund der Verkürzung der Bearbeitungsfrist für Diplomarbeiten auf vier Monate. Es wurden weitere Anregungen für Verbesserungen der studienorganisatorischen Abläufe und der Prüfungstermine gegeben.

Die Umgestaltung der Studienangebote wurde im Berichtszeitraum fortgesetzt. Aufbauend auf den Leitlinien der KMK zur Modularisierung des Studiums, die in den Studiendokumenten zum 01.10.2004 vollständig umgesetzt wurden, konnte die Konzeption von Modulen vorrangig mit interdisziplinären Lehrinhalten vorangetrieben werden. Durch das neue Hybrid-Fach „eLearning“ (zwischen Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftspädagogik) erhöhte sich die Zahl der interdisziplinären Fachkerne auf fünf. Das Angebot in „Operations Research“ wurde

im Berichtszeitraum durch Kollegen verschiedener Fachgebiete neu gestaltet. Im Zuge der laufenden Umstellungsplanungen auf die zukünftige Bachelor-/Master-Struktur werden weitere interdisziplinäre Angebote entwickelt.

Befragungen der Studierenden zur Qualität der Lehre in den Veranstaltungen der Studiengänge wurden rechtzeitig in den Semestern durchgeführt, so dass deren Ergebnisse in die inhaltliche und didaktische Ausgestaltung der Veranstaltungen einfließen konnten.

e) Ausschluss von Wartezeiten in der Studien- und Prüfungsorganisation

Die Studien- und Prüfungsorganisation jedes Studienganges war im Studienjahr 2006/2007 so aufgebaut, dass es zu keinen Wartezeiten kam.

Jede Prüfung im Grundstudium wurde nach jedem Semester angeboten. Im Hauptstudium erfolgen die Prüfungen überwiegend studienbegleitend oder direkt im Anschluss an die Lehrveranstaltungen. Stellensperren führten teilweise dazu, dass es bei Seminaren in stark nachgefragten Fächern zu Engpässen gekommen ist. Die Interessenten fanden jedoch ein alternatives Seminarangebot vor.

f) Umfang, in dem Professoren Lehraufgaben erfüllten

Im Studienjahr 2006/2007 haben nach Kenntnis der Fakultät alle Professoren und Lehrstuhlvertreter ihre Lehraufgaben erfüllt.

g) Zweigbibliothek Wirtschaftswissenschaften

Die Bestandserneuerung für das Fach Wirtschaft wurde kontinuierlich fortgeführt. Die Etatsituation war ggü. dem Jahr 2006 etwas schlechter, es konnten aber trotzdem, auch aufgrund der zusätzlich eingestellten Berufungsgelder, alle Erwerbungsünsche der Wissenschaftler für die Handapparate und die Bibliothek erfüllt werden. Begonnen wurde im Wintersemester 2007 mit einer grundlegenden Aktualisierung der Lehrbuchsammlung. Allein für das Fach Wirtschaft wurden ca. 13.000 veraltete Bände aus dem Bestand der Lehrbuchsammlung ausgesondert, um Platz für aktuelle Ausgaben zu schaffen. Mittel aus der Feldbauschstiftung brauchten auch im letzten Jahr für den Erwerb von Monografien nicht in Anspruch genommen werden. Der Zugang für das Fach Wirtschaft sah wie folgt aus:

Jahr	Zugang (Anzahl Bände)	Ausgaben (in Euro)
2006	8669	233.161,00
2007	8292	194.290,00

Der Zeitschriftenbestand im Fach Wirtschaft ist im Print-Bereich nahezu konstant geblieben. Nur wenige Neubestellungen waren gegen Abbestellungen von anderen Zeitschriftentiteln und / oder Loseblattsammlungen möglich. Beängstigend wirkt sich hier die jährliche Preissteigerung durch die Zeitschriftenverlage von durchschnittlich 10% aus. Dies trifft insbesondere neu besetzte Lehrstühle hart, wo es durch Neuausrichtungen in der Lehre durchaus Wünsche für die Bestellung von Zeitschriftentiteln gibt. Dagegen konnte durch den Erwerb von zusätzlichen Datenbanken die Zugriffsmöglichkeiten auf e-Journals im Volltext erheblich erhöht werden, sodass sich die Anzahl der verfügbaren wirtschaftswissenschaftlichen Zeitschriften weiterhin erhöht hat. Die größten Anteile haben dabei die Datenbanken Business Source Complete, WISO Wissenschaften / Wirtschaftswissenschaften, SourceOECD sowie auch Beck-Online und Juris als Campuslizenzen. Hinzu gekommen ist das Paket Emerald Management Xtra and Engineering sowie Emerald Fulltext Archive Database 1994 - 2005 . Letzteres ist Teil der DFG – geförderten Aktion zur Finanzierung von Nationallizenzen älterer Zeitschriften-Jahrgänge.

Mit einer konstanten Öffnungszeit der Bereichsbibliothek Dre.Punct von Montag - Samstag von 9.00 - 20.00 Uhr stehen allen Benutzern an 66 Wochenstunden die relevante wirtschaftswissenschaftliche Fachliteratur zur Verfügung. Hinzu kommen die Sonntagsöffnungszeiten während der Prüfungszeit, welche auch im letzten Jahr ausschließlich durch den Förderverein der Fakultät Wirtschaftswissenschaften finanziert wurden.

3. Erste Erfahrungen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TU Dresden mit dem Wechsel von Diplom- auf Bachelor- und Master-Studiengänge

1 Hintergrund

Zum Wintersemester 2007/08 erfolgten folgende Umstellungen:

- Einrichtung der Bachelor-Studiengänge Wirtschaftswissenschaften und Wirtschaftsingenieurwesen
- Aufhebung der Diplomstudiengänge Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen, Wirtschaftspädagogik, Aufbaustudiengang Wirtschaftswissenschaften

Zum Wintersemester 2008/09 wird erfolgen:

- Einrichtung des Bachelor-Studiengangs Wirtschaftsinformatik
- Einrichtung der Master-Studiengänge Volkswirtschaftslehre, Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen, Wirtschaftspädagogik
- Aufhebung des Aufbaustudiengangs Internationales Management

2 Organisatorische Vorbereitung des Wechsels zum Wintersemester 2007/08

Im Rahmen der Konzeption der neuen Bachelor- und Master-Studiengänge schon im Wintersemester 2006/07 wurde frühzeitig beschlossen,

Aufgrund der internen Verflechtung der Studiengänge innerhalb der Fakultät Wirtschaftswissenschaften auf eine möglichst hohe Wiederverwendung standardisierter Module zu setzen (Schwerpunktbildung sowohl in den Bachelor- wie auch in den Master-Studiengängen durch Kombination eines Major-Bereichs aus einer Spezialisierung, der um einen Minor-Bereich aus einer anderen Spezialisierung – z.B. BWL und VWL – ergänzt wird). Neben Pflicht- und Wahlpflichtmodulen oder auch dem Aspekt, möglichst viel der auch bei Studierenden hochakzeptierten Flexibilität der auslaufenden Diplomstudiengänge in die neue Konzeption zu übertragen, wird dahingehend Rechnung getragen, dass mehrere Pflichtmodule mit wahlpflichtigen, katalogbasierten Inhalten (ergänzende Qualifikationsziele) integriert wurden. Um die Fachkompetenzen in Wirtschaftswissenschaften um berufsorientierte allgemeine Qualifikationen zu ergänzen, wurde für die Bachelor-Studiengänge ein explizites zweisemestriges AQUA-Modul konzipiert, welches sich aus einem Mentorenprogramm (Kolloquium in Klein-

gruppen) und zusätzlich aus zu belegenden Projekten (teilweise interne, teilweise externe Anbieter für Rhetotik, Selbstmanagement, Projektmanagement) zusammensetzt.

2.1 Aufgrund der hohen Verflechtung über Export-Vereinbarungen (insbesondere volks- und betriebswirtschaftliche Inhalte der ersten Semester) sowie Importe (insbesondere ingenieurtechnische Fächer für den Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen sowie Informatikinhalte für den Studiengang Wirtschaftsinformatik sowie ergänzende Wahlpflichtfächer für den Studiengang Wirtschaftspädagogik in der Studienrichtung II) wurde beschlossen, die terminlichen und inhaltlichen erheblichen Änderungen im Übergang vom Grundstudium der Diplom-Studiengänge zu den Bachelor-Studiengängen frühzeitig an die anderen Fakultäten der TU Dresden heranzutragen.

3 Erfahrungen

3.1 Interne Verflechtung: Das Auslaufen der Lehrinhalte für die Diplom-Studiengänge und das Anlaufen von veränderten oder verändert kombinierten Lehrinhalten für die Bachelor-Studiengänge verlief für die Studierenden der Fakultät Wirtschaftswissenschaften vergleichsweise reibungslos und änderungsarm. Um frühzeitig erste Bewerberjahrgänge für die im Wintersemester 2008/09 anlaufenden Master-Studiengänge auch aus der eigenen Fakultät zu gewinnen, wurde in Abstimmung mit dem Prorektorat Bildung und dem Immatrikulationsamt das Konzept einer Parallel-Immatrikulation von Studierenden im Diplom-Hauptstudiums in die Bachelor-Studiengänge für die Semester 5 und 6 beschlossen. In diesem Parallelstudium können alle auf Basis des Diplom-Studienganges erbrachten Prüfungsleistungen, die konkreten Modularisierungsvorschriften genügend zu haben, parallel und ohne zusätzlichen Aufwand für den Abschluss des Bachelor-Studiengangs in der Regelstudienzeit (6 Semester) erbracht werden. Von dieser Option haben derzeit ca. 110 Studierende Gebrauch gemacht (Wintersemester 07/08: Bachelor Wirtschaftswissenschaften – 28; Bachelor Wirtschaftsingenieurwesen –24; Sommer-semester 2008: Bachelor Wirtschaftswissenschaften – 35; Bachelor Wirtschaftsingenieurwesen – 23).

Die organisatorische Vorbereitung des ersten AQUA-Moduls (Start 1. April 2008, völliges Neuland für die Fakultät) verlief in den Monaten Februar bis April nicht irritationsfrei, letztendlich jedoch zufrieden stellend. Seitens des Studiendekans wurde eine zunehmend konkretere Vorlage für die grundsätzlich frei gestaltbare Kleingruppenarbeit der Dozenten an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften im AQUA-Mentorenprogramm (Kolloquium) entwickelt und auch im OPAL-System als Template hinterlegt. Eine ent-

sprechende Schulung in OPAL erfolgte Anfang April, die Zuordnung der Studierenden des Bachelor-Studiengangs Wirtschaftsingenieurwesen zu den AQUA-Projekten und die Information aller Bachelor-Studierenden, welchen Mentorengruppen sie zugeordnet wurden, erfolgte gleichzeitig über das OPAL-System.

3.2 Die organisatorische Abwicklung der Lehrexporte gestaltete sich als deutlich höher, als zuvor bereits befürchtet. In der Zwischenzeit wurde bis April 2008 jedoch mit fast jedem Studiengang sowohl eine Übergangsregelung als auch eine Dauerregelung für die nächsten Semester konzipiert und über die Fakultätsräte verabschiedet. Das Hauptproblem dieser Schwierigkeiten liegt darin begründet, dass die Einstellung von diplomstudiengangsorientierten Lehrangebote für Studierende des 1. Fachsemesters im Diplom-Studiengang (Wintersemester 07/08) bzw. des 2. Fachsemesters im Diplom-Studiengang (Sommersemester 08) zwar für die Studierenden an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften keine Problematik darstellte, sehr wohl jedoch für Nebenfach Studierende externer Studiengänge anderer Fakultäten, da diese selbige Lehrangebote erst in einem höheren (z.B. 3./4. bzw. 5./6.) Fachsemester zu belegen haben.

Aus Kapazitätsgründen kann die Fakultät Wirtschaftswissenschaften keine zielgruppenspezifischen Exportangebote aufbauen. Es wurden große Standard-Exportlehrveranstaltungen aufgebaut, die zusätzlich zu Lehrangeboten gleichen Inhaltes für Studierende an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften für Studierende aller anderen Fakultäten bereit gestellt werden. Bezüglich Exportleistungen gilt jedoch, dass grundsätzlich nur vollständige Module exportiert werden können. Begründung:

- a) Die Modularisierung schreibt mindestens zwei Prüfungsleistungen pro Modul vor, diese Prüfungsleistungen dürfen sich nicht auf einzelne Veranstaltungsinhalte beziehen, sondern müssen über alle Lehrinhalte eines Moduls Querschnittcharakter besitzen.
- b) Sollen nun nur Teile von Modulen exportiert werden (also einzelne, aber nicht alle Lehrveranstaltungen), entsteht das Problem, zusätzliche Prüfungen (inhaltlich und terminlich) zu entwickeln und unter katastrophalen Kapazitätsbedingungen auch zu korrigieren. Beispiel: Das Modul Mikroökonomie im Sommersemester 2008 wird von 1400 Studierenden belegt (500 Bachelor-Studenten, alle Studierenden des 4. Semesters der Diplom-Studiengänge, sowie alle diese Lehrleistung importierenden Studiengänge anderer Fakultäten). Diese Regelung des Exports ganzer Module stößt auf ihre Grenzen, wenn die Studienordnungen der importierenden Studiengänge auf der Gegenseite keine

näherungsweise ähnlich großen inhaltlichen Blöcke vorgesehen haben. Mit dem Nachziehen des Wechsels auf Bachelor-Studiengänge besteht für einzelne dieser Studiengänge jedoch die Gelegenheit, diese heute erkannte Problematik in ihre zukünftige Konzeption vorausschauend mit einzubringen.

4 Zulassungsverfahren

Mit dem geplanten Übergang von den Bachelor- zu den Master-Studiengängen ist dahingehend eine große Unsicherheit in Planung und Durchführung an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften verbunden, dass erst im Verlauf des Sommersemester 2009 eine Muster-Zulassungsordnung der TU Dresden endgültig verabschiedet werden wird. Eine diese untersetzende Auswahlverordnung zur näheren Bestimmung der Auswahlkriterien für den Zugang zu den Master-Studiengängen war aus Zeitgründen nicht mehr zu realisieren. Die Fakultät Wirtschaftswissenschaften befürchtet nun, ihre ersten Master-Jahrgänge ausschließlich aufgrund der Abschlussnoten der Bewerber besetzen zu können. Hier wird erwartet, dass Absolventen von Fachhochschul-Bachelor-Studiengängen deutlich bessere, weil leichter erreichbare, Abschlussnoten aufweisen werden als es von den Absolventen der eigenen Fakultät im Parallelstudium erwartet werden kann (da die Durchschnittsnote des Vordiploms bei ca. 2,5 – 2,7 liegt und die ersten vier Bachelorsemester und deren Notenanteil vollständig darüber abgebildet werden).

5 Akkreditierungsvorbereitung

Aufgrund großer Anlaufprobleme im nicht-konsekutiven Masterstudiengang Wirtschaft und Recht, der gemeinsam mit der Juristischen Fakultät getragen wird, die eine vollständige Neu-Modularisierung und sehr große Änderung von Inhalten und Ablaufstrukturen zur Folge haben, sowie aufgrund der zeitversetzten Anläufe der Bachelor- und Master-Studiengänge hat die Fakultät Wirtschaftswissenschaften beschlossen, nicht unmittelbar eine Akkreditierung anzustreben. Hinzu kommt der Aspekt, dass es mittlerweile möglich erscheint, dass die TU Dresden vergleichsweise zeitnah systemakkreditiert werden könnte, was eine Programmakkreditierung der neuen Studiengänge zum jetzigen Zeitpunkt fraglich erscheinen ließe.

Um in Vorbereitung auf die zu erwartende Akkreditierung der Studiengänge in dem einen oder in dem anderen Format jedoch frühzeitig Erfahrung zu sammeln und qualitätsorientierte Dokumentationen bereit zu stellen, entwickelt die Fakultät Wirtschaftswissenschaften im

Rahmen ihrer Zielvereinbarung der Universitätsleitung für die Jahre 2007/08 aktuell ein Qualitätssystem, welches die Fakultät auf dem Weg zur Exzellenz unterstützen soll und auf qualitative Verbesserungen von Forschungs-, Lehr- und Administrationsprozessen zielt. Dieses Qualitätssystem wird flankiert von dem aktuellen Engagement der Fakultät Wirtschaftswissenschaften im Bereich eLearning, wo durch geeignete Untersetzung von administrativen und Lehr-/Lernprozessen durch das OPAL-System eine Qualitätsverbesserung und Rationalisierung, deren Zeitgewinne indirekt wiederum der Qualität zugute kommen sollen, angestrebt wird. Die Fakultät Wirtschaftswissenschaften gestaltet eines der zwei Referenz-Projekte der TU Dresden in der aktuellen SMWK-Förderinitiative zusammen mit dem Media Design Center der TU Dresden federführend (Projekt: „Netzgestützte Lehr- und Lernprozesse auf Basis einer dezentral koordinierten Qualitätsstrategie“). Der Große Lehrbericht über den Berichtszeitraum 2007/08 wird diesbezüglich auf Ergebnisse verweisen.

Dresden, Mai 2008

Prof. Dr. Eric Schoop
Studiendekan der Fakultät
Wirtschaftswissenschaften

Großer Lehrbericht 2006/2007

der Fakultät Informatik

Beschlossen vom Fakultätsrat am 30.06.2008

**Technische Universität Dresden
Fakultät Informatik
Der Dekan**

Großer Lehrbericht

2006/2007

der Fakultät Informatik

(Gliederung nach SächsLehrbVO vom 02. April 1997)

**Dieser Lehrbericht wurde vom Fakultätsrat der Fakultät Informatik am
30.06.2008 beschlossen.**

Prof. Dr. rer. nat. Wolfgang E. Nagel

TEIL 1

Vorbemerkungen

Das Interesse am Informatikstudium an der TU Dresden blieb im Wintersemester 2006/2007 relativ hoch - 634 Studierende im 1. Semester ohne hälftige Anrechnung des interdisziplinären Studiengangs Informationssystemtechnik (Fallzahlen).

Nach wie vor war der Studiengang Medieninformatik besonders gefragt: insgesamt 278 Studienanfänger. Der Studiengang Informatik hat 180 Studienanfänger aufgenommen. In den gemeinsamen mit der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik getragenen Studiengang Informationssystemtechnik wurden rund 80 Studenten immatrikuliert. Für die neuen Bachelor-Lehramtsstudiengänge Informatik haben sich 21 Studienanfänger entschieden. Mehr oder weniger konstant bleibt die Nachfrage für die Aufbaustudiengänge: den Ergänzungsstudiengang Softwaretechnik, den internationalen Masterstudiengang Computational Logic sowie den internationalen Masterstudiengang „Molecular Bioengineering“ mit der Lehrbeteiligung der Professur für Bioinformatik. Der neue internationale Masterstudiengang Computational Engineering, der erst im WS 2004/2005 gestartet ist, zählte 19 Studienanfänger im WS 2006/2007.

Der Lehrbericht (Teil 1) erfolgt auf der Grundlage des SächsHG §12 und folgt der in § 4 (2) der Sächsischen Lehrberichtsverordnung vom 2. April 1997 vorgegebenen Gliederung. Die statistischen Kenndaten und die Prüfungsdaten sind vom Dezernat Akademische Angelegenheiten nach Zuarbeit der Fakultät zusammengestellt worden. Einige wesentliche Aussagen aus dem Datenmaterial sind nachfolgend aufgeführt.

1. Die Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf für die jeweils letzten drei Studienjahre

Betrachtet man die letzten drei Studienjahre, werden allein in die Studiengänge Informatik und Medieninformatik jährlich über 500 Studienanfänger immatrikuliert. Während im WS 2004/2005 diese beiden Studiengänge 533 Studenten angefangen haben, ist diese Zahl im WS 2005/2006 wieder leicht gestiegen (auf 562) und im WS 2006/2007 leicht gefallen – die Fallstatistik registrierte im 1. Fachsemester des Studienganges Informatik 177 Studienfälle und im Studiengang Medieninformatik 334, d. h. 511 für beide Studiengänge.

Die Gesamtzahl der Studierenden an der Fakultät Informatik stieg von Jahr zu Jahr bis zum WS 2005/2006 und erreichte zum 01.12.2005 die Zahl von 3114. In dieser Zahl ist der jetzt auslaufende Masterstudiengang mit Nebenfach Informatik und zur Hälfte der Studiengang Informationssystemtechnik (196 Fälle) berücksichtigt, d. h. 2918+196 (Fallzahlenstatistik).

Seit SS 2006 fällt die Gesamtzahl der Studierenden an der Fakultät Informatik rapide und beträgt bereits im SS 2007 nur noch (2267 + 149 =) 2416 (Fallzahlenstatistik). D. h. in dieser Zeit (seit 01.12.2005) haben die Fakultät trotz der hohen Studienanfängerzahlen des WS 2006/2007 (634+40=674) rund 1400 Studierende verlassen und nur ca. 20% von ihnen mit Abschluss. Wobei mit der Studienanfängerzahl 674 noch die Studierenden unberück-

sichtigt blieben, die in dem o. g. Zeitraum in höhere Semester der Studiengänge der Fakultät eingestiegen sind.

Als mögliche Ursache für den rapiden Studentenschwund durch Studienabbrecher an der Fakultät kann z. B. die Einführung einer Prüfung im Fach Logik für den Studiengang Medieninformatik in Zusammenhang mit der neuen Prüfungsordnung vom 11. Oktober 2004 angesehen werden. Auch die Einführung der zweiteiligen Prüfung (statt einer Prüfung) in der Mathematik, bei der beide Teile bestanden sein müssen, hat viele Studenten aus der Bahn geworfen. Eine Rolle spielte dabei auch die besonders strenge Umsetzung des SächsHG bei Begrenzung der Prüfungsversuche auf nur zwei, die durch die neuen Prüfungsausschüsse verfolgt wurde. Die genannten Schwundeinflüsse wurden aber durch die Studenten selbst bzw. durch die studentischen Vertreter initiiert und mit durchgesetzt.

Verpflichtung zum Offenhalten der Studiengänge

Eine Diskussion über den Numerus clausus an der Fakultät führte zum Ergebnis, dass die Verpflichtung zum Offenhalten der Studiengänge auch weiterhin für das Studienjahr 2006/2007 in die Zielvereinbarung aufgenommen wurde. Im Rückblick seit Anstieg der Bewerberzahlen im Jahr 2000 hat die Fakultät trotz einer sehr starken Überlast die Studiengänge offen gehalten. Dies war nur durch die Unterstützung der Universitätsleitung mit Tutorenmitteln verbunden mit dem außerordentlichen Engagements der Lehrkräfte an der Fakultät möglich. Die Auslastung der Fakultät erreichte in dem Studienjahr 2003/2004, laut Auslastungsberechnung nach DAVOS, 147 %. Für das Berichtsstudienjahr 2006/2007 lag die berechnete Auslastung, trotz dem o. g. rapiden Schwund, immer noch bei 117 %.

Exmatrikulations- und Wechselstatistik 2006/2007

Beim Offenhalten der Studiengänge ist zu erwarten, dass nicht alle Studierenden den hohen Anforderungen des Studiums an der Fakultät Informatik entsprechen. Von den 828 im Studienjahr 2006/07 die Fakultät Informatik verlassenden Studenten haben nur 151 das Studium nach bestandener Prüfung beendet. Die restlichen 677 Studenten, die die Fakultät in dem Studienjahr verlassen haben, haben das Studium nicht abgeschlossen. Das sind vor allem Studenten der Medieninformatik. Betrachtet man anteilmäßig die Anzahl der endgültig nicht bestandenen Hochschulzwischenprüfungen zur Anzahl dieser Prüfungen je Studiengang insgesamt im Berichtsstudienjahr 2006/2007, so liegt der Diplomstudiengang (mit integriertem Bachelorstudiengang) Informatik bei 40,7 % (55 Fälle) und der Diplomstudiengang (mit integriertem Bachelorstudiengang) Medieninformatik – bei 49,4 % (124 Fälle). Mit der Einführung des Studienganges Medieninformatik wählen auch **mehr Frauen** das Studium an der Fakultät Informatik. Im WS 2006/2007 sind bereits 30,5 % Frauen, die sich im 1. Semester für den Diplomstudiengang Medieninformatik eingeschrieben haben. Und 32,7 % Frauen haben sich für den Bachelorabschluss in Medieninformatik entschieden.

Die Zahl der studierenden Frauen an der Fakultät stieg im WS 2006/2007 auf 23,1 % der Gesamtanzahl an Studenten der Fakultät. Diese Zahl berücksichtigt nicht die Studiengänge „Molecular Bioengineering“ und „Informationssystemtechnik“. In dem Diplomstudiengang Informationssystemtechnik (mit integriertem Bachelorstudiengang) studierten im WS 2006/2007 nur 4,4 % Frauen, in dem Bachelorstudiengang Informationssystemtechnik waren es 10% Frauen.

Für die Studiengänge „Molecular Bioengineering“ und „Informationssystemtechnik“ gibt es keine auf die Fakultät Informatik bezogene Statistik. In der amtlichen Statistik sind diese Studiengänge derjenigen Fakultät zugeordnet, bei der die Studienkommission eingerichtet ist und der die Studenten strukturell zugeordnet sind.

Der Prozentanteil der **ausländischen Studierenden** an der Fakultät Informatik steigt von Jahr zu Jahr. Im SS 2007 (Kopfzahlenstatistik) studierten an der Fakultät Informatik 331 Ausländer. Das entspricht einem prozentualen Anteil von 15,7% an der Gesamtstudentenzahl der Fakultät. Im WS 2003/2004 studierten nur 12 % Ausländer an der Fakultät.

Regelstudienzeit

Der Anteil der Studierenden, deren Studium sich im Rahmen der Regelstudienzeit bewegt, betrug im WS 2006/2007 für die Fakultät Informatik in der Summe 78,4% und ist in den letzten drei Jahren ständig gesunken (im WS 03/04 waren es noch 92,6%).

Der Anteil der Studierenden des ältesten Studienganges Informatik, deren Studium sich im Rahmen der Regelstudienzeit bewegt, beträgt im WS 2006/2007 - 69,5% und ist damit auch im Vergleich zu den Vorjahren gesunken – 82,7% im WS 2004/2005 und 87,6% im WS 2003/2004.

Die Erklärung hierfür liegt darin, dass (1) die stärksten Anfängerjahrgänge der Fakultät in diesem Zeitraum die Möglichkeit haben, die Regelstudienzeit zu überschreiten, und (2) die Studenten der Medieninformatik mit der Einführung des Studiengangs 1999 erst viel später zunehmend in die Situation kommen, die Regelstudienzeit überschreiten zu können, was beispielsweise in den ersten 9 Semestern nach Einführung des Diplomstudiengangs vollkommen unmöglich war.

Prüfungsstatistik

Die Anzahl der erfolgreich abgelegten Zwischenprüfungen ist deutlich gestiegen und lag im Berichtsjahr für grundständiges Studium bei 208 mit einem Anteil von 80 für den Studiengang Informatik und von 128 für den Studiengang Medieninformatik. Davon wurde nur 1 Zwischenprüfung bei dem Bachelorstudiengang Medieninformatik abgelegt. Die Lehramtsstudiengänge der Fakultät haben 32 Zwischenprüfungen nachgewiesen.

Die Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen für den **Studiengang Informatik** ist mit **10 Bakkalaureats- und mit 122 Diplomabschlüssen** ebenfalls gestiegen im Vergleich zum Vorjahr (10+106). Die durchschnittliche Fachstudiendauer beim Diplomabschluss beträgt im Berichtsjahr 12,7 Fachsemester und liegt damit unter der durchschnittlichen Studienzeit an deutschen Hochschulen von 13,4 Hochschulsemestern. Der Notendurchschnitt beträgt 1,8 beim Diplom- und 1,5 beim Bakkalaureatsabschluss. Das Durchschnittsalter der Absolventen liegt bei 27 Jahren beim Diplom- und 25,3 Jahren beim Bakkalaureatsabschluss.

Im **Studiengang Medieninformatik** haben im Studienjahr **70 Absolventen das Diplom und 10 Absolventen das Bakkalaureat** abgeschlossen. Im Durchschnitt haben diese 10 Absolventen mit 9,9 Fachsemestern, 3 Fachsemester mehr als im Vorjahr (7,0), bis zum Bakkalaureatsabschluss gebraucht. Die durchschnittliche Fachstudiendauer beim Diplomabschluss beträgt 12,1 Semester und liegt damit unter der durchschnittlichen Studienzeit an deutschen Hochschulen von 12,8 Hochschulsemestern. Die Durchschnittsnote beträgt 1,8 beim Diplom- und 1,8 beim Bakkalaureatsabschluss. Das Durchschnittsalter liegt bei 26,4 bei Absolventen mit Diplom- und 26 mit Bakkalaureatsabschluss. Im Vergleich dazu gab es im Studienjahr 2004/2005 nur 15 Diplom- und 9 Bakkalaureatsabsolventen der Medieninformatik – was sich aus der Einrichtung des Studiengangs zum WS 1999/2000 erklärt.

Der internationale **Masterstudiengang Computational Logic** hat im Studienjahr 18 Diplom/Master Abschlüsse nachgewiesen. Der neue internationale **Masterstudiengang**

Computational Engineering, der erst im WS 2004/2005 gestartet ist, zählte 2 Absolventen im WS 2006/2007.

Insgesamt hat die Fakultät Informatik im Berichtsjahr 222 eigene Absolventen und 5 Abschlussprüfungen in Informatik für die Lehramtstudiengänge nachgewiesen. Der Studiengang Informationssystemtechnik ist hierbei nicht berücksichtigt.

Im Studienjahr 2006/2007 meldete der **Studiengang Informationssystemtechnik** keine Bachelorabschlüsse, dafür 18 Diplomabschlüsse mit einer Durchschnittsnote 1,9 und einer durchschnittlichen Fachstudiendauer von 11,4 Fachsemestern. Ein Interesse der Studierenden an einem Bachelorabschluss in Informationssystemtechnik liegt bisher nicht vor.

2. Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeiten

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Neubau

Seit dem Umzug in den Neubau der Fakultät sind alle Seminarräume mit zeitgemäßer Technik wie PC und Beamer ausgestattet und auch die Laborsituation wurde erheblich verbessert. Beispielsweise steht für die Dozentur kooperative multimediale Anwendungen nun ein eigenes Labor zur Verfügung, so dass eine bessere Betreuung der Studierenden in den Komplexpraktika gewährleistet ist. Durch die Ausstattung des Raums mit einer IT-Infrastruktur im Rahmen eines CIP-Antrags steht eine angemessene Hard- und Software für die Ausbildung der Studierenden im Bereich der kooperativen multimedialen Anwendungen zur Verfügung.

Lehrqualität

Viele Maßnahmen zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen sind an der Fakultät seit Jahren etabliert und sind zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Dazu gehören z. B. ein umfangreiches Beratungsangebot an der Fakultät und das konsequente Beibehalten der kleinen Gruppen bei der Durchführung der Seminare (Gruppengröße 30), Hauptseminare (Gruppengröße 15) und Praktika (5 -10 Studenten). Die dadurch gewährleistete individuelle Anleitung der Studierenden bei komplexen Übungen hat sich als extrem wichtig für die Qualität der Lehre erwiesen und insgesamt sehr gut bewährt. Dank der Sonderzuweisungen für Tutoren konnte auch im Berichtsjahr die Betreuung der hohen Zahl von Studenten in Kleingruppen im vollen Umfang aufrechterhalten werden.

Englischsprachige Umsetzung im Internet

Bei der Darstellung der Fakultät im Internet im Corporate Design der TUD ist weitgehend auch eine englischsprachige Umsetzung für die internationale Außendarstellung realisiert. Zudem erfolgt eine regelmäßige Berichterstattung an die Medien über aktuelle Ereignisse, Preisträger und Forschungsergebnisse.

Absolventenbetreuung

Die Absolventenbetreuung an der Fakultät wurde in den letzten Jahren intensiviert. Seit 2006 findet jährlich im Oktober ein Absolventenball statt, 2007 wurden erstmalig die Absolventen des Jahrganges mit einer Feierstunde und einem lateinischen Diplom würdevoll verabschiedet.

Erweiterung des Lehrangebotes in Englisch

Eine Reihe der Lehrveranstaltungen aus dem Lehrangebot für Hauptstudium des Studienganges Informatik, z. B. „Microkernel Construction“, werden in Englisch gehalten und können damit von Studenten des internationalen Masterstudiengangs Computational Engineering besucht werden.

b) ob und mit welchen Mitteln die Einhaltung der Studienabläufe und Studienordnungen sichergestellt wurde

Diplomstudiengänge Informatik und Medieninformatik

Unabhängig von der Anzahl der Studierenden garantieren die Studien- und Prüfungsordnungen für die Studiengänge der Fakultät nicht nur eine wissenschaftlich-forschungsorientierte, sondern auch eine praxisorientierte Ausbildung aufgrund des hohen Anteils an Übungen, Seminaren und Praktika im Lehrangebot. Dieser Anteil beträgt mehr als 40% aller Lehrveranstaltungen im Grundstudium sowohl beim Studiengang Informatik als auch beim Studiengang Medieninformatik. Im Hauptstudium werden, neben Übungen in den Fachgebieten, Komplexpraktika, Praktika und Hauptseminare angeboten, die nur in kleineren Gruppen von 2 bis 15 Studenten durchgeführt werden können. Neben dem zusätzlichen organisatorischen Aufwand für das Beibehalten von Kleingruppenübungen wurde das Lehrangebot weiter entwickelt und aktualisiert bzw. den personellen Veränderungen angepasst.

Nebenfach „Kunst und Gestaltung“

Das Nebenfach „Kunst und Gestaltung“ im Studiengang Medieninformatik wurde – abgesehen von der Beteiligung der Philosophischen Fakultät der TU Dresden – von drei Mitarbeitern der HfBK in Form einer Abendschule zu den Aspekten Malerei und Grafik sowie unter Mitwirkung einer freien Künstlerin als Lehrveranstaltung „Komposition und Transformation“ erfolgreich weitergeführt.

c) welche Beratungsangebote gemacht wurden

Großer Wert wird an der Fakultät auf eine kontinuierliche Außenwerbung zur Gewinnung von Studierenden gelegt. Die Web-Präsentation der Fakultät sowie die Informationsmaterialien zu den einzelnen Studiengängen werden ständig aktualisiert. Mit dem OUTPUT-Tag wurde eine zusätzliche Veranstaltung geschaffen, welche die Lehr- und Forschungsinhalte der Fakultät repräsentiert und mit 700 bis 1000 Besuchern eine starke Resonanz erzeugt.

Besonderes Augenmerk wird darauf gelegt, Mädchen für ein Informatikstudium zu begeistern bzw. sie während ihres Studiums zu begleiten. So trifft sich zusätzlich zum Girl's Day regelmäßig der Frauenstammtisch, es werden zusätzliche Veranstaltungen mit Industrievertreterinnen in Führungsposition angeboten, wie die Podiumsdiskussion am 20.11.2007 mit dem Thema „Braucht die IT-Branche EVAs?“

Die gemeinsam mit der IBM durchgeführte Eröffnungsveranstaltung der Engineers Week am 21.02.2008 und die anschließenden Besuche in Schulen sollen Schüler und Schülerinnen für ein naturwissenschaftliches und technisches Studium begeistern.

Studien- und Studienfachberatung

Jedem Studiengang der Fakultät Informatik ist ein Fachberater zugeordnet, von dem mindestens einmal je Woche eine Sprechstunde durchgeführt wird. Auch sonst stehen die Fachberater telefonisch, per E-Mail oder nach Vereinbarung persönlich zur Verfügung. Viele Bewerber und Studierende der Fakultät Informatik nutzen verstärkt die E-Mail-Verbindung, um schnell Antwort auf ihre Fragen zu erhalten.

Fachschaftsrat als Studienberater

Der Fachschaftsrat der Fakultät organisiert jährlich zu Beginn des Wintersemesters Einführungsveranstaltungen für die Studenten des ersten Semesters und unterstützt alle studentischen Veranstaltungen und Aktivitäten an der Fakultät. Auch im WS 2006/2007 wurde die Einführungsveranstaltungswoche durchgeführt. Zwei studentische Studienberater vom Fachschaftsrat stehen während des gesamten Studienjahres mit Rat und Tat den Studenten der Fakultät zur Seite.

Beteiligung an dem Pilotprojekt „Propädeutikum“

Seit Sommersemester 2004 unterstützt die Fakultät das Akademische Auslandsamt in dem Projekt „Propädeutikum“ durch die fachliche Betreuung der ausländischen Studierenden. Das Projekt beinhaltet die Fachorientierung zum Studienbeginn und die Betreuung durch speziell geschulte studentische Tutoren, die in einem höheren Semester an der gleichen Fakultät studieren. Die Tutoren werden durch einen Studienfachberater (Mentor) der Fakultät unterstützt.

Fachberatung durch die Professoren

Während die allgemeinen Informationen zur Gestaltung des Hauptstudiums in der Regel die Studienfachberater vermitteln, erfolgt die fachliche Beratung zur individuellen Gestaltung der Fach- und Vertiefungsgebiete der Studenten durch die Professoren. Alle Professoren und Mitarbeiter stehen den Problemen der Studenten offen gegenüber und unterstützen deren Bemühungen, um einen möglichst fristgemäßen Ablauf des Studiums zu gewährleisten.

d) welche Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre unternommen wurden

Die notwendige stetige Aktualisierung der Lehrinhalte und der Didaktik ist eine der Besonderheiten der Lehre im Fach Informatik. Sie wird durch die rasante Entwicklung des Fachgebietes erzwungen. Die Professoren und Mitarbeiter der Fakultät Informatik passen kontinuierlich die Inhalte ihrer Lehrveranstaltungen den neuen, fachlichen und didaktischen Erfordernissen an.

Bologna-Prozess

Zur Planung, Gestaltung und Realisierung der Modularisierung an der Fakultät Informatik wurde eine Arbeitsgruppe aus Hochschullehrern gebildet, die diese Aufgabe bis zum WS 2008/09 abschließen soll.

Der Stand der formellen **Modularisierung der Studiengänge an der Fakultät** lässt sich heute wie folgt darstellen:

- ab WS 2007/08 haben die Lehramtstudiengänge Informatik auf Bachelor-/Masterabschlüsse umgestellt
- Formell modularisiert sind der internationale Masterstudiengang Computational Logic sowie der internationale Masterstudiengang Computational Engineering;
- Akkreditiert ist der internationale Masterstudiengang Computational Logic;
- Geplant sind neue Bachelor- / Masterstudiengänge für Informatik, Medieninformatik.

e) ob die Studien- und Prüfungsorganisation Wartezeiten ausschließt

Die Studien- und Prüfungsordnungen schließen Wartezeiten aus. Das Studium und das Prüfungsgeschehen sind an der Fakultät Informatik so organisiert, dass die Regelstudienzeiten von Studenten eingehalten werden können. Alle Prüfungen des Grund- und Hauptstudiums werden z. B. jedes Semester angeboten, um Wartezeiten auf eine Prüfung auszuschließen. Die Prüfungstermine im Hauptstudium werden in Abstimmung mit den Prüfenden festgelegt. An der Fakultät wurde bis jetzt die Gruppengröße 30 für Seminare, 15 für Hauptseminare und 5-10 Studenten für Praktika konsequent eingehalten. Die Anzahl der Gruppen wird dem Bedarf angepasst und durch die Einschreibung über das System jExam geregelt. So sieht die Studienorganisation der Fakultät vor, dass die Vorlesungen mit den dazu gehörenden Übungen jährlich angeboten werden und dass die Hauptseminare und Komplexpraktika für die Studenten jedes Semester zur Auswahl stehen.

f) in welchem Umfang die Professoren Lehraufgaben erfüllen

Die Anzahl der Zwischen- und Abschlussprüfungen an der Fakultät ist im Berichtszeitraum deutlich gestiegen. Das bedeutet für die Professoren einen höheren Zeitaufwand bei der Betreuung der Beleg-, Bachelor-, Master- und Diplomarbeiten.

Außerordentlich viele Abschlussarbeiten betreuten im Berichtsstudienjahr 2006/2007 die Lehrstühle „Rechnernetze“ und „Softwaretechnologie“. Mit den vom Lehrstuhl „Softwaretechnologie“ gemeldeten 22 Abschlussarbeiten wurde die Betreuungsquote gegenüber dem Vorjahr um ein Vielfaches erhöht. Der Lehrstuhl „Rechnernetze“ hat in dem Studienjahr 58 Abschlussarbeiten betreut, davon sind 4 Bachelor- und 54 Diplom- bzw. Masterarbeiten.

TEIL 2

Der Lehrbericht (Teil 2) folgt der in § 5 (2) der Sächsischen Lehrberichtsverordnung vom 2. April 1997 vorgegebenen Gliederung.

1. Die Beschreibung der Einbindung und des organisatorischen Aufbaus des Berichtsgebietes und seiner Studiengänge in die Hochschule unter Beifügung eines Organigramms

Entwicklung der Fakultät Informatik

Als relativ junge Ingenieurwissenschaft hat sich die Informatik mit der Entwicklung der Computer als eigenständige Wissenschaft aus der Mathematik und der Elektrotechnik herausgebildet. Mit der Gründung der Sektion Informationsverarbeitung an der TU Dresden im Jahre 1969 hat die universitäre Ausbildung und Forschung auf dem Gebiet der Informatik an der Technischen Universität Dresden begonnen. Die heutige Fakultät Informatik entstand aus dem Informatik-Zentrum nach der politischen Wende 1990.

Heute hat die Informatik in praktisch allen Bereichen des modernen Lebens ihre Anwendung gefunden. Dies wurde durch den enormen Einfluss des Internets verstärkt. Die weltweite Vernetzung revolutionierte die Telekommunikation und die Informationsverarbeitung in den Unternehmen, die Logistik, die Medien, aber auch praktisch alle privaten Haushalte.

Der Entwicklungsstand der Informatik als Wissenschaft wurde beim Entstehen der Fakultätsstruktur berücksichtigt. Eine Unterteilung in Einzelwissenschaften findet in Professuren statt. Die Professoren sind Instituten (Teilgebieten) zugeordnet, die die Aufgaben in Forschung und Lehre fachbezogen wahrnehmen. Die Fakultät ist seit dem **Jahr 2000** in sechs Institute gegliedert. Dies hat sich als zeitgemäß und zukunftsfähig erwiesen. Die strukturelle Gliederung der Fakultät mit ihren 6 Instituten, dem Fakultätsrechenzentrum und dem Schülerrechenzentrum ist bis heute erhalten geblieben.

Neben den grundlegenden Instituten wie Technische Informatik und Theoretische Informatik gibt es ein Institut für Multimedia- und Softwaretechnik, das eine angewandte und praktische Informatik verbindet, ein eigenständiges Institut für Angewandte Informatik und ein Institut für Systemarchitektur, das unter anderem mit den speziellen Lösungen der praktischen Informatik, wie Betriebssysteme und die Datenbanktechnologie arbeitet. Das interdisziplinäre Institut für Künstliche Intelligenz erweitert die Grenzen der klassischen Informatik durch die starken Einflüsse aus Logik, Neurophysiologie und Kognitionspsychologie.

Im Berichtszeitraum 2001-2007 haben einige Professoren die Fakultät aus unterschiedlichen Gründen verlassen. Viele Professoren wurden emeritiert. Drei von vier Professuren des Institutes für Angewandte Informatik - Modellierung und Simulation, Prozesskommunikation sowie Mensch-Computer-Interaktion mussten den Lehrstuhlinhaber wechseln. Auch die Lehrstühle für Datenbanken, Softwaretechnologie, Computergraphik und Visualisierung, Intelligente Systeme sowie Algebraische und Logische Grundlagen der Informatik waren im Berichtszeitraum vom Wechsel des Professors betroffen. Ein Wechsel der Lehrstuhlinhaber führt zwangsläufig zur Aktualisierung des Lehrangebotes und der Forschungsinhalte.

Die aktuelle (WS 2007/2008) Zuordnung der Professuren zu den Instituten kann dem Organigramm entnommen werden:

Organisationsstruktur der Fakultät Informatik

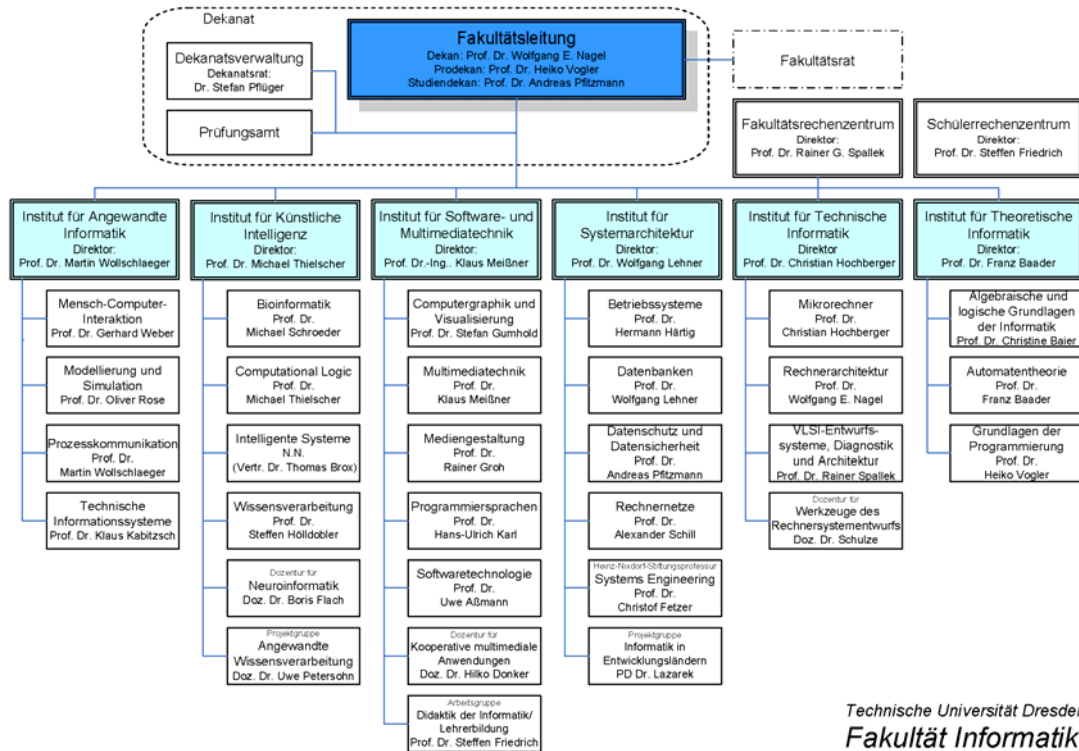


Abbildung 1: Organisationsstruktur der Fakultät Informatik

Neben den 25 Professuren gibt es an der Fakultät vier Dozenturen. Im Jahr 2006 konnte erstmalig an der Fakultät eine Professur mit einer Frau besetzt werden. Die Institute aktualisieren jedes Semester ihr Lehrangebot und präsentieren eine reiche **Auswahl an Lehrveranstaltungen in den Fachgebieten** der Studiengänge der Universität sowie ein aktuelles forschungsorientiertes Diplomthemenangebot.

Mit der laufenden Modernisierung der Ausstattung des **Fakultätsrechenzentrums** steht eine mit der technischen Entwicklung schritthaltende Betriebseinheit zur Verfügung, die mit der zentralen Bereitstellung aller wichtigen IT-Dienste das wissenschaftliche Personal der Fakultät von Routinearbeit spürbar entlastet und durch den konzentrierten Einsatz der Ressourcen eine hohe Effizienz der Investitionen in den IT-Bereich ermöglicht. Mit dem Betrieb von 10 Rechnerkabinetten mit insgesamt ca. 240 Rechnerarbeitsplätzen bietet das Fakultätsrechenzentrum darüber hinaus ausgezeichnete Bedingungen sowohl für die praktische Arbeit der Studierenden als auch für die Durchführung von Kursen und anderen praxisorientierten Veranstaltungen. Durch eine auf die unterschiedlichen Nutzungsanforderungen abgestimmte Ausstattung der Arbeitsplätze, die das Spektrum von einfachen Thin Clients bis hin zu leistungsfähigen Authoring-Systemen umfasst, sind auch hier die Voraussetzungen für eine optimale Nutzung der investierten Mittel geschaffen. Die Möglichkeit der mehrschichtigen Nutzung der PCs und Workstations und die Öffnung der Rechnerkabinette auch an den Wochenenden gestatten dabei eine den jeweiligen Anforderungen entsprechende flexible Arbeitsweise der Nutzer.

2. Darstellung und Erläuterung der Ausbildungsziele und des Lehrangebots

2. a) Wissenschafts- und berufsbezogenen Leitideen des Lehrangebots

Informatik ist die Wissenschaft von der systematischen Verarbeitung, Speicherung und Übertragung von digital dargestellten Informationen. Sie befasst sich mit der Entwicklung von komplexen, künstlichen, d.h. vom Menschen geschaffenen Systemen, die technischen und nichttechnischen Anwendungen dienen. Dabei ist die Untersuchung geeigneter Konstruktionselemente und –methoden für solche Systeme von großer Bedeutung. Die Informatik verbindet formale Methodiken und Abstraktion mit dem Lösen von komplexen Problemen.

Informatik – eine Struktur- und Methodenwissenschaft mit vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten, welche heute immer facettenreicher ein immer breiteres Spektrum in unserem täglichen Leben abdeckt. Um heute den Begriff Informatik zu erklären, muss man weit ausholen – die Erklärungsansätze sind so vielseitig wie die Aufgabengebiete dieser jungen Wissenschaft.

Jeder Informatikstudiengang sollte daher sowohl unvergängliches Strukturwissen als Grundlage vermitteln wie auch grundlegende ingenieurmäßige Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie Vertrautheit mit den aktuellen Werkzeugen. Je nach Zielrichtung des Studiengangs muss dies in unterschiedlichen Gewichtungen und auf unterschiedlichen Anspruchsniveaus geschehen.

Die Fakultät Informatik bietet an:

grundständige Studiengänge mit Bakkalaureat- und Diplomabschluss

- **Informatik**
- **Medieninformatik**
- **Informationssystemtechnik** (gemeinsam mit der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik)

Lehramtstudiengänge, Fach Informatik, Direktstudium
(auslaufend seit WS 2007/2008):

- **Lehramt an Mittelschulen**
- **Lehramt an Gymnasien**
- **Lehramt an berufsbildenden Schulen**

Ab WS 2007/2008 lehramtbezogene Studiengänge:

- **lehramtbezogener Bachelor f. das Fach Informatik „Allgemeinbildende Schulen“**
- **lehramtbezogener Bachelor f. das Fach Informatik „Berufliche Bildung“**

Aufbau- bzw. Weiterbildungsstudiengänge

- **Ergänzungsstudiengang Softwaretechnik,**
- **internationaler Masterstudiengang Computational Logic**
- **internationaler Masterstudiengang Computational Engineering**

Lehramtstudiengänge, Fach Informatik, Weiterbild./berufsbegleitendes Studium
(auslaufend seit WS 2007/2008)

- **Lehramt an Mittelschulen**
- **Lehramt an Gymnasien**
- **Lehramt an berufsbildenden Schulen**

Außerdem werden an der Fakultät weiter die Studenten des auslaufenden **Magisterstudienganges mit Nebenfach Informatik** ausgebildet. Im Berichtszeitraum hat sich die Fakultät in der Lehre für den internationalen Masterstudiengang „Molecular Bioengineering“ mit der Professur für Bioinformatik beteiligt. Diese beide Studiengänge sowie der Studiengang Informationssystemtechnik, der gemeinsam mit der Fakultät Elektrotechnik verantwortet wird, werden im Bericht nur dort erwähnt, wo dies sinnvoll erscheint.

Die Studiengänge Informatik, Medieninformatik und Informationssystemtechnik bieten je zwei Abschlüsse an, d.h. sie können mit einem Bachelor und einem darauf aufbauenden Diplom abgeschlossen werden und sind bis jetzt mehr als die anderen Studiengänge der Fakultät gefragt. Die **deutsche Spezialistenkultur** lässt Absolventen mit vertieftem Fachwissen (Master / Diplom) beruflich weiterkommen. Besonders in Deutschland ist ein (Diplom- bzw.) konsekutiver Masterstudiengang zurzeit der Schlüssel zum Erfolg – mehr noch als ein nicht-konsekutiver. Denn der (Diplom- bzw.) Masterabschluss kann zu einem Berufseinstieg auf höherem Niveau und einem höheren Einstiegseinkommen führen. Bachelorabsolventen finden nur wenige Unternehmen, die bereit sind sie einzustellen.

Bologna-Prozess

Die Fakultät soll ihr Studienprogramm zum Wintersemester 2009/10 vollständig auf Bachelor/Master umstellen; mit der Entwicklung der Studiendokumente wurde eine Arbeitsgruppe aus Hochschullehrern beauftragt.

2. b) Ausbildungsziele der Studiengänge hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen und fachlichen Berufsorientierung und -befähigung sowie der Persönlichkeitsbildung

Die Fachkompetenz bildet nach wie vor den Kern der Studiengänge der Fakultät. Über die Vermittlung der Fachkompetenz hinaus beinhalten die Studiendokumente andere berufsqualifizierende Elemente, wie beispielsweise die Vermittlung von Sozial- und Methodenkompetenz oder die Förderung von Internationalität und Praxisbezug.

Studiengang Informatik

Ziel des Studiums ist es, dass der Student sich die für die Berufspraxis notwendigen gründlichen theoretischen und praktischen Fachkenntnisse aneignet, sich einen Überblick über die Zusammenhänge der einzelnen Disziplinen der Informatik erwirbt und seine Fähigkeit entwickelt, nach wissenschaftlichen Methoden zu arbeiten. Darüber hinaus wird dem Studenten die Möglichkeit geboten, sein Studium tätigkeitsfeldbezogen zu gestalten. Zur Vermittlung eines an spezifischen Tätigkeitsfeldern orientierten Wissens kann er entsprechende Lehrfachkombinationen wählen und dadurch seiner Ausbildung eine spezielle Richtung geben. Außerdem hat er die Möglichkeit, zwischen einem Bakkalaureatsabschluss und einem Diplomabschluss zu wählen oder beide Abschlüsse zu erwerben. Weiterhin erhält der Informatikstudent eine Ausbildung, die eine die Informatik ergänzende Sicht auf wissenschaftliche und berufliche Praxis vermittelt. Dies geschieht zum einen in einem Nebenfach, das ihm umfangreiche und solide Grundkenntnisse in einem anderen Wissensgebiet vermittelt und ihn in die Lage versetzen soll, im Beruf auf diesem Gebiet anwendungsorientiert tätig zu sein, zum anderen in der Vermittlung allgemeiner, berufsspezifischer Kompetenz.

Studiengang Medieninformatik

Ziel des Studiums ist es, dass der Student sich die für die Berufspraxis notwendigen gründlichen theoretischen und praktischen Fachkenntnisse auf dem Gebiet des Software-Engineering, der Medienerfassung, -bearbeitung und Mediengestaltung, der Informationsverwaltung sowie intelligenter und verteilter komplexer Systeme aneignet, sich einen Überblick über die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Disziplinen der Informatik und der Mediengestaltung erwirbt und seine Fähigkeit entwickelt, nach wissenschaftlichen Methoden zu arbeiten. Interdisziplinäre Studienangebote unterstützen diese Zielsetzung wesentlich. Darüber hinaus wird dem Studenten die Möglichkeit geboten, sein Studium tätigkeitsfeldbezogen zu gestalten. Zum Erwerb eines an spezifischen Tätigkeitsfeldern orientierten Wissens kann er entsprechende Lehrfachkombinationen wählen und dadurch seiner Ausbildung eine spezielle Richtung geben. Der Student erhält dabei Kenntnisse in den verschiedenen Formen des Umgangs mit elektronischen Medien sowie den spezifischen Systemen und lernt, diese in einem Anwendungsgebiet umzusetzen. Außerdem hat er die Möglichkeit, zwischen einem Bakkalaureatsabschluss und einem Diplomabschluss zu wählen oder beide Abschlüsse zu erwerben. Weiterhin erhält der Student eine Ausbildung, die eine die Medieninformatik ergänzende Sicht auf wissenschaftliche und berufliche Praxis vermittelt. Dies geschieht zum einen in einem Nebenfach, das ihm umfangreiche und solide Grundkenntnisse in einem anderen Wissensgebiet vermittelt und ihn in die Lage versetzen soll, im Beruf auf diesem Gebiet anwendungsorientiert tätig zu sein, und zum anderen in der Vermittlung allgemeiner, berufsspezifischer Kompetenz.

Die Ausbildungsziele des Studienganges Medieninformatik folgen der durch die Studienordnung vorgegebenen Aufteilung der berufsqualifizierenden Elemente:

Umfang

- Grundstudium: regulär 4 Semester, 93 Semesterwochenstunden (SWS)
- Hauptstudium: regulär beim Bakkalaureat 2 Semester, 40 SWS
regulär beim Diplom 5 Semester, 84 SWS

Informatikanteil (ca. 30%)

- Grundlagen der Informatik, z. B. Mathematik, Theoretische Informatik, Softwaretechnik, Rechnerarchitektur, Betriebssysteme, Datenbanken, ...

Medieninformatik (ca. 45%)

- Mediengestaltung, Mediatechnik, Computergraphik, Computervision
- Mediendidaktik und -psychologie, Ergonomie, Medienrecht
- System-, Übertragungstechnik: Internet, mobile Systeme, DVB, ...
- Web- & Multimedia Engineering, Entwurfsverfahren, Werkzeuge, ...

Anwendungsfachwissen (ca. 20 %)

- Nebenfach, Praktika, Abschlussarbeiten, Großer Beleg
- Kooperation mit Industriepartnern für praxisnahe Ausbildung

Fremdsprachen, allgemeine Kompetenz, studium generale (ca. 5%)

Ein Beispiel für die Umsetzung der Ausbildungsziele zeigt die **Professur Multimedia-technik**. Im Berichtszeitraum wurden durch diese Professur mit Schwerpunkt der Lehre im Studiengang Medieninformatik folgende Lehrveranstaltungen angeboten:

Zahl LV von 2001 - 2007	Lehrveranstaltung	Pflicht / Wahlpf.	Studiensemester	Umfang in SWS	Mittlere Anzahl Teilnehmer pro LV
5	Einführung in die Multimediatechnik (bis WS 04/05)	Pflicht	1	2 + 2	350
7	Medien und Medienströme	Pflicht	3	2 + 2	200
7	Praktikum Mediengestaltung	Pflicht	4	2	70
4	Methoden und Werkzeuge zur Entwicklung multimedialer Anwendungen (bis SS 2004)	Pflicht	5	2 + 2	100
14	Komplexpraktikum Multimediatechnik	Pflicht	5	4	15
3	Web & Multimedia Engineering (ab SS 2004)	Pflicht	5	2 + 2	100
8	Proseminare Multimediatechnik	Wahlpf.	5	2	20
7	Multimediale Technologien und Systeme	Wahlpf.	7	2	50
5	Streaming Medien	Wahlpf.	7	2	40
3	Intelligent User Interfaces	Wahlpf.	7	2	40
1	Advanced User Interface Techniques	Wahlpf.	7	2	40
7	Hauptseminare Multimediatechnik	Wahlpf.	7	2	15

Abbildung 2: Lehrangebot der Professur Multimediatechnik

Die Ausbildungsziele lagen bei den Lehrveranstaltungen des Grundstudiums in der Vermittlung eines Grundverständnisses bez. der Erfassung, Bearbeitung und des Einsatzes elementarer wie auch komplexer multimedialer Medien. Im Hauptstudium lag das didaktische Ziel einerseits in der Vermittlung von Grundlagenwissen bez. der Entwicklung multimedialer (Web-) Anwendungen sowie von Basiswissen zur Gestaltung multimedialer Benutzerschnittstellen und andererseits in der Vermittlung von Spezialwissen bez. Realisierung intelligenter Rich-Media Web-Anwendungen.

Diplomstudiengang Informationssystemtechnik (gemeinsam mit Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik)

Die Absolventen sollen Methoden, Mittel und Verfahren sowohl aus der Elektrotechnik als auch aus der Informatik beherrschen und somit befähigt sein, den ingenieurmäßigen Entwurf komplexer technischer Systeme mit hohem informationsverarbeitenden Anteil durchzuführen. Dabei sollen sie sowohl die Ebene der Systementwicklung als auch die Ebene der Realisierungstechnologie beherrschen. Die für die Berufspraxis notwendigen tiefgründigen theoretischen und praktischen Fachkenntnisse sollen angeeignet werden. Der Absolvent soll einen Überblick über die Zusammenhänge der einzelnen Disziplinen der Elektrotechnik und der Informatik besitzen. Zum Erwerb eines an spezifischen Tätigkeitsfeldern orientierten Wissens ist die Wahl verschiedener Lehrfachkombinationen möglich. Damit kann der Student seiner Ausbildung eine bestimmte Richtung geben. Die Fähigkeit zur wissenschaftlichen Arbeit soll entwickelt werden.

Ergänzungsstudiengang Softwaretechnik

Ziel des Ergänzungsstudienganges ist es, dem Studenten fachliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten auf ausgewählten Gebieten der Informatik zu vermitteln, insbesondere ihm die für die Berufspraxis notwendigen gründlichen theoretischen und praktischen Fachkenntnisse auf dem Gebiet der Softwaretechnik bereitzustellen. Er soll in der Lage sein, dieses Gebiet in die Disziplinen der Informatik einordnen zu können sowie seine Fähigkeiten, nach wissenschaftlichen Methoden zu arbeiten, weiterzuentwickeln. Er soll weiterhin befähigt werden, informatik-spezifische Probleme zu erkennen und sie in Einheit mit den aus dem Erststudium erworbenen ingenieur- bzw. naturwissenschaftlichen Kenntnissen zu verbinden, sie sachgerecht darzustellen und mögliche Beiträge zur Lösung solcher Probleme zu leisten.

Für die **Lehramtsstudiengänge, Fach Informatik** ist die Arbeitsgruppe Didaktik zuständig. Die Schwerpunkte der Arbeit der Gruppe liegen im Lehramtstudium für das Fach Informatik für alle an der Universität vertretenen Schularten (Mittelschule, Gymnasium, Berufliche Schule, einschl. Dipl.-Handelslehrer) und im Studiengang Medieninformatik, besonders im Themenbereich E-Learning. Im Berichtszeitraum ist es gelungen, die Lehrangebote durchweg zu sichern und auch dem Bedarf entsprechend weiterzuentwickeln.

Im Berichtszeitraum 2001-2007 wurden insgesamt 247 Staatsprüfungen abgelegt, davon waren 29 von Direktstudenten. Es wurden 7 Staatsexamensarbeiten, von 8 Abschlüssen in der Fachkombination Mathematik / Informatik (die erst seit 2000 erlaubt ist) betreut.

Inzwischen ist der **modularisierte Studiengang** für allgemeinbildende bzw. berufliche Schulen in Kraft, mit der der TU Dresden die Möglichkeit eingeräumt wurde, neben der Mathematik auch weitere Fachkombinationen als zweites Fach zur Informatik zu immatrikulieren. Ob dies von Dauer ist, muss die Erprobung zeigen. Die Studienordnungen für die neuen Studiengänge wurden fristgemäß erarbeitet. Dabei soll an dieser Stelle betont werden, dass das Vorgehen der Universität (auf Veranlassung der Staatsregierung) eine Modularisierung im Lehramt vor den Fachstudiengängen vorzunehmen, unnötig Ressourcen verschlungen hat. In der Fakultät ist es mit viel Verständnis der Fachgebiete gelungen, einen guten Weg zu finden, der aber auch zusätzlichen Aufwand erforderte.

Umstellung der Lehramtsausbildung auf die Bachelor/Master-Studiengänge

Der Senat der TU Dresden hat in seiner Sitzung am 13. Juni 2007 beschlossen, mit Beginn des WS 07/08 den Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang „Allgemeinbildende Schulen“ und den Bachelor-Studiengang „Berufliche Bildung (Lehramt für berufsbildende Schulen)“ einzuführen und die bisherigen Lehramtsstudiengänge einzustellen. In den letztgenannten Studiengängen ist ab WS 07/08 somit nur noch eine Immatrikulation in ein 3. oder höheres Fachsemester möglich (z.B. bei Studienortwechsel). Der Beschluss des Senats bedarf noch der Zustimmung des Sächsischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst. Mit dem erfolgreichen Abschluss des für alle Schularten konzipierten Lehramtsbezogenen Bachelor-Studienganges „Allgemeinbildende Schulen“ werden die Voraussetzungen für den Übergang in einen der Masterstudiengänge für Grundschulen, Mittelschulen oder Gymnasien geschaffen. Die Regelstudienzeit für den Bachelor-Studiengang beträgt 3 Jahre, die für die Masterstudiengänge 2 Jahre. Für eine Tätigkeit an einer öffentlichen Schule im Freistaat Sachsen ist der erfolgreiche Abschluss des entsprechenden Masterstudienganges notwendig.

Computational Logic

Inhaltliches Ziel des MSc-Studienganges Computational Logic ist es, das aus den Bereichen mathematische Logik, Informatik und Künstliche Intelligenz hervorgegangene Gebiet der Computational Logic in seiner gesamten Breite, von den theoretischen Grundlagen bis hin

zu den ingenieurwissenschaftlichen Aspekten umfassend zu vermitteln. Das Studium soll dem Studenten die für die Berufspraxis notwendigen gründlichen theoretischen und praktischen Fachkenntnisse vermitteln, ihm einen Überblick über die einzelnen Disziplinen der Computational Logic geben und ihm helfen, seine Fähigkeit zu entwickeln, nach wissenschaftlichen Methoden zu arbeiten. Darüber hinaus wird dem Studenten die Möglichkeit geboten, sein Studium tätigkeitsfeldbezogen zu gestalten. Zur Vermittlung eines an spezifischen Tätigkeitsfeldern orientierten Wissens kann er entsprechende Lehrfachkombinationen wählen und dadurch seiner Ausbildung eine spezielle Richtung geben. Durch Auslandsaufenthalte und Englisch als Lehr- und Arbeitssprache soll der Student auf die zunehmende Internationalisierung von Wissenschaft, Wirtschaft und Industrie vorbereitet werden.

Internationaler Masterstudiengang Computational Engineering

Die allgemeine Zielsetzung der im April 2004 eingerichteten Heinz-Nixdorf-Stiftungsprofessur für *Systems Engineering* unter Prof. Dr. Christof Fetzer besteht darin, Studierende auf die vielfältigen Aufgaben im wissenschaftlich hochaktuellen Feld der softwareintensiven Systeme vorzubereiten. Zu diesem Zwecke wurde im Oktober 2004 nach kurzer organisatorischer Vorbereitungsphase der internationale Masterstudiengang **Computational Engineering** eingeführt. Kernfragen in diesem Studiengang befassen sich mit softwareintensiven Systemen und den damit verbundenen Herausforderungen, wie zum Beispiel dem Portieren von Anwendungen auf so genannte „Multicore CPUs“, dem Einsatz von transaktionalen Speichersystemen und der automatischen Parallelisierung von Anwendungen. Des Weiteren stellt sich die Frage, wie kritische Programme korrekt auf unzuverlässiger Hardware ausgeführt werden können, das heißt, wo lassen sich Kostenersparnisse erzielen? In diesem Zusammenhang wird am Lehrstuhl ein System zur codierten Ausführung von Programmen entwickelt, welches alle Ausführungsfehler erkennen kann. Die neuesten Erkenntnisse dazu sind selbstverständlich ein Teil des Lehrprogramms. Auch das automatische Auffinden und Beheben von Softwaredefekten sowie das Ausführen von Programmen auf kostengünstigen P2P-Systemen stellt einen Schwerpunkt dar, der sich sowohl in den Forschungsaktivitäten als auch dem Lehrprogramm wiederfindet.

Die auf Englisch gehaltenen Lehrveranstaltungen im Rahmen von *Computational Engineering* nun sollen den Studierenden einen Einblick in die Anforderungen an verteilte Systeme, in die verschiedenen Stufen des Entwicklungsprozesses, in Aspekte wie Datensicherheit, Mobilität oder Fehlertoleranz sowie in die praktische Anwendung softwareintensiven Systeme vermitteln. Besonders um letzteren Aspekt zu unterstreichen, ist ein Praktikum obligatorischer Bestandteil des zweijährigen Studiengangs. Die in Modulen gruppierten Lehrveranstaltungen selbst werden durch die Professoren am Institut für Systemarchitektur sowie – je nach inhaltlichem Schwerpunkt – von anderen Lehrstühlen der Fakultät abgedeckt.

2. c) Ausbildungsziele in den Studienphasen

Internationaler Masterstudiengang Computational Engineering

Um sowohl Grundlagenwissen als auch spezielle Fertigkeiten zu vermitteln, gliedert sich das Studium in 4 Phasen mit einem Gesamtumfang von 120 Credits: das Besuchen von Pflichtmodulen (überwiegend im 1. Semester), die Auswahl speziell auf den individuellen Studierenden zugeschnittener Wahlpflichtmodule (überwiegend im 2. Semester), die Absolvierung des obligatorischen Praktikums (wenn möglich im 3. Semester) und die Anfertigung der Masterarbeit und ihre Verteidigung (4. Semester). Die Pflichtmodule dienen dabei zur Vermittlung des Basiswissens, wohingegen die Wahlpflichtmodule darauf

aufbauend den Studierenden ermöglichen, individuelle Schwerpunkte zu setzen. Zusammen mit dem Praktikum, welches in der Industrie absolviert werden kann, dienen sie außerdem dazu, einen entsprechend umfangreichen und aktuellen Praxisbezug herzustellen. Mit der Masterarbeit schließlich soll der Student zeigen, dass er sich mit einer konkreten Problemstellung aus dem Feld der verteilten Systeme auseinandersetzen und Herausforderungen selbständig lösen kann.

Durch die interdisziplinäre Zusammensetzung des Kursangebots sowie durch ergänzende und unterstützende Veranstaltungen wie Übungen, Laborpraktika, etc. erlangt der Studierende sowohl einen breit gefächerten Überblick über das Themenfeld als auch die nötigen Fertigkeiten, um in diesem Feld wissenschaftlich tätig zu werden. Das Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten ist genauso Bestandteil des Studiums wie das Lösen praxisnaher Probleme oder die Diskussion aktuellster Forschungsergebnisse im Rahmen des regelmäßigen Kolloquiums.

Der neue internationale Masterstudiengang Distributed Systems Engineering

Um eine weitere Internationalisierung des Forschungs- und Studienprogramms zu ermöglichen – und auch um den aktuellsten internationalen Entwicklungen im Bereich der verteilten Systeme Rechnung zu tragen – begannen 2005/2006 erste Vorbereitungen für die Einrichtung eines neuen internationalen Masterstudiengangs unter dem Namen ***Distributed Systems Engineering*** (DSE). Dieses englischsprachige Programm wird in Kooperation mit mehreren ausländischen Universitäten aus ganz Europa (Spanien, Italien, Ukraine, usw.) vorangetrieben und soll im Wintersemester 2008/09 die ersten Studenten willkommen heißen. Außerdem ist eine offizielle Akkreditierung des Studiengangs angestrebt, sowohl auf nationaler Ebene als auch international. Die Ziele dieses Studiengangs ähneln denen des existierenden Programms in *Computational Engineering*. In der Tat werden viele Studienelemente direkt in den neuen Studiengang überführt. Ein wichtiger Unterschied besteht jedoch in der verstärkten Internationalisierung des Programms. Ein Auslandsaufenthalt an einer der Partneruniversitäten über die Dauer von mindestens einem Semester wird zum obligatorischen Bestandteil des Studiums. Dadurch erlangen die Studenten nicht nur eine multinationale Sichtweise auf ihr Studiengebiet, sondern erweitern zusätzlich ihre interkulturellen Kompetenzen, um auf ihrem späteren Karriereweg der internationalen Ausrichtung des Forschungsgebiets *Distributed Systems Engineering* Rechnung tragen zu können.

Computational Logic

Das Studium im internationalen MSc-Studiengang „Computational Logic“ gliedert sich in drei Abschnitte:

- 1.+2. Semester: Pflicht- und Wahlpflichtlehrveranstaltungen
3. Semester: Wahlpflichtlehrveranstaltungen und Praktikum
4. Semester: Masterarbeit

In den Pflichtlehrveranstaltungen werden die mathematisch-logischen Grundlagen der Computational Logic, Theorie und Praxis der Programmierung mit logikbasierten Sprachen sowie Methoden zum Bau von Deduktionssystemen und zur Integration von logik-basierten und traditionellen Techniken vermittelt. In den Wahlpflichtlehrveranstaltungen liegen die Schwerpunkte in der Vermittlung fundierten Wissens auf den Gebieten formaler Methoden und deren Anwendungen in der Softwareentwicklung und im Hardwareentwurf, in deduktiven Datenbanken, als logische und semantische Grundlagen von kognitiven Systemen sowie in der Sprachverarbeitung, der Mechatronik, der Fertigungstechnik und der Robotik. In dem Praktikum wird der Einsatz der formalen Methoden der Computational Logic auf eines ihrer Anwendungsgebiete anhand eines größeren Programmierprojekts erlernt.

In der abschließenden Masterarbeit soll der Student zeigen, dass er in der Lage ist, ein Problem der Computational Logic oder deren Anwendungen selbständig nach wissenschaftlichen Methoden zu bearbeiten.

Ergänzungsstudiengang Softwaretechnik

Der Lehrstuhl Softwaretechnologie zeichnet verantwortlich für den Ergänzungsstudiengang Softwaretechnik. Das Studium umfasst vier Semester ohne eine formale Gliederung in Grund- und Hauptstudium. Der Einstieg in das Studium wird durch eine spezielle Übung erleichtert, die versucht, die unterschiedlichen Vorkenntnisse der Studierenden insbesondere in der Programmierung und in der Begrifflichkeit der Informatik auszugleichen. Während der ersten beiden Semester werden Grundlagenkenntnisse auf allen Gebieten der Informatik erworben, mit einer deutlichen Schwerpunktsetzung auf die Praktische Informatik und insbesondere die Softwaretechnik. Das dritte und vierte Semester konzentriert sich auf das Gebiet der Softwaretechnik und ein vom Studierenden zu wählendes weiteres Fachgebiet aus dem Angebot des Informatik-Hauptstudiums. Durch das gesamte Studium zieht sich das Fach Softwaretechnik mit vier aufeinander aufbauenden Pflichtveranstaltungen und wählbaren Vertiefungsveranstaltungen im Umfang von 12 SWS. Drei umfangreiche Praktika stellen die Fertigkeiten in der praktischen Anwendung des erworbenen Wissens sicher. Ein Hauptseminar dient vor allem zur Sammlung von Erfahrung in Vortragstechnik für Informatik-Fachthemen. Die abschließende Diplomarbeit ist von ihrem Anspruch her mit der Diplomarbeit des regulären Informatik-Studiengangs vergleichbar.

Studiengänge Informatik, Medieninformatik und Informationssystemtechnik

Das Lehrangebot für die Studiengänge Informatik, Medieninformatik und Informationssystemtechnik ist entsprechend der Studien- und Prüfungsordnungen in Grund- und Hauptstudium unterteilt. Jede Professur mit den Lehrveranstaltungen für beide Studienphasen soll die Ausbildungsziele der Studiengänge und der Studienphasen berücksichtigen. Z. B. die Professur für **Betriebssysteme** ist für Ausbildung sowohl im Grund- als auch im Hauptstudium auf dem Fachgebiet zuständig.

Im Grundstudium ist die Professur für die Pflichtveranstaltung „Betriebssysteme“ (3V, 2Ü) für die Studiengänge Informatik, Medieninformatik, Informationssystemtechnik und Softwaretechnik, außerdem für eine gleichnamige Pflichtvorlesung im Studiengang Wirtschaftsinformatik (2V) verantwortlich.

Im Hauptstudium werden langjährig – neben Seminaren und Praktika – fünf Wahlpflichtveranstaltungen angeboten, mit einer Ausnahme alle auch für den internationalen Masterstudiengang Computational Engineering (CE). Alle diese Lehraufgaben wurden trotz verschiedener personeller Veränderungen und Belastungen uneingeschränkt erfüllt. Insbesondere erforderte die Ausdehnung auf den Studiengang CE die Umstellung aller Unterlagen des Hauptstudiums (Folien, Übungsmaterial usw.) auf die englische Sprache; diese Umstellung ist nunmehr abgeschlossen. Alle Vorlesungen werden durch explizit oder implizit enthaltene Übungsteile ergänzt.

2. d) Umsetzung der Leitideen und Ausbildungsziele im Studienprogramm, Darstellung der inhaltlichen Kohärenz des Lehrangebots und der Inter- und Transdisziplinarität

Die Umsetzung der Leitideen und Ausbildungsziele in den Studienprogrammen der einzelnen Studiengänge wurde – der einfacheren Lesbarkeit halber – bereits in Kapitel 2 b) beschrieben.

Die inhaltliche Zusammengehörigkeit von Lehreinheiten der Studiengänge ergibt sich einerseits aus einem gemeinsamen Methodenfundus, der hauptsächlich in den Vorlesungen des Grundstudiums vermittelt wird.

Die Inter- und Transdisziplinarität wird gepflegt durch

- gemeinsame Lehrveranstaltungen mit Kollegen aus anderen Fakultäten – etwa in Graduiertenkollegs –,
- fakultätsübergreifende Nebenfächer, z.B. Neuroinformatik,
- Nebenfachausbildung in unseren Studiengängen wie auch Export für die Studiengänge anderer Fakultäten,
- Lehrveranstaltungen zum Studium Generale und
- disziplinenübergreifende Lehrveranstaltungen, z. B. zu „Informatik und Gesellschaft“,
- den Studiengang Medieninformatik.

Als Beispiel der Disziplinenverflechtung kann die Grundstudiumsveranstaltung für Medieninformatiker »Grundlagen der Gestaltung« genannt werden, die eine Einführung in die allgemeinen Prinzipien des bildnerischen Gestaltens geben soll. Inhalte sind neben den Grundlagen der Wahrnehmungspsychologie vor allem Grundlagen der Flächengestaltung. So werden die Kompositionslehre, Typographie, Farbe, Piktogramme und Corporate Design behandelt.

Das Überschreiten von Disziplingrenzen, Integration der beteiligten Disziplinen und Fächer und andererseits das Zusammenspiel von wissenschaftlich-analytischen Entscheidungs- bzw. Problemlösungsprozessen ergibt sich durch endlos erscheinende Anwendungsmöglichkeiten der Disziplin Informatik, welche heute immer facettenreicher ein immer breiteres Spektrum in unserem täglichen Leben abdeckt.

2. e) Besondere Profile des Lehrangebots im Hinblick auf aktuelle Entwicklungen

Förderung von Internationalität

Als Auslandsbeauftragter der Fakultät Informatik und TU-Koordinator des TIME-Konsortiums hat sich der Professurinhaber Betriebssysteme nachdrücklich dafür eingesetzt, besonders leistungsfähigen Studenten der Informatik den **Erwerb von Doppeldiplomen** mit TIME-Partnern, speziell der Ecole Centrale Paris zu ermöglichen. Maßgeblich war er an der Erarbeitung der entsprechenden Prüfungs- und Studienordnungen beteiligt. Bis jetzt haben acht Studenten (von deutscher Seite) diesen Ausbildungsweg beschritten, zwei davon haben ihn erfolgreich beendet. Zwei französische Studenten sind gegenwärtig in Dresden, um ihre Diplomarbeit zu schreiben.

Computational Logic

Der MSc-Studiengang Computational Logic ist seit 2004 Teil des European Master's Program's in Computational Logic. Aufbauend auf einem gemeinsamen Curriculum

koordinieren die Free-University of Bozen-Bolzano, die Universidad Politecnica de Madrid, die Universidad Nova de Lisboa, die Technische Universität Wien und die Technische Universität Dresden die Ausbildung in Computational Logic. Studierende wählen zwei der Partneruniversitäten aus, studieren dort jeweils ein Jahr und erhalten im Erfolgsfall ein **Doppel-MSc**. Das Programm wird von der Europäischen Union im Rahmen von Erasmus Mundus gefördert. Seit 2007 haben europäische Studierende zudem die Möglichkeit, ihr Projekt am NICTA in Australien durchzuführen.

Umstellung vom Magister- auf Bachelor /Masterstudiengänge

In Zusammenhang mit der Umstellung der Bildungseinrichtungen in Deutschland auf Bachelor /Masterstudiengänge sind die Magisterstudiengänge zum WS 2005 durch die TU Dresden eingestellt worden. Für die Fakultät Informatik hat dies zur Folge, dass das Nebenfach Informatik als eines der beiden Nebenfächer des Magisterstudienganges seitdem ausläuft. Trotzdem studierten im Studienjahr 2006/2007 immer noch 94 Magisterstudenten das Nebenfach Informatik an der Fakultät. Außerdem beteiligt sich die Fakultät Informatik an der Ausbildung der im Rahmen der Umstellung vom Magister- auf Bachelor /Masterstudiengänge neu entstandenen Bachelor-Studiengänge, z. B. im Bereich Informatik des **Bachelor-Studienganges für Philosophie** bzw. Geographie. Gegenwärtig richten sich die Bemühungen der Fakultät auf die Erhaltung des vielseitigen Lehrangebotes und der Qualität der Lehre bei Modularisierung der eigenen Lehramtsstudiengänge.

Umstellung der Lehramtsausbildung auf die Bachelor/Master-Studiengänge

Bei der Immatrikulation in den Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang „Allgemeinbilden Schulen“ muss sich der Bewerber für zwei gleichberechtigte Fächer entscheiden. Das Fach Informatik kann an der TU Dresden mit einem der folgenden Fächer kombiniert werden: Deutsch, Englisch, Französisch, Geografie, Geschichte, Latein, Mathematik, Russisch und Spanisch. An der Universität Leipzig ist nur die Fachkombination Mathematik /Informatik möglich.

Bei der Immatrikulation in den Bachelor-Studiengang „Berufliche Bildung (Lehramt für berufsbildende Schulen)“ kann Informatik als allgemeinbildendes Fach mit jedem der beruflichen Fächer kombiniert werden: Bautechnik, Chemietechnik, Elektrotechnik, Farbtechnik und Raumgestaltung, Holztechnik, Lebensmittel-, Ernährungs- und Hauswirtschaftswissenschaft, Gesundheit und Pflege, Metall- und Maschinentechnik, Sozialpädagogik.

Bewerber für den Lehramtsbezogenen Bachelor-Studiengang „Allgemeinbildende Schulen“ können sich an einer der beiden Fakultäten, die den gewählten Fächern zugeordnet sind, immatrikulieren lassen, so auch an der Fakultät Informatik. Die Immatrikulation für den Bachelor-Studiengang „Berufliche Bildung (Lehramt für berufsbildende Schulen)“ erfolgt an der Fakultät Erziehungswissenschaften.

Nebenfach „Kunst und Gestaltung“

Der Inhaber der Professur Betriebssysteme ist von Seiten der Fakultät Informatik verantwortlich für das Nebenfach „Kunst und Gestaltung“. Die Ausbildung wird auch von der Philosophischen Fakultät getragen und erfolgt zusammen mit Künstlern der Hochschule für Bildende Künste und mit freien Künstlern. Aus dieser Komplexität resultiert eine organisatorisch sehr aufwendige Arbeit, die sich in Präsentationen der entstandenen Ergebnisse niederschlägt. Dazu zählen insbesondere jährlich durchgeführte repräsentative Ausstellungen innerhalb der TU Dresden, die sich im Laufe des Berichtszeitraums zu einer guten, über die Universität hinaus ausstrahlenden Tradition entwickelt haben. Weiterhin stieß das im Rahmen mehrerer Komplexpraktika geschaffene Software-Produkt „Create

and Learn“, das gestalterische Arbeitstechniken vermittelt und ermöglicht, u. a. auch auf einem Workshop der Fa. Microsoft in Cambridge auf große Resonanz.

Förderung von allgemeiner Kompetenz

Der Lehrstuhl Softwaretechnologie betreut in seinen Lehrveranstaltungen des Grundstudiums jedes Semester 10 bis 30 studentische Tutoren. Diese werden von den Mitarbeitern intensiv in ihrer Arbeit angeleitet. Sie können aufgrund ihrer Lehrtätigkeit und zusätzlicher Aufgaben ihre sozialen Kompetenzen verbessern und den Schein für „Allgemeine Kompetenz“ erwerben.

2. f) Berücksichtigung der Belange besonderer Zielgruppen

Schüleruniversität

Die Fakultät Informatik beteiligt sich an dem Projekt der Zentralen Studienberatung (ZSB) der Universität „Schüleruniversität“ und unterstützt die Schüler, die während des Frühstudiums an der Fakultät ihre Studien- und Prüfungsleistungen erbringen.

Schülerrechenzentrum

Die Fakultät arbeitet fachlich zusammen mit dem Schülerrechenzentrum der TU Dresden als Zentrum der Begabtenförderung auf den Gebieten der Informatik und Elektronik.

Englischsprachige Studierende

Die Integration ausländischer Studierender in das Studium in Deutschland wurde an der Fakultät Informatik durch die Einführung des Internationalen Studienganges „Computational Logic“ in englischer Sprache erleichtert. Der internationale **Masterstudiengang Computational Logic** wurde im Jahr 2002 durch AQUIN akkreditiert. **Die Akkreditierung** verfolgt das Ziel, die Qualität des Studienganges zu sichern und die nationale wie internationale Anerkennung der Abschlüsse zu gewährleisten.

Eine besondere Gruppe sind auch die Studenten des internationalen Masterstudienganges Computational Engineering, der im WS 2004/2005 gestartet wurde. Die Studenten dieser beiden Studiengänge sprechen i.a. kein Deutsch und kommen mit einem Bachelor-Abschluss zu uns, der nicht unbedingt in der Informatik abgelegt sein muss. Daraus erwachsen besondere Aufgaben für die Fakultät. Da die Lehr- und Prüfungssprache in Computational Logic und Computational Engineering Englisch ist, müssen alle Serviceleistungen der Fakultät (Bibliothek, Rechenzentrum, Prüfungsamt, etc.) in Englisch angeboten werden. Die Lehrenden müssen Englisch fließend in Wort und Schrift beherrschen. Für die Lehrenden besteht darüber hinaus das besondere Problem, ein einheitliches Niveau zu finden, von dem aus die Lehre dann weitergeführt werden kann. Um den ausländischen Studenten auch die deutsche Kultur nahe zu bringen, ist es unerlässlich, dass die Studenten während Ihres Studiums Deutsch lernen. Entsprechende Angebote werden von der Universität organisiert.

Nicht unerwähnt bleiben sollen die Aktivitäten der Lehrstühle Datenbanken und Betriebssysteme bei der Durchführung englischsprachiger Lehrveranstaltungen speziell im Rahmen dieser internationalen Masterstudiengänge.

2. g) Weiterbildungsangebote

Die Fakultät bietet zwei **weiterbildende Masterstudiengänge** an: den internationalen Masterstudiengang **Computational Logic** und den internationalen Masterstudiengang **Computational Engineering**.

Weiterhin wirkt die Fakultät am interdisziplinären Masterstudiengang Molecular Bioengineering mit. Die Studenten dieser Studiengänge kommen i. a. mit einem Abschluss zu uns, der nicht unbedingt in der Informatik abgelegt sein muss.

Das berufsbegleitende Lehramtsstudium

kann sowohl im Präsenzstudium als auch von berufstätigen Lehrern durch teilweise Freistellung vom Unterricht als drittes Fach belegt werden. Die Anzahl der Studierenden im Lehramtsstudium sind in dem Berichtszeitraum fast konstant geblieben, wobei sich die Verhältnisse zwischen Direktstudenten und Lehrern im berufsbegleitenden Studium eher umgekehrt haben. Während viele Jahre die Studenten im berufsbegleitenden Studium in der Überzahl waren, sind es inzwischen die Direktstudenten. Die Summe ist bei ca. 60 pro Immatrikulationsjahrgang etwa konstant geblieben.

Ergänzungsstudiengang Softwaretechnik (Diplom: 4 Semester)

In diesem Studiengang werden Absolventen ingenieur- und naturwissenschaftlicher Richtungen gezielt Kenntnisse und Fertigkeiten auf praxis- und anwendungsorientierten Teilgebieten der Informatik, insbesondere der Softwaretechnik, vermittelt.

2. h) Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot

Die Fakultät Informatik ist an zahlreichen Projekten der Grundlagen-, angewandten und Industrieforschung beteiligt. Die dort gewonnenen Erkenntnisse fließen unmittelbar in die Lehrveranstaltungen ein, insbesondere im Hauptstudium.

Aus diesem Grund stehen die speziellen Vorlesungen der Fachgebiete im unmittelbaren Zusammenhang mit den Forschungsschwerpunkten der Professuren. Die Themen der Haupt- und Proseminare beziehen sich in der Regel ebenfalls auf aktuelle Forschungsschwerpunkte der Lehrstühle, bzw. der Fakultät. Diese Tatsache unterstützt maßgeblich eine integrative Entwicklung des Studenten vom Beleg, neben dem Hauptseminar und dem Komplexpraktikum, zur Diplomarbeit an einem Lehrstuhl. Sehr erfolgreiche Absolventen konnten anschließend für DFG- bzw. andere Forschungsprojekte eingesetzt werden, so dass die Arbeit an einer Promotion angeschlossen werden kann.

Folgende drei Forschungsschwerpunkte der Fakultät sind in diesem Zusammenhang zu nennen:

1. Softwaretechnologie und ihre Nutzung in hardware-nahen Systemen

In diesem Schwerpunkt werden Forschungsaktivitäten zur Entwicklung von Architekturen, Technologien, Softwaresystemen und Anwendungen für verteilte und auch hardware-nahe Systeme behandelt. Dieser Schwerpunkt wird auch durch die Heinz-Nixdorf-Stiftungsprofessur für Systems Engineering gestützt.

2. Medien, Interaktion, Dienste und Wissen im Internet

Technologie- und software-getrieben stehen hier Systeme im Vordergrund, die virtuelle Welten und Multimedia unterstützen. Die Entwicklung umfasst die Aspekte Multimedia-Datenbanken, Mensch-Maschine-Kommunikation, Netzwerkprotokolle und Schnittstellen,

mehrseitige Datensicherheit, Multimedia-Programmierschnittstellen, Kooperative Frameworks und Entwurf von Medienströmen.

3. Intelligente formale Systeme

Im Zentrum dieses Schwerpunktes stehen die mathematische Durchdringung und der Einsatz von formalen Systemen für komplexe Aufgaben, deren Lösung eine Intelligenz voraussetzt oder deren Komplexität den Einsatz von Rechnern notwendig macht. Die Forschung in diesem Schwerpunkt überdeckt die Bereiche Spezifikation von diskreten Prozessen und Beweis ihrer Eigenschaften, Computational Logic, Semantik und Ersetzungssysteme, Wissensrepräsentation und Bildverarbeitung.

Ein Beispiel

Die betrieblichen Kontakte des Lehrstuhlinhabers für Datenbanken mit IBM Deutschland, Daimler, GfK erlauben zahlreichen vom Lehrstuhl betreuten Studenten einen Teil ihrer Ausbildung praxisnah durchzuführen.

Lehramt-Studium

Der Einfluss der Forschung auf die Lehre ist im LA-Studium im Bereich der Fachdidaktik insbesondere gegeben. Aktuelle Arbeiten haben dort regelmäßig eine Rolle gespielt. Hervorzuheben ist die Tagung „Informatik und Schule – INFOS'05“, zu der über 300 Teilnehmer an die Universität kamen (eine Verdopplung zur sonst üblichen Zahl) und an der Studenten und Lehrer ganz aktiv mitwirkten. Hier war ein unmittelbarer Kontakt zu didaktischen Forschungen gegeben. In jüngster Vergangenheit waren die Arbeiten zu Bildungsstandards Informatik nicht nur stark in Dresden angesiedelt, sondern Teilergebnisse wurden unmittelbar in die Lehre und in Projekt- und Abschlussarbeiten einbezogen.

Im Studiengang **Medieninformatik** waren die Aktivitäten besonders auf didaktische Aspekte im Kontext von Medien ausgerichtet. Im Grundstudium wurden dabei in großen Projektgruppen bereits im 2.Semester auch wichtige Arbeitsweisen selbst erlebt und trainiert, was im später liegenden Softwarepraktikum den Studierenden gut geholfen hat. Durch die Umstellung der Studienstruktur wird dies künftig nicht mehr möglich sein. Die in persönlichen Gesprächen mit Projektleitern und Tutoren nach Abschluss der Arbeiten durchgeführte **Auswertung** bestätigte uns in den Jahren des Berichtszeitraums immer wieder in der Richtigkeit dieses Herangehens. In der Folge gab es auf die Veranstaltungen im Hauptstudium zum E-Learning immer einen guten Zuspruch. Das betraf unsere Veranstaltung zu WEB-basierten Systemen ebenso wie die Angebote zur Groupware. Für die spätere Tätigkeit von Medieninformatikern war das im Kontext zur Gestaltung und zur Medientechnik eine praktikable **Spezialisierung**. Die enge **Bindung an Forschungsprojekte** liegt hierbei eigentlich auf der Hand und hat innerhalb der Fakultät zu einer Gruppe „E-Learning“ geführt (Leitung in der AG Didaktik), die auch in der TU wirksam ist.

2. i) Serviceangebote für andere Studiengänge, Einrichtungen oder Angebote der Hochschule

Studiengänge anderer Fakultäten

Es sei besonders darauf hingewiesen, dass zahlreiche Studenten anderer Fakultäten (Mathematik und Naturwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, Elektrotechnik und Informationstechnik u. a.) an der Grundlagenausbildung der Informatiker teilnehmen. Erschwerend kommt dazu, dass die Vorkenntnisse der Studenten nicht immer ein Studium an der Fakultät Informatik rechtfertigen. Auf Grund der unterschiedlichen Vorkenntnisse der einzelnen Studenten besteht die pädagogische Arbeit darin, einen einheitlichen Abschluss

zu erreichen. Dazu werden nach den Vorlesungen und in den Übungen intensive Gespräche mit den Studenten geführt. (Stellungnahme der Professur für Datenbanken)

Trägerschaft für das Schülerrechenzentrum

Im Berichtszeitraum sind eine Reihe von Maßnahmen zur Vorbereitung von Schülern zur Entscheidung über ihr Studium weitergeführt worden. Insbesondere betrifft dies die Übernahme der Trägerschaft für das Schülerrechenzentrum durch die TU Dresden und dessen Unterstützung in der Fakultät. Inzwischen gibt es Schüler, die bereits während der Abiturstufe erste Lehrveranstaltungen besucht und Prüfungen abgelegt haben. Ferner trägt diese Aktivität zur Motivation und zur Auswahl von Talenten bei. Die Einmaligkeit dieser Einrichtung deutschlandweit kann durchaus herausgestellt werden. Ferner tragen Projekte, die gemeinsam mit dem SMWK durchgeführt werden und einen langfristigen Charakter haben, wie Bildungsserver und Schuldatenbank, zur Orientierung bei Schülern und Lehrern auf ein Informatikstudium in Dresden bei.

Lehrerfortbildungen an der Fakultät Informatik

Eine weitere wichtige Aktivität sind Lehrerfortbildungen an der Fakultät Informatik, weil dadurch einigen der Berater von Schülern zur Entscheidung über ihr Studium ein Eindruck vermittelt wird, was sie an der TU Dresden zu erwarten haben. Bisher waren daran neben der Fakultätsarbeitsgruppe Didaktik vor allem auch Lehrer, die teilweise hier in Projekten arbeiten beteiligt. Ein Mitwirken anderer Fachgebiete wäre sicher von Vorteil.

Studium Generale und in der Bürgeruniversität

Für die Ausbildung im Hauptstudium wurde im SS 06 und im SS 07 eine Ringvorlesung „Softwareentwicklung in der industriellen Praxis“ etabliert. Etwa 12 Dozenten aus der Industrie berichteten aus dem Berufsalltag von Softwareingenieuren oder Projektmanagern, um den Studenten ein möglichst realistisches Berufsbild zu vermitteln. Die Vorlesung wurde sehr gut angenommen und wird im SS 08 wieder organisiert. Sie wird gleichzeitig als Studium Generale und in der Bürgeruniversität angeboten.

Die Grundlagenvorlesungen der Professur Mediengestaltung werden auch im Rahmen des **Studium Generale** angeboten. Sie erfreuen sich hier stetig wachsenden Zuspruchs.

Ergänzend sei erwähnt, dass seit dem Jahr 2000 ein Mitarbeiter der Professur **Betriebssysteme an der Universität Karlsruhe** jährlich eine Vorlesung auf dem Gebiet der Scheduling-Theorie für Echtzeitsysteme hält, die bereits dreimal von der dortigen Fakultät für Informatik als „Beste Wahlpflicht-Vorlesung“ ausgezeichnet wurde.

3. Ergebnisse der Studentenfragung zur Qualität der Lehre, einschließlich der Stellungnahme des Lehrkörpers

3. a) Übergangsprobleme bei den Studienanfängern

Die **Vorkenntnisse der Studienanfänger in Mathematik und Physik** sind sehr stark differenziert und teilweise ungenügend um z. B. den Lehrveranstaltungen der Technischen Informatik folgen zu können. Der Vorlesungsbeginn insbesondere im 1. Semester wird so

durch Anfangsschwierigkeiten verzögert. (Stellungnahme der Professur für VLSI-Entwurfssysteme, Diagnostik und Architektur)

Computational Engineering

Probleme insbesondere organisatorischer Natur entstehen durch die Tatsache, dass es sich bei *Computational Engineering* um einen englischsprachigen Studiengang handelt. Zwar wurden seit Einrichtung des Studiengangs bereits zahlreiche Verbesserungen im administrativen Bereich vorgenommen, jedoch wäre es wünschenswert, diese Strukturen zu erweitern, um dadurch die Last administrativer Tätigkeiten vom Forschungspersonal zu nehmen. Auch ist eine Erweiterung der organisatorischen Einheiten ratsam, um beispielsweise den Anforderungen des international einheitlichen Bewertungssystems ECTS nachzukommen. Die Vergabe von relativen Noten zum Beispiel, wie sie im ECTS-Maßstab vorgesehen ist, kann unter den gegebenen strukturellen Bedingungen noch nicht zu vollster Zufriedenheit erfolgen, wäre jedoch für die Etablierung des internationalen Studiengangs *Distributed Systems Engineering* dringend nötig.

Um die Lehrqualität und das Studenumfeld weiter zu verbessern – besonders im Hinblick auf die vorgenannten Punkte, wurden bereits konkrete Maßnahmen eingeleitet. So werden beispielsweise Studienbescheinigungen, Kurszertifikate u. ä. auch auf Englisch ausgestellt. Ein Teilaspekt des ECTS-Systems – nämlich die Vergabe von Credits entsprechend des Aufwands für einen Kurs, inklusive der Vor- und Nachbearbeitung durch den Studenten – ist bereits integraler Bestandteil des modularisierten Studiengangs.

3. b) Berücksichtigung der unterschiedlichen Vorkenntnisse und Lebenserfahrungen der Studienanfänger

Internationaler Masterstudiengang Computational Engineering

Keine nennenswerten Probleme gibt es mehr im Zusammenhang mit unterschiedlichen Vorkenntnissen und Lebenserfahrungen der Studienanwärter. Dies ist sicherlich den allgemein gültigen Zulassungsvoraussetzungen geschuldet, welche sicherstellen, dass alle Studienanfänger mindestens über dasselbe Grundlagenwissen verfügen und alle für das Studium nötigen Vorkenntnisse mitbringen. Zum anderen bieten sich durch die allgemeine Studienberatung, die spezielle Fachberatung an der Fakultät Informatik und das individuelle Gespräch mit den Lehrkräften des Lehrstuhls *Systems Engineering* im Rahmen der regelmäßigen Sprechstunden (sowie in Form von E-Mails) den Studienanwärtern und den Studierenden genügend Möglichkeiten, ihre eigenen Leistungsfähigkeiten im Hinblick auf einen erfolgreichen Studienabschluss bewerten zu können.

Vorbereitender Kurs zum Lehramt-Studium

Der Übergang von Schule oder Berufstätigkeit zum LA-Studium wird seit Jahren, auch im Berichtszeitraum, durch einen vorbereitenden Kurs gesichert, der vor Semesterbeginn stattfindet. Im Zusammenhang mit der Erweiterung von E-Learning-Angeboten eröffnen sich hier weitere Perspektiven. Die Erprobungen bei der Nutzung der Plattform des „Bildungsportal Sachsen“ in Lehrveranstaltungen stützen diese Aussage. Auch bei anderen Lehrveranstaltungen sollten diese Möglichkeiten geprüft werden.

3. c) Möglichkeiten für die Studenten, ihre Studier- und Leistungsfähigkeit einzuschätzen

Die Realisierung von Möglichkeiten, dass Studenten kontinuierlich ihre Studier- und Leistungsfähigkeiten überprüfen könnten, z.B. durch Korrektur von abgegebenen Übungsaufgaben oder Testaten, verlangt zusätzliche personelle Ressourcen und ist nicht in jedem Fach möglich.

Um z. B. dem hohen theoretischen Anspruch der Lehrveranstaltung „Grundlagen der Theoretischen Informatik“, gerecht zu werden, wurde der Übungsbetrieb um Repetitorien ergänzt. In diesen Veranstaltungen werden alle Zusatzaufgaben auf den Übungsblättern, die zunächst dem Selbststudium dienen, vorgerechnet. Trotz personeller Defizite wurde vom Lehrstuhl „**Automatentheorie**“ dieses zusätzliche Angebot an Studenten nicht eingeschränkt. Dadurch konnte der Notendurchschnitt gehalten bzw. in den einzelnen Studiengängen leicht verbessert werden.

Weitere Beispiele findet man bei der Professur für **Softwaretechnik**. Für die Grundausbildung in der Softwaretechnologie wurde eine adaptierte Version des E-Learning-Systems „Praktomat“ (<http://praktomat.inf.tu-dresden.de/>) installiert. Es wurde bereits drei Jahre mit positivem Feedback der Studenten in der Pflichtlehrveranstaltung Softwaretechnologie eingesetzt. Mit Hilfe des Praktomaten können Studenten ihre Programmierkenntnisse (Programme) prüfen lassen. Derzeit sind Java-Programmieraufgaben vorbereitet, die online gelöst werden können. Die Lösung wird automatisch übersetzt, auf Programmierstil geprüft und gegen eine Testumgebung getestet. Im WS 07/08 wurde erstmalig die automatische Korrektur von UML-Aufgaben im Praktomaten eingesetzt. Das System ist prinzipiell auch in anderen Lehrveranstaltungen für weitere Programmiersprachen nutzbar.

Im Hauptstudium wurde zur Qualifizierung der Studenten bei dem Lehrstuhl **Softwaretechnologie** ein Opponentensystem (webbasierte Reviews) eingeführt. Zur Verbesserung des Präsentationsstils der Studenten werden alle Vorträge als Videos aufgezeichnet, diskutiert und den Vortragenden nach dem Seminar zur Verfügung gestellt.

3. d) Grundstudium als ausreichende fachliche Basis für das Hauptstudium

Der Aufbau des Grundstudiums in den Informatikstudiengängen folgt in den meisten Fällen den Empfehlungen der Kultusministerkonferenz und Gesellschaft für Informatik. So orientiert sich auch das Grundstudium an der TU Dresden an diesen Empfehlungen. Es zeigt sich leider, dass die Abbrecherquote in der Informatik, wie auch in den meisten anderen technischen Fächern, relativ hoch ist. Gleichzeitig ist aber erkennbar, dass ein Großteil der Abbrecher vor oder spätestens mit dem Vordiplom scheitert. Die Zahl der nicht erfolgreichen Prüfungen im Hauptstudium ist äußerst gering. Insofern kann man davon ausgehen, dass im Grundstudium eine gute fachliche Basis für das Hauptstudium gelegt wird.

Die Lehrveranstaltungen des Grundstudiums wurden mehrfach am Ende des Semesters mit Hilfe eines Fragebogens evaluiert. Die Ergebnisse dieser Evaluation bildeten die Grundlagen für die Überarbeitung der Lehrveranstaltungen.

Aktualisierung und Überarbeitung des Lehrangebotes im Grundstudium

Im Berichtszeitraum wurden z. B. alle Versuche des Hardwarepraktikums didaktisch überarbeitet. In Verbindung mit Verbesserung der Hardwareausstattung dient diese Überarbeitung den besseren praktischen Ergebnissen und breiteren Grundlagenwissen bei Studenten.

Studiengang Medieninformatik

Pauschal muss bemerkt werden, dass die Lehre zur Mediengestaltung im Grundstudium mit wenig Querbezug zu anderen Fächern stattfindet. Bei den Studierenden kann nur bei einem relativ kleinen Prozentsatz eine gestalterische Vorbildung bzw. ein Talent vorausgesetzt werden. Daher beginnt die Lehre mit den elementaren Grundlagen. Im Hauptstudium häufen sich dagegen die Querbezüge insbesondere zur Multimediatechnik und zur Computergrafik. Kritisch wird beobachtet, dass das Studium auf eine fachlich relativ breit qualifizierte Persönlichkeit zielt. Medieninformatiker sollen den Spagat zwischen Kultur und Technik bewältigen. Eine Tatsache ist jedoch, dass die Bewerber in der Regel in jeweils einem Schwerpunkt fachliche Vorkenntnisse besitzen. Die Qualitätsmaßstäbe des Grundstudiums sind jedoch primär auf die Beherrschung naturwissenschaftlicher Kenntnisse ausgerichtet. Dies führt dazu, dass die Studierenden mit gestalterischen Ambitionen bald abwandern oder exmatrikuliert werden. Dieser Aderlass ist im Hauptstudium kaum oder nur mit großer Mühe zu kompensieren. Bei der Planung künftiger Prüfungs-, Aufnahme- und Studienordnungen sollte im Zuge der Modularisierung auf diese Problemlage angemessen reagiert werden (Stellungnahme der Professur für Mediengestaltung).

3. e) Wählbare Studienschwerpunkte im Hauptstudium und Annahme durch die Studenten

Studienpläne und Lehrangebot der Studiengänge Informatik, Medieninformatik und Informationssystemtechnik im Hauptstudium sind so modular wie möglich aufgebaut, um einerseits einen Wechsel zwischen diesen Studiengängen zu erleichtern und andererseits eine Mehrfachnutzung bewährter Lehrveranstaltungen in mehreren Studiengängen zu ermöglichen. Durch eine weitestgehende Modularisierung erreichen diese Studiengänge seit Jahren eine individuelle Gestaltung des Studiums durch die Studierenden. Jede(r) Studierende kann bei der Wahl der Lehrveranstaltungen eigene Neigungen und Stärken berücksichtigen.

Betriebssysteme

Im Hauptstudium ist eine individuelle Betreuung der Studenten relativ problemlos möglich aufgrund akzeptabler Gruppengrößen (was interaktive Vermittlungsformen gestattet) und der direkten Einbeziehung in die Forschungsarbeit im Rahmen von Praktika und Seminaren. Um eine vergleichbare Lehrqualität im Grundstudium wenigstens annähernd zu erreichen, wurde trotz gestiegener Studentenzahlen an der Übungsdurchführung in Einzelgruppen (mit einer Größe von durchschnittlich 25 Studenten) festgehalten. Allerdings ist dies bei Jahrgangsgößen von 600 bis 400 Studenten (in „historischer“ Entwicklung) nur mit der Unterstützung durch studentische Übungsleiter möglich. Um auch hier eine hohe Qualität zu sichern, bekommen diese Tutoren nicht nur die Musterlösungen zu den Aufgaben ausgehändigt, sondern es werden dazu noch gründliche Vorbesprechungen unter Leitung eines methodisch erfahrenen Mitarbeiters durchgeführt – ein Vorgehen, das von allen Tutoren sehr dankbar angenommen (und als außergewöhnlich bezeichnet) wurde.

Computational Logic

Einen besonderen Studienschwerpunkt bildet der internationale MSc- Studiengang Computational Logic, für den sich Studenten mit einem BSc-Abschluss entscheiden können. Das auf weitere vier Semester ausgelegte Studienprogramm, in dem alle Lehrveranstaltungen in englischer Sprache durchgeführt werden und das regelmäßig Vorlesungen internationaler Gastprofessoren und -dozenten beinhaltet, führt zum Abschluss eines MSc.

3. f) Gelingen der angestrebten Vertiefung des fachlichen Wissens im Hauptstudium

Computational Logic

Neben den regelmäßigen vertiefenden Wahlpflichtlehrveranstaltungen im Internationalen MSc-Studiengang führen auch die Vorlesungen der Gastprofessoren und -dozenten die Studierenden an unterschiedlichste Aspekte der aktuellen Forschungen auf dem Gebiet der Computational Logic heran. Das Projekt im Umfang von 12 LP dient dem Erlernen der Fähigkeit, die formalen Methoden der Computational Logic in einem ihrer Anwendungsgebiete einzusetzen, wie etwa der Hardware- oder der Programmverifikation, der Programmierung intelligenter Systeme oder der Verarbeitung natürlicher Sprache.

3. g) Ausreichender Forschungs- und Praxiseinblick im Hauptstudium

Die notwendige stetige Aktualisierung der Lehrinhalte und der Didaktik ist eine der Besonderheiten der Lehre im Fach Informatik. Sie wird durch die rasante Entwicklung des Fachgebietes erzwungen. Die Professoren und Mitarbeiter der Fakultät Informatik passen kontinuierlich die Inhalte ihrer Lehrveranstaltungen den neuen, fachlichen und didaktischen Erfordernissen an. Das verlangt von allen in der Lehre Tätigen besonders hohen persönlichen Einsatz und führt zur Forschungsrelevanz der gewählten Vertiefungsgebiete.

System Engineering

Die Qualität der Lehrveranstaltungen selbst hingegen kann mit angemessener Sicherheit gewährleistet werden. Durch den direkten Praxisbezug im Rahmen industrieller Zusammenarbeiten sowie durch die gemeinsame Erarbeitung forschungsnaher Lehrinhalte mit internationalen Partneruniversitäten ist sichergestellt, dass sich unsere Lehre immer an den aktuellsten Forschungsergebnissen und internationalen Anforderungen orientiert.

Externe Partner für Komplexpraktika Softwaretechnologie

Der Lehrstuhl hat in den letzten Jahren in jedem Semester mehrere unterschiedliche Komplexpraktika angeboten und betreut. Diese wurden von den Studenten mit großem Interesse gut angenommen. Alle Praktika hatten praxisrelevante Aufgabenstellungen, einige davon wurden mit externen Partnern (z.B. Accenture und Microsoft) und/oder interdisziplinär (z.B. mit Wirtschaftswissenschaftlern) durchgeführt.

Forschungsrelevanz (Professur für Betriebssysteme)

Unter den beiden Blickwinkeln Forschungs- bzw. Berufsrelevanz kommt den Veranstaltungen „Microkernel Construction“ und „Microkernel-Based Operating Systems“ des Hauptstudiums besondere Bedeutung zu, denn diese Veranstaltungen werden getragen von zehnjähriger eigener Erfahrung in der Konstruktion von Betriebssystem-Komponenten,

vor allem unter den hochaktuellen Aspekten Leistungsfähigkeit, Echtzeitverhalten und Sicherheit.

Zu den oben erwähnten Lehrveranstaltungen kommt regulär seit dem Wintersemester 2006/07 ein Seminar „Paper Reading Group“ hinzu, in dem durch die Studenten neueste internationale Forschungsergebnisse diskutiert werden. Besonders der berufspraktischen Qualifizierung dient ein erstmals im September 2007 angebotener Kurs „Advanced Systems Programming“.

Gastwissenschaftler

Die Fakultät Informatik war mit ihren Forschungsgebieten von 2004 - 2007 auf 146 internationalen und nationalen Konferenzen aktiv vertreten. Seit 2004 ergänzten 18 Gastwissenschaftler die Lehre und Forschungsarbeit an der Fakultät. Besonders im letzten Jahr erzielte die Fakultät hochkarätige Preise und Auszeichnungen, darunter den CAST-Förderpreis IT-Sicherheit 2007, den CoolThreads Prize for Innovation, und den Dissertationspreise der Commerzbank-Stiftung.

3. h) Ablauf und Organisation der Examensphase

Online-Prüfungseinschreibung

Die Fakultät ist bemüht, Problem- und Überlastsituationen im Bereich der Verwaltung z. B. im Prüfungsamt durch Maßnahmen zur effektiveren Gestaltung von Verwaltungsvorgängen durch informationstechnische Hilfsmittel, die zum Teil in der Fakultät selbst entwickelt wurden, zu beseitigen. Dazu gehört außerdem die vermehrte Unterstützung des Studien- und Lehrbetriebs durch Online-Werkzeuge wie jExam; hiermit wird die Prüfungseinschreibung weitgehend automatisiert und gleichzeitig können Leistungsübersichten jederzeit online verfügbar gemacht werden.

Stellungnahme der Arbeitsgruppe Didaktik

Zur Verbesserung der Abläufe ist zu überdenken, ob bei den zu erwartenden Mehrbelastungen durch die Modularisierung der Studiengänge die momentane Prüfungsplanung bei Komplexprüfungen im Hauptstudium so weitergeführt wird. Die Alternative wäre wieder eine Konzentration der Prüfungstermine auf feste Zeiträume.

3. i) Verzögerung in der Examensphase

Prüfungstermine

Die Studenten der Fakultät werden „verwöhnt“ durch die Möglichkeit, beliebige Prüfungen des Grund- und Hauptstudiums in jedem Semester ablegen zu können bzw. aufgrund der Möglichkeit, die Prüfungstermine im Hauptstudium in Abstimmung mit den Prüfenden festzulegen. Ein Vergleich mit der Vorgehensweise der anderen Fakultäten hinsichtlich dieser Prüfungsangelegenheiten zeigt, dass unsere Lehr- und Studienbedingungen keine Selbstverständlichkeit sind und es nur durch das außerordentliche Engagement der Lehrkräfte der Fakultät Informatik gelingt, Wartezeiten auf eine Prüfung auszuschließen. Es treten keine von der Fakultät zu vertretenden Verzögerungen in der Examensphase auf.

4. Maßnahmen zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

In der Vergangenheit gab es in der Fakultät durchaus eine niedrige Zahl von jährlichen Promotionen. Ursache war zum Teil auch unsere Mitarbeiterstruktur, denn viele der Haushaltsmitarbeiter – zumeist promoviert – hatten unbefristete Stellen. Aufgrund der wachsenden Zahl von Drittmittelbeschäftigten ist die Zahl der Doktoranden in der letzten Zeit erfreulich gestiegen. Die Fakultät stellt sich darüber hinaus allerdings der Aufgabe, mittelfristig insgesamt eine deutlich höhere Zahl von Absolventen zu einem Promotionsabschluss zu führen, die sich auf jeden Fall im Vergleich zu anderen Informatik-Fakultäten gut behaupten kann. Erreicht werden soll dies durch begleitend koordinierende Maßnahmen innerhalb der Fakultät, aber auch durch neue Modelle wie zum Beispiel Industriedoktoranden, die zu 50% durch Drittmittel finanziert werden sollen.

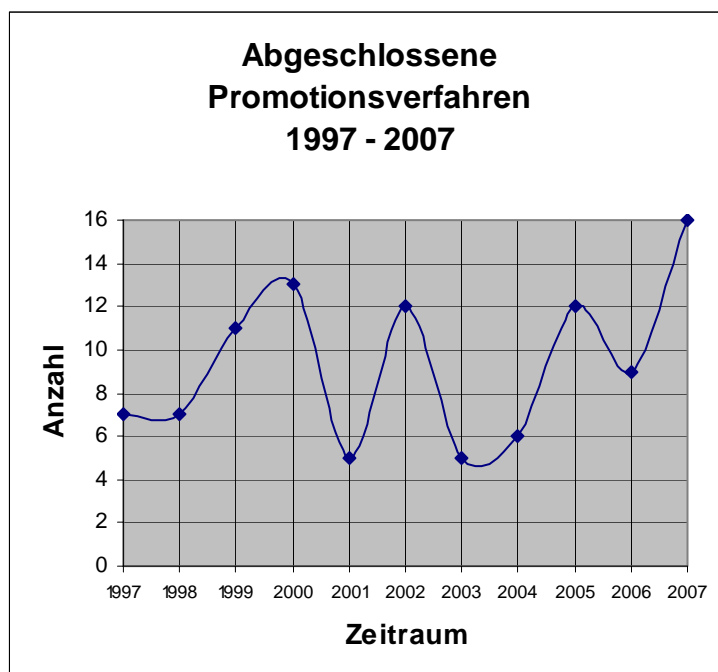


Abbildung 3: Anzahl der abgeschlossenen Promotionsverfahren pro Kalenderjahr

Doktoranden-Weiterbildung

Im Studienjahr 2006/2007 haben an der Fakultät Informatik 13 Promovenden ihre Dissertationen verteidigt (darunter leider keine Frau).

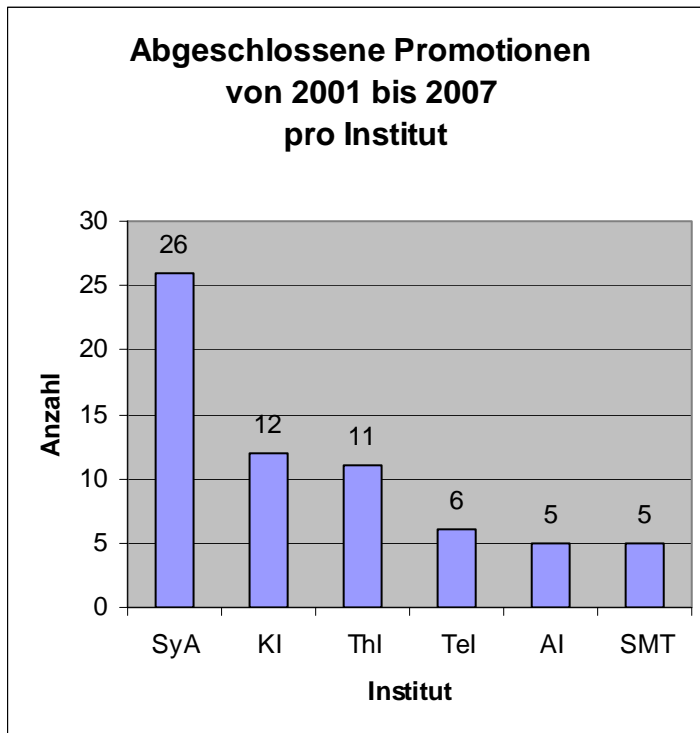


Abbildung 4: Anzahl der abgeschlossenen Promotionen pro Institut im Berichtszeitraum.

Besonders hohe Erfolgsquoten in Verbindung mit relativ kurzen Promotionszeiten werden am Institut Systemarchitektur erzielt. Hier wird der wissenschaftliche Nachwuchs kontinuierlich an Forschungsthemen herangeführt, etwa durch projektnahe Beleg- und Diplomarbeiten, forschungsorientierte Hauptseminare und innovative Praktika. Besonderes Augenmerk erfährt die Doktorandenförderung, insbesondere in Form eines strukturierten Doktorandenprogramms mit SAP Research als Industriepartner, begleitet durch ein intensives Coaching der Kandidaten. Hierdurch werden hohe Erfolgsquoten in Verbindung mit relativ kurzen Promotionszeiten erzielt.

5. Bericht über durchgeführte Evaluationen

Externe Evaluationen

Im Berichtszeitraum hat sich die Fakultät wie auch alle anderen Fakultäten der TU an diversen Datenerhebungen beteiligt. Zum Beispiel hat das CHE (Zentrum für Hochschulentwicklung) für das bekannteste unter den Rankings, das Hochschulranking, unsere Fakultät umfassend im Jahre 2003 und 2006 zu allen Studiengängen und im Jahr 2005 zur Medieninformatik befragt. Zu nennen sind auch die Umfrage der HRK zur Qualitätssicherung, die Abfrage des DAAD zur Mobilität im Hochschulbereich im Jahre 2006 und die jährliche Datenerhebung für den Fakultätentag Informatik.

Interne Lehrevaluation

Die Lehrbefragung wird unter den Studenten aller Studienrichtungen der Fakultät durchgeführt. Es werden alle Grundstudiumsvorlesungen sowie einige größere Hauptstudiumsvorlesungen erfasst. Ziel ist die Gewinnung der Studentenmeinung zu einer betreffenden Lehrveranstaltung und damit die Rückkopplung für den Lehrenden, sowie die daraus resultierende Qualitätsverbesserung der Lehre.

Der genutzte Fragenkatalog ist in den Grundzügen deckungsgleich mit den Vorgaben des Studentischen Evaluationsbüro Sachsen (SES). Die überwiegende Konstanz des Fragenkataloges erlaubt eine langfristige Vergleichbarkeit. Das Erheben der Daten mittels Fragebogen und deren Aufbereitung liegt schon seit geraumer Zeit in den Händen des Fachschaftsrates (FSR). Das sorgt für große Akzeptanz bei den Studenten.

Die Ergebnisse werden durch mehrere Faktoren stark beeinflusst. Zunächst ist da die häufig auftretende Diskrepanz zwischen Realität und Erwartungshaltung der Studenten zu nennen. Studenten gehen recht oft mit zu hohen Erwartungen in eine Lehrveranstaltung, die nicht erfüllt werden können. Der so aufkommende Unmut beeinflusst das objektive Urteil enorm. Ein weiterer Einflussfaktor ist die Lehrperson an sich. Schafft sie es nicht, eine gute Beziehung zu den Studenten aufzubauen, wird ihr das als inhaltlicher Mangel angerechnet. Somit lassen sich aus den extrahierten Zahlenwerten mit der gebotenen Vorsicht nur tendenzielle Aussagen treffen. Exemplarisch sei hier die durchschnittlich bessere Bewertung der Hauptstudiumsveranstaltungen genannt. Fühlen sich die Studenten im Grundstudium hauptsächlich durch die Pflicht veranlasst, zu einer Lehrveranstaltung zu gehen, so tritt im Hauptstudium das persönliche Interesse an diese Stelle. Dies erleichtert dem Lehrenden seine Aufgabe enorm.

Die von den Studenten nach den Lehrveranstaltungen erstellten Bewertungen der Dozenten und Mitarbeiter werden ernsthaft ausgewertet und auf entsprechende Umsetzung geprüft.

Lehrevaluation Professur Multimediatechnik

Die Lehrveranstaltungen des Grundstudiums wurden regelmäßig im Rahmen der von den Studenten durchgeführten Lehrevaluation bewertet. Die Hinweise wurden anschließend mit den Studenten in der Vorlesung besprochen und es wurde, da wo es nachvollziehbar war, im darauf folgenden Semester die vorgeschlagenen Verbesserungen umgesetzt.

Bei den Lehrveranstaltungen des Hauptstudiums wurden im Laufe der Veranstaltung von dem Hochschullehrer regelmäßig Diskussionen zu inhaltlichen und didaktischen Wünschen der Studierenden durchgeführt und soweit möglich die Anregungen umgesetzt, so dass auch hier eine kontinuierliche didaktische Verbesserung der Lehre erreicht wurde.

Jeweils am Ende des Semesters wurde außerdem mit den Studierenden der Komplexpraktika eine ausführliche Diskussion über Verbesserungsvorschläge, die Teil der Abschlussberichte waren, geführt. Insgesamt wurden die Art und die Betreuung des Komplexpraktikums mit gut bis sehr gut bewertet.

Lehrevaluation Lehramt-Studium

Neben den regelmäßigen Auswertungsgesprächen mit den Studierenden im LA-Studium sowie Beratungen und Kontakten durch den Studienfachberater, bilden die jährlichen Absolvententreffen mit ca. 100 Teilnehmern ein wichtiges Feedback für die Qualität und die Praxisnähe des Lehrangebotes.

European Master Program's in Computational Logic

Es werden regelmäßig Selbstevaluationen durchgeführt. Durch den engen Kontakt mit den Studierenden werden Kritik und Anregungen häufig unmittelbar umgesetzt. Im Zusammenhang mit der Entwicklung des European Master Program's in Computational Logic wurde das gesamte Curriculum gemeinsam mit den Kollegen aus Bozen, Madrid, Lissabon und Wien kritisch hinterfragt und überarbeitet. Ein seit 2006 regelmäßig stattfindender

Workshop des European Master Program's in Computational Logic unterstützt den regelmäßigen Austausch zwischen Studierenden und Lehrenden aller Partneruniversitäten.

Qualität der Lehre beim Studiengang Computational Engineering

Der kritische Punkt der Lehrqualität wird – wie auch an der gesamten Fakultät – zum einen durch Studentenforschungen und zum anderen durch interne Evaluierungen regelmäßigen Überprüfungen unterzogen. Um den Studenten den direkten Kontakt zum Lehrstuhl bzw. dem Lehrpersonal des Studiengangs *Computational Engineering* zu ermöglichen, wurde außerdem ein Web-Forum eingerichtet, über das Fragen gestellt und Verbesserungsvorschläge übermittelt werden können.

Stellungnahme der Professur für Betriebssysteme

Trotz großer Bemühungen um gute Studienbedingungen auch im Grundstudium ist über einen längeren Zeitraum von zehn und mehr Jahren eine zunehmende Passivität seitens der Studenten festzustellen. Ein signifikanter Anteil von Studenten (größenordnungsmäßig mehr als die Hälfte!) kommt völlig unvorbereitet in die Übung, obwohl die Aufgabenstellungen vorher bekannt sind, und nur ein verschwindend geringer Teil ist zu wirklich fruchtbringender Mitarbeit bereit geschweige denn fähig. „Gefühlsmäßig“ (also ohne irgendeine quantifizierte Untersuchung) ist die Situation im Studiengang Informationssystemtechnik durchweg etwas besser als in den beiden anderen Studiengängen Informatik und Medieninformatik (die sich aufgrund unbekannter Gruppenzusammensetzung nicht unterscheiden lassen). Diese Situation entspricht der Beobachtung *aller* Übungsleiter im Pflichtfach Betriebssysteme und wird von etlichen Übungsverantwortlichen anderer Lehrgebiete im Grundstudium bestätigt. Als Ursache wird von vielen Kollegen gesehen, dass nach den derzeitigen Prüfungsordnungen keinerlei fachspezifischen Zulassungsvoraussetzungen zur Prüfung möglich sind, etwa durch Vorrechnen oder vorheriges Abgeben von gelösten Aufgaben, wodurch die Studenten stärker zu eigener aktiver Vorbereitung veranlasst würden. Die Gründe dafür wiederum sind einerseits landes- bzw. bundesrechtlicher, andererseits organisatorischer Natur; sie sollten dringendst – insbesondere im Blick auf die anstehende Neustrukturierung des Studiums – innerhalb und außerhalb der Fakultät gelöst werden. Zwar ist im Hauptstudium die Lage *deutlich* anders, aber auch hier wäre etwa die Vergabe von Bonuspunkten und deren Anrechenbarkeit auf das Prüfungsergebnis ein sehr gutes Mittel, Aktivität anzuerkennen und Motivation zu fördern.

6. Zusammenfassende Würdigung

Die Studienjahre 2001/2002 bis 2006/2007 waren durch ein rapides Wachstum der Fakultät Informatik geprägt. Seit Oktober 2000 stieg die Anzahl der Studierenden an der Fakultät Informatik und hat zum WS 2003 sich mehr als verdoppelt (2692 Studierende + 155 Studierende der IST). Während laut Statistik im WS 1999/2000 noch rund 1300 Studierende an der Fakultät Informatik immatrikuliert waren, sind es im WS 2000/2001 bereits 1800 Studierende und im WS 2005/2006 mehr als 3100. In dem Berichtsjahr 2006/2007 (Stand 1.12.2006 der Immatrikulationsstatistik) sind an der Fakultät trotz eines starken Schwundes immer noch 2735 Studierende inkl. 50% des Studienganges Informationssystemtechnik gemeldet.

Mit dem zahlenmäßigen Anstieg der Studierenden an der Fakultät ist auch die Lehrbelastung kontinuierlich gestiegen. Die Auslastung der Fakultät erreichte in dem

Studienjahr 2003/2004 laut Auslastungsberechnung nach DAVOS 147 %. Für das Berichtsstudienjahr 2006/2007 lag die berechnete Auslastung trotz des o. g. rapiden Schwundes immer noch bei 117 %. Rückblickend hat die Fakultät seit dem Anstieg der Bewerberzahlen im Jahr 2000 trotz einer starken Überlastung die Studiengänge offen gehalten.

Die besonderen Höhepunkte des Berichtsjahres 2006/2007 waren die Fertigstellung und Einweihung des Neubaus der Fakultät und schließlich der Vollzug des Umzugs in den Neubau zum Beginn des WS 2006/2007. Mit dem Neubau hat die Fakultät Informatik jetzt ihren Standort im Campusbereich und damit erheblich verbesserte Arbeits- und Studienbedingungen erhalten.

Das Lehrangebot an der Fakultät Informatik deckt das gesamte Spektrum der Informatik ab – von der Theorie bis zur Praxis, von der Grundlagenforschung bis zur Anwendung. In den letzten Jahren ist es der Fakultät gelungen, eine besonders hohe wissenschaftliche Kompetenz und Leistungsfähigkeit auf den Gebieten von Softwaretechnik, Multimedia, Betriebssystemen, Datenschutz und Datensicherheit, parallelen und verteilten Rechner-systemen, intelligenten Systemen, und formalen Methoden der Spezifikation zu entwickeln. Modernste Technik und ein fakultätseigenes Rechenzentrum, praxisnahes und forschendes Lehren und Lernen, international tätige Professoren und interessante Forschungsschwerpunkte, weltweite universitäre und industrielle Zusammenarbeiten sowie der moderne Neubau auf dem Campus bieten beste Studienvoraussetzungen.

**Lehrbericht
2006/2007**

der

**Fakultät Elektrotechnik und
Informationstechnik**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 21.05.2008



**Lehrbericht 2006 / 2007
der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik (Eul)**

(Kleiner Lehrbericht)

Inhaltsverzeichnis

1	Gremien, akademische Selbstverwaltung und Lehrkultur der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik (Eul)	2
1.1	Entwicklung der Wissens- und Lehrgebiete	2
1.2	Auslandsaktivitäten	4
1.3	Betreuung von Schülern, Gewinnung von Studienanfängern	5
1.4	Aktualisierung von Forschung und Lehre	7
1.5	Verbesserung der Lehr- und Lernbedingungen	7
1.6	Multimediatechnik und Materialien für das E-Learning	8
2	Maßnahmen zur Gestaltung von Lehre und Studienbedingungen	9
2.1	Diplomstudiengang Elektrotechnik	10
2.2	Diplomstudiengang Informationssystemtechnik	13
2.3	Diplomstudiengang Mechatronik	14
2.4	Masterstudiengänge „Electrical Engineering“ und „Mechatronics“	14
3	Einhaltung und Weiterentwicklung der Studienabläufe	15
4	Promotionsstudium	16
5	Beratungsangebote, Exkursionen, studentische Auszeichnungen	16
6	Studiendauer	17
7	Zusammenfassung	18
8	Statistische Angaben	19

Dieser Lehrbericht wurde am 21. 05. 2008 vom Fakultätsrat der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik beschlossen.

1 Gremien, akademische Selbstverwaltung und Lehrkultur der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik (Eul)

An der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik wird die **akademische Selbstverwaltung zur Sicherung einer qualitätvollen Lehre** genutzt. Das betrifft insbesondere

- a) die hohe Motivation aller unmittelbar an der Lehre beteiligten Professoren und ihrer Mitarbeiter. Ständig erfolgt die **fachliche Abstimmung und Verknüpfung innerhalb der drei Studiengänge** Elektrotechnik, Informationssystemtechnik und Mechatronik;
- b) die Studienrichtungen, die durch **Studienrichtungsleiter** geführt werden. Sie pflegen und koordinieren die inhaltliche und organisatorische Arbeit der Studienschwerpunkte, informieren die Studenten über den Trend der Fachgebiete und geben entsprechende Entscheidungshilfen zur weiteren Gestaltung des Studiums;
- c) die **Studienkommissionen**, in denen alle wichtigen Fragen der Ausbildung diskutiert und beschlossen werden;
- d) die Mitglieder des **Rates der studentischen Fachschaft** Elektrotechnik und Informationstechnik, die in alle Gremien der Fakultät aktiv eingebunden sind;
- e) den **Prüfungsausschuss** und das für alle drei Studiengänge gemeinsame **Prüfungsamt**;
- f) den **Fakultätsrat**, als entscheidendes Gremium der Fakultät;
- g) das **Professorium**, in dem strukturbestimmende Probleme der Weiterentwicklung der Lehre abgestimmt werden und das auch im Berichtszeitraum in einer dreitägigen Klausurtagung die Entwicklungskonzeption unserer Fakultät beraten hat.

Darüber hinaus gibt es ständig individuelle Beratungen der Studenten mit den Professoren und Mitarbeitern sowie mit dem Dekan, Prodekan, Studiendekanen und seinen Mitarbeitern.

1.1 Entwicklung der Wissens- und Lehrgebiete

Die Grundlagenausbildung der drei Studiengänge ist konzeptionell gut durchgearbeitet und hat sich bewährt. Nachteilig ist lediglich der hohe organisatorische Aufwand zum Betrieb aller drei Studiengänge, sodass wir – soweit inhaltlich möglich – bei der Weiterentwicklung der Studien- und Prüfungsordnungen versuchen werden, sie **stärker zu vereinheitlichen**.

Auf die Grundlagenausbildung baut das Hauptstudium mit differenzierten **Studienrichtungen** auf. Es bietet den Studenten Wahlmöglichkeiten bei der Gestaltung ihrer weiteren Ausbildung.

Die Grundstudienpläne der Informationssystemtechnik und der Mechatronik sind erweitert um die relevanten fachspezifischen Grundlagen der Fakultäten Informatik bzw. Maschinenwesen und Verkehrswissenschaften. Damit wird dem Bedarf der Wirtschaft an Ingenieuren mit modernen fachlichen Profilen entsprochen.

Der Entwicklung der Wissensgebiete und Lehrkomplexe waren im Berichtszeitraum u. a. gewidmet:

- Beratungen des Dekans und des Fakultätsrats sowie der Studienkommissionen zur Vorbereitung der Bachelor- und Masterstudiengänge Elektrotechnik;
- Gemeinsames Treffen der Dekane und Studiendekane der Fakultäten Maschinenwesen, Verkehrswissenschaften und Elektrotechnik und Informationstechnik zur Abstimmung innerhalb des Bologna-Prozesses;
- gezielte Aussprachen mit allen Lehrbefugten zur optimalen Überführung der bewährten elektrotechnischen Ausbildungsinhalte;
- Bemühungen der Studiendekane um die Einführung eines Orientierungsjahres - Abstimmung mit der TU-Leitung;
- Fakultätsoffenes Seminar zur Verbesserung der Lehr- und Lernergebnisse im ersten Studienjahr. An dieser Beratung nahmen auch der Prorektor Bildung, alle beteiligten Hochschullehrer (incl. Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften sowie Fakultät Informatik) und sehr viele Studenten teil.

Die in verbesserter Ausgestaltung weiterhin durchgeführten Brückenkurse der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften wurden den neu immatrikulierten Studierenden empfohlen und in großer Zahl genutzt. Zusätzlich wurde erstmalig ein fakultätsspezifischer Sommerkurs Elektrotechnik durchgeführt, auf den im Kapitel 1.3 näher eingegangen wird.

Nebenfachausbildung und weiterführende Lehrangebote:

Eine relativ hohe Anzahl von Studenten - besonders aus den Fakultäten Wirtschaftswissenschaften, Informatik, Erziehungswissenschaften sowie Mathematik und Naturwissenschaften - belegt im Rahmen einer technischen Nebenfachausbildung spezifisch aufbereitete Lehrkomplexe im Umfang von jeweils 14 ... 20 Semesterwochenstunden in der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik.

Diese Studenten sind in der Regel sehr engagiert, bewähren sich trotz ihrer weniger fundierten elektrotechnischen Grundausbildung sehr gut und fertigen auch Diplomarbeiten an unserer Fakultät mit bemerkenswerten Ergebnissen an.

Wir tragen dem Rechnung, indem wir für die Nebenfachausbildung spezielle, auf die fakultätsfremden Hörer zugeschnittene Lehrveranstaltungen anbieten (Konsultationen für Physiker, technisch-wirtschaftlich orientierte Oberseminare für Wirtschaftsingenieure etc).

Darüber hinaus bieten wir weiterführende Lehrangebote an, die ebenfalls im **Universitäts-Katalog für Weiterbildung aufgenommen** sind (z. B. das Lehrangebot des Zentrums für mikrotechnische Produktion sowie eine Vielzahl von Grundlagen-, Aufbau- und Vertiefungskursen und -lehrgängen).

1.2 Auslandsaktivitäten

In der Fakultät wird eine sehr erfolgreiche Beratung zu Studienaufenthalten im Ausland, zu Studienmöglichkeiten an der Fakultät für ausländische Studenten und zur fremdsprachlichen Ausbildung durchgeführt. Mit einem hohen ideellen Aufwand und persönlichem Engagement setzen sich die Hochschullehrer und Mitarbeiter für diese Beratungstätigkeit ein.

Die Lehrveranstaltungen unserer Studienrichtungen sind in das "European Credit Transfer System (ECTS)" integriert. Zur Information in- und ausländischer Gaststudenten liegt das ECTS Information Package in englischer Sprache vor. Die im Rahmen des ECTS Programms erbrachten Studienleistungen (credit points) werden in Form der „transcripts of records“ an die Partneruniversitäten übermittelt und dort anerkannt.

2006/07 absolvierten 41 Studierende im Rahmen des ERASMUS-Programmes einen Auslandsaufenthalt. Etwa ebensoviele Studenten kamen von den europäischen Universitäten zu uns. Die Vorbereitung des ERASMUS-Aufenthalts unserer Studenten, die Erarbeitung des Learning Agreements und die Betreuung während des Auslandsaufenthalts sowie die Betreuung der Gaststudenten wird durch den ERASMUS-Verantwortlichen der Fakultät, Herrn Prof. Lehnert, unter Mitarbeit von Frau Dr. Thiele wahrgenommen.

Für Studierende der Diplom-Studiengänge Elektrotechnik und Mechatronik besteht die Möglichkeit eines Austausches mit der Ecole Centrale Paris (ECP), einer französischen Ingenieurhochschule, der mit einem Doppeldiplom verbunden ist. Doppeldiplom bedeutet, dass Teilnehmer sowohl den entsprechenden Dresdner Diplom-Abschluss als auch den Diplom-Abschluss der ECP erhalten.

Im Berichtszeitraum wurden durch Herrn Prof. Wolter – als dem Koordinator unserer Universität für die Zusammenarbeit mit der Ukraine - weitere Schritte zur Vorbereitung des Double Degree TUD - NTUU KPI (Kyiv Polytechnic Institute - Kiev) unternommen. Die zwischen den Rektoren beider Universitäten geschlossene Vereinbarung wurde in den ausführenden Fakultäten beraten. Die Lehrfachbeschreibungen wurden in Originalsprache erstellt, so dass die Äquivalenzleistungen für den angestrebten Doppelabschluss ermittelt werden können.

Innerhalb der Studienrichtungen finden weitere Aktivitäten, wie z. B. Vorträge, Aus-sprachen u. ä.) bzgl. Auslandsstudium statt, die maßgeblich die internationalen Verbindungen zum Ausland und den Studentenaustausch fördern.

1.3 Betreuung von Schülern, Gewinnung von Studienanfängern

Der Gewinnung von Studienanfängern wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Mit erheblichem personellen und zeitlichen Aufwand und mit hohem Engagement betreuen Mitarbeiter und Hochschullehrer die jungen Interessenten

- in speziellen Informationsveranstaltungen und mit Vorträgen im Haus bzw. direkt an Schulen und Gymnasien,
- beim Schnupperstudium,
- beim Uni-Tag,
- beim dies academicus,
- beim Mechatronik-Tag,
- zur Langen Nacht der Wissenschaften,
- in der Sommeruniversität
- zur Sommerschule Mikroelektronik sowie
- mit Auftritten auf Bildungsmessen.

Seit dem Schuljahr 2004/2005 wird gemeinsam mit dem Martin-Andersen-Nexö-Gymnasium eine Lehrveranstaltungsreihe „Methodik wissenschaftlichen Arbeitens“ für jährlich etwa 40 Schüler begleitend zur wissenschaftlichen Projektarbeit durchgeführt. Diese Reihe umfasst über das Jahr 6 Einzelveranstaltungen zur Methodik von Themensuche und -formulierung, Literaturrecherche, praktischer Arbeit / Experimenten während der Projektwoche, schriftlicher Arbeit mündlicher Präsentation während des zweitägigen wissenschaftlichen Forums, Selbst- und Fremdbewertung und Rezension. Die Schüler erhalten nach erfolgreichem Abschluss ein von Schuldirektor und TU-Rektor unterzeichnetes Zertifikat.

Der Erfolg der Veranstaltung kann deutlich an dem gehobenen Niveau der Abschlussveranstaltungen und der Vorträge sowie der Diskussion zum zweitägigen Wissenschaftlichen Forum am Gymnasium abgelesen werden, an dem Betreuer und Paten teilnehmen.

Diese Aktivitäten dienen zur Förderung des Interesses an Wissenschaft und Technik, besonders auch bei Mädchen, und zur Erhöhung der Attraktivität eines Studiums an unserer Fakultät und damit zur Erhöhung der Immatrikulationszahlen und der späteren Deckung des Fachkräftebedarfs der Industrie.

In gleiche Richtung zielt die Betreuung von Gymnasiasten, speziell im Rahmen von Praktika und bei der Bearbeitung von Projekten (Projekttag).

- 2 Schüler haben an der Fakultät über 1 - 2 Jahre Projekte zur Besonderen Lernleistung bearbeitet, deren Note als Abiturleistung anerkannt werden kann.
- 13 Schüler absolvierten das zweiwöchige Betriebspraktikum in der 9. Klasse an der Fakultät. Die Anzahl der an der Fakultät Eul betreuten Schüler nimmt dabei in den letzten Jahren ab.
- Traditionell wurde die Projektwoche für Gymnasiasten mit vertieftem mathematisch-naturwissenschaftlichen Profil aus dem Martin-Andersen-Nexö-Gymnasium in der 7./8. Klasse durchgeführt. 3 Gruppen zu je 2 Schülern wurden an der Fakultät betreut.

- Neu ist die Auszeichnung der jeweils 3 besten Poster mit Büchergutscheinen für die Autoren (finanziert über die Gesellschaft der Freunde und Förderer der TUD, organisiert vom Paten des Gymnasiums aus der Fakultät Eul).
- An zentralen wissenschaftlichen Vorträgen und universitätsweiten Veranstaltungen nahmen insgesamt ca. 400 Schüler und andere Interessenten teil.
- Die Fakultät führte im Rahmen des Schülerrechenzentrums im WS und im SS je einen Elektronikurs durch.
- 2 Schüler nahmen im WS an der Schüleruniversität im Fach „Grundlagen der Elektrotechnik“ erfolgreich teil und konnten einen guten Abschluss erreichen, der bei einem evtl. Studium anerkannt wird. Für das SS wurden folgende LV angeboten: Praktische Einführung in die Finite Elemente Methode (Dr. Kamusella), Kommunikationsakustik (Frau Prof. Jekosch) und Psychoakustik (Dr. Altinsoy).

Diese Aktivitäten sind für die Schüler sehr motivierend, dennoch hat die Anzahl der an der Fakultät Eul betreuten Schüler - wie auch der gesamte Umfang der Kooperation mit Gymnasien - in den letzten Jahren deutlich abgenommen.

Ursächlich sind zwei Probleme, deren Lösung immer dringlicher wird:

- Das Engagement an allen Fakultäten bei der studienvorbereitenden Schülerbetreuung geht immer mehr zurück. Das wird durch ungünstige organisatorische Bedingungen an der Universität (Mitarberschwund, Nichtanerkennung dieser Sonderleistungen, Schwerpunktverlagerung zur Forschung) noch verstärkt.
- Die Qualität der Schulausbildung in technischen Fächern bis zum Abitur genügt nicht mehr den Anforderungen an einen Studienanfänger im ingenieurwissenschaftlichen Bereich. Wir benötigen viel mehr Schulabgänger mit gutem Abschluss in naturwissenschaftlich-technischen Fächern.

Die Fakultät hat erkannt, dass deshalb eine gezielte kontinuierliche Kooperation mit den Gymnasien (besonders mit dem Martin-Andersen-Nexö-Spezialgymnasium) wieder aufgenommen werden muss, auch wenn damit ein enormer Betreuungsaufwand verbunden ist.

Hier reiht sich das spezielle Angebot „**Sommerkurs Elektrotechnik**“ der Fakultät Eul ein, der in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Weiterbildung der TUD und TUDIAS vorbereitet und durchgeführt wurde. Der Kurs soll interessierten Studienbewerbern die Möglichkeit bieten, fehlendes oder verloren gegangenes Vorwissen in den für unsere 3 Studiengänge wesentlichen Fächern aufzufrischen bzw. zu erwerben. Der Sommerkurs dauerte 6 Wochen, wobei in 180 Unterrichtseinheiten die Fächer Mathematik (50 %), Physik, Informatik, Praktikum Elektrotechnik sowie Lernmethodik in unterschiedlichen Formen gestaltet wurden. Dieses kostenpflichtige Angebot wurde von 27 Teilnehmern wahrgenommen. Die Teilnehmer schätzten den Sommerkurs als sehr nützlich ein, was anhand der dort geschriebenen Tests auch belegbar war.

1.4 Aktualisierung von Forschung und Lehre

Die Hochschullehrer unserer Fakultät nutzen die Einheit von Forschung und Lehre zur ständigen Weiterentwicklung der Lehrangebote.

Mehrere Kollegen haben **neue Lehrbücher** herausgegeben oder bestehende überarbeitet und neu aufgelegt.

Besondere Aktivitäten gehen von den **neu berufenen Professorinnen und Professoren** aus.

Im hier dargestellten Zeitraum begannen ihre Tätigkeit:

Herr Prof. Dr. sc. techn. habil. Frank Ellinger,
Schaltungstechnik und Netzwerktheorie;

Herr Prof. Dr. rer. nat. habil. Hans Georg Krauthäuser,
Theoretische Elektrotechnik und EMV;

Herr Prof. Dr.-Ing. habil. Leon Urbas,
Prozessleittechnik.

Das **DFG-Graduiertenkolleg „Nano- und Biotechniken** für das Packaging elektronischer Systeme“ wurde eröffnet. 21 Promovierende bearbeiten neue Forschungsthemen, von denen auch Impulse für die Lehrtätigkeit ausgehen.

Die Hochschullehrer unserer Fakultät nutzen Ihre Tätigkeit in verschiedenen externen Fachgremien, um einerseits Ergebnisse ihrer Hochschultätigkeit außenwirksam zu machen, andererseits zur Weiterentwicklung, Anpassung und Aktualisierung von Lehre und Forschung.

So sind Professoren maßgeblich im **VDI/VDE und im Fakultätentag Elektrotechnik** und Informationstechnik engagiert tätig. Weitere Fachgesellschaften (z. B. die Deutsche Gesellschaft für Biomedizinische Technik) haben für die Lehre und Weiterbildung eigene Fachgruppen gegründet, in denen Angehörige unserer Fakultät leitende Funktionen einnehmen.

1.5 Verbesserung der Lehr- und Lernbedingungen

Die Verbesserung der Lehr- und Lernbedingungen wurde weiter erfolgreich betrieben:

Im Hörsaal BAR 206 wurde die Lüftungstechnik renoviert und die **Neueinrichtung** der Multimediatechnik vorgenommen.

Weiterhin wurden zwei **Kleine Baumaßnahmen** abgeschlossen. Sie betreffen die Komplettierung des Photonik-Labors und die Institutsräume der Professur Mobile Nachrichtentechnik. Dabei wurde eine ganze Etage des Barkhausenbaus voll instand gesetzt und den Forschungsbedingungen angepasst.

Eine Verbesserung der Lehre konnte auch im Berichtszeitraum durch die Zuführung von Haushaltsmitteln für studentische Hilfstätigkeit erreicht werden.

Eine weitere kontinuierliche **Investitionstätigkeit** zur Reproduktion der Grund- und Arbeitsmittel ist dringende Voraussetzung für eine moderne Lehre auf hohem akademischen Niveau.

1.6 Multimediatechnik und Materialien für das E-Learning

Unter Nutzung der Initiative „E-Learning an der TU Dresden“ hat unsere Fakultät im vergangenen Jahr eine neue Qualität bezüglich des Einsatzes und der Ausnutzung elektronischer Lehrunterstützung erreicht.

Die Förderung aus dem Multimediafonds der TU Dresden betrug in den Jahren 2006 und 2007 insgesamt über 100 000 EURO. Wir entwickelten den innovativen Ansatz der Verbindung von virtueller Lehre mit Präsenzlehre und didaktischer Führung der Studierenden.

Besonderen Schwerpunkt legen wir dabei auf die Studienanfänger. Eine starke interdisziplinäre Verzahnung mit den Lehrenden der Mathematik und der Informatik wird angestrebt.

An unserer Fakultät wurden nachfolgend genannte Projekte umgesetzt:

1. Ausbau der Regionalbetreuung für E-Learning: Fachbereichsbezogene Regionalbetreuung zur Steigerung der Akzeptanz und zur Verstärkung von E-Learning an den Ingenieurfakultäten der TU Dresden (Inst. für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik in Zusammenarbeit mit Fak. Bauingenieurwesen)
2. Editorsystem zur Erstellung von Tests mit den Testtypen MC, numerische Antwort, Antworten mit komplexen Zahlen im Fachgebiet Elektrotechnik, mit personalisierter Aufgabenstellung mit zusätzlich randomisierten numerischen Vorgaben und Datenbank zur Auswertung und Speicherung (Inst. für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik).
3. Moderierte Experimente zur Elektrotechnik auf DVD mit insgesamt 35 Experimenten: DVD 1 – Elektrisches Feld, DVD 2 – Magnetfeld, DVD 3 – Schwingungen und Wellen (Inst. für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik)
4. Virtuelles Praktikum "Grundlagen der Elektrotechnik":
 - 7 Interaktive Versuche in virtueller Umgebung
 - 2 Online Experimente im Schaukasten Foyer Barkhausen-Bau (Inst. für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik)
5. Lern- und Trainingssoftware Biomedizinische Technik für interdisziplinäre Fachausbildung und Weiterbildung (Inst. für Biomedizinische Technik)
6. Neukonzeption und Erweiterung eines E-Learning-Komplexes bestehend aus Lerneinheiten zur Vermittlung theoretischer Kenntnisse, Testfragen zum Selbsttest und web-basiert bedienbaren Televersuchen an realen Anlagen (Inst. für Automatisierungstechnik)
7. Webbrowserfähige Visualisierung physikalischer Mechanismen in Halbleiterbauelementen (Inst. für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik)

Gleichzeitig wurde die lehrbezogene Internetaktivität erhöht, indem

- mit Unterstützung des Sächsischen Kompetenzzentrums für Bildungs- und Hochschulplanung das E-Learning ausgebaut und ein netzbasiertes self assessment ermöglicht wurde.
- weitere E-Learning-Module in die Lehre einbezogen wurden. Beispielsweise werden in den Fächern der Elektrotechnik internetbasiert Testaufgaben zur Selbstevaluierung angeboten.

- Die elektronische Infrastruktur der Fakultät (Internetseite, Email-Verteiler) zur Verbesserung der Information der Studierenden zu den aktuellen Studienangeboten und Terminen wurde ausgebaut, ihre Nutzung intensiviert.

Die Angebote unterliegen permanenter Qualitätskontrolle, die auch Wartung und Pflege der Lernsoftware einschließt. Der weitere Ausbau betrifft die Entwicklung neuer Projekte zum E-Learning an der Fakultät. Diese sollen untereinander abgestimmt und unter einer einheitlichen Oberfläche (OPAL) sichtbar gemacht werden und insgesamt noch stärker in das Lehrangebot des Grundstudiums eingebunden werden. Sie sollen zugleich für Studienwerbung eingesetzt werden und die wesentlichen Inhalte und die Attraktivität eines Ingenieurstudiums an unserer Fakultät deutlich machen.

2 Maßnahmen zur Gestaltung der Lehre und der Studienbedingungen

Trotz des guten Niveaus der Ausbildung und der Bemühungen der Fakultätsmitglieder gehen seit **2003 die Anfängerzahlen der bestehenden Studiengänge** kontinuierlich zurück.

Die Zahlen für den Studienjahrgang 2006 lauteten:

- Elektrotechnik (178),
- Informationssystemtechnik (78, davon 39 für Fak. Eul angerechnet),
- Mechatronik (147, davon 59 für Fak. Eul angerechnet).

Das entspricht zwar dem Trend, der auch an anderen großen Elektrotechnik-Fakultäten zu beobachten ist. Dennoch sollen verstärkte Anstrengungen zum Wiederanstieg der Studienanfänger-Zahlen unternommen werden, da sonst der Bedarf der Industrie nicht gedeckt werden kann.

Die elektrotechnische Ausbildung an der Technischen Universität Dresden hat traditionell einen sehr guten Ruf. Das hohe Niveau der Lehre an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik wird dadurch bestätigt, dass sie im bundesweiten Bildungswettbewerb der Hochschulen (Fakultätenranking) regelmäßig führende Positionen einnimmt.

Trotzdem sanken in den letzten Jahren die Studienergebnisse in den Grundlagenfächern Elektrotechnik und Mathematik. Die Anzahl Studierender, die ihr Studium nach dem ersten Studienjahr abbrachen, nahm zu. Unter diesen Frühabbrechern befinden sich auch Studierende, die die Eignung für den Beruf des Elektroingenieurs besitzen, aber den besonderen Schwierigkeiten des Studienbeginns und der Umstellung auf akademische Lehr- und Lernweise nicht gewachsen sind.

Zur Unterstützung im 1. und 2. Fachsemester wurden deshalb wöchentlich zusätzliche Tutorien durchgeführt. Allerdings blieb der Zuspruch - trotz intensiver Bemühungen auch seitens unseres Fachschaftsrates - insgesamt unbefriedigend, obwohl das Angebot von den teilnehmenden Studierenden ausdrücklich begrüßt und eine Fortsetzung gefordert wurde.

Nach Auswertung der Studienergebnisse des 1. FS im WS 06/07 haben wir Maßnahmen beschlossen, diese Angebote zu verstärken, mit mehr Ausstrahlung und Verbindlichkeit zu gestalten und so den Studienanfängern im WS 07/08 durch besonders intensive Betreuung im 1. Studienjahr wirksamer zu helfen. Dabei sollen Unterschiede

(und z. T. schwerwiegende Mängel) in der Vorbildung ausgeglichen und die Methodik des Wissenserwerbs und des wissenschaftlichen Arbeitens an einer Universität so geschult werden, dass die Studienanfänger ihr intellektuelles Potential voll abrufen und so das Studium erfolgreich absolvieren können.

So wurde mit Unterstützung der TU-Leitung ein Pilotprojekt „Geführter Studienbeginn an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik“ vorbereitet, das folgende Komponenten enthalten sollte:

- Zur spezifischen Vorbereitung auf unsere grundständigen Studiengänge wird ab Sommer 2007 ein sechswöchiger „Sommerkurs Elektrotechnik“ angeboten, der Grundkenntnisse und Fertigkeiten in den ingenieurtechnisch relevanten Gymnasialfächern sowie die Motivation für das Studium festigen und zugleich Lernmethodik und selbst gesteuertes Lernen vermitteln soll.
- Für das Fach „Grundlagen der Elektrotechnik“ sollen zusätzlich Konsultationen durch Hochschullehrer und lehrberechtigte Mitarbeiter angeboten werden.
- Für das erste Studienjahr sind wöchentlich drei, im Stundenplan fixierte Fachtutorien geplant.
- Zusätzlich soll ein Selbststudienraum eingerichtet werden, für den zeitweise auch Tutoren bereitstehen. Die Fachschaft hat einen Vertrauensstudenten als direkten Ansprechpartner benannt.
- Erstmals sollen für das 1. Studienjahr seminargruppenbezogene Kurse zur Lernmethodik angeboten werden, die zu selbständiger Studienarbeit befähigen und zur Arbeit in Lerngruppen anregen sollen.
- In Zusammenarbeit mit dem Career Network der TUD (Projekt PreCase) sollen zusätzlich 14 Kurse zum Themenbereich „Softskills für Ingenieure“ angeboten werden.

Wir versprechen uns davon nicht nur, dass zusätzliche Studenten das Ziel des 1. Studienjahres erreichen und die Abbrecherquote sinkt. Die Maßnahmen sollen für alle Studierenden eine verbesserte Ausgangssituation für den weiteren Studienablauf schaffen und zur Verkürzung der Studiendauer beitragen.

Ein entscheidender Faktor zum Erreichen dieser hochgesteckten Lehrziele ist der umfassende Einsatz von Multimediatechnik und Materialien für das E-Learning in der gesamten Fakultät. Diese modernen Formen der Lernunterstützung werden von den Studenten sehr positiv bewertet.

Zu den einzelnen Studiengängen ist zu bemerken:

2.1 Diplomstudiengang Elektrotechnik

Die Ausbildung zu Diplomingenieuren erfolgt hier in 5 Studienrichtungen. Die Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen sowie die forschungsrelevante Aktualisierung der Lehre werden von den Lehrstühlen initiiert, in den Studienkommissionen abgestimmt und schließlich über Beratung und Beschluss in den Fakultätsgremien koordiniert.

Jetzt folgen spezifische Aussagen zu den einzelnen Studienrichtungen:

Studienrichtung Automatisierungs- und Regelungstechnik

Die Studentenzahlen der Studienrichtung haben sich auf einem hohen Niveau stabilisiert.

Die Gesamtverantwortung für das Lehrfach Computertechnik wurde übernommen und die Betreuung des Praktikums ausgebaut.

Die Nebenfachausbildung für andere Fakultäten wird erfolgreich weitergeführt und die Dokumente wurden präzisiert.

Studienrichtung Elektroenergie-technik

Die Anzahl der Studenten hat sich im Berichtszeitraum nicht erhöht, so dass der Bedarf der Hersteller und Anwender wesentlich über den Absolventenzahlen liegt.

Auf Grundlage national und international erkennbarer Entwicklungstendenzen der Elektroenergie-technik wurden in gemeinsamen Beratungen der Hochschullehrer der Studienrichtung Zielstellungen für die Forschung abgeleitet und Wege zur Sicherung und Verbesserung der Lehre diskutiert und realisiert bzw. ausgewertet.

Beispiele hierfür sind:

- Die Einrichtung eines Oberseminars und die damit verbundene verbesserte individuelle Betreuung haben sich bewährt.
- Der Neuaufbau von vier Versuchsständen zum Drehstromtransformator für das Laborpraktikum "Elektroenergie-technik" zur Anpassung an die veränderte Lehrstuhlzuordnung wurde abgeschlossen und erfolgreich eingesetzt.
- Die notwendige Kooperation zwischen den Professuren zur Sicherung des hohen Lehrexports der SR EET für andere Fakultäten ist kollegial erfolgt.
- Die Studenten wurden und werden über weltweite Entwicklungen von 1000-kV-Drehstrom- und 800-kV-Gleichstromübertragungen und über Blackouts im Rahmen von Kolloquien und Vorträgen zur Verbesserung der Studienmotivation informiert.
- Die traditionell guten Verbindungen zum VDE / VDI werden für Exkursionen zu Herstellern und Netzbetreibern sowie zur CeBit und zur HMI genutzt. Die Motivation der Studenten ist zu verbessern, da erstmals eine Exkursion zum Kraftwerk „Schwarze Pumpe“ wegen zu geringer Beteiligung ausgefallen ist.
- Öffentlichkeitsarbeit zur Motivation von Schülern für ein Studium der Elektro-technik, z. B. Experimentalvorlesungen im Hochspannungslaboratorium.

Schwerpunkte der weiterführenden Diskussionen sind:

- Entwicklungskonzeption der Studienrichtung als Zuarbeit für die Fakultät.
- Wie kann die gegenwärtige Marktführung in der Welt auf den Gebieten Großgeneratoren, Hochspannungstechnik, Schutz- und Leittechnik und EMV durch Beiträge in Forschung und Lehre weiter gesichert und ausgebaut werden.
- Erarbeitung und Abstimmung der Studienpläne für das integrierte Bachelor-/Master-Studium.

Studienrichtung Feinwerk- und Mikrotechnik

Diese Studienrichtung erfreut sich innerhalb des Studiengangs Elektrotechnik der TU Dresden eines anhaltend großen Zuspruchs, was sich in positiver Bewertung der Lehrveranstaltungen (Vorlesungsumfrage des Fachschaftsrates) und einem guten Verhältnis zwischen dem Lehrkörper der drei an der Ausbildung beteiligten Institute (Institut für Feinwerktechnik und Elektronik-Design, Institut für Aufbau- und Verbindungstechnik der Elektronik und Institut für Biomedizinische Technik) und den Studenten niederschlägt.

Die Lehrveranstaltung „Geräteentwicklung“ im Grundstudium, welche konstruktive Aspekte und Anforderungen bei der Entwicklung einer elektronischen Baugruppe mit sehr starkem Praxisbezug vermittelt, wird von den Studenten in den Vorlesungsumfragen positiv eingeschätzt und oft auch als Motivation für die Spezialisierung auf diese Studienrichtung angegeben.

Im Hauptstudium wurden Vorlesungen und Praktika überarbeitet und neue bzw. aktualisierte Wissensspeicher bereitgestellt. Zunehmend wird zur Bereitstellung von Lehrmaterial das Internet genutzt. Der Projektcharakter für Lehrveranstaltungen wurde ausgebaut. Abgeleitet aus aktuellen Forschungsergebnissen der drei Institute werden neue Wahlpflichtfächer angeboten. Ein Beispiel ist hier das Fach „Unkonventionelle Aktorsysteme“, in welchem die Ergebnisse der Mitarbeit im kürzlich abgeschlossenen Sonderforschungsbereich 287 der DFG einfließen.

Die interdisziplinären Lehrinhalte der Studienrichtung Feinwerk- und Mikrotechnik bedingen, dass regelmäßig zahlreiche Hörer der Fakultäten Informatik, Mathematik/ Naturwissenschaften, Maschinenwesen und Wirtschaftswissenschaften hier ihre reguläre Nebenfachausbildung absolvieren. Aufgrund der unterschiedlichen Voraussetzungen stellt dies jedoch hohe Anforderungen an die Lehrenden. Ebenfalls problematisch sind zeitliche Überlappungen mit anderen Fächern sowohl der Vorlesungen als auch der Prüfungen.

Studienrichtung Informationstechnik

Die Studienrichtung Informationstechnik erfreut sich nach wie vor einer sehr hohen Nachfrage durch die Studierenden. Das Angebot an englischsprachigen Wahlpflichtfächern wird von den Master- und den Diplomstudierenden sehr positiv angenommen.

Die Lehrveranstaltungen der beteiligten Hochschullehrer werden zunehmend durch Angebote von Lehrmaterial im Internet unterstützt:

Dies sind (schwer beschaffbare) Veröffentlichungen, Simulations- und Experimentierprogramme, Hilfsblätter, Ergänzungsblätter zu den Vorlesungen und erste Multimediaansätze etc.

Es wird eine intensive Beratung der Studenten in jeder Phase des Studiums durchgeführt. Hervorzuheben ist hier die aufwändige Betreuung bei Auslandsaufenthalten.

Studienrichtung Mikroelektronik

Erneut wurde die Dresdner Sommerschule Mikroelektronik mit außerordentlich großem Erfolg gemeinsam mit Infineon, Qimonda, AMD und ZMD durchgeführt und wird als stabile Maßnahme jährlich wiederholt werden.

Die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre erfolgt wegen der Schnelligkeit der technologisch orientierten Lehrinhalte in besonderem Maße z. B. durch den Einsatz aktueller audiovisueller Hilfsmittel für die Lehrgebiete Mikrosystemtechnik und Halbleitertechnik, die Ausgabe von Lehrmaterialien und die Durchführung einer Exkursion „Mikrosystemtechnik“ in den Cleanroom und in Labors der Fraunhofer Gesellschaft - IPMS Dresden.

Die Oberseminare Mikroelektronik, Aufbau- und Verbindungstechnik, VLSI-Schaltungen und Systeme, Elektronische Bauelemente und Integrierte Schaltungen sowie Sensortechnik wurde als Wahlpflichtveranstaltung wiederum von Studenten belegt und mit sehr großem Erfolg gestaltet und durchgeführt. Weiterhin wurde erstmals der neue Wahlpflichtmodul "Modellierung integrierter Halbleiterbauelemente" eingeführt.

2.2 Diplomstudiengang Informationssystemtechnik

Der Studiengang Informationssystemtechnik stellt als interdisziplinärer Studiengang der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik sowie der Fakultät Informatik sehr hohe Anforderungen bezüglich der Leistungsbereitschaft der Studenten.

Dieses hohe Ausbildungsniveau wird auch in der relativ großen Anzahl von Studenten sichtbar, die in den ersten Semestern die Prüfungen in den Grundlagenfächern (Mathematik, Elektrotechnik) nicht bestehen.

Um die Studenten beim Übergang von der Schule zur Universität besser zu unterstützen, wurde auch Studenten dieses Studiengangs der Zugang zum bereits an der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik eingeführten Konzept der Sommerkurse, Brückenkurse und Tutorenkurse ermöglicht.

Das Grundstudium im Fach Informationssystemtechnik vermittelt zu etwa gleichen Teilen mathematische, elektrotechnische und Informatik-Grundlagen.

Den Studierenden, die das Grundstudium erfolgreich absolviert haben, kann ein guter Leistungsstand bescheinigt werden. Das Konzept eines interdisziplinären, hard- und softwareorientierten Studienganges, der die Kompetenz auf dem Gebiet des Systementwurfes erhöht, hat sich ausgezeichnet bewährt.

Das Hauptstudium erlaubt eine breite Differenzierung entsprechend den Interessen der Studierenden, wobei aber durch entsprechende Festlegungen in der Prüfungsordnung dafür gesorgt ist, dass eine interdisziplinäre Fächerwahl in Elektrotechnik und Informatik gewährleistet bleibt.

Damit wird ein Ausbildungsprofil gesichert, das gleichermaßen durch Hardware- als auch Softwarekenntnisse geprägt ist und dadurch den Bedürfnissen der Industrie besonders entgegenkommt. Entsprechend dieses Anforderungsprofils werden die Absolventen dieses Studiengangs von der Industrie und Forschungseinrichtungen hoch geschätzt.

Der seit 1999 eingeführte interdisziplinäre Studiengang Informationssystemtechnik hat sich etabliert und wird im Rahmen der ständig stattfindenden Modernisierung der Lehre in den beteiligten Fakultäten mit angepasst.

Im Rahmen der Umsetzung des Bologna-Prozesses wird in beiden beteiligten Fakultäten ein weitgehend kompatibles Konzept für diesen Studiengang angestrebt.

2.3 Diplomstudiengang Mechatronik

Beginnend mit dem Wintersemester 2001/2002 wurde an der Technischen Universität Dresden der neue interdisziplinäre Diplomstudiengang Mechatronik erstmals angeboten. Dieser gemeinsam von den Fakultäten Elektrotechnik und Informationstechnik, Maschinenwesen sowie Verkehrswissenschaften getragener Studiengang führt in einem 10-semesterigen Studium zum Dipl.-Ing.-Abschluss.

Bei den Studienanfängern stößt der neue interdisziplinäre Diplomstudiengang Mechatronik auf eine erfreulich positive Resonanz. So konnten im WS 2006 die Studienanfänger auf einem weiterhin hohen Niveau gehalten werden.

Im Berichtszeitraum wurden folgende unterstützende Maßnahmen zur positiven Außendarstellung der TUD-Aktivitäten auf dem Gebiet Mechatronik durchgeführt:

Mechatronik-Tag 2007

Erstmalig wurde der Mechatronikpreis für die beste Diplomarbeit vergeben, Informationen zum laufenden Studiengang, Erfahrungsberichte von Studenten, Auszeichnung unsere Vizeweltmeister EUROBOT 2007 und zwei wissenschaftliche Vorträge.

Der TUD/VDE Roboterwettbewerb für Schüler musste leider wegen zu geringer Resonanz eingestellt werden.

2.4 Masterstudiengänge „Electrical Engineering“ und „Mechatronics“

Die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik hat auch im Berichtszeitraum 2006-2006 die Master-Studiengänge „Electrical Engineering“ und „Mechatronics“ angeboten. Diese beiden Studiengänge sind speziell für die weitere Qualifikation von Bewerbern mit einschlägigen Bachelor-Abschlüssen konzipiert. Interessenten kommen vor allem aus den osteuropäischen Ländern, China und Südamerika sowie von Fachhochschulen und vereinzelt Berufsakademien aus Deutschland. Der Zugang zu den Masterstudiengängen erfolgt über ein Eignungsfeststellungsverfahren, welches aus studienrichtungsspezifischen Fachprüfungen und für ausländische Bewerber zusätzlich aus dem Nachweis ausreichender Kenntnisse der Deutschen Sprache (DSH2) besteht. Der Lehrstoff wird bis auf wenige Ausnahmen in Deutsch vermittelt. Das Verhältnis von Interessenten, Bewerbern und tatsächlich immatrikulierten Studenten beträgt etwa 30 :10 :5, zum erfolgreichen Abschluss kommen voraussichtlich 3 Studenten. Diese extrem ungünstige Situation ist zum einen auf die sehr unterschiedlichen Vorkenntnisse der Bewerber, zum anderen auf die trotz DSH-Abschluss mangelhaften Kenntnisse der Deutschen Sprache bei den ausländischen Bewerbern zurückzuführen. Deutsche Bewerber gelangen nach bestandener Eignungsfeststellungsverfahren in der Regel zu guten Abschlüssen.

3 Einhaltung und Weiterentwicklung der Studienabläufe

Die Sicherung der Studienabläufe besitzt für unsere Fakultät einen hohen Stellenwert. Die Studienordnungen können trotz insgesamt höherer Anzahl an Wahlfächern in den drei Studiengängen durch Stundenpläne weitgehend abgesichert werden.

Probleme treten aber immer deutlicher hervor, da die Studentenzahlen an der TU insgesamt gewachsen sind und die Verzahnung der Studienpläne der einzelnen beteiligten Fakultäten zugenommen hat.

Eine kollisionsfreie Stundenplanung ist in Anbetracht der Personal- und Raumkapazitäten sehr schwierig geworden.

Zum Beispiel werden im Studiengang Mechatronik die Wahlprofile kollisionsfrei in der Stundenplanung berücksichtigt, ohne dass damit die in der DPO festgelegten Wahlmöglichkeiten im Hauptstudium eingeschränkt wurden.

Nimmt man alle Studiengänge der Fakultät Eul zusammen, bedeutet das Abstimmung mit den Stunden- und Prüfungsplänen von weiteren fünf Fakultäten. Hier ist die Grenze des Machbaren erreicht.

Die verbindliche Basis für das Studienangebot bilden die von allen Hochschullehrern anerkannten und mit großer Disziplin umgesetzten Studienablaufpläne, so dass kein Lehrausfall zugelassen wird. Dazu dienen regelmäßige sachbezogene Beratungen in Studienkommission und Prüfungsausschuss, ebenso des Dekans mit den Dekanen anderer Fakultäten.

Das Ergebnis ist u. a. eine mittlere Studienzeit, die im Verhältnis zu gleichen Studiengängen anderer Universitäten nach wie vor kurz ist (unter 12 Semester).

Als förderliche Maßnahmen hierzu dienen:

Neu berufene Hochschullehrer stellen ihre Lehrkonzeptionen und -inhalte zur Abstimmung der Lehrveranstaltungen im Kreis der Hochschullehrer zur Diskussion. Speziell beauftragte Hochschullehrer koordinieren Lehrveranstaltungen, die andere Fakultäten für die Ausbildung der Studenten der Fakultät Elektrotechnik durchführen (z. B. Mathematik, Physik, Mechanik, Informatik).

Regelmäßig erfolgt die Auswertung der studentischen Lehrevaluation durch die Hochschullehrer und in der jeweiligen Studienkommission. Ergänzend dazu erfolgen sowohl im Grund- als auch im Hauptstudium vielfältige Beratungen mit Studenten zu Kritikpunkten und Verbesserungsmöglichkeiten der Lehrqualität. Hier beweist sich ein sehr konstruktives Verhältnis zwischen Lehrkörper und Fachschaftsrat.

Die Studiendekane achten auf umgehende Bereitstellung der Prüfungsergebnisse an das Prüfungsamt. Dieses kontrolliert die Prüfungsabschlüsse und Leistungsnachweise trotz mangelnder technischer Ausstattung, so dass betroffene Studenten kurzfristig auf Defizite aufmerksam gemacht werden können.

4 Promotionsstudium

Seit Januar 2007 führt die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik der TU Dresden ein Promotionsstudium „Elektrotechnik“ durch.

Es basiert auf § 28 des SächsHG und stellt eine strukturierte Form des Promovierens an der Fakultät dar.

Der zentrale Punkt ist und bleibt die Promotion, die entsprechend der gültigen Promotionsordnung unserer Fakultät durchgeführt wird.

Der Begriff „Strukturiertes Promotionsstudium“ bedeutet, dass die Promovenden durch ein begleitendes strukturiertes Programm verbesserte Bedingungen haben und besser den spezifischen Anforderungen des Promovierens Rechnung tragen können.

Dies erfolgt durch vertiefende Lehrveranstaltungen, Doktoranden-, Dissertations- und Forschungsseminare sowie eine begleitende Sprachausbildung.

Zur Zeit ist die Immatrikulation freiwillig, da auch der herkömmliche Weg des Promovierens offen steht.

Die ersten Erfahrungen zeigen, dass das Strukturierte Promotionsstudium sehr gut angenommen wird und sich die angestrebten Vorteile tatsächlich realisieren lassen.

5 Beratungsangebote, Exkursionen, studentische Auszeichnungen

Vorstellung der Studiengänge:

Die Fakultät führt in jedem Jahr Informationsveranstaltungen (Schnupperstudium, Uni-Tag, Mechatronik-Tag, Lange Nacht der Wissenschaften, Sommeruniversität) über ihr Angebot an Studiengängen und die jeweiligen besonderen Anforderungen und Schwierigkeiten durch, um Fehlentscheidungen der Studienanwärter zu vermeiden.

Vorstellung der Studienrichtungen:

Die Fakultät führt für das jeweils vierte Semester Informationsveranstaltungen zur Wahl der Studienrichtung bzw. des Wahlprofils durch, die durch Institutsführungen und Laborbesichtigungen ergänzt werden.

Konsultationen und Tutorien:

Zusätzlich zum festgelegten Lehrablaufplan werden Konsultationen zu Übungen und Sprechzeiten zur Vorbereitung von Prüfungen angeboten. Die Studenten werden intensiv und mit starkem Engagement durch die Mitarbeiter bei der Anfertigung ihrer Studien- und Diplomarbeiten betreut.

Studienberatung:

Die Fakultät bietet neben diesen Beratungsmöglichkeiten eine zentrale Studienfachberatung an. In Zusammenarbeit mit den Mitarbeiterinnen des Prüfungsamtes werden die Studenten bei Studienproblemen, bei der Suche nach Praktika, bei Stellenbewerbungen, Antragstellungen auf Förderstipendien u. a. m. unterstützt.

Kontinuierlich wird über vielfältige Möglichkeiten des Studienaufenthalts im Ausland sowie über Auslandspraktika informiert.

Fachexkursionen:

Sie dienen sowohl der fachlichen, praxisnahen Ausbildung wie auch der Beratung und Orientierung für zukünftige Einsatzgebiete. Dabei erfolgt eine sehr gute Unterstützung durch den VDI/VDE.

Leider lässt das Interesse der Studierenden an Fachexkursionen neuerdings zu wünschen übrig.

Studentische Auszeichnungen:

Dank zahlreicher Sponsoren bestehen vielfältige Möglichkeiten zur Anerkennung im Studium erzielter ausgezeichnete Leistungen.

Die ideelle und materielle Anerkennung dieser Leistungen im öffentlichen Rahmen soll auch eine Stimulierung der Studienleistungen anderer Studenten bewirken. So wurden die folgenden Preise vergeben bzw. Kandidaten nominiert:

- 1 SAIA-Preis für eine hervorragende Diplomarbeit auf dem Gebiet der Feinwerk- und Mikroelektronik
- 1 AMD-Preis für die beste Diplomarbeit auf dem Gebiet der Mikroelektronik
- 1 Infineon-Preis für eine herausragende Dissertation auf dem Gebiet der Mikroelektronik
- 1 Hermann-Willkomm-Preis 2006 für die beste Diplomarbeit auf dem Gebiet der Informationssystemtechnik
- 1 Johannes-Görges-Preis der ABB Deutschland für eine hervorragende Diplomarbeit
- 1 Heinrich-Barkhausen-Preis der Carl Friedrich von Siemens Stiftung für eine hervorragende Dissertation auf dem Gebiet der Elektrotechnik
- 1 VDE-Preis
- 1 Lohrmann-Medaille der TU Dresden
- 6 Absolventen des Vorexamens mit dem Philips-Preis
- 4 Kandidaten für Studienförderung des Deutschen Volkes
- 1 Innovationspreis des Industrieclubs Sachsen e. V.
- 1 Werner von Siemens-Preis
- 1 Beste Diplomarbeit am Institut für Festkörperelektronik

6 Studiendauer

Die Studien- und Prüfungsorganisation an der Fakultät schließt Wartezeiten generell aus.

Die Regelstudienzeit von 10 Semestern ist Grundlage der Ausbildungsdokumente. Sie wird von etwa der Hälfte der Studierenden eingehalten.

Grundsätzlich ist für alle Studiengänge der Fakultät zu vermerken, dass durch die bestehende Studienorganisation gewährleistet ist, dass ein Abschluss des Studiums in der Regelstudienzeit problemlos möglich ist.

Die Überschreitung der individuellen Gesamtstudiendauer hat einerseits zunehmend soziale Gründe (familiäres Umfeld, BAföG-Regelungen). Andererseits zeigen sich verstärkt Tendenzen zu einer Verlängerung des Studiums, die vor allem daraus entstehen, dass ein großer Teil der Studenten im Grundstudium die Prüfungen der ersten Semester nicht fristgerecht antritt bzw. nicht besteht, vor allem in den Fächern Mathematik und Grundlagen der Elektrotechnik.

Die Möglichkeit des freien Rücktritts von Prüfungen ohne Angabe von Gründen bewirkt ein gehäuftes „Vorsicherschieben“ von Prüfungen und damit unausweichlich eine Studienverlängerung.

7 Zusammenfassung

Für das Studienjahr 2006/07 kann insgesamt eine positive Bilanz gezogen werden. Die in den Studienordnungen fixierten Lehrveranstaltungen werden ausnahmslos angeboten, realisiert und studentisch bewertet.

Die universitäre Bildung als Einheit von Forschung und Lehre wurde weiter entwickelt, ihre materiellen Voraussetzungen an wichtigen Punkten verbessert.

Die an der Fakultät geführten Studiengänge Informationssystemtechnik und Mechatronik sind als erfolgreiche Modelle für eine interdisziplinäre Kooperation innerhalb der TUD zu sehen und haben sich bewährt.

Als besorgniserregendes Problem sehen wir die hohe Rate von Frühabbrechern an. Deshalb haben wir mit der Initiative „Geführter Studienbeginn“ eine möglichst individuelle Förderung der neu ins Studium Eintretenden geschaffen.

Die Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik trägt mit ihrem Studienangebot zur Stärkung des Ingenieurprofils der TUD bei. Im bundesweiten Bildungswettbewerb der Hochschulen (Fakultätenranking) nimmt sie regelmäßig führende Positionen ein.

Statistische Daten des Lehrberichts 2006/2007
zum Studien- und Prüfungsverlauf im **Studiengang Elektrotechnik**

Lfd.-Nr.	Angaben	Ziffer
1	Zahl der abgelehnten Studienbewerber	keine
2	Studienanfänger im ersten Fachsemester , bezogen auf den -1. Dezember -1. Juni -	178 14
3	Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester , bezogen auf den -1. Dezember -1. Juni	162 22
4	Zahl der Studenten insgesamt Studenten in der Regelstudienzeit bezogen auf den 1. Dez.	1.149 971
5	Zahl der Studenten im grundständigen Studium Studenten innerhalb der Regelstudienzeit , bezogen auf den 1. Dezember	1.073 895
6	Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des Grundständigen Studiums insgesamt davon des Diplom/Präsenzstudiums	142 142
7	erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums	37
8	Zahl der Zwischenprüfungen	129
9	Zahl der endgültig nicht bestanden en Abschlussprüfungen	0
10	Durchschnittliche Fachstudiendauer, Zwischenprüfung Durchschnittliche Fachstudiendauer, Abschlussprüfung (Angaben in Semestern)	5,5 11,3
11	Durchschnittliche Hochschulstudienzeit in Semestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung	6,1
12	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester	20,2
13	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester	20,3
14	Durchschnittsalter der Absolventen	26,9
15	Durchschnittsnoten der Absolventen des Präsenzstudiums	2,0

Statistische Daten des Lehrberichts 2006/2007
zum Studien- und Prüfungsverlauf
im **Studiengang Informationssystemtechnik ***
(Interdisziplinärer Studiengang, Beginn WS 1999/2000)

Lfd.-Nr.	Angaben	Ziffer
1	Zahl der abgelehnten Studienbewerber	keine
2	Studienanfänger im ersten Fachsemester* , bezogen auf den -1. Dezember -1. Juni	39 1
3	Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester* , bezogen auf den -1. Dezember -1. Juni	32 2
4	Zahl der Studenten insgesamt* sowie Studenten in der Regelstudienzeit bezogen auf den 1. Dez.	171 145
5	Zahl der Studenten im grundständigen Studium* Studenten innerhalb der Regelstudienzeit* , bezogen auf den 1. Dezember	170 144
6	Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen* der Absolventen des Grundständigen Studiums insgesamt davon des Diplom/Präsenzstudiums	9 9
7	erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums	-
8	Zahl der Zwischenprüfungen*	9
9	Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen*	0
10	Durchschnittliche Fachstudiendauer, Zwischenprüfung Durchschnittliche Fachstudiendauer, Abschlussprüfung (Angaben in Semestern)	5,1 11,4
11	Durchschnittliche Hochschulstudienzeit in Semestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung	5,3
12	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester	19,9
13	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester	20,5
14	Durchschnittsalter der Absolventen	25,6
15	Durchschnittsnoten der Absolventen des Präsenzstudiums	1,9

* Dieser Studiengang wird zu gleichen Teilen von der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik und der Fakultät Informatik angeboten. In der Fakultätssumme ist die Studentenzahl zur **Hälfte** ausgewiesen.

Statistische Daten des Lehrberichts 2006/2007
zum Studien- und Prüfungsverlauf
im **Studiengang Mechatronik ***
(Interdisziplinärer Studiengang, Beginn WS 2001/2002)

Lfd.-Nr.	Angaben	Ziffer
1	Zahl der abgelehnten Studienbewerber	keine
2	Studienanfänger im ersten Fachsemester* , bezogen auf den -1. Dezember -1. Juni -	59 1
3	Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester* , bezogen auf den -1. Dezember -1. Juni	49 1
4	Zahl der Studenten insgesamt* sowie Studenten in der Regelstudienzeit* bezogen auf den 1. Dez.	273 266
5	Zahl der Studenten im grundständigen Studium* Studenten innerhalb der Regelstudienzeit* , bezogen auf den 1. Dezember	272 265
6	Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen* der Absolventen des Grundständigen Studiums insgesamt davon des Diplom/Präsenzstudiums	12 12
7	erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums	-
8	Zahl der Zwischenprüfungen*	40
9	Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen*	0
10	Durchschnittliche Fachstudiendauer, Zwischenprüfung Durchschnittliche Fachstudiendauer, Abschlussprüfung (Angaben in Semestern)	5,6 10,6
11	Durchschnittliche Hochschulstudienzeit in Semestern bis zur erfolgreich abgelegten Zwischenprüfung	6
12	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsesemester	19,7
13	Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester	20,1
14	Durchschnittsalter der Absolventen	26,2
15	Durchschnittsnoten der Absolventen des Präsenzstudiums	2,2

* Dieser Studiengang wird zu Teilen von den Fakultäten Elektrotechnik und Informationstechnik, Maschinenwesen und Verkehrswissenschaften angeboten. In der Fakultätssumme ist die Studentenzahl mit **40 %** ausgewiesen.

**Lehrbericht
2006/2007**

**der
Fakultät Maschinenwesen**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 18.06.2008

**Lehrbericht der Fakultät Maschinenwesen der TU Dresden
für das Studienjahr 2006/2007**

(Gliederung nach SächsLehrbVO vom 02. April 1997)

Alle Angaben in diesem Bericht beziehen sich auf die Kopfstatistik-Daten per 01.12.2006 sowie auf die statistische Auswertung des Studienjahres 2006/2007 (Studentenstatistiken des Dezernates 3) und auf folgende Studiengänge und zwei besondere Formen der Weiterbildung:

- Vier Direktstudien (Präsenzstudien) mit einer Regelstudienzeit von 10 Semestern in den Studiengängen
 - Maschinenbau (MB)
 - Verfahrenstechnik (VT, ab IJ 03) bzw. Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik (VVT, bis IJ 02)
 - Werkstoffwissenschaft (WW)
 - Chemie-Ingenieurwesen (CIW) gemeinsam mit der Fachrichtung Chemie und Lebensmittelchemie der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften
- Grundständiges Fernstudium Maschinenbau und Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik (Regelstudienzeit 18 Semester)
- Aufbaustudium Maschinenbau für FH-Absolventen als Teilzeit-Fernstudium (8 Semester Regelstudienzeit)
- Aufbaustudium Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik für FH-Absolventen als Teilzeit-Fernstudium (8 Semester Regelstudienzeit)
- Aufbaustudium Textil- und Konfektionstechnik als Präsenzstudium (letzte Immatrikulation 2005, Abschluss 2007) (4 Semester Regelstudienzeit)
- Nicht-konsekutiver Master-Studiengang Textil- und Konfektionstechnik als Präsenzstudium (genehmigt zum 01.10.2006) (4 Semester Regelstudienzeit)
- Aufbaustudium Verarbeitungsmaschinen/Verarbeitungstechnik als Präsenzstudium (4 Semester Regelstudienzeit)
- Aufbaustudium Holz- und Faserwerkstofftechnik als Präsenzstudium (4 Semester Regelstudienzeit);
- Aufbaustudium Umwelttechnik als Präsenzstudium (4 Semester Regelstudienzeit);
- Promotionsstudium.

Hinweis: Die für das Wintersemester 2006/2007 ausgewiesenen prozentualen Veränderungen sind stets auf das vorhergehende Wintersemester 2005/2006 bezogen.

Da in die Studiengänge der Fakultät Maschinenwesen bei einem Studienbeginn nur für das Wintersemester immatrikuliert wird, beziehen sich die folgenden Bemerkungen entweder auf das gesamte Studienjahr oder auf den Stand vom 01.12.2006.

1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

Zu 1. a. aa) Zahl der abgelehnten Studienbewerber der Studiengänge mit hochschulinternen Auswahlverfahren

Da die Studiengänge an der Fakultät Maschinenwesen keinem Numerus clausus unterliegen und gegenwärtig keine Kapazitätsgrenzen überschritten werden, gab es auch keine auf Auswahlverfahren basierenden Ablehnungen von Studienbewerbern. Die Lehrauslastung der einzelnen Professuren ist jedoch differenziert zu betrachten.

Zu 1. a. bb) Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester

Die Zunahme der Zahl an Studienanfängern (Gesamtzahl in den Diplomstudiengängen im **Direktstudium**) hält weiterhin an (Stichtag 01.12.2006, Zahlen aus der TU-Statistik):

- WS 04/05: 747; WS 05/06: 845; **WS 06/07: 920 (Zuwachs 8,9%)**

Wir führen das zurück auf:

- die qualitativ hochwertige Ausbildung, die an der Fakultät Maschinenwesen trotz der stetig steigenden Zahl an Studierenden gesichert werden konnte,
- unsere Bemühungen, Gymnasialschüler durch verstärkte Kontaktaufnahme über ihre Schulen auf die zukünftig noch zunehmende Bedeutung eines Ingenieurstudiums hinzuweisen und ihr Interesse an einer Studienaufnahme in den von der Fakultät Maschinenwesen angebotenen Studiengängen zu wecken,
- die höhere Aufmerksamkeit, die ingenieurtechnisch ausgerichteten Studiengängen in den Medien zukommt (Stichwort: Technikermangel).

Der Anteil weiblicher Studierender beträgt - über alle Studiengänge gerechnet - 12,0 % (2005/06: 15,9 %). Dieser niedrige Durchschnittswert kommt insbesondere durch den geringen Anteil weiblicher Studierender in den Studiengängen MB (8,8 %) und WW (12,3 %) zustande; im Studiengang VT ist der Anteil weiblicher Studierender hingegen deutlich höher und beträgt 40,4 %, im Studiengang Chemie-Ingenieurwesen 39,8 %. Der Anteil der Ausländerinnen beträgt 2,8 % (Vorjahr 3,2 %) bei den Studienanfängerzahlen im Direktstudium in den Diplomstudiengängen.

Zu 1. a. cc) Zahl der Studienanfänger im ersten Fachsemester und im ersten Hochschulsemester (einschl. Zweitstudium an der Universität)

Die **Gesamtzahl der Studierenden aller Studienformen** des ersten Semesters einschließlich Zweitstudium (ein Zweitstudium liegt bei den Studierenden vor, die ein Aufbaustudium begonnen haben, sowie bei allen Promotionsstudenten einschließlich der Teilnehmer des Graduiertenkollegs) konnte gegenüber dem Vorjahr wiederum gesteigert werden.

- WS 04/05: 1105; WS 05/06: 1163; **WS 06/07: 1245 (Zuwachs 7,1 %)**

Aus ganz Deutschland kommen Interessenten und Studienanfänger, die das Dresdner Modell des Aufbaustudiums als Fernstudium annehmen möchten. Die Studienanfängerzahl für das Aufbaustudium als Fernstudium blieb gleich wie im Vorjahr.

- WS 04/05: 77; WS 05/06: 84; **WS 06/07: 84 (keine Veränderung)**

Im **grundständigen Fernstudium** nahm die Anzahl der Studienanfänger wieder etwas ab, bei diesen Zahlen sind jedoch immer deutliche Fluktuationen zu beobachten.

- WS 04/05: 53; WS 05/06: 72; **WS 06/07: 63 (Rückgang 12,5 %)**

Zu 1. b. aa) Zahl der Studierenden gesamt und solche innerhalb der Regelstudienzeit

Nachdem die Gesamtzahl der Studierenden an der Fakultät Maschinenwesen bis zum WS 97/98 bedingt durch das Ausscheiden der zahlenmäßig stärkeren älteren Jahrgänge stetig abnahm, konnte seitdem wieder ein kontinuierlicher Anstieg erreicht werden. Dieser setzte sich auch im Beobachtungszeitraum fort; seit dem WS 05/06 ist die Gesamtzahl der Studierenden an der Fakultät größer als 4000, die Steigerung seit dem letzten Jahr betrug 10 %.

- WS 04/05: 3814; WS 05/06: 4140; **WS 06/07: 4556 (Zuwachs 10,1 %)**

Die Zahl der Studierenden, die sich in der Regelstudienzeit befinden, blieb im Vergleich zu den Vorjahren erfreulicherweise unverändert hoch.

- WS 04/05: 86,1 %; %; WS 05/06: 85,8 %; **WS 06/07: 84,2 %**

Zu 1. b. bb) Zahl der Studierenden im grundständigen Präsenzstudium insgesamt und solche innerhalb der Regelstudienzeit

Auch bei der Zahl der Studierenden im grundständigen Präsenzstudium (Diplomstudiengänge als Direktstudium) setzte sich der Anstieg fort. Die Zuwachsrate von 17,1 % ist fast so hoch wie im Vorjahr. Seit dem WS 03/04 hat sich die Zahl der Studierenden im grundständigen Präsenzstudium von 2512 auf 3774, also um über 50 %, erhöht.

- WS 04/05: 2666; WS 05/06: 3225; **WS 06/07: 3774 (Zuwachs 17,1 %)**

Die Zahl der Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit blieb weiterhin auf hohem Niveau, ist aber etwas niedriger als im Vorjahr.

- WS 04/05: 88,3 %; WS 05/06: 86,9 %; **WS 06/07: 78,9 %**

Zu 1. c. aa) Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des grundständigen Studiums gesamt und solche des grundständigen Präsenzstudiums

- Vordiplom (Direktstudium):

Studiengang MB: Von 390 Vordiplom-Prüfungen (Vorjahr: 360) wurden 337 bestanden, dabei 41,9 % im 4. Sem., 30 % im 5. Sem. und 28,1 % im 6. Sem. und später. **Durchschnittliche Studiendauer** bis zum Vordiplom: **5,0 Semester** (Studienjahr 05/06: 5 Semester). Die relative Zahl der Vordiplomsabschlüsse in der Regelzeit blieb damit annähernd gleich hoch wie im Vorjahr.

Studiengang VT: Von 53 Vordiplom-Prüfungen (Vorjahr: 48) wurden 48 bestanden, dabei 50 % im 4. Sem., 20,8 % im 5. Sem. und 29,2 % im 6. Sem. und später. **Durchschnittliche Studiendauer** bis zum Vordiplom: **5 Semester** (Studienjahr 05/06: 4,5 Semester).

Studiengang WW: Von 36 Vordiplom-Prüfungen (Vorjahr: 24) wurden 29 bestanden, dabei 62,1 % im 4. Sem., 24,1 % im 5. Sem. und 13,8 % im 6. Sem. und später. **Durchschnittliche Studiendauer** bis zum Vordiplom: **4,7 Semester** (Studienjahr 05/06: 4,5 Semester).

Studiengang CIW: Von 11 Vordiplom-Prüfungen (Vorjahr: 3) wurden 9 bestanden, dabei 77,8 % im 4. Sem., 11,1 % im 5. Sem. und 11,1 % im 6. Sem. und später. **Durchschnittliche Studiendauer** bis zum Vordiplom: **4,3 Semester** (Studienjahr 05/06: 4,0 Semester).

Eine Verlängerung der Studiendauer ist in vielen Fällen begründet im verzögerten erfolgreichen Abschluss der Modulprüfungen des 4. Semesters.

Die "Verzögerungen" beim Abschluss des Grundstudiums hängen nicht in allen Fällen von später abgelegten Prüfungen ab, sondern davon, wann das Vordiplom-Zeugnis ausgefertigt wurde. Dieser Termin

liegt bei vielen Studierenden erst im 5. Semester, weil sie zum Zeitpunkt des Bekanntwerdens der letzten Klausurergebnisse der Prüfungsperiode des 4. Semesters (Mitte September) nicht am Hochschulort sind, sondern in der Sommerpause. Zukünftig müsste für die präzisere Datierung des erfolgreichen Abschlusses des Grundstudiums der **Termin der letzten Modulprüfung** des Grundstudiums herangezogen werden.

- **Diplom (Direktstudium):**

Studiengang MB: Von 212 Diplomprüfungen (Vorjahr: 173) wurden 212 bestanden. Die durchschnittliche Studiendauer betrug 12,4 Semester (Studienjahr 05/06: 12,3 Semester).

Studiengang VVT: Von 45 Diplomprüfungen (Vorjahr: 42) wurden 45 bestanden. Die durchschnittliche Studiendauer betrug 11,8 Semester (Studienjahr 05/06: 12,0 Semester).

Studiengang WW: Von 14 Diplomprüfungen (Vorjahr: 21) wurden 14 bestanden. Die durchschnittliche Studiendauer betrug 11,9 Semester (Studienjahr 05/06: 12,2 Semester).

Das Prüfungsamt fertigt die Diplomurkunde und das Zeugnis über die Diplomprüfung unter dem Datum der Verteidigung der Diplomarbeit aus. Dieser Termin ist der Statistik zu Grunde gelegt.

- **Diplom (Fernstudium)**

Im Fernstudium wurden je 13 Diplome im Aufbaustudium und 2 Diplome im grundständigen Fernstudium abgelegt.

Zu 1. c. bb) Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen der Absolventen des Graduiertenstudiums

Alle Verfahren, die an der Fakultät Maschinenwesen eröffnet wurden, sind auch zum erfolgreichen Ende geführt worden. Die Gründe von teilweise eingetretenen Verzögerungen bei der projektierten Laufzeit des Promotionsvorhabens sind meist arbeitsmäßig bedingt, in wenigen Fällen wurden sie durch persönliche Umstände verursacht. Innerhalb eines Graduierten- oder Promotionsstudiums wurden im Maschinenbau 1 Promotionen, in der Verfahrenstechnik und in der Werkstoffwissenschaft keine Promotion abgelegt. Diese Zahl ist im Vergleich zum Vorjahr geringer, aber höher als im Zeitraum 03/04. Außerhalb eines Graduierten- oder Promotionsstudiums erfolgten 28 Promotionen im Bereich Maschinenbau, 4 Promotionen im Bereich Verfahrenstechnik und 11 Promotionen im Bereich Werkstoffwissenschaft. Damit ergibt sich eine Gesamtzahl von 44 Promotionen, um 4 mehr als im Vergleichszeitraum des Studienjahres 2005/06.

Zu 1. c. cc) Zahl der sonstigen Abschlüsse

Im Maschinenbaustudium mit binationalem Abschluss gab es 7 Diplome, im Aufbaustudium Maschinenbau in Präsenzform 6 Abschlüsse und einen Abschluss mit Zertifikat, im Aufbaustudium Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik in Präsenzform 4 Abschlüsse, im Masterstudium Textil- und Konfektionstechnik 7 Abschlüsse und im Aufbaustudium Umwelttechnik 3 Abschlüsse.

Zu 1. c. dd) Zahl der endgültig nicht bestandenen Abschlussprüfungen (Vordiplom, Diplom)

Alle der endgültig nicht bestandenen (e.n.b.) Prüfungen (15,8 % über alle Studiengänge) waren wie in den vergangenen Jahren im Grundstudium zu beobachten. Es sind vor allem die mathematisch oder theoretisch anspruchsvollen Module wie Mathematik I und II, Technische Mechanik, Technische Thermodynamik und Technische Strömungslehre I, die einem Teil der Studierenden Mühe bereiten.

- **Vordiplom (Direktstudium):**

Studiengang MB: 2004/05: 189 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,3 Sem., 31 e.n.b.-Prüfg. (14,1 %)
2005/06: 318 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,0 Sem., 42 e.n.b.-Prüfg. (11,7 %)
2006/07: 337 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,0 Sem., 53 e.n.b.-Prüfg. (15,7 %)

- Studiengang VT:** 2004/05: 31 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,2 Sem., 6 e.n.b.-Prüfg. (19,3 %)
 2005/06: 42 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,5 Sem., 6 e.n.b.-Prüfg. (12,5 %)
 2006/07: 48 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,0 Sem., 5 e.n.b.-Prüfg. (7,3 %)
- Studiengang WW:** 2004/05: 16 Vordiplome, mittl. Studiendauer 5,1 Sem., 5 e.n.b.-Prüfg. (26,8 %)
 2005/06: 24 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,5 Sem., 3 e.n.b.-Prüfg. (11,1 %)
 2006/07: 29 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,7 Sem., 7 e.n.b.-Prüfg. (22,2 %)
- Studiengang CIW:** 2005/06: 2 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,0 Sem., keine e.n.b.-Prüfg.
 2006/07: 9 Vordiplome, mittl. Studiendauer 4,3 Sem., 2 e.n.b.-Prüfg. (7,3 %)

- Diplom (Direkt- und Fernstudium):

- Studiengang MB:** 2004/05: 183 Diplome, mittl. Studiend. 12,0 Sem. im Direktstud., k. e.n.b.-Prüfg.
 2005/06: 173 Diplome, mittl. Studiend. 12,3 Sem. im Direktstud., k. e.n.b.-Prüfg.
 2006/07: 238 Diplome, mittl. Studiend. 12,4 Sem. im Direktstud., k. e.n.b.-Prüfg.
- Studiengang VVT:** 2004/05: 36 Diplome, mittl. Studiend. 11,7 Sem. im Direktstud., k. e.n.b.-Prüfg.
 2005/06: 42 Diplome, mittl. Studiend. 12,0 Sem. im Direktstud., k. e.n.b.-Prüfg.
 2006/07: 52 Diplome, mittl. Studiend. 11,8 Sem. im Direktstud., k. e.n.b.-Prüfg.
- Studiengang WW:** 2004/05: 12 Diplome, mittl. Studiendauer 11,8 Sem., k. e.n.b.-Prüfg.
 2005/06: 21 Diplome, mittl. Studiendauer 12,2 Sem., k. e.n.b.-Prüfg.
 2006/07: 14 Diplome, mittl. Studiendauer 11,9 Sem., k. e.n.b.-Prüfg.

Zu 1. d. aa) Angaben zur durchschnittlichen Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten Vordiplom- und Diplomprüfung

- Vordiplom (Direktstudium):

- MB: 5,0 Semester; VT: 5,0 Semester; WW: 4,7 Semester, CIW: 4,3

Die Studiendauer bis zum Vordiplom hat sich im letzten Jahr erfreulicherweise um etwa ein halbes Semester verkürzt. Dies zeigt, dass die organisatorischen Anstrengungen der Fakultät zur Schaffung von günstigen Rahmenbedingungen greifen.

- Diplom (Direktstudium):

- MB: 12,4 Semester; VVT: 11,8 Semester, WW: 11,9 Semester

Gegenüber dem vorangegangenen Jahr ist bei keinem der Studiengänge eine wesentliche Veränderung zu erkennen.

Zu 1. d. bb) Angaben zur durchschnittlichen Studienzeit in Hochschulsesemestern bis zur erfolgreich abgelegten Vordiplom- und Diplomprüfung

Vordiplom (Direktstudium)

MB: 5,4 Semester; VT: 5,3 Semester; WW: 5,1 Semester; CIW: 5,7 Semester

Diplom (Direktstudium)

MB: 12,6 Semester; VVT: 12,8 Semester; WW: 12,2 Semester

Zu 1. d. cc) Angaben zum Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulsemester, bezogen auf das erste Studienfach

Für das Direktstudium ergeben sich folgende Werte (bezogen auf das erste Hochschulsemester):

- **MB:** WS 04/05: 20,0 Jahre; WS 05/06: 20,0 Jahre; **WS 06/07: 19,8 Jahre**
- **VT:** WS 04/05: 19,7 Jahre; WS 05/06: 19,5 Jahre; **WS 06/07: 19,9 Jahre**
- **WW:** WS 04/05: 19,6 Jahre; WS 05/06: 19,7 Jahre; **WS 06/07: 19,6 Jahre**
- **CIW:** WS 05/06: 19,1 Jahre; **WS 06/07: 19,4 Jahre**

Zu 1. d. dd) Angaben zum Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Fachsemester, bezogen auf das erste Studienfach (Studiengang)

Für das **Direktstudium** ergeben sich folgende Werte (bezogen auf das erste Fachsemester):

- **MB:** WS 04/05: 20,3 Jahre; WS 05/06: 20,2 Jahre, **WS 06/07: 20,1 Jahre**
- **VVT:** WS 04/05: 20,2 Jahre; WS 05/06: 19,9 Jahre, **WS 06/07: 20,3 Jahre**
- **WW:** WS 04/05: 20,4 Jahre; WS 05/06: 20,4 Jahre, **WS 06/07: 19,9 Jahre**
- **CIW:** WS 05/06: 19,8 Jahre, **WS 06/07: 19,7 Jahre**

Die Studienformen Fern- und Aufbaustudium haben ein z. T. entscheidend höheres Eingangsdurchschnittsalter. Im Aufbaustudium als Fernstudium liegen diese Werte bei 31,5 Jahren, im grundständigen Fernstudium bei 28,2 Jahren, im Aufbaustudium Umwelttechnik bei 26,9 Jahren.

Zu 1. d. ee) Angaben zum Durchschnittsalter der Absolventen

- **MB:** 26,8 Jahre im Direktstudium,
- **VVT:** 26,5 Jahre im Direktstudium
- **WW:** 26,4 Jahre im Direktstudium
- **TKT:** 29,8 Jahre im Aufbaustudium Textil und Konfektionstechnik als Präsenzstudium

Zu 1. e) Angaben zu den Durchschnittsnoten der Absolventen je Art der Abschlüsse (Gesamtnoten des Vordiploms und des Diploms)

Im **Direktstudium** wurden im Studienjahr 05/06 folgende **Durchschnitte** erzielt:

- Vordiplom: Studiengang MB: 2,9
Studiengang VT: 3,0
Studiengang WW: 2,8
Studiengang CIW: 2,8
- Diplom: Studiengang MB: 1,9
Studiengang VVT: 1,6
Studiengang WW: 1,6

Die Ergebnisse des Hauptstudiums können als erfreulich gewertet werden. Sie sind zum einen begründet in den guten Studienbedingungen, gepaart mit der allgemeinen Bereitschaft der Lehrenden, eine gute fachliche und studienorganisatorische Betreuung zu sichern, zum anderen der Ausdruck des intensiven Bemühens unserer Studierenden, zu guten Studien- und Prüfungsleistungen zu kommen. Zu den im Vergleich zum Vordiplom besseren Noten trägt sicherlich auch die Tatsache bei, dass sich die Studierenden mit den fachrelevanten Fächern ihrer Studienrichtungen teilweise stärker identifizieren als mit Grundlagen, deren Sinnhaftigkeit zu Studienbeginn in vielen Fällen nicht verstanden wird.

In den anderen Studienformen ergaben sich Durchschnitte von:

- Diplom: Aufbaustudium MB als Fernstudium 2,0; Aufbaustudium Textil- und Konfektionstechnik: 1,7.
- Promotionen: MB: 1,0 innerhalb und 1,6 außerhalb des Graduiertenstudiums;
VVT: 1,2 außerhalb des Graduiertenstudiums
WW: 1,2 außerhalb des Graduiertenstudiums

2. Darstellung der bereits umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studierenden und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

Zu 2. a) **Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen, insbesondere bezüglich des Studienprogramms, des Studienablaufs, der Studien- und Lernbedingungen, und der Lehr- und Lernorganisation, sowie über ggf. vorhandene personelle, räumliche oder sächliche Defizite**

Studienorganisation:

Die Fakultät Maschinenwesen gehört traditionell zu denjenigen Fakultäten, die für ihre Studiengruppen mit Software der TUD die Pflichtlehrveranstaltungen und Wahlpflichtlehrveranstaltungen sowie zusätzlich ausgewählte fakultative Lehrangebote in den Stundenplänen des jeweiligen Semesters optimiert plant mit dem Ziel, die Lehrveranstaltungen überschneidungsfrei anbieten zu können. Da dies auch weitgehend gelingt, werden gute Voraussetzungen für die erfolgreiche Bewältigung des Studiums innerhalb der Regelstudienzeit geschaffen. Die in den Studienplänen vorgesehenen, großen und teilweise studienrichtungsübergreifenden Wahlmöglichkeiten bei den Vertiefungsfächern stellten die Stundenplaner aber vor schwierige Aufgaben, das Prinzip der überdeckungsfreien Lehrveranstaltungsorganisation zu realisieren.

Im **Fernstudium** wurde die Studienorganisation, wie Planung der Präsenzphasen, Erstellen der Konsultationspläne, Koordinierung der Anerkennungsverfahren sowie Vorbereitung und Organisation der Prüfungseinschreibung usw. in bewährter Weise durch die Arbeitsgruppe Fernstudium der Fakultät Maschinenwesen durchgeführt. Die Verwaltung der Prüfungsergebnisse ist Aufgabe des Prüfungsamtes. Die Konsultationspläne wurden wiederum so optimiert, dass die Voraussetzungen für die Einhaltung der Regelstudienzeit gegeben sind.

Raumorganisation:

Da durch die Detail-Gruppenplanung bekannt ist, wie viel Studierende zu betreuen sind, kommt es an der Fakultät Maschinenwesen nicht zu Raum-Kapazitätsproblemen, die als Grund für eine Studienzeitverlängerung angegeben werden können. Jeder Studierende kann zur planmäßigen Zeit seine vorgeschriebenen Vorlesungen, Übungen und Laborpraktika belegen. Nach Abschluss der softwareunterstützten Stundenplanung werden nachträglich per Hand Änderungen vorgenommen, wenn sich dies als erforderlich erweist. Auf Grund der stark ansteigenden Studierendenzahlen und der in einigen Bereichen reduzierten Mitarbeiterzahlen erfordert es jedoch immer größere Anstrengungen, in personalaufwändigen Lehrveranstaltungen (insbesondere in experimentellen Praktika an hochwertigen und nur einmal vorhandenen Geräten und Einrichtungen) ein ausreichendes Angebot bereitzustellen, da sowohl die Belastungsgrenze bei den Mitarbeitern als auch die vollständige Auslastung der Praktikumsplätze in einigen Fächern erreicht bzw. schon überschritten wurde. So konnte das Physikpraktikum nur durch zusätzlichen Einsatz von bereits aus der TU ausgeschiedenen ehemaligen Mitarbeitern und unter Ausnutzung von ansonsten lehrveranstaltungsfreier Zeit für alle Studierenden realisiert werden.

Prüfungsorganisation:

Weiterhin gut bewährt hat sich der **Rahmenprüfungsplan** der Studiengänge für alle Prüfungsleistungen **des Grundstudiums**. Er sichert ab, dass alle Prüfungsleistungen des Grundstudiums in der vierwöchigen Prüfungsperiode überdeckungsfrei absolviert werden können. Er ermöglicht es auch, jede Prüfung in jeder Prüfungsperiode anzubieten. Für das **Hauptstudium** sichert das Prüfungsamt durch eine abgestimmte Terminplanung, dass alle Pflicht- und Wahlpflichtprüfungen innerhalb eines Jahrganges einer Studienrichtung auch überschneidungsfrei bleiben. Damit kommt an unserer Fakultät kein Studierender bezüglich der abzulegenden Prüfungen aus studien- und prüfungsorganisatorischen Gründen in Zeitnot.

Durch das Einführen des elektronischen Prüfungsverwaltungssystems konnte insbesondere für die Studierenden das Einschreiben in die Prüfungen über online Verfahren vereinfacht werden, wodurch die Wartezeiten im Prüfungsamt trotz des starken Anstieges der Studierendenzahlen deutlich reduziert werden konnten. Mit diesem neuen System ist die Verwaltung des Prüfungsgeschehens wesentlich komfortabler und für die Studierenden auch das Abfragen der Prüfungsergebnisse über Internet möglich.

Die Prüfungen im **Fernstudium** finden gemeinsam mit denen des Direktstudiums statt. Es gelten dieselben Modalitäten wie im Direktstudium. Im Gegensatz zum Direktstudium erfolgt die Einschreibung auf dem Postwege bzw. über e-Mail, die Organisation wird durch die AG Fernstudium realisiert.

Für das **Aufbaustudium Umwelttechnik** ist das Prüfungsamt der Fakultät Maschinenwesen zuständig, obwohl an der Ausbildung auch andere Fakultäten beteiligt sind und ein eigener Prüfungsausschuss existiert. Es sichert die zeitlich weiträumige überschneidungsfreie Terminplanung bei Prüfungen sowie auch für die Klausuren, die vor allem in den beiden ersten Semestern des Aufbaustudiums Grundlage der im Studienplan geforderten studienbegleitenden Leistungsnachweise sind.

Es gab weder Ausfälle noch Probleme bei der Durchführung von angesetzten Prüfungen. Die Korrektur von Klausuren sowie die Bekanntmachung der Prüfungsergebnisse unter Wahrung des Datenschutzes und der Persönlichkeitsrechte der Kandidaten liefen nicht immer ohne Beanstandungen ab und dauerten in einigen Fällen zu lange, was auf die steigenden Zahlen der Studierenden und den Rückgang der Mitarbeiter zurückzuführen ist. Es werden aber laufend Anstrengungen unternommen, um die Zeitspanne zwischen Klausur und Bekanntgabe der Ergebnisse zu verkürzen.

Fachliche Betreuung der Studierenden:

Die fachliche Betreuung an der Fakultät Maschinenwesen ist trotz der zurückgegangenen Beschäftigtenzahlen im Allgemeinen zufriedenstellend. Die Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter sehen die Studierenden als ihre zukünftigen Fachkolleginnen und Fachkollegen an. Die intensive Betreuung äußert sich auch in der möglichst frühzeitigen Einbindung der Studierenden, die sich im Hauptstudium befinden, in die Forschungsarbeit der Institute, wobei - soweit es die finanziellen Möglichkeiten erlauben - auch studentische Hilfskräfte beschäftigt werden.

Übungen werden in der Regel maximal mit je einer Studiengruppe und von in der Regel langjährigen und erfahrenen Mitarbeitern abgehalten. Auf Grund der gestiegenen Studierendenzahlen und der zurückgegangenen Beschäftigtenzahlen wurden verstärkt im Grundstudium auch Tutoren zur Unterstützung in der Lehre eingesetzt bzw. mussten größere Übungsgruppen gebildet werden. In einigen schwierigen Fächern des Grundstudiums werden fakultativ zusätzliche Veranstaltungen (z.B. Vorrechenübungen) angeboten. Die Gruppenstärken in den Praktika liegen meist deutlich unter der Normstärke, damit jeder Studierende ausreichend aktiv werden kann. Zur Anfertigung von Belegarbeiten stehen ausreichend viele Computerarbeitsplätze zur Verfügung.

Im **Fernstudium** werden den Studierenden Konsultationen als Gruppengespräche im Rahmen eines Kurssystems (dreimal im Semester, jeweils von Freitag Vormittag bis Sonnabend Nachmittag) angeboten. In diesen Präsenzphasen finden auch die für das Studium verbindlichen Laborpraktika statt. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, jederzeit individuelle Konsultationen mit den Lehrenden oder der AG Fernstudium zu vereinbaren.

Die fachliche Betreuung der Studierenden im **Aufbaustudium Umwelttechnik** ist vor allem durch die Einbindung in die Forschungsarbeit der das Aufbaustudium tragenden fünf Fakultäten sehr intensiv (Projektarbeit, Komplexbeleg, Diplomarbeit). Die größere Reife der Aufbaustudenten, die ja bereits ein universitäres Erststudium absolviert haben, wirkt sich dabei positiv auf das Verhältnis zwischen Hochschullehrern und Studierenden aus.

Zu 2. b) Mittel zur Sicherstellung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

(siehe auch 2. a), Punkte 1 bis 3)

Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit:

Gründe für Überschreitungen der vorgesehenen Regelstudienzeit sind vielfältiger Natur, können in jedoch fast allen Fällen auf einen der nachstehend aufgeführten Punkte zurückgeführt werden:

- zusätzliche, von den Studierenden angestrebte Qualifizierungsmaßnahmen (z.B. Auslandssemester, zusätzliches Praktikum, begleitendes zweites Teilstudium, zusätzliche Lehrveranstaltungen)
- (Teil)Berufstätigkeit neben dem Studium zur Sicherung des Lebensunterhalts
- Verzögerungen im Prüfungsgeschehen (z.B. verspätetes Vordiplom infolge von Fehlleistungen)

Praktisch keine Studierenden scheitern an endgültig nicht bestandenen Fachprüfungen im Hauptstudium (siehe auch 1 c.). Verzögerungen im Studienablauf des Fernstudiums treten vor allem wegen der betrieblichen Tätigkeit der Fernstudenten auf, die es nicht immer erlaubt, die Konsultationen und Prüfungstermine wahrzunehmen.

Exkursionen als Pflichtbestandteil des Hauptstudiums:

Für die in den Diplomprüfungsordnungen der Studiengänge des Direktstudiums vorgeschriebenen Pflichtexkursionen innerhalb des Hauptstudiums im Umfang von mindestens zwei Tagen konnte finanzielle Unterstützung gegeben werden. Die Aufteilung der Mittel – die für eine kostendeckende Durchführung der Exkursionen aber bei weitem nicht reichen - auf die einzelnen die Ausbildung tragenden Institute wurde in bewährter Weise auf Grundlage der gestellten Anträge durch die Studiendekane vorgenommen. Als Aufteilungsschlüssel der Gelder wurde die Gesamtzahl der sich im Hauptstudium in einer Studienrichtung befindlichen Studierenden gewählt.

Tätigkeit des Prüfungsamtes:

Das Prüfungsamt ist verantwortlich für die Durchsetzung und Wahrung der Festlegungen von elf verschiedenen Prüfungsordnungen mit allen Konsequenzen und unterstützt sowohl den Prüfungsausschuss der Fakultät Maschinenwesen bei seiner Ausschussarbeit als auch die Hochschullehrer bei der studienorganisatorischen Vorbereitung, Planung, Durchführung und Abrechnung der Teilfach- und Fachprüfungen bzw. Modulprüfungen. Es ist die entscheidende Beratungsstelle für jeden Studierenden über sein gesamtes Studium bis zum erfolgreichen Abschluss, nicht nur Prüfungsverwaltungsstelle. Es sichert dadurch in hohem Maße mit, dass das Studium an der Fakultät studierbar bleibt und innerhalb der Regelstudienzeit erfolgreich absolviert werden kann (siehe auch 2 a), Punkt 3).

Tätigkeit des Praktikantenamtes:

Das Praktikantenamt ist verantwortlich für die Durchsetzung und Wahrung der Festlegungen der Praktikumsordnung der Fakultät Maschinenwesen. Das Praktikantenamt gibt den Studierenden Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Praktikumsplätzen. Verzögerungen im Studienablauf wegen fehlender Praktikumsplätze treten im Regelfall nicht auf.

Zu 2. c) Beratungsangebote

„Schnupperstudium für einen Tag“:

Zum „Schnupperstudium für einen Tag“ (Donnerstag, 11.01.2007) wurden neben den an diesem Tag regulär laufenden Lehrveranstaltungen des Grund- und Hauptstudiums mehrere besondere Vortragsveranstaltungen für die an den Studiengängen MB, VT, WW und CIW interessierten Gymnasialschüler durchgeführt, die außerordentlich hohen Zuspruch fanden. Wir konnten dazu eine Teilnehmerzahl von insgesamt ca. 400 Schülern feststellen. Außerdem bot die Fakultät viele Möglichkeiten an, an ausgewählten Vorlesungen teilzunehmen und damit realitätsnah „Hochschulatmosphäre“ zu schnuppern. Außerdem konnten in vielen Instituten der Fakultät verschiedene Forschungslaboratorien, Versuchsstände, Rechnerkabinette usw. besichtigt werden; ebenso wurden von den Studienrichtungen spezielle Studienberatungen angeboten.

„Tag der offenen Tür“:

Der „Tag der offenen Tür“ (Samstag, 21.04.2007) wurde in bewährter Weise durchgeführt und durch Exponate aus der Industrie ergänzt. Die Studiendekane informierten in mehreren Kurzvorträgen über die Studiengänge des Direktstudiums, anschließend war Gelegenheit, sich an Hand von Postern und aufgebauten kleinen Versuchsständen über die vielfältigen Lehr- und Forschungsthemen zu informieren, individuelle Studienberatung in Anspruch zu nehmen oder durch Besuche in den Instituten die Lehr- und Forschungseinrichtungen demonstriert und erläutert zu bekommen. Die Besucherzahl war in Anbetracht des gewählten Termins (langes Wochenende) zufriedenstellend, und es entstand der Eindruck, dass die Gäste sehr interessiert an zielgerichteter Information waren.

Studienwerbung und -beratung über die zentralen Informationsveranstaltungen der TUD:

Die im Jahresplan der Zentralen Studienberatung der TUD ausgewiesenen studiengang- und studienrichtungsbezogenen Informationsveranstaltungen wurden durchgeführt. Dazu wurden Vorträge zu den Studiengängen MB, VT und CIW sowie WW angeboten.

Betreuung von Gymnasialschülern:

Wie bereits in den Vorjahren wurden für Gymnasialschüler mehrere Informationsveranstaltungen zum Studium an der Fakultät Maschinenwesen durchgeführt, die entsprechend den Wünschen der Teilnehmer gestaltet wurden, z.B. Vorfürungen an Versuchsständen für moderne fertigungstechnische Verfahren und an großen Einrichtungen wie Windkanal und Ausbildungsreaktor oder Führungen durch Labore und Prüfstände zur Werkstoffprüfung und -diagnostik.

Studienberatung für Bewerber und Studierende:

Eine gut funktionierende fakultätszentrale Beratung durch die Studienberatung, das Prüfungsamt, das Praktikantenamt und das Promotionsamt sicherte, dass die Studierenden zu ihren Problemen zeitig genug und kompetent Vorschläge für die Bewältigung aufgetretener Probleme erhalten konnten bzw. prognostisch Auskunft und Ratschläge erhielten für zu treffende Entscheidungen, z.B. beim Übergang ins Hauptstudium, zum Prüfungsablauf, zum studienbegleitenden Praktikum, zu Auslandsaufenthalten und zur Stellensuche. Darüber hinaus wurden durch die Studienrichtungsleiter vielfältige Beratungen zur Ausbildung in den Studienrichtungen durchgeführt. Des Weiteren dienten dazu Informationsveranstaltungen im Rahmen der fakultativen Lehrveranstaltung „Einführung in die Studienrichtungen“ im 4. Semester und von der Fachschaft organisierte Stammtische der Studienberatung. Auf Initiative der Fachschaft wurde zudem der dies academicus am 9.Mai 2007 dazu genutzt, interessierten Studierenden einen Einblick in ausgewählte Forschungsaktivitäten einzelner Institute und Arbeitsgruppen zu geben.

Im **Fernstudium** wurden die Studierenden durch die AG Fernstudium betreut. Die Studienberatung erfolgt dabei bereits im Vorfeld des Studiums mittels eines speziellen Informationsmaterials sowie durch persönliche und telefonische Beratung. Außerdem kann mit dem Internet eine umfangreiche Präsentation in Anspruch genommen werden. Ausführliche Informationen zu studienorganisatorischen und inhaltlichen Details wurden auch bei der Begrüßungsveranstaltung an der Fakultät zu Studienbeginn gegeben.

Für die Bewerbung zum **Aufbaustudium Umwelttechnik** erfolgte eine ausführliche Information über Studienform und Studieninhalte sowohl im persönlichen Gespräch am die Ausbildung tragenden Institut Verfahrenstechnik und Umwelttechnik als auch auf dem Postwege.

Die Bereitstellung von Informationen einschließlich verschiedenster Dokumente über die Internetadresse der Fakultät wurde stark erweitert.

Betreuung der ausländischen ECTS-Studierenden:

Die Fakultät Maschinenwesen ist seit 1992 in den Austausch von Studierenden im Rahmen der ERASMUS- / SOKRATES-Programme eingebunden. Im Berichtszeitraum weilten 39 ausländische Studierende als Gäste im Rahmen eines Teilstudiums an der Fakultät. Sie werden durch den Auslandsbeauftragten, Herrn Prof. Mollekopf, und Frau Höfer, die für die studienorganisatorischen Belange des ECTS zuständig ist, betreut.

Betreuung der eigenen Studierenden im ECTS-Studentenaustausch innerhalb der EU:

Innerhalb des Studienjahres 2006/07 konnten 31 Studierende aus den Studiengängen der Fakultät Maschinenwesen über das ECTS-Programm zu einem Teilstudium innerhalb der Europäischen Union delegiert werden. Das ist eine signifikante Steigerung - fast Verdoppelung- der entsprechenden Zahlen des Vorjahres. Zum einen steigen die Zahlen (insbesondere der incoming students) tatsächlich deutlich an, zum anderen enthält die jetzige Zahl erstmalig auch unsere Institutsverträge.

Betreuung der mexikanischen Austauschstudenten (DAAD-Projekt)

Wie schon in den Vorjahren hielt sich auch im vergangenen Studienjahr eine Gruppe von 14 Verfahrenstechnik-Studenten aus Monterrey / Mexiko im Rahmen eines DAAD-Programms für ein 12-monatiges

Teilstudium an der Fakultät Maschinenwesen bzw. anschließend im Industriepraktikum auf. Diese Studierenden hören allgemein angebotene, deutschsprachige Vorlesungen und – als Ergänzung dazu - speziell für diese Studenten angebotene, englischsprachige Vorlesungen im Umfang von 9 SWS, die mit ihrem mexikanischen Studienablaufplan besonders harmonieren. Die organisatorische Betreuung der Studierenden liegt in den Händen von Frau Mende, die fachliche Betreuung haben die Professoren Lange und Mollekopf inne.

Einführung in das Studium an der Fakultät Maschinenwesen für Studienanfänger:

Für das Direktstudium, das Fern- und Aufbaustudium sowie das Aufbaustudium Umwelttechnik fanden vor Beginn der Lehrveranstaltungswochen Begrüßungs- und Einführungsveranstaltungen für die Neumatrikulierten statt. In diesen Veranstaltungen wurde den Studierenden die Fakultät vorgestellt, die Schwerpunkte der Forschung genannt, die Hauptziele des Studiums sowie die technischen und studienorganisatorischen Randbedingungen erläutert. Die Fachschaft der Fakultät Maschinenwesen organisierte die Bildung der Studiengruppen bei den Direktstudenten, führte einen Rundgang durch den Campus durch, übergab wichtige Hilfestellungen für das Studium (z.B. Erstsemesterzeitschrift „Der Kolbenfreser“) und lud abends zum Treff mit den Hochschullehrern ein.

Einführung in die Studienrichtungen des Hauptstudiums:

Um den Studenten ihre Entscheidung für die Wahl der Studienrichtung des Hauptstudiums im Studiengang Maschinenbau sachkundig zu ermöglichen, wurde im 4. Semester mit je 2 SWS wieder eine spezielle Lehrveranstaltung „Einführung in die Studienrichtungen“ angeboten, in der sich jede Studienrichtung ausführlich vorstellte und Informationen zum Inhalt des Hauptstudiums, zu den Möglichkeiten der Einbeziehung in die Forschung und zu den Einsatzgebieten der Absolventen gab. In einer Abschlussveranstaltung wurden außerdem grundsätzliche Hinweise zur Bewältigung des Grundstudiums und zu den Randbedingungen für die Beantragung des Vordiploms gegeben. Bei den anderen Studiengängen wird diese Einführung in die Studien- oder Vertiefungsrichtungen im Rahmen regulärer Lehrveranstaltungen durchgeführt.

Im Fernstudium wurde den Fernstudenten im Rahmen der Immatrikulationsveranstaltung eine kurze Einführung in die einzelnen Studienrichtungen geboten. Außerdem erhielten die Studenten viele zusätzliche Informationen zu Ablauf und Besonderheiten eines Fernstudiums sowie umfangreiches Studienmaterial ausgehändigt.

Ringvorlesung Faszination Maschinenwesen

Mit Beginn des WS 2006/07 wurde die Ringvorlesung „Faszination Maschinenwesen“ begonnen. Diese Vorlesung umfasst 2 SWS, läuft über Winter- und Sommersemester und hat zum Ziel, den Studierenden der Fakultät Einblick in die Forschungsarbeit der einzelnen Institute und Professuren zu geben. Der Besuch erfolgt auf freiwilliger Basis, und die Vorlesung wird gleichzeitig für Hörer anderer Fakultäten als „Studium generale“ – Lehrveranstaltung angeboten. Die Vorlesungsreihe wurde nach leichten Startschwierigkeiten ausgesprochen gut angenommen, die einzelnen Veranstaltungen werden von einem Hörerkreis von ca. 40 – 200 Personen besucht.

Zu 2. d) Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Befragungen zur Qualität der Lehrveranstaltungen:

Im Studienjahr 2006/2007 wurde in jedem Semester eine Befragung zur Qualität der Lehrveranstaltungen durchgeführt. Die Befragung erfolgte anonym mit Fragebogen für die Lehrveranstaltungen im Grundstudium und ausgewählte Veranstaltungen im Hauptstudium. Die Organisation, Durchführung und Auswertung der Fragebogenaktion lag in den Händen der Fachschaft und unter Kontrolle durch die Studienkommission. Ca. 1/3 der Studenten beteiligte sich an der Befragung. Die Gesamtdurchschnittsnoten für alle Fächer lagen bei 2,0 bis 2,4. Die Ergebnisse der Befragung wurden von den Hochschullehrern in den Lehrveranstaltungen diskutiert und in der Studienkommission sowie im Fakultätsrat ausgewertet.

Neue Studiendokumente:

Die überarbeiteten Studiendokumente (Diplomprüfungsordnung und Studienordnung) wurden am 20. Januar 2006 (Studiengänge Maschinenbau und Verfahrenstechnik) sowie am 10. Juli 2006 (Studiengang

Werkstoffwissenschaft) genehmigt. Diese Dokumente gelten für alle ab dem WS 06/07 neu immatrikulierten Studierenden sowie für jene Studierenden, die in den genannten Studiengängen im WS 06/07 mit dem Hauptstudium begonnen haben. Im Wintersemester 2006/07 wurden zudem über Studienkommission und Fakultätsräte die Vertiefungsblöcke im Hauptstudium des Studiengangs Chemie-Ingenieurwesen ausgestaltet.

Aufbaustudium Maschinenbau und Verfahrenstechnik:

Im Aufbaustudium Maschinenbau und Verfahrenstechnik in der Form als Fernstudium zeigte sich auch in diesem Studienjahr mit fortschreitendem Studium ein deutlicher Rückgang der Zahl der Studierenden. Die inhaltliche und organisatorische Konzentration des Angebotes auf einige Vertiefungsmöglichkeiten hat sich bewährt. Für die Studierenden besteht weiterhin ausreichende individuelle Wahlmöglichkeit und die Ausbildung ist auch bei kleineren Zahlen an Studierenden in den höheren Semestern noch effektiv.

Aufbaustudium Umwelttechnik:

Auch im Studienjahr 2006/2007 stieg die Zahl der Studienzulassungen gegenüber dem Vorjahr. Zahlreiche Absolventen aus den Bereichen der Ingenieurwissenschaften, der Wirtschaftswissenschaften und der Naturwissenschaften – oft auch mit einem im Ausland erworbenen Abschluss - nutzen die Möglichkeit, sich im Rahmen dieses Studienganges ein umfangreiches Spezialwissen anzueignen, um in ihrem künftigen beruflichen Tätigkeitsbereich die Erfordernisse der Ökologie und des Umweltschutzes besser berücksichtigen zu können. Ein Problem stellt jedoch nach wie vor die mit fortschreitender Studiendauer deutlich geringer werdende Zahl der aktiv im Studium verbleibenden Teilnehmer dar. Vor allem werden kurzfristig sich bietende Chancen des Berufseinstieges teilweise sofort genutzt, was dann einen vorzeitigen Studienabbruch zur Folge hat. Nebentätigkeiten zur Sicherung des Lebensunterhaltes führen in vielen Fällen zu deutlicher Überschreitung der Regelstudienzeit.

Aufbaustudiengang / Nicht konsekutiver Master-Studiengang Textil- und Konfektionstechnik:

Der auf ausländische und deutsche Studierende mit einem Bachelor- oder FH-Abschluss ausgerichtete bisherige Aufbaustudiengang (4 Semester) führt zum akademischen Abschluss „Diplomingenieur“ für Deutsche und zum „M.Sc. in Textile and Clothing Engineering“ für Ausländer. Er wird durch den DAAD im Rahmen des Programms „Postgraduate Courses for Professionals with Relevance to Developing Countries“ durch jährlich 5 bis 8 Stipendien sowie Betreuungs- und Tutorenmittel unterstützt.

Im Studienjahr 2006/2007 studierten im Kurs 2005-2007 insgesamt 10 Teilnehmer, davon 6 DAAD-Stipendiaten, 1 KAAD-Stipendiat und 3 Selbstzahler. Die Studierenden kamen aus 5 Ländern (3x Kamerun, 2x Bangladesch, 2x Vietnam, 1x Myanmar sowie 2x Deutschland).

Von diesen 10 Studierenden beendeten 3 ihr Studium planmäßig bzw. mit einem maximalen Verzug von 1,5 Monaten sowie 1 Student mit einem Verzug von 4 Monaten. Sie erreichten in der Master- bzw. Diplomarbeit einen Notendurchschnitt von 1,7 und in der Gesamtnote von 2,5. Zwei Stipendiaten aus Kamerun wurde vom DAAD das Stipendium entzogen, so dass sie ihr Studium vorzeitig beenden mussten. Ein Student aus Vietnam wurde aufgrund nicht bestandener Sprachprüfung und fachlicher Probleme vorzeitig exmatrikuliert. 2 Selbstzahler beenden ihr Studium aufgrund finanzieller Probleme später, ebenso der KAAD-Stipendiat.

Im neuen nicht-konsekutiven Master-Studiengang, der für alle Studierenden zum akademischen Abschluss „Master of Science (M.Sc.)“ führt, studieren im ersten Kurs 2006-2008 11 Teilnehmer, davon 5 DAAD-Stipendiaten und 6 Selbstzahler. Die Studierenden kommen aus 7 Ländern (je 2x aus Bangladesch, Deutschland, Thailand und VR China sowie je 1x aus Honduras, Marokko und der Türkei).

Dieser neue Studiengang wurde zum Wintersemester 2006/2007 bei gleichzeitiger Aufhebung des Aufbaustudienganges Textil- und Konfektionstechnik eingerichtet. Für 2008 ist die Akkreditierung des Studienganges durch AQAS vorgesehen. Der neue Studiengang wird im o. a. DAAD-Programm wiederum mit Stipendien sowie Betreuungs- und Tutorenmittel unterstützt, nachdem der Studiengang 2007 erfolgreich durch den DAAD evaluiert wurde.

Weitere Aufbau- und Masterstudiengänge:

In dem Aufbaustudium Holz- und Faserwerkstofftechnik wurden 2006 20 Studenten immatrikuliert, im Aufbaustudium Verarbeitungsmaschinen/Verarbeitungstechnik gab es 1 Immatrikulation.

Der Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“, der in Zusammenarbeit mit den Fakultäten Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Bauingenieurwesen und Wirtschaftswissenschaften angeboten wird, wurde ab WS 06/07 mit dem vierten Jahrgang fortgesetzt.

Zu 2. e) Studien- und Prüfungsorganisation, Ausschluss von Wartezeiten

Wie bereits dargelegt wurde (siehe 2. a), werden durch die rechnergestützte Stundenplanung und durch die überdeckungsfreie Planung aller Prüfungen des Grundstudiums durch einen Rahmenprüfungsplan sowie die überdeckungsfreie Planung der Prüfungen innerhalb einer Studienrichtung und eines Studienjahres des Hauptstudiums unnötige Wartezeiten prinzipiell ausgeschlossen. Es gibt damit keine organisatorischen Hindernisse, dass ein Abschluss des Studiums innerhalb der Regelstudienzeit nicht möglich ist.

Zu 2. f) Umfang der Erfüllung der Lehraufgaben durch die Professoren

Regelmäßigkeit der Wahrnehmung von Lehrverpflichtungen:

Nach wie vor wird die Durchführung der angekündigten Lehrveranstaltungen als unbedingte Dienstpflicht der Lehrenden verstanden und mit hoher Verantwortung von den Hochschullehrern wahrgenommen. Muss aus zwingenden Gründen eine Veränderung vereinbart werden, geschieht dies rechtzeitig durch Verlegung oder durch Tausch mit einem anderen Lehrenden bzw. und im Ausnahmefall durch Vertretung durch einen kompetenten Mitarbeiter des jeweiligen Institutes. Ein nicht angekündigter Ausfall von Vorlesungen tritt in der Fakultät nicht auf resp. ist nicht bekannt. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Professoren diese Pflichten gewissenhaft wahrnehmen. Eine Abwesenheit der Hochschullehrer während der Vorlesungszeit ist beim Dekan der Fakultät anzuzeigen, wobei gleichzeitig angegeben werden muss, wie ein evtl. Lehrausfall kompensiert wird.

Fakultative Lehrveranstaltungen:

Zusätzlich zu den in den Studiendokumenten festgelegten Lehrveranstaltungen werden zahlreiche weitere fakultative Veranstaltungen für die Studierenden angeboten. Dabei handelt es sich um zusätzliche Übungen, um die Wissensaneignung in schwierigen Fächern zu unterstützen, um zusätzliche Angebote zur Vertiefung des Spezialwissens und um Angebote von Industrievertretern, um die Studierenden mit Aufgaben aus der Praxis vertraut zu machen. Angebote für das Studium generale runden das Angebot an zusätzlichen Lehrveranstaltungen ab.

Für fakultative Lehrveranstaltungen und solche zum beginnenden Hauptstudium, in die sich offiziell niemand unserer eigenen Studenten eingeschrieben hatte, werden die ersten drei Wochen des Semesters abgewartet, ob evtl. aus anderen Studienrichtungen oder anderen Studiengängen, auch von anderen Fakultäten, die betr. Lehrveranstaltung nachgefragt wird. Erst dann wird die geplante Lehrveranstaltung in dem Semester abgesetzt und der Lehrraum zurückgegeben.

Beschlussfassung:

Dieser Lehrbericht wurde vom Rat der Fakultät Maschinenwesen am 18. Juni 2008 verabschiedet.

Prof.Dr.-Ing.habil. V. Ulbricht
Dekan der Fakultät Maschinenwesen

**Lehrbericht
2006/2007**

**der
Fakultät Bauingenieurwesen**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 23.04.2008

Kleiner Lehrbericht der Fakultät Bauingenieurwesen für das Studienjahr 2006/2007

Dieser Bericht wurde in der Fakultätsratssitzung am 23.04.2008 bestätigt.
 Die Gliederung des Kleinen Lehrberichtes entspricht der Vorgabe in der Sächsischen Lehrberichtsverordnung vom 02.04.1997.

1. Dokumentation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

a)

	Wert	
	WS	SS
aa) Zahl der StudienbewerberInnen	343	114
bb) Zahl der StudienanfängerInnen im ersten Fachsemester	171	56
cc) Zahl der StudienanfängerInnen im ersten Hochschulsesemester	118	32

b)

	insgesamt	in der Regelstudienzeit
aa) Studenten/innen	712	607
bb) Studenten/innen im grundständigen Präsenzstudium	464 (ohne Aufbaustudium)	403 (ohne Aufbaustudium)

c)

		Wert
aa) erfolgreiche Abschlussprüfungen der Absolventen Diplom/ Diplom binational/ Master	grundständiges Studium insgesamt	56
	grundständiges Präsenzstudium	55
bb) erfolgreiche Abschlussprüfungen innerhalb eines Graduierten- oder Promotionsstudiums außerhalb eines Graduiertenstud.		1
		13
cc) sonstige Abschlüsse		9
dd) endgültig nicht bestandene Abschlussprüfungen		1
ee) erfolgreiche Hochschulzwischenprüfung	grundständiges Studium insgesamt	50
	grundständiges Präsenzstudium	48

d) Daten über das grundständige Präsenzstudium

		Wert
aa) durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern bis zur erfolgreich abgelegten	Zwischenprüfung	3,9
	Abschlussprüfung	
	Diplom	11,9
	Diplom/binational	4,0
bb) durchschnittliche Studienzeit in Hochschulse mestern bis zur erfolgreich abgelegten	Zwischenprüfung	4,6
	Abschlussprüfung	
	Diplom	12,9
	Diplom/binational	4,0
cc) Durchschnittsalter der Studienanfänger im ersten Hochschulse mester, bezogen auf das erste Studienfach		20,4
		----- Master 24,0
dd) Durchschnittsalter der Studienanfänger ersten Fachsemester, bezogen auf das erste Studienfach		20,8
		----- Master 24,0
ee) Durchschnittsalter der Absolventen		27,0

e)

Art des Abschlusses		Durchschnittsnote der Absolventen
Zwischenprüfung	Diplom / Präsenzstudium	2,8
	Diplom / Fernstudium	2,8
Hochschulabschlussprüfung der Studenten/innen im grundständigen Studium	Diplom / Präsenzstudium	2,3
	Diplom / Fernstudium	2,5
	Diplom / binational	2,5
	Master	2,7
sonstige Hochschulabschl.	Aufbaustudium	
	Diplom/ Präsenzstudium	1,9
	Master	2,7
	Diplom/ Fernstudium	2,2
Promotionen	innerhalb eines Graduierten- oder Promotionsstudiums	2,0
	außerhalb eines Graduiertenstudiums	1,2

2. Darstellung der umgesetzten und der geplanten Maßnahmen zur Qualität der Lehre

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Mit Beginn des Studienjahres 2006/2007 wurde ein Bologna-konformes Curriculum eingerichtet. Wegen der Bedürfnisse der Abnehmer blieb die Fakultät bei dem altbewährten Diplom als Abschluss. Das Curriculum ist so konzipiert, dass ein Grundstudium mit Grundfachstudium über ein Vertiefungsstudium bis zur Berufsqualifikation führt.

Der Studienablauf wurde für den Studiengang Bauingenieurwesen im übrigen so organisiert, dass es prinzipiell möglich ist, das Studium sowohl im ursprünglichen Curriculum als auch im modularisierten Curriculum in der Regelstudienzeit von 10 Semestern zu absolvieren. Die erreichte durchschnittliche Studiendauer beträgt 11,9 Semester

Das Bauingenieurstudium weist – bedingt durch das weite Berufsfeld des Bauingenieurs – eine außerordentliche inhaltliche Breite auf. Das Ziel der Ausbildung ist deshalb nach wie vor ein Generalist mit breiten Grundlagenkenntnissen, der sich in alle Gebiete des Bauingenieurwesens einarbeiten kann und der in einer Vertiefung eine exemplarische Spezialisierung erfahren hat. Die Diplomprüfungsordnung und die Studienordnung wurden überarbeitet und die ersten Studenten haben mit dem Beginn des Wintersemesters 2006/07 ihr Studium aufgenommen. Nach der Überarbeitung hat das Curriculum folgende Struktur:

- Grundstudium 1. - 3. Semester, Abschluss mit Vordiplom
- Grundfachstudium 4. - 6. Semester, mit Pflicht- und Wahlpflichtmodulen
- Vertiefungsstudium 7., 8. Semester, mit Spezialisierungsmodulen, breite Wahlmöglichkeit aus dem Modulangebot
- Projektsemester (9. Semester)
- Diplomarbeit (10. Semester)

Im WS 2004/05 startete der englischsprachige Masterstudiengang „Rehabilitation Engineering“ mit 11 Studierenden. Die Zahl der Zulassungen lag bedeutend höher, konnte jedoch aus persönlichen, finanziellen oder organisatorischen Gründen nur teilweise realisiert werden. Die Bewerberzahl für das darauffolgende WS 2005/06 hat deutlich zugenommen. Einzelne Lehrveranstaltungen werden auch außerhalb des Masterstudiengangs von Stipendiaten aus China, Frankreich, Japan und der Tschechischen Republik besucht. Die genauen Zahlen für das in Frage kommende Studienjahr lauten: 55 Bewerber, 41 Zulassungen, 14 Absagen, 8 Einschreibungen, 7 Studienanfänger (China, Syrien, Indien, Griechenland, Eritrea).

Der PC-Pool bietet den Studenten sowohl räumlich als auch informations- und kommunikationstechnisch ausgezeichnete Studienbedingungen. Nach wie vor zwingt die Personalsituation an der Fakultät Bauingenieurwesen dazu, für die Aufrechterhaltung des täglichen Betriebes im CIP-Pool Studenten/innen einzusetzen.

Die Lehre im Studiengang Bauingenieurwesen findet überwiegend in den Hörsälen und Seminarräumen des Beyer-Baues statt. Nach wie vor fehlen den Studierenden Arbeitsräume zur Belegbearbeitung und zur Vorlesungsvorbereitung und Nachbereitung.

Schmerzlich ist das Fehlen von Arbeitsplätzen auch, weil der Beyer-Bau mit wireless lan versorgt ist.

b) Sicherstellung der Einhaltung der Studienpläne und Studienordnungen

Das Studium an der Fakultät Bauingenieurwesen wurde im Studienjahr 2006/2007 entsprechend den gültigen Studiendokumenten durchgeführt. Für die einzelnen Immatrikulationsjahrgänge waren dabei die zu unterschiedlichen Zeitpunkten in Kraft getretenen Fassungen der Diplomprüfungsordnung zu beachten. Die Zuordnung der jeweiligen Fassung der Diplomprüfungsordnung zu den Immatrikulationsjahrgängen geht aus der folgenden Übersicht hervor:

Immatrikulationsjahrgang	2006	2005	2004	2003	2002	2001	2000	1999	1998	1997
Fassung der DPO von	2006	1999	1999	1999	1999	1999	1999	1999	1999	1997

In einigen Fällen waren Einzelfallentscheidungen notwendig, um organisatorische Abläufe zu verbessern.

Das Prüfungsamt hatte wesentlichen Anteil an der Einhaltung und Durchsetzung der unterschiedlichen Diplomprüfungsordnungen und unterstützte den Prüfungsausschuss der Fakultät Bauingenieurwesen bei der Ausschussarbeit.

Studienzeitüberschreitungen im Direktstudium resultieren auch im Studienjahr 2006/2007 hauptsächlich aus

- Erwerbstätigkeit der Studierenden neben dem Studium zur Finanzierung des Lebensunterhaltes,
- Teilstudium im Ausland und
- verspäteter und erfolgloser Teilnahme an Prüfungen.

Verzögerungen im Studienablauf des Fernstudiums treten vor allem als Folge der beruflichen Tätigkeit des/der Fernstudenten/in auf, wodurch Konsultationen und teilweise auch Prüfungstermine nicht planmäßig wahrgenommen werden können.

Durch die Versetzung von Professor Kaliske von Leipzig nach Dresden und durch die Berufung von Professor Mechtcherine jeweils zum 1. 10. 2006 konnte die Lehre in den Fächern Statik und Baustoffe trotz des altersbedingten Ausscheidens der Professoren Möller und Schorn nahtlos fortgesetzt werden.

c) Beratungsangebote

Die Fakultät Bauingenieurwesen der Technischen Universität Dresden bietet z.Z. ein Direktstudium mit der Regelstudienzeit von 10 Semestern und ein Fernstudium mit einer Regelstudienzeit von 20 Semestern im Studiengang Bauingenieurwesen an. Außerdem wird ein Aufbaustudiengang im Präsenzstudium (5 Semester) und im Fernstudium (8 Semester) angeboten, der es Fachhochschulabsolventen/innen ermöglicht, den universitären Abschluss als Diplomingenieur zu erlangen. Eingerichtete Präsenztage für z.B. die Fächer Mathematik und Technische Mechanik / Festigkeitslehre erlauben eine über das übliche Maß hinausgehende intensive Beratung der Fernstudenten insbesondere in den als problematisch angesehenen Fächern.

Der zunehmenden Internationalisierung wird dadurch Rechnung getragen, dass der Studiengang Bauingenieurwesen im neuen Curriculum in modularisierter Form angeboten wird und im Rehabilitation Engineering der akademische Grad Master erreicht werden kann. Das Beratungsangebot im vorgenannten Studiengang beschränkt sich derzeit noch auf interessierte Studienbewerber. Viele Studenten/innen nutzen die Beziehungen der Fakultät zu ausländischen Universitäten, um ein oder mehrere Semester im Ausland zu studieren.

Die Fakultät wird weiterhin verstärkt Schülerpraktika und die Werbung in sächsischen Gymnasien nutzen, um Abiturienten/innen auf die guten Studienbedingungen und Berufschancen im Bauingenieurwesen aufmerksam zu machen.

Die Studierenden wurden intensiv bei der Vorbereitung und Durchführung eines Teilauslandsstudiums im Rahmen des Sokrates- bzw. Erasmus-Programms beraten. Die folgende Tabelle zeigt den Stand für das Studienjahr 2006/2007.

Land	Anzahl der Studenten/innen	
	deutsche Studenten	ausländische Studenten
Frankreich	3	2
Italien	2	4
Ungarn	-	1
Türkei	-	2
Tschechien	-	4
Polen	-	9
Österreich	1	-
Schweden	4	-
Spanien	-	2
Großbritannien	6	1
Norwegen	-	3

Russland	-	1
Slovenien	-	4
Irland	1	-
Rumänien	-	1

Des Weiteren gab es 124 Studenten unterschiedlicher Nationalitäten im Direkt- und Fernstudium; davon waren 27 für den Masterstudiengang Rehabilitation Engineering eingeschrieben.

Wesentliche Beratung der Studierenden erfolgt auch durch das Prüfungsamt der Fakultät Bauingenieurwesen. Es ist während des gesamten Studiums eine entscheidende Beratungsstelle in allen organisatorischen Fragen des Prüfungsablaufes. Beratung zu vorwiegend inhaltlichen Fragen des Studiums erfolgt durch den Studiendekan, die Studienrichtungsleiter, den Studienfachberater und die betreffenden Personen aus den Instituten. Bisher ist es möglich, praktisch alle Beratungswünsche ausländischer Studierender zeitnah zu erfüllen.

d) Aktualisierung der Lehre

Die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre obliegt den einzelnen Hochschullehrern. Die Lehrevaluation hilft dabei, eventuelle Schwachstellen zu erkennen.

e) Ausschluss von Wartezeiten in der Studien- und Prüfungsorganisation

Alle Prüfungen wurden entsprechend der gültigen Diplomprüfungsordnung angeboten. Nach- und Wiederholungsprüfungen werden so organisiert, dass es kaum zu Wartezeiten kommt. Wartezeiten auf Seminare und Praktika treten nicht auf.

f) Erfüllung der Lehraufgaben

Im Studienjahr 2006/2007 haben alle Professoren und Lehrbeauftragte ihre Lehraufgaben erfüllt. Nur in Ausnahmefällen waren Vertretungen erforderlich. Es sind keine Lehrveranstaltungen ersatzlos ausgefallen.

**Großer Lehrbericht
2006/2007**

**der
Fakultät Architektur**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 18.06.2008

Großer Lehrbericht zum Studienjahr 2006/2007 der Fakultät Architektur

Inhalt

- I. Jahresbericht der Studienkommission Architektur für den Studiengang
Architektur

Berichterstatter: Prof. Dr. Ralf Weber
Studiendekan Architektur

- II. Jahresbericht der Studienkommission Landschaftsarchitektur für den
Studiengang Landschaftsarchitektur

Berichterstatter: Prof. Dr. rer. hort. Erika Schmidt
Studiendekanin Landschaftsarchitektur

- III. Jahresbericht der Studienkommission für den Masterstudiengang Denkmalpflege
und Stadtentwicklung

Berichterstatter: Dr. phil. Susanne Jaeger
Studiendekanin Masterstudiengang Denkmalpflege und
Stadtentwicklung

Dieser Lehrbericht wurde am 18.06.08 im Fakultätsrat der Fakultät Architektur
bestätigt.

I. Jahresbericht 2006/2007 der Studienkommission Architektur

Die sich aus der Überimmatrikulation im Wintersemester 2003/2004 (363 Studienanfänger auf 165 bilanzierten Studienplätzen) ergebende Situation hat sich im Grundstudium entspannt; auch im Hauptstudium sind die Probleme weniger als in den Vorjahren zu spüren.

Erstmals zum Wintersemester 2006/07 gab es eine geringfügig gesunkene Zahl der Bewerber auf einen Studienplatz an der Fakultät Architektur der TU Dresden. Damit könnte sich der Rückgang andeuten, der in anderen deutschen Architekturfakultäten bereits vor zwei Jahren begann.

Die geringen Änderungen in der Bewerberentwicklung ist neben der besonderen Attraktivität der Stadt auch dem besonderen Profil unserer Fakultät zuzuschreiben. Durch den demographischen Wandel, die schwieriger gewordenen beruflichen Perspektiven von Architekten und nicht zuletzt die unbefriedigenden Ergebnisse der diversen Rankings, rechnet die Fakultät Architektur für die folgenden Jahrgänge mit sinkenden Bewerberzahlen.

Es gibt einige besondere Qualitäten der Fakultät Architektur, die bei guter Öffentlichkeitsarbeit den Trend zu weniger Studenten mindestens mildern könnten: mehrere Studiengänge - Architektur, Landschaftsarchitektur und der Aufbaustudiengang Denkmalpflege und Stadtentwicklung – sind unter einem Dach vereint und bieten dadurch symbiotisches Potential; weiterhin sind die Professuren im Kernbereich Entwerfen nach funktionalen Denominationen gegliedert, was in der deutschen Bildungslandschaft eine Besonderheit darstellt.

Ob sich dieses besondere Profil nach den bereits begonnenen und vor allem für den Mittelbau spürbaren Stellenkürzungen (26) in der Fakultät länger aufrechterhalten lassen kann, ist mehr als fragwürdig.

Bereits jetzt nimmt die Fakultät in verschiedenen Rankings keinen der vorderen Plätze mehr ein. Dieser Umstand ist sowohl der sich spürbar verschlechternden Personalausstattung zu schulden, besonders aber der Tatsache, dass die Fakultät keine bzw. zu wenige und zu schlecht ausgestattete studentische Arbeitsraumplätze zu bieten hat. Die an anderen Fakultäten erfolgreich etablierte und bewährte Lehre im Studiosystem lässt sich schon aus räumlichen Gründen an der TU Dresden nicht realisieren.

Neben den bereits erfolgten Stellenreduktionen wirkt sich auch die jährlich geringer werdende Mittelzuweisung an die Fakultät auf die Qualität der Lehre aus. Dass diese Qualität dennoch aufrecht erhalten werden konnte, liegt einerseits daran, dass das Gros der wissenschaftlichen Mitarbeiter, zu Lasten der eigenen Weiterqualifizierung durch Promotionen und dgl., das Mehrfache ihres Lehrdeputates erbringen, und andererseits Einnahmen aus Drittmitteln zur Subventionierung der Lehre, z. B. durch die Anstellung von Tutoren verwendet werden, was wiederum zu Lasten des Forschungsbetriebs an der Fakultät führt. Nicht zuletzt aber haben die langen Wiederbesetzungssperren bei wissenschaftlichen Mitarbeitern desaströse Konsequenzen für die Kontinuität der Lehre.

1. Anmerkungen zur Studenten- und Prüfungsstatistik

Für das Wintersemester 2006/07 wurden 149 Studenten immatrikuliert, Durchschnittsalter 20,2 Jahre. Verglichen mit den 116 Studienplätzen (2005/06) wurden in diesem Studienjahr etwas mehr Studienanfänger aufgenommen. Die Bewerberzahl sank dabei leicht (447 in 2005/06 auf 440 im Wintersemester 2006/07).

Die angespannte Situation nach der „Über-Immatrikulation“ von 368 Studenten im Studienjahr 2003/04 hat sich in einen beinahe Normalzustand gewandelt.

Statistische Einzelheiten hierzu können aus den beigefügten Übersichten entnommen werden.

Der vergleichsweise hohe Anteil ausländischer Studenten bezeugt die hohe Attraktivität der Dresdner Architekturfakultät. Diese erfreuliche Entwicklung führt im Lehrbetrieb allerdings auch zu Problemen, da sich bei vielen immatrikulierten ausländischen Studenten im Studienverlauf große Sprachdefizite zeigen, die sich nicht nur in der Bewertung der Studienleistungen niederschlagen, sondern auch in einem wesentlich höheren Betreuungsaufwand seitens des Lehrpersonals. Sollte sich dieser Trend fortsetzen oder verstärken, muss die personelle Ausstattung der Fakultät diesen neuen Gegebenheiten Rechnung tragen.

2. Maßnahmen zur inhaltlichen, didaktischen und organisatorischen Weiterentwicklung der Lehre

Die Modularisierung der bestehenden Studienordnung konnte im Berichtszeitraum abgeschlossen werden und bildet eine der wesentlichen Voraussetzungen für die Arbeit der Studienkommission bei der Umstellung der Studienordnung in Hinblick auf die Bologna-Rahmenbedingungen.

Derzeit arbeitet die Studienkommission an einer neuen Studien- und Prüfungsordnung, die einen gegliederten Diplomstudiengang (6+4) zum Ziel hat. Es liegt ein Studienablauf- und Modulkonzept vor, das mit allen beteiligten Instituten / Lehrstühlen besprochen wurde. Die konkreten Module und Beschreibungen sowie die neuen Studiendokumente befinden sich in Bearbeitung und sollen bis zum Herbst 2008 vorliegen.

Schwierigkeiten bereitet der Studienkommission dabei die Einstellung auf die großen Stellenkürzungen in der Fakultät, die eine Neuorientierung der Struktur erfordern. Die Schaffung von effizienten Fakultäts- und Institutsstrukturen soll dabei auch eine Widerspiegelung in der Studienordnung finden.

Der reformierte Studiengang Architektur wird auf eine Studiendauer von fünf Jahren angelegt sein. Der erste Teil besteht aus drei, der zweite Teil aus zwei Studienjahren. Ein so genanntes Basisjahr dient der Vermittlung aller relevanten Fähigkeiten und Kompetenzen, die für das weitere Studium notwendig sind und kann den Studenten als wertvolle Entscheidungshilfe bei der Frage dienen, ob sie das richtige Studienfach gewählt haben. Im weiteren Studienverlauf sollen weiterhin individuelle Vertiefungen in historischen, technischen, gestalterischen oder konstruktiven Aspekten des Bauens ermöglicht werden können. Zwischen den Studienabschnitten soll sich künftig eine längere Praxisphase befinden, in der sich die Studenten dem Alltag im Architekturbüro stellen sollen.

Mit der Neuordnung des Studiums sollen die Defizite des Grundstudiums beseitigt werden. Dazu wird bereits mit dem Studienkonzept ein Plan für den Studienablauf erarbeitet, der Kompaktzeiten des Entwerfens / der Projektarbeit von den Vorlesungszeiten separiert.

Für die Attraktivität der Fakultät mit einem überzeugenden Lehrangebot im nationalen und internationalen Vergleich wird entscheidend sein, ob es in Zukunft gelingt die personelle Ausstattung auf einem Niveau sicherzustellen, das sowohl die Grundausstattung für die Lehre garantiert als auch dem akademischen Mittelbau die Möglichkeit zur wissenschaftlichen Weiterqualifizierung gibt. Die relativ niedrige Zahl an abgeschlossenen Promotionen zeigt nicht zuletzt die überaus starke Belastung des akademischen Mittelbaus durch Lehrverpflichtungen auf.

2.1 Grundstudium

Der Studiengang Architektur besteht z. Z. aus einem 4-semesterigen Grundstudium mit einem verbindlichen Studienplan und einem 6-semesterigen Hauptstudium mit vielfältigen Lehrangeboten, welches individuelle Schwerpunktbildungen ermöglicht. (Nach der Reform der Studienordnung wird dieses Verhältnis 6 zu 4 betragen).

Nach der Überlastung des Lehrbetriebs im Grundstudium in den Jahren 2003 – 2005 stellte sich durch die geringere Anfängerzahl wieder Normalität ein, die jedoch durch Stellenstreichungen bedroht ist.

Die projektbezogene Bearbeitung technischer Fächer wurde ermöglicht und die Kooperation zwischen unterschiedlichen Lehrstühlen intensiviert, wie etwa zwischen Tragwerkslehre und Baukonstruktion.

Eine erfreuliche Entwicklung ist die verstärkte Kooperation der Fakultät mit anderen Fakultäten, wie etwa mit der Fakultät für Erziehungswissenschaften (Berufspädagogik) oder der philosophischen Fakultät (Kunstgeschichte). Dieser Lehrexport erweist sich für die Studenten beider Fakultäten als fruchtbar und kann gegebenenfalls im Zuge der bevorstehenden Studienreform noch intensiviert werden.

2.2 Hauptstudium

Kennzeichnend für ein Architekturstudium sind, entsprechend des breiten Verantwortungsspektrums des generalistischen Berufsbildes, eine inhaltliche Breite und der hohe Anteil von Übungen, Seminaren, Praktika und Entwurfsprojekten.

In den kommenden Jahren wird es darauf ankommen, dass trotz beabsichtigter Einschränkungen der Lehrkapazitäten die Intensität der Betreuung, wie auch der inhaltlichen Breite aufrechterhalten werden kann.

2.3 Ausstellungen/Präsentationen/Vortragsreihen/Veröffentlichungen

Bei öffentlichen Präsentationen und Diskussionen von Entwürfen ergeben sich neue Einsichten, werden Kontakte geknüpft, finden Studenten Praktikums- und Arbeitsplätze und erhält die

Öffentlichkeit Einblick in die Arbeit der Fakultät. Im Berichtsjahr wurde in außeruniversitären Einrichtungen eine Vielzahl von Ausstellungen gezeigt und Präsentationen durchgeführt. Im Gegensatz dazu verfügt die Fakultät über keine geeigneten Ausstellungsmöglichkeiten. Trotz des hohen Stellenwertes der Diplomarbeiten ist ihre angemessene Präsentation nach wie vor ungelöst. Die Präsentation der Diplomarbeiten wurde in das Haus am Zelleschen Weg zurück verlegt, wo sie allerdings nur sehr eingeschränkt wahrgenommen wurde.

Trotz der ungünstigen Rahmenbedingungen konnte die Fakultät Architektur die Außendarstellung weiter verbessern. Der Architekturpreis (Preis für herausragende Studienarbeiten) wurde nunmehr zum vierten Mal vergeben und die teilnehmenden Arbeiten im Rahmen einer Ausstellung im Palais im Großen Garten öffentlich präsentiert. Daneben fanden zahlreiche Ausstellungen von Studienprojekten statt, häufig in Kooperationen mit auswärtigen Institutionen.

Die über die Stadtgrenzen hinaus bekannte, regelmäßig stattfindende Vortragsreihe *spannweiten* der Architekturfakultät ist eine Plattform sowohl für international bekannte Architekten als auch für junge Büros. Daneben fanden weitere Vortragsreihen statt, die von einzelnen Lehrstühlen und Instituten ausgerichtet wurden, wie beispielsweise die Reihe *Werk-Stadt-Gespräche* (Städtebau), die Gastvortragsreihen zum Thema *Möbel* und *Material* (Raumgestaltung) oder die begleitend zur Baugeschichtsvorlesung stattfindende Spielfilmreihe mit thematischen Einführungsvorträgen. Die Tagungsreihe *Building America*, die im Rahmen eines vom Lehrstuhl Baugeschichte bearbeiteten Forschungsprojekts im SFB 537 *Institutionalität und Geschichtlichkeit* stattfand, entwickelte sich zu einem internationalen und transdisziplinären Forum zwischen Architekten, Architekturhistorikern und Geisteswissenschaftlern anderer Fachrichtungen.

Die Forschungstätigkeit an der Fakultät fand ihren Niederschlag zum einen in zahlreichen wissenschaftlichen Tagungen und Kolloquien, von denen nur einige wenige exemplarisch genannt werden können, so die Tagung „Stadt und Denkmalpflege – Konstruktion und Rezeption von Bildern der Stadt“ (19.-20.1.2007), das 12. Bauklimatische Symposium (29.-31.3.2007), die zwei Foren „Wissensarchitektur“ (9.5. und 13.7.2007) oder das Kolloquium „Kriterienkatalog Demenzfreundliche Architektur“ (9.5.2007). Die Qualifikation der wissenschaftlichen Mitarbeiter wurde darüber hinaus in mehreren, teilweise in Kooperation mit externen Professoren und Fakultäten stattfindenden Doktorandenkolloquien gefördert. Dazu gehört der „Arbeitskreis Architekturästhetik“ des Lehrstuhls Raumgestaltung, der im Berichtsjahr sein zweites Doktorandenkolloquium abhielt, der „Sächsisch-brandenburgische Doktorandentag“ zum Thema „Architektur: Theorie – Kritik – Vermittlung“ (Lehrstuhl Architekturtheorie) sowie das regelmäßig stattfindende Doktorandenkolloquium der Lehrstühle Baugeschichte, Denkmalpflege und angewandte Bauforschung. Zum anderen drückt sich die Forschungstätigkeit in einer Vielzahl von wissenschaftlichen Publikationen¹ aus, zu denen auch Standardwerke wie der *Mauerwerkskalender*² oder der zweite Band der *Planungs- und Bauökonomie*³ gehören. Daneben sind Periodika wie die Zeitschrift *Ausdruck und Gebrauch*⁴ mittlerweile zum festen Bestandteil der wissenschaftlichen Außendarstellung der Fakultät geworden.

¹ Insgesamt wurden von Angehörigen der Fakultät etwa 150 Aufsätze in wissenschaftlichen Fachzeitschriften sowie 26 selbstständige Publikationen verfasst.

² Wolfram Jaeger (Hg.): *Mauerwerks-Kalender* 2007, Berlin 2007.

³ Dietrich-Alexander Möller/Wolfdietrich Kalusche (Hg.): *Planungs- und Bauökonomie*, Bd. 2: Grundlagen der wirtschaftlichen Bauausführung, Wien 2007.

⁴ Achim Hahn (Hg.): *Ausdruck und Gebrauch*. Dresdner wissenschaftliche Halbjahreshefte für Architektur, Wohnen, Umwelt.

Die Publikation des in den Jahren 2004 und 2005 zur Verbesserung der Außendarstellung und der internen Kommunikation sowie als Qualitätsvergleich und zusätzliche Motivation in der Lehre von der Fakultät herausgegebenen Jahrbuchs musste aufgrund von Einsparmaßnahmen bedauerlicherweise im Jahr 2006 vorläufig eingestellt werden. Eine erneute Herausgabe des Jahrbuches ist nunmehr für 2008 geplant. Es soll künftig im Wechsel zur neu geplanten Dokumentation der Architekturpreis-Arbeiten erscheinen, wenn ausreichende finanzielle Mittel dafür zur Verfügung stehen.

2.4 Studienorganisation und Studienberatung

Die Studienberatung für das Grundstudium informiert und berät einerseits interessierte Schüler über Studieninhalte und Berufschancen und andererseits die Studenten des Grundstudiums zu allen Fragen bezüglich des Studienverlaufs und individueller studienbezogener Probleme. Die Studenten des Hauptstudiums werden schwerpunktmäßig zu allen Fragen bezüglich des Studienverlaufs, des Studienplatzwechsels und zu individuellen studienbezogenen Detailfragen beraten.

Die Einführungsveranstaltung für das Hauptstudium am Ende des Grundstudiums (4. Semester) liefert einen strukturellen Überblick entsprechend der Diplomstudienordnung über den gesamten Regelverlauf des Hauptstudiums. Sie ermöglicht den Studenten mit Abschluss des Vordiploms einen reibungslosen Einstieg in das kommende Hauptstudium.

Die detaillierte Nachfrage nach Studienabschlüssen hat stetig zugenommen. Die Studienanfänger interessieren sich sehr für die geplanten unterschiedlichen Abschlussmöglichkeiten an der Fakultät. Darüber hinaus gibt es eine verstärkte Nachfrage nach Aufbaustudiengängen, von denen eine Spezialisierung erwartet wird. Diese Anfragen kommen vor allem aus dem Ausland.

Die Veranstaltungen im Rahmen des Schnupperstudiums bzw. des Tages der offenen Tür der TU Dresden sind weiterhin sehr gut besucht. Die teilnehmenden Interessenten (Schüler und Eltern) finden bei Rundgängen durch die Architekturfakultät im kleineren Rahmen die Möglichkeit zum persönlichen Gespräch.

Der Schwerpunkt des Beratungsbedarfs bei schon eingeschriebenen Studenten liegt weiterhin bei individuellen fachlichen und persönlichen, sich auf das Studium auswirkenden, Problemen. Dazu kommen auch hier verstärkt Nachfragen nach Spezialisierungsmöglichkeiten und Auslandsaufenthalten sowie Praktikumseinsätzen.

3. Sächliche und personelle Defizite

Vor allem das Fehlen von studentischen Arbeitsräumen, wie sie an anderen Hochschulen üblich sind, wirkt sich negativ auf die Lehre aus. Einerseits stellt es eine starke Einschränkung des vorhandenen pädagogischen Potentials dar, da die Betreuung von Übungen und Entwurfskursen nicht kontinuierlich, analog des Arbeitsfortschrittes, sondern nur punktuell erfolgen kann. Andererseits führt es zu einer Vereinzelung der Studenten und ist nicht geeignet die Entwicklung von für den Beruf wesentlichen Team-Kompetenzen zu unterstützen.

Nach wie vor wirken sich die Verzögerungen bei der Wiederbesetzung von regulären Hochschullehrerstellen und bei der Wiederbesetzung von Stellen des Mittelbaus in den betroffenen Bereichen der Lehre negativ aus. Die weitere Verringerung der Zuweisungen an die Fakultät im Berichtszeitraum hat einzelne Professuren an den Rand der Arbeitsunfähigkeit gebracht. Im deutschlandweiten Vergleich liegt die Dresdner Fakultät am Ende der Skala.

Wegen der Mitteldefizite können verschlissene Ausstattungen nicht mehr ersetzt werden, die Lehre muss durch Drittmittel subventioniert werden.

Prof. Ralf Weber
Studiendekan Architektur

24.04.2008

II. Jahresbericht 2006/2007 der Studienkommission Landschaftsarchitektur

1. Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf

1.1 Allgemeines

An der TU Dresden waren am 01.12.06 insgesamt 34.882 Studierende immatrikuliert. Davon waren im Diplomstudiengang Landschaftsarchitektur 340 Studierende eingeschrieben, das sind 1% der Gesamtzahl der Studierenden an der TU. Die 328 Studierenden im Diplomstudiengang LA standen 777 Studierenden im Diplomstudiengang Architektur gegenüber (Verhältnis 1:2,3).

Die Anzahl der Studierenden im Diplomstudiengang Landschaftsarchitektur war von 1996 bis zum Jahr 2000 kontinuierlich leicht gestiegen. Dies resultierte z. T. aus Überschreitungen der Regelstudienzeit, aber auch aus der Zunahme der Studienanfänger. So war im Jahr 2000/01 mit 340 Studierenden ein Spitzenwert erreicht, da 64 Studienplätze anstatt der sonst üblichen 55 vergeben worden waren. Im Vergleich dazu war die Anzahl der Studierenden im Studienjahr 2001/02 um 5% auf 323 Studierende gesunken, da nur 43 Studienplätze besetzt werden konnten. Im Studienjahr 2002/03 waren 331 Studierende im Diplomstudiengang eingeschrieben, diese Anzahl entspricht dem Mittelwert der beiden Vorjahre. Aufgrund der rückläufigen Studen-tenzahlen wurde für das Studienjahr 2003/04 das hochschulinterne Zulassungsverfahren ausgesetzt. Dies führte dazu, dass zum Wintersemester 2003 aus der Anzahl von 286 Bewerbern 197 Studienplätze besetzt wurden. Dadurch ergab sich mit der Anzahl von 487 Studenten im Studienjahr 2003/04 ein neuer Spitzenwert. Als Ausgleich der erhöhten Zulassungen im Vorjahr wurden im Wintersemester 2004/05 von 241 Bewerbern insgesamt nur 32 Studierende und im Wintersemester 2005/06 von 216 Bewerbern nur 47 Studierende zugelassen. Im Wintersemes-ter 2006/07 stieg die Zahl der Immatrikulierten auf 53 Studierende.

Bis zum Studienjahr 2001/02 war das Bestehen des Eignungstests Voraussetzung für die Zu-lassung zum Studium der Landschaftsarchitektur.

Da die Bewerberzahlen in den letzten Jahren stetig gesunken waren, wurde der Eignungstest für die Zulassung zum Studienjahr 2002/03 ausgesetzt. Nach der uneingeschränkten Zulassung im Wintersemester 2003/04 (s. o.) werden die Studienplätze nun wieder nach hochschulinter-nem NC vergeben. So gab es im Wintersemester 2005/06 216 Bewerber, 80 davon wurden zugelassen, immatrikuliert haben sich jedoch lediglich 47 Studierende. Zum Wintersemester 2006/07 gab es 213 Bewerber, zugelassen wurden 130 Bewerber, immatrikuliert haben sich 53 Studierende.

Statistische Angaben zur Fakultät Architektur enthält der Jahresbericht 2005/06 der Studien-kommission Architektur.

1.2 Direktstudium

Studienanfänger

Die Zahl der Studienanfänger (53) entspricht – abgesehen von der gewollten Reduzierung im Wintersemester 2004/05 als Ausgleich zum Vorjahr – inzwischen wieder dem Durchschnitt der letzten Jahre. (WS 2005/06: 47, WS 2004/05: 32, WS 2003/04: 197, WS 2002/03: 54, WS 2001/02: 43, WS 2000/01: 64, WS 1999/00: 53).

Bei 45 von 53 Studienanfängern war das erste Fachsemester gleichzeitig das erste Hochschulsemester (= 84,9 %; WS 2005/06: 78,7%, WS 2004/05: 91,3%, WS 2003/04: 75,6 %). Im WS 2006/07 waren also 15,1 % der Studienanfänger vorher schon in einem anderen Studiengang eingeschrieben (2005/06: 21,3 Prozent, 2004/05: 8,7%).

Das Durchschnittsalter der Studienanfänger liegt bei 20,6 Jahren (WS 2005/06: 20,7 Jahre, WS 2003/04: 21,3 Jahre).

Der Frauenanteil der Studienanfänger liegt mit 66 % unter dem des WS 2005/06 (70,2 %), aber deutlich höher als im Wintersemester 2004/05 (37,5%).

Im Studienjahr haben sich wie auch im Jahr zuvor 3 ausländische Studienanfänger immatrikuliert (2004/05: 2). Der Anteil an ausländischen Studienanfängern liegt damit bei 5,7 %.

Gesamtbetrachtung

Im Studiengang Landschaftsarchitektur waren im WS 2006/07 340 Studierende im Direktstudium (WS 2005/06: 355; WS 2004/05: 424) immatrikuliert, davon 248 Frauen = 72,9 % (WS 2005/06: 80,3 %, WS 2004/05: 76,2 %). Der Frauenanteil ist damit leicht gesunken.

Im Wintersemester waren insgesamt 14 ausländische Studierende immatrikuliert (WS 2005/06: 26; WS 2004/05: 27; WS 2003/04: 10, WS 2002/03: 10). Das Interesse v. a. osteuropäischer Studenten an einem ein- oder zweisemestrigen Studium am Institut für Landschaftsarchitektur hält unvermindert an.

39 Studierende waren beurlaubt (WS 2004/05: 30; WS 2003/04: 33; WS 2002/03: 34). Im Wintersemester 2006/07 waren 6 Promotionsstudenten eingeschrieben.

Im Wintersemester 2006/07 wurden 27 Studierende exmatrikuliert: 18 aufgrund ihres Studienabschlusses, 5 aufgrund fehlender Rückmeldung, 2 aufgrund Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums; bei 2 Studierenden lagen „sonstige Gründe“ vor.

Im Sommersemester 2007 schlossen 22 Studierende ihr Studium ab, 6 wechselten zu einer anderen Hochschule, 8 nannten als Exmatrikulationsgrund „Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums“, 7 wurden aufgrund fehlender Rückmeldung exmatrikuliert, 1 Student aufgrund endgültig nicht bestandener Prüfung. 1 Student gab „sonstige Gründe“ an. Somit wurden im Sommersemester 2007 insgesamt 45 Studierende exmatrikuliert.

Studiendauer

Die Regelstudienzeit im Studiengang Landschaftsarchitektur beträgt 10 Semester; die Zahl der Fachsemester lag im Studienjahr 2006/07 bei durchschnittlich 11,9 Semester (in den Jahren 2005/06: 11,8; 2004/2005: 11,7; 2003/04: 11,8; 2002/03: 11,5).

Im Wintersemester 2006 befanden sich 85,9 % der Studierenden innerhalb in der Regelstudienzeit (2005/06: 85,6 %; 2004/05: 85,5). Damit deutet sich eine leicht rückläufige Tendenz bei der Überschreitung der Regelstudienzeit an.

Im Betrachtungszeitraum absolvierten insgesamt 29 Studierende ihr Vordiplom (2005/06: 79). Statt der vorgesehenen 4 Fachsemester wurden dafür im Durchschnitt 4,9 Fachsemester benötigt.

Das Hauptstudium konnte von insgesamt 45 Studierenden abgeschlossen werden.

Prüfungen

Vordiplom

Im Studienjahr lag die Durchschnittsnote der 29 bestandenen Zwischenprüfungen (Vordiplom) bei 2,6 (0 sehr gut; 14 gut, 15 befriedigend). 4 Prüfungen wurden endgültig nicht bestanden. Im Studienjahr 2005/06 wurden die Zwischenprüfungen mit der Durchschnittsnote 2,8 absolviert (2003/04: 2,0; 2003/04: 2,5; 2002/03: 2,6).

Diplom

Die 45 Abschlussprüfungen wurden im Mittel nach 11,9 Fachsemestern absolviert (Vorjahr: nach 11,8 Fachsemestern, 2004/05 11,7 Fachsemestern). Das Durchschnittsalter der Absolventen lag bei 27,4 Jahren (2005/06: 26,5; 2004/05: 27,6).

Sämtliche Abschlussprüfungen wurden bestanden, die Durchschnittsnote lag wie schon im Vorjahr bei 1,9 (sehr gut: 11; gut: 33, befriedigend: 1). Im Jahr 2004/05 lag die Durchschnittsnote bei 2,1, im Jahr 2003/04 bei 1,9, im Jahr 2002/03 bei 2,0.

Auslandsstudium

Im Studienjahr 2006/07 absolvierten 8 Studierende ein ein- oder zweisemestriges Studium im Ausland (2005/06: 8; 2004/05: 11).

- 4 Studierende in Frankreich
- 1 Studierende in Polen
- 2 Studierende in Österreich
- 2 Studierende in Ungarn
- 1 Studierender in Schweden

Die Ursachen dafür, dass der Anteil von Studenten, die zeitweilig ins Ausland gehen, seit 2004/05 kontinuierlich sinkt, werden vom AAA untersucht. Wir halten die damit verbundenen

Kosten für einen Grund, zumal die Gesamtdauer des Studiums de facto meistens verlängert wird, weil nicht alle Pflichtfächer anerkennungsfähig im Ausland absolviert werden können. Aus dem Ausland waren im Studienjahr 2006/07 insgesamt 11 Studierende im Studiengang Landschaftsarchitektur immatrikuliert (2005/06: 17; 2004/05: 19).

- 1 Studierende aus Frankreich
- 7 Studierende aus Polen
- 1 Studierender aus Ungarn
- 2 Studierende aus Tschechien

1.3 Promotion

Im Studienjahr 2006/07 waren 6 Promotionsstudenten immatrikuliert (2005/06: 4). Doktoranden sind jedoch nicht unbedingt als Promotionsstudenten an der Fakultät immatrikuliert. Im Studienjahr 2006/07 wurde ein Promotionsverfahren erfolgreich abgeschlossen.

Für die wissenschaftlichen Mitarbeiter an den Professuren des Instituts für Landschaftsarchitektur kommt entweder die planerisch-entwerferische oder die im engeren Sinne wissenschaftliche Weiterqualifikation in Frage. Sie sind durch Pflichten in der Lehre und akademischen Selbstverwaltung so stark belastet, dass sie ihren gesetzlichen Anspruch auf Zeit für die wissenschaftliche (oder planerisch-entwerferische) Weiterqualifikation nicht im gesetzlich vorgesehenen Umfang realisieren können. Dementsprechend lange zieht sich die Arbeit an ihren Forschungs- oder Entwicklungsvorhaben hin. Die meisten Doktoranden der Professuren des Instituts sind außerhalb der Universität berufstätig, was die Weiterqualifikation gleichermaßen erschwert. Die Bearbeitungszeit lässt sich folglich nicht stichhaltig durch die Jahre vom Beginn bis zum Abschluss eines Promotionsvorhabens ausdrücken. Sofern Mittel aus der Frauenförderung oder Landesstipendien gewährt wurden, erweist sich das als äußerst förderlich für einen zügigen Verlauf der Weiterqualifikation. Zur Förderung der Nachwuchswissenschaftler veranstalten Professuren des Instituts halbjährliche Doktorandenkolloquien.

Vom Jahr 2002 bis Ende 2007 wurden trotz der widrigen Umstände vier Promotionsverfahren von Doktoranden der Professuren des Instituts für Landschaftsarchitektur erfolgreich abgeschlossen!

In Arbeit sind zurzeit zehn Dissertationen.

Außerdem wirken Professuren des Instituts für Landschaftsarchitektur bei der Betreuung und Begutachtung von Dissertationen, die andernorts vorgelegt werden, mit.

2. Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

2.1 Personelle Situation

Der Einsatz des durch Stellenreduzierung dezimierten Personals in Lehre und Forschung wird seit Beginn der „Strukturdiskussion“ durch ungewisse Perspektive und die Notwendigkeit, Existenzberechtigung und Programm des Instituts und Studiengangs wieder und wieder zu erklären und zu begründen, behindert. Erschwerend kommen die Besetzungssperren hinzu; notwendige Ausnahmen davon sind nur mit großem Zeitaufwand zu erwirken.

Die immer noch hohe Zahl von Studenten des Immatrikulationsjahrganges 2003/04 erfordert erhöhten Betreuungseinsatz für Vertiefungsprojekte und –seminare sowie für Diplomarbeiten. Tutorien kommen dafür nicht in Frage. Die Sondermittel für Tutorien wurden dringend zur Förderung der Studenten im Grundstudium benötigt. Problematisch ist, dass die bewilligten Mittel stets weit geringer sind als der in Anträgen ausgedrückte Bedarf und so spät zugeteilt werden, dass eine vorausschauende Planung der Tutorien und Einstellung der Tutoren mit Wirkung von Semesterbeginn an nicht möglich ist,

Die Grundausbildung in planungsspezifischen Formen der EDV-Anwendung, insbesondere im Umgang mit Geoinformationssystemen (GIS), kann mit dem dafür verfügbaren Personal (½ Stelle WM) nicht realisiert werden. Gesonderte Aufträge zur Deckung des Defizits wurden in der Vergangenheit auf Antrag der Studenten durch die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TUD finanziert. Zentrale Mittel der Fakultät stehen hierfür letztmalig im Sommersemester 2008 zur Verfügung. Weil die Wettbewerbsfähigkeit unserer Absolventen vom sicheren Umgang mit GIS (und anderen EDV-Anwendungen) abhängt, muss der GIS-Kurs nunmehr endlich dauerhaft auf andere Weise gesichert werden.

2.2 Studienprogramm, Studienreform

Bis zum Beginn des Wintersemesters 2007/08 arbeitete die Studienkommission Landschaftsarchitektur auf eine Modularisierung des bestehenden Diplomstudienganges hin, was nach den Zielvereinbarungen der Fakultät Architektur vorgesehen war. Dem Beispiel der Studienkommission Architektur folgend, wurde diese Absicht aufgegeben. Nunmehr arbeiten wir auf der Basis eines Grundsatzbeschlusses des Fakultätsrates über die Struktur der konsekutiven Studiengänge Architektur und Landschaftsarchitektur an der Studienordnung und Modularisierung des Bachelor-Studienganges Landschaftsarchitektur.

Das aktuelle Lehrangebot wird von den Studierenden positiv beurteilt, weil das Hauptstudium sowohl weitgefächert als auch spezialisierend angelegt werden kann. Die im Hauptstudium gleich stark mit Angeboten vertretenen fünf Professuren des Instituts bieten den Studenten eine breite Palette an Vertiefungsmöglichkeiten. Auch die Zusammenarbeit der Professuren wird von den Studenten positiv beurteilt.

2.3 Lehrangebot

Alle fünf Professuren des Instituts (Prof. für Landschaftsarchitektur/Freiraumplanung, Prof. für Landschaftsplanung, Prof. für Landschaftsbau, Prof. für Geschichte der Landschaftsarchitektur, Prof. für Pflanzenverwendung in der Landschaftsarchitektur) steuern sowohl zum Grund- als auch zum Hauptstudium Pflichtfächer bei. Sie bieten umfangreiche und vielfältige aktuelle Vertiefungsmöglichkeiten im Wahlpflichtbereich an.

Mit den Semesterprojekten wird im Studiengang Landschaftsarchitektur seit Einführung der geltenden Studien- und Prüfungsordnung die optimale Form der Qualifizierung auf planerisch-entwerferischem Gebiet praktiziert.

Die inhaltlichen Schwerpunkte entsprechen aktuellen räumlichen Problemen und Zielen wie Stadtbau als Konsequenz aus demographischem Wandel, Umsetzung von EU-Umweltrecht und Entwicklung der Kulturlandschaft, planerisch-entwerferische Beiträge zum nachhaltigen Umgang mit der Ressource Wasser, Integration denkmalpflegerischer Belange in die Weiterentwicklung historischer Freiräume, gestalterische Ausrichtung von Pflege-(Kultur-) Maßnahmen an Pflanzenbeständen und zeitlicher Wandel pflanzlicher Strukturen.

Die Professoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter sind weit über ihre Deputate hinaus in der Lehre tätig, nicht zuletzt, weil die Anzahl der Stellen (bzw. prozentualer Stellenanteile) wissenschaftlicher Mitarbeiter mittlerweile bis auf das Existenzminimum der Lehrgebiete reduziert ist.

2.4 Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot

Die in Forschungsprojekten der Professuren behandelten Probleme bilden Anknüpfungspunkte sowohl für die Arbeit der Studenten in Vertiefungsseminaren als auch an Semesterprojekten. Die Diplomarbeiten stellen durchweg Beiträge zur Forschung oder entwerferischen Entwicklung auf einem Spezialgebiet dar. Anhand der Forschungsberichte der Professuren lassen sich diese Verflechtungen im Einzelnen nachvollziehen.

Wichtig ist uns auch der Wissenstransfer, der sowohl durch Publikationen des wissenschaftlichen Personals als auch durch Präsentationen der Ergebnisse studentischer Arbeiten vor Praxispartnern und in Ausstellungen geleistet wird.

2.5 Weiterqualifikation, Weiterbildung

Wegen übermäßiger Inanspruchnahme durch Aufgaben in der Lehre können die wissenschaftlichen Mitarbeiter ihren Anspruch auf Zeit für die wissenschaftliche (oder künstlerische) Weiterqualifikation nicht im gesetzlich vorgesehenen Umfang realisieren. Dazu trägt auch ihre Inanspruchnahme für Aufgaben in der akademischen Selbstverwaltung, einschließlich Berichtswesen, bei. Der Stellenabbau bewirkt, dass die eher zunehmenden Aufgaben von immer weniger Mitarbeitern geschultert werden müssen. Dementsprechend niedrig ist die Zahl der Promotionen oder Habilitationen. Das Institut ist entschlossen, dem entgegenzuwirken, soweit es trotz widriger Umstände durch interne Förderung möglich ist.

Professuren des Instituts tragen zu Aufbaustudiengängen (innerhalb und außerhalb der Fakultät Architektur) und zu formalisierten Weiterbildungsangeboten (DenkmalAkademie) bei. Eine

wichtige Weiterbildungsfunktion erfüllen die Fachkolloquien wie „Dresdner Planungsgespräche“ und zuletzt Tagungen zu Fragen der Pflanzenverwendung oder zur Erforschung historischer Gärten in Sachsen.

2.6 Studienablauf

Personelle Engpässe (beschränkter Zugang zu Übungen und Semesterprojekten) haben dazu geführt, dass im starken Immatrikulationsjahrgang 2003/04 Verzögerungen des Studienablaufs eingetreten sind.

Als problematisch erachtet die Studienkommission die zeitlichen Engpässe, die dadurch entstehen, dass in der vorlesungsfreien Zeit nicht nur Prüfungen, sondern auch Intensiv-Lehrveranstaltungen abgehalten werden und obendrein die Pflichtpraktika zu absolvieren sind. Die Studienkommission versucht zunächst, das Problem unter den Vorgaben der geltenden Studien- und Prüfungsordnung zu entschärfen.

In den Ordnungen für die neuen konsekutiven Studiengänge wird das Praktikum als Zulassungsvoraussetzung verankert (mit der Möglichkeit des Nachweises jeweils bis zum Ende des zweiten Studiensemesters).

2.7 Ausstattung

Das für die Lehre verfügbare EDV- Equipment ist dringend modernisierungs- und erneuerungsbedürftig. Die Leistung der Geräte ist unzulänglich, sofern sie nicht sogar irreparabel defekt sind. Das führt dazu, dass Gehalt und Qualität der studentischen Übungen und vor allem ihrer Semesterprojekte (Kernpflichtfach!) weit hinter den professionellen Anforderungen zurückbleiben müssen. Ein HBF-G-CIP-Antrag des Instituts auf Ersatzbeschaffung für den acht (8) Jahre alten Computerpool wurde von der DV-Kommission der TUD als dringlich bestätigt; der Bescheid darüber ist überfällig.

Um die mit elf Jahre alten Computern ausgestatteten Arbeitsplätze des wissenschaftlichen Personals zu modernisieren, wurde ein HBF-G-WAP-Antrag gestellt. Wir sind dringend auf die Bewilligung der darin beantragten Geräte angewiesen.

Nach wie vor ungelöst ist das Problem der notwendigen, aus den knappen Haushaltsmitteln jedoch nicht finanzierbaren Aktualisierung der Software. Abhilfe ist dringend geboten, weil Forschungsmöglichkeiten und Qualität der planerisch-entwurflichen Ausbildung von einer aktuellen Standards entsprechenden EDV-Ausstattung abhängen.

2.8 Räumliche Situation

Die Evaluation der Lehrveranstaltungen hat deutlich gemacht, dass einige häufig benutzte Hörsäle immer noch nicht ergonomischen Ansprüchen genügen und nicht ausreichend zu verdunkeln sind (bloßer Sonnenblendschutz reicht nicht aus).

Mit Recht wächst der Unmut der Studenten über den eklatanten Mangel an Arbeitsplätzen (Zeichensaal). Der Umzug der Fakultät in den Fritz-Foerster-Bau, durch den dieses Defizit behoben werden soll, ist immer noch nicht absehbar.

Die räumliche Trennung der Professuren der Bereiche Landschaftsarchitektur (HÜL) und Architektur (BZW) ist ein gravierendes Hindernis für die fachübergreifende Zusammenarbeit in der Lehre und Forschung. Erst wenn die räumlichen Hemmnisse beseitigt sind, kann die enge Kooperation zu einer profilprägenden besonderen Qualität entwickelt werden, wie angestrebt.

2.9 Spezifische Studienkosten

Kern des Studiums der Landschaftsarchitektur sind Semesterprojekte (zweifach gewichtetes Pflichtfach), die für die wesentlichen Leistungen des Landschaftsarchitekten (nach HOAI) qualifizieren. Um sie zu bearbeiten, bedarf es aktueller naturwissenschaftlicher und demografischer Daten. Nutzungsverträge der TUD mit den wichtigsten Stellen, die einschlägige Daten vorhalten, konnten bisher trotz wiederholter Vorstöße des Instituts nicht abgeschlossen werden. Folglich fällt die Kostenlast auf die Studenten, denen ohnehin schon durch das Plotten ihrer Pläne hohe Kosten (nach Aussagen der Studenten von mehreren hundert Euro je Semester) entstehen.

Die Leistungen des BgA, der den Studenten kostengünstigen Plotservice bietet, werden durch umständliche Regelungen zur Bewirtschaftung der Mittel behindert. Versuche, von dorther Mittel in den Lehrbetrieb einfließen zu lassen, scheiterten bisher an verwaltungsseitigen Bedenken oder rechtlichen Hindernissen.

2.10 Beratungsangebote

Über die traditionellen Angebote der Studienberatung, Tag der offenen Tür, Schnupperstudium und UNI-Tag hinaus wurde für die Einführung der Neuimmatrikulierten eine besser strukturierte und persönlichere Form gefunden. Auch die Information über das Angebot an Themen für Semesterprojekte wurde deutlich verbessert.

Den Klagen der Studierenden über eine breite räumliche Streuung der Informationen über das Lehrangebot begegnen die Professuren mit der verstärkten Nutzung ihrer Homepages als Informationsträger. Auch das von Studenten in Eigeninitiative eingerichtete „Forum“ für Landschaftsarchitektur wird zur Kommunikation mit den Studenten genutzt.

Das Institut arbeitet insbesondere an einer leichteren Auffindbarkeit des Studienganges im Internet und an der ständigen Aktualisierung der Homepages von Institut und Professuren. Um das fachliche Spektrum zu veranschaulichen, ist vorgesehen, den sachlichen Informationen über das Studienangebot eine „Bildergalerie“ anzuhängen.

2.11 Evaluation der Lehrveranstaltung

In der Amtsperiode der jetzigen Studienkommission Landschaftsarchitektur wurden regelmäßig Lehrveranstaltungen verschiedener Arten evaluiert. Die studentischen Mitglieder der Kommission entwickelten einen fachspezifisch modifizierten, aber dennoch elektronisch auswertbaren Fragebogen. Das Verfahren eignet sich bedauerlicherweise nicht wirklich für die Evaluation der Betreuung in Übungen und vor allem Betreuung der Semesterprojekte (Kern- Pflichtfach des Studienganges).

Ergebnisse der Evaluation

WS 2006/07

Evaluiert wurden 2 Vorlesungen (3. bzw. 5.Semester), 2 Übungen (1. und 3. Semester) und das 5. Semesterprojekt; durchweg Pflichtveranstaltungen. Insgesamt 149 Studierende beteiligten sich an der Befragung. Der Mittelwert für „allgemeine Zufriedenheit mit der Lehrveranstaltung“ lag bei 2,7. Der Zeitaufwand für notwendiges Selbststudium wurde als hoch eingeschätzt. Es erwies sich, dass jeweils zusammengehörige Vorlesungen und Übungen im selben Semester evaluiert werden sollten.

Die Ergebnisse der Evaluation werden jeweils im Plenum der Veranstaltung diskutiert, wobei i. d. R. eine der Studentinnen, die die Evaluation organisiert haben, die Moderation übernimmt. Die Lehrenden können insbesondere aus den frei formulierten Äußerungen der Befragungsteilnehmer wichtige Hinweise zur Optimierung ihrer Lehrveranstaltung entnehmen.

3. Landschaftsarchitektur an der TU Dresden

Angesichts der globalen demographischen und räumlichen Wandlungsprozesse in Form von Verdichtung einerseits, Schrumpfung andererseits, kommt der Erhaltung und Gestaltung von Landschaften als Lebensraum der Menschen, als Ausdruck der Vielfalt ihres gemeinsamen Kultur- und Naturerbes und als Grundstein ihrer Identität wachsende Bedeutung zu.¹ Landschaftsarchitektur wirkt zunehmend als strukturbildender Faktor in der Stadt- und Regionalentwicklung, dient der ästhetischen Bereicherung der menschlichen Umwelt, damit auch der Standortaufwertung, und ist ein zukunftssträchtiges Instrument zum Schutz der begrenzten natürlichen Ressourcen.

3.1 Verortung in der deutschen Hochschullandschaft

Unser Institut und Studiengang für Landschaftsarchitektur gingen aus der Fachrichtung Garten- und Landeskultur an der Landwirtschaftlich-Gärtnerischen Fakultät der Humboldt-Universität in Berlin hervor. Dort war 1929 erstmals in Deutschland ein Lehrstuhl für „Gartengestaltung“ eingerichtet worden. Der zunehmenden Bedeutung des Faches als Planungsdisziplin und seiner engen Verflechtung mit Hochbau und Städtebau entsprechend, wurden Institut und Studiengang 1970 an die heutige Technische Universität Dresden, die einzige universitäre Ausbildungsstätte für Architekten in der DDR, verlegt. Die weitere Entwicklung ist durch vermehrte Kooperation innerhalb der gesamten TU Dresden und darüber hinaus gekennzeichnet.

Seit der Wiedervereinigung Deutschlands steht das landschaftsarchitektonische Angebot der TU Dresden im Wettbewerb mit vier universitären Schwesterfachbereichen an der TU Berlin, der Leibniz-Universität Hannover, der Universität Kassel und der TU München. Trotz allgemeinem Rückgang der Bewerberzahlen übersteigt die Zahl der Bewerber im Zugang zum NC-Studiengang Landschaftsarchitektur an der TU Dresden nach wie vor die Zahl der verfügbaren Studienplätze um ein Mehrfaches.

Strukturelles Alleinstellungsmerkmal der Landschaftsarchitektur an der TU Dresden ist die Kooperation einer kleinen Kerngruppe von Professuren mit einem weit gespannten Netz von Fächern innerhalb der Fakultät Architektur und darüber hinaus.

3.2 Studienangebot

Unter den deutschen universitären Einrichtungen, an denen im Bereich der Landschaftsarchitektur geforscht und ein diesbezüglicher Studiengang angeboten wird, ist das Dresdner Institut für Landschaftsarchitektur nach Stellenzahl und daraus resultierender Lehrkapazität das kleinste. Das fördert schon heute die enge Zusammenarbeit der Professuren untereinander und bietet noch weiteres Potential zur Integration der Lehrangebote und Forschung. Damit wird sich die Dresdner Landschaftsarchitektur immer deutlicher von den Schwesterinstitutionen unterscheiden, die eher zur Diversifikation der Lehrangebote und zur Spezialisierung tendieren. Die Verbindung von Komplexität, Überschaubarkeit und Identifizierbarkeit – für Außenstehende und Studenten – erweist sich als Vorteil im Wettbewerb der Studienorte.

Mit den fünf Professuren des Instituts für Landschaftsarchitektur – nämlich Landschaftsarchitektur/Freiraumplanung, Landschaftsplanung, Landschaftsbau, Geschichte der Landschaftsarchitektur/Gartendenkmalpflege und Pflanzenverwendung in der Landschaftsarchitektur (künftig Freilandpflanzenkunde und Bepflanzungsplanung) – sind die zentralen Kompetenz- und Aufgabengebiete der Landschaftsarchitektur am Institut vertreten.

Klar definierter gemeinsamer Aufgaben- und Verantwortungsbereich der fünf Professuren des Instituts ist die Organisation von Studiengängen. Anstelle des zehensemestriigen Diplomstudienganges treten bis 2010 konsekutive Studiengänge in der Landschaftsarchitektur. Ziel ist eine qualitativ höchstwertige grundständige Landschaftsarchitekturausbildung, die künftig über einen Bachelorabschluss bis zum Master- bzw. Diplomabschluss reicht. In der zweiten Ausbildungsphase soll neben Studierenden der eigenen Einrichtung insbesondere auch Absolventen des sehr kleinen Bachelorstudienganges „Landschafts- und Freiraumentwicklung“ der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Dresden-Pillnitz die Möglichkeit zur Aufnahme eröffnet werden. Das Besondere der Dresdner Ausbildung besteht insgesamt in einer komprimierten und – entgegen dem allgemeinen Spezialisierungstrend – breitgefächerten Vermittlung aller Kernkompetenzen der Landschaftsarchitektur. Die Absolventen werden befähigt, sowohl im Bereich der Freiraumplanung und der Pflanzenverwendung, als auch in der Landschaftsplanung, der Gartendenkmalpflege und des Landschaftsbaus die Aufgaben eines Landschaftsarchitekten selbstständig und auf höchstem Niveau zu bewältigen. Zum Profil des Dresdner Landschaftsarchitekturstudienganges gehört zudem die durchgehende Berücksichtigung der kulturellen Qualitäten von Landschaften, was u. a. durch die Vernetzung mit der Architekturausbildung gefördert wird.

3.3 Inneruniversitäre Kooperation

Landschaftsarchitektur arbeitet mit Methoden und Ergebnissen zahlreicher wissenschaftlicher Disziplinen. Sie braucht und bietet deshalb vielfältige Kooperationen. Seit 1970 ist das Institut für Landschaftsarchitektur – über allen strukturellen Wandel der heutigen TU Dresden hinweg – mit den Professuren des Bereichs Architektur eng verbunden. Methodische Gemeinsamkeiten und die gegenseitige Ergänzung unserer Fachbeiträge zu den verschiedenen Ebenen und Problembereichen räumlicher Planung sprechen dafür, die institutionelle Einheit von Architektur und

Landschaftsarchitektur auch in Zukunft beizubehalten. Die Eigenständigkeit beider Disziplinen sollte indessen durch Umbenennung der Fakultät in „Fakultät für Architektur und Landschaftsarchitektur“ nach außen kenntlich gemacht werden.³

Die Studiengänge Architektur und Landschaftsarchitektur sind eng miteinander vernetzt. Studenten der Landschaftsarchitektur nehmen Pflichtfächer zur Vermittlung von gestalterischen Grundlagen, zur Plandarstellung und im künstlerischen Bereich wahr, die von Professuren des Bereichs Architektur angeboten oder organisiert werden. Besonders eng ist auch die Zusammenarbeit mit dem Institut für Städtebau. Dort war schon 1955, also lange ehe der Studiengang Landschaftsarchitektur nach Dresden verlegt wurde, ein Lehrstuhl für Gartenkunst, Landschaftsgestaltung und Ingenieurbiologie eingerichtet worden. Hohe Aktualität gewinnt die Zusammenarbeit zwischen Städtebau und Landschaftsarchitektur durch den Prozess des Stadtumbaus.

Demnächst wird es möglich sein, den Studenten der Architektur auch Grundlagen der Landschaftsplanung zu vermitteln. Je mehr das Prinzip der Nachhaltigkeit mittels internationaler Vereinbarungen durchgesetzt wird,⁴ umso stärker werden Architekten und Studenten der Architektur nämlich gefordert sein, sich mit dem Potential und den Methoden der Landschaftsarchitektur vertraut zu machen.

Die Professuren des Instituts für Baugeschichte, Architekturtheorie und Denkmalpflege tragen zum Pflichtfachangebot für Studenten der Landschaftsarchitektur bei und arbeiten mit der Professur für Geschichte der Landschaftsarchitektur in der Betreuung von Abschlussarbeiten und in Forschungsprojekten zusammen. Auch bei Entwurfsaufgaben kooperieren die Architekten und Landschaftsarchitekten der Fakultät häufig. Durch die laufende Studienreform werden den Studenten noch mehr Möglichkeiten eröffnet, Fächer (Module) aus den beiden Studiengängen frei zu kombinieren. So sind – aus der besonderen Dresdner Fächerkonstellation abgeleitete – individuelle Qualifikationsprofile zu erlangen.

Die Vielfalt der notwendigen Grundlagen des landschaftsarchitektonischen Planens und Entwerfens fordert Zusammenarbeit über die Grenzen der Fakultät hinaus mit Fachgebieten des naturwissenschaftlichen, sozialwissenschaftlichen, kunstwissenschaftlichen und künstlerischen Bereichs sowie mit anderen Ingenieurwissenschaften. Hier ist die Kooperation mit der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften hervorzuheben. Sie steuert umfangreiche Lehrleistungen in den naturwissenschaftlichen Grundlagenfächern bei. Im Gegenzug bestreiten drei der fünf Professuren des Instituts für Landschaftsarchitektur den Hauptteil des Nebenfachangebotes Landschafts- und Freiraumplanung für Studierende der Geographie. Im Diplomstudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“ und künftig im Masterstudiengang „Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement“ werden Lehrangebote der Professur für Landschaftsplanung genutzt. Die Fakultät für Bauingenieurwesen steuert Lehrveranstaltungen in Baubetrieb bei und ist mit ihrem Institut für Wasserwesen und Technische Hydromechanik am Pflichtfach Stadtökologie ebenso wie bei der Betreuung von Abschlussarbeiten im Studiengang Landschaftsarchitektur beteiligt. Die Professur für Geschichte der Landschaftsarchitektur wirkt im Ergänzungsbereich Architekturwissenschaft für Studierende der Kunstgeschichte mit und gehört zur fakultätsübergreifenden Gruppe von Lehrenden des Masterstudienganges Denkmalpflege und Stadtentwicklung.

Wir sehen für die Zukunft weitere Möglichkeiten der interfakultativen Kooperation. Die Arbeitsgebiete der fünf Professuren des Instituts für Landschaftsarchitektur sind an keiner anderen

Fakultät der TU Dresden vertreten. Wir bieten an, die landschaftsarchitektonische Kompetenz in neuartige Lehr- und Forschungsverbünde – etwa zu Fragen der Umweltpädagogik oder therapeutischen Bedeutung des Freiraums – einzubringen. Zur Förderung des interdisziplinären Wissenschaftsdiskurses innerhalb der TU Dresden wird der Aufbau eines universitätsweiten Informationsservices zur Vorhaltung und kooperativen Nutzung raumbezogener Fachinformationen unterstützt.

3.4 Forschung und Lehre

Die Professuren des Instituts forschen – vielfältig in Forschungsverbänden organisiert – an Fragen und Entwicklungsaufgaben, die auf eine ästhetisch anspruchsvolle Umsetzung des Prinzips der Nachhaltigkeit in den Bereichen Architektur, Landschaftsarchitektur und Städtebau zielen. Sie leisten damit einen Beitrag zur Baukultur als eine – im ursprünglichen Sinne von „cultura“ – an Nachhaltigkeit orientierte Landnutzung und -gestaltung.

Die personelle Minimalausstattung des Instituts erschwert das Bemühen um Drittmittel für die Forschung. Positiv wirkt die Möglichkeit, Studien- und Abschlussarbeiten als kleine Forschungsprojekte anzulegen. Um den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern und personelle Kapazität für gezielte Forschungskampagnen zu bündeln, strebt das Institut an, in Zusammenarbeit mit Partnern inner- und außerhalb der TU Dresden strukturierte Wege zur Promotion anzubieten.

Die Forschung am Institut für Landschaftsarchitektur greift anwendungsbezogen aktuelle Handlungs- und Politikfelder auf und setzt grundlagenbezogene Schwerpunkte in der Auseinandersetzung mit der historischen Entwicklung und zukünftigen Gestaltung der europäischen Kulturlandschaften insbesondere der urbanen Landschaften. Sie ist überwiegend im Bereich der Profillinien der TU Dresden angesiedelt. So arbeitet die Professur für Landschaftsarchitektur/Freiraumplanung gemeinsam mit der Professur für Städtebau an den Themen der Revitalisierung von Stadtlandschaften und den Möglichkeiten, durch demographischen Wandel ausgelöste disparitäre räumliche Entwicklungen zu steuern. Dieser Schwerpunkt liegt auf der Profillinie Bevölkerung, Infrastruktur und Verkehr.

Der Profillinie Wasser, Energie und Umwelt sind weite Teile der Forschungsarbeit des Instituts, vor allem an den Professuren für Landschaftsplanung und Landschaftsbau, gewidmet. Dabei geht es zum Beispiel um den Beitrag der Regenwasserbewirtschaftung zur nachhaltigen Entwicklung von Wohn- und Gewerbegebieten oder um die Entwicklung von Kulturlandschaften unter rapide sich verändernden Bedingungen land- und forstwirtschaftlicher Produktion. Die Professur Landschaftsplanung arbeitet beispielsweise in einem Interreg-Projekt mit Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen aus Österreich, Polen, Rumänien und der Ukraine zusammen, in dem das kulturelle Erbe der Landschaft Mitteleuropas in den Mittelpunkt gestellt und Strategien zur Inwertsetzung diskutiert werden. Im Auftrag des Sächsischen Landesamtes für Umwelt und Geologie werden in den nächsten Jahren in ausgewählten Teilräumen Sachsens Zusammenhänge zwischen der historischen Kulturlandschaftsentwicklung und der Biodiversität dieser Räume untersucht, um Grundlagen für Planungsansätze im Zuge des gesellschaftlichen Wandels zu erarbeiten. Dabei werden auch Aspekte des Klimawandels betrachtet. Die Umsetzung von umweltbezogenen EU-Richtlinien in Deutschland und ihre planungsbezo-

gene Anwendung stellen einen weiteren Forschungsschwerpunkt an der Professur für Landschaftsplanung dar, der langfristig Bestand haben wird.

Darüber hinaus gilt die Forschungs- und Entwicklungsarbeit am Institut dem aktiven Gestalten von „Umwelt“. Umwelt wird in diesem Zusammenhang als komplexes und dynamisches Produkt aus abiotischen und biotischen Faktoren, aus Nutzungsansprüchen und gesellschaftlichen Bedingungen verstanden. Dementsprechend ist das gesamte Wirkungsgefüge samt seiner historischen Dimension Gegenstand des Gestaltungsprozesses, der nicht zuletzt ästhetische Qualitäten zum Ziel hat. Insofern ist die Arbeit der Professuren des Instituts auch der in Entwicklung begriffenen Profillinie Sozialer Wandel, Kultur und Bildung der Technischen Universität Dresden⁵ zuzuordnen.

3.5 Zusammenfassende Würdigung

Der regionale Haupteinzugsbereich der TU Dresden ist durch tiefgreifende soziale und räumliche Wandlungsprozesse gekennzeichnet, bei denen der Landschaftsarchitektur in all ihren Kern-Aufgabengebieten hohe Bedeutung und Verantwortung zukommt. Deshalb und im Hinblick auf die Osterweiterung der EU ist Dresden jetzt und in Zukunft ein Standort, der für die Ausbildung von Landschaftsarchitekten prädestiniert ist. Die hier erarbeiteten Methoden, Strategien und Planungen haben Modellcharakter von überregionaler Bedeutung.

Der auf breite fachliche Kompetenz und individuelle Schwerpunktsetzung ausgerichtete zehensemestriige Diplomstudiengang ist an den aktuellen Anforderungen und Tendenzen im beruflichen Aufgabenfeld orientiert. Andererseits geben innovative Planungsansätze, theoretische Reflexion und Forschungsbezug der Arbeit Impulse für die Weiterentwicklung der beruflichen Praxis. Die Semesterprojekte im Hauptstudium und die Diplomarbeiten sind für die Integration der vielfältigen fachlichen Aspekte und für den Praxisbezug des Studiums von zentraler Bedeutung. Schon jetzt stellt die zukunftssträchtige Verknüpfung der Studiengänge Landschaftsarchitektur und Architektur eine besondere Qualität dar. Zurzeit werden Schritte unternommen, sie noch zu intensivieren.

Die klare Struktur des Studienablaufs und der intensive Betreuungseinsatz aller Lehrenden führen zu guten Studienerfolgen bei deutschlandweit vergleichsweise geringer Überschreitung der Regelstudienzeit. Die Nachfrage nach Studienplätzen ging, wie im Bereich der Architekturfakultäten überhaupt, zurück, übersteigt aber immer noch weit die Zahl der verfügbaren Studienplätze. Bei der laufenden Studienreform werden alle Anstrengungen unternommen, um organisatorische und strukturell bedingte Defizite des Studienablaufs auszuräumen. Damit der Studiengang mehr als bisher in der zunehmenden Konkurrenz mit vergleichbaren Angeboten bestehen kann, bedarf es aber auch einer Optimierung der personellen, sächlichen und räumlichen Ausstattung.

Anmerkungen

1 European Landscape Convention, Florence, 20.X.2000, European Treaty Series No. 176.

2 Akkreditierungsverbund für Studiengänge der Architektur und Planung ASAP e. V.

3 Die Fakultäten anderer deutscher Universitäten, an denen Architekten und Landschaftsarchitekten ausgebildet werden, heißen: Fakultät VI – Planen Bauen Umwelt (TU Berlin); Fakultät für Architektur und Landschaft (Universität Han-

nover); Fachbereich 6 – Architektur Stadtplanung Landschaftsplanung (Universität Kassel; so heißen die drei dortigen Studiengänge); an der TU München werden die Studiengänge Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung (die in der „Studienfakultät Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung“ zusammengeschlossen sind) von Professuren aus vier Fakultäten – darunter die Fakultät für Architektur und die „Fakultät Wissenschaftszentrum für Ernährung, Landnutzung und Umwelt Weihenstephan“ – getragen.

4 Rat der Europäischen Union: Entschließung des Rates vom 12. Februar 2001 zur architektonischen Qualität der städtischen und ländlichen Umwelt. – Leipzig Charta zur nachhaltigen europäischen Stadt. Angenommen anlässlich des informellen Ministertreffens zur Stadtentwicklung und zum territorialen Zusammenhalt in Leipzig am 24./25. Mai 2007.

5 Technische Universität Dresden, Jahresforschungsbericht 2006, S. 8.

Prof. Dr. rer. hort. Erika Schmidt
Studiendekanin Landschaftsarchitektur

III. Jahresbericht 2006/2007 der Studienkommission für den Masterstudiengang Denkmalpflege und Stadtentwicklung

1. Beschreibung des Lehr- und Forschungsgebietes und seine Einbindung in die Fakultät und Universität

Der Professur für Denkmalkunde und angewandte Bauforschung obliegt die Koordination und Durchführung des 2003 von der Fakultät Architektur und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz eingerichteten, postgradualen Masterstudiengangs Denkmalpflege und Stadtentwicklung. Schwerpunkte in Lehre und Forschung der Professur sind die Methoden und Techniken der Denkmalerkennung, -erfassung und -benennung sowie der Dokumentation und bauhistorischen Erforschung von Denkmalen, außerdem die Geschichte und Theorie der Denkmalpflege und deren Bedeutung für die Erinnerungskultur sowie die Vermittlung und Kommunikation von historischen Stadträumen, Denkmalen und Kulturlandschaften.

Das Team der Professur im Berichtszeitraum bestand aus:

- Hans-Rudolf Meier, Prof. Dr.phil.
- Susanne Jaeger, Dr. phil., Kunsthistorikerin (WiHi)
- Annegret Haseley, Dipl.-Ing., Architektin und Bauforscherin (WiMi)
- Gudrun Schaarschmidt, Dipl.-Ing. M. Sc., Architektin(WiHi)
- Peggy Torau, Sekretariat.

1.1 Kooperationen

Die Lehrveranstaltungen im Masterstudiengang und die Forschungsprojekte werden in enger, größtenteils interdisziplinären Zusammenarbeit mit universitätsinternen und externen Partnern entwickelt und durchgeführt. Als engster Partner ist hier zunächst die Professur für Stadtumbau u. Stadtforschung und das Görlitz Kompetenzzentrum für revitalisierenden Städtebau (Prof. Jürg Sulzer u. Mitarbeiter) zu nennen. Diese beiden Professuren tragen gemeinsam und federführend den Masterstudiengang (insg. 20 SWS im Kernbereich, mindestens 2 Pflichtprojekte à 6 SWS).

Enge inneruniversitäre Kooperationspartner in Lehre und Forschung sind folgende:

- Professur f. Geschichte der Landschaftsarchitektur (Fak.Arch.; Kernveranstaltung)
- Professur f. Denkmalpflege u. Entwerfen (Fak.Arch.; Kernveranstaltung)
- Professur f. Tragwerkslehre (Fak.Arch.; Kern- u. Vertiefungsveranstaltung)
- Professur f. Bauklimatik (Fak.Arch.; Kern- u. Vertiefungsveranstaltung)
- Professur f. Städtebau (Fak.Arch.; Kernveranstaltung)
- Professur f. Siedlungsplanung (Fak.Arch.; Kern- u. Vertiefungsveranstaltung;
zur Zeit vakant!!)
- Professur f. Baugeschichte (Fak.Arch.; Wahlpflichtveranstaltung)
- Professur f. Architekturtheorie (Fak. Arch.; Vertiefungsveranstaltung)
- Institut für Baukonstruktion (Fak. Bauingenieurwesen; Kernveranstaltung)
- Professur f. angewandte Geologie (Fak. Bauingenieurwesen; Wahlpflichtveranstaltung)
- Professur f. Technikgeschichte (Institut für Geschichtswissenschaften, Philos. Fak.; Vertiefungsveranstaltung)
- Fachgebiet Kunstwissenschaft (Philos. Fak.; Basisveranstaltungen)

Folgende außeruniversitäre Partner und Institutionen kooperieren in Lehre u. Forschung mit der Professur für Denkmalkunde und Entwerfen:

- Deutsche Stiftung Denkmalschutz
- Landesamt für Denkmalpflege Sachsen
- Landesamt für Denkmalpflege Sachsen-Anhalt
- Landesamt für Archäologie Sachsen
- Institut für Neue Industriekultur (INIK Forst/Wroclaw)
- Hochschule f. Bildende Künste Dresden (Fachbereich Restaurierung)
- Technische Universität Bergakademie Freiberg (Institut für Industriearchäologie)
- DenkmalAkademie e.V.

Darüber hinaus sind Kooperationen mit den Instituten für Stadtentwicklung und Denkmalpflege des Politechnikums Kraków, des Politechnikums Szczecin und Wrocław in Vorbereitung.

1.2 Verortung in der bundesdeutschen Hochschullandschaft

Die postgraduale Weiterbildung im Bereich der Denkmalpflege ist an der Technischen Universität Dresden bereits seit 1990 in der Zusammenarbeit mit dem 2005 aufgelösten Weiterbildungszentrum „Behutsame Altbauinstandsetzung“ angesiedelt. Im Wintersemester 2003/04 wurde in einer Kooperation mit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz der Masterstudiengang Denkmalpflege und Stadtentwicklung ins Leben gerufen.

Alleinstellungsmerkmale dieses postgradualen, viersemestrigen Vollzeitstudiums sind die interdisziplinäre Verbindung von Denkmalpflege und Stadtentwicklung in der Forschung und Lehre sowie die stark forschungs- und praxisorientierte Ausbildung in interdisziplinären Projekten. Seit 2007 wird der zukunftsweisende und in Deutschland einmalige Studienschwerpunkt der Vermittlung, Kommunikation und Moderation von Denkmalen und historischen Stadträumen verstärkt ausgebaut.

In der bundesdeutschen Hochschullandschaft stellt der Dresdner Masterstudiengang damit eine dritte postgraduale Studienmöglichkeit im Bereich der Denkmalpflege mit singulärem Profil dar neben Bamberg (Master of Science; Schwerpunkt Restaurierung) und Berlin (Master of Science; Schwerpunkt Bauforschung) dar. Darüber hinaus bieten die Universität Viadrina Frankfurt/O. (Schutz Europäischer Kulturgüter, Master of Arts) und die Universität Cottbus (World Heritage Studies, Master of Arts) postgraduale Masterstudiengänge mit anderem Fokus und Abschluss an.

2. Statistische Kerndaten der letzten 3 Studienjahre (1. April /1. Dezember)

2005: 18 Studienanfänger (2 Abbrecher)
23 Studierende im höheren Semester (7 Masterkand. + 5 aus 2003, 18 aus 2004):
1. 4.: 30 Studierende insgesamt
September: 7 Absolventen
1. 10.: 41 (Anfänger u. höhere Semester)

2006: 10 Studienanfänger (1 Abbrecher)

38 Studierende (11 Masterkand., + 4 aus 2003, 7 aus 2004, 16 aus 2005)
1. 4: 38 Studierende insgesamt
September: 11 Absolventen
1. Oktober: 37 Studierende

2007: 11 Studienanfänger (2 Abbrecher)
34 Studierende im höheren Semester
(17 Masterkand. + 1 aus 2003, 1 aus 2004, 6 aus 2005, 9 aus 2006)
1.4.: 34 Studierende
September: 17 Absolventen
1.10.: 27 Studierende

2.1 Studienanfänger

Betrachtet man die Entwicklung der Studienanfänger des Masterstudiums, war für den Beginn der Berichtsperiode 2005 - 2007 erfreulicherweise zu vermelden, dass trotz Einführung von Studiengebühren mit dem 3. Jahrgang 2005 kein Einbruch zu verzeichnen war. Der gegenüber 2004 leichte Rückgang der dann auch tatsächlich beginnenden Studierenden (von 21 auf 19 Studenten) konnte durch die kleinere Zahl der Studienabbrüche während des ersten Semesters ausgeglichen werden. Durch die Studiengebühren scheint der Anteil derjenigen, die nur zur Überbrückung einer beschäftigungslosen Zeit studieren, kleiner.

Hingegen hat sich dann die Bewerbungslage für die Jahrgänge 2006-08 und 2007-09 entscheidend verschlechtert. Eine monokausale Erklärung dieses Phänomens ist nicht möglich; die beiden Hauptgründe sehen wir a) in der gegenüber den beiden Anfangsjahren weniger intensiv betriebenen Werbung und b) vor allem in der Neuorientierung des gesamten Weiterbildungswesens durch die sog. Bologna Reform. Dieser Umbruch, der u. a. eine größere Zahl neuer Studiengänge im Altbaubereich zur Folge hat, steht erst am Anfang und die mittel- und längerfristigen Konsequenzen sind noch nicht absehbar.

Ein entsprechender Einbruch der Studienanfängerzahlen ist auch bei den übrigen beiden großen Aufbaustudiengängen im Bereich der Denkmalpflege, Berlin und Bamberg, festzustellen. In Bamberg liegt die Zahl der Studienanfänger im Jahre 2007 bei ca. 20 im Vergleich zu durchschnittlich 60 – 80 Studierenden in den Vorjahren, in Berlin ging die Anzahl der Bewerbungen von ca. 50 auf etwa 25 zurück. Beide Studiengänge sind bisher gebührenfrei. Bamberg führt in 2008 erstmals Studiengebühren in Höhe von 500 Euro pro Semester ein.

In der Konsequenz ist der Bekanntheitsgrad des Dresdner Masterstudiengangs weiterhin zu fördern und sein singuläres Profil der städtebaulichen Denkmalpflege zu stärken sowie auch in der Fachwelt unbestrittenes Qualitätsniveau der Ausbildung zu sichern. Die Entwicklungen innerhalb der bundesdeutschen Hochschullandschaft sind aufmerksam zu verfolgen und bei der Gesamtkonzeption des Masterbereichs der Fakultät zu berücksichtigen.

2.2 Zum Studienverlauf und zur durchschnittlichen Studiendauer der Jahre 2005 bis 2007

Der Masterstudiengang ist für eine Regelstudienzeit von 4 Semestern konzipiert. In den beiden ersten Semestern werden die Grundlagen der beiden Disziplinen, die Geschichte, Arbeits-, Planungs- und Forschungsmethoden vermittelt. Das 3. Semester umfasst die interdisziplinäre Bearbeitung von 3 transdisziplinären Studien- und Forschungsprojekten. Im 4. Semester erfolgt die individuelle Anfertigung der Masterarbeit. Es hat sich gezeigt, dass im Berichtszeitraum ca. 76 % der Studierenden das Masterstudium in der vorgesehenen Regelstudienzeit absolvieren.

Da das Studienprogramm sehr dicht ist und darüber hinaus Praktika und Exkursionen absolviert werden müssen, gibt es einen relativ großen Anteil von ca. 24 % der Studierenden, die die Studienzeit über ein bis zwei weitere Jahre streckt. Von diesen sind ca. 80 % der Studierenden weiblichen Geschlechts und verlängern aufgrund der zusätzlichen familiären Belastung oder wegen Mutterschafts- und Erziehungszeiten. Ein weiterer kleiner Teil ca. 10 % setzt wegen zwischenzeitlicher Berufstätigkeit oder Sprachschwierigkeiten ein bis zwei Semester aus. Es hat sich aber gezeigt, dass bisher alle zwischenzeitlich pausierenden oder verlängernden Studierenden weiterhin den Studienabschluss anstreben und erfolgreich ablegen. Sie halten weiterhin Kontakt zum Institut und nehmen an Veranstaltungen teil.

2.3 Zahl der Abschlussprüfungen

Im Jahre 2005 schlossen die ersten 7 Absolventen das Studium in der Regelstudienzeit mit dem Master ab. Schwangerschaften, Elternzeit, familiäre Belastungen o. zwischenzeitliche Berufstätigkeit etc. waren die Ursachen dafür, dass 5 Studierende des ersten Jahrgangs in diesem Jahr ihrem Abschluss nicht machten.

Im darauf folgenden Jahr 2006 erhöhte sich die Zahl der Absolventen auf 11. Davon schlossen 10 Studierende in der Regelstudienzeit ab, 1 Absolventin stammte aus dem Jahrgang 2003.

Im Jahre 2007 schlossen 17 Studierende das Studium ab, davon 9 in der Regelstudienzeit, 3 aus dem ersten Jahrgang 2003, 5 aus dem Jahrgang 2004.

Insgesamt schlossen im Berichtszeitraum von 2005 bis 2007 von 46 Studierenden in den entsprechenden Jahrgängen 35 Studierende ihr Studium mit dem Masterabschluss ab. Das bedeutet, dass bis 2007 ca. 76 % der Studierenden das Studium in der Regelstudienzeit abgeschlossen haben.

2.4 Studienabbrecher

Im Berichtszeitraum ist festzustellen, dass die Anzahl der Studienabbrecher insgesamt niedrig ist und sich weiterhin verringert. Das liegt möglicherweise an den 2005 eingeführten Studiengebühren, die die Anzahl derer verringert, die das Studium als „Parkstudium“ nutzen möchten. Dabei gibt es solche Bewerber, die zum Masterstudiengang zugelassen wurden, den Studienplatz allerdings nicht wahrgenommen haben. Daneben gibt es auch Studierende, die sich nach der Zulassung für ein oder zwei Jahre zurückstellen lassen – zum Teil aus familiären Gründen oder um die Finanzierung für das Vollzeitstudium noch abzusichern.

Die Zahl derer, die zum Masterstudiengang zugelassen wurden, ihr Studium tatsächlich aufgenommen haben und erst im Verlaufe des Studiums abbrechen, ist verhältnismäßig gering. Von

insgesamt 9 solchen Studienabbrechern zwischen 2003 und 2007 (bei insg. 66 Studierenden) sind 4 direkt aus dem Studium in eine feste Anstellung gewechselt, 2 wechselten in eine freie Berufstätigkeit, nur 2 brachen das Studium aus unbekanntem Gründen ab, 1 aufgrund ungenügender Leistungen.

2.5 Notendurchschnitt der Abschlüsse

Betrachtet man das Notenspektrum der im Berichtszeitraum abgeschlossenen Masterabschlüsse (insg. 35) so liegt der Durchschnitt bei 1,9. Der Großteil der Noten bewegt sich zwischen 1,3 und 2,3. Die besten Abschlüsse lagen bei 1,2 und 1,3. Es gab nur zwei negative Abweichungen im Bereich von 3,2 und 3,4.

3. Maßnahmen und Ansätze zur didaktischen und organisatorischen Verbesserung der Lehre

Unmittelbar mit Beginn des Berichtszeitraums trat 2005 eine leichte Reform der Studienordnung in Kraft, bei welcher die Verteilung der Creditpoints bei einigen Kernveranstaltungen an den tatsächlichen Arbeitsaufwand der Studierenden angepasst wurde, ohne allerdings die Gesamtzahl der zu erbringenden Creditpoints zu verändern. Eine weitere Reform des Curriculums mit mehr Wahlmöglichkeiten wurde von der erweiterten Studienkommission zu Beginn der Berichtsperiode in Angriff genommen, dann aber vorerst nicht weiterverfolgt. Die mit einer solchen Revision verbundene Mehrarbeit macht erst dann Sinn, wenn der Studiengang zumindest mittelfristig personell abgesichert ist.

Außerdem erfolgten im Berichtszeitraum 2005-07 didaktische, organisatorische und inhaltliche Anpassungen vor allem in der Koordination der einzelnen Lehrangebote sowie der Ausrichtung der Aufgabenstellungen auf die Pluridisziplinarität der Studierenden. Die nicht nur von den Studierenden so empfundene, sondern auch objektiv gegebene sehr hohe Arbeitsbelastung lässt sich damit effizienter und zielgerichteter nutzen. Allerdings bedeutet auch dies für alle Lehrkräfte zusätzlichen Koordinations- und Vorbereitungsaufwand, der auch zukünftig nur bedingt durch Routine erleichtert wird, da die Art der Projekte und die Konstellationen der daran Beteiligten sich in jedem Semester neu gestalten.

Vorbereitet und vom Fakultätsrat bereits genehmigt wurde ein Antrag an die Hochschulleitung, den Master neu als Master of Advanced Studies (MAS) zu bezeichnen, um ihn von den Masterabschlüssen in konsekutiven Studiengängen zu unterscheiden.

3.1 Räumliche oder sächliche Defizite

Der Masterstudiengang kann zwar im Berichtszeitraum sowohl was den Bekanntheitsgrad und die Nachfrage unter potentiellen Studierenden betrifft, als auch hinsichtlich des Ansehens in der Fachwelt als weitgehend etabliert gelten. Dennoch ist er aufgrund der ungesicherten personellen Ausstattung gefährdet. Ein Abkommen mit der DenkmalAkademie der Deutschen Stiftung Denkmalschutz hat die personelle Ausstattung durch Mitarbeiter im Bereich Denkmalkunde und Denkmalpflege kurzfristig gesichert, allerdings verbunden mit neuen Aufgaben in der berufsbegleitenden Weiterbildung.

Die sinnvolle Kooperation der beiden Weiterbildungsangebote und die weitere Anpassung des Masterstudiengangs an das sich permanent verändernde Umfeld setzen freilich eine längerfristige Planungssicherheit voraus, die wohl auch die Neuausschreibung der koordinierenden Professur für Denkmalkunde und angewandte Bauforschung bedingt. Nach eigenen und auch an vergleichbaren Institutionen gemachten Erfahrungen ist mindestens eine vollamtliche Leitungs- und Koordinierungsprofessur zwingende Voraussetzung, um einen weiterbildenden Studiengang mittel- und längerfristig erfolgreich durchzuführen.

Die im Sommer 2005 bezogenen, neuen Räume im EG des BZW haben sich für Studierende und MitarbeiterInnen bewährt. Auch hat sich inzwischen ein machbarer Modus für die Veranstaltungen im Kompetenzzentrum Revitalisierender Städtebau in Görlitz eingespielt. Allerdings bedeutet der Zweitstandort in Görlitz für die Studierenden und die MitarbeiterInnen der Stiftungsprofessur weiterhin einen erheblichen zeitlichen und insbesondere finanziellen Mehraufwand, dessen mittelfristiger Nutzen zu evaluieren ist.

Planungssicherheit über mindestens fünf Jahre ist auch Voraussetzung für eine aufgrund des Konkurrenzdrucks (und der Vorgaben der KMK) – trotz der Kosten und dem bislang nicht überzeugend nachgewiesenen Nutzen – notwendige Akkreditierung des Studiengangs. Organisatorisch und inhaltlich wären ansonsten die Voraussetzungen für den erfolgreichen Abschluss eines solchen nun anstehenden Verfahrens gegeben; offen ist weiterhin die grundsätzliche Frage der Finanzierung solcher Verfahren.

3.2 Personelle Ausstattung

Noch immer ist der Masterstudiengang personell nicht abgesichert. Der Antrag auf Entfristung der Professur für Denkmalkunde und angewandte Bauforschung, der im Januar 2006 (!) eingereicht worden ist, wurde bisher nicht abschließend behandelt und wird durch den Weggang von Hans-Rudolf Meier weiter erschwert. Dadurch wird die Entwicklung mittel- und längerfristiger Perspektiven blockiert, zumal auch die Ablösung der Stiftungsprofessur und ihrer MitarbeiterInnen nach Ablauf der Förderphase bisher ungeklärt ist.

Nur dank eines Abkommens mit der DenkmalAkademie der Deutschen Stiftung Denkmalschutz konnte die personelle Ausstattung der Professur für Denkmalkunde und angewandte Bauforschung durch Mitarbeiter im Bereich Denkmalkunde und Denkmalpflege zumindest kurzfristig gesichert werden. Damit verbunden sind allerdings neue Aufgaben in der berufsbegleitenden Weiterbildung. Dabei zeigt sich, dass das Ergänzungsstudium Denkmalpflege und Bestandsentwicklung insbesondere in der Startphase mit erheblichem organisatorischen Aufwand verbunden ist (ohne dass diese Tätigkeiten in einer der üblichen Statistiken und Kapazitätsberechnungen erscheinen) (vgl. Anlage). Mit der inhaltlichen und organisatorischen Verbindung der beiden Weiterbildungsangebote wurde begonnen; auch hier setzen weitere Anpassungen allerdings eine längerfristige Planungssicherheit voraus, die vorerst nicht gegeben ist.

3.3 Sicherstellung der Studienordnung

Bisher konnten die in der Studienordnung und dem Studienprogramm festgeschriebenen Lehrveranstaltungen trotz geringer personeller Ausstattung der Professur Denkmalkunde und angewandte Bauforschung im Verbund mit den oben genannten Kooperationspartnern gewährleistet werden. In Jahr 2007 tauchte durch den Wegfall der Professur für Siedlungsplanung

(Prof. Winkel) erstmals ein Defizit in einem Kernfach und mindestens einer Vertiefungsveranstaltung des Moduls 4 (Methoden der Stadterhaltung, des Stadtumbaus und der nachhaltigen Stadtentwicklung) auf. Dies konnte nur suboptimal durch einen Lehrauftrag der Fakultät ausgeglichen werden.

3.4 Umfang der Lehraufgaben der Professoren

Die Professur für Denkmalkunde und angewandte Bauforschung und ihre Mitarbeiter erfüllen Lehraufgaben in Höhe von 20 Semesterwochenstunden in Kernbereichen der Lehre während der beiden ersten Semester. Darüber hinaus betreuen sie mindestens 2 Teilprojekte in jedem Jahrgang in einem Umfang von jeweils 6 Semesterwochenstunden im 3. Fachsemester. Die genaue Aufstellung aller von der Professur und ihren MitarbeiterInnen durchgeführten Lehrveranstaltungen findet sich im Anhang.

4. Ausbildungsziele, wissenschafts- und berufsbezogene Leitideen des Lehrprogramms

4.1 Aktuelle Forschungsprojekte im Berichtszeitraum

Forschungsschwerpunkt Theorie, Geschichte und Methodik der Denkmalpflege

Langfristiges Forschungsvorhaben »Stadt und Denkmalpflege« mit div. Teilprojekten, darunter:

- Tagungs- und Publikationsprojekt »Denkmale in der Stadt – die Stadt als Denkmal. Probleme und Chancen für den Stadtumbau«, 2004/06; gefördert von der Fritz Thyssen Stiftung.
- Forschungsprojekt »Barrierefreie Denkmale in Görlitz. Modellvorhaben zur Förderung der Baukultur«, 2006, finanziert von der Sto-Stiftung
- In Vorbereitung: Internationales Kolloquium 100 Jahre Hellerau. Zur Geschichte und Zukunftsfähigkeit der Gartenstadtidee. In Kooperation mit der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen, 5.- 8. Juni 2008

Ausstellungsprojekt »Erlweins Erbe. Umgang mit Denkmälern in Dresden«, 2006, gefördert durch Woba Dresden, Stadtentwässerung Dresden, Drewag.

Langfristiges Forschungsvorhaben »Bild und Denkmal« mit div. Teilprojekten, darunter:

- Tagungs- und Publikationsprojekt »StadtBild und Denkmalpflege. Konstruktion und Rezeption von Bildern der Stadt«, Januar 2007, Förderung durch Fritz Thyssen Stiftung.

Forschungsschwerpunkt historische Bauforschung

- Co-Projektleitung am Fakultätsprojekt: »Nachhaltige Instandstellung des Doms St. Petri zu Bautzen«; Lehrprojekt, seit 2004; Teilfinanzierung durch die Evang.-luth. Kirchgemeinde und das Domkapitel Bautzen in Kooperation mit der BTU Cottbus (Baugeschichte) und der HTW Dresden (Geo-Informatik: Projektdatenbank)
- Bauaufnahme Heizwerk Mitte Dresden, Lehrprojekt 2004, gefördert von der Drewag.
- Bauaufnahme Rittergut Neuendorf in Plauen, Lehrprojekt 2005, gefördert von der Stadt Plauen.

- Bauaufnahme Emmaus-Kirche in Heuersdorf, Lehrprojekt 2005, gefördert von der Kirchgemeinde Heuersdorf.
- Bauaufnahme Torhaus Leisnig; Lehrprojekt 2005, gefördert von der Stadt Leisnig.
- Bauaufnahme des Kloster Michaelstein, 2007, gefördert von der Stadt
- Kooperationspartner am Interreg III A-Projekt »Holzbauten der Moderne. Dokumentation, Bewertung und touristische Vermarktung der Holzbauten der Firma Christoph & Unmark in Niederschlesien«, ab 2006.

Forschungsschwerpunkt Europäische Mittelstädte (Professur für Stadtforschung u. Stadtumbau/ Görlitz Kompetenzzentrum Revitalisierender Städtebau)

- Langfristiges Forschungsvorhaben »Umgang mit historischen Mittelstädten«, von der Professur für Stadtforschung u. Stadtumbau/ Görlitz Kompetenzzentrum Revitalisierender Städtebau in Zusammenarbeit mit den Studierenden des Masterstudiums, darunter April – Oktober 2007: „Handel(n) für Hof“ – Strategien für eine Stärkung des Einzelhandels im historischen Zentrum von Hof; gefördert von der Mittelstandsvereinigung der Stadt Hof

Forschungsprojekt: Denkmalpflege u. Entwicklung im Bestand

- Behutsame Instandsetzung des Bautzner Doms; in Zusammenarbeit mit den Professuren f. Bauklimatik, Tragwerkslehre, angewandte Geologie, Denkmalpflege und Entwerfen; gefördert von der Evangelischen Kirche; 2003-2007; Projektbericht (Band 9 der Schriftenreihe) in Druck

4.2 Ausbildungsziele. Wissenschaftliche und fachliche Berufsorientierung, Persönlichkeitsbildung sowie besondere Profile des Lehrangebots im Hinblick auf aktuelle Entwicklungen

Das besondere Profil des Dresdner Masterstudiengangs liegt auf der Verbindung einer zukunftsorientierten Denkmalpflege mit den Erfordernissen einer nachhaltigen Stadtentwicklung, die zukünftig im Verbund auf die aktuellen wirtschaftlichen und demographischen Entwicklungen – wie die Folgen von De-Industrialisierung und Bevölkerungsüberalterung und -rückgang – reagieren müssen, um wirkungsvoll zu bleiben. Wichtig ist die Ausbildung einer verstärkten Vermittlungs-, Kommunikations- und Moderationsfähigkeit im Bereich der Denkmalpflege und Stadtentwicklung, um deren Anliegen und Aufgaben in der Öffentlichkeit verständlich darzustellen.

Dabei wird besonders auf eine Integration der Studierenden in aktuelle Forschungsprojekte geachtet, in denen sie in interdisziplinären Arbeitsgruppen selbständig und lösungsorientiert Konzepte und Strategien für die Entwicklung und Erhaltung von Denkmale und Stadträumen erarbeiten. Diese werden in Zusammenarbeit mit lokalen Akteuren und Auftraggebern in und für die Praxis entwickelt und umgesetzt. Diese Arbeitsweise fördert zudem die Entwicklung und Stärkung von Schlüsselkompetenzen (Teamfähigkeit, selbständiges Projektmanagement, Kommunikationsfähigkeiten etc.) bei den Studierenden.

So hat sich insbesondere das Konzept der Interdisziplinarität in den Arbeitsgruppen bewährt. Das spiegelt sich u. a. im Gewinn eines Preises durch eine aus einem Architekten, einer Sprachwissenschaftlerin und einem Archäologen zusammengesetzte Gruppe in einem bundesweiten Planungswettbewerb der Schader-Stiftung. Vgl. dazu und zu den anderen studiengang-

relevanten Aktivitäten der Stiftungsprofessur Stadtumbau und Stadtforschung den entsprechenden Jahresbericht von Prof. Dr. Jürg Sulzer.

Darüber hinaus zeigt sich auch der in Deutschland einzigartige Schwerpunkt des Dresdner Lehrprogramms auf der Denkmalkommunikation, der Moderation und Vermittlung von Denkmalen als zukunftsweisend. So wurde 2006 das von zwei Studierenden des Masterstudiengangs auf Initiative des Instituts für Neue Industriekultur (inik) entwickelte und durchgeführte Vermittlungskonzept des Hauses Schmincke in Löbau für und mit Schülern einer lokalen Grundschule mit dem ersten Preis des Wettbewerbs "Kinder zum Olymp" der Kulturstiftung der Länder ausgezeichnet.

Der Masterstudiengang war in mehrfacher Weise an der Ausstellung "ZeitSchichten Erkennen und Erhalten – Denkmalpflege in Deutschland" beteiligt, die anlässlich der Hundertjahrfeier des Handbuchs der Deutschen Kunstdenkmäler von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz, der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger und der Dehio-Vereinigung im Sommer 2005 im Dresdner Schloss durchgeführt wurde. Im Vorfeld der Ausstellung wurde im Sommersemester 2005 zusammen mit der HTW und der HfBK Dresden eine gut besuchte öffentliche Vortragsreihe zur Geschichte der Denkmalpflege in Deutschland durchgeführt. Zugleich sind im Rahmen eines Seminars die Studierenden zu Ausstellungsführern ausgebildet worden.

In einer weiteren Vortragsreihe im Wintersemester 2004/05 sind ebenfalls aus aktuellem Anlass verschiedene Aspekte des Themas UNESCO-Weltkulturerbe diskutiert worden.

Eine Ausstellung zum Hundertjahrjubiläum der Christuskirche in Strehlen, die im Sommer 2005 vor Ort zu besichtigen war, ist im Rahmen eines Projekts des Masterstudiengangs erarbeitet worden.

4.3 Umsetzung der Leitideen im Studienprogramm, inhaltliche Kohärenz, Inter- u. Transdisziplinarität

Tragendes Prinzip des Masterstudiengangs ist die enge Verknüpfung von Lehre und Forschung. Insbesondere für das Projektsemester (3. Semester) ist diese Verbindung inzwischen auf hohem Niveau weit fortgeschritten. Die Arbeiten des Projektsemesters 2005/06 (UNESCO Weltkulturerbe Dresdner Elbtal. Bewahren, Vermitteln, Entwickeln) wurden als Band 3 der 2005 begründeten Schriftenreihe Stadtentwicklung und Denkmalpflege publiziert.

Das Projektsemester 2006/07 "Görlitz / Zgorzelec – Strategien ohne Grenzen" beschäftigte sich mit der Entwicklung von Revitalisierungsstrategien und Konzepten, wie die Europastädte Görlitz /Zgorzelec zukünftig gemeinsam weiter zu entwickeln sind. Die Ergebnisse wurden in Band 6 der Schriftenreihe im Mai 2007 publiziert. Im Projektsemester 2007/2008 wurden zum einen im drittmittelfinanzierten Projekt "Handel(n) für Hof" Strategien zur Belebung des Einzelhandels im historischen Zentrum der Stadt Hof entwickelt. Das Projekt wurde in Band 7 der Schriftenreihe im November 2007 publiziert. Zum anderen wurde im selben Projektsemester der Bereich der Denkmalkommunikation und Moderation in dem Projekt "Die Eigenheimsiedlung Dresden Briesnitz zwischen Eigentümerinteressen und Denkmalpflege" in der Praxis umgesetzt. Die Publikation ist in Vorbereitung.

Der Masterstudiengang ist zusammen mit dem Görlitz Kompetenzzentrum Herausgeber dieser Schriftenreihe, die 2005 erfolgreich gestartet werden konnte. Im Berichtszeitraum 2005/07

konnten 7 Bände ediert werden. Dabei werden vor allem auch die im Rahmen der Forschungsprojekte entstehenden Arbeiten der Studierenden publiziert.

4.4 Studienberatung

Die individuelle Studienberatung vor und während des Studiums nimmt aufgrund der gegenüber Erststudierenden wesentlich veränderten Berufs- und Lebenssituation von Weiterbildungsstudierenden beträchtlich Zeit in Anspruch.

Der interdisziplinäre Ansatz des Studiengangs und insbesondere die Pluridisziplinarität der Studierenden bedingt für diese und für die Lehrenden einen im Vergleich zu einem "Normalstudium" beträchtlich erhöhten Vorbereitungs- und Arbeitsaufwand. Auch kommt den zusätzlich zu absolvierenden Lehrveranstaltungen des sog. Anpassungsmoduls entscheidendes Gewicht zu, mit denen Basiskenntnisse von im jeweiligen Erststudium nicht gepflegten Lehrgebieten vermittelt werden. Aufgrund der Erfahrungen im ersten Jahrgang ist dieser Bereich neu organisiert und durch eigene, auf die Bedürfnisse der Masterstudierenden zugeschnittene Lehrveranstaltungen verstärkt worden.

4.5 Weiterbildungsangebote

In Zusammenarbeit mit der DenkmalAkademie und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz wird seit 2005 ein berufs begleitendes Ergänzungsstudium Denkmalpflege und Bauwerkserhaltung angeboten. Details vgl. Jahresbericht 2007 im Anhang.

4.6 Serviceangebote für andere Studiengänge

Die Professur für Denkmalkunde und angewandte Bauforschung öffnet einen Teil der Veranstaltungen im Rahmen des Masterstudiengangs Kunstwissenschaften der TU. Daneben wurde jeweils im Wintersemester im Berichtszeitraum im Austausch mit einer Veranstaltung zu restauratorischen Aspekten in der Bauwerkserhaltung an der HfBK Dresden eine Vorlesung zur Geschichte und Theorie der Denkmalpflege angeboten.

Aufgrund der Kooperation mit der DenkmalAkademie stehen einige Veranstaltungen des Masterstudiengangs auch den Teilnehmern des Ergänzungsstudiums Denkmalpflege und Bauwerkserhaltung offen und umgekehrt.

5. Ergebnisse der Studentenfragung zur Qualität der Lehre

Die Lehrveranstaltungen werden durch die Studierenden evaluiert, wobei wir auf Empfehlung der Fachleute des Projekts Evaluation in der Lehre angesichts der überschaubaren Größe der Teilnehmerzahlen von den eng strukturierten Fragebögen abgekommen sind und ein offeneres Kartensystem praktizieren. Durch den engen Kontakt mit den Studierenden und die Mitwirkung ihrer Sprecher in den Gremien des Studiengangs fließen studentische Erfahrungen, Kritik und Anregungen in die Planungen jeweils direkt mit ein. Dadurch ist die permanente Überprüfung und Anpassung von Lehrformen und -inhalten gewährleistet.

5.1 Vorbildung, Vorkenntnisse u. Lebenserfahrung der Studierenden

Der interdisziplinäre Ansatz spiegelt sich auch in der Vorbildung der Studierenden, die ihr Erststudium in folgenden (hier gewichtet nach der Häufigkeit aufgereihten) Fächern abgeschlossen haben: Architektur, Bauingenieurwesen, Landschaftsarchitektur, Kunstgeschichte, Geographie, Restaurierung, Archäologie, Vermessungswesen, Stadtplanung, Geschichte, Germanistik, Soziologie, Literaturwissenschaften. Gut die Hälfte sind Architekten; etwa 40 Prozent aller Studierenden haben einen Fachhochschul-, 60 Prozent einen universitären Erstabschluss. Der Anteil der Studierenden mit Universitätsabschluss ist damit höher als bei den vergleichbaren Masterstudiengängen in Bamberg und Berlin (mit jeweils 50% und mehr FH-Absolventen).

Es bleibt zu betonen, dass sowohl die interdisziplinäre wie die internationale Zusammensetzung insgesamt positiv gesehen und als gewünschte Bereicherung erlebt wird, zugleich aber für alle Beteiligten einen erheblichen Mehraufwand bedeutet. Eine stetige Erhöhung des Anteils von ausländischen und außereuropäischen Studierenden ist insbesondere in den letzten beiden Jahrgängen des Berichtszeitraumes zu verzeichnen (2 Studierende polnischer, 1 tschechischer, 1 kolumbianischer, 1 vietnamesischer, 1 chinesischer, 1 griechischer, 1 kroatischer u. türkischer Herkunft). Allerdings bleiben hinreichende Deutschkenntnisse grundlegende Voraussetzung für eine Studienaufnahme. Es zeigt sich, dass die ausländischen Studierenden insbesondere an deutschen Forschungs- und Lösungsansätzen im Bereich der Denkmalpflege interessiert sind und das interdisziplinäre, forschungs- und teamorientierte Lehrkonzept des Masterstudiengangs schätzen.

Die sprachlichen Probleme insbesondere der Studierenden aus Fernost sind beträchtlich und gehen bis an die Grenzen dessen, was Diskussionen und Gruppenarbeiten überhaupt noch zulässt. Hinzu kommen unerwartet große Schwierigkeiten der meisten ausländischen Studierenden mit der selbständigen, fragestellungsorientierten Arbeits- und Denkweise, wie sie für ein wissenschaftliches Aufbaustudium unumgänglich ist. Das kurze und dichte Masterstudium lässt kaum Zeit für eine längere Angewöhnungsphase. Eine gewisse Abhilfe könnte eine Art einsemestriger Vorkurs bieten, doch bestehen dafür keine Lehrkapazitäten.

5.2 Wahl von Studienschwerpunkten

Es hat sich gezeigt, dass 2/3 der Studierenden das spezielle Profil des Masterstudiengangs in der Verbindung von Denkmalpflege, Stadtentwicklung- und Revitalisierung zur Wahl des Studienorts bewogen hat. Bei den ausländischen Studierenden ist dieses Motiv durchweg an erster Stelle. Nur ein sehr kleiner Teil wählt das Dresdner Aufbaustudium aufgrund der Nähe zum heimatlichen Wohnort aus. Im Modul 6 wählen die Studierenden aus 5-8 verschiedenen Bereichen ihre individuellen Vertiefung im Hinblick auf ihren jeweiligen, späteren beruflichen Werdegang.

6. Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und berufliche Perspektive der Absolventen

Von den 35 Absolventen der Studienjahrgänge 2005 bis 2007 streben bisher 10 eine weitere wissenschaftliche Qualifizierung in Form der Promotion an. Durch den Weggang von Herrn Prof. Hans-Rolf Meier an die Bauhaus Universität Weimar zum Jahresende 2007, wird der

Großteil der Promovierenden von ihm dort betreut werden. Nur zwei Promovenden wählten einen Betreuer der TU Dresden. Etwa 10 Absolventen arbeiten in einschlägigen Architekturbüros (europaweit), ca. 15 fanden eine unbefristete o. befristete Anstellung in Landesämtern für Denkmalpflege, Bau-, Stadtplanungs- und Verkehrsplanungsämtern oder in unteren Denkmalschutzbehörden, im universitären oder musealen Bereich, sowie der Erwachsenenbildung. 4 Absolventinnen befinden sich in Elternzeit.

7. Bericht über durchgeführte Evaluationen

Im Frühjahr 2006 wurde ein Evaluationsverfahren durchgeführt, das Prof. Meier mit dem Ziel der Entfristung seines zunächst auf fünf Jahre befristeten Vertrags beantragt hatte. Die hierfür eingesetzte Kommission hat im Juli 2006 ihren Bericht vorgelegt. Grundlage hierfür waren die Ergebnisse der leistungsorientierten Mittelverteilung (2003-06), die Lehr- und Forschungsberichte der Fakultät, die Auswertung der Zielvereinbarungen, die Lehrevaluation der Studierenden des Masterstudiengangs, die Jahresberichte der Professur und der Selbstbericht von Prof. Meier vom 10.6.2006. Der Studiendekan der Philosophischen Fakultät (Prof. Dr. Klein) hat darüber hinaus das Interesse seines Fachgebiets an einer engen Kooperation mit dem Masterstudiengang in einer gesonderten Stellungnahme dargelegt. Als externer Gutachter wurde zusätzlich Herr Prof. Dr. Achim Hubel (Univ. Bamberg) eingeschaltet. Bereits nach dem zweiten Jahr der Einführung der leistungsorientierten Mittelverteilungserhebung lag die Professur in den Bezugsgrößen deutlich über dem Durchschnitt der Fakultät (Rang 3 von 27 Hochschullehrern). Im Bereich der Forschung (Rang 4) und der Selbstverwaltung (Rang 1) nahm sie Spitzenpositionen ein.

8. Zusammenfassende Würdigung und Ausblick

Das spezifische Profil des Dresdner Masterstudiengangs als dritter neben den zwei großen postgradualen Masterstudiengängen im Bereich der Denkmalpflege mit seinem singulären Fokus auf einer zukunftsorientierten, nicht isoliert agierenden Denkmalpflege sondern im Verbund mit einer nachhaltigen Stadtentwicklung entspricht den Anforderungen der aktuellen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und demographischen Entwicklungen.

Dazu gehören auch die Bereiche der Vermittlung und Kommunikation von Denkmalen und der Moderation und Bürgerbeteiligung in der Denkmalpflege. Dies sind zukunftsweisende Alleinstellungsmerkmale des Dresdner Masterstudiengangs, die langfristig die Attraktivität und Konkurrenzfähigkeit des Studiengangs und damit der Fakultät sichern.

Da sich durch den sog. Bologna-Prozess die Weiterbildungslandschaft rasch und radikal verändert hat, soll zur Differenzierung und Auszeichnung gegenüber konsekutiven Masterstudiengängen im Bereich Denkmalpflege und Bauen im Bestand, die Bezeichnung des Abschlusses (in Analogie z.B. zur ETH Zürich) in "Master of Advanced Studies (MAS)" umbenannt werden.

Organisatorisch ist die personelle Basis des Masterstudiengangs abzusichern: Die Professur für Denkmalkunde und angewandte Bauforschung ist wieder auszuschreiben; die Kapazitäten der dort angesiedelten administrativen und wissenschaftlichen Mitarbeiter, deren Verträge alle zum Jahresende 2007 auslaufen, sind durch Verlängerung der Dritt- und Sondermittel zu sichern.

Das gemeinsam mit der DenkmalAkademie der Deutschen Stiftung Denkmalschutz angebotene, berufsbegleitende Ergänzungsstudium Denkmalpflege ist weiterzuentwickeln in Richtung eines berufsbegleitenden Masterstudiums Bestandsmanagement und Denkmalentwicklung (zusammen mit Prof. Will). Durch die damit eingeworbenen Mittel wird ein wesentlicher Beitrag auch zur Sicherung des Masterstudiengangs Denkmalpflege und Stadtentwicklung geleistet werden können.

Außer der vertieften Koordination zwischen diesen beiden Studiengängen sind die Ausbaumaßnahmen auch mit dem SMI zu koordinieren, von wo die Anregung zu einem postgradualen Studium Historische Bausubstanz kam.

Der Masterstudiengang Denkmalpflege und Stadtentwicklung trägt in zahlreichen gemeinsamen Forschungs- und Lehrprojekten in Zusammenarbeit mit fachlich benachbarten Professuren maßgeblich dazu bei, dass die Fakultät Architektur ihr Ziel, den Standort Dresden zu einem anerkannten Zentrum der Ausbildung und Forschung in der Denkmalpflege auszubauen, erreichen kann. Neben Berlin und Bamberg kann die TU Dresden hier derzeit eine Leistungsfähigkeit aufweisen, die weithin anerkannt wird (u. a. im Rahmen von ‚peer review‘-Verfahren).

Diese Kompetenz gilt es fortzuentwickeln und auszubauen, denn sie stellt für das Angebot der Fakultät Architektur im Wettbewerb der Universitäten einen wichtigen Baustein dar. Das Strukturkonzept der Fakultät ist deshalb darauf ausgerichtet, den Bereich ‚Denkmalpflege / Bauen und Entwickeln im Bestand‘ als spezifische Profillinie (neben der Verbindung Architektur und Landschaft) verstärkt zu fördern und zu fordern. Insbesondere der Masterstudiengang Denkmalpflege und Stadtentwicklung erfordert weitere, auch umfassende Entwicklungsschritte im Zusammenhang mit der Neuausrichtung der Fakultät im Master-Bereich.

Dr. phil. Susanne Jaeger
Studiendekanin Masterstudiengang Denkmalpflege und Stadtentwicklung

17. Juni 2008

Anhang 1: Im Masterstudiengang durchgeführte Lehrveranstaltungen der Professur f. Denkmalkunde und angewandte Bauforschung und ihren Mitarbeitern

Sommersemester 2005

- Seminar: Geschichte und Theorie der Denkmalpflege im 20. Jahrhundert
- Übung: Inventarisierung, Denkmal- und Quellenkunde
- Exkursionen zur Denkmalpflege: 4 Tage Exkursion Denkmalpflege in Krakau u. Breslau

Gemeinsam mit Prof. Sulzer:

- Übung: Städtebaulicher Denkmalschutz: Stadtentwicklung und Denkmalschutz

Gemeinsam mit Prof. Will:

- Seminar und Vortragsreihe: Zeitschichten. Geschichte und Theorie der Denkmalpflege im 20. Jahrhundert.

Gemeinsam mit Prof. Lippert und Prof. Will:

- Kolloquium für Doktoranden der Baugeschichte und Denkmalpflege.

Hochschule f. Bildende Künste Dresden:

- Vorlesung: Methoden, Theorie und Geschichte der Denkmalpflege.

Durch MitarbeiterInnen:

- Kommunikationsübung
- Bauaufnahme und Baudokumentation
- Kleine Bauaufnahme

Wintersemester 2005/06

- Vorlesung: Geschichte und Theorie der Denkmalpflege.
- Übung: Baubeschreibung und Architekturterminologie
- Teilnahme an der Umweltringvorlesung »Ökologisch Bauen«

Gemeinsam mit Prof. Sulzer:

- Semesterprojekt: UNESCO-Weltkulturerbe Dresdner Elbtal.
- Seminar und Übung: Städtebauliche Denkmalpflege: Stadtentwicklung und Denkmalschutz

Gemeinsam mit Prof. Will:

- Kolloquium mit Vortragsreihe: Werkberichte zur Denkmalpflege: Planen und Entwerfen im Denkmal.

Gemeinsam mit Prof. Lippert und Prof. Will:

- Kolloquium für Doktoranden der Baugeschichte und Denkmalpflege.

Durch MitarbeiterInnen:

- Kommunikationsübung

- Einführung in die Bauaufnahme
- Bauaufnahme und Baudokumentation

Sommersemester 2006

- Seminar: Geschichte und Theorie der Denkmalpflege: Begriffe und Methoden
- Seminar: Inventarisierung, Denkmal- und Quellenkunde
- Seminar: Denkmalpflege im internationalen Vergleich.
- Exkursionen zur Denkmalpflege.

Gemeinsam mit Prof. Will:

- Kolloquium mit Vortragsreihe: Werkberichte zur Denkmalpflege: Planen und Entwerfen im Denkmal.

Gemeinsam mit Prof. Lippert und Prof. Will:

- Kolloquium für Doktoranden der Baugeschichte und Denkmalpflege.

Durch MitarbeiterInnen:

- Kommunikationsübung
- Denkmalpflege und Innenausstattung
- Kleine Bauaufnahme

Wintersemester 2006/07

- Vorlesung: Geschichte und Theorie der Denkmalpflege.
- Übung: Baubeschreibung und Architekturterminologie

Gemeinsam mit Prof. Sulzer:

- Semesterprojekt: Görlitz – Zgorzelec. Strategien ohne Grenzen
- Seminar und Übung: Städtebauliche Denkmalpflege: Stadtentwicklung und Denkmalschutz

Durch MitarbeiterInnen:

- Kommunikationsübung
- Einführung in Bauaufnahme u. Bauforschung

Sommersemester 2007

- Seminar: Geschichte und Theorie der Denkmalpflege: Begriffe und Methoden
- Seminar: Inventarisierung, Denkmal- und Quellenkunde
- Seminar: Denkmalpflege im internationalen Vergleich.
- Exkursionen zur Denkmalpflege: Exkursion nach Syrien, Damaskus

Wintersemester 2007

- Vorlesung: Geschichte und Theorie der Denkmalpflege.
- Übung: Baubeschreibung und Architekturterminologie

Gemeinsam mit MitarbeiterInnen

- Projektsemester. "Lernen aus Hellerau. Strategien für Briesnitz". Die Eigenheimsiedlung Dresden Briesnitz zwischen Denkmalpflege und Eigentümerinteressen"
Öffentliche Podiumsdiskussion am 11.12.2007

Gemeinsam mit Prof. Sulzer:

- Seminar und Übung: Städtebauliche Denkmalpflege: Stadtentwicklung und Denkmalschutz

Durch MitarbeiterInnen:

- Kommunikationsübung
- Bauaufnahme und Baudokumentation

Anlage 2:

DenkmalAkademie e.V. / TU Dresden, IBAD
Weiterbildungsprojekt Denkmalpflege und Bestandsentwicklung

Jahresbericht 2007

1. Zuständigkeiten

Beirat

Prof. Dr.-Ing. Rosemarie Pohlack (Landesamt für Denkmalpflege Sachsen)
Thomas Wölk (Sächsisches Staatsministerium des Innern)
Kerstin Richter (Vorstand der Architektenkammer Sachsen)
Michael Bräuer (Expertengruppe Städtebaulicher Denkmalschutz)
Jörg Möser (Architektengemeinschaft Milde + Möser)
Dr. Claudia Schwalfenberg (Bundesarchitektenkammer e.V.)

Der Beirat traf sich am 23. März und 19. Oktober anlässlich der Wochenkurse in Dresden. In persönlichen Gesprächsrunden hat der Beirat die Teilnehmer um deren Einschätzung des Weiterbildungsangebots gefragt. Diese Rückmeldungen wurden unmittelbar im Anschluss an die Verantwortlichen des Ergänzungsstudiums zurück gemeldet. Außerdem gingen diese Diskussionsrunden mit den Teilnehmern in die Jahresevaluation ein.

Leitungsgremium

Gerhard Eichhorn (Deutsche Stiftung Denkmalschutz)
Karl-Eberhard Feußner (Leiter DenkmalAkademie e.V.)
Prof. Thomas Will (TU Dresden, Denkmalpflege und Entwerfen)
Prof. Dr. Hans-Rudolf Meier (TU Dresden, Denkmalkunde und Bauforschung)

Das Leitungsgremium traf sich am und am 19. Oktober. Zu den Aufgaben gehört u.a. die Ausarbeitung und Genehmigung des gemeinsamen Veranstaltungsprogramms sowie die Beschlussfassung über den von der TU Dresden und der DA gemeinsam erstellten Finanzplans für die gemeinsame Projektplanung.

Arbeitsgruppe / Aufgabenverteilung

Dr. Maria Nowosad (DenkmalAkademie e.V.; Wochenkurse + Administration)
Jan Ermel (DenkmalAkademie e.V.; Tagesseminare)
Dipl.-Ing. Annegret Haseley (TU Dresden; Tagesseminare)
bis Januar: Dipl.-Ing. Andreas Rieger (TU Dresden; Wochenkurse)
ab Februar: Dipl.-Ing. Gunther Wölfle (TU Dresden; Wochenkurse)

Die Arbeitsgruppe traf sich zweimal. Ansonsten tauscht sich die Arbeitsgruppe nach Bedarf ganz regelmäßig per Telefonkonferenz bzw. per Mail-Umlauf aus. Zu den Aufgaben der Arbeitsgruppe gehört neben der Programmgestaltung und der Betreuung der Veranstaltungen insbesondere auch die Konzeption und Koordinierung der Öffentlichkeitsarbeit (Flyer, Website, Presseberichte)

Sekretariat / Backoffice

Michaela Winterstein (DenkmalAkademie e.V., Görlitz)
Peggy Torau (TU Dresden, Denkmalkunde und Bauforschung)

Beatrix Keppstein (Rechnungswesen, Controlling; DenkmalAkademie e.V., Görlitz)
Anja Kierblewski (Öffentlichkeitsarbeit DenkmalAkademie e.V., Romrod)

Weitere Hilfskräfte nach Bedarf.

2. Weiterbildungsveranstaltungen

2.1 Wochenkurse „Ergänzungsstudium Denkmalpflege und Bestandsentwicklung“ (ESDB)

Teilnehmerzahl Jg. 2006/2007: durchschnittlich ca. 17 TN/WK

Teilnehmerzahl Jg. 2007/2008: durchschnittlich ca. 10 TN/WK

Teilnehmer

Die Teilnehmer-Auslastung war über die erste Jahreshälfte mit durchschnittlich ca. 17 Teilnehmern recht gut. Die relativ große Zahl erklärt sich auch dadurch, dass hierzu Teilnehmer aus dem vorigen Jahrgang gehörten, die ihr Studium auf zwei Jahre verteilten.

Mit Beginn des dritten Jahrgangs und der Verabschiedung von 10 Absolventen im Oktober war eine kleine Zäsur zu verzeichnen. Als unerwartetes Problem erweist sich, dass insbesondere im dritten Jahrgang (ab Oktober 2007) nicht alle Stipendiaten regelmäßig an den Wochenkursen teilnehmen und entweder für längere Zeit ganz aussetzen oder das Studium über einen längeren Zeitraum zu strecken beabsichtigen.

Die Teilnehmer stammen mehrheitlich aus Ostdeutschland (darunter ca. 40% aus Sachsen), wenige aus Westdeutschland; ein Teilnehmer stammt aus der Schweiz. Von ihrem beruflichen Hintergrund sind es mehrheitlich angestellte oder freiberufliche Architekten sowie Bauingenieure und Mitarbeiter Unterer Denkmalschutzbehörden. Andere Berufe sind die Ausnahme, bspw. Kunsthistoriker, Kulturmanager und Landschaftsarchitekten.

Referenten

Die Referenten stammen etwa zur Hälfte aus Hochschulen (darunter vorwiegend TU Dresden und andere sächsische Hochschulen), zur anderen Hälfte aus der beruflichen Praxis – darunter vor allem Architekten und Fachplaner, Handwerker und Restauratoren, Mitarbeiter von Denkmalschutzbehörden und sonstigen öffentlichen Verwaltungen.

Bei der Programmgestaltung wird darauf geachtet, dass sich klassische Vorlesungen mit praktischen Übungen und vor allem mit Objektbesichtigungen abwechseln. Das Verhältnis ist abhängig von dem Wochenkursthema unterschiedlich – im Durchschnitt etwa 2:1, d. h. zwei Drittel Unterricht und ein Drittel praktische Übungen/Vor-Ort-Besichtigungen.

Evaluierung durch den Beirat

Eine ausführliche Evaluierung durch den Beirat liegt vor.

Besonders positiv bewertet wird von den Teilnehmern, dass das Angebot grundsätzlich berufsbegleitend angeboten wird, auch das Preis-Leistungs-Verhältnis wird als positiv bewertet. Die Belastung mit sieben Wochenkursen Präsenzzeit über ein Jahr verteilt wird als „gerade noch

leistbar“ bewertet. Als besonders positiv wird der große Praxisbezug geschätzt und insbesondere die recht hochkarätige Angebot durch besonders namhafte Referenten. Die von den Veranstaltern in Aussicht gestellte Möglichkeit, das ESDB zukünftig auch als berufsbegleitenden Masterstudiengang anzubieten, macht das Weiterbildungsprojekt für viele noch attraktiver.

Weniger positiv bewertet werden vor allem die nicht immer zuverlässige Bereitstellung von Skripten durch die Referenten und die teilweise sehr anstrengenden, langen Unterrichtseinheiten. Organisatorisch gilt es, insbesondere die Prüfungsmodalitäten so wie die Kommunikation zwischen Veranstalter und Teilnehmern (Website, Newsletter u. ä.) zu verbessern. Auch legen die Teilnehmer großen Wert darauf, auch außerhalb der Wochenkurse und ggf. nach Abschluss des Studiums noch weiter Kontakt zu halten. Diese Punkte wurden seit Beginn des dritten Jahrgangs bereits deutlich verbessert.

Interne Evaluierung

Wichtigstes Instrument zur ständigen Qualitätskontrolle und –verbesserung ist die regelmäßige Evaluierung der einzelnen Wochenkursprogramme unmittelbar am Ende einer Veranstaltung mittels eines teils standardisierten, teils eines offenen Fragebogens.

Die Wochenkurse im Jahr 2007 im Detail:

Wochenkurs 1

Gesetzliche Grundlagen und Rahmenbedingungen der Denkmalpflege und Einblicke in die europäische Rechtslage

22. – 26. Januar 2007 (Dresden)

(zus. mit "Masterstudiengang Denkmalpflege und Stadtentwicklung")

Referenten: Prof. Dr. Jörg Haspel, Prof. Gottfried Kiesow, Dipl.-Ing. Wolfdietrich Elbert, Dr. Dieter Martin, Dipl.-Ing. Thomas Wölk, Prof. Dr. Hans-Rudolf Meier, StB Thomas Mau, Dr. Maria Nowosad, Dipl.-Ing. Kai Mundel und Dipl.-Ing. Philipp Herrich, RA Dr. Till Fischer, Dipl.-Ing. Christian Meyer, Dipl.-Ing. Bernd Trommler, Dr. Hartmut Ritschel, Dipl.-Ing. Kelf Treuner, Dipl.-Ing. Gert Geburtig, Prof. Thomas Will

Wochenkurs 2

Historische Grundlagen der Baudenkmalpflege: Architektur, Kunst, Urbanistik, Baukonstruktionen, Ausstattung und Versorgungstechnik

19.- 23. Februar 2007 (Görlitz)

Referenten: Dr. Gregor Langenbrinck, Dr.-Ing. Walter May, Dr. Sigrid Brandt, Prof. Dr.-Ing. Werner Lorenz, Dipl.-Ing. Lutz Penske, Dr.-Ing. hab. Matthias Haenchen, M. A. Arno Franke, Prof. Dr. Erika Schmidt, Dipl.-Ing. Christian Nülken, Dipl.-Ing. Architekt Zbigniew Cebula, Rest. i. H. Ulrich Haferland

Wochenkurs 3

Fachliche Grundsätze und Methoden der Denkmalkunde und Denkmalpflege

19. – 23. März 2007 2006 (Dresden)

Referenten: Dr. Sigrid Brandt, Dr.-Ing. Ute Starosta, Dipl.-Ing. Architekt Andreas Rieger, Dipl.-

Ing. Kelf Treuner, Prof. Dr. Hans-Rudolf Meier, Dr. Christine Hoh-Slodczyk, Dipl.-Ing. Thomas Noky, Dr.-Ing. Andreas Brusckke, Dr. Albrecht Sturm, Dipl.-Ing. Jörg Möser, Prof. Dr. Dr. Kurt Milde, Dipl.-Rest. Thomas Schmidt, Prof. Dr. Heiner Siedel, Dipl.-Ing. Karl Schöppner und Ralf Schmidt (Zwingerbauhütte), Dipl.-Ing. Thomas Röttger, Dipl.-Ing. Angelika Kern, Dr. Markus Hauer

Wochenkurs 4

Besondere Aspekte in der Baudenkmalpflege: Archäologie, Materialkunde, Ökologie

16. – 20. April 2007 (Görlitz)

Referenten: Prof. Gottfried Kiesow, Prof. Rainer Winkel, Dr.-Ing. Jürgen Liebezeit, Simone Meinel, M. A. Dietmar Ridder, Hans Herbig, M. A. Stephan Bender, Gilbert Hoffmann, Prof. Dr.-Ing. Stefan Pfefferkorn, Dr. Lars Scharnholtz, Dipl. Designer Peter Mitsching, Fa. Glashütte Lamberts Waldsassen, Dipl.-Ing. Gunther Wölfler, Prof. Dr.-Ing. Hartmut H. Topp, Dipl.-Ing. Susanne Traandt, Dipl.-Ing. Ulf-Michael Lehmann

Wochenkurs 5

Komplexe Planung - vom Entwurf zur Bauüberwachung

21. - 25. Mai 2007 (Berlin)

Referenten: Dipl.-Ing. Barbara Große-Rhode, M. A. Norber Heuler, Dr. Roland Flückiger, Dipl.-Ing. Wolfgang Henze, Dipl.-Ing. Wolf-Dietrich Werner, Dipl.-Ing. Winfried Brenne und Dipl.-Ing. Franz Jaschjke, Dipl.-Rest. Thomas Tapp, Dipl.-Ing. Rolf Becker, Ing. Detlef Röper, Dipl.-Ing. Eva Riks, Dr.-Ing. Klaus Graupner, Dipl. Ing. Architekt Gerhard Schlotter

Wochenkurs 6

Bauaufnahmeübung und Exkursion

18.- 19 und 20. - 22. Juni 2007 (Daubitz; Oberlausitz, Oberschlesien und Böhmen)

Leitung: Dipl.-Ing. Thomas Noky, Dr.-Ing. Maria Nowosad, Dipl.-Ing. Gunther Wölfler

Wochenkurs 7 / Wochenkurs 1

Denkmal als Ressource: Nachhaltige Nutzung, Förderung, Vermittlung

15. – 19. Oktober 2007 (Dresden)

Referenten: Dipl.-Ing., Dipl.-Wirt.-Ing. Marc Blum, Prof. Dr. Udo Mainzer, Dr. Wolfgang Hocqué, Dipl.-Ing. Christoph Scheffen, Ramona Meyn, Thomas Rost, Dipl.- rer. oec. Mila Schrader, Dipl.-Ing. Andreas Hummel, Dr. Dirk Welich, Schlossleiterin Roswitha Förster, Baudirektor Dipl.-Ing. Peter Dietz, Dipl.-Ing. Hans-Dieter Freudenberg, Detlef Maruhn, Dr. Hans-Achim Grube, Prof. Reinhard Haus, Dipl.-Ing. Horst von Bassewitz

Wochenkurs 2

Historische Grundlagen der Denkmalpflege

12. – 16. November 2007 (Görlitz)

Referenten: Prof. Dr.-Ing. h. c. Gottfried Kiesow, Dipl.-Ing. Thomas Noky, Dr.-Ing. Walter May, M. A. Arne Franke, Dr. Sigrid Brandt, Prof. Dr.-Ing. Jürg Sulzer, Dipl.-Ing. Lutz Penske, Michael Vogel, Dr. Albrecht Sturm, Ing. Hans Petrik, Prof. Dr.-Ing. Werner Lorenz, Dr.-Ing. hab. Matthias Haenchen

2.2 Tagesseminare

223 Teilnehmer in 12 durchgeführten Tagesseminaren:
durchschnittlich 18 TN/TS
mangels Teilnehmer abgesagt: 5 TS

Teilnehmer

Teilnehmer sind ganz überwiegend Architekten und Mitarbeiter Unterer Denkmalschutzbehörden. Deren Interesse gilt einem größtmöglichen Praxisbezug.

Referenten

Die Referenten der Tagesseminare stammen ganz überwiegend aus der Planungs- und Denkmalpflege-Praxis. Angehörige von Hochschulen sind weniger stark vertreten als in den Wochenkursen.

Evaluierung

Jedes Tagesseminar wird mittels eines standardisierten Fragebogens vor Ort am Ende der Veranstaltung evaluiert.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit erfolgt über Ankündigungen im Internet (Homepage der TU u. der DenkmalAkademie) und über Flyer, die postalisch versandt u. an einschlägiger Stelle ausgelegt werden. Daneben werden über den E-mail-Verteiler bundesweit alle einschlägigen Fachbehörden, Architektenkammern, Hochschulen (auch Österreich u. Schweiz), Absolventen u. Newsletter benachrichtigt. Hier besteht weiterhin Verbesserungsbedarf.

Die Tagesseminare im Jahr 2007 im Detail:

abgesagt: **Baurecht in Polen**
Januar 2007 in Slubice

Baulicher Brandschutz in historischen Gebäuden

Freitag, 2. Februar 2007 in Dresden
Referenten: Dipl.-Ing. Architekt Gerd Geburtig, Dr.-Ing. Kerstin Göhrs
Teilnehmeranzahl: 28

Bauphysikalische Probleme in historischen Gebäuden

Freitag, 16. März 2007 in Frankfurt-Höchst
Referenten: Dr.-Ing. Klaus Graupner, Dipl.-Ing. Falk Lobers
Teilnehmeranzahl: 12

Computerdokumentation von Kulturdenkmälern

27./28. März 2007 in Görlitz
Referenten: Dipl.-Ing. Annegret Haseley, Dipl.-Ing. Gunnar Siedler

Teilnehmeranzahl: 6

Barrierefreiheit in Historischen Gebäuden (zugleich Wochenkurs)

Freitag, 20. April 2007 in Görlitz

Referenten: Dipl.-Ing. Arch. Gunther Wölfle, Prof. Dr.-Ing. Hartmut H. Topp, Dipl.-Ing. Susanne Trabandt, Dipl.-Ing. Ulf-Michael Lehmann

Teilnehmeranzahl: 28

abgesagt: **Farbe und Farbigkeit**

April 2007 in Görlitz

abgesagt: **Historische Holzkonstruktionen**

Mai 2007 in Quedlinburg und Blankenburg

Gartendenkmalpflege

Freitag, 1. Juni 2007 in Nürnberg

Referenten: Prof. Dr. Erika Schmidt, Dr.-Ing. Annette Haufe, Dipl.-Ing. Jochen Martz, Dipl.-Ing. Rudi Viertel

Teilnehmeranzahl: 25

Instandsetzen und Instandhalten Historischer Fenster

Freitag, 21. September 2007 in Potsdam

Referent: Dipl.-Ing. Thomas Noky

Teilnehmeranzahl: 27

abgesagt: **Wirtschaftliche Nutzung von Denkmalen**

Oktober 2007 in Berlin

abgesagt: **Denkmalpflege und Tourismus**

Oktober 2007 in Dresden

Denkmal als Ressource: Wie finanziere ich ein Denkmal?

Samstag, 20. Oktober 2007 in Dresden

Referenten: Dipl.-Ing. Christian Meyer, Dipl.-Ing. Stefan Flach, Dipl.-Ing. Jörg Möser, Ostsächsische Sparkasse, Kreditanstalt für Wiederaufbau

Teilnehmeranzahl: 13

Umnutzung von großen Industriebauten

Freitag, 9. November 2007 in Frankfurt/M.,

Referenten: Horst von Bassewitz, Hon. Prof. Anna Katharina Zülch, Dipl.-Ing. Dipl.-Betriebsw. Marc Blum, Dr. Hans Achim Grube

Teilnehmeranzahl: 12

Energiepass und Baudenkmal

Mittwoch, 14. November 2007 in Dresden

Referenten: Dipl.-Ing. Sven Jakubetz, Dr. Ralf Pinkwart, Dipl.-Ing. Dietmar Herklotz, Dipl.-Ing. Uwe Meinhold, Dipl.-Ing. Christian Conrad

Teilnehmeranzahl: 26

Stadtumbau und Denkmalpflege (zugleich Wochenkurs)

Mittwoch, 14. November 2007 in Görlitz

Referenten: Prof. Dr.-Ing. Jürg Sulzer, Dipl.-Ing. Lutz Penske, Michael Vogel

Teilnehmeranzahl: 18

Brandschutz im Baudenkmal

Freitag/Samstag, 29/30. November 2007 in Weimar

Referenten: Dipl.-Ing. Gerd Geburtig

Teilnehmeranzahl: 17

Ausschreibung in der Denkmalpflege

Freitag, 7. Dezember 2007 in Berlin

Referenten: Dipl.-Ing. Andreas Ammon, Dipl.-Ing. Joseph Drobinoha

Teilnehmeranzahl: 11

3. sonst. Veranstaltungen

Festvortrag anlässlich der Eröffnung des neuen Jahrgangs am 15. Oktober 2007

Nachhaltiges Bauen im Bestand durch Verwendung von Stahlbausystemen

Dipl.-Ing., Dipl.-Wirt.-Ing. Marc Blum, Geschäftsführung Arcelor Commercial

Im Anschluss:

Feierlicher Urkundenüberreichung und Verabschiedung

von 10 Absolventen

**Lehrbericht
2006/2007**

**der
Fakultät
Verkehrswissenschaften
„Friedrich List“**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 16.06.2008

Kleiner Lehrbericht der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ (Berichtszeitraum 2006/2007)

Der vorliegende Lehrbericht der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ für das Studienjahr 2006/2007 bezieht sich auf die grundständigen Diplomstudiengänge Verkehrsingenieurwesen und Verkehrswirtschaft. Der Fakultät Verkehrswissenschaften obliegende Aufgaben bei der Führung der fakultätsübergreifenden Studiengänge Maschinenbau sowie Mechatronik und die Mitwirkung an den Studiengängen Bauingenieurwesen und Elektrotechnik sind Bestandteil der Lehrberichte der betreffenden Fakultäten und werden in dem vorliegenden Bericht nur im Überblick erfasst.

Am 01. Dezember 2006 waren an der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ 1898 Studenten im Direktstudium immatrikuliert bzw. dieser zugeordnet. Das ist ein Anteil von 6,0 % an der Gesamtzahl der Studenten der TU Dresden.

Tabelle 1: Gesamtanzahl der Studenten (01.12.2006) an der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“

Studiengang	Anzahl an Studenten im Direktstudium
Verkehrsingenieurwesen	918
Verkehrswirtschaft (Diplom)	649
Maschinenbau	129
Mechatronik	202
Summe	1898

1 Studiengang Verkehrsingenieurwesen

1.1 Allgemeines

Der Studiengang Verkehrsingenieurwesen ist bislang an deutschen Universitäten einmalig. Nach einem vor allem durch die ingenieurtechnischen Grundlagen in den Fächern Mathematik, Physik, Elektrotechnik, Mechanik und Informatik charakterisierten Grundstudium wird im Hauptstudium in den vier Studienrichtungen

- Verkehrsplanung und Verkehrstechnik
- Verkehrssystemtechnik und Logistik (mit drei Studienschwerpunkten)
- Verkehrstelematik und
- Planung und Betrieb elektrischer Verkehrssysteme

Anmerkung: In diesem Bericht gelten grammatisch maskuline Personenbezeichnungen gleichermaßen für Personen männlichen und weiblichen Geschlechts

durch eine in den Studienplänen abgestimmte Kombination von Pflicht- und Wahlpflichtfächern vor allem verkehrstechnisch ausgeprägte Profilierung der Absolventen dieses Studienganges erreicht. Im Hauptstudium werden in allen vier Studienrichtungen Hauptseminare durchgeführt, so dass eigenständiges Erarbeiten von Themen ebenso wie die selbstständige Darstellung und Verteidigung der Ergebnisse in Vorbereitung auf die Anforderungen eines Berufes, der sehr in der öffentlichen Diskussion steht, geübt und vermittelt werden. Das Studium schließt mit einer Studienarbeit und einer Diplomarbeit ab.

Im Zusammenhang mit den Überlegungen zur Modularisierung wird das derzeitige Curriculum zwischen den Lehrenden und den Studenten der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ ausführlich diskutiert. Die Notwendigkeit zur curricularen Abstimmung mit anderen Fakultäten, an denen bereits modularisierte Studienangebote vorhanden sind, sowie erste eigene modularisierte Angebote im Rahmen eines neu entwickelten Master-Studienganges Bahnsystemingenieurwesen führen zu einem schrittweisen Vorgehen bei der Umsetzung des Bologna-Prozesses. Mit der gebotenen Sorgfalt, die sich im Hinblick auf die zentrale Rolle des Studiums in der Ausbildung zukünftiger Führungskräfte unserer Gesellschaft begründet sieht und unter Berücksichtigung möglichst vieler Erfahrungen, die bereits an anderer Stelle in der Hochschullandschaft mit neuen Konzepten gesammelt werden, erarbeitet sich die Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ für den Studiengang Verkehrsingenieurwesen einen eigenen Weg zur Qualitätssicherung innerhalb der Studienreform.

1.2 Veränderungen im Berichtszeitraum

Die Ausschreibung der zum Ende des Berichtszeitraumes aus Altersgründen frei gewordenen Professur Elektrische Bahnen war im Juli 2005 bei der Universitätsleitung beantragt worden. Verzögerungen des Verfahrens traten auf, weil übergeordnete Stellen eine Widmung dieser Professur nach W 3 nicht zustimmen wollten und nach Ruferteilung die Berufungsverhandlungen sehr viel Zeit in Anspruch nehmen. Mit einer Neubesetzung der Professur ist nunmehr ab Oktober 2008 zu rechnen. Bislang wurde die Professur durch den bisherigen Inhaber vertreten.

Erhebliche Anstrengungen waren zur in der Aufrechterhaltung der Lehre erforderlich, da die Professur Verkehrslogistik entgegen den Erwartungen noch nicht besetzt werden konnte. Durch kollegiale Unterstützung aus dem Bereich der Verkehrswirtschaft (Lehrstuhlvertretung) wurden für die anstehenden Lehrveranstaltungen eine kurzfristige Lösungen gefunden. Insgesamt wird eingeschätzt, dass die Anzahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter auf Haushaltsstellen selbst unter großzügiger Ausnutzung des Lehrdeputats nicht mehr ausreicht, um alle Lehrverpflichtungen abzudecken. Da aber gleichzeitig die Anforderungen an Lehrverpflichtungen eher zugenommen haben, solange Professorenstellen nicht besetzt sind, können an einigen Professuren die Lehrverpflichtungen nur unter Einsatz von drittmittelfinanzierten wissenschaftlichen Mitarbeitern abgedeckt werden. Diese Tendenz wird vom Studiendekan kritisch gesehen, da es bedeutet, dass die Lehre von Fremdmitteln abhängig wird und damit die Unabhängigkeit und Freiheit der Lehre nicht mehr gewährleistet ist.

1.3 Entwicklung der Studentenzahlen

Nach einem kontinuierlichen Anstieg seit Anfang des Jahrtausends ist nun erstmals eine Konstanz in den Studienanfängerzahlen eingetreten (vgl. Abb. 1). Noch kann nicht abgesehen werden, ob dies ein genereller Trend ist, da aufgrund der geburtenschwachen Jahrgänge oder aufgrund wirtschaftlicher Zwänge weniger Menschen mit dem Studium beginnen oder ob es eine vorübergehende statistisch eher zufällig bedingte Erscheinung ist. Aufgrund der Zunahme der Anzahl der Studienanfänger in den vergangenen Jahren ist aber immer noch eine deutliche Steigerung der Gesamtanzahlen an Studenten zu verzeichnen. Mit über 1900 Studenten liegt die Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ über den Studentenzahlen beispielsweise der Fakultäten Bauingenieurwesen oder Architektur.

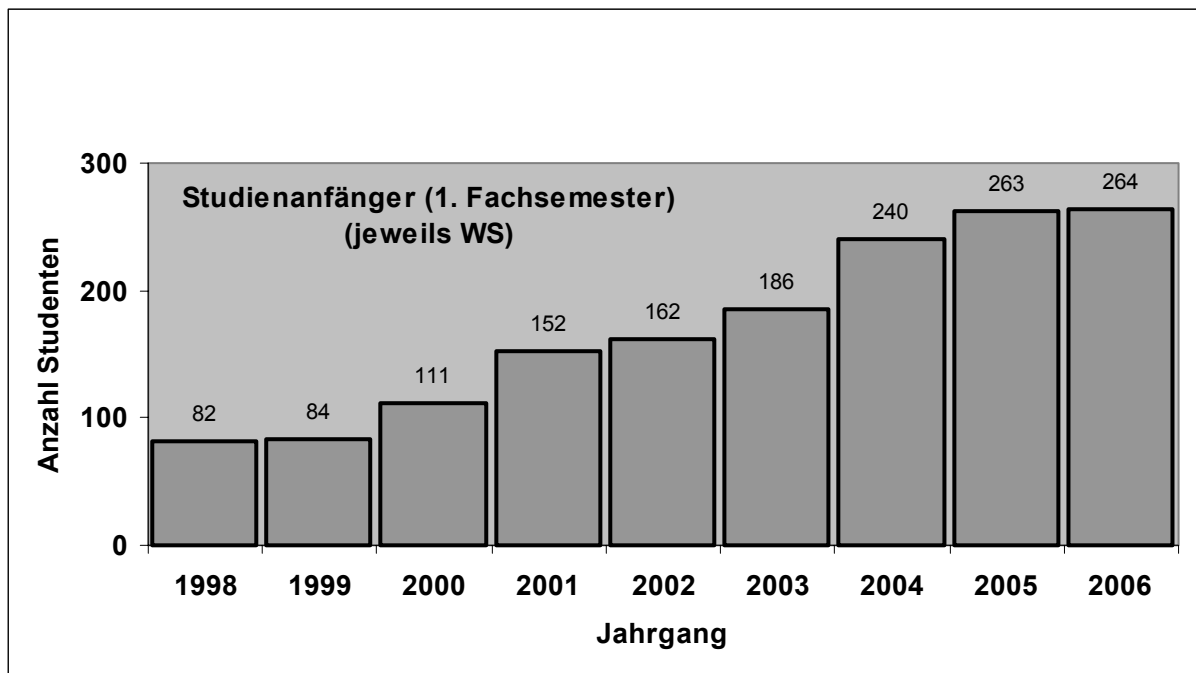


Abb. 1: Entwicklung der Studentenzahl im ersten Fachsemester

63 % der Studienanfänger beginnen das Diplomstudium im Verkehrsingenieurwesen als ihr erstes Hochschulstudium. Damit ist der Anteil derjenigen, die bereits in einem anderen Studium ihr erstes Hochschulsemester absolviert haben und dann zum Studiengang Verkehrsingenieurwesen wechseln, deutlich angestiegen. Das Durchschnittsalter der Studenten im ersten Fachsemester liegt daher mit knapp 21 Jahren weiterhin deutlich über dem Durchschnittsalter der Anfänger im ersten Hochschulsemester generell mit etwas unter 20 Jahren. Auf den Wunsch, dieser Erscheinung durch eine sozialwissenschaftliche Untersuchung unserer Studierenden im zweiten oder dritten Fachsemester nachzugehen, wird erneut hingewiesen.

Die Aussagen beziehen sich auf die Studienanfänger jeweils im Wintersemester, da im Sommersemester nur sehr wenige Studenten das Studium im Verkehrsingenieurwesen beginnen. Diese sind dann durchschnittlich deutlich älter (über 26 Jahre). Offensichtlich sind Studienanfänger im Sommersemester eine besondere demografische Gruppe.

Studentinnen nehmen in ihrer Absolutzahl und auch anteilmäßig weiter ab. Der relative Anteil liegt bei unter 20 %. Bei zukünftigen Werbeveranstaltungen sollte möglicherweise hier jungen Schülerinnen die Möglichkeit des Verkehrsingenieurstudiums besser bekannt gemacht werden.

Erfreulich ist, dass die Anzahl ausländischer Studierender als Studienanfänger zunimmt, wenn auch auf geringem Niveau. 15 ausländische Studenten im ersten Fachsemester bilden einen Anteil von knapp 6 %.

Tabelle 2 zeigt die Entwicklung der Anteile nach männlichen und weiblichen Studienanfängern und ausländischen Studierenden in einer Zeitreihe.

Tabelle 2: Prozentuale Anteile weiblicher und männlicher und ausländischer Studenten

Studienanfänger	WS 2002/03	WS 2003/04	WS 2004/05	WS 2005/06	WS 2006/07
weiblich	25,9%	18,3 %	22,5 %	21,7 %	19,3 %
männlich	74,1%	81,1 %	77,5 %	78,3 %	80,7 %
Ausländer	1,9%	3,8 %	2,1 %	2,1 %	5,7 %

1.4 Studiendauer

Die Absolventen mit erfolgreich abgeschlossenem Diplom haben ihre Prüfung mit durchschnittlich 12,1 Fachsemestern und im durchschnittlichen Alter von 27,5 Lebensjahren abgelegt. Die Anzahl der Hochschulsemester ist durchschnittlich etwa 1,5 höher als die Anzahl der Fachsemester, was offensichtlich bereits aus dem Studienbeginn von denjenigen herührt, die zunächst ein anderes Studium begonnen haben.

Die Anzahl der Studenten in den einzelnen Fachsemestern zeigt Abb. 3. Hier sind die Zahlen der Studienjahre (Sommersemester und Wintersemester) addiert worden (die Studierenden über dem 10. Fachsemester wurden nur aus den Angaben des Sommersemesters berücksichtigt, da ansonsten sich die Zahlen für alle verbleibenden Semester addieren würden). Es zeigt sich im Vergleich zum Vorjahr in allen Fachsemestern (mit Ausnahme der ersten beiden) ein deutlicher Anstieg der Zahlen. Charakteristisch ist die Abnahme nach dem zweiten Semester sowie der stetige Rückgang zwischen den Semestern 4 und 6 wegen der Zwischenprüfungen. Die Abschlusszahlen nach bestandener Hauptprüfung liegen oberhalb von 10 Fachsemestern und können daher nicht erkannt werden.

Es ist nicht erkennbar, dass sich die Studiendauer bei männlichen und weiblichen Studenten grundsätzlich unterscheidet.

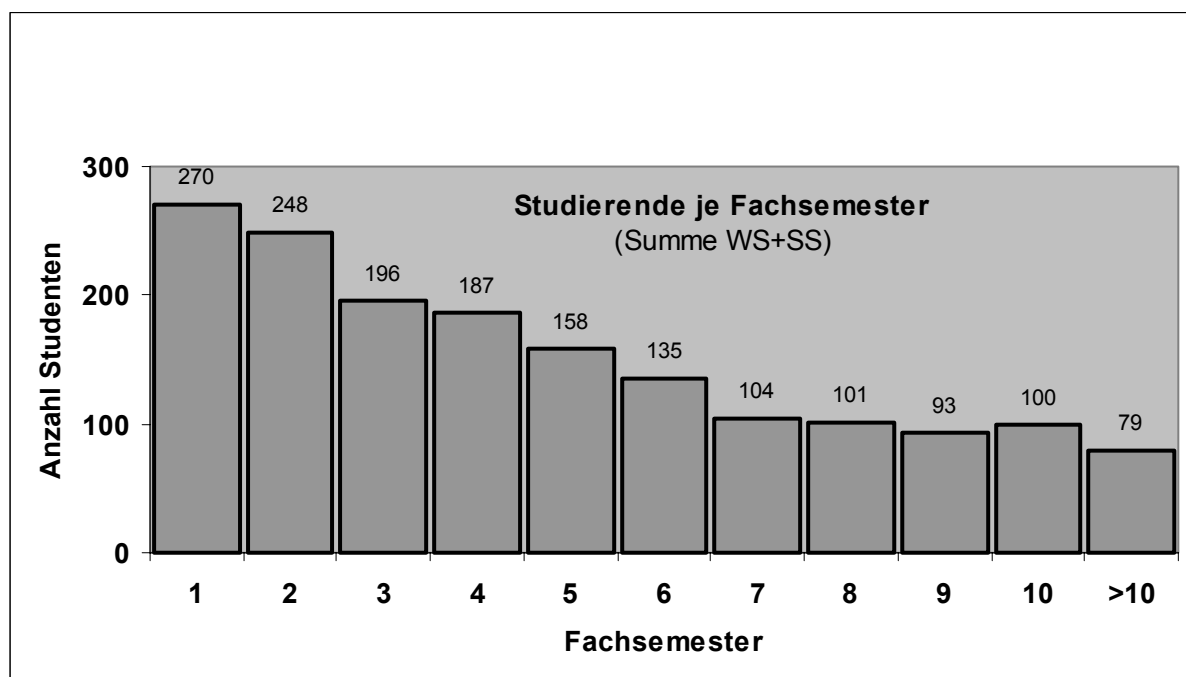


Abb. 2: Anzahl der Studenten pro Fachsemester (Studienjahr 2006/2007)

1.5 Prüfungsergebnisse

Im Vergleich zu den Vorjahren fällt auf, dass die endgültig nicht bestandenen Zwischenprüfungen inzwischen nahezu die gleichen Absolutzahlen erreichen wie die bestandenen Zwischenprüfungen (78 und 81). In den Vorjahren waren es teilweise deutlich weniger nicht bestandene Zwischenprüfungen. Wenn dies auch teilweise ein möglicher Effekt von Nachmeldungen ist, muss doch festgestellt werden, dass offensichtlich die Erfolgsquote in der Zwischenprüfung abnimmt (bei etwa gleich bleibender Absolutzahl der Studenten, die die Zwischenprüfung erfolgreich ablegen). Dies lässt die Aussage zu, dass die zunehmenden Studentenzahlen bei gleichzeitigen Einsparungen beim lehrenden Personal, z.B. wegen weniger intensiver Betreuung in Übungen zu schlechteren Lernerfolgen führt. Hier wird die Diskrepanz zwischen den Anstrengungen, mehr Studienanfänger zu werben, und der Forderung nach Personaleinsparungen deutlich erkennbar.

Andererseits gilt weiterhin, dass diejenigen mit abgeschlossener Zwischenprüfung zu ganz großen Teilen auch das Hauptstudium erfolgreich absolvieren. Lediglich 3 Studierende sind im Studienjahr 2006/07 wegen nicht bestandener Haupt-Diplomprüfung von der Universität gegangen.

Der Notendurchschnitt bei den Zwischenprüfungen liegt im Verkehrsingenieurwesen bei 2,8; die Durchschnittsnote beim Diplom liegt bei 2,1. Beide Ergebnisse sind mit denjenigen früherer Jahre vergleichbar.

Eine vergleichende Betrachtung der Notenergebnisse bei den bestandenen Hauptprüfungen nach dem Semester des Studienabschlusses zeigt – bei kleinen Zahlen – doch eine deutliche Tendenz zur Abnahme der Leistung in Form der Benotung mit zunehmender Studiedauer: Während bei denjenigen, die maximal die durchschnittliche Studiedauer von rund 12 Semestern benötigt haben, der Anteil der guten und sehr guten Ergebnisse bei 96 % liegt, ist dieser Anteil bei den Abschlüssen mit 13. Fachsemester oder später nur 75 %. Eine Auszeichnung kam nur in der ersten Gruppe vor. Den Verlauf dieser Anteile mit guten und sehr guten Noten über die Fachsemester zeigt Abb. 3. Zusammengefasst bedeutet das Ergebnis: Wer länger als der Durchschnitt studiert, schneidet häufig schlechter als der Durchschnitt ab.

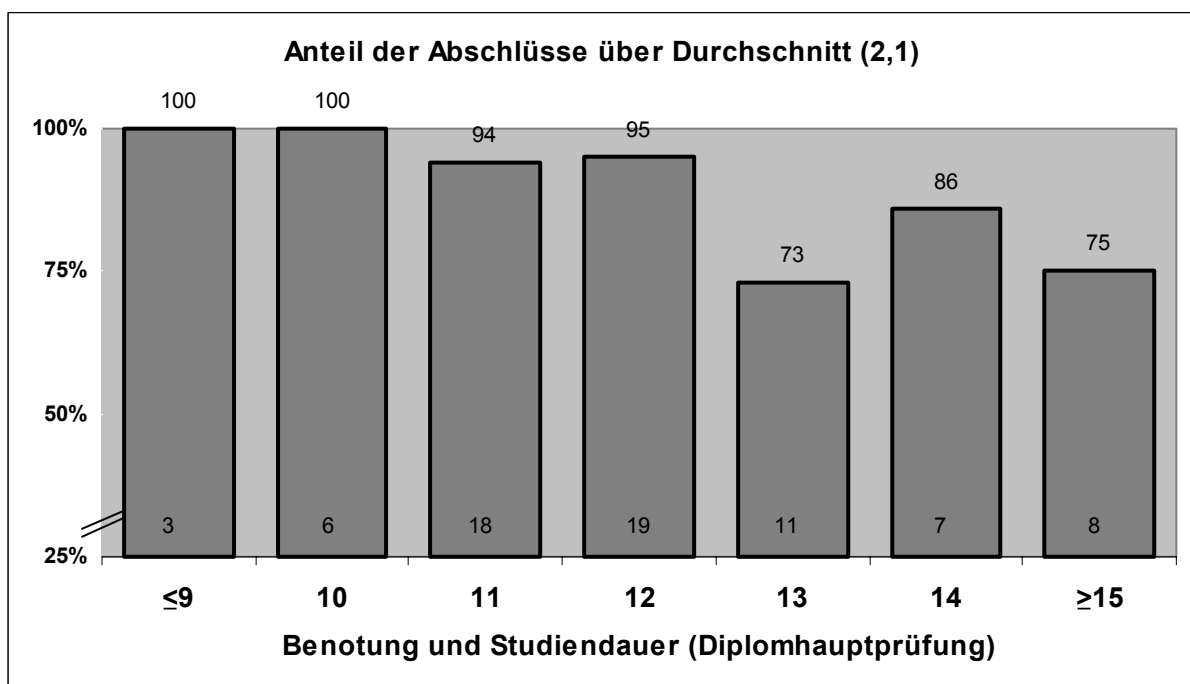


Abb. 3: Benotung und Studiendauer bei Diplomhauptprüfung

1.6 Aktuelle Entwicklungen

Die Verflechtung der Lehrangebote innerhalb der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ sowie mit den Angeboten anderer Fakultäten sind im Studiengang Verkehrsingenieurwesen ebenso wie im Parallelstudiengang Verkehrswirtschaft sehr eng. Dazu tragen nicht nur die gemeinsamen (fakultätsübergreifenden) Studiengänge bei, sondern auch die Möglichkeiten, die vor allem im Hauptstudium als Wahlfächer aus anderen Studiengängen bei den Verkehrswissenschaften genutzt werden. Diese zahlenmäßig sehr unterschiedlichen Verflechtungen mit den anderen Ingenieurfacultäten und den naturwissenschaftlichen Fakultäten werden zurzeit und wohl noch in absehbarer Zukunft von Übergangslösungen geprägt sein, da einige Studiengänge bereits über modularisierte Angebote verfügen, andere - wie das Verkehrsingenieurwesen selbst - nur ansatzweise. Dies betrifft ebenso die Gestaltung der Importe von Lehre, vor allem der Grundlagenfächer Mathematik, Physik, Informatik sowie Elektrotechnik und Bauingenieurwesen. Die bisher erfolgreichen Kooperationen müssen jetzt in Anbetracht teilweise neuer organisatorischer Randbedingungen neu überdacht und auf die Ansprüche der Ausbildung im Verkehrsingenieurwesen ggf. modifiziert werden. Dadurch ergibt sich an einigen Stellen die Chance einer Optimierung, in anderen Fällen muss aber auch bei möglicherweise geringerer Stundenanzahl eine Qualitätssicherung betrieben werden.

In Absprache mit der Fakultät Wirtschaftswissenschaften wurden eine Reihe von Lehrangeboten modularisiert, d.h. es wurden bisherige Angebote zu Modulen zusammengefasst, zugehörige Modulbeschreibungen gefertigt und die Prüfungsmodalitäten festgelegt. Dabei wurde darauf geachtet, dass möglichst solche Module entstehen, die auch für die eigenen Studenten und für Studenten anderer Fachrichtungen gleichzeitig von Interesse sein werden, damit die Lehrbelastung nicht mehr als ohnehin unvermeidbar erhöht wird.

Ein ebenfalls modifiziertes Angebot wurde für die Lehre bei der Fakultät Bauingenieurwesen erstellt. Dort ergibt sich die besondere Anforderung daraus, dass ein Lehrstuhl, dessen Fachbeiträge in der Ausbildung von Bauingenieuren sehr nahe an der Verkehrsplanung orientiert ist (Professur für Stadtbauwesen) dauerhaft auf Beschluss der Fakultät Bauingenieurwesen nicht neu besetzt wurde. Die so entstehenden Lücken im Lehrangebot werden von anderen Lehrstühlen des Bauingenieurwesens, aber auch ansatzweise durch Lehrangebote der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ abgedeckt.

Im Rahmen der Modularisierung ist an der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ ein erster neuer Studiengang entstanden: der Master-Studiengang Bahnsystemingenieurwesen. Die Notwendigkeit dafür, bereits im Vorgriff auf eine anstehende Modularisierung und Studienreform aller Studienangebote des Verkehrsingenieurwesens einen solchen Master-Studiengang zu gestalten, zeigte sich sowohl bei Wünschen aus der Praxis als auch im Vergleich mit anderen Angeboten der Hochschullandschaft. Traditionell wird an den anderen Technischen Universitäten Deutschlands ein Ingenieur für das Bahnwesen zunächst als Bauingenieur, Maschinenbauer oder Elektrotechniker ausgebildet und erfährt im Rahmen des Hauptstudiums eine Vertiefung für den Bereich der schienengebundenen Verkehrsmittel. Zukünftig werden im Rahmen der gegliederten Studiengänge vorrangig Bachelor-Absolventen der genannten Ingenieurfacultäten einen Master-Studiengang für das Verkehrswesen im Bereich des Bahnsystems anstreben. Ein solches Angebot wird deshalb von verschiedenen Technischen Universitäten in Deutschland erstellt. Damit Dresden seine gute Position verteidigen kann, war die Schaffung dieses Master-Angebots dringend erforderlich.

Eine zweite Zielgruppe sind Bachelor-Absolventen anderer Ingenieurfacultäten der TU Dresden. Da im Bereich des Verkehrsingenieurwesens noch keine Masterstudiengänge belegt werden können, stünde einem Bachelor-Absolventen anderer Fakultäten das Diplomstudium zwar grundsätzlich offen, würde aber zeitliche und organisatorische Verluste für den einzelnen Studenten bedeuten. Hier bietet der neu angebotene konsekutive Master-Studiengang Bahnsystemingenieurwesen eine sehr gute Möglichkeit.

Das Genehmigungsverfahren für diesen Studiengang ist weit fortgeschritten. Sofern keine unerwarteten Probleme auftauchen, kann mit der Immatrikulation ab Wintersemester 2008/09 begonnen werden. Darüber hinaus arbeitet die Studienkommission Verkehrsingenieurwesen konsequent an einer konzeptionellen und organisatorischen Entwicklung modularisierter Studienabläufe. Solange allerdings kontroverse Erfahrungen in der Fachöffentlichkeit diskutiert werden, steht die Fakultät zwar den neuen Entwicklungen gestufter Studiengänge positiv gegenüber, versucht aber möglichst viele Erfahrungen in ähnlich gelagerten Fällen zunächst noch auszuwerten, bevor die eigenen Studiengänge abschließend festgelegt werden. Im nächsten Studienjahr werden deshalb auch weiterhin Studenten für einen Diplomstudiengang immatrikuliert.

1.7 Evaluation zur Lehrqualität

Im Studienjahr 2006/2007 wurden insgesamt 20 Lehrveranstaltungen durch die standardisierte Befragung evaluiert. Die Gesamtergebnisse der Evaluation über alle Fächer unterscheiden sich nicht grundlegend. In der generellen Tendenz werden die allgemeinen Fragen zur Vorlesung (Inhalte, Gliederung) positiv, der Vortragsstil im Mittelfeld und die Motivation zum Selbststudium eher ungünstig beurteilt. Erfreulich ist, dass den Lehrenden generell ein persönlich gutes Urteil ausgestellt wird (wirkt immer gut vorbereitet/nimmt die Lehre wichtig). Eine Vielzahl von Einzelanmerkungen geben den Lehrenden Anlass, auf bestimmte Punkte bei der Auswertung gemeinsam mit den Studenten einzugehen. Kritisch werden allerdings zwei Punkte angemerkt:

- Zum einen führt der zeitliche Rahmen aufgrund der Notwendigkeit, die Auswertungen zentral vornehmen zu lassen, häufig zu der Situation, dass die Evaluationen zu früh im Semester durchgeführt werden. Dies traf vor allem im Wintersemester 2007/08 zu. Zusätzliche Randbedingungen aufgrund der vorlesungsfreien Zeit im Jahreswechsel machen eine so frühzeitige Befragung erforderlich, dass zwar eine Besprechung der Ergebnisse noch möglich ist, aber die Ergebnisse sich nur auf die ersten wenigen Wochen der Vorlesung beziehen können. Eine Durchführung der Evaluation nach dem Jahreswechsel lässt die Ergebnisse nicht mehr in der laufenden Vorlesungszeit zur Besprechung zu.
- Gravierend ist die seit kurzem verbindlich eingeführte Forderung des Datenschutzes, dass Hochschullehrer einer Evaluation zustimmen müssen (früher war nur eine Unterrichtung üblich). Die Möglichkeit, die Zustimmung zu verweigern, nehmen durchaus – aus völlig unterschiedlichen Gründen – Lehrkräfte wahr, so dass einzelne Lehrveranstaltungen nicht evaluiert werden konnten. Nach Auffassung des Studiendekans Verkehrsingenieurwesen ist diese Zustimmungsabfrage durch das Sächsische Hochschulgesetz nicht gedeckt, da die Notwendigkeit zur Evaluation dort festgeschrieben ist und die Mitwirkung aller Beteiligten nicht von einer Zustimmung abhängig gemacht werden kann.

Es bleibt aber festzuhalten, dass die Evaluation als Instrument zur Qualitätssicherung allein aufgrund ihrer Existenz und Regelmäßigkeit von großer Bedeutung ist.

1.8 Fortschreibung statistischer Übersichten

Tabelle 2: Studienanfänger

Jahrgang	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Anzahl	84	111	152	162	186	240	263	264

Tabelle 3: Anteil der Direktstudenten in der Regelstudienzeit

	Gesamtanzahl	davon in Regelstudienzeit	
WS 2001	534	471	88.2 %
WS 2002	605	517	85,5 %
WS 2003	663	591	89.1%
WS 2004	760	681	89,6%
WS 2005	863	773	89,6%
WS 2006	918	829	90,3%

Tabelle 4: Anzahl der Studenten im Studienjahr 2006/2007

	WS	%	SS	%
eingeschriebene Studenten	918		846	
davon weiblich	171	18,6	157	18,6
Ausländer	38	4,1	35	4,1
beurlaubte Studenten	23	2,5	36	4,2
Studenten im 1.- 4. Fachsemester	464		437	
im 5.-10. Fachsemester	361		330	
über das 10. Fachsemester hinaus	93		79	
Studienbewerber	338		11	
Studienanfänger	264		6	
davon weiblich	51	19,3	2	33,3
Ausländer	15	5,7	2	33,3
Studenten in der Regelstudienzeit	829	90,3		

Tabelle 5: Notenverteilung

	Vordiplom				Diplom			
	03/04	04/05	05/06	06/07	03/04	04/05	05/06	06/07
Prüfungen, insgesamt	94	91	156	159	56	48	36	73
davon bestanden	71	86	89	81	56	48	31	70
Ausgezeichnet	-	-	-	-	1	-	-	1
Sehr gut	-	-	2	-	6	4	4	5
Gut	23	13	18	17	39	34	26	56
Befriedigend	46	70	69	64	10	10	1	8
Ausreichend	2	3	-	-	-	-	-	-
Notendurchschnitt	2,7	2,9	2,8	2,8	2,1	2,1	2,0	2,1
durchschn. Alter			22,6	23,4			26,3	27,5

Tabelle 6: Aufteilung der Studenten auf Studienrichtungen

Studienrichtung	Jahrgang 2001	Jahrgang 2002	Jahrgang 2003	Jahrgang 2004	Jahrgang 2005
Verkehrsplanung und Verkehrstechnik	20	25	28	29	48
Verkehrssystemtechnik und Logistik	35	43	44	43	37
-Eisenbahnverkehr/ÖPNV	20	12	9	12	10
- Luftverkehr	10	11	19	12	19
- Transportlogistik	5	20	16	19	8
Verkehrstelematik	13	14	11	15	23
Planung und Betrieb elektrischer Verkehrssysteme	3	4	5	12	9

Tabelle 7: Exmatrikulationen und Wechsel

Fachsemester	Studentenanzahl		Exmatrikulation		Wechsel	
	WS	SS	WS 2006/07	SS 2007	WS 2006/07	SS 2007
1	264	6	18	1		1
2		248		29		23
3	195	1	11		1	
4	5	182	1	21		13
5	146	12	8	3	2	1
6	6	129		12		3
7	95	10	3	1		1
8	11	90		3		
9	82	11		1		
10	22	78	-	7		
> 10	94	79	34	24	1	3
Gesamt	920	846	75	102	4	45

2. Diplomstudiengang Verkehrswirtschaft

2.1 Allgemeines

Der Studiengang Verkehrswirtschaft beschäftigt sich mit Fragen des Verkehrs, der Logistik, der Kommunikation und des Tourismus im Sinne von netzgebundenen Prozessen. Ziel dieses Studienganges ist es, die Absolventen zu befähigen, verkehrswirtschaftliche und technisch-technologische Kenntnisse zur Analyse und Bewertung sowie Gestaltung von Unternehmen und Systemen des Dienstleistungssektors, insbesondere der Verkehrs-, Kommunikations- und Tourismusbranche anzuwenden. Dazu gehören auch die Entwicklung und die Umsetzung effizienter Strategien und Systemlösungen in übergeordneten Bereichen. In der Ausbildung steht daher die Vermittlung betriebs- als auch volkswirtschaftlichen Fachwissens in Einheit mit quantitativen Methoden und Bewertungsverfahren im Vordergrund.

Das Studium soll die Studenten auf vielfältige berufliche Einsatzmöglichkeiten vorbereiten und sie in ihrem späteren Berufsleben zum Wechsel zwischen Aufgaben und Branchen befähigen. Es soll die Bereitschaft und Fähigkeit zu Flexibilität und Mobilität fördern, weil sich angesichts laufender Strukturwandlungen in allen Bereichen der Wirtschaft inhaltlich genau bestimmte, enge Tätigkeitsfelder weder für die Gegenwart scharf abgrenzen noch für die Zukunft eindeutig prognostizieren lassen.

Das abgeschlossene Studium ermöglicht Tätigkeiten in der Verkehrswirtschaft im weitesten Sinne, also in Transport-, Logistik-, Kommunikations- und Tourismusunternehmen sowie den entsprechenden Verbänden. Weitere Tätigkeitsfelder bestehen in großen Industrie-, Bau- und Handelsunternehmen, in Planungs- und Beratungsbüros sowie in kommunalen Verwaltungen der Länder und des Bundes.

Seit dem Studienjahr 2007/2008 wird der Studiengang Verkehrswirtschaft als Bachelor-Studiengang geführt, ein darauf aufbauender Masterstudiengang wird zum Studienjahr 2008/2009 eingerichtet.

2.2 Interpretation statistischer Kerndaten

Im Wintersemester 2006/2007 waren 649 Studenten im Studiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben, darunter 323 weibliche (49,8 %) sowie 12 ausländische Studenten (1,8 %). Davon befanden sich 304 Studenten im 1. - 4. Fachsemester, 268 Studenten im 5. - 10. Fachsemester und 77 Studenten im 11. oder einem noch höheren Fachsemester. 49 Studenten waren beurlaubt. Darüber hinaus waren fünf Promotionsstudenten eingeschrieben, wovon sich einer im 1. Fachsemester, einer im 2. Fachsemester, einer im 4. Fachsemester und zwei im 6. Fachsemester befanden. Der Anteil der Studenten (543), die sich in der Regelstudienzeit befinden, betrug 83,7 % und ist damit gegenüber dem Vorjahr um 5,6 % gestiegen. Dies ist als besonders positiv hervorzuheben.

Seit dem Beginn der Ausbildung im Studiengang Verkehrswirtschaft im Wintersemester 1993/1994 mit 59 Studienanfängern stiegen die Zahlen kontinuierlich an. So schrieben sich im Wintersemester 2004/2005 621 Studierende und im Wintersemester 2005/2006 635 Studierende ein. Gegenüber dem Vorjahr stieg im Wintersemester 2006/2007 die Zahl der eingeschriebenen Studenten (649) wiederum um ca. 2,2 %.

Unter Beachtung der für den Studiengang Verkehrswirtschaft festgelegten Zulassungsbeschränkung wurden im WS 2006/2007 172 Studenten immatrikuliert. Ihr Durchschnittsalter lag bei 20,3 Jahren. Darunter befanden sich 77 weibliche Studienanfänger (44,8 %) sowie 4 ausländische Studenten (2,3 %). Im Sommersemester 2007 wurde ein Student immatrikuliert (Alter: 25 Jahre).

Im Studienjahr 2006/2007 haben 57 Studenten - 30 weibliche/ 27 männliche/ kein ausländischer Student (Vorjahr: 60 Studenten - 21 weibliche / 39 männliche / ein ausländischer Studierende -) mit einem Durchschnittsalter von 22,8 Jahren (Vj.: 23 Jahre) und einer durchschnittlichen Studiendauer von 4,8 Fachsemestern (Vj.: 5,1 Fachsemester) die Hochschulzwischenprüfung mit einer Durchschnittsnote von 3,0 (Vj.: Durchschnittsnote 3,1) bestanden. Vier Studenten erreichten gute (Vj.: 6), 51 Studenten befriedigende (Vj.: 48) und zwei Studenten ausreichende Leistungen (Vj.: 6 Studenten). Im Vergleich zum Vorjahr sank die Anzahl der Vordiplomabschlüsse nur um 5 %, hierbei vor allem bei den männlichen Studierenden. Die Studiendauer bis zum Vordiplomabschluss lag im Vorjahr noch deutlich über fünf Fachsemestern.

85 Studenten (Vj.: 88) mit einem durchschnittlichen Alter von 27,3 Jahren (Vj.: 26,3 Jahre) und einer durchschnittlichen Fachsemesteranzahl von 12,1 (Vj.: 12,0 Fachsemester) absolvierten die Hochschulabschlussprüfung mit einer Durchschnittsnote von 2,3 (Vj.: Durchschnittsnote 2,3). Drei Studenten (Vj.: 2) schlossen ihr Studium mit sehr gutem, 56 Studenten (Vj.: 65) mit gutem und 26 mit befriedigendem (Vj.: 21 Studenten) Ergebnis ab. In der Regelstudienzeit haben 2 Studenten das Diplom erhalten. Somit haben drei Studenten weniger als im Vorjahr das Diplom erhalten. Die durchschnittliche Fachsemesterzahl stieg um 0,1. Der Notendurchschnitt von 2,3 blieb bestehen. Der Anteil der in der Regelstudienzeit Studierenden sank von 12 Studenten im Vorjahr auf 2 Studenten im Studienjahr 2006/2007.

Die nachfolgenden Diagramme und Tabellen zeigen die Entwicklung der Anzahl der Studenten, der Exmatrikulationen und der Wechsler im WS 2006/07 und SS 2007.

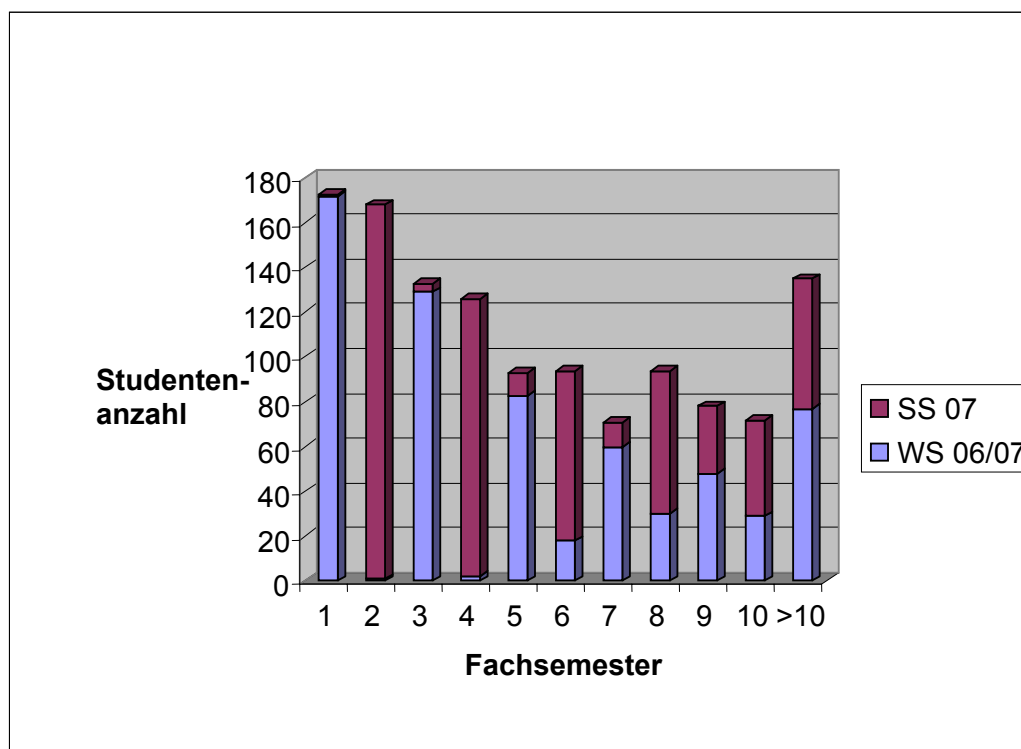


Abb. 4: Anzahl der Studenten im Studienjahr 2006/2007 (Kopfzahlen)

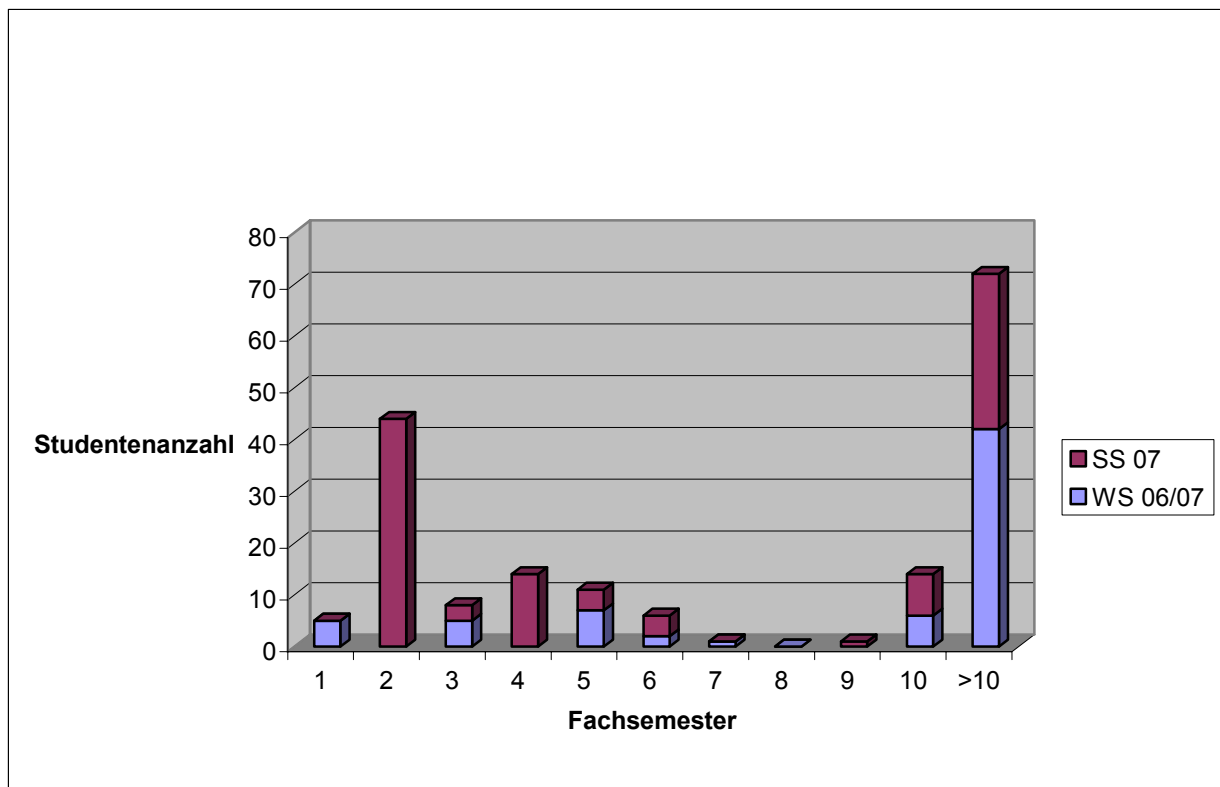


Abb. 5: Gesamtanzahl an Exmatrikulationen im Studiengang Verkehrswirtschaft Studienjahr 2006/2007 (Fallzahlen)

Tabelle 8: Anzahl der Studenten und Exmatrikulationen bzw. Wechsler

Fachsemester	Studentenzahl		Exmatrikulation		Wechsler	
	WS	SS	WS	SS	WS	SS
1	172	1	5	0	0	0
2	1	167	0	26	0	18
3	129	4	5	3	0	0
4	2	124	0	10	0	4
5	83	10	6	4	1	0
6	18	76	2	3	0	1
7	60	11	1	0	0	0
8	30	64	0	0	0	0
9	48	30	0	0	0	1
10	29	43	4	8	2	0
>10	77	58	34	27	8	3
Gesamt	649	588	57	81	11	27
darunter						
- weiblich	323	292				
- Ausländer	12	14				

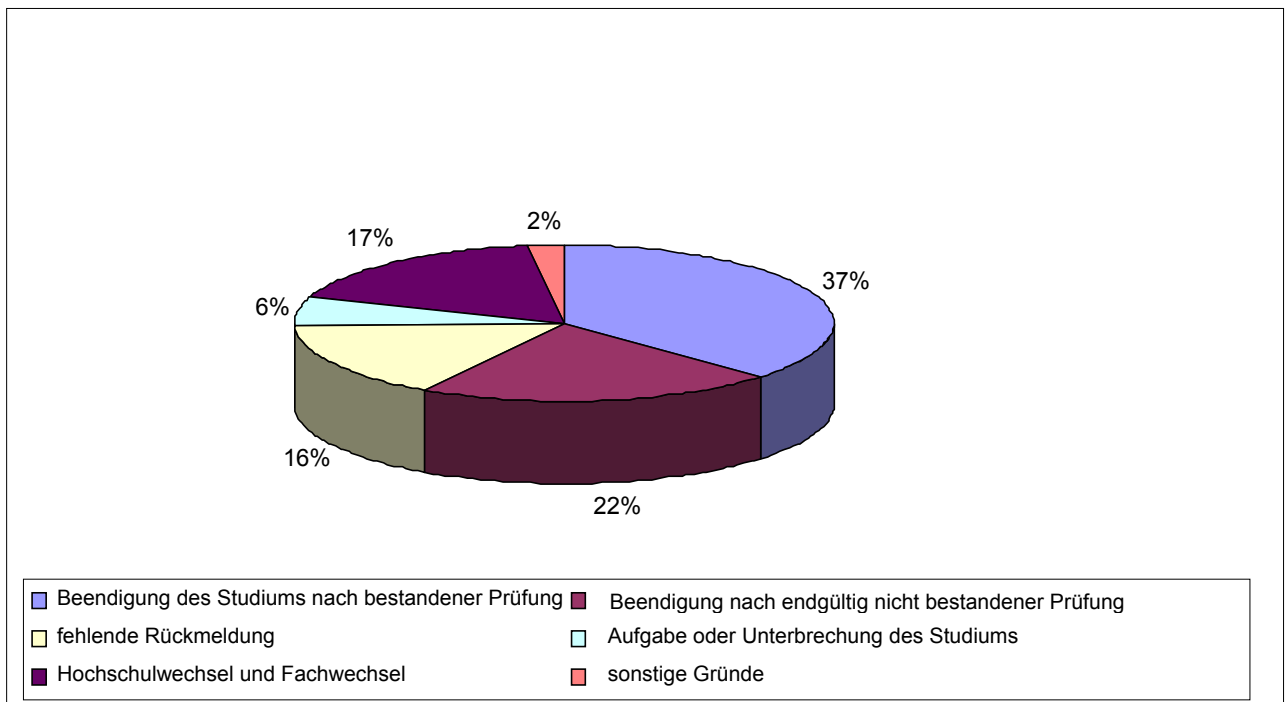


Abb. 6: Exmatrikulationsgründe im Studienjahr 2006/2007 (Fallzahlen)

Exmatrikulationsgründe:

- 65 Exmatrikulationen wegen Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung
- 38 Exmatrikulationen wegen Beendigung des Studiums infolge endgültig nicht bestandener Prüfung
- 30 Fälle von Hochschulwechsel und Fachwechsel
- 28 fehlende Rückmeldungen
- 11 Aufgabe oder Unterbrechung des Studiums
- 4 sonstige Gründe

Damit zeichnet sich bei den Studenten, die vorzeitig den Studiengang verlassen haben, ein extremer Rückgang von 215 Fällen im Studienjahr 2005/2006 auf 111 Fälle im Studienjahr 2006/2007 ab.

Die Anzahl der Hochschulwechsler ist mit 9 Studenten (gegenüber 25 Wechslern im Vorjahr) ebenfalls stark gesunken. Hinzu kommen jedoch noch 21 Fachwechsler, die zwar im Studiengang Verkehrswirtschaft jedoch nicht an der TUD exmatrikuliert wurden.

Die Exmatrikulationsrate (planmäßige und vorzeitige Exmatrikulationen im Verhältnis zur Studentenzahl) lag damit im Studienjahr 2006/2007 durchschnittlich bei 14 % (nach etwa 30 % im Jahr 2005/2006). Die Exmatrikulationen infolge Beendigung des Studiums nach endgültig nicht bestandener Prüfung haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 20 verringert. Die Anzahl der fehlenden Rückmeldungen ist mit 28 Fällen gegenüber 47 Fällen im Vorjahr ebenfalls deutlich zurückgegangen, und ist damit nur viertgrößte Ursache für vorzeitige Exmatrikulationen.

Von den 85 Diplomanden des Studienganges Verkehrswirtschaft im Studienjahr 2006/2007 (3 Diplomanden weniger als im Studienjahr 2005/2006) haben sich nur 65 in diesem Zeitraum selbst exmatrikuliert. Die restlichen 20 Diplomanden nutzten die Möglichkeit, ein weiteres Semester im Studiengang Verkehrswirtschaft eingeschrieben zu bleiben und fielen somit unter den Punkt „fehlende Rückmeldung“. Dieser statistische Fehler wird bei der nächstjährigen Datenerfassung zu Gunsten des Punktes „Beendigung des Studiums nach bestandener Prüfung“ bereinigt.

2.3 Studiengangsbezogenes statistisches Material

Wintersemester 2004/2005

207 Studienbewerber

148 Studienanfänger, darunter 66 weibl. (44,6 %), 4 Ausländer (2,7 %),
Durchschnittsalter 20,4 Jahre

4 Promotionsstudenten

Im 1. Hochschulsesemester eingeschrieben: 120 Studenten

Studierende in der Regelstudienzeit:

Diplom / Direktstudium gesamt 621, in RSZ 472 = 76 %

Wintersemester 2005/2006

268 Studienbewerber

161 Studienanfänger, darunter 83 weibl. (51,6 %), 4 Ausländer (2,5 %),
Durchschnittsalter 20,2 Jahre

0 Promotionsstudenten

Im 1. Hochschulsesemester eingeschrieben: 125 Studenten

Studierende in der Regelstudienzeit:

Diplom / Direktstudium gesamt 635, in RSZ 496 = 78,1 %

Wintersemester 2006/2007

280 Studienbewerber

172 Studienanfänger, darunter 77 weibl. (44,8 %), 4 Ausländer (2,3 %),
Durchschnittsalter 20,3 Jahre

2 Promotionsstudenten

Im 1. Hochschulsesemester eingeschrieben: 172 Studenten

Studierende in der Regelstudienzeit:

Diplom / Direktstudium gesamt 649, in RSZ 543 = 83,7 %

Sommersemester 2005

5 Studienbewerber

3 Studienanfänger, davon 0 weibl. (0 %), 1 Ausländer (33 %),
Durchschnittsalter 21,3 Jahre

kein Promotionsstudent

Sommersemester 2006

9 Studienbewerber

6 Studienanfänger, keine weiteren Angaben
Durchschnittsalter 22,3 Jahre

1 Promotionsstudent

Sommersemester 2007

6 Studienbewerber

1 Studienanfänger (1 Ausländer),
Durchschnittsalter 25,0 Jahre

3 Promotionsstudenten

2.4 Interpretation der Daten und Darstellung umgesetzter und geplanter Maßnahmen

Die Rahmenbedingungen für die Lehre ließen sich im Studienjahr 2006/2007 als mittelmäßig einstufen. Mit weniger Personal war mehr Lehrleistung zu bewältigen. Die vielfältigen ineffizienten Verwaltungsprozesse stellen dabei eine zusätzliche starke Belastung dar. Des Weiteren ist zu bemerken, dass die Anzahl der Lehrveranstaltungswochen mit 15 pro Semester weit über dem bundesdeutschen Durchschnitt liegt.

Die Auswahl der Wahlfachkerne im Hauptstudium verteilte sich im Studienjahr 2006/2007 relativ gleichmäßig auf die sechs Fachkern- und Ergänzungsangebote aus dem Institut für Wirtschaft und Verkehr. Damit ist die Ungleichbelastung der vorherigen Jahrgänge nahezu ausgeglichen.

Wie in Abschnitt 2.2 bereits erwähnt, hat sich der Anteil der Studenten, die sich in der Regelstudienzeit befinden, im Studienjahr 2006/2007 um 5,6 % verbessert. Trotzdem bleibt nach wie vor festzustellen, dass zahlreiche Studenten eine zu lange Zeit (oftmals bis zu 6 Semester) benötigen, bevor sie im Besitz des Vordiploms sind. Diese Entwicklung ist auf mehrere Ursachen zurückzuführen:

1. In den Grundlagenfächern BWL und VWL werden in der Regel zu wenig Tutorien angeboten. In den Lehrveranstaltungen BWL, die von ca. 800-900 Studierenden besucht werden, gibt es teilweise nur 4 Tutorien, was zu wenig Übungsmöglichkeiten bietet. Die Zahl der Tutorien wäre aufzustocken, wozu die entsprechenden finanziellen Mittel, Kapazität zur Anleitung der Tutoren und studentische Tutoren selbst in größerem Umfang als bisher benötigt werden.
2. In Fächern mit einer hohen Quote an nicht bestandenen Prüfungen zeigt sich immer wieder, dass Studenten des Studienganges Verkehrswirtschaft schlechtere Ergebnisse erzielen, als die der Fakultät Wirtschaftswissenschaften. Dabei ist jedoch zu beachten, dass die im Durchschnitt besseren Ergebnisse der Studenten an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften im Wesentlichen durch die sehr leistungsstarken Studenten des Wirtschaftsingenieurwesens getragen werden. Dies ist nicht zuletzt eine Folge des weniger stringenten Zugangs zum Studiengang Verkehrswirtschaft (der Abiturnotendurchschnitt, der dem NC im Studiengang Verkehrswirtschaft zugrunde liegt, ist schlechter als in den Studiengängen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften) sowie der teilweise schlechteren Studienmotivation, da Studienanfänger sich bereits mit der Vorstellung immatrikulieren lassen, den Studiengang in einem späteren Semester zu wechseln.
3. Die Verteilung der Prüfungen über den gesamten Prüfungszeitraum kann Konzentrationen von Prüfungen (z. B. eine Prüfung am Abend des Vortages und die nächste Prüfung um 8.00 Uhr des Folgetages) entzerren und somit potenziell zu besseren Prüfungsergebnissen beitragen. Die Abstände zwischen Prüfungen zu Fächern, die als sehr komplex und/oder schwierig gelten, sollten optimiert werden.

Im Hauptstudium ist in aller Regel ein zügiger Fortgang des Studiums zu verzeichnen, was im Grundstudium sehr viel weniger gegeben ist. Zur Verbesserung der Situation sind die Studenten immer wieder auf die Notwendigkeit eines zielstrebigem Studiums in den Fächern des Grundstudiums sowie des Bestehens der Prüfungen beim ersten Versuch hinzuweisen. Hier wirkt sich allerdings negativ aus, dass gerade in den Grundlagenfächern BWL und VWL sehr viele Studenten eine Lehrveranstaltung gemeinsam besuchen und eine individuelle Förderung wie im Hauptstudium kaum gesichert werden kann.

Die Zusammenarbeit mit der Fakultät Wirtschaftswissenschaften ist als sehr gut einzuschätzen. Hier gibt es ein enges kooperatives Verhältnis. Das betrifft u. a. die Mitwirkung von Professoren des Instituts für Wirtschaft und Verkehr (Prof. Wieland, Prof. Hirte, Prof. Stopka) an

der Ausgestaltung des Grundstudiums (z. B. die Übernahme der Vorlesungen „Einführung in die Volkswirtschaft“, „Investitionsrechnung“ etc.) Andererseits ist auch eine rege Teilnahme von Studenten der Fakultät Wirtschaftswissenschaften an den Fachkernen und Ergänzungsangeboten im Hauptstudium des Studiengangs Verkehrswirtschaft zu verzeichnen, da die Angebote im Hauptstudium des Studiengangs Verkehrswirtschaft in die Fachkern- und Ergänzungsangebote der Studiengänge der Fakultät Wirtschaftswissenschaften integriert sind.

Das Angebot im Lehrgebiet Verkehrsrecht ist weiterhin nur durch die Gewinnung von Herrn Prof. Dr. Vock (HTW) als Dozent aufrechtzuerhalten, da es für dieses Spezialgebiet keinerlei Lehrangebot durch die Juristische Fakultät der TU Dresden gibt.

Schwerpunktaufgabe ab dem Wintersemester 2007/2008 war der Start des Bachelor-Studiengangs Verkehrswirtschaft, der gleichzeitig der Qualitätsverbesserung dienen soll. Die Umstellung im Studiengang Verkehrswirtschaft erfolgte im Gleichklang mit der Umstellung der Studiengänge der Fakultät Wirtschaftswissenschaften auf die Bachelorausbildung, da die grundlegende BWL-/VWL-Ausbildung nach wie vor im Verbund beider Fakultäten realisiert wird. Im WS 2008/2009 soll mit der Immatrikulation zum Masterstudiengang Verkehrswirtschaft begonnen werden. Die Studieninhalte und -dokumente des Bachelor-Studienganges Verkehrswirtschaft wurden in zahlreichen Sitzungen der Studienkommission im Frühjahr 2007 fertig gestellt. Die Inhalte des Master-Studiengangs Verkehrswirtschaft wurden Anfang des Jahres 2008 komplettiert. Die Studiendokumente werden vom Sachgebiet Prüfungs- und Studienangelegenheiten gegenwärtig vorgeprüft und im Rektoratskollegium Mai 2008 sowie in der Senatssitzung Juni 2008 behandelt.

In den nächsten Semestern wird eine noch stärkere Intensivierung der dv-gestützten Lehre angestrebt. Diese wurde neben der rechnergestützten Ausbildung im Fachkern „Verkehrsökonomie und -modellierung“ im Studienjahr 2006/2007 auch in Form der Modellierung bzw. Optimierung transportspezifischer Aufgabenstellungen mit Hilfe der Softwarepakete GAMS und ARENA beispielsweise im Hauptseminar „Verkehr und Logistik“ im Rahmen studentischer Gruppenarbeit und im Fachkern „Verkehrsbetrieblehre und Logistik“ realisiert. Die dv-gestützte Ausbildung unter Verwendung von GAMS, STAT und GIS findet zudem regelmäßig in den Ergänzungsveranstaltungen zum Fachkern statt.

Die Lehrveranstaltungen „Methoden der Regionalforschung“ sowie „Neue ökonomische Geographie“ werden ebenfalls unter Nutzung der Software GIS sowie weiterer DV-Programme durchgeführt.

Für Probleme der Marktforschung und deren statistischer Auswertung wird in nahezu allen Lehrveranstaltungen das Statistikprogramm SPSS genutzt.

Im Studienjahr 2006/2007 hat der Anteil der Lehrveranstaltungen in den Fachkernen des Hauptstudiums, in denen die Studenten in Form von Gruppenarbeit, Vorträgen, Präsentationen etc. aktiver in den Lehr- und Lernprozess einbezogen worden, deutlich zugenommen. Dadurch wurde die Fähigkeit zur eigenständigen wissenschaftlichen Arbeit verstärkt, gefördert und ausgeprägt.

Bezüglich der Motivation der Studenten wurde jedoch von mehreren Professoren eingeschätzt, dass es in den Grundstudiums- und teilweise auch in den Veranstaltungen des Hauptstudiums, insgesamt noch zu wenig gelingt, in einen interaktiven Disput mit den Studenten zu treten und sie sozusagen aus der „windstillen Zone“ herauszuholen. Nach wie vor ist eine starke Tendenz zum Mitschwimmen in der Masse festzustellen. Es existieren zu wenige Möglichkeiten, wirkliche Leistungsanreize, beispielsweise über gezielte Bestenförderung, zu setzen. Die scheitert in vielen Fällen nicht zuletzt an Kapazitätsgründen. Die Leistungsbewertung wird generell als zu anonym betrachtet, was dem Entfachen eines wirksamen Wettbewerbs unter den Studenten entgegensteht.

2.5 Studentenbefragung zur Qualität der Lehre

Im WS 2006/2007 und im SS 2007 wurden gemäß der Beschlüsse der Studienkommission vom 08.11.2006 und 15.05.2007 Lehrevaluationen durchgeführt.

Es wurde in folgenden Lehrveranstaltungen ein Standardfragebogen eingesetzt:

WS 2006/2007

Hauptstudium:

- | | | |
|--------------------|---|--|
| Herr Prof. Freyer | - | Grundlagen der Tourismuswirtschaft |
| Herr Prof. Hirte | - | Volkswirtschaftliche Methoden der Verkehrswirtschaft I |
| Herr Prof. Helbing | - | Verkehrsdynamik und -simulation |
| Frau Prof. Stopka | - | Grundlagen von Informations- und Kommunikationsunternehmen |
| Herr Prof. Wieland | - | Kosten-Nutzen-Analyse (Verkehrspolitik V) |
| Herr Prof. Wieland | - | Bemessungsmethoden Verkehrsanlagen (Verkehrspolitik VI) |
| Frau Dr. Adamski | - | Informatik |

SS 2007

Hauptstudium:

- | | | |
|--------------------|---|---|
| Herr Prof. Freyer | - | Tourismus-Marketing |
| Herr Prof. Freyer | - | Tourismus-Politik |
| Herr Prof. Hirte | - | Raumwirtschaft II |
| Herr Prof. Helbing | - | Theoretische Verkehrsplanung und -modellierung |
| Frau Prof. Stopka | - | Management von IuK-Unternehmen |
| Herr Prof. Wieland | - | Volkswirtschaftliche Methoden der Verkehrswirtschaft II |

Die Ergebnisse der Lehrevaluationen wurden vom Fachschaftsrat Verkehrswissenschaften im Rahmen der datenschutzrechtlichen Anforderungen bekannt gemacht und sind durch die jeweils verantwortlichen Lehrkräfte in ihren Lehrveranstaltungen gemeinsam mit den Studenten verantwortungsbewusst und zielorientiert ausgewertet worden. Die erreichten Ergebnisse waren laut Angaben des Evaluationsbüros durchaus positiv.

2.6 Sonstige Hinweise

Zur Erleichterung und Erhöhung der Aussagekraft der Lehrberichte wird vorgeschlagen, diese zukünftig in einer mehr formatierten und standardisierten Vorgehensweise vorzubereiten und zu erstellen. Dies bezieht sich vor allem auf die kontinuierliche, datenbankgestützte Aufbereitung des statistischen Datenmaterials durch das Immatrikulationsamt. Hierzu wird vorgeschlagen, die Daten zur Zahl der Studienanfänger, deren demographische Merkmale, Studiendauer, Exmatrikulationszahlen und – gründe, Regelstudiendauer, Anzahl der Semester bis zum Vordiplom, Diplom etc. über längere Zeiträume (z. B. 10 Jahre) graphisch aufzubereiten und jährlich fortzuschreiben. Somit würden aussagefähige Zahlenreihen zur Verfügung stehen, die dann im Lehrbericht lediglich auszuwerten, hinsichtlich der Ursachen für ihre Entstehung zu analysieren und zu interpretieren sind, um daraus geeignete Maßnahmen ableiten zu können. Die jetzige Form der Erarbeitung des Lehrberichts ist relativ aufwendig und in weiten Teilen ineffizient.

3. Fakultätsübergreifende Ausbildung

Neben der Ausbildung in den grundständigen Studiengängen Verkehrswirtschaft und Verkehrsingenieurwesen ist die Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ an den fakultätsübergreifenden Studiengängen Maschinenbau und Mechatronik beteiligt und erbringt für andere Studiengänge Lehrexportleistungen.

Tabelle 9: Fakultätsübergreifendes Lehrangebot

<p>Diplomstudiengang Mechatronik (fakultätsübergreifend)</p> <p>Grund- und Hauptstudium an den Fakultäten - Elektrotechnik und Informationstechnik, - Maschinenbau und - Verkehrswissenschaften</p>	<p>Diplomstudiengang Maschinenbau (fakultätsübergreifend)</p> <p>Grundstudium an der Fakultät Maschinenwesen</p> <p>Hauptstudium an der Fakultät Verkehrswissenschaften in der Studienrichtung Kraftfahrzeug- und Schienenfahrzeugtechnik</p>
<p>Diplomstudiengang Bauingenieurwesen</p> <p>Beteiligung am Hauptstudium in der Studienrichtung Stadtbauwesen und Verkehrswegebau, vor allem in den Vertiefungen</p> <p>- Stadt- und Verkehrsplanung - Straßenbau Eisenbahnbau</p>	<p>Diplomstudiengang Elektrotechnik</p> <p>Hauptstudium gemeinsam mit der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik in der Studienrichtung Elektroenergietechnik</p>

Darüber hinaus erbringen die Hochschullehrer und Mitarbeiter der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ eine Reihe von Lehrexportleistungen in Einzelfächern vor allem für die Fakultäten

- | | |
|--|---|
| - Wirtschaftswissenschaften | Studiengänge Wirtschaftsingenieurwesen, Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre |
| - Mathematik und Naturwissenschaften | Studiengänge Wirtschaftsmathematik, Psychologie |
| - Informatik | Studiengang Informatik |
| - Bauingenieurwesen | Fernstudium |
| - Elektrotechnik und Informationstechnik | Studienrichtung Informationstechnik |
| - Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften | Studiengang Geografie |

4 Weiterbildung

Die Fakultät Verkehrswissenschaften engagiert sich auch in der Aus- und Weiterbildung. Dabei wird in folgende Lehrangebote unterschieden:

- Erwachsenenqualifizierung im Rahmen von Lehrgängen für Dritte
- Dresdner Bürgeruniversität / Seniorenakademie
- Studium Generale
- Lehrveranstaltungen an ausländischen Hochschulen
- Wissenschaftliche Kolloquien.

Die angebotenen Veranstaltungen umfassen einzelne Vorträge bzw. Vorlesungen bis zu mehrwöchigen Weiterbildungslehrgängen im In- und Ausland.

5 Promotionen

In der Fakultät Verkehrswissenschaften „Friedrich List“ wurden im Studienjahr 2006/2007 sieben Promotionsverfahren erfolgreich abgeschlossen (Tabelle 10).

Tabelle 10: Abgeschlossene Promotionsverfahren im Studienjahr 2006/2007

Prädikat	Fachgebiet	
	Verkehrswissenschaften/ Maschinenwesen	Verkehrswirtschaft
summa cum laude	2	
magna cum laude	2	
cum laude	2	
rite	1	
Summe	7	0
davon Frauen	0	0
von Ausländer	0	0

**Lehrbericht
2006/2007**

der

**Fakultät Forst-, Geo- und
Hydrowissenschaften**

Fachrichtung Forstwissenschaften

Fachrichtung Geowissenschaften

Fachrichtung Wasserwesen

Beschlossen vom Fakultätsrat am 30.06.2008

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

LEHRBERICHT ZUM STUDIENJAHR 2006/2007
FACHRICHTUNG FORSTWISSENSCHAFTEN

Prof. Dr. forest. habil. Sven Wagner
Studiendekan der Fachrichtung Forstwissenschaften

Tharandt, den 7. Mai 2008

**Kurzfassung des „Kleinen Lehrberichtes“ für das Studienjahr 2006/07
FACHRICHTUNG FORSTWISSENSCHAFTEN**

1. Statistische Daten

- Die Studienanfängerzahl im Bachelor-Studiengang „Forstwissenschaften“ (FW) lag bei 108.
- Insgesamt studieren in den Studiengängen der Fachrichtung Forstwissenschaften 783 Studenten, davon 525 im Studiengang FW. 75% der Studenten studieren in der Regelstudienzeit. Die durchschnittliche Fachstudiendauer beträgt im Studiengang FW 12,1 Semester (9 Semester Regelstudienzeit) und ist gleich geblieben. Am kürzesten studieren die Studenten des Masterstudienganges „Tropical Forestry“, am längsten die Studenten des Aufbaustudienganges „Umweltschutz und Raumordnung“.
- Die Durchschnittsnote bei den Zwischenprüfungen (Vordiplom) im Studiengang FW hat sich verschlechtert. Durchschnittlich studieren die Studenten 5,9 Semester bis zur Diplom-Vorprüfung. 14 von 65 Zwischenprüfungen wurden endgültig nicht bestanden.
- Bei den Hochschulabschlussprüfungen wurden folgende Ergebnisse erreicht:

	Forstwissenschaften			Umwelt	Tropen	Holz
	Diplom	Bachelor	Master	Diplom	Master	Master
Ø Note	2,2	2,3	2,1	1,9	1,9	1,9

Die Absolventen mit den kürzesten Studienzeiten haben die besten Noten aufzuweisen.

- Nach erfolgreich abgeschlossenem Studium wurden exmatrikuliert:

Forstwissenschaften			Umwelt	Tropen	Holz
Diplom	Bachelor	Master	Diplom	Master	Master
51	19	10	35	12	4

- Es wurden 8 Promotionen, davon 5 mit dem Prädikat „magna cum laude“, erfolgreich abgeschlossen. 115 Doktoranden (davon 50 Promotionsstudenten) sind angemeldet.

2. Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

- Die finanziellen Mittel decken nur den dringendsten Bedarf für die Lehre.
- Die Raumsituation ist optimal.
- Die Lehrevaluation einschl. deren Auswertung erfolgt in jedem Semester.
- Die Studienablaufpläne und die Studienordnung wurden in allen Studiengängen eingehalten und die Lehraufgaben ohne Einschränkungen erfüllt. Ebenso wurden alle Prüfungen abgehalten und abgenommen.
- Die Beratungsangebote für Studierende und potentielle Studienbewerber sind optimal.
- Im WS 2006/07 wurde der modularisierte Bachelor-Studiengang Forstwissenschaften eingeführt. In den Modulen wird das Wissen anwendungsorientiert und fachübergreifend vermittelt.
- Das Curriculum des Master-Studienganges „Tropical Forestry and Management“ wurde grundlegend überarbeitet und durchgehend modularisiert.
- Der Master-Studiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“ wurde den Erfordernissen des Bolognaprozesses angepasst.
- Der Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“ wird ab WS 2008/09 eingestellt.

Kleiner Lehrbericht für das Studienjahr 2006/2007

Fachrichtung Forstwissenschaften

Teil I

Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

1. Studienanfänger

1.1. Studiengang Forstwissenschaften

1.1.1. Bachelor-Studiengang Forstwissenschaften (2006)

Die Zahl der Studienanfänger wird durch den lokalen NC und die dadurch festgelegte Aufnahmekapazität begrenzt. Erstmals war nur noch die Bewerbung für den Bachelor-Studiengang möglich (bis 2005 auch Diplom-Studiengang).

WS 2001/02	WS 2002/03	WS 2003/04	WS 2004/05*	WS 2005/06*	WS 2006/07
107	108	154	84	103	108

* lokaler NC

Um die 100 verfügbaren Studienplätze bewarben sich 229 Studierende (Vorjahr: 208). Die Auswahlgrenze lag bei einem Noten-Durchschnitt von 2,6, im Jahr zuvor bei 2,7. (Das Verhältnis Zulassungen/Bewerber betrug 2005: 1:2,0 / 2006: 1:2,2). Damit hat sich die Bewerbersituation nicht wesentlich verändert. Ausländer haben sich für den Bachelor-Studiengang „Forstwissenschaften“ nicht beworben.

28% der Studienanfänger haben vor Beginn des Forstwissenschaftlichen Studiums bereits in einem anderen Studiengang studiert. Das Durchschnittsalter der Studienanfänger liegt bei 21,6 Jahren.

Der Frauenanteil bei den Studienanfängern ist im Vergleich zum Vorjahr geringfügig angestiegen (von 24% auf 27 %).

1.1.2. Master-Studiengang Forstwissenschaften (Studiendokumente von 1999)

In den bereits bestehenden Master-Studiengang Forstwissenschaften wurden fünf Absolventen des Bachelor-Studienganges aufgenommen, das entspricht 27 % der Absolventen mit BSc.-Abschluss (siehe auch Pkt. 4.1).

1.2. Aufbaustudiengang „Tropical Forestry and Management“/Abschluss Master

Die Zahl der Studienanfänger wird von den für die ausländischen Bewerber zur Verfügung stehenden Stipendien maßgeblich mitbestimmt (93,3% Studienanfänger sind Ausländer). Für das Wintersemester 2006/07 bewarben sich 79 Ausländer aus 15 Ländern für den Aufbaustudiengang „Tropical Forestry and Management“.

Die Auswahl der Studenten für die Stipendien des DAAD erfolgt durch eine Kommission anhand der Bachelor-Zeugnisse und Referenzen aus dem Heimatland.

Es wird u.a. darauf geachtet, dass Regionen und/oder Ländergruppen gleichmäßig in die Studienplatzvergabe einbezogen werden. Ebenso wird auf einen ausgewogenen Frauenanteil geachtet.

Im Berichtszeitraum wurden 15 Studierende, davon 14 ausländische, (Frauenanteil 40%) immatrikuliert. Bei der Immatrikulation sind die Studierenden im Durchschnitt 28,9 Jahre alt, dies resultiert daraus, dass sie nach dem Bachelor-Abschluss in den Heimatländern mehrere Jahre berufstätig waren.

Geeignete deutsche Bewerber gibt es nach wie vor wenige. Hinderlich ist zum einen, dass für ein Zweitstudium keine staatliche Studienförderung vorhanden ist und zum anderen der auf tropenspezifische Belange ausgerichtete Master-Abschluss wenig Chancen auf dem deutschen/europäischen Arbeitsmarkt bietet.

1.3. Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“/Abschluss Diplom

Die Zahl der Studienanfänger (43) ist gegenüber dem Vorjahr deutlich gesunken (2005: 75). Beworben hatten sich 53 (2005: 91), jedoch erfüllte ein Teil nicht die Zugangsvoraussetzungen (Abschluss in einem umweltrelevanten Studiengang) bzw. konnte das Erststudium nicht fristgerecht abschließen, so dass keine Immatrikulation erfolgte. Es kann jedoch eingeschätzt werden, dass der Anteil der Studierenden, der das Studium als „Parkstudium“ betreibt, gesunken ist, so dass die Zahl der Absolventen sich nicht wesentlich ändern wird.

Das Alter der Studienanfänger liegt bei durchschnittlich 26,9 Jahren, was den Schluss zulässt, dass der überwiegende Teil sofort nach Abschluss des Erststudiums mit dem Aufbaustudium beginnt.

Der Anteil der immatrikulierten Ausländer ist von 12% auf 16% gestiegen, damit setzt sich der positive Trend fort. Der Frauenanteil hat sich nur geringfügig erhöht und beträgt 67,4%.

Erwähnenswert ist, dass lt. interner Erhebung sich der Anteil der Bewerber mit Fachhochschulabschluss (8 Semester Regelstudienzeit) gegenüber dem der Bewerber mit Universitätsabschluss (Diplom und Bachelor) deutlich verringert hat.

1.4. Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“

Im Wintersemester 2006/07 immatrikulierten sich fünf Studenten, davon eine Frau und ein Ausländer. Weitere vier Bewerber wurden nicht zugelassen, da sie die Zulassungsbedingungen nicht erfüllten. Die Studierenden waren bei Studienbeginn durchschnittlich 28,5 Jahre alt.

2. Gesamtzahl der Studenten und Regelstudienzeit

2.1. Studiengang Forstwissenschaften / Abschluss Diplom, Bachelor, Master

Die **Gesamtzahl** der Studenten, die Forstwissenschaften studieren, ist im Berichtszeitraum etwas gesunken. Dies ist auf die seit WS 2004/05 bestehende hochschulinterne Zulassungsbeschränkung zurückzuführen.

WS 2001/02	WS 2002/03	WS 2003/04	WS 2004/05	WS 2005/06	WS 2006/07
560	570	605	561	548	525

Der **Anteil der Studenten**, die in der **Regelstudienzeit** studieren, ist beim Diplom- und Masterabschluss gesunken (77,6% Diplomabschluss und 64% Masterabschluss). Folglich ist die **durchschnittliche Fachstudiendauer** beim Studienabschluss Diplom gestiegen (Diplom von 11,8 auf 12,1 Semester). Da es von Seiten der Studien- und Prüfungsorganisation keine objektiven Gründe gibt, die eine Überschreitung der Regelstudienzeit von 3 Semestern rechtfertigen, können folgende Gründe dafür angeführt werden:

1. Die Leistungsbereitschaft und Studienmotivation der Studierenden hat sich verschlechtert.
So erhält eine steigende Zahl von Studenten wegen der noch nicht erfolgreich abgelegten Diplom-Vorprüfung keine Zulassung zu den Fachprüfungen des Hauptstudiums, obwohl der Prüfungsausschuss bereits eine „Kulanzregelung“ erlassen hat (Teilnahme an den Fachprüfungen des Hauptstudiums im 5. Semester möglich, auch wenn die Diplom-Vorprüfung noch nicht vollständig bestanden ist). Damit ist eine Studienzeitverlängerung bereits im Grundstudium „vorprogrammiert“. (siehe auch Pkt. 3.1) Zunehmend wird auch registriert, dass Zulassungsvoraussetzungen (Exkursionsteilnahme, Übungsbelege, Praktika) für die Prüfungen nicht erfüllt sind, obwohl es seitens Studienablauf, Studienorganisation und Lehrangebot keine Gründe dafür geben dürfte.
2. Die Erwerbstätigkeit der Studierenden neben dem Studium zur Finanzierung des Lebensunterhaltes hat u.E. erheblich zugenommen. Eine Ursache dafür ist u.a., dass bei den förderungsberechtigten Studierenden, die am Ende des 4. Semesters die Diplom-Vorprüfung nicht erfolgreich abgelegt haben, ab 5. Semester die BAfögzahlung eingestellt wird. Wenn mehrere Prüfungen und/oder Leistungsnachweise noch offen sind, gelingt es meist auch nicht, die Rückstände bis zum Ende des 5. bzw. 6. Semesters aufzuholen. Weiterhin zwingen die steigenden Lebenshaltungskosten sowie mangelnde Unterstützung durch die Eltern die Studierenden verstärkt zur Erwerbstätigkeit.
3. Die bewusste Verzögerung der Prüfungen als Reaktion auf die angespannte Arbeitsmarktlage, die die Studenten veranlasst, die Spielräume, die die Prüfungsordnung und das Sächsische Hochschulgesetz zulassen, auszureizen (Beibehaltung des Studentenstatus).
4. Urlaubssemester trotz mehrmonatiger Praktika während der Vorlesungszeit, Teilstudienaufenthalten usw. im Ausland, Krankheit und familiären Pflichten nicht in Anspruch genommen werden.

Beim Bachelor-Abschluss sind die statistischen Angaben des Immatrikulationsamtes nicht verwertbar, da ab WS 2006/07 nur noch „Bachelor“ immatrikuliert werden. Interne Auswertungen zeigen, dass von den „Bachelor“-Studenten, die nach den Studierendokumenten von 1999 studieren, nur etwa 65% in der Regelstudienzeit studieren.

Neben den vorstehenden Gründen gibt es hier aber auch objektive Gründe (Häufung der Fachprüfungen im 6. Semester, Bachelorarbeit studienbegleitend zu schreiben), die für die Überschreitung der Regelstudienzeit mit verantwortlich sind.

2.2. Master-Studiengang „Tropical Forestry and Management“

Im Studiengang waren im Berichtszeitraum 37 Studenten eingeschrieben.

Die Regelstudienzeit liegt bei 4 Semestern, sie wird nur selten geringfügig überschritten. Im Berichtszeitraum studierten 78,4% der Studierenden in der Regelstudienzeit.

Die durchschnittliche Studiendauer liegt bei 4,4 Semestern, ein für ein postgraduales Studium gutes Ergebnis, zumal die Studierenden, die länger für den Abschluss benötigen, fast ausnahmslos zu Beginn des 5. Fachsemesters ihre Masterarbeit verteidigen. Das ist einerseits auf eine hohe Studienmotivation und eine intensive Betreuung zurückzuführen, andererseits aber auch darauf, dass definitiv nach 4 Semestern keine Stipendien mehr gezahlt werden.

2.3. Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“/Abschluss Diplom

Die Gesamtzahl der eingeschriebenen Studenten ist in den letzten 3 Jahren im Wesentlichen konstant geblieben.

WS 2002/03	WS 2003/04	WS 2004/05	WS 2005/06	WS 2006/07
149	188	195	206	197

Nur 56,9% davon studieren innerhalb der Regelstudienzeit (Vorjahre 63% bzw. 72%).

Von den das Studium abschließenden Studenten wird die Regelstudienzeit überwiegend nicht eingehalten. Nur wenige Ausländer, die ein Stipendium erhalten, beendeten das Studium bisher innerhalb von 4 Semestern. Das zeigt, dass das Curriculum studierbar ist und die sozialen Bedingungen (der überwiegende Teil der Studierenden muss, da das Studium nicht gefördert wird, neben dem Studium arbeiten) ausschlaggebend für die deutliche Studienzeitverlängerung ist.

Erschwerend kommt bei den Frauen (>67% Anteil) hinzu, dass ein Teil von ihnen Kinder zu betreuen hat.

Die durchschnittliche Studiendauer beträgt 7,5 Semester und ist damit im Berichtszeitraum gegenüber dem Vorjahr (7,0 Semester) weiter angestiegen.

2.4. Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“

Der Studiengang wurde im Wintersemester 2003/04 eingeführt, doch die Studentenzahlen (11) befriedigen keinesfalls.

Der attraktive Arbeitsmarkt, die bundesweite Einführung der Bachelor-Abschlüsse an den forstwissenschaftlichen Ausbildungsstätten und eine offensivere Werbung sollten jedoch für einen Anstieg der Studentenzahlen sorgen.

3. Hochschulzwischen- und -abschlussprüfungen (Notenverteilung und Regelstudienzeit)

3.1. Studiengang Forstwissenschaften / Abschluss Diplom, Bachelor, Master

- Hochschulzwischenprüfungen

Es wurden 51 Diplomvorprüfungen erfolgreich abgelegt. 14 Zwischenprüfungen wurden nicht bestanden. Die Durchschnittsnote der Diplomvorprüfung lag bei 2,65 und hat sich gegenüber dem Vorjahr verschlechtert (Vorjahr 2,48) und die Fachsemesterzahl, die bis zum Abschluss der Zwischenprüfung studiert wurde, erhöhte sich deutlich (von 5,3 Semester auf 5,9 Semester). Nur 22 Studierende (43%) legten diese Prüfung bis zum 5. Fachsemester ab, 32% benötigten 1 Semester länger und 25% bestanden die Diplom-Vorprüfung erst im 7. bzw. 8. Fachsemester. Die Gründe dafür sind vor allem in der verspäteten bzw. erfolglosen Teilnahme an den Fachprüfungen und Leistungsnachweisen zu suchen.

Zwischen nicht fristgemäßem Abschluss der Zwischenprüfung und den erreichten Noten besteht ein enger Zusammenhang. 75% der Studenten, die länger als 5 Semester zum Abschluss der Diplom-Vorprüfung benötigten, erhielten die Note „befriedigend“ bzw. „ausreichend“.

- Hochschulabschlussprüfungen (Diplom, Bachelor, Master)

Die 51 **Diplomhauptprüfungen** im Berichtszeitraum wurden mit der Durchschnittsnote 2,2 abgeschlossen, die sich damit gegenüber dem Vorjahr nicht geändert hat. Die durchschnittliche Studiendauer hat sich jedoch gegenüber den Vorjahren weiter erhöht. Es wurden 12,1 Fachsemester bis zum Studienabschluss studiert (Vorjahr 11,8). Die Gründe dafür wurden bereits unter 2.1. angeführt. Nur 8% der Studierenden schlossen das Studium in der Regelstudienzeit ab. 86% erreichten eine Gesamtnote von „gut“ und „besser“, wobei, wie auch in den Vorjahren festzustellen war, die Absolventen mit den kürzesten Studienzeiten, die besten Noten aufzuweisen haben. Durchschnittlich waren die Absolventen 27 Jahre alt und hatten 12,9 Hochschulsemester vorzuweisen.

Im Berichtszeitraum wurden 19 **Bachelorprüfungen** mit einer Durchschnittsnote von 2,3 abgelegt. Die Fachstudiendauer beträgt hier 7,9 Semester und ist gegenüber dem Vorjahr gesunken (8,3 Semester). Auch hier zeigt sich, Absolventen mit befriedigendem Abschluss studierten am längsten. Die Ursachen für die Überschreitung der Regelstudienzeit wurden bereits in 2.1. erläutert.

Von den 10 abgelegten **Masterprüfungen** wurden 8 mit der Gesamtnote „gut“ und 2 mit der Gesamtnote „befriedigend“ abgeschlossen. Die durchschnittliche Fachstudiendauer von 4,1 Semestern lag 1 Semester über der Regelstudienzeit. Das Durchschnittsalter beträgt bei Studienabschluss 26,5 Jahre.

3.2. Aufbaustudiengang „Tropical Forestry and Management“/Abschluss Master

Die 12 Absolventen waren hoch motiviert und um beste Ergebnisse bemüht. Es wurden ausschließlich „sehr gute“ und „gute“ Prüfungsergebnisse erreicht (Durchschnittsnote: 1,9). Da die Bewerber in einem Auswahlverfahren sehr sorgfältig geprüft werden und nur etwa jeder Fünfte eine Zulassung erhält, entspricht das Leistungsniveau den Erwartungen. Die Regelstudienzeit von 4 Semestern wird überwiegend eingehalten bzw. nur ein bis zwei Monate überschritten.

3.3. Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“/Abschluss Diplom

Insgesamt schlossen 35 Absolventen das Studium im Berichtszeitraum ab.

Der Leistungswille und die Motivation sind bei den Aufbaustudenten, die das Studium ernsthaft betreiben, unverändert hoch, das drückt sich eindeutig in der Durchschnittsnote (1,9) der Diplomprüfung aus. Nur zwei Studenten schlossen das Studium mit der Gesamtnote „befriedigend“ ab. Im Durchschnitt werden 7,5 Fachsemester bis zum Studienabschluss benötigt. Das Durchschnittsalter nach dem 2. Studienabschluss beträgt 30 Jahre, insgesamt haben dann die Absolventen durchschnittlich 16,9 Hochschulsemester studiert. Zu den Gründen für die längere Studiendauer wurde bereits im Pkt. 2.3. Stellung genommen.

3.4. Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“

Im Berichtszeitraum wurden vier Masterprüfungen abgelegt. Die Durchschnittsnote lag bei 1,9, die Studiendauer bei 5,8 Semestern.

4. Exmatrikulationsgeschehen

4.1. Studiengang Forstwissenschaften / Abschluss Diplom, Bachelor, Master

Die von zentraler Stelle übergebenen Zahlen zur Exmatrikulations- und Wechselstatistik sind nur partiell verwendbar, da durch die Studierenden nicht immer eine ordnungsgemäße Abmeldung erfolgt bzw. die Angaben bei der Abmeldung offensichtlich nicht den Tatsachen entsprechen. Eine Kontrolle ist, da das Abmeldeformular im Prüfungsamt nicht mehr gegengezeichnet wird, nicht möglich.

Der folgende Bericht beruht auf den im Prüfungsamt vorliegenden Zahlen.

Im Berichtszeitraum beendeten 61 Studenten erfolgreich das Studium mit dem Diplom- bzw. Masterabschluss (51 Diplom und 10 Master).

Von den 19 Absolventen mit Bachelor-Abschluss studieren fünf im Master-Studiengang „Forstwissenschaften“ weiter, fünf haben die Hochschule verlassen, vier studieren an anderen Universitäten in einem Masterstudiengang weiter und sechs haben sich in einen der Masterstudiengänge der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften an der Technischen Universität Dresden eingeschrieben.

14 Studierende wurden nach endgültig nicht bestandener Diplomvorprüfung exmatrikuliert. Studenten, die das Studium abbrechen oder das Fach wechseln, treffen ihre Entscheidung überwiegend in den ersten 4 Semestern, auch hier gibt es eine enge Korrelation zu den erreichten Prüfungsergebnissen.

Studenten mit durchschnittlichen und besseren Prüfungsleistungen geben das Studium der Forstwissenschaften nicht auf. Die Statistik des Prüfungsamtes belegt, dass durchschnittlich 25 bis 30% eines Immatrikulationsjahrganges das Studium nicht beenden.

4.2. Aufbaustudiengang „Tropical Forestry and Management“/Abschluss Master

Es wurden 12 Studenten nach bestandener Masterprüfung exmatrikuliert. Exmatrikulationen ohne Abschluss gab es keine.

4.3. Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“/Abschluss Diplom

35 Studenten haben im Berichtszeitraum das Studium erfolgreich abgeschlossen. Eine offizielle Statistik zu weiteren Exmatrikulationsgründen liegt nicht vor.

4.4. Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“

Auch für diesen Studiengang liegt keine offizielle Statistik vor. Im Berichtszeitraum haben sich nach Angaben des Prüfungsamtes 4 Studenten nach bestandener Masterprüfung und ein Studierender aus familiären Gründen exmatrikuliert.

5. Promotionen

In der Fachrichtung sind 115 Doktoranden angemeldet, davon sind 50 als Promotionsstudenten eingeschrieben. Von diesen sind 21 % Ausländer und 31 % Frauen. Im Studienjahr 2006/07 wurden 8 Promotionsprüfungen abgenommen.

Von den acht Promovenden waren zwei Frauen und zwei Ausländer.

Die Promotionen entfielen auf die Fachgebiete:

Forstwissenschaften 7, davon 2 Frauen

Tropische Waldwirtschaft 1

Fünf Promotionen wurden mit dem Prädikat „magna cum laude“, eine mit dem Prädikat „cum laude“ und zwei mit Prädikat „rite“ abgeschlossen.

Teil II

Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit an der Fachrichtung Forstwissenschaften

1. Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

1.1. Finanzielle und personelle Ausstattung

Die finanzielle Ausstattung der Fachrichtung mit Sachmitteln ist unzureichend. Um die obligatorischen Exkursionen, Praktika und Übungen im Gelände finanziell abzusichern, werden an der Fachrichtung Forstwissenschaften die dafür benötigten Mittel zentralisiert. Dadurch können die Professuren mit den ihnen zugewiesenen Haushaltsmitteln nur noch den dringendsten Bedarf für die Lehre absichern. Ersatzbeschaffungen bzw. Reparaturen von Geräten sind praktisch nicht mehr möglich. Ein Abweichen von dem o.g. Verteilungsmodus würde jedoch bedeuten, dass die für eine sachgemäße Ausbildung in den Forstwissenschaften unabdingbaren praktischen Bestandteile der Lehre nicht mehr im erforderlichen Maße angeboten würden, denn eine Verlagerung weiterer Kosten auf die Studenten ist sozial nicht vertretbar. Bereits jetzt sind von den Studierenden bei einer Tagesexkursion 5 EURO und bei Mehrtagesexkursionen 25 EURO/Tag Eigenanteil zu zahlen.

Das obligatorische Exkursionsprogramm wird – wie bereits erwähnt - durch die Zentralisierung von Mitteln abgesichert, für die Förderung fakultativer Exkursionen können jedoch keine Mittel mehr ausgereicht werden.

Diese finanziell prekäre Situation besteht seit Jahren. Die vorhandenen gerätetechnischen Ausstattungen in den Instituten resultieren aus bis zu 10 und mehr Jahre zurückliegenden Berufungszusagen. Demzufolge hoch ist der Verschleiß und Reparaturen häufen sich. Mehrfach mussten Geräte bereits stillgelegt werden, weil für die Reparatur keine Mittel zur Verfügung standen. Bei Ersatzbeschaffungen, insbesondere von aktueller Software sind die finanziellen Engpässe deutlich spürbar.

Die personelle Absicherung des Lehrangebotes ist noch gegeben, weil seit Jahren der größte Teil der Professoren und Mitarbeiter eine reale Lehrauslastung von über 100% in Kauf nimmt (Die über KaPVO angewiesene Lehrbelastung von 98% ist nicht realistisch). Erschwerend wirken sich die mehrmonatigen „Stellensperren“ auf den Studienbetrieb aus. Nur durch Erteilung von Lehraufträgen (die dafür eingesetzten Mittel fehlen bei der Finanzierung von studentischen Hilfskräften) war es einer Professur im Berichtszeitraum möglich, das Studienprogramm zu erfüllen, zumal diese durch die Einführung des neuen Bachelor-Studienganges in der Lehre doppelt belastet war. Hilfreich, wenn auch nicht ausreichend, ist das Tutorenprogramm. Dadurch können Übungen und Praktika weitestgehend abgesichert werden, obwohl studentische Tutoren professionelle Lehrunterweisungen nicht ersetzen können.

1.2. Räumliche Ausstattung

Die Fachrichtung Forstwissenschaften verfügt seit 2005 wieder über ausreichend eigene technisch gut ausgestattete Lehrräume. Durch die Konzentration aller Institute, der Bibliothek und Mensa im Tal der Wilden Weißeritz sind die Wege kurz. Die Studienbedingungen für die Studierenden sind in dem Punkt optimal.

2. Einhaltung des Studienablaufpläne und der Studienordnungen

Im Berichtszeitraum wurde der modularisierte Bachelor-Studiengang „Forstwissenschaften“ eingeführt. Durch das völlig neue Studienkonzept (siehe Pkt. 4) und die kürzere Regelstudienzeit kam und kommt es zu erheblichen „Doppelbelastungen“ in mehreren Professuren. Trotzdem wurden die Studienablaufpläne in allen Studiengängen eingehalten und alle Lehrveranstaltungen einschließlich Exkursionen, für deren Durchführung die Fachrichtung Forstwissenschaften verantwortlich ist, im geforderten Umfang angeboten und durchgeführt.

Die Lehrveranstaltungen der im WS 2006/08 nicht besetzten Professur „Biometrie und Forstliche Informatik“ wurde von Mitarbeitern übernommen.

Lehraufträge wurden im Studiengang Forstwissenschaften wie bisher für die Vorlesungen „Holzmarktlehre“, „Forstrecht“ und „Forstgeschichte“ vergeben. Durch den Einsatz von Gastreferenten in einzelnen Lehrgebieten und im Vertiefungsstudium werden zum einen neueste Erkenntnisse aus der Forschung und zum anderen Erfahrungen aus der Praxis vermittelt.

In den Master-/Aufbaustudiengängen erfolgt die Vermittlung von Spezialwissen zum Teil auch durch Lehrbeauftragte. Im Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“ wird es jedoch zunehmend schwieriger, alle Wahlfachangebote aufrecht zu erhalten, da mehrere am Studiengang beteiligte Fakultäten ihre Studienprogramme umstellen und die neu konzipierten Lehrangebote nicht mehr „passfähig“ sind. Durch das Angebot adäquater Lehrveranstaltungen wird das Studienprogramm aber abgesichert.

Im WS 2007/08 wurden letztmalig Studenten in diesem Studiengang immatrikuliert. Er wird durch einen völlig neu konzipierten Master-Studiengang ersetzt.

3. Beratungsangebote

Die Studienberatungen für Studierende und potentielle Studienbewerber aus dem In- und Ausland werden kontinuierlich von den Studienfachberatern bzw. den Sokratesbeauftragten durchgeführt.

3.1. Studienberatung für Studieninteressenten

- Potentielle Studienbewerber informieren sich zunehmend über das Internet und stellen dann per E-Mail nur noch zusätzliche Fragen, die umgehend beantwortet werden. Weiterhin wird eine persönliche Beratung am Hochschulort angeboten, die Zahl dieser Beratungsgespräche ist rückläufig.
- „Schnupperstudium für einen Tag“
Zum „Schnupperstudium“ werden den Gymnasiasten aus dem regulären Vorlesungsangebot des Studienganges geeignete Lehrveranstaltungen angeboten. Die beteiligten Hochschullehrer stellen sich an diesem Tag auch weitgehend auf die „Schnupperstudenten“ ein. Zusätzlich gibt es eine Informationsveranstaltung zum Studiengang Forstwissenschaften und der Forstbotanischen Garten kann besichtigt werden. Individuelle Studienberatungen sind ebenfalls möglich.

In den letzten Jahren kamen immer ca. 50 Gymnasiasten nach Tharandt. Im Campus der TU in Dresden übernimmt der Fachschaftsrat die Präsentation des Studienangebotes der Fachrichtung Forstwissenschaften.

- „Tag der offenen Tür“
Am „Tag der offenen Tür“ beteiligt sich die Fachrichtung seit Jahren mit einem bewährten Programm (vormittags: allgemein interessierender Fachvortrag und Information zum Studienangebot der Fachrichtung, nachmittags: Exkursion nach Tharandt, Führung durch den Campus und den Forstbotanischen Garten, Exkursion Tharandter Wald). Die Besucherzahlen in Dresden lagen bei etwa 40, zur Exkursion nach Tharandt kamen ca. 20.
- Weiterhin beteiligte sich die Fachrichtung an den Informationsveranstaltungen der zentralen Studienberatung der Technischen Universität Dresden. Durch die Betreuung von Gymnasiasten während der Schülerpraktika sowie Vorlesungen von Mitarbeitern am ortsansässigen Gymnasium wird ebenfalls versucht, Studieninteressenten zu gewinnen.

3.2. Studienberatung für Studierende

- Alle Studienanfänger erhalten in der ersten Woche eine ausführliche Einführung in das Studium und seine Besonderheiten (u.a. vom Studiendekan). Unterstützend wirkt hier auch der Fachschaftratsrat mit.
- Die Studiendokumente (einschl. Modulhandbuch) werden den Studenten am Tag der offiziellen Begrüßung übergeben und ca. 2 Wochen danach ausführlich von den Studienfachberatern erläutert und auftretende Fragen beantwortet.
- Während des Studiums wird die Studienfachberatung von den Studenten häufig in Anspruch genommen, erleichtert wird dies durch tägliche Sprechzeiten. Hauptthemen in der individuellen Beratung sind Fragen zu den bereits bestehenden Master-Studiengängen, Prüfungsregularien, -ablauf und -wiederholungen, Praktika, Auslandsaufenthalte, Graduierungsarbeiten, Stipendien etc. Auch die Mitarbeiter und Hochschullehrer stehen grundsätzlich Problemen der Studenten offen gegenüber, beraten und unterstützen, um einen möglichst reibungslosen Ablauf des Studiums zu gewährleisten.
- Im Interesse der Einhaltung der Prüfungsfristen werden Studenten, wenn es erforderlich ist, auch zu Beratungsgesprächen eingeladen. (Umsetzung des §23 des SHG).
- Studenten, die über das Sokrates-Programm oder andere Programme im Ausland studieren wollen, erhalten sachkundige Beratung über den Auslandsbeauftragten, aber auch alle anderen Hochschullehrer mit Auslandskontakten sind bei der Vermittlung von Studien- oder Praktikumsplätzen behilflich (Skandinavien, China, Kanada, Osteuropäische Staaten etc.). Das gilt auch für die ausländischen Studierenden, die über die ERASMUS/SOKRATES-Programme ein oder zwei Semester an der Fachrichtung studieren. Allerdings ist hier kritisch zu vermerken, dass sich der hohe Beratungsaufwand (Fächerauswahl, Zusammenstellung des Stundenplanes etc.) nicht in jedem Fall auszahlt, da ein Teil dieser Studenten die Zeit nicht optimal für das Studium nutzt.
- Im 7. Semester werden die Studenten des Diplom-Studienganges über das Internet umfassend über die Wahlmöglichkeiten im Schwerpunktstudium des 8. Semesters informiert.
- Relativ hoch (gemessen an der Studentenzahl) ist der Beratungsaufwand im Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“, wobei die Probleme weniger bei der organisatorischen Bewältigung des Studiums liegen, sondern mehr

fachlicher Natur sind, insbesondere bei der Wahl der Studienrichtungen oder in der Diplomphase benötigen die Studenten Hilfe.

- Der Aufbaustudiengang „Tropische Waldwirtschaft“ ist sehr betreuungsintensiv. Die Betreuung geht bis in den sozialen Bereich und wird von den Mitarbeitern des Institutes für Internationale Forst- und Holzwirtschaft beispielhaft durchgeführt. Hier hilft die Unterstützung des vom DAAD und der Technischen Universität Dresden finanzierten Tutors (WHK) sehr, um die Integration der ausländischen Studenten zu fördern.

Als ein immer wichtigeres Instrument zur Information und damit auch zur Beratung erweist sich das Internet. Auf diesem Weg werden die Studierenden zunehmend über Lehrveranstaltungen, Exkursionen, studien- und prüforganisatorische Angelegenheiten informiert. Die persönliche Beratung kann dadurch jedoch nicht vollständig ersetzt werden. Außerdem sind für die Erstellung und Pflege von Internetseiten erhebliche personelle und finanzielle Ressourcen nötig, die nicht ausreichend zur Verfügung stehen, zumal studentische Hilfskräfte für „Verwaltungsaufgaben“ nicht mehr eingesetzt werden dürfen.

4. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

Zur didaktischen Aktualisierung der Lehre hat maßgeblich die Ausstattung der größeren Hörsäle der Fachrichtung sowie der Übungs- und Seminarräume im Cotta-Bau mit fest installierten Beamern beigetragen. Aber auch die Lehrevaluation, auf die noch näher eingegangen werden wird, hilft didaktische Schwachstellen zu erkennen.

An dem seit 1999 bestehenden Studienplan des Diplom-Studienganges Forstwissenschaften wurde organisatorisch nur wenig geändert, die Lehrinhalte werden jedoch ständig aktualisiert.

Insbesondere das im 8. Semester stattfindende Vertiefungsstudium wird genutzt, um neueste „Trends“ und „Entwicklungen“ in die Ausbildung zu integrieren. So wurden im Berichtszeitraum wieder 21 Module von je 3 Wochen Dauer mit einem breiten fachlichen Themenspektrum angeboten. Diese Ausbildungsform wird von Studenten und Hochschullehrern durchgehend positiv bewertet, da neueste wissenschaftliche Erkenntnisse vermittelt werden, von den Studenten Eigeninitiative gefordert wird und nicht zuletzt unkonventionelle Lehrformen zur Anwendung kommen. Vorbereitung, Durchführung und organisatorische Umsetzung sind jedoch wesentlich aufwändiger.

Mit WS 2006/07 wurde der modularisierte Bachelor-Studiengang „Forstwissenschaften“ eingeführt. Das Bachelor-Studium ist ein berufsqualifizierendes Studium und bereitet sowohl auf die Tätigkeit in anwendungsbezogenen Tätigkeitsfeldern als auch auf ein weiterführendes Master-Studium vor, wobei letzteres die Regel sein sollte.

Das Studienprogramm folgt einem völlig neuen Konzept.

- Die Module umfassen alle 5 ECTS.
- In den Modulen wird das Wissen anwendungsorientiert und fachübergreifend vermittelt, d.h. an der Lehre in einem Modul sind mindestens zwei, oft auch mehrere HSL beteiligt.
- Das Studium ist so organisiert, dass anwendungsbezogene Lehranteile (Übungen, Exkursionen, Praktika) nicht mehr wie bisher am Ende oder Anfangs des Semesters stattfinden, sondern in den „Modulablauf“ integriert sind.

- Neben der Vermittlung von Fachkenntnissen wird großer Wert auf die Vermittlung von „Schlüsselqualifikationen“ gelegt.
- Der wahlobligatorische Anteil im Studium ist hoch (von 180 ECTS sind 40 ECTS (8 Module) im wahlobligatorischen Bereich zu erbringen). 22 wahlobligatorische Module, davon vier, die „Allgemeine Kompetenzen“ vermitteln, werden angeboten.
- Die Modulprüfungen werden studienbegleitend abgelegt. Sie setzen sich in der Regel aus mehreren Prüfungsleistungen zusammen. Neben den klassischen Prüfungsarten (schriftlich/mündlich) sind gleichberechtigt alternative Prüfungsleistungen vorgesehen (Projektverteidigungen, Referate etc.), die zugleich der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen dienen.

Die Ausbildung im Masterstudiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“ wurde entsprechend der Studiendokumente durchgeführt. Im SS 2007 wurde der Studiengang von den beteiligten Hochschullehrern, Studierenden und Absolventen eingehend analysiert, da er den Erfordernissen des Bolognaprozesses angepasst werden musste. Die Ergebnisse dieser internen Evaluierung (Veränderungen im organisatorischen Ablauf, Aktualisierung der Lehrinhalte) waren mit Grundlage für die Überarbeitung der Studiendokumente. Ab WS 2008/09 wird der konsekutive, modularisierte Master-Studiengang „Holztechnologie und Holzwirtschaft“ eingeführt.

Im englischsprachigen Masterstudiengang „Tropical Forestry and Management“ wurde das Curriculum grundlegend überarbeitet, indem es den neuesten fachlichen Anforderungen angepasst und durchgehend modularisiert wurde. Die neuen Studiendokumente einschließlich Modulhandbuch wurden nach Bestätigung durch Universitätsleitung und Senat im WS 2007/08 eingeführt. In den o.g. Studiengang ist der vom Erasmus Mundus Programm der EU geförderte internationale Masterkurs „Sustainable Tropical Forestry (SUTROFOR), der in Zusammenarbeit mit Universitäten in Kopenhagen, Montpellier, Bangor und Padua durchgeführt wird, integriert. Damit ist die Voraussetzung für die Vergabe von „Doppeldiplomen“ (MSc) geschaffen. Der Master-Studiengang „Tropical Forestry and Management“ wurde im November 2007 erfolgreich akkreditiert.

Der Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“ wird, wie bereits erwähnt, ab WS 2008/09 eingestellt und durch den Master-Studiengang „Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement“ ersetzt. Eine inhaltliche Aktualisierung der Studiendokumente erfolgt nicht mehr. In die Erarbeitung des Curriculums des o.g. Master-Studienganges flossen die Erfahrungen mit dem Aufbaustudiengang selbstverständlich mit ein.

5. Studien- und Prüfungsorganisation

Alle obligatorischen und wahlobligatorischen Lehrveranstaltungen fanden planmäßig statt. Wartezeiten für Prüfungen und obligatorische Studienbestandteile (Praktika, Exkursionen, Übungen) gibt es nicht. Das Studium und das Prüfungsgeschehen sind an der Fachrichtung Forstwissenschaften so organisiert, dass die Regelstudienzeiten in allen Studiengängen von den Studenten eingehalten werden können.

Die Termine für die Prüfungen bzw. fachabschließenden Leistungsnachweise liegen grundsätzlich in der empfohlenen Prüfungszeit, werden vom Prüfungsamt überschneidungsfrei geplant und mindestens 6 Wochen vorher bekannt gegeben.

Es wurden nach jedem Semester in allen Fächern Prüfungen und/oder Leistungsnachweise entsprechend der geltenden Prüfungsordnungen angeboten. Termine für die Wiederholung von Leistungsnachweisen und Scheinen (Prüfungsvorleistungen) wurden, wenn der damit verbundene Aufwand vertretbar ist, auch im laufenden Semester angeboten, um die

Prüfungsteilnahme zur regulären Prüfungszeit zu ermöglichen. Damit war es prinzipiell möglich, eine nicht bestandene oder versäumte Prüfung zum nächsten Semester zu wiederholen. Vorlesungs- und Praktikumszeiten wurden dadurch nicht mit Prüfungen belastet. Die Einführung des Prüfungsverwaltungssystems HISPOS ist erfolgt. Im SS 2008 wird im Bachelor-Studiengang Forstwissenschaften die Prüfungsanmeldung online über das Internet ermöglicht werden.

Die Zeiten für Exkursionen sowie Übungen und Praktika, die im Block angeboten werden, werden durch die Studienorganisation langfristig abgestimmt, damit keine Überschneidungen auftreten. Diese Termine sind den Studenten bereits 8 Wochen vor Beginn des jeweiligen Semesters bekannt.

Im Aufbaustudiengang „Umweltschutz und Raumordnung“, der in den Vertiefungsrichtungen große Wahlmöglichkeiten zulässt, wird eine überdeckungsfreie Lehrveranstaltungsorganisation weitestgehend gesichert.

Die gesamte Studien- und Prüfungsorganisation ist darauf ausgerichtet, den Abschluss des Studiums in der Regelstudienzeit zu gewährleisten.

6. Erfüllung der Lehraufgaben

Die Durchführung der Lehrveranstaltungen wird als unbedingte Dienstpflicht von den Lehrenden verstanden. Ist aus Gründen der Abwesenheit von Lehrenden eine Veränderung nötig, geschieht dies durch Verlagerung oder Tausch mit einem anderen Lehrenden. Einen ersatzlosen Ausfall von Lehrveranstaltungen gibt es nicht. Im Berichtszeitraum wurden an der Fachrichtung Forstwissenschaften alle lt. Studienplänen zu leistenden Lehrveranstaltungen durchgeführt, obwohl eine Professur nicht ganzjährig besetzt war und wiss. Mitarbeiterstellen „gesperrt“ waren. Durch die Übernahme von Lehrveranstaltungen durch andere Mitarbeiter und einen Lehrauftrag konnte der Ausfall bzw. die Verschiebung der Lehrveranstaltungen in ein späteres Semester vermieden werden.

Zusätzlich zu den in den Studiendokumenten festgelegten Lehrveranstaltungen werden, obwohl kapazitiv nicht wirksam, auch fakultative Veranstaltungen für die Studenten angeboten.

Dabei handelt es sich teilweise um zusätzliche Übungen oder Seminare, um schwierige Sachverhalte vertiefend zu erläutern, aber auch um zusätzliche Angebote zur Erlangung von Spezialwissen (z.B. Bestimmen von Moosen und Flechten) und Allgemeinkompetenzen (Seminare, „Wissenschaftliches Arbeiten“ „Handlungskompetenz“). Von mehreren Professuren werden regelmäßig Diplomandenseminare durchgeführt. Erwähnt werden soll auch das jeweils im Wintersemester stattfindende „Forstwissenschaftliche Kolloquium“ mit jährlich wechselndem Thema.

7. Einschätzung der Lehrveranstaltungen durch die Studenten

Im Berichtszeitraum wurden im Studiengang Forstwissenschaften alle Lehrveranstaltungen semesterweise durch die Studenten evaluiert.

Die Befragungen wurden im Auftrag des Studiendekans vorbereitet und vom Fachschaftsrat eigenverantwortlich durchgeführt. Die Hochschullehrer unterstützten die Lehrumfrage ausnahmslos. Die maschinelle Auswertung der Fragebögen durch die Projektgruppe „Lehrevaluation“ und die Zusammenstellung der Einzelkommentare durch eine SHK ermöglichte, dass noch im laufenden Semester die Ergebnisse ausgewertet werden konnten.

Die Auswertungsergebnisse erhalten die Hochschullehrer persönlich. Sie werden von den Hochschullehrern mit den Studenten, die die Bewertung vorgenommen haben, diskutiert. Der Austausch der Informationen gelingt aber nicht immer optimal.

Es ist einzuschätzen, dass der überwiegende Teil der Lehrveranstaltungen ausgesprochen positiv bewertet wird und die Ergebnisse der Evaluierung von allen Hochschullehrern als hilfreich für die Verbesserung der Lehre angesehen werden.

Insbesondere die Einzelkommentare enthalten oft wertvolle Hinweise. An den Befragungen beteiligten sich schätzungsweise die Hälfte der Studenten, wobei in den höheren Semestern die Bereitschaft dazu abnimmt.

8. Aktivitäten der Studienkommission und der AG Studienreform

Die Studienkommission in neuer personeller Zusammensetzung nahm im SS 2007 ihre Arbeit nach zweijähriger Pause wieder auf.

Zuvor hatte die AG Studienreform, deren Mitglieder überwiegend der Studienkommission angehörten, die Studiendokumente für den Bachelor-Studiengang Forstwissenschaften erarbeitet.

Mit Beginn des WS 2006/07 wurde dieser grundlegend reformierte Bachelor-Studiengang eingeführt. Es wurde von Anfang an der Kontakt zu den Studierenden des Imma-Jg. 2006 gesucht, damit bei auftretenden Problemen in der Umstellungsphase des Studiums sofort reagiert werden konnte.

Gleiches galt auch für die Hochschullehrer. Hauptproblem war und ist die hohe „Prüfungslast“ (i.d.R. 12 Prüfungsleistungen pro Semester). Deshalb wurden zu den Neuregelungen in der Prüfungsordnung sowohl mit Hochschullehrern als auch mit den in die Lehre eingebundenen wiss. Mitarbeiter/-innen Informations- und Diskussionsrunden vom Studiendekan und der Leiterin des Prüfungsamtes durchgeführt.

Weiterhin konzentrierte sich die Arbeit im Berichtszeitraum auf

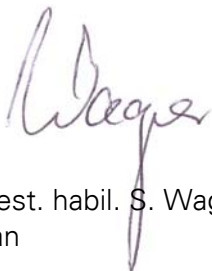
- die Berufung eines Programmbeirates am 1.2.2007 durch den Rektor der TU
- die Konzeption des konsekutiven Master-Studienganges Forstwissenschaften
- die Durchsetzung und Evaluierung des Bachelor-Studienganges
- die Unterstützung der Arbeitsgruppe, die die Anpassung der Studiendokumente des Master-Studienganges „Holztechnologie und Holzwirtschaft“ an den Bolognaprozess zur Aufgabe hatte.

Außerdem wurde für den konsekutiven Master-Studiengang Forstwissenschaften das Profil definiert.

Es wird neben einem für alle obligatorischen „Sockel“ drei Profillinien geben, so dass umfangreiche Abstimmungen mit den beteiligten Hochschullehrern erforderlich waren.

Inzwischen liegen die Modulbeschreibungen vor.

Alle Entscheidungen und Vorschläge wurden in Hochschullehrer-Vollversammlungen diskutiert und beschlossen.



Prof. Dr. forest. habil. S. Wagner
Studiendekan

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

**LEHRBERICHT ZUM STUDIENJAHR 2006/2007
FACHRICHTUNG GEOWISSENSCHAFTEN**

Prof. Dr. rer. nat. habil. Arno Kleber
Studiendekan für Geographie

Dresden, den 2. Mai 2008

Prof. Dr.-Ing. habil. Michael Möser
Studiendekan für Geodäsie, Kartographie, Astronomie

Dresden, den 16. Juni 2008

Kurzfassung des Lehrberichts über das Studienjahr 2006/07, GEOGRAPHIE

Nachdem im Vorberichtsjaehr die seit 03/04 sukzessive eingefuehrten Zugangsbeschränkungen in allen Fächern griff, steigt durch die Erhöhung der Zulassungszahlen die Zahl der Studienanfänger im Berichtsjahr wieder etwas an.

Studiengang	WS 2003/04		WS 2004/05		WS 2005/06		WS 2006/07	
	1.FS/1. HS		1.FS/1. HS		1.FS/1. HS		1.FS / 1. HS	
Diplom	115°/81		108°/75		114°/83		119°/86	
		<i>Fallzahl</i>		<i>Fallzahl</i>		<i>Fallzahl</i>		<i>Fallzahl</i>
Lehramt gesamt	71/48	105	94/69	153	21/13	43	31/24	62
Mittelschulen (MS)	39/24	55	70/51	106	8/4	18	21/18	29
Gymnasien (Gym)	33/24	50	24/18	47°	13/9	25	10/6	33
Magister (NF)		52		59	1/0	1	-	-
gesamt	272		320		158		181	

° lokaler Nc

Die Zahl der Studierenden insgesamt und in der Regelstudienzeit (RSZ) ist somit weiterhin hoch, da der Abschluss des Grundstudiums (Fachsemester) bzw. des Studiums (Fachsemester) relativ spät liegt, wodurch auch das Durchschnittsalter der AbsolventInnen hoch ist. Gegenüber den Vorjahren hat sich die Situation beim Lehramt etwas gebessert, was wohl auf die verbesserten Einstellungsbedingungen zurückgeht, während sie beim Diplomstudiengang gleich geblieben ist, was insbesondere auf Koordinationsprobleme mit Nebenfächern und auf Überforderung zurückgeführt wird.

Studiengang	Stud. ges. / in der RSZ	Vordipl./ZP	Abschluss	Ø-Alter bei Abschluss
Diplom	701/531	7,2	13,9	28,0
Lehramt gesamt	413/349	-	-	-
LA MS	156/143	4,9	9,7	24,7
LA GYM	257/206	4,6	11,6	26,4
Magister (NF)	78/65	8,0	o.A.	o.A.
Summe	1192/ 945			

Der Anteil der Studentinnen steigt im Diplomstudiengang weiter an, während er in den Lehramtsstudiengängen – allerdings von einem Niveau weit über 50% – etwas sinkt, wogegen keine ausländischen Studierenden mehr mit einem geographischen Hauptstudium eingeschrieben sind.

Studiengang	WS 2003/04		WS 2004/05		WS 2005/06		WS 2006/07	
	Frauen (%)	Ausl. (%)	Frauen (%)	Ausl. (%)	Frauen (%)	Ausl. (%)	Frauen (%)	Ausl. (%)
Diplom	40,0	1,7	35,2	2,8	41,2	0,9	45,4	0
LA/MS	76,9	0	74,3	0	75,0	0	66,7	0
LA/GYM	63,6	3,0	54,2	0	66,7	0	50,0	0

Die Prüfungsergebnisse der einzelnen Studienfächer zeigen weiterhin einem Mangel an herausragenden aber auch an schwachen AbsolventInnen.

Die Zahl der Promovenden ist von 12 (Vorberichtsjaehr) auf 17 angestiegen.

Qualität der Lehre und der Betreuung

Die Haushaltsmittel reichten nur bedingt aus, den Erfordernissen von Lehre und Forschung nachzukommen. Insbesondere bei den Tutorenmitteln entstehen immer wieder Engpässe. Aber auch die Ausstattung des Labors genügte nicht mehr in allen Bereichen den Ansprüchen an eine moderne Ausbildung.

Dennoch ist es weiterhin gelungen, den kompletten Lehrbetrieb für die Studierenden zu gewährleisten. Es kam trotz der hohen Studierendenzahlen nicht zu Ausfällen von Lehrveranstaltungen. Allerdings war es nicht mehr möglich, da alle Lehrstühle eine Lehrauslastung über 100%, teilweise bis 150% erreichten, über das den Studienordnungen geschuldete Maß hinaus Lehrveranstaltungen anzubieten. Die Betreuungsverhältnisse sind bei 170 Studierenden je Professur (135 bei Bezug auf die Studierenden in der RSZ) im Vergleich zum sächsischen Mittelwert von ungefähr 50 (Stand 2007) inakzeptabel hoch.

Die geschilderten Probleme sowie deren zu erwartende zeitliche Entwicklung lassen befürchten, dass die Qualität der Lehre sinken wird. Es wird durch die mangelnde Ausstattung im akademischen Mittelbau in Zukunft schwer fallen, individuell betreute, anspruchsvolle Veranstaltungen im Sinne eines aktuellen, umfassenden und hochwertigen Studiums anzubieten. Durch die unverhältnismäßig schlechte Betreuungssituation leiden die Forschung sowie die wissenschaftliche Weiterbildung des wissenschaftlichen Personals.

Teil 1

Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

für die Studiengänge:

- Geographie Diplom,
- Geographie Lehramt an Mittelschulen (LA MS),
- Geographie Lehramt an Gymnasien (LA GYM),
- Geographie Magister im Nebenfach

1. Studienanfänger und Studienanfängerinnen

Studiengang	WS 2003/04		WS 2004/05		WS 2005/06		WS 2006/07	
	1.FS/1. HS		1.FS/1. HS		1.FS/1. HS		1.FS / 1. HS	
Diplom	115°/81		108°/75		114°/83		119°/86	
		Fallzahl		Fallzahl		Fallzahl		Fallzahl
LA gesamt	71/48	105	94/69	153	21/13	43	31/24	62
davon LA/MS	39/24	55	70/51	106	8/4	18°	21/18	29°
davon LA/GY	33/24	50°	24/18	47°	13/9#	25°	10/6	33°
Magister (NF)		52		59	1/0	1	-	-
gesamt *	272		320		158		181	

WS = Wintersemester, FS = Fachsemester, HS = Hochschulsesemester, NF = Nebenfach

° lokaler Nc

inklusive Geographie als Erweiterungsfach (1 Fall)

* Gesamtzahl der Studienanfänger = Summe der Kopfzahl / Diplomstudenten und der übrigen Fallzahlen

Anmerkung: Die Kopfzahlen (Zahl der Lehramtsstudierenden, die Geographie als 1. Fach angegeben haben) sind für die Beurteilung der Studienanfängerzahlen irrelevant. Entscheidend für die Bereitstellung von Ausbildungskapazität (Plätze in Übungen, Seminaren, Exkursionen und Praktika, Prüfungsaufwand usw.) ist die Fallzahl (Zahl der Lehramtsstudierenden, die Geographie als eines ihrer beiden Fächer gewählt hat), unabhängig davon, welches das 1. Fach ist, da sich die Studienordnungen für erste und zweite Fächer nicht unterscheiden.

Studiengang	Im Vergleich mit dem WS des jeweiligen Vorjahres (%)			Im Vergleich mit dem WS 2003/04 (%)		
	WS 04/05	WS 05/06	WS 06/07	WS 04/05	WS 05/06	WS 06/07
Diplom	-6,1	+5,6	+4,4	-6,1	-0,9	+3,5
LA gesamt *	+45,7	-71,9	+44,2	+45,7	-59,1	-41
Magister (NF) *	+13,5	-98,3	-100	+13,5	-98,1	-100
gesamt	+17,6	-49,4	+14,6	+17,6	-41,9	-33,5

Die %-Angaben basieren auf den Werten der Tab. 1, * bezogen auf Fallzahlen

Die Gesamtzahl aller Studienanfänger und Studienanfängerinnen (Tab. 1 und 2) ist im WS 2006/07 wieder leicht angestiegen. Sowohl im Diplom- als auch in den zwei Lehramtsstudiengängen ist die Studienanfängerzahl TU-intern durch Nc geregelt. Im Vergleich zum Vorjahr wurden jedoch fast 15% Studienanfänger mehr zugelassen.

Kapazitätsprobleme insbesondere in der Geographie-Didaktik aber auch in den Fachdisziplinen (Physische und Wirtschafts- und Sozialgeographie) konnten noch, zumindest im Grundstudium abgefangen werden. Derzeit befinden sich jedoch noch starke Jahrgänge im Hauptstudium, so dass sich die Folgen der Zulassungsbeschränkungen erst zeitversetzt,

also in einigen Jahren auswirken werden. Die Situation wird dadurch verschärft, dass diese starken Jahrgänge derzeit in der besonders betreuungsintensiven Phase der Oberseminare und der Diplomarbeiten ankommen, was enorme Lehrkapazitäten bindet.

Die bis 2004/05 trotz des lokalen Nc stark angewachsene Anfängerzahl der beiden Lehramtsstudiengänge basierte darauf, dass Geographie ein Studienfach der 1. Fächergruppe ist, aus der jeder Lehramtsstudierende mindestens eines wählen muss, und dass für das andere, ebenfalls in der 1. Fächergruppe befindliche Lehramtsfächer schon länger einen universitätsinternen Nc eingeführt wurde. Studienanfänger „wichen“ bis dahin auf das Fach Geographie – zunächst auf die gymnasiale, zuletzt auf die Mittelschulstufe – aus. Ein weiterer Grund dürfte darin zu suchen sein, dass in jüngster Zeit in uni-externen Berufsberatungen das Lehramtsstudium als besonders zukunftssträftig dargestellt wird, da in den kommenden Jahren ein relativ hoher Lehreranteil in den Ruhestand gehen werde. Vermutlich kann der bis 2004/05 zu verbuchende Zuwachs beim Magisterstudiengang mit dem Nc-freien Nebenfach Geographie ebenfalls als Reaktion auf die damalige Einführung lokaler Ncs in zahlreichen philosophischen und sprachwissenschaftlichen Studienfächern gedeutet werden. Die bis 2004/05 immatrikulierten Magisterstudierenden befinden sich mittlerweile mehrheitlich im Hauptstudium.

Im Vergleichszeitraum 2003 bis 2006 hatten rund 30% aller Studienanfänger des Diplomstudienganges vor dem Geographiestudium bereits ein anderes Studium begonnen (Tab. 1). Für Anfänger der übrigen Studiengänge sind diesbezüglich nur die wenig aussagekräftigen Kopfzahlen bekannt (Tab. 1).

Tab. 3: Frauen- und Ausländeranteil der Studienanfänger								
	WS 2003/04		WS 2004/05		WS 2005/06		WS 2006/07	
Studiengang	Frauen (%)	Ausl. (%)	Frauen (%)	Ausl. (%)	Frauen (%)	Ausl. (%)	Frauen (%)	Ausl. (%)
Diplom	40,0	1,7	35,2	2,8	41,2	0,9	45,4	0
LA/MS*	76,9	0	74,3	0	75,0	0	66,7	0
LA/GYM*	63,6	3,0	54,2	0	66,7	0	50,0	0

* Kopfzahlen

Tab. 3 zeigt, dass sich die Geschlechterproportionen in allen drei Studiengängen verändern. Während insbesondere in den Lehramtsstudiengängen der Frauenanteil zurückgeht (Mittelschule von drei Viertel auf zwei Drittel, Gymnasium von zwei Drittel auf ausgeglichene Geschlechtsproportionen) wächst der Anteil der weiblichen Diplomstudierenden auf über 45% an. Nachdem wir im vergangenen Jahr noch vermuteten, dass männliche Studienbewerber mit der Wiedereinführung des lokalen Nc aufgrund anzurechnender Wartesemester durch Wehr- oder Zivildienst größere Chancen auf einen Studienplatz hätten, nehmen wir jetzt eher eine zufällige Entwicklung an oder einen Trend hin zu einer Angleichung an die Geschlechterproportionen der Abiturjahrgänge.

Der Anteil ausländischer Studierender ist im Diplom- wie im gymnasialen Lehramtsstudiengang (nur 2003 ein Studienanfänger) sehr niedrig, im Berichtsjahr sogar Null. Seit Jahren gibt es keinen ausländischen Studierenden im Lehramtsstudiengang für Mittelschulen. Für Lehramtsstudiengänge, in denen die deutsche Sprache natürlich eine besonders wichtige Rolle spielt, mag dies verständlich sein. Im Diplomstudiengang, der an sich stark auf das Ausland bezogene Fragestellungen behandelt, ist diese schon lange zu verzeichnende geringe Ausländerzahl sehr bedauerlich und schwer begründbar.

2. Gesamtzahl der Studierenden und Regelstudienzeit

Tab. 4: Gesamtzahl der Studierenden / Studierende in der Regelstudienzeit (Fallzahlen)				
Studiengang	WS 2003/04	WS 2004/05	WS 2005/06	WS 2006/07
	ges./in RSZ	ges./in RSZ	ges./in RSZ	ges./in RSZ
Diplom	724/529 (73%)	696/507 (73%)	686/511 (75%)	701/531 (76%)
Lehramt gesamt	366/339 (93%)	458/421 (92%)	238/226 (95%)	413/349 (85%)
LA MS	82/75 (91%)	175/169 (97%)	100/97 (97%)	156/143 (92%)
LA GYM	286/264 (92%)	283/252 (89%)	136/128 (94%)	257/206 (80%)
Magister (NF)	132/102 (77%)	163/130 (80%)	108/o.A.	78/65 (83%)
gesamt	1224/971 (79%)	1317/1058 (80%)	924/737 (80%)	1192/945 (79%)

Die Gesamtzahl der Studierenden (Tab. 4) war nach dem kontinuierlichen Anstieg der letzten Jahre 2005 deutlich gesunken. Zum WS 2006/07 sind aber wieder knapp 1200 Studierende in unsere Studiengänge eingeschrieben. Der Rückgang hat sich also nicht zu einem Trend verfestigt. Insgesamt hat sich der Betreuungsaufwand bei stagnierender Personalausstattung kaum verändert bzw. sogar verschlechtert, da eigentlich gerade im Hauptstudium, in welches die starken Jahrgänge derzeit eintreten, besonders intensive Betreuung geleistet werden müsste. Auch die hohe Anzahl der Lehramts- und Magisterstudierenden mit dem Nebenfach Geographie führt im Vergleichszeitraum zu dieser noch deutlich zu spürenden Belastung. Die Wiedereinführung des universitätsinternen Ncs im Diplomstudiengang kann sich auch erst verzögert reduzierend auf deren Gesamtzahl auswirken.

20% aller eingeschriebenen Geographiestudierenden überschritten im Berichtsjahr die Regelstudienzeit. Dieser Anteil ist im Vergleichszeitraum annähernd konstant, aber nach den verschiedenen Studiengängen differenziert. Der Anteil der Studierenden des Diplomstudienganges, der in der Regelstudienzeit studiert, hat sich bei 75% eingependelt. Auslöser dieses Trends sind in erster Linie die bis 2003 stark angestiegenen Studierendenzahlen, welche Betreuungsprobleme in Übungen, Seminaren, Praktika und Exkursionen mit sich brachten. Weitere Gründe für die Verlängerung des Studiums sind aber auch durchaus begrüßenswert: Zum Beispiel Praktika, die länger als gefordert abgeleistet werden, oder Teilstudienaufenthalte im In- und Ausland. Hinzu kommen Verzögerungen in den Prüfungsphasen (Splittung der Teilprüfungen auf zwei Semester, z.T. durch Nebenfächer bedingt) als Reaktion auf die sich nur langsam entspannende Arbeitsmarktlage, die insbesondere die starken Absolventen-Jahrgänge dazu veranlasst, den Studierendenstatus, den das Sächsische Hochschulgesetz bis zum 13. Semester zulässt, „auszureizen“. Ein weiterer Grund wird darin vermutet, dass insbesondere in den stark besetzten Jahrgängen nicht nur die absolute Zahl, sondern auch der Anteil der Studierenden mit relativ geringer Motivation größer ist als in früheren Jahrgängen. Dementsprechend muss eine nicht unerhebliche Zahl von Studierenden dieser Jahrgänge bereits im Grundstudium erhebliche Verzögerungen im Studienablauf in Kauf nehmen, da Lehrveranstaltungen erst verspätet erfolgreich abgeschlossen werden (s.o.).

Die Lehramtsstudierenden studieren im Allgemeinen regelstudienzeitkonformer, und dies sogar mit einem positiven Trend. Im Vergleichszeitraum überschritten weniger als 10% der Studierenden die Regelstudienzeit. Augenblicklich rufen v.a. die steigenden Anfängerzahlen noch diesen positiven Effekt hervor. Mit im Durchschnitt 30 bis 40 Studierenden pro Studienjahr Mitte der 1990er bis Anfang der 2000er Jahre war die Betreuungssituation im Hauptstudium im Kernfach nicht so angespannt wie im Diplomstudiengang. Dies gilt

allerdings nicht im gleichen Maß für die Fachdidaktik, wo sich insbesondere die Schulpraktischen Übungen als Flaschenhals erweisen. Lediglich durch den Einsatz von Lehrbeauftragten waren in diesem Sektor drastische Verzögerungen des Studienverlaufs zu vermeiden. Die gestiegenen Anfängerzahlen seit dem WS 2001/02 bis WS 2004/05 beginnen bereits diesem positiven Trend entgegenzuwirken (Tab. 4). Wenn bisher mehrheitlich Studienmöglichkeiten in einem Erweiterungsfach oder als Parallelstudium im Magisterstudiengang die Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeiten waren, werden sich für die stark besetzten Jahrgänge die Gründe für die Überschreitung der Regelstudienzeit erweitern um jene, die oben bereits für Diplomstudierende angeführt sind, und die ungünstigen Zahlen werden dann auch diese Studiengänge betreffen. Erstmals im Vergleichszeitraum studieren nun 20% des gymnasialen Lehramtsstudienganges zehn und mehr Semester. Ein ähnlicher Trend zeichnet sich beim Mittelschulstudiengang ab.

Das Geographiestudium als Nebenfach im Magisterstudiengang umfasst acht Semester Regelstudienzeit. Durchschnittlich 20% dieser Studierenden überschreiten im Vergleichszeitraum die Regelstudienzeit. Dieser Trend wird sich vermutlich infolge bis vor wenigen Jahren stetig gestiegener Anfängerzahlen und zunehmender Betreuungsprobleme im Hauptstudium (Magister belegen überwiegend dieselben Lehrveranstaltungen wie Lehramtsstudierende) in den folgenden Jahren fortsetzen. Seit dem Vorberichtsjaahr ist die Anzahl der immatrikulierten Magisterstudierende im Nebenfach Geographie aber naturgemäß rückläufig, da praktisch keine neuen Studierenden mehr immatrikuliert wurden.

Allen Studiengängen gemeinsam ist, dass insbesondere ihre Struktur (Haupt- und Neben- bzw. Kombinationsfächer) zeitliche Koordinationsprobleme hervorbringt, die zu Verzögerungen im Studienablauf und damit zu Überschreitungen der Regelstudienzeit führen können.

3. Hochschulzwischen- und Hochschulabschlussprüfungen (Notenverteilungen)

Tab. 5: Durchschnittliche Fachstudiendauer in Fachsemestern/Hochschulsemestern bis zur abgelegten Vordiplom-/Zwischenprüfung bzw. Diplomprüfung/1. Staatsprüfung				
Studiengang	Studienjahr			
	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07
	Ø FS/Ø HS	Ø FS/Ø HS	Ø FS/Ø HS	Ø FS/Ø HS
Grundstudium				
Diplom	7,2/8,6	6,3/7,3	6,8/7,9	7,2/8,5
LA/MS	5,5/5,5	4,5/4,5	4,7/5,2	4,9/6,0
LA/GY	5,3/6,3	4,8/6,1	5,1/6,1	4,6/5,3
Magister	4,5/5,5	4,4/5,9	4,8/6,7	8,0/16,0
Hauptstudium				
Diplom	13,0/14,4	13,8/16,0	14,0/15,3	13,9/15,5
LA/MS	10,7/15,0	o.A.	11,7/14,7	9,7/9,7
LA/GY	12,2/13,3	11,4/13,2	11,6/13,8	11,6/12,7
Magister (NF)	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.

FS = Fachsemester, HS = Hochschulsesemester

Tab. 6: Durchschnittsalter der Studierenden/Absolventen zum Zeitpunkt der Vordiplom-/Zwischenprüfung bzw. Diplomprüfung/1. Staatsprüfung				
Studiengang	Studienjahr			
	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07
	Ø Alter	Ø Alter	Ø Alter	Ø Alter
Grundstudium				
Diplom	24,0	23,1	23,4	24,5
LA/MS	21,5	22,0	22,4	22,9
LA/GY	22,5	22,5	22,7	22,5
Magister (NF)	22,5	22,4	23,1	28,1
Hauptstudium				
Diplom	26,2	27,2	27,1	28,0
LA/MS	26,0	o.A.	26,0	24,7
LA/GY	25,5	26,2	26,4	26,4
Magister (NF)	o.A.	o.A.	o.A.	o.A.

Bis zur Vordiplomprüfung benötigten Studierende des Diplomstudiengangs im Vergleichszeitraum durchschnittlich sieben anstelle der laut Studienordnung vorgesehenen vier Semester (Tab. 5). Sie hatten bis dahin schon über vier Jahre (z.T. in anderen Studiengängen) studiert und das 24. Lebensjahr bereits überschritten (Tab.6). Lehramtsstudierende sind fast zwei Jahre jünger, haben zwei bis drei Hochschulsesemester weniger absolviert und ihre Zwischenprüfung noch relativ studienordnungskonform abgelegt, was bis 2005 auch für die Magisterstudierenden im Nebenfach Geographie zutraf. Deren Statistik weicht für das Berichtsjahr 2006/07 stark von den bisherigen Werten ab, was vermutlich dem Auslaufen dieses Studienganges geschuldet ist.

Schwierigkeiten bei der Bewältigung des vielfältigen Diplom-Grundstudiums sind ein möglicher Ursachenkomplex für die Verzögerungen im Grundstudium (s.o.). Auch mangelnde Motivation und Engagement für das gewählte Studienfach scheinen dazu

beizutragen, insbesondere eine gewisse Frustration, wenn sich das „leichte“ Geographiestudium dann doch als ein wissenschaftlich anspruchsvolles und forderndes Studium herausstellt. Das belegen die in der Universitätsstatistik nicht erfassten Klausuren oder Belege, welche Zulassungsvoraussetzungen für die Vordiplomprüfungen sind. Klausuren können aus Kapazitätsgründen erst im folgenden Semester, z.T. erst mit dem folgenden Studienjahrgang wiederholt werden. Das führt dann zum verzögerten Ablegen der Vordiplomprüfung. Die gültige Prüfungsordnung verbietet es, diese Studierenden frühzeitig zur Exmatrikulation aus Leistungsgründen zu bewegen. Die erhoffte Verbesserung dieser Situation durch die Wiedereinführung des universitätsinternen Ncs im Diplomstudiengang und die Kapazitätsbegrenzung in den Lehramtsstudiengängen scheint auszubleiben.

Auch Koordinationsprobleme beim Studium der zwei Nebenfächer bzw. der zwei Lehramtsfächer – verursacht durch zeitliche Überschneidung von Lehrveranstaltungen – tragen zur Verzögerung des Grundstudiums bei. Darüber hinaus ist es rechtlich möglich, Veranstaltungen des Grund- und des Hauptstudiums parallel zu absolvieren, so dass wenig Zwang zum frühzeitigen Ablegen der Vordiplomprüfung besteht. Dementsprechend werden von einem Teil der Studierenden die Vordiplomprüfungen in Nebenfächern *wesentlich* (z.T. mehrere Semester) später abgelegt als die Vordiplomprüfung im Kernbereich Geographie. Da in der Statistik, auf der Tab. 5 basiert, das Vordiplom erst dann als bestanden gilt, wenn sämtliche Vordiplomprüfungen im Haupt- *und* in den Nebenfächern erfolgreich abgelegt wurden, führen solche verspäteten Vordiplomprüfungen im Nebenfach zu einer u.U. deutlichen Erhöhungen der offiziellen Studiendauer bis zum Vordiplom.

Ein weiterer Aspekt verdient in diesem Zusammenhang Beachtung: Die in der Statistik ausgewiesenen Werte zur Studiendauer bis zum Vordiplom sind aus folgendem Grund nicht grundsätzlich verlässlich: Seitens der Institute, an denen Studierende der Geographie ein Nebenfachstudium betreiben, werden erfolgreich abgelegte Vordiplomprüfungen nicht an das Prüfungsamt Geographie gemeldet. Die Informationsübermittlung erfolgt vielmehr über die Studierenden selbst, die ihre Bescheinigungen im Prüfungsamt Geographie vorlegen müssen. Ein Teil der Studierenden legt die entsprechenden Bescheinigungen aber nicht sofort nach Absolvieren der Prüfungen, sondern erst deutlich später vor; Verzögerungen von bis zu vier Semestern sind belegbar. Im Prüfungsamt Geographie wird in solchen Fällen das Vordiplom als zu dem Zeitpunkt absolviert registriert, an dem die Bescheinigungen vorgelegt wurden – ungeachtet der Tatsache, dass das Vordiplom tatsächlich bereits u.U. wesentlich früher absolviert wurde. Bei einem Studierenden, der die Vordiplombescheinigungen erst zwei Jahre nach Absolvieren des Vordiploms vorlegt, wird also eine um zwei Jahre zu lange Studiendauer im Grundstudium unterstellt. Die ausgewiesenen Daten sind damit schlicht überhöht.

Bis zum Studienjahr 2002/03 schlossen Diplomstudierende noch nach durchschnittlich viereinhalb Semestern – und damit studienordnungskonform – ihr Hauptstudium zügig ab. Ab dem Studienjahr 2003/04 erhöhte sich die Dauer des Hauptstudiums – bei tendenziell rückläufiger Grundstudienzeit – auf fast sechs, ab Studienjahr 2004/05 sogar auf siebeneinhalb Semester (Tab. 5). Die Absolventen sind durchschnittlich 28 Jahre alt, ihre Verweildauer an einer Universität/Hochschule beträgt sieben bis acht Jahre (Tab. 6). Mögliche Ursachen sind – neben Betreuungsengpässen aufgrund zahlenmäßig angewachsener Jahrgänge im Hauptstudium – freiwillig ausgedehnte Praktika und Auslandsaufenthalte. Studierende behalten bewusst ihren Studierendenstatus bei, den das Sächsische Hochschulgesetz bis zum 13. Semester (bei entsprechender Prüfungszulassung/-splittung sogar bis auf 14 Semester ausdehnbar) zulässt.

Zwischen 25 und 26 Jahre sind Lehramts-Absolventen alt, wenn sie ihr Studium an der TU Dresden beenden (Tab. 6). Sie verweilen rund drei Semester weniger an einer Hochschule bzw. Universität (Tab. 5) als Diplomstudierende. Ihre Ausbildung als Lehrer ist aber auch erst nach dem Referendariat abgeschlossen. Die Regelstudienzeiten werden seit 2006/07 von den Lehramtsstudierenden nur noch um ca. zwei bis drei Semester überschritten (Tab. 5). Wie aber oben bereits aufgezeigt, liegt die Vermutung nahe, dass starke Jahrgänge im Hauptstudium und beschränkte Betreuungskapazitäten zur Verlängerung im Lehramtsstudium führen werden.

Ein Überschreiten der acht- bzw. neunsemestrigen Ausbildung wird durch ein im zweiten studierten Fach zu absolvierendes Auslandssemester, ein Ergänzungsfach oder Parallelstudien hervorgerufen. Lehramtsstudierende der gymnasialen Stufe splitten mehrheitlich die Erste Staatsprüfung auf zwei Semester auf.

Tab. 7: Anzahl der bestandenen Vordiplom-/Zwischenprüfungen				
Studiengang	Studienjahr			
	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07
Diplom	69	105	87	81
LA/MS	2	2	31	25
LA/GY	35	34	41	15
Magister (NF)	2	17	9	1

Tab. 8: Prüfungsergebnisse der Vordiplom-/Zwischenprüfungen				
bestandene Prüfungen mit Noten	Studienjahr			
	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07
Diplom				
ausgezeichnet	-	-	-	-
sehr gut	4,3 %	4,2 %	2,3 %	4,9%
gut	63,8 %	42,7 %	44,8 %	51,9%
befriedigend	27,5 %	47,9 %	47,1 %	42,0%
ausreichend	4,3 %	5,2 %	5,7 %	1,2%
Durchschnittsnote	2,4	2,6	2,6	2,5
LA/MS				
ausgezeichnet	o.A.	o.A.	o.A.	-
sehr gut	o.A.	o.A.	o.A.	-
gut	o.A.	o.A.	o.A.	32,0%
befriedigend	o.A.	o.A.	o.A.	60,0%
ausreichend	o.A.	o.A.	o.A.	8,0%
Durchschnittsnote	o.A.	o.A.	o.A.	2,9
LA/GY				
ausgezeichnet	o.A.	o.A.	o.A.	-
sehr gut	o.A.	o.A.	o.A.	-
gut	o.A.	o.A.	o.A.	60,0%
befriedigend	o.A.	o.A.	o.A.	33,3%
ausreichend	o.A.	o.A.	o.A.	6,7%
Durchschnittsnote	o.A.	o.A.	o.A.	2,6

Die Zahl der bestandenen Vordiplom- bzw. Zwischenprüfungen (Tab. 7) ist im Vergleichszeitraum stärkeren Schwankungen unterlegen. Hier spiegeln sich u.a. jeweils mit Zeitverzögerungen die in unterschiedlichen Jahren eingeführten Zugangsbeschränkungen wider.

Die Ergebnisse der Vordiplomprüfungen (Tab. 8) sind im Vergleichszeitraum relativ gleich bleibend. Für das Berichtsjahr ist zumindest ein positiver Trend gegenüber den vorangegangenen zwei Studienjahren ablesbar, der möglicherweise mit der Wiedereinführung des Nc korreliert. Herausragende Leistungen gibt es nicht, sehr gute werden auch nur selten erbracht. Die Zwischenprüfungs-Leistungen der Lehramtsstudierenden sind durchschnittlich etwas schlechter als die der Diplomstudierenden, Studierende der gymnasialen Stufe sind deutlich besser als jene die eine Mittelschulbildung anstreben. Insbesondere im Vergleich beider Lehramtsstudiengänge scheint sich die Einführung des Nc im gymnasialen Studiengang 2003 und 2004 auszuwirken (die Zahl der Bewerbungen war um ein Vielfaches höher als die Kapazität). Sehr gute Leistungen werden von Lehramtsstudierenden jedoch auch nicht erreicht.

Tab. 9: Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen				
Studiengang	Studienjahr			
	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07
Diplom	55	66	73	70
LA/MS	3	o.A.	3	3
LA/GY	13	18	19	25

Tab. 10: Prüfungsergebnisse der Abschlussprüfungen				
bestandene Prüfungen mit Noten	Studienjahr			
	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07
Diplom				
ausgezeichnet	-	-	-	-
sehr gut	5,5 %	1,5 %	11,0	10%
gut	70,9 %	71,2 %	72,6	68,6%
befriedigend	23,6 %	27,3 %	16,4	21,4%
ausreichend	-	-	-	-
Durchschnittsnote	2,3	2,3	2,2	2,2
LA/MS (unvollständige Ang.)				
ausgezeichnet	o.A.	o.A.	o.A.	-
sehr gut	o.A.	o.A.	o.A.	-
gut	o.A.	o.A.	o.A.	33,3%
befriedigend	o.A.	o.A.	o.A.	33,3%
ausreichend	o.A.	o.A.	o.A.	-
Durchschnittsnote	o.A.	o.A.	o.A.	2,4
LA/GY (unvollständige Ang.)				
ausgezeichnet	o.A.	o.A.	-	-
sehr gut	o.A.	o.A.	5,3 %	8,0%
gut	o.A.	o.A.	26,3 %	32,0%
befriedigend	o.A.	o.A.	10,5 %	8,0%
ausreichend	o.A.	o.A.	-	-
Durchschnittsnote	o.A.	o.A.	2,2	2,2

Die Zahl der bestandenen Abschlussprüfungen ist im Berichtszeitraum insgesamt angestiegen (Tab. 9); sie steht in Zusammenhang mit der Größe der Immatrikulationsjahrgänge der einzelnen Studiengänge. Für die Lehramtsstudiengänge liegen leider nur unvollständige, für den Magisterstudiengang keine Daten vor. Die Durchschnittsnoten der Abschlussprüfungen sind verglichen mit Vordiplom-/Zwischenprüfungsleistungen um wenige Zehntel besser. Einige Studierende steigern sich: der Anteil sehr guter Leistungen hat zugenommen, Spitzenleistungen werden jedoch keine erbracht (Tab. 10). Die spezifische Struktur des

Faches Geographie (große Breite der natur-, wirtschafts- und geisteswissenschaftlichen Studienbestandteile, Nebenfächer) erklärt möglicherweise den Mangel an ausgezeichneten Ergebnissen. Im Ablauf und in der Organisation der Staatsexamens- und Diplomprüfungsphase traten bislang keine gravierenden Probleme auf. Verzögerungen sind zukünftig – neben nicht rechtzeitig erreichten Zulassungsvoraussetzungen für die Prüfungen – jedoch zu erwarten.

4. Exmatrikulationsgeschehen

Tab. 11: Exmatrikulationen sowie Hochschul- und Fachwechsel – Fallzahlen und Anteil an der Gesamtzahl der Studierenden des jew. Studienganges (ohne Exmatrikulationen nach bestandenen Prüfungen)						
Studiengang	WS 2004/05	SS 2005	WS 2005/06	SS 2006	WS 2006/07	SS 2007
Diplom	21 (3,0%)	41 (6,4%)	21 (3,1%)	o.A.	27 (3,9%)	56 (8,5%)
Lehrämter ges.	34 (7,4%)	38 (8,9%)	14 (5,9%)	o.A.	17 (4,1%)	27 (7,1%)
LA/MS	19 (10,9%)	22 (13,6%)	8 (5,3%)	o.A.	8 (3,1%)	14 (5,9%)
LA/GY	15 (5,3%)	16 (6,0%)	6 (4,4%)	o.A.	9 (6,6%)	13 (10,2%)
Magister	22 (13,5%)	26 (19,0%)	8 (10,2%)	o.A.	5 (6,4%)	4 (5,5%)

Tab. 11 verdeutlicht, dass der Anteil der Exmatrikulationen bzw. Fachwechsel zum Sommersemester jeweils größer als zum Wintersemester ist (Ausnahme SS 2007, Magister). Magisternebenfachstudierende weisen im Vergleichszeitraum anteilmäßig die höchsten Exmatrikulations- bzw. Wechselwerte (EW) auf. Im Berichtsjahr beendeten sie ihr Studium mehrheitlich infolge nicht abgeschlossener oder endgültig nicht bestandener Prüfungen in höheren Fachsemestern.

Lehramtsstudierende gaben gestreut über die Semester 2 bis >12 ihr Studium auf, unterbrachen es oder meldeten sich nicht zurück. Mittelschulstudierende wechselten meist noch im Grundstudium das Fach, Gymnasialstudierende häufiger die Hochschule. Verfehlte Prüfungen sind ebenfalls, aber eher untergeordnet Fluktuationsgründe.

Fast ein Drittel aller EW von Diplomstudierenden gehen auf fehlende Rückmeldungen zurück (meist nach dem 12. FS), je knapp ein Fünftel wechselt die Hochschule oder unterbricht das Studium bzw. gibt es auf. Nicht abgelegte oder endgültig nicht bestandene Prüfungen sind der Exmatrikulationsgrund von ca. 10% der in Tab. 11 erfassten Diplomstudierenden im Studienjahr 2006/07.

5. Promotionen

Tab. 12: Gesamtzahl der Studierenden; Studierende in der Regelstudienzeit				
	WS 2003/04	WS 2004/05	WS 2005/06	WS 2006/07
	ges./in RSZ	ges./in RSZ	ges./in RSZ	ges./in RSZ
Promotion	11/9 (82%)	10/5 (50%)	12/6 (50%)	17/10 (59%)

Die Zahl der in die Doktorandenliste eingetragenen Promovenden ist im Vergleichszeitraum weiter angestiegen (Tab. 12). Im Berichtsjahr wurden drei Promotionen im Rahmen eines Graduierten- oder Promotionsstudiums und drei außerhalb eines Graduiertenstudiums abgeschlossen. Die Promovenden hatten zum Zeitpunkt der Prüfung ein Durchschnittsalter von 36 Jahren, das Graduierten- und Promotionsstudium umfasste im Durchschnitt 9 Fachsemester. Eine Person schloss mit summa cum laude, zwei mit magna cum laude und drei mit cum laude ab. Unter den erfolgreiche Doktoranden waren drei weiblich und zwei Ausländer.

Teil 2

Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studierenden und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

1. Zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

1.1. Finanzielle Ausstattung

Die Entwicklung sowohl der personellen als auch der finanziellen Ausstattung des Institutes für Geographie ist in den letzten Jahren alles andere als zufrieden stellend. Die Ausstattung ist nicht den Anforderungen angepasst worden, die die z.T. sehr stark gestiegenen Studierendenzahlen mit sich gebracht haben.

Die finanzielle Ausstattung des Instituts hat sich im Berichtsjahr nicht verbessert, und eine Verbesserung ist auch nicht in Sicht. Insofern sind die finanziellen Rahmenbedingungen einer Verbesserung der Lehre keinesfalls dienlich. Der Blick auf die Tatsachen, dass

- (a) insbesondere bis 2004/05 die Zahl der Studienanfänger extrem hoch war und
- (b) die mit Lehraufgaben betrauten Mitarbeiter des Instituts seit Jahren in der Lehre zu weit mehr als 100% ausgelastet sind (im Berichtsjahr ca. 150%),
- (c) die Betreuungsverhältnisse bei 170 Studierenden je Professur (135 bei Bezug auf die Studierenden in der RSZ) im Vergleich zum sächsischen Mittelwert von ungefähr 50 sehr hoch sind.

lässt erkennen, dass Bestrebungen zur Steigerung der Qualität der Lehre enge Grenzen gesetzt sind. Sie werden eher konterkariert durch eine auf die Kaufkraft bezogene Verschlechterung der finanziellen Ausstattung.

Die Reduktion verfügbarer Mittel für Tutorien, die zur Unterstützung der Lehre insbesondere dann von großer Bedeutung sind, wenn die Qualität von Lehrveranstaltungen unter Überfüllung zu leiden droht, da intensive und individuell ausgerichtete Betreuung der Teilnehmer kaum mehr gewährleistet werden kann, bedeutet eine Einschränkung. Bereits seit mehreren Jahren werden die Tutorenmittel des Institutes gebündelt und ausschließlich der Geoinformatikausbildung zur Verfügung gestellt, die ohne Tutoren nicht abgesichert werden kann. Somit stehen keine Tutorenmittel für andere Ausbildungsbereiche (z.B. Laborpraktika, Anfängerexkursionen) zur Verfügung.

Ebenso macht sich die sukzessive Kürzung von Mitteln für studentische Hilfskräfte nachteilig bemerkbar.

1.2. Räumliche Ausstattung

Das Institut für Geographie verfügt über keine eigenen Räumlichkeiten für Lehrzwecke; dieser Sachverhalt hat sich im Berichtsjahr nicht geändert, lediglich die Mitnutzung eines Seminarraums der Fachrichtung insbesondere für Veranstaltungen der Geographie-Didaktik stellt eine deutliche Verbesserung dar. Eine Ausnahme sind Laborräume sowie der (seit dem WS 1998/99 bestehende) institutseigene CIP-Pool (Computer-Kabinett für Lehr- und Übungszwecke). Die Einrichtung eines weiteren WAP-Pools für die gesamte Fachrichtung Geowissenschaften ist mittlerweile abgeschlossen.

2. Einschätzung der Lehrveranstaltungen durch die Studierenden

Am Institut werden regelmäßig Evaluationen von Lehrveranstaltungen durchgeführt. Ziel dieser Evaluationen ist die Kontrolle von Inhalt und Qualität der Lehrveranstaltungen sowie der Vermittlung der Lehrinhalte. Zu diesem Zweck können die Teilnehmer der entsprechenden Lehrveranstaltungen zur Semestermitte mittels eines weitgehend standardisierten Fragebogens ihrer Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit Inhalten der Veranstaltung, deren Darbietung, der Fachkompetenz der Lehrperson, der fachlichen Betreuung durch die Lehrperson u.ä. Ausdruck verleihen. Die dadurch gewonnenen Informationen dienen der kritischen Bewertung der Lehrveranstaltungen.

Die Erfahrungen mit diesen Evaluationen sind durchweg positiv, da sie der angestrebten kontinuierlichen Verbesserung von Lehrinhalten und deren Vermittlung dienen.

Im Großen und Ganzen sprechen die in den Evaluationen sowie auch in persönlichen Gesprächen zum Ausdruck gebrachten Meinungen für eine positive Einschätzung der Lehrveranstaltungen. Weniger positive Einschätzungen gibt es z.T. bei Veranstaltungen, die sich in hohem Maße mit theoretischen und eher abstrakten Aspekten des Faches auseinandersetzen. Dies spricht nach einhelliger Meinung und Erfahrung der Lehrpersonen nicht grundsätzlich gegen die Qualität der Ausbildung bzw. der entsprechenden Veranstaltungen, als vielmehr dafür, dass ein Teil der Studierenden mit falschen Erwartungen an das Fach Geographie an ihr Studium herangeht.

Die zunehmenden, den finanziellen, räumlichen und personellen Rahmenbedingungen geschuldeten Schwierigkeiten einer umfassenden und zufrieden stellenden Betreuung von Studierenden in Lehrveranstaltungen spiegelt sich wiederholt in den von den Studierenden in den Evaluierungsbögen sowie in persönlichen Beratungsgesprächen zum Ausdruck gebrachten Meinungen wider.

3. Einhaltung des Studienablaufplanes und der Studienordnung

Seitens der Lehreinheit ist bislang die Einhaltung des Studienablaufplanes und der Studienordnung gesichert. Kleinere Verschiebungen im Ablaufplan gab es vorübergehend aufgrund der im Berichtsjahr nicht besetzten Professur für Raumordnung. Nachteilige Auswirkungen auf den Studienablauf waren damit aber nicht verbunden. Durch die Strukturreform der Lehre (Einführung von Bachelor-Studiengängen) sind jedoch Schwierigkeiten abzusehen, wenn Lehrveranstaltungen in Nebenfächern durch anders strukturierte Lehrangebote ersetzt werden. Insbesondere Studierende, die aus verschiedensten, durchaus nicht immer selbst verschuldeten Gründen hinter dem Studienablaufplan hinterherhinken, werden von diesem Problem betroffen.

4. Beratung der Studierenden, Aktualisierung der Lehre

Den Ansprüchen an Beratung der Studierenden wird Rechnung getragen. Mit der Fachberatung für den Studiengang Geographie ist Frau Dr. Reimann betraut. Zusätzlich bieten die Mitarbeiter des Instituts Sprechstunden oder gesonderte Beratungstermine an. Da allerdings mit der hohen Studierendenzahl entsprechend umfangreiche Beratungsansprüche verbunden sind, und durch den hohen Anteil an Studierenden im Hauptstudium, die

Betreuung für die eigenständige wissenschaftliche Arbeit benötigen, werden die Möglichkeiten der individuellen Beratung und Betreuung der Studierenden zunehmend schlechter.

Als ein immer wichtigeres Instrument zur Informationsverbreitung und damit auch zur Beratung erweist sich das Internet. Auf diesen Weg werden die Studierenden über Lehrveranstaltungen und über studienorganisatorische Angelegenheiten informiert; teilweise werden Studienmaterialien als Downloads angeboten. Solche Angebote können die persönliche Beratung aber nicht vollständig ersetzen. Die Erstellung und Pflege von Internetseiten ist zudem ebenfalls mit personellem bzw. finanziellem Aufwand verbunden.

Die inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre wird von den einzelnen Professuren in eigener Verantwortlichkeit gewährleistet. Deshalb kann ich allenfalls aus der persönlichen Erfahrung berichten: Es ist mir aus Zeitgründen nicht möglich, zusätzlich zu dem kompletten Foliensatz, der selbstverständlich zum Download bereitsteht, ein Text-basiertes Skript zu erstellen. Ich kann auch bestenfalls eine Vorlesung pro Studienjahr an die Fortschritte der Erkenntnisse anzupassen. Bei insgesamt 6 Vorlesungen, die ich in jedem Studienjahr lese, ist die daraus resultierende Überarbeitungsfrequenz viel zu klein.

5. Studien- und Prüfungsorganisation

Aus Sicht des Instituts gibt es keine nennenswerten Probleme mit der Studien- und Prüfungsorganisation.

Allerdings zeigt sich in jüngerer Zeit, dass eine zunehmend größere Zahl von Studierenden das Vordiplom mit erheblicher Verzögerung ablegt (s.o.). Dies ist darauf zurückzuführen, dass der Anteil der Studierenden, die im Laufe des Grundstudiums einzelne oder mehrere Klausuren nicht bestehen, zunimmt oder auf hohem Niveau verbleibt. Da das Bestehen dieser Klausuren Voraussetzung für die Zulassung zum Vordiplom ist, entstehen die genannten Verzögerungen.

Um die erheblichen Verzögerungen beim Wechsel vom Grund- in das Hauptstudium zumindest teilweise zu kompensieren, wird gegenwärtig die Frequenz von Klausur-Wiederholungsmöglichkeiten erhöht. Dies hat allerdings den Nachteil einer höheren Belastung der entsprechenden Lehrpersonen, zumal die Zahl der Wiederholungsmöglichkeiten bei Klausuren, die nicht Prüfungen i.S. der Prüfungsordnung sind, nicht direkt begrenzt ist.

Mit der eingeleiteten Umstellung auf gestufte Studiengänge werden studienbegleitende Prüfungsleistungen eingeführt. Damit wird auch die Zahl der Wiederholungsprüfungen begrenzt.

6. Erfüllung der Lehraufgaben

Bislang konnte – unter stark verbesserungswürdigen Bedingungen (s.u.) – das notwendige Angebot an Lehrveranstaltungen sichergestellt werden, so auch im Berichtsjahr. Allerdings wird zum einen die Qualität der Ausbildung durch die genannten schlechten Rahmenbedingungen beeinträchtigt. Zum anderen wird durch eine äußerst hohe Lehrbelastung zwangsläufig die verfügbare Zeit für Forschungs- und Verwaltungsaufgaben sowie für die Eigenqualifizierung der wissenschaftlichen Mitarbeiter deutlich eingeschränkt, bisweilen in kaum noch vertretbarem Maße.

Die im Berichtsjahr gestiegene Studierendenzahl hat zu einer deutlich zunehmenden Belastung bei der Lehrtätigkeit und bei Betreuung und Beratung im Grundstudium geführt; in den kommenden Jahren wird dieser Mehraufwand das Hauptstudium und damit die besonders betreuungsintensive Phase der Qualifizierungsarbeiten betreffen.

Angesichts der hohen Anzahl der Studierenden können die Lehr- und Studienbedingungen weder von Seiten des Personals noch aus Sicht der Studierenden als zufrieden stellend bezeichnet werden. Gemessen an den Deputaten ist das wissenschaftliche Personal des Instituts seit Jahren regelmäßig zu weit mehr als 100% mit Aufgaben der Lehre und Betreuung ausgelastet, an einzelnen Professuren liegt die Auslastung sogar nahe 200%.

Dadurch wird es zunehmend schwieriger, Lehrveranstaltungen in für beide Seiten zufrieden stellender Form durchzuführen. Die starke Bindung von Kapazitäten im Pflichtbereich der Lehre führt dazu, dass kaum Lehrangebote gemacht werden können, die über das lt. Studienordnung absolut notwendige Minimum hinausgehen; vielmehr ist es überwiegend außerordentlich schwierig, die notwendigen Angebote in hinreichendem Umfang zu gewährleisten, da insbesondere die betreuungsintensiven Veranstaltungen (Seminare) des Hauptstudiums de facto nicht mit Gruppen in der nach KapVO berechneten Stärke abgehalten werden können, sondern nur mit einer deutlich begrenzten Teilnehmerzahl. Eine entsprechend große Zahl solcher Veranstaltungen muss daher angeboten werden. Die mögliche und gewünschte Vielfalt der Lehrangebote wird ohne Zweifel dadurch sehr stark eingeschränkt. Im Ausgleich müssen notgedrungen Übungen im Grundstudium mit zu hohen Teilnehmerzahlen durchgeführt werden. Mit der vorherzusehenden drastischen Zunahme der Hauptstudiumsstudierenden wird sich diese Situation noch für einige Jahre dramatisch verschärfen.

Insbesondere die sehr arbeitsintensive Vermittlung und Übung von nicht fachspezifischen Fähigkeiten und Fertigkeiten (AQUA), die im Studium wie auf dem Arbeitsmarkt immer größere Bedeutung erlangen (Arbeitstechniken, Referieren, Präsentieren, Moderieren, Verfassen von Texten etc.), kann bestenfalls in Ansätzen erfolgen.

Aufgrund der notwendigen Intensität der Arbeit in Seminaren des Hauptstudiums wird es nicht möglich sein, für alle Studierenden in ausreichender Zahl Seminarplätze bereitzustellen. Ebenso wird der Aufwand für die Betreuung umfangreicher und fachlich anspruchsvoller Seminararbeiten weiter zunehmen. Da es sich, im Gegensatz zu den Pflichtveranstaltungen im Rahmen des Grundstudiums, bei den Lehrveranstaltungen im Hauptstudium weniger um regelmäßig wiederholte Veranstaltungen handelt, werden auch die Ansprüche an die Vorbereitung entsprechender Veranstaltungen durch die Lehrpersonen weiter deutlich anwachsen.

7. Fazit

Die geschilderten akuten Probleme sowie deren zeitliche Entwicklung lassen befürchten, dass die Qualität der Lehre sinken wird. Es wird durch die mangelnde Ausstattung mit Planstellen im akademischen Mittelbau in Zukunft kaum möglich sein, individuell betreute, anspruchsvolle Veranstaltungen im Sinne eines aktuellen, umfassenden und hochwertigen Studiums anzubieten. Durch das ungünstige Betreuungsverhältnis leiden Forschung und wissenschaftliche Weiterbildung.

- Zur Sicherung der Qualität der Lehre ist es unabdingbar, die Studierendenzahlen nachhaltig zu reduzieren.
- Gleichzeitig muss die finanzielle und personelle Ausstattung der Professuren bzw. des Instituts den Rahmenbedingungen angepasst werden. Betreuungsverhältnisse vom über dreifachen des Landesdurchschnitts sind in einem Fach wie der Geographie nicht weiter tragbar. Die Ausbildung in der Geographie hat sich in den letzten zwanzig Jahren durch den Einsatz von EDV (Geographische Informationssysteme, Umweltinformationssysteme) und naturwissenschaftlichen Methoden (Labormethoden) entscheidend gewandelt, was einen weit höheren Betreuungsaufwand als früher erfordert.



Prof. Dr. A. Kleber, Studiendekan Geographie

LEHRBERICHT FÜR DAS STUDIENJAHR 2006/2007

Studiengänge Geodäsie, Kartographie, Lehramt Astronomie

Kurzfassung

Teil 1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

Die Zahl der Studienanfänger im Studiengang Geodäsie ist im Vergleich zum Vorjahr nahezu gleich geblieben. Der Studiengang Geodäsie an der TU Dresden hat im Vergleich zu den anderen 7 universitären Standorten bundesweit nach wie vor die höchsten Anfängerzahlen. Die Konstanz der Anfängerzahlen kann auf die intensivierten Informationsangebote insbesondere über das Internet zurückgeführt werden. Die Anzahl der Studienanfänger im Studiengang Kartographie ist auf dem Niveau des Vorjahres. Für das Lehramt Astronomie gab es eine Einschreibung.

Die durchschnittliche Studiendauer im Berichtszeitraum betrug für die Geodäsie (Regelstudienzeit 9 Semester) 11,4 Semester und für die Kartographie (Regelstudienzeit 10 Semester) 13,7 Semester. Diese Werte entsprechen dem vorangegangenen Studienjahr mit der erfreulichen Tendenz der Verkürzung der Studiendauer.

Die Durchschnittsnoten in den einzelnen Studienabschnitten weisen keinen signifikanten langfristigen Trend auf. Erfreulich ist die Tatsache, dass der Durchschnitt bei den Abschlussprüfungen deutlich besser ist als derjenige der Zwischenprüfungen. Dies deutet auf eine wachsende Identifikation der Studierenden mit ihrem Studienfach hin.

Es schlossen 16 Absolventen im Studiengang Geodäsie, 12 Absolventen im Studiengang Kartographie und ein Absolvent im Lehramt Astronomie erfolgreich ihr Studium ab. Die Zwischenprüfung hatten endgültig nicht bestanden 3 Studenten in der Geodäsie und 4 in der Kartographie, während für 43 bzw. 63 Studenten eine vorzeitige Exmatrikulation (Fach- und Hochschulwechsel oder andere Gründe) erfolgte.

Teil 2. Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

Generell ist die finanzielle Ausstattung der Institute unzureichend. Die Mittel reichen in vielen Fällen nicht mehr für die Beschaffung und den Unterhalt u.a. von Vermessungsinstrumenten und Zubehör aus. Bedingt durch die zu geringe Ausstattung mit Geräten und Softwarelizenzen weisen Übungen in einigen Fächern sehr hohe Wiederholerzahlen auf, wodurch teilweise sehr große Diskrepanzen zwischen der Auslastung nach Kapazitätsverordnung und der tatsächlichen Auslastung entstehen. Die Mittel für SHK und Tutoren wurden entsprechend der Auslastung in den Studiengängen Geodäsie und Kartographie verteilt und vollständig verbraucht.

Mit der Besetzung der GIS-Professur konnte für beide Studiengänge eine erhebliche Verbesserung der Situation in der Geoinformatik-Ausbildung erreicht werden.

Die knappe Personalausstattung im Mittelbau verschärft diese Situation. Um die übrigen Lehrfächer weitgehend ungekürzt abzusichern, wurden von den Hochschullehrern und ihren Mitarbeitern zusätzliche Lehrveranstaltungen übernommen. Zudem mussten weitere externe Lehrbeauftragte herangezogen werden.

Die Einschätzung der Lehrenden bzw. Lehrveranstaltungen erfolgte in bewährter Weise. Dabei wurden von den Studierenden verschiedentlich Hinweise gegeben, die zu einer Verbesserung der Qualität der Lehre beigetragen haben. Von der Studienfachberatung ist intensiv und individuell Gebrauch gemacht worden.

Der Studienplan, die Studien- und Prüfungsordnung wurden eingehalten. Mit der Einführung des Hochschulinformationssystems HISPOS konnte die Studien- und Prüfungsorganisation weiter optimiert werden.

In beiden Studiengängen wurde mit den konzeptionellen Arbeiten zur Modularisierung des Lehrangebots und der Erarbeitung der Studienpläne für die beiden Bachelorstudiengänge (ab WS 2008) begonnen.



Prof. Dr. M. Möser, Studiendekan

16. Juni 2008

Kurzfassung zum Lehrbericht Studienjahr 2006/07**Kartographie, Lehramt Astronomie****Studienanfänger**

	WS 2004/05	WS 2005/06	WS 2006/07
Geodäsie	60	65	64
Kartographie	60	88	81
Lehramt Astronomie	6	-	1
Gesamt	126	153	146

Gesamtzahl der Studenten in der Regelstudienzeit

Studiengänge	WS 2004/05	WS 2005/06	WS 2006/07
Geodäsie	161 (76%)	166 (79%)	182 (89%)
Kartographie	121 (81%)	169 (86%)	178 (86%)
Lehramt Astronomie	8 (80%)	-	5 (100%)
Gesamt	290	235	365

Hochschulzwischen- und Hochschulabschlussprüfungen (Notenverteilung)

	Anzahl (durchschnittl. FS)			Durchschnittsnote			Durchschnittsalter		
	04/05	05/06	06/07	04/05	05/06	06/07	04/05	05/06	06/07
Geodäsie									
Zwischenprüfung	13 (4,6)	21 (4,9)	17 (4,8)	2,9	2,7	2,9	22,3	23,8	23,5
Abschlussprüfung	34 (12,2)	40 (11,8)	16 (11,4)	2,1	2,2	2,3	26,4	26,5	27,2
Kartographie									
Zwischenprüfung	13 (5,2)	9 (4,8)	15 (5,3)	3,0	3,0	2,9	22,3	23,3	23,3
Abschlussprüfung	12 (15,8)	11 (14,1)	12 (13,7)	1,8	1,7	1,6	28,5	26,6	26,6
LA Astronomie									
Abschlussprüfung	-	1 (9,0)	1 (6,0)	-	1,5	3,5	-	44,0	24,1

Exmatrikulationsgeschehen

	Bestandene Hochschul- abschlussprüfung	Prüfung endgültig nicht bestanden	Vorzeitige Exmatrikulation (Fachwechsel und diverse Gründe)	Gesamt
Geodäsie	16	10	33	59
Kartographie	12	10	53	75
Lehramt Astronomie	1	-	-	1

Aussagen zu Promotionen

	Doktoranden- anmeldungen im Studienjahr 2006/07	Anmeldungen in der Fakultät (gesamt)	Promotions- prüfungen	Durch- schnittsnote
Kartographie	1	13	3	2,03
Geodäsie	5	43	5	1,26
Summe	6	56	8	1,64

Die Zahl der Studienanfänger im Studiengang Geodäsie ist im Vergleich zum Vorjahr nahezu gleich geblieben. Der Studiengang Geodäsie an der TU Dresden hat im Vergleich zu den anderen 7 universitären Standorten bundesweit nach wie vor die höchsten Anfängerzahlen. Die Konstanz der Anfängerzahlen kann auf die intensivierten Informationsangebote insbesondere über das Internet zurückgeführt werden. Die Anzahl der Studienanfänger im Studiengang Kartographie ist auf dem Niveau des Vorjahres. Für das Lehramt Astronomie gab es eine Einschreibung.

Die durchschnittliche Studiendauer im Berichtszeitraum betrug für die Geodäsie (Regelstudienzeit 9 Semester) 11,4 Semester und für die Kartographie (Regelstudienzeit 10 Semester) 13,7 Semester. Diese Werte entsprechen etwa denen vom vorangegangenen Studienjahr, mit der erfreulichen Tendenz der Verkürzung der Studiendauer. Die Gesamtzahl der Studierenden im Studiengang Geodäsie hat sich inzwischen stabilisiert. Für die nächsten Jahre wird es eine wichtige Aufgabe sein bedingt auch durch die Alterspyramide im öffentlichen Dienst des Vermessungswesens, die Studentenzahlen zu erhöhen. Im Studiengang Kartographie sollte das jetzt erreichte Niveau gehalten werden.

Wie in den vergangenen Jahren kann die Reparatur und Wartung der Vermessungsgeräten, die von ca. 500 Studierenden bei Übungen und Praktika genutzt werden mit den Haushaltsmitteln nur zum Teil realisiert werden. Die SHK-Mittel und die Sonderzuweisungen für Tutoren wurden entsprechend den Lehrauslastungen in den Studiengängen verteilt wurden.

LEHRBERICHT FÜR DAS STUDIENJAHR 2006/2007

Studiengänge Geodäsie, Kartographie, Lehramt Astronomie

Teil 1

Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

1. Studienanfänger

	WS 2004/05	WS 2005/06	WS 2006/07
Geodäsie	60	65	64
Kartographie	60	88	81
Lehramt Astronomie	6	-	1
Gesamt	126	153	146

Die Zahl der Studienanfänger im Studiengang Geodäsie ist im Vergleich zum Vorjahr nahezu gleich geblieben. Der Studiengang Geodäsie an der TU Dresden hat im Vergleich zu den anderen 7 universitären Standorten bundesweit nach wie vor die höchsten Anfängerzahlen. Die Konstanz der Anfängerzahlen kann auf die intensivierten Informationsangebote insbesondere über das Internet zurückgeführt werden. Die Anzahl der Studienanfänger im Studiengang Kartographie ist auf dem Niveau des Vorjahres. Für das Lehramt Astronomie gab es eine Einschreibung.

2. Gesamtzahl der Studenten in der Regelstudienzeit

Studiengänge	WS 2004/05	WS 2005/06	WS 2006/07
Geodäsie	161 (76%)	166 (79%)	182 (89%)
Kartographie	121 (81%)	169 (86%)	178 (86%)
Lehramt Astronomie	8 (80%)	-	5 (100%)
Gesamt	290	235	365

Die durchschnittliche Studiendauer im Berichtszeitraum betrug für die Geodäsie (Regelstudienzeit 9 Semester) 11,4 Semester und für die Kartographie (Regelstudienzeit 10 Semester) 13,7 Semester. Diese Werte entsprechen etwa denen vom vorangegangenen Studienjahr mit der erfreulichen Tendenz der Verkürzung der Studiendauer. Die Gesamtzahl der Studierenden im Studiengang Geodäsie hat sich inzwischen stabilisiert. Für die nächsten Jahre wird es eine wichtige Aufgabe sein, bedingt auch durch die Alterspyramide im öffentlichen Dienst des Vermessungswesens, die Studentenzahlen zu erhöhen. Im Studiengang Kartographie sollte das jetzt erreichte Niveau gehalten werden.

3. Hochschulzwischen- und Hochschulabschlussprüfungen (Notenverteilung)

	Anzahl (durchschnittl. FS)			Durchschnittsnote			Durchschnittsalter		
	04/05	05/06	06/07	04/05	05/06	06/07	04/05	05/06	06/07
Geodäsie									
Zwischenprüfung	13 (4,6)	21 (4,9)	17 (4,8)	2,9	2,7	2,9	22,3	23,8	23,5
Abschlussprüfung	34 (12,2)	40 (11,8)	16 (11,4)	2,1	2,2	2,3	26,4	26,5	27,2
Kartographie									
Zwischenprüfung	13 (5,2)	9 (4,8)	15 (5,3)	3,0	3,0	2,9	22,3	23,3	23,3
Abschlussprüfung	12 (15,8)	11 (14,1)	12 (13,7)	1,8	1,7	1,6	28,5	26,6	26,6
LA Astronomie									
Abschlussprüfung	-	1 (9,0)	1 (6,0)	-	1,5	3,5	-	44,0	24,1

Die Durchschnittsnoten in den einzelnen Studienabschnitten weisen keinen signifikanten langfristigen Trend auf. Erfreulich ist die Tatsache, dass der Durchschnitt bei den Abschlussprüfungen deutlich besser ist als derjenige der Zwischenprüfungen. Dies deutet nicht zuletzt auf eine wachsende Identifikation der Studenten mit ihrem Studienfach hin.

4. Exmatrikulationsgeschehen

	Bestandene Hochschulabschlussprüfung	Prüfung endgültig nicht bestanden	Vorzeitige Exmatrikulation (Fachwechsel und diverse Gründe)	Gesamt
Geodäsie	16	10	33	59
Kartographie	12	10	53	75
Lehramt Astronomie	1	-	-	1

Im Berichtszeitraum schlossen 16 Absolventen im Studiengang Geodäsie, 12 Absolventen im Studiengang Kartographie und 1 Absolvent im Lehramt Astronomie erfolgreich ihr Studium ab. Die Prüfung endgültig nicht bestanden hatten 10 Studenten in der Geodäsie und 10 in der Kartographie, während für 33 bzw. 53 Studenten eine vorzeitige Exmatrikulation (Fach- und Hochschulwechsel oder andere Gründe) erfolgte.

5. Anzahl der Promotionen

Die Anzahl der Promotionen im Berichtszeitraum lag mit 5 abgeschlossenen Promotionen in der Geodäsie über dem mehrjährigen Durchschnitt, und mit 3 Promotionen in der Kartographie wurde der mehrjährige Durchschnitt ebenso übertroffen. Gemessen an der aktuellen Anzahl der Einträge in der Doktorandenliste ist hier jedoch für das nächste Studienjahr mit einem deutlichen Anstieg zu rechnen.

Teil 2

Darstellung der umgesetzten und geplanten Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

1. Zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

1.1. Finanzielle Ausstattung

Generell ist die finanzielle Ausstattung der Institute nicht ausreichend. Die Mittel reichen in vielen Fällen nicht mehr für Beschaffung und Unterhalt notwendiger Ausrüstung aus. Teilweise mussten Professuren aus wichtigen Campussoftwarelizenzverträgen aussteigen oder Reparaturen von Geräten zurückstellen. Insbesondere der Ausfall von reparaturbedingter Vermessungstechnik brachte in den Export-Studiengängen erhebliche finanzielle und terminliche Probleme. Bedingt durch die zu geringe Ausstattung mit Geräten und Softwarelizenzen weisen Übungen in einigen Fächern sehr hohe Wiederholerzahlen auf, wodurch teilweise sehr große Diskrepanzen zwischen der Auslastung nach Kapazitätsverordnung und der tatsächlichen Auslastung entstehen.

Aus Kostengründen stehen derzeit in der Fachrichtung nur im GIS-Pool Lizenzen für die Ausbildung an den Systemen ERDAS Imagine (30 Lizenzen) und ArcGIS (30 Lizenzen) zur Verfügung. Damit kommt es in der Ausbildung zu erheblichen Engpässen, speziell bei Nutzung des Systems ArcGIS (ESRI). Unter Federführung der Professur GIS werden daher aktuell Verhandlungen mit der Firma ESRI zur Realisierung einer ESRI-Landeslizenz geführt, die die Kosten für den einzelnen ArcGIS-Arbeitsplatz in Forschung und Lehre erheblich senken soll. Eine zentrale Finanzierung und Verwaltung einer solchen Lizenz, die auch in den anderen Fachrichtungen der Fakultät (Wasserwesen) sowie anderen Fakultäten für Lehre und Forschung genutzt wird (Landschaftsarchitektur, Verkehrswissenschaften, Informatik), ist dabei äußerst wünschenswert.

1.2. Räumliche Ausstattung

Im Frühjahr 2007 wurde der mit HBFM-Mitteln realisierte Geoinformations-Rechnerpool der Fachrichtung Geowissenschaften in Betrieb genommen. Dieser Pool ist jedoch durch Lehrveranstaltungen bereits überausgelastet, die Einrichtung eines weiteren Pools ist damit unumgänglich, um eine moderne Ausbildung für die künftigen Bachelor- und Masterstudiengänge garantieren zu können.

1.3. Personelle Rahmenbedingungen

In der Kartographie waren die personellen Rahmenbedingungen aufgrund der Streichung zweier Hochschullehrerstellen nach wie vor sehr angespannt. Die Vertiefungsrichtung „Topographische Kartographie“ konnte im Berichtszeitraum nicht angeboten werden. Um die übrigen Lehrfächer einschließlich der verbliebenen zwei Vertiefungsrichtungen ungekürzt abzusichern, wurden von den zwei Hochschullehrern und ihren Mitarbeitern zusätzliche Lehrveranstaltungen übernommen.

Mit der Besetzung der GIS-Professur konnte für beide Studiengänge eine erhebliche Verbesserung der Situation in der Geoinformatik-Ausbildung erreicht werden.

2. Einschätzung der Lehrveranstaltungen durch die Studenten

Über die zentral durchgeführten Evaluationen einzelner Lehrveranstaltungen hinaus führt im Studiengang Geodäsie, der nicht durch das CHE erfasst wird, jeweils das 8. Semester eine Evaluation über das gesamte Studium mit allen Professuren des Studiengangs Geodäsie durch. Dabei werden u.a. Fragen der Aktualität des Stoffes, zur Didaktik und Nutzung des Stundenvolumens gestellt. Das Material dieser Evaluationen stellt eine sehr wertvolle Quelle für Hinweise auf Verbesserungsmöglichkeiten in der Lehre dar und dokumentiert gleichzeitig die Entwicklung der Qualität der Lehre über längere Zeiträume.

Seit Beginn der Evaluationen ist eine stetige Verbesserung der Durchschnittsnote für den Gesamtstudiengang auf nunmehr 2,3 festzustellen – dies bei einem Notenspektrum für die einzelnen Professuren von 1,5 bis 3,4. Auffallend ist dabei die Benotung der Geofernerkundung mit 3,4 sowie die Lehrauslastung von 68% (d.h. ein Drittel der Lehrveranstaltungen fanden nach Aussage der Studierenden nicht statt).

Im Studiengang Kartographie finden während des Semesters bei Bedarf und zu Studienjahresabschluss Gespräche zwischen den Studierenden und den Hochschullehrern zur Bewertung der Lehrveranstaltungen statt unter gleichen bzw. ähnlichen inhaltlichen Aspekten. Im SS 2007 wurden eine Lehrbeauftragte (Mathematische Kartographie), ein Professor (Grundlagen der Kartographie Thematische Kartographie, Hochgebirgsexkursion) mit gutem bis sehr gutem Ergebnis evaluiert. Diese Evaluierungen werden systematisch fortgesetzt.

3. Einhaltung des Studienablaufplanes und der Studienordnung

Studienablaufplan und Studienordnung wurden selbstverständlich eingehalten. Dabei ergaben sich durch die generell unzureichende Personalausstattung, insbesondere im Mittelbau, sowie vorübergehende Vakanz, aber auch endgültige Stellenstreichungen (Kartographie), zunehmend Belastungen, welche nur durch den außerordentlichen Einsatz einiger Professoren und Mitarbeiter gemeistert werden konnten. Dies führte mehrfach zu einer Auslastung von deutlich über 100 %.

4. Beratung der Studenten

Über standardisierte Angebote (z.B. Sprechzeiten der Studienfachberater) hinaus nutzen viele Studierende die Möglichkeit einer intensiven individuellen Beratung durch Professoren und Mitarbeiter. Über Auslandskontakte der Professoren der Studiengänge konnten außerdem interessante Auslandssemester oder -praktika (im Studiengang Kartographie insbesondere das obligatorische Praxissemester im Hauptstudium) vermittelt werden.

5. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

Die Lehrinhalte wurden laufend aktualisiert, an den Stand der Wissenschaftsentwicklung und an die aktuelle Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt angepasst. In beiden Studiengängen ist der Arbeitsmarkt gekennzeichnet durch neue Einsatzgebiete für Absolventen, beispielsweise im Bereich der Geoinformationssysteme und der optischen 3D-

Messverfahren. Zusätzlich zu den bestehenden Angeboten ist hier zusammen mit der Geographie ab 2011 ein gemeinsamer Masterstudiengang „Geoinformationstechnologie“ vorgesehen.

Für Absolventen des Studienganges Geodäsie erschließen sich zudem zunehmend neue Arbeitsfelder in der industriellen Messtechnik. Dem wurde durch die Einführung einer neuen Vertiefungsrichtung 'Optische 3D-Messtechnik', welche sich modular aus Veranstaltungen der Ingenieurgeodäsie, der Photogrammetrie und des Maschinenwesens zusammensetzt, Rechnung getragen.

Im Studiengang Kartographie wurde die gesamte Vorlesung „Grundlagen der Kartographie“ in digitale Form überführt. Der Bereich Echt-3D-Visualisierung konnte weiter ausgebaut und in die Lehre integriert werden. Weiterhin wurden die fachlichen Beziehungen zur Fachrichtung Psychologie unserer Universität vertieft (Übung Kartennutzung und Mathematische Kartographie: Augenbewegungsmessungen mit Landkarten; Schülerbefragungen zur Atlantenoptimierung).

Unter <http://e-learning.geo.tu-dresden.de/> wurde für die Studierenden eine internetbasierte *e-learning platform* realisiert zur multimedialen Lehrunterstützung. Die Plattform erlaubt Zugriff auf aktuelle digitale Lehrmaterialien und Übungsanleitungen sowie auf Nachrichtenforen, Kurskalender, etc. Ebenso ist die E-Learning Plattform der Photogrammetrie zu erwähnen: <http://www.tu-dresden.de/ipf/photo/e-learning/e-learning.htm>, die über Lehrmaterialien hinaus auch noch Vision Teachlets zum interaktiven Verständnis der Arbeitsweise von Bildanalysealgorithmen bietet.

6. Studien- und Prüfungsorganisation

Die Studien- und Prüfungsorganisation erfolgte durch das Prüfungsamt der Fachrichtung Geowissenschaften nach den bewährten Abläufen. Dies betraf Stundenplanerstellung, Prüfungsplanung, Prüfungsdokumentation (Einführung des Hochschulinformationssystems HISPOS) und die Ausstellung der Diplomzeugnisse und –urkunden. Die Prüfungseinschreibung wurde in bewährter Weise von den Institutssekretariaten unterstützt.

7. Erfüllung der Lehraufgaben

Die Lehraufgaben wurden erfüllt, wenn auch aufgrund der angespannten finanziellen und personellen Situation teilweise erhebliche Probleme zu bewältigen waren.

8. Weitere Aktivitäten der Studienkommission

Das US Department of Labor bezeichnet Geotechnologien zusammen mit Nano- und Biotechnologien als einen der drei interessantesten Wachstumsmärkte weltweit. Daran haben Geodäsie und Kartographie über die Akquisition und Darstellung von Geodaten einen ganz erheblichen Anteil.

Mit der Errichtung neuer konsekutiver Studiengänge wird schrittweise die Struktur vorhandener Diplom-Studiengänge umgestellt, modularisiert und mit neuer Zielstellung im

Sinne des Bologna-Prozesses überarbeitet. Die Studien- und Prüfungsordnungen für die Bachelorstudiengänge „Geodäsie und Geoinformation“ sowie „Kartographie und Geomedientechnik“ sind zur Einreichung an die Senatskommission Lehre im kommenden Semester vorgesehen. Ziel ist die Einführung der Bachelorstudiengänge mit dem Wintersemester 2008/09.

Gegenwärtig laufen Verhandlungen, inwieweit die alten Studiendokumente für das „vertieft studierte Fach“ Astronomie als Erweiterungsfach im Studiengang Höheres Lehramt an Gymnasien und Lehramt an Mittelschulen in einen künftigen Masterstudiengang „Lehramt Physik“ integriert werden können.

Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften

LEHRBERICHT ZUM STUDIENJAHR 2006/2007
FACHRICHTUNG WASSERWESEN

Dieser Lehrbericht wurde aufgrund der Nichtbesetzung der Stelle des/der Studienfachberater/in vom Studiendekan unter Zuhilfenahme von Haushaltsmitteln der Professur Meteorologie und des Wasserwesens erstellt und konnte aus Zeitgründen nicht im Fachausschuss der Fachrichtung Wasserwesen diskutiert werden. Die Bestätigung erfolgte im Umlaufverfahren.



Prof. Dr. rer. nat. habil. Christian Bernhofer
Studiendekan für Wasserwesen

Dresden und Tharandt, 19. Juni 2008

Vorbemerkung

Der Lehrbericht dokumentiert und interpretiert die statistischen Daten zum Studien- und Prüfungsverlauf für das Studienjahr 2006/2007. Zur Einschätzung der Leistung in der Aus- und Weiterbildung werden die statistischen Daten und Ergebnisse zum Studienverlauf und den Prüfungsergebnissen aus den letzten drei Studienjahren herangezogen.

Die Fachrichtung Wasserwesen bildet in den Diplomstudiengängen Wasserwirtschaft, Hydrologie, im gestuften Studiengang Abfallwirtschaft und Altlasten und seit dem WS 2004/05 im nicht-konsekutiven, englischsprachigen Masterstudiengang Hydro Science and Engineering aus. Auf Lehrleistungen im Studienschwerpunkt Hydrobiologie des Studienganges Biologie und im Wahlpflichtfach und Schwerpunktdiplomfach Hydrochemie des Studienganges Chemie, die beide in Verantwortung der Fachrichtung Wasserwesen durchgeführt werden, wird ebenfalls eingegangen. Die beiden zuletzt genannten Studienangebote sind auch Bestandteil der Lehrberichte der Fachrichtungen Biologie und Chemie.

Auf Grund des Ausscheidens der bisherigen Studienfachberaterin Frau Dr. Luckner Ende 2007 kann der diesjährige Lehrbericht nur in stark gekürzter Form vorgelegt werden, da die Stelle bisher noch nicht neu besetzt werden konnte. Der Bericht spiegelt daher die wesentlichen Eckdaten der Fachrichtung, ohne jedoch auf zusätzlich Zusatzinformationen im Detail einzugehen. Es wird vorausgesetzt, dass sich ein Teil der an der Fachrichtung erbrachten Lehrleistungen im Vergleich zum letzten Jahr nicht verändert haben. Sie wurden daher aus dem Lehrbericht 2005/06 übernommen und entsprechend gekennzeichnet.

Teil 1

Dokumentation und Interpretation der statistischen Daten

1. Studienanfänger

Trotz der Aufhebung der lokalen NC für die Diplomstudiengänge der Fachrichtung hat sich die Zahl der immatrikulierten Studenten im Berichtszeitraum nicht weiter erhöht (Tabelle 1). Der Rückgang an Bewerbern und Studienanfängern konnte hierbei auch nicht durch die Bachelor- und Master-Studiengänge der Studienrichtung Abfallwirtschaft und Altlasten aufgehoben werden. Vor allem der Studiengang Wasserwirtschaft zeigt einen Rückgang an Studienanfängern um fast 35% gegenüber dem Vorjahr auf. Im Studiengang Hydrologie stellt sich offensichtlich ein konstanter Wert ein. Es ist abzuwarten ob mit der Umstellung der Abschlüsse auf Bachelor und Master eine Änderung festzustellen sein wird. Die Entwicklung der Studienanfänger im internationalen Masterstudiengang Hydro Science and Engineering kann als ein positives Signal für den seit 2005 akkreditierten Studiengang gesehen werden. Dabei spielt die umfangreiche Beteiligung innerhalb verschiedener Stipendienprogramme (DAAD, IPSWAT, Gelsenwasser) eine Rolle.

Im laufenden Studienjahr 2007/8 wurden wieder deutlich mehr Studienanfänger im Bereich Wasserwesen registriert.

Tabelle 1: Entwicklung der Zahl der Studienanfänger (Std.A) im 1. Fachsemester (FS) und Anteil Std.A an Gesamtbewerber (Bew.(%)) im Wintersemester von 2003-2007

Studiengang	Abschluss	WS 2003/04	WS 2004/05	WS 2005/06	WS 2006/07
Wasserwirtschaft	Diplom	54 (100%)	58 (92%)	64 (67%)	42 (56%)
	Hydrologie	59 (100%)	79 (100%)	46 (60%)	46 (48%)
Abfallwirtschaft/ Altlasten	Diplom	35 (88%)	73 (100%)	32 (45%)	19 (46%)
	M.Sc.	2 (100%)	2 (20%)	5 (42%)	3 (75%)
	Bachelor	3 (100%)	6 (100%)	7 (64%)	14 (88%)
Hydro Science and Engineering	M.Sc.		5 (46%)	1 (14%)	5 (14%)
	M.Sc. (Aufbau)		5 (83%)	1 (100%)	5 (25%)
Summe		153	228	156	134

Da alle Studiengänge der Fachrichtung im Wintersemester starten, liegt die Zahl der Studienanfänger zum Sommersemester erfahrungsgemäß sehr niedrig. Zumeist immatrikulieren sich Studenten die aus anderen Studiengängen einen Wechsel ihres Studienschwerpunktes planen.

Der Anteil der Studenten, die sich für ein Studium an der Fachrichtung Wasserwesen als Erststudium entscheiden, das heißt sich im ersten Hochschulsesemester befinden, hat sich insgesamt betrachtet auf hohem Niveau bei 76% eingestellt (Tabelle 2a). In den einzelnen Studiengängen hängt diese Entscheidung oftmals von der Art des angebotenen Abschlusses ab. So kann bei Studiengängen mit Abschluss Diplom und Bachelor von einer hohen Anzahl an Direktstudenten ausgegangen werden. Im Falle der Masterabschlüsse wird damit gerechnet, dass die Studierenden aus anderen Studiengängen in ein für sie interessantes

Fachgebiet wechseln. Dieses Verhalten wird wahrscheinlich verstärkt in Zukunft, nach Umstellung aller Studiengänge in Bachelor- und Masterabschlüsse zu erwarten sein.

Tabelle 2a: Anteil der Studienanfänger im 1. Hochschulsesemester (%) – 1. HS in % an Studienanfängern insgesamt (siehe Tabelle 1)

Studiengang	Abschluss	WS 2003/04	WS 2004/05	WS 2005/06	WS 2006/07
Wasserwirtschaft	Diplom	54%	79%	77%	74%
Hydrologie	Diplom	75%	77%	87%	76%
Abfallwirtschaft/ Altlasten	Diplom	57%	62%	65%	84%
	M.Sc.	0	0%	60%	33%
	Bachelor	33%	33%	43%	71%
Hydro Science and Engineering	M.Sc.		100%	100%	80%
	M.Sc.(Aufbau)		20%	0%	100%
Durchschnitt		61%	70%	76%	76%

Der Anteil der Frauen (FA) zu Studienbeginn (Tabelle 2b) ist im Vergleich zu ähnlich profilierten Studiengängen der Ingenieurwissenschaften mit durchschnittlich 40% hoch, d.h. das Studium an der Fachrichtung Wasserwesen und der anschließende Berufseinsatz sind sowohl für Frauen als auch für Männer attraktiv.

Tabelle 2b: Anteil der Frauen – FA in % unter den Studienanfängern (siehe Tabelle 1)

Studiengang	Abschluss	WS 2003/04	WS 2004/05	WS 2005/06	WS 2006/07
Wasserwirtschaft	Diplom	49%	47%	23%	33%
Hydrologie	Diplom	46%	57%	33%	43%
Abfallwirtschaft/ Altlasten	Diplom	33%	48%	41%	32%
	M.Sc.	50%	100%	42%	67%
	Bachelor	33%	80%	57%	57%
Hydro Science and Engineering	M.Sc.		20%	100%	60%
	M.Sc. (Aufbau)		40%	0%	20%
Durchschnitt		43%	51%	32%	40%

Auch der Anteil der Ausländer weist seit Jahren einen positiven Trend auf. Während zum WS 2003/04 sich unter den Studienanfängern 8 Ausländer befanden, waren es zum WS 2005/06 11. und zum WS 2006/07 26 ausländische Studierende das Studium an der Fachrichtung Wasserwesen aufgenommen, darunter 10 Studierende in dem englischsprachigen Masterkurs Hydro Science and Engineering (siehe Abschnitt 2).

2. Gesamtzahl der Studenten und Regelstudienzeit

Auch im hier dokumentierten Berichtszeitraum setzt sich der positive Trend der letzten Jahre in Bezug auf eine kontinuierliche Zunahme der Gesamtzahl der Studierenden an der Fachrichtung Wasserwesen fort. Obwohl der Anteil der Studierenden im Studiengang Wasserwirtschaft an der Gesamtzahl der Studierenden im Wasserwesen rückläufig ist,

bewähren sich die neuen Studienangebote Hydrologie und Abfallwirtschaft/Altlasten durch eine kontinuierlich steigende Nachfrage durch deutsche und ausländische Bewerber. Die Studienangebote der Fachrichtung Wasserwesen haben an der Gesamtnachfrage folgende Anteile (Tabelle 3):

Tabelle 3: Anteil der Studierenden der einzelnen Studiengänge an der Gesamtzahl aller Studierenden der FR Wasserwesen in %

Studiengang	WS 2003/04	WS 2004/05	WS 2005/06	WS 2006/07
Wasserwirtschaft	44%	37%	38%	37%
Hydrologie	33%	34%	34%	34%
Abfallwirtschaft/Altlasten	23%	26%	26%	26%
Hydro Science and Engineering		3%	2%	3%
Gesamtzahl Stud.	557	694	677	690

Im Durchschnitt studieren 85-90% aller Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit (RSZ; Tabelle 4a). Interessant wäre hier jedoch auch eine detaillierte Aufschlüsselung nach Studiensemestern, da anzunehmen ist, dass mit fortschreiten des Studiums dieser positive Anteil absinkt, da auf Grund einer Zunahme an eigenständigen Arbeiten, wie Praktika, Belege, Projektarbeiten etc., der tatsächliche Zeitaufwand den eingeplanten übersteigt. Zu sehen ist dies beispielsweise an den hier extra aufgeführten Promotionsstudenten (Tabelle 4b).

Tabelle 4a: Gesamtzahl (GZ) der Studierenden und deren Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit (RSZ in %)

Studiengang	Abschluss	WS 2003/04	WS 2004/05	WS 2005/06	WS 2006/07
Wasserwirtschaft	Diplom	218 (85,5%)	232 (89,4%)	242 (87,5%)	240 (89%)
	Weiterb./Zusatz	1	2 (100%)		
Hydrologie	Diplom	182 (94,5%)	231 (92,2%)	225 (86,6%)	229 (86,9%)
	Weiterb./Zusatz			4 (100%)	1 (100%)
Abfallwirtschaft/Altlasten	Diplom	117 (99%)	167 (97,5%)	143 (93,7%)	167 (98%)
	M.Sc.	4 (50%)	4 (100%)	9 (88,9%)	4 (100%)
	Bachelor	4 (100%)	10 (100%)	14 (85,7%)	10 (100%)
	Weiterb./Zusatz		2 (100%)	4 (100%)	2 (100%)
Hydro Science and Engineering	M.Sc.		5 (100%)	6 (100%)	10 (70%)
	M.Sc. (Aufbau)		5 (100%)	5 (100%)	10 (70%)
Summe		526	660	652	662

Tabelle 4b: Anzahl der Promotionsstudenten und deren Anteil der Studierenden in der Regelstudienzeit (RSZ in %)

Studiengang	Abschluss	WS 2003/04	WS 2004/05	WS 2005/06	WS 2006/07
Wasserwirtschaft	Promotion	24 (66,7%)	27 (55,6%)	18 (55,5%)	17 (76,5%)
Hydrologie	Promotion	4 (50%)	5 (60%)	5 (60%)	9 (77,8%)
Abfallwirtschaft/Altlasten	Promotion	3 (100%)	2 (50%)	2 (50%)	2 (50%)
Summe		31	34	25	28

Der leicht negative Trend bei der Kennzahl durchschnittliche Fach- (\emptyset FS) und durchschnittliche Hochschulstudiendauer (\emptyset HS) bis zur Zwischenprüfung (Dauer: 4 Semester) hat sich im Vergleich zum Vorjahr etwas verbessert (Tabelle 5a). Es scheint, dass seit dem Inkrafttreten der Musterrahmenordnung für Diplomstudiengänge im Oktober 2000 zunehmend davon Gebrauch gemacht wird, ausstehende Prüfungen des Grundstudiums während des Hauptstudiums abzuleisten.

Tabelle 5a: Durchschnittliche Fach- (\emptyset FS) und durchschnittliche Hochschulstudiendauer (\emptyset HS) bis zur Zwischenprüfungen (ZP)

Studiengang	Abschluss	Stj. 2003/04		Stj. 2004/05		Stj. 2005/06		Stj. 2006/07	
		\emptyset FS	\emptyset HS	\emptyset FS	\emptyset HS	\emptyset FS	\emptyset HS	\emptyset FS	\emptyset HS
Wasserwirtschaft	Diplom	5,2	6,2	5,7	6,6	5,9	7	5,4	5,9
Hydrologie	Diplom	5,4	7,4	5,7	7	6,1	6,8	6,2	7
Abfallwirtschaft/ Altlasten	Diplom	5,1	6,1	5,7	7,7	6,4	7,8	5,5	6,8

Die Angaben zur durchschnittlichen Hochschulstudiendauer liegen aufgrund des Anteils der „Quereinsteiger“ aus anderen Studiengängen höher als die durchschnittliche Fachstudien-dauer. In den Wasserwirtschaft und Hydrologie studieren ca. ein Drittel mit einem anderen Vorstudium, in Abfallwirtschaft und Altlasten betrifft das 44% und in der Bachelor-Ausbildung des gleichen Studienganges 50% der Studierenden. In Studienfachberatungen werden diese Studierenden auf die Vorschrift nach SächsHG, §15 und 17, hingewiesen, nach der bis zum 8. Hochschulsesemester eine Zwischenprüfung nachzuweisen ist. In Hydro Science and Engineering gab es im Berichtsjahr die ersten Absolventen.

Tabelle 5b: Durchschnittliche Fach- (\emptyset FS) und durchschnittliche Hochschulstudien-dauer (\emptyset HS) bis zur Abschlussprüfungen (AP)

Studiengang	Abschluss	Stj. 2003/04		Stj. 2004/05		Stj. 2005/06		Stj. 2006/07	
		\emptyset FS	\emptyset HS	\emptyset FS	\emptyset HS	\emptyset FS	\emptyset HS	\emptyset FS	\emptyset HS
Wasserwirtschaft	Diplom	11,6	12,5	11	12,8	11,7	12,6	12,6	14,7
Hydrologie	Diplom	11	13,4	11	12,7	11,5	12,1	12,1	13,4
Abfallwirtschaft/ Altlasten	Diplom			10,1*	13,2	10,9	12,7	10	11
	M.Sc	3	12			4	16	6	7
	Bachelor					6	6		
Hydro Science and Engineering	M.Sc							5	5

Bei der Ablegung der Abschlussprüfung ist in allen drei Studiengängen in der durchschnittlichen Fachstudien-dauer wieder eine steigende Tendenz zu verzeichnen (Tabelle 5b).

Bei einer durchschnittlichen Fachstudien-dauer von 12,6 Semestern schlossen insgesamt 22 Studierende das **Studium der Wasserwirtschaft** als Diplomingenieur/in ab. Davon konnten nur 2 Studierende ihr Studium innerhalb der Regelstudienzeit von 10 Semestern beenden. 8 Studierende (36%) legten die Abschlussprüfung bis zum 11. Semester und 6 (27%) bis zum 13. Semester ab. Ein Studierender beendete das Studium im 19. Fachsemester. Der Anteil der Langzeitstudenten konnte in den letzten drei Jahren deutlich verringert werden. Die durchschnittliche Studiendauer der Wasserwirtschaft beträgt momentan 12,6 Fach- und 14,7 Hochschulsesemester.

Bei einer durchschnittlichen Fachstudiendauer von 12,1 Semestern schlossen insgesamt 16 Studierende das **Studium der Hydrologie** als Diplomhydrologe/in ab. Darunter konnte ein Studierender das Studium vorfristig im 9. Fachsemester abschließen. Drei Studierende (19%) beendeten das Studium im 10. Fachsemester. Und weitere zwei Studierende (13%) legten die Abschlussprüfung bis zum 11. FS, vier bis zum 12. FS (25%), einer im 13. und drei im 14. FS mit Erfolg ab.

Es ist offensichtlich, dass das in der vorlesungsfreien Zeit des Hauptstudiums zu erbringende berufsorientierte Fachpraktikum von 8 Wochen die Regelstudienzeit häufig um ein Semester verlängert.

Im **Studiengang Abfallwirtschaft und Altlasten** erlangten 22 Studierende den akademischen Grad Diplomingenieur/in mit einer durchschnittlichen Studiendauer von 10 FS. Ein Studierender konnte das Studium vorfristig im 8. FS abschließen. Neun Studierende schafften den Abschluss in der Regelstudienzeit von 9 Semestern. Sechs Studierende legten die Abschlussprüfung bis zum 10. Semester, vier im 11. Fachsemester und einer im 12. Semester ab. Das Master-Studium schlossen drei Studierende mit „gut“ ab. Das Bachelor-Studium hatte im Berichtszeitraum keine Absolventen.

Tabelle 6: Prozentualer Anteil der Studienabbrecher nach dem 1. Studienjahr

Studiengang	WS 2003 zum WS 2002	WS 2004 zum WS 2003	WS 2005 zum WS 2004	WS 2006 zum WS 2005	WS 2005 zum WS 2006
Wasserwirtschaft	19%	18%	19%	7,8%	7,8%
Hydrologie	27%	20%	25%	23,9%	23,9%
Abfallwirtschaft/ Altlasten	11%	25%	44%	21,8%	21,9%
Hydro Science and Engineering				18,2%	0%
Durchschnitt	19,0%	21,0%	29,3%	16,3%	16%

Nach wie vor brechen ca. 16% der Studierenden ihr Studium nach dem ersten Semester ab (Tabelle 6). Auch in diesem Berichtsjahr wurden in zahlreichen Studienfachgesprächen auf die hohen Anforderungen in den naturwissenschaftlichen Fächern hingewiesen was zu einem im Vergleich zum Vorjahr konstanten Abbruchrate führte. Es bleibt abzuwarten ob sich dieser Stand in den nächsten Jahren auf einem gleich bleibenden Niveau einpendelt.

Als Ursachen für einen Abbruch kann neben den gymnasialen Ausbildung und der dort möglich Abwahl von mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern auch eine falsche Wahl des Studienganges gesehen. Obwohl der Anteil der Studienabbrüche an der Fachrichtung Wasserwesen denen anderer technischer Studiengänge entspricht, ist die Fachrichtung bemüht, in den Studienberatungen dieser Abbruchquote entgegenzuwirken.

Der Forderung der sächsischen Hochschulentwicklungskommission zu stärkerer fakultätsübergreifender Vernetzung wird in besonderem Maße durch den gemeinsam mit der Fakultät Mathematik/Naturwissenschaften gestalteten **Studienschwerpunkt Hydrobiologie** entsprochen. In diesem Studienschwerpunkt studierten im Studienjahr 2005/06 im Durchschnitt 9,5 Studenten. Diese Zahl ergibt sich aus der unterschiedlichen Belegung der einzelnen Lehrveranstaltungen infolge der Wahlmöglichkeiten und ist durch die Einschreiblisten dokumentiert. Zählbar sind auch die Diplomanden. Die Durchschnittsnote der 4 Absolventen aus dem Studienjahr 2006/07 beträgt 1,5. Die durchschnittliche Fachstudiendauer der 4 Absolventen betrug 11,8 Fachsemester bei einer Regelstudienzeit

von 10 Semestern Insgesamt wurden im Studienjahr 2006/07 17 Studierende aus dem Studiengang Biologie überwiegend an der Fachrichtung Wasserwesen ausgebildet.

Im **Wahlpflichtfach und Schwerpunktdiplomfach Hydrochemie** studierten im Berichtszeitraum insgesamt 15 Chemiestudenten. Davon haben zwei Studenten bereits ihr Diplom am Institut für Wasserchemie abgeschlossen, 10 werden 2007 bzw. 2008 die entsprechende Diplomarbeit auf wasserchemischem Gebiet anfertigen. Seit nunmehr vier Jahren ist das Institut für Wasserchemie an einer Zusammenarbeit mit der Ecole Européenne de Chimie, Polymères et Matériaux de Strasbourg (ECPM), einer Einrichtung der Universität Louis Pasteur Strasbourg, die gemeinsam mit der Fachrichtung Chemie der TU Dresden besteht, beteiligt. Hier wurde ein gemeinsam integrierter Studiengang Chemie mit Ausbildungsabschnitten in Strasbourg und in Dresden geschaffen, wobei die jeweils abgelegten Prüfungen gegenseitig anerkannt werden. Zwei französische Studierende nahmen dabei an der vertieften Ausbildung (Vorlesungen, Übungen, Praktika) für Chemiker am Institut für Wasserchemie teil. Beide schlossen im Oktober bzw. im Dezember ihr Studium mit der Verteidigung ihrer Diplomarbeit ab (Prädikat „gut“ bzw. „sehr gut“). Weiterhin absolvierte im Berichtszeitraum ein französischer Student sein Praxissemester am Institut für Wasserchemie im Rahmen eines Forschungsprojektes.

3. Hochschulzwischen- und Hochschulabschlussprüfungen

Die Durchschnittsnoten in den einzelnen Studienabschnitten Zwischen- und Abschlussprüfung weisen gegenüber den Vorjahren kaum signifikante Unterschiede auf (Tabellen 7a und 7b). Allerdings kann verzeichnet werden, dass sich die meisten Studierenden in ihrer Spezialisierungsphase bis zur Abschlussprüfung im Durchschnitt um eine Note verbessern.

Tabelle 7a: Durchschnittsnoten und Anzahl der bestandenen Zwischenprüfungen (ZP)

Studiengang	Abschluss	Stj. 2003/04		Stj. 2004/05		Stj. 2005/06		Stj. 2006/07	
		Note	ZP	Note	ZP	Note	ZP	Note	ZP
Wasserwirtschaft	Diplom	2,6	13	3,3	16	2,9	33	2,8	31
Hydrologie	Diplom	2,9	12	3	25	2,8	19	3	43
Abfallwirtschaft/ Altlasten	Diplom	2,9	15	3,1	9	3	17	2,8	21
	M.Sc	1,5	1						
	Bachelor								
Hydro Science and Engineering	M.Sc								

Tabelle 7b: Durchschnittsnoten und Anzahl der bestandenen Abschlussprüfungen (AP)

Studiengang	Abschluss	Stj. 2003/04		Stj. 2004/05		Stj. 2005/06		Stj. 2006/07	
		Note	AP	Note	AP	Note	AP	Note	AP
Wasserwirtschaft	Diplom	2,3	28	2	26	2,1	21	2,2	22
Hydrologie	Diplom	2,1	7	2,1	17	1,9	15	1,9	16
Abfallwirtschaft/ Altlasten	Diplom			1,8	9	1,6	7	1,9	22
	M.Sc					2	1	2	3
	Bachelor					1,4	1		
Hydro Science and Engineering	M.Sc							2,1	4

Das Alter der Studierenden bis zur Zwischenprüfung ändert sich im Vergleich zu den Vorjahren kaum. Allerdings kann vor allem im Bezug auf die Diplomstudiengänge der Fachrichtung eine Zunahme im Alter der Studenten bei Abschluss ihres Studiums verzeichnet werden. Die Absolventen sind im Vergleich zu Berichtszeitraum 2003/04 1,5-3 Jahre älter. Es bleibt abzuwarten, ob mit der „flächendeckenden“ Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge im Wintersemester eine „Verjüngung“ der Absolventen einhergeht.

Tabelle 7c: Durchschnittliches Alter der Studierenden bei Zwischen- (ZP) und Abschlussprüfung (AP)

Studiengang	Abschluss	Stj. 2003/04		Stj. 2004/05		Stj. 2005/06		Stj. 2006/07	
		ZP	AP	ZP	AP	ZP	AP	ZP	AP
Wasserwirtschaft	Diplom	22,8	25,4	23,8	26,4	23	26,3	23,7	28,4
Hydrologie	Diplom	23,4	25,4	23	26,1	23,2	25,2	23,3	26,9
Abfallwirtschaft/ Altlasten	Diplom	22,1	24	23,6	25,2	23,1	26	23	25,6
	M.Sc						27		26,3
	Bachelor						25		
Hydro Science and Engineering	M.Sc								29,1

4. Exmatrikulationsgeschehen

Im Berichtszeitraum beendeten 45 Absolventen in den Studiengängen Wasserwirtschaft, Hydrologie, Abfallwirtschaft und Altlasten (Diplom/Bachelor/Master) sowie erstmalig im Studiengang Hydro Science and Engineering das Studium nach bestandener Prüfung. Dieses Ergebnis wurde bereits vorstehend analysiert. Ein zur Gesamtzahl der Direktstudenten (690) vertretbarer Anteil an Studierenden (53 aus allen Studienjahren = **8%**) wurde ohne Abschluss exmatrikuliert (Tabelle 8). In den Vorjahren betrug die Quote zwischen 11-12%.

Tabelle 8: Übersicht des Exmatrikulationsgeschehens

Studiengang	Abschluss	Gesamt	HSW/FW	enbPr	fRM	UStd
Wasserwirtschaft	Diplom	53	10	4	17	8
Hydrologie	Diplom	35	7		2	7
Abfallwirtschaft/ Altlasten	Diplom	32	5		7	4
	M.Sc.	1				
	Bachelor	5	2		1	2
Hydro Science and Engineering	M.Sc.	4	1		2	
Summe		53	25	4	29	21

HSW/FW Hochschul-/Fachwechsel
 enbPr Endgültig nicht bestandene Prüfung
 fRM Fehlende Rückmeldung
 UStd Unterbrechung des Studiums

5. Promotionen

Der Anteil der Promotionsstudenten an der Gesamtzahl der Studierenden im Wasserwesen hat sich auf einem stabilen hohen Niveau eingestellt. Ursachen hierfür sind die kontinuierliche wissenschaftliche Nachwuchsarbeit an den Professuren. Am Dezernat Akademische Angelegenheiten wurden folgende Einschreibungen registriert:

Tabelle 9: Anzahl der Promotionsstudenten im Berichtszeitraum

Studiengang	WS 2002	WS 2003	WS 2004	WS 2005	WS 2006
Wasserwirtschaft	5	5* ¹	7* ¹	6	4* ⁴
Hydrologie/Meteorologie	11	12* ²	16* ²	14	17
Abfallwirtschaft/Altlasten	5	5* ³	4* ³	3* ³	3* ³
Hydrobiologie	11	6	6	5	5* ⁵
Hydrochemie	5	5* ⁴	2	1	1
Summe	37	33	35	29	30

*¹ darunter zwei Ausländer aus den Staaten Frankreich und Nepal.

*² darunter zwei Ausländer aus den Staaten Iran und Vietnam.

*³ darunter zwei Ausländer aus den Staaten Bolivien, Thailand und Rumänien.

*⁴ darunter Ausländer aus Frankreich, China, Ghana, Mexiko

*⁵ darunter Ausländer aus Polen und Ungarn.

Darüber hinaus sind weitere junge wissenschaftliche Mitarbeiter aus der Fachrichtung Wasserwesen als Doktorand an der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften angemeldet (Vorjahre: 66 bzw. 70). Nach beiden statistischen Angaben arbeiten gegenwärtig (30 + 66 =) 96 (Vorjahr: 105) Nachwuchswissenschaftler an ihrer Graduierungsarbeit.

Im Studienjahr 2006/07 wurden 12 Promotionsprüfungen abgenommen. Zwei Verfahren wurden mit dem Prädikat „summa cum laude“, 7 Verfahren mit dem Prädikat „magna cum laude“ und 3 mit dem Prädikat „cum laude“ abgeschlossen.

Tabelle 10: Abgeschlossene Promotionen

Studiengang	Stj 2004/05			Stj. 2005/06			Stj. 2005/06		
	Anzahl	Ø Note	ØAlter	Anzahl	ØNote	ØAlter	Anzahl	ØNote	ØAlter
Wasserwirtschaft	7	1,6	32,5	3	1,3	33,3	4	1,38	33,8
Hydrologie	1	1,0	36,0	1	1,0	37,0	1	0,58	33
Meteorologie	1	1,0	33,0						
Abfallwirt./Altfl.	4	1,2	38,5	2	1,5	43,0	6	1,33	37,7
Hydrobiologie	1	1,0	51,0	1	1,0	30,0	1	1,07	31
Wasserchemie				1	1,3	28,0			
	14			8			12		

Teil 2

Darstellung zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit

1. Zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

1.1. Finanzielle Ausstattung

Der Fachrichtung Wasserwesen standen aufgrund der gestiegenen Nachfrage in allen Studiengängen im Haushaltsjahr 2007 76,6 TEUR Sachmittel für Ausgaben von Lehr- und Lernmittel und 45,5 TEUR Personalmittel zur Verfügung. Mit diesen Ressourcen konnte der unbedingt erforderliche Bedarf an Arbeitsmitteln, Reparaturen und Hilfskräften gedeckt werden.

Rechentchnik wird vorwiegend aus dem Sachmittelhaushalt der Professuren finanziert; Sondermittel wurden in den vergangenen Jahren an die Struktureinheiten nicht vergeben. Der Erwerb von neuen Geräten in den Laboratorien wird in der Regel über Forschungsaufträge bzw. über Berufungsverfahren realisiert.

Eine finanzielle Unterstützung der Fachexkursionen wurde aus den Sachmitteln gewährt bzw. von den Fördervereinen der Institute Siedlungswasserwirtschaft und Abfallwirtschaft und Altlasten unterstützt. Bei Mehrtagesexkursionen haben die Studierenden ca. 60% der Kosten selbst getragen.

Auch die Zuteilung an Tutorenmittel zur gezielten Unterstützung des Direktstudiums weist seit Jahren eine rückläufige Tendenz auf, obwohl auch hier der Umfang der Lehraufgaben, vor allem durch die neuen Studienangebote, kontinuierlich stieg. Vor allem die Betreuung des seit 2004 bestehenden internationalen Masterstudienganges Hydro Science and Engineering erfordert auf Grund einer intensiven Kontaktpflege mit der stetig zunehmenden Zahl ausländischer Bewerber und die vor Ort Betreuung der im Studiengang immatrikulierten ausländischen Studenten hohen personelle Aufwand. Im Studienjahr 2006/07 erhielt die Fachrichtung aufgrund der Überlast in den Ausbildungsaufgaben 8 TEUR zugewiesen; dieser Anstieg deckte aber nicht die erhöhten Ausgaben für die Beschäftigung von Tutoren und Gastreferenten. Es mussten Sachmittel in Personalmittel umgewandelt werden.

1.2. Räumliche Ausstattung

Seit Jahrzehnten fehlen der Fachrichtung Wasserwesen hochwertige Flächen; vorrangig ein Technikum für die Durchführung von Fachpraktika in den Ingenieurwissenschaften. Seit Jahren werden diese personal- und sachmittelintensiven Lehrstunden in kleinen Gruppen an den jetzigen Standorten der Institute, außerhalb des Kerngeländes, durchgeführt. Erst mit dem geplanten Neubau mit insgesamt 3725 m² Hauptnutzfläche ergibt sich voraussichtlich ab 2009/10 eine Entspannung hinsichtlich der Nutzung von neuem Technikum und Laboratorien. Diesem Zustand entsprechend, stehen zurzeit nur im geringen Umfang studentische Arbeitsplätze an den Professuren zur Verfügung, wie z.B. Bibliothek und Leseraum in der Würzburger Straße (Professur Hydrologie), Seminarraum am Institut für Grundwasserwirtschaft, Seminarraum am Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten, zwei Arbeitsplätze an der Professur Meteorologie Pienerstraße 23 in Tharandt. Das Institut für

Siedlungs- und Industrierwasserwirtschaft im Beyer-Bau und die Institute für Hydrobiologie bzw. Wasserchemie im Drude-Bau können keine studentischen Arbeitsplätze anbieten. Der Baubeginn des Chemiekomplexes II mit der Fachrichtung Wasserwesen erfolgt demnächst.

2. Einschätzung der Lehrveranstaltungen durch die Studenten

Für die Lehrumfrage im Winter- und Sommersemester wurde, wie in den vergangenen Jahren, das von der Senatsarbeitsgruppe „Lehre und Studium“ vorgegebene Befragungsmodell angewandt. Organisation und Auswertung lagen wieder in den Händen der Fachschaft. Die Beteiligung der Studenten war auch in diesem Studienjahr rege, von den Hochschullehrern und den an der Lehre beteiligten Mitarbeitern wird die Lehrumfrage ausnahmslos unterstützt. Die Ergebnisse der Befragung wurden jeder Lehrperson rechtzeitig übermittelt, so dass am Ende des Semesters eine gemeinsame Auswertung zwischen der Lehrkraft und den Studierenden erfolgen konnte.

3. Einhaltung des Studienablaufplanes und der Studienordnung

Dieser Abschnitt wurde auf Grund der eingeschränkten personellen Mittel aus dem Vorjahr übernommen. Es wird vorausgesetzt, dass sich im Vergleich zum Vorjahr keine wesentlichen Veränderungen vollzogen haben. Falls ja, werden diese im nächsten Lehrbericht „nachgereicht“.

Alle in den Studienplänen aufgeführten obligatorischen Lehrveranstaltungen wurden im Berichtszeitraum durchgeführt.

Lehraufträge wurden nur für spezielle Lehrgebiete vergeben: Im WS 2006/07: Thermische Abfallbehandlung (28h), Biologie und Ökologie der Fische (28h), Hydromelioration (16h), Betriebliche Umweltrisikoerfassung und Umwelthaftung (28h) und im SS 2007 Wasserwirtschaftliche Projektbewertung (16h) und Erkundungstechnik (28h). Die beiden letztgenannten Lehraufträge wurden mit einem Honorar vergütet, die anderen Lehrbeauftragten verzichteten auf das Honorar.

Durch eine Vielzahl von Gastreferenten konnte das Vertiefungsstudium in den einzelnen Lehrfächern mit Beispielen aus der Praxis interessant gestaltet werden. Zirka 35 Prozent der zur Verfügung gestellten Personalmittel werden in jedem Studienjahr für Gastvorträge von Fachleuten aus der Praxis ausgegeben.

Besonderer Wert wird auf die praxisrelevante Lehre vor Ort in zahlreichen Fachexkursionen gelegt. Sie werden von den Studierenden auch zur Beratung und Orientierung für zukünftige Einsatzgebiete genutzt. Im Berichtsjahr wurden folgende Fachexkursionen durchgeführt:

Institut für Siedlungs- und Industrierwasserwirtschaft, AG Siedlungswasserwirtschaft

Die Exkursion war ein Angebot für Studierende des 8 FS in Kombination mit der Fachexkursion Abwasserbehandlung. Ziel der Exkursion waren Abwasserbehandlungsanlagen im mittleren Erzgebirge mit unterschiedlicher Verfahrenstechnik. Zur Thematik Abwasserentsorgung/Siedlungsentwässerung wurden die Vakuumentwässerung in Forchheim und eine Gefälledruckleitung in Zschopau besichtigt.

AG Wasserversorgung

WW Tännicht: Besichtigung eines Grundwasserwerkes mit offener Belüftung und Schnellfiltration über Sandfilter im Rahmen der Grundlagenvorlesung. Während der Besichtigung der Aufbereitungsverfahren wurde eine Filterspülung durchgeführt. Des Weiteren wurden die Chemikalienstation und die Pumpstation des WW besichtigt.

WW Leuna-Daspig: Besichtigung der Trink- und Betriebswasserwerke. Im Trinkwasserwerk wurde die Aufbereitung des stark salzhaltigen Rohwassers aus Grundwasser besichtigt und umfasste neben den konventionellen Verfahren auch die Aufbereitung eines Teilstromes mit einer Umkehrosmose zur Entsalzung. Im Betriebswasserwerk wurde die Grobaufbereitung des Flusswassers über Rechen und die Flockung mit anschließender Filtration über offene Kiesfilter besichtigt. Während der Besichtigung wurde eine Filterspülung durchgeführt und die für eine Rückgewinnung des schlammhaltigen Filterspülwassers eingesetzte Kammerfilterpresse zur Schlammmentwässerung besichtigt.

Wasserwerk Ullrichsberg: Besichtigung eines Grundwasserwerks mit offener Belüftung über Rohgitterkaskade und anschließender Filtration. Als Besonderheit in der Trinkwasseraufbereitung konnte hier das DynaSand-Filter-Verfahren besichtigt werden. Des Weiteren wurde eine Kammerfilterpresse zur Schlammmentwässerung sowie die Chlordosierstation und die Pumpstation besichtigt.

AG Industrierwasserwirtschaft

An der am 16.06.2006 im Zuge der Vorlesung Industrierwasserwirtschaft I veranstalteten Exkursion nahmen 24 Studenten teil. Ziel der Veranstaltung war die Vertiefung des in der Lehrveranstaltung gelehnten Stoffgebietes, im speziellen im Bereich der biologischen industriellen Abwasserreinigung. Zu diesem Zwecke wurden am Industriestandort Schwarze Pumpe die Papierfabrik Hamburger – Spremberg bzw. die Firma SVZ Schwarze Pumpe, ein Fachbetrieb der auf die Produktion von Synthesegas und Methanol aus flüssigen und festen Abfällen spezialisiert ist, besucht. Nach Besichtigung der Produktionsstätten, wurde in beiden Fällen speziell auf die betriebliche Abwasserreinigung eingegangen.

An der am 27.11.2006 im Zuge der Vorlesung Industrierwasserwirtschaft I veranstalteten Exkursion nahmen 20 Studenten teil. Ziel der Veranstaltung bestand in der Vertiefung des in der Lehrveranstaltung gelehnten Stoffgebietes. Des Weiteren sollte es im Zuge der Exkursion einer Gruppe von Studenten, die sich bei der Bearbeitung des Beleges mit dem Themenbereich „Wasserwirtschaftliche Aspekte in der Galvanik“ beschäftigten, ermöglicht werden, einen praxis-orientierten Einblick in die Galvanotechnik zu erlangen. Zu diesem Zwecke wurde als zweiter Teil der Exkursion die Firma Saxonia Galvanik GmbH in Halsbrücke besucht, wo den Studenten nach Besichtigung der Produktionsstätte, die Galvanik-Abwasseraufbereitungsanlage vom zuständigen Betriebspersonal erläutert wurde. Der erste Teil der Exkursion bestand in der Besichtigung der ARA Radeberg, wo im speziellen auf den Bereich der Co-Vergärung bzw. auf den Bereich der industriellen Einleiter eingegangen wurde.

Institut für Grundwasserwirtschaft

Bohrarbeiten im Stadtgebiet Dresden (Grundstudium): Mit den Studenten der Grundlagenvorlesung Wassererschließung wurden Bohrarbeiten im Stadtgebiet Dresden besucht. Besichtigt wurde ein im Betrieb befindliches Bohrgerät, mit dem Brunnen zur Grundwasserabsenkung errichtet wurden. Im Rahmen dieser Exkursion konnten die Studenten die Inhalte der Vorlesung wie z.B. Bohrverfahren sowie Material und Techniken zum Bau von Brunnen praktisch kennen lernen.

Uferfiltratfassungen Torgau, Kippenlysimeter und aktiver Tagebau im Raum Leipzig:

Erstes Ziel dieser ganztägigen Exkursion war das Wasserwerk Torgau. Durch Vorträge und Führungen wurden die angewendeten Maßnahmen zur Wassererschließung den Exkursionsteilnehmern praktisch erläutert – eine Führung durch das Wasserwerk rundete den Besuch ab und gab einen Einblick in die weitere Aufbereitung des geförderten Grundwassers. Anschließend wurden Kippenlysimeter im Bereich eines ehemaligen Tagebaus besucht. Hier konnten die Studenten, unterstützt durch einen Fachvortrag, die angewendeten Messtechniken in der Praxis erleben. Abschließend führte die Exkursion in einen Tagebau der Mibrag mbH, wo die Teilnehmer die verschiedenen Maßnahmen zum Grundwassermanagement im aktiven Bergbau kennen lernen konnten. Mit einer ausführlichen Rundfahrt durch das Gelände des Tagebaus wurden die Techniken und Maßnahmen der Wasserhaltung- und -aufbereitung besichtigt. Darüber hinaus wurde ein wichtiger Einblick in die Betriebsabläufe des Tagebaus gewährt.

Institut für Hydrobiologie AG Limnologie

Exkursion 1 (Exkursionswoche): Der Schwerpunkt der Exkursion liegt im Kennenlernen unterschiedlicher Gewässertypen (naturnahe und ausgebaute Fließgewässer, Talsperren, Bergbaurestseen, Teiche) ihrer biologischen Besiedlung und dem Management von Gewässerlandschaften und Einzugsgebieten. Darüber hinaus sollen die Artenkenntnis (Makrozoobenthos, Plankton, Makrophyten) vertieft und Probenahmetechniken erlernt werden. Exkursionsziele: Bad Schandau (1 Tag, Elbe und Mittelgebirgs-Fließgewässer), Eibenstock, Carlsfeld (2 Tage, Talsperren und Einzugsgebiete), Königsbrück, Senftenberg (2 Tage, Fischereiwirtschaft, Naturschutz, Bergbau, versauerte Seen, Seen-Renaturierung).

3 Weitere Exkursionen im Rahmen von Block-Lehrveranstaltungen: Im Rahmen von Block-Lehrveranstaltungen wurden Exkursionen in die Umgebung Dresdens bzw. die ökologische Station Neunzehnhain durchgeführt. Die finanzielle Absicherung erfolgte mit Hilfe des aus Drittmitteln angeschafften Dienst-PKW des Institutes für Hydrobiologie (Transport von Exkursionsmaterial, Mikroskopen etc.) mit Hilfe des Kleinbusses der ökologischen Station Neunzehnhain sowie durch die Studierenden selbst (öffentliche Verkehrsmittel).

Hydrobiologisches Praktikum für Wasserwirtschaftler in Neunzehnhain (3 Durchgänge a 2,5 Tage mit jeweils 18 Studierenden)

Wahlpflichtpraktikum für Biologen (14 Teilnehmer), 5 Tage in der ökologischen Station Neunzehnhain und Exkursionen zur Talsperre Saidenbach und deren Einzugsgebiet Fließgewässerkartierung im Rahmen der Hydrobiologischen Übungen III (Strukturkartierung nach EU Wasserrahmenrichtlinie) Klosterwasser, Zschonergrund.

Institut für Hydrologie und Meteorologie Professur für Hydrologie

Große Hydrologische Exkursion (Studienfach Allgemeine Hydrologie): Im Rahmen des Studienganges Hydrologie wird in jedem Jahr für die Studenten des achten Semesters eine große hydrologische Exkursion über zehn Tage im Alpenraum der Schweiz, Österreichs und Deutschlands durchgeführt. Die Exkursion beinhaltet Themen, welche sich mit der Hydrologie der alpinen Gebiete sowie mit der Seenbewirtschaftung und der Wasserkraftnutzung beschäftigen. 2007 wurden die nachfolgenden Ziele angestrebt:

- Besichtigung der Rheinregulierung und der neuen Rheinmündung am Bodensee
- Fachführung Wasserkraftwerk Oberhasli AG KWO Grimselstrom

- Besichtigung von Anlagen der Kraftwerksgesellschaft GRANDE DIXENCE (Staumauer, Turbinen, Kraftwerk, Leitstand, Wasserfassungen)
- Erdpyramiden von Euseigne (Geomorphologie, Erosion)
- Besichtigung des Massa-Pegels (Aletsch-Gebiet, Hochgebirgshydrometrie) und Wasserfassungen im Hochgebirge
- Brigg (Hochwasserproblematik)
- Aareschlucht (Geomorphologie, Erosion, Glaziologie)
- Seehydrologie Bodensee (Fachvorträge Institut für Seenforschung Langenargen) und Schiffsexkursion mit dem Messboot des Instituts in die Bregenzer Bucht und zum Rheinbrech - gleichzeitig Probennahme und Analysen an Bord
- Karsthydrologie (Rheinfall, Donauversinkung, Blautopf, Aachquelle)

Tagesexkursionen: In der Vorlesung Regionale Hydrologie wurde u. a. ein Scherpunkt auf die Beeinflussung des regionalen Wasser- und Stoffhaushaltes durch Bergbau gelegt. In diesem Zusammenhang fanden zwei ganztägige Untertageexkursionen („450 Jahre Steinkohle und Uranerzbergbau im Raum Freital und seine heutigen Auswirkungen auf den regionalen Wasser und Stoffhaushalt“ Tiefer Elbstollen Dresden und „Grubenwässer des Erzgebirges als Quellen von Schwermetallen für die Elbe“ Altbergbau Raum Freiberg) statt. Weiterhin fand eine Befahrung des Tagebaus Jänschwalde sowie des Kraftwerkes Jänschwalde zum Thema: „Regionale wasserwirtschaftliche Probleme in Bergbaulandschaften dargestellt am Beispiel der Lausitzer Braunkohlenregion, aktiver Bergbau, Flutung von Tagebaurestlöchern, Wasserwirtschaftliche Einrichtungen, Wassergütesituation, Rekultivierung, Wasser und Umwelt, Kohleverstromung, Grubenwasserreinigung, Rauchgasentschwefelung, Kühlwasser, Fischzucht, CO₂ freies Kraftwerk“ statt

Die **Exkursion zur Talsperre Klingenberg** wird im Rahmen der Vorlesung Oberflächenwasserbewirtschaftung durchgeführt. Neben der Staumauer werden auch die Vorsperre, der Zulaufpegel und die Überleitung von der Talsperre Lichtenberg besichtigt. Die Studenten erhalten damit einen umfassenden Einblick in die Bewirtschaftung eines Mehrzweckspeichers (Trinkwasserversorgung, Steuerung bei Hochwasser, Energieerzeugung) in einem Speicherverbundsystem.

Institut Hydrologie und Meteorologie **Professur für Meteorologie**

FLOOD_{master} Study Tour “The Elbe River Basin: from Vltava river cascades near Prague to Hamburg – from transnational dimensions to local measures“: Die Verket-tung kausaler Wirkungszusammenhänge bei Entstehung und Ablauf von Extremhoch-wässern sowie Möglichkeiten zur Hochwasservorsorge bzw. Schadensminimierung wurden im Rahmen der Großen Exkursion 2007 am Beispiel des Rhein-Einzugsgebietes demonstriert werden. Die Exkursion führte 26 Teilnehmer/innen Mitte September an die Elbe beginnend am Hauptzufluss der Elbe im Oberlauf – der Moldau bis nach Hamburg und thematisierte Chancen und Probleme einer transnationalen Kooperation sowie potentielle und reale Schutz- und Managementstrategien unter Berücksichtigung der Ober-/Unterliegerproblematik an der ELbe. Dabei wurden alle administrativen Handlungsebenen eines umfassenden Hochwasserrisikomanagements in grenzüberschreitenden Flusseinzugsgebieten berücksichtigt: von der globalen bzw. internationalen über die nationale bis zur regionalen und lokalen Ebene sowie den verschiedenen, daraus resultierenden Maßnahmen und Instrumenten vor, während und nach einem Hochwasser. Die Exkursion stand sowohl Teilnehmern des Lehrmoduls FLOOD_{master} als auch Studierenden der Hydrologie sowie fachübergreifender Studiengänge wie der Geographie u.w. offen.

Institut für Wasserchemie

Die Exkursion in das Wasserwerk Coschütz fand im Rahmen der Ausbildung „Verfahrenschemie der Wasserbehandlung“ statt. Ergänzend zur Vorlesung und zum Laborpraktikum diente es der Vermittlung von Wissen zur Trinkwasseraufbereitung, im speziellen Fall zur Aufbereitung von Talsperrenwasser. Wichtigstes Ausbildungsziel war es, einen Eindruck von den Anlagen und der technischen Durchführung der in der Vorlesung behandelten Verfahren zu vermitteln und damit den Praxisbezug der Ausbildung in diesem Fach herzustellen.

Institut für Abfallwirtschaft und Altlasten, AG Abfallwirtschaft

Exkursion- thermische Abfallbehandlung: Im Rahmen der Vorlesung „Thermische Abfallbehandlung“ wurde 2007 eine einwöchige Exkursion durchgeführt. Besucht wurden dabei die Müll- und Sonderabfallverbrennungsanlage in Herten, die Klärschlammverbrennungsanlage im sauerländischen Elverlingsen, sowie das Thyssen-Krupp Stahlwerk und die Kokerei in Duisburg. Die Exkursion wurde sowohl vom Lehrstuhl für Abfallwirtschaft, als auch von Thyssen-Krupp durchgeführt. Neben interessanten Aspekten zum Thema thermische Abfallbehandlung, konnte durch die Exkursion der Prozess der Stahlproduktion, sowie Probleme der deutschen Stahlwirtschaft vermittelt werden.

Exkursion- Biogasanlage Radeberg: Im Rahmen des umwelttechnischen Praktikums besichtigten die Studenten die Biogasanlage Radeberg und die Kläranlage Radeberg. Es handelt sich hier um eine Co-Fermentationsanlagen, die in ihrer Substratcharakteristik in Deutschland einzigartig ist. Neben Klärschlamm werden verschiedene organische Reststoffe angenommen und vor der Zugabe in den Fermenter in einer Aufbereitungsstrecke vorbehandelt. Die Besichtigung der Kläranlage brachte den Studenten das Verständnis über die einzelnen Verfahrensstufen einer kommunalen Abwasserbehandlungsanlage. Die Exkursion zeigte, dass Abwasserbehandlung und Abfallwirtschaft eine enge Verbindung haben.

Exkursion zur Sortieranlage AMAND Umwelttechnik: In der Abfallsortieranlage der Firma AMAND Umwelttechnik werden sowohl Gewerbeabfall, als auch Sperrmüll vollautomatisch aufbereitet und ein Ersatzbrennstoff hergestellt. Im Rahmen der Exkursion wurden praxisrelevante und moderne Aufbereitungstechniken gezeigt.

Exkursionspunkt Erdölförderbohrung Lütow 6/66 (Insel Usedom) im Rahmen der Exkursionswoche: Relativ unbekannt ist die Tatsache, dass im Osten von Mecklenburg-Vorpommern, genauer auf der Insel Usedom, seit Jahrzehnten Erdöl gefördert wurde und auch heute noch wird. Im Rahmen der gemeinsamen Exkursionswoche mit dem Lehrstuhl Abfallwirtschaft wurden vor Ort die Maßnahmen der Grundwassersanierung von Mineralölkontaminationen und der noch aktiven Gewinnung des Rohöls betrachtet. In den anschließenden Fachvorträgen wurden sowohl das Altlastenmanagement in der nordöstlichen Region Deutschlands als auch die eingesetzte Umwelttechnik zur Entfernung leichtflüchtiger Schadstoffe aus dem Wasser erörtert.

Als Beispiel für die interdisziplinäre Ausbildung sei das Dresdner Wasserseminar der Fachrichtung Wasserwesen mit Referenten aus dem In- und Ausland genannt; mehrere Vorträge und die anschließenden Diskussionen werden hier in englischer Sprache durchgeführt.

4. Beratung der Studenten

Die Studienberatung für Studienbewerber aus dem In- und Ausland wird kontinuierlich vom Studiendekan, von der Studienfachberaterin und vom Geschäftsführer des Dresdner Kompetenzzentrums Wasser (vorrangig für Bewerber des Masterstudiums „Hydro Science and Engineering“) durchgeführt. Es werden wöchentliche Sprechzeiten angeboten, darüber hinaus können auf Wunsch die Beratungen zum Studium auch außerhalb der vorgegebenen Zeiten vorgenommen werden. Für die bereits erwähnte ausgesprochen zeitintensive vor Ort Betreuung der ausländischen Studierenden übernimmt außerdem ein aus Fachrichtungsmitteln sowie Mitteln des DAAD finanzierter Tutor die Begrüßung und Einweisung der ankommenden Studienanfänger. Dabei gibt es neben einem Überblick zum generellen Studienablauf und räumlichen und zeitlichen Orientierung auch eine Einführung in ungewohnte hiesige Lebensbedingungen. Es wird Hilfe gewährt bei der Bewerbung um einen Wohnheimplatz und Behördengängen aller Art.

Für deutsche Studenten mit dem Wunsch, im Ausland zu studieren, ist der Auslandsbeauftragte der Fachrichtung ein häufig in Anspruch genommener Gesprächspartner. Darüber hinaus stehen die Professoren der anderen Fachgebiete zur Klärung fachlicher Fragen zur Verfügung.

Schwerpunkte in der Studienwerbung bildeten das „Schnupperstudium“ und der „Uni-Tag“ mit einer relativ hohen Anzahl an Nachfragen. Informationsmaterial zum Studium, wie Faltblatt und Informationsblätter mit Kurzinformationen werden jährlich an das Arbeitsamt in Dresden-Referat Studium- und Berufsberatung, und von dort an die Ämter in Sachsen und die zentralen Arbeitsämter der anderen Bundesländer verschickt. Alle Informationen weisen auf die vergleichsweise hohen Anforderungen in den Naturwissenschaften und technischen Wissenschaften hin, um falsche Erwartungen des Studienanfängers und – in der Folge – hohe Studienabbruchraten zu vermeiden.

Alle Studiengänge der Fachrichtung werden ausführlich auf den Internetseiten der Fachrichtung beschrieben und ein detaillierter Einblick in die Studienabläufe und Voraussetzungen gegeben. Außerdem werden die Studienangebote regelmäßig auf Bildungsmessen beworben und bekannt gemacht.

Seit vier Jahren sind die Studiengänge „Wasserwirtschaft“, „Hydrologie“ und „Abfallwirtschaft und Altlasten“ auch in mehreren Studienführern der „Umweltwissenschaften“ enthalten. Damit ist das Lehrangebot der Hydrowissenschaften am Standort Dresden auch bundesweit bekannt.

5. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

Die Lehrinhalte werden an der Fachrichtung Wasserwesen ständig aktualisiert. Dies erfolgt über Lehrprogramme nach einer einheitlichen Gliederung für alle Studiengänge des Wasserwesens. Die Ausbildungsanforderungen aus 13 anderen Studiengängen, welche die Fachrichtung Wasserwesen zu bedienen hat, werden in den Lehrkonzepten berücksichtigt. Für Lehrkräfte, Studierende und interessierte Bewerber werden zu den Prüfungs- und Studienordnungen sowie den Studienablaufplänen auch die Lehrinhalte in Form von Lehrprogrammen auf der „Homepage“ der Fachrichtung bekannt gegeben

6. Studien- und Prüfungsorganisation

Wartezeiten für obligatorische Lehrveranstaltungen (wie z.B. für Übungen, Fachpraktika) treten an der Fachrichtung Wasserwesen nicht auf. Fachpraktika werden schon seit Jahren, bedingt durch zu geringe Flächen in den Laboratorien und den zu wenigen Geräten, in Zeitblöcken und in kleinen Gruppen durchgeführt. Der Betreuungsaufwand ist für diese Lehrveranstaltungen entsprechend hoch. Konsultationen werden für Belegbearbeitungen und ggf. auf Wunsch auch für die Prüfungsvorbereitung angeboten.

Der Prüfungsablauf wird unter Beachtung aller im Prüfungszeitraum angesetzten Prüfungen für jedes Studienjahr optimal gestaltet. Die Wiederholung einer nicht bestandenen Prüfung wird in der Regel innerhalb eines Semesters bzw. des Studienjahres ermöglicht. Die gesamte Lehrorganisation ist darauf ausgerichtet, dass der Studienablauf eines jeden Studienganges an der Fachrichtung Wasserwesen in der Regelstudienzeit absolviert werden kann. Zur Wahrung der Studienfristen (5 bzw. 12 Semester) werden betroffene Studenten zu einem persönlichen Gespräch zu ihrem Studienrichtungsleiter geladen und unter Berücksichtigung ihres bisherigen Studienerfolges beraten.

7. Erfüllung der Lehraufgaben

Die Lehrverpflichtungen nach den vom SMWK bestätigten Studienplänen werden vom Lehrpersonal der Fachrichtung Wasserwesen voll erfüllt. Nur für einige wenige Lehrveranstaltungen mit Lehrgebieten, die nicht den Widmungen der Professuren zugeordnet werden können, wurden Lehraufträge an Praxispartner vergeben (vgl. Pkt. 2.3).

Bei der Zuweisung der Sachmittel finden nun auch im Verteilungsmodell der Fakultät FGH die Lehrstunden und Betreuungsleistungen für Belege und Graduierungsarbeiten nach dem Kapazitätsmodell Eingang, so dass aus dieser Sicht ein Anreiz besteht, die Lehraufgaben gewissenhaft und im vollem Umfang wahrzunehmen. Unter Berücksichtigung der Deputatminderungen zeigt die Analyse seit mehreren Jahren eine deutliche Überlast an den Professuren Altlasten, Meteorologie, Abfallwirtschaft und Grundwasserwirtschaft.

8. Hervorzuhebende Aktivitäten

Im Berichtsjahr wurden die Abstimmungen zur Einführung der Bachelor- und Master-Ausbildung intensiv fortgesetzt. Dabei wurde zunächst ein siebensemestriges Modell für den Bachelor bevorzugt, um eine adäquate fachliche Ausbildung zu gewährleisten, die den Absolventen einen berufsqualifizierenden Abschluss ermöglicht. In Abstimmung mit der Universitätsleitung wurde das TU9-Modell mit sechs Semestern schließlich weiter verfolgt. Damit wird betont, dass der Master-Abschluss in Zukunft der Regelabschluss des Wasserwesens sein wird.

9. Internationalisierung von Lehre und Forschung

Ausbildung im englischsprachigen Masterstudiengang Hydro Science and Engineering

Der englischsprachige, nicht - konsekutive Masterstudiengang „Hydro Science and Engineering“ (HSE) wird seit dem WS 2004/05 angeboten und nach einigen Schwierigkeiten beim Start verzeichnet dieser Masterkurs einen deutlichen Zuspruch an ausländischen Bewerbern. Die größere Anzahl von Bewerbern ist vorrangig auf die Beantragung eines DAAD-finanzierten Stipendienprogramms für Bewerber aus Schwellen- und Entwicklungsländern zurückzuführen. Damit konnten aus dem Immatrikulationsjahrgang 2006/07 sechs Graduierte im Studiengang gefördert werden. Die Stipendien decken die Lebenshaltungskosten in Dresden für die gesamte Studiendauer ab und sind für Graduierte aus Zielländern ausgesprochen attraktiv. Für die Vergabe der Stipendien wurde gemeinsam mit dem DAAD ein Auswahlverfahren mit 43 Bewerbern durchgeführt. Die Studierenden nahmen zum Wintersemester ihr Studium auf. Eine ähnliche Auswahl mit mehr als 60 Bewerbern hat bereits für das Studienjahr 2007/08 stattgefunden. Die DAAD-finanzierte Gruppe bildet damit den Kern der Studierenden; die Hälfte der Studierenden des Jahrganges 2006/07 kommen aber ohne DAAD Finanzierung und dokumentieren damit die Attraktivität des Studienangebots.

Nach Erfüllung von Auflagen und Berücksichtigung von darüber hinaus geäußerten Empfehlungen wurde dieser englischsprachige Masterstudiengang von der Akkreditierungskommission ASIIN bis zum 30. 9. 2010 akkreditiert. Die Studiendokumente sind mit den Lehrinhalten der Module in englischer Sprache erarbeitet und auf den Internetseiten“ der Fachrichtung einzusehen.

Das vom BMBF mit einer Anschubfinanzierung unterstützte Lehrmodul *FLOODmaster* wurde inzwischen in Form von zwei Modulen in den Studienablauf aufgenommen.

Sehr zeitaufwendig sind vor Beginn eines jeden Wintersemesters die Studienwerbung, die Erarbeitung von Informationsmaterial, die Beurteilung und Auswahl der Bewerber, die Betreuung der Studienanfänger und die Ausarbeitung innovativer Lehrkonzepte. Das Studienangebot ist auch für deutsche Studierende mit einem ersten, mindestens sechssemestrigen Hochschulabschluss zugänglich.

Weiterführung und Ausbau der Kooperationsbeziehungen mit ausländischen Hochschulen

Die Fachrichtung Wasserwesen unterhält zur Förderung der Studentenmobilität im Rahmen der SOKRATES- und ISAP-Programme des DAAD sowie des ALFA-Programms der EU gegenwärtig vertraglich geregelte Kooperationen mit 29 Universitäten in 23 Ländern und baut diese gegenwärtig mit den EU-Mitgliedsländern einschließlich der Schweiz und Norwegens sowie mit der Universität in Okayama/Japan aus und der Universität in Mendoza/Argentinien aus. Nachdem der Masterstudiengang Waste Management and Contaminated Site Treatment nach dem Vorbild des Masterkurses Abfallwirtschaft und Altlasten an der Universität in Hanoi/Vietnam zum 1.12.2005 eingerichtet wurde, wird zurzeit das gleiche Masterangebot an der Universität Irkutsk im Rahmen des EU-Programms TEMPUS zur Einrichtung beantragt. Rund ein Drittel aller Studierenden im Hauptstudium nutzen diese Angebote, um ein oder zwei Semester an einer ausländischen Universität zu studieren, ein Praktikum zu absolvieren und/oder die Diplomarbeit anzufertigen.

Tagungen und Fachveranstaltungen des „Dresdner Kompetenzzentrums Wasser“

Die 2. Fachtagung des Dresdner Kompetenzzentrums Wasser (DKW) wurde am 7. Oktober 2005 unter dem Motto "Wasser im urbanen Raum" in Kooperation mit dem Institut für Siedlungs- und Industrierwasserwirtschaft im Deutschen Hygienemuseum Dresden durchgeführt. Insgesamt elf Fachvorträge reichten vom Management sensibler Wasserschutzgebiete in Ballungsräumen über Naherholungsaspekte (wie die Aufbereitung von Schwimmbeckenwasser), moderne Verfahrenskonzepte bei der Abwasserbehandlung bis zur Frage des Umgangs mit Fließgewässern in städtischen Gebieten – zum Programm trugen neben Wissenschaftlern des DKW und Vertretern verschiedener Kooperationspartner, wie Gunda Röstel von der Gelsenwasser AG bzw. Stadtentwässerung Dresden, auch Fachingenieure der praktischen Wasserwirtschaft bei, die sowohl methodische als auch praktische Ansätze erläuterten.

Die 3. Fachtagung des Dresdner Kompetenzzentrums Wasser fand am 4. Oktober 2006 im Rahmen der SYNAP2006 in Kooperation mit dem Institut für Hydrologie und Meteorologie im Deutschen Hygienemuseum Dresden statt. Vertreter des DKW, der Universitäten Stuttgart und Bonn und des Deutschen Wetterdienstes sowie der Landestalsperrenverwaltung und des sächsischen Umweltministeriums thematisierten in insgesamt neun Vorträgen die Bedeutung und Probleme von Fehlern und Wahrscheinlichkeit bei der Beschreibung und Simulation des hydrologischen Kreislaufs aus der Sicht der hydro-meteorologischer Forschung und wasserwirtschaftlicher Praxis. Der Einladung zu der Veranstaltung folgten ca. 100 Interessierte, Kooperationspartner aus der regionalen und überregionalen Wasserwirtschaftsverwaltung und Praxis sowie die Jungabsolventen/innen der Fachrichtung Wasserwesen.

Vom 27. bis 30. November 2006 trafen sich ca. 40 chinesische und deutsche Wissenschaftler aus unterschiedlichen Disziplinen in Dresden, um den Einfluss des Waldes und seiner Bewirtschaftung auf den Wasserhaushalt in unterschiedlichen Klima- und Vegetationszonen zu diskutieren. Derzeit bestehen deutliche Forschungslücken bei der Kombination von Methoden und Ergebnissen verschiedener Fachdisziplinen, der Übertragung von Informationen unterschiedlicher räumlicher und zeitlicher Skalenebenen sowie im Umgang mit Unsicherheiten bei Datenanalyse, Modellierung und sich verändernden Rahmenbedingungen (z.B. Klimawandel).

Das Symposium wurde vom Dresdner Kompetenzzentrum Wasser in Kooperation mit dem Institut für Bodenkunde und Standortslehre ausgerichtet und vom Chinesisch-Deutschen Zentrum für Wissenschaftsförderung in Peking finanziert. Neben einer zweitägigen Vortragsveranstaltung im Dresdner Blockhaus fand abschließend eine Exkursion nach Tharandt statt, auf dessen Programm der Besuch universitärer Forschungseinrichtungen auf dem Forstcampus sowie die Besichtigung bodenhydrologischer und hydro-meteorologischer Versuchs- und Messeinrichtungen im Tharandter Wald standen.

2007 stand die Tagung des DKW unter dem Motto "Niederschlagsmessung und -vorhersage für die Hochwasserwarnung" und wurde in Kooperation mit RIMAX, dem BMBF-Hochwasserforschungsprogramm durchgeführt. Erstmals fand am zweiten Tag ein Workshop statt, das Grundlagen zur Standardisierung von RADAR-gestützten Niederschlagsmessungen erarbeitet hat. Die Veranstaltung wurde auf besondere Einladung von zahlreichen Absolventen besucht und fand sowohl bei den Absolventen als auch beim Fachpublikum großen Anklang.

**Lehrbericht
2006/2007**

der

**Medizinischen Fakultät
Carl Gustav Carus**

Beschlossen vom Fakultätsrat am 28.05.2008

Lehrbericht zum Studienjahr 2006/07

1. Statistische Angaben / Immatrikulationen WS 2006/07 (Stichtag 1.12.2006)

	Medizin	Zahn- medizin	Public Health	Medical Radiation Sciences ¹	gesamt	
Festgesetzte Zulassungszahl 1. Fachsemester	227	49	30	-	306	
Zulassung nach Vergleich vor dem Verwaltungsgericht	10	9	-	-	19	
Immatrikulation im 1. Fach- semester zum Ende des WS	236	61	27	-	334	
Verhältnis Studienbewerber zu Studienplätze in Deutschland	4,0:1	3,7:1				
Verhältnis der Zahl der Studienbewerber zur Zahl der Studienplätze an der TUD	6,2:1	4,3:1	-	-	-	
Studienanfänger 1. Fachsemester (1. FS)	236	61	27			
Studienanfänger 1.Hochschul- semester (1. HS) ¹	223	56	3			
Studierendenzahlen in den Grund- studiengängen insgesamt (ohne Promotionsstudium u. ä.)	1798	322	63	7	2190	
Studierendenzahlen an der Med. Fak. insgesamt (einschließlich Promotionsstudium u. ä.)	1883	335	63	7	2288	
davon Ausländer	- absolut - in %	133 7,1	31 9,3	9 14,3	2 28,6	175 7,6
davon weiblich	- absolut - in %	1239 65,8	207 61,8	31 49,2	2 28,6	1479 64,6
Beurlaubungen	- absolut - in %	97 7,8	6 1,8	6 9,5	-	109 4,8

¹ Zweijähriger Immatrikulationsturnus

2. Statistische Angaben / Erfolgreiche Studienabschlüsse und Zwischenprüfungen im WS 2006/07 und SS 2007

Prüfung	Prüfungen – Gesamt- zahl	Be- standen	in der lt. Studienord- nung vorge- sehenen Studienzeit bestanden	Durch- schnitt- liche Studien- dauer	endgültig nicht bestanden
				in Semester	
Medizin					
Ärztliche Vorprüfung / Erster Abschnitt der Ärztlichen Prüfung	267	218	165	4,4	8
Abschlussprüfung Medizin	166 ²	166	90	13,9	0
Promotionsabschluss	109	109	-	-	-
Zahnmedizin					
Naturwissenschaftliche Vorprüfung	54	53	27	2,7	0
Zahnärztliche Vorprüfung	50	44	27	5,6	2
Abschlussprüfung Zahnmedizin	41	41	30	11,5	0
Promotionsabschluss	26	26	-	-	-
Gesundheitswissen- schaften-Public Health ³					
Magisterprüfung	7	7	1	5,7	0
Promotionsabschluss	11	11	-	-	-
Medical Radiation Sciences					
Master	5	5	5	4,0	0

3. Statistische Angaben / Durchschnittliche Studiendauer bezogen auf die Prüfungen

Prüfung	Summe bestanden	Durchschnitts- note	Durchschnitt FS	Durchschnitt HS
Medizin				
Ärztliche Vorprüfung / Erster Abschnitt der Ärztlichen Prüfung	218	3,0	4,4	4,8
Abschlussprüfung Medizin	166	2,5	13,9	14,6

² Erstmalig Staatsexamens-Abschlussprüfung nach neuer Approbationsordnung vom 27. Juni 2002 (BGBl I Seite 1666)

³ Studienbeginn jedes zweite Jahr

Prüfung	Summe bestanden	Durchschnitts- note	Durchschnitt FS	Durchschnitt HS
Zahnmedizin				
Naturwissenschaftliche Vorprüfung	53	2,3	2,7	3,2
Zahnärztliche Vorprüfung	44	2,6	5,6	6,4
Abschlussprüfung Zahnmedizin	41	2,0	11,5	12,1

Medical Radiation Sciences				
Abschlussprüfung	5	2,3	4	9,8

Gesundheitswissenschaften -Public Health				
Abschlussprüfung	7	1,1	5,7	14,6

4. Statistische Angaben / Alter der Absolventen

	Medizin	Zahnmedizin	Public Health	Medical Radiation Sciences
Durchschnittsalter der Absolventen in Jahren	27,7	26,5	34,4	28,7

5. Umgesetzte und geplante Maßnahmen hinsichtlich

5.1. Qualität der Lehre - Evaluation der Lehre

a) Studiengang Medizin

- Evaluation der vier Module im ersten Abschnitt des Studiums (1. Studienabschnitt)
- Verteilung / Rücklauf der Fragebögen in Verantwortung der Fachgebiete,
- Gesamtauswertung durch die Studienkommissionen → Veröffentlichung der Ranglisten für die Mitarbeiter im Intranet unter: <http://intranet/carusnet/> (unter: Einrichtungen → Medizinische Fakultät → Studiendekanat → Lehrevaluation) und für die Studenten im passwortgeschützten E-Portal: <http://eportal.med.tu-dresden.de:8080/Evaluierung/>
- Berücksichtigung der Rangfolge der Evaluation bei der Vergabe der leistungsorientierten Mittelvergabe für die Lehre (Sach- und Investitionsmittel).

Die an der Evaluation beteiligten Fachgebiete wurden um Auswertung und Ableitung eventueller Veränderungen gebeten.

In gleicher Weise wurden die DIPOL®-Blockkurse sowie die Lehrveranstaltungen evaluiert, welche parallel zu den DIPOL® - Blockkursen in den klinischen Fachsemestern, jedoch unabhängig von diesen stattfanden (Klinische Praktika, Kurse, Vorlesungsreihen u. ä.).

- Die Ergebnisse sind für Mitarbeiter auf den Intranet-Seiten des Studiendekanates unter: <http://intranet/carusnet/> (unter: Einrichtungen → Medizinische Fakultät → Studiendekanat →

Lehrevaluation) veröffentlicht und von allen Fakultätsmitgliedern dort einsehbar. Die Studenten können das passwortgeschützte E-Portal nutzen:
<http://eportal.med.tu-dresden.de:8080/Evaluierung/>

DIPOL[®] - Module:

Im Studienjahr 2006/07 fanden im ersten Studienabschnitt die vier Module:

- Naturwissenschaftliche Grundlagen der Medizin
- Patient und Arzt
- Der Menschliche Körper I
- Der Menschliche Körper II

statt.

DIPOL[®] - Blockkurse:

Im Studienjahr 2006/07 fanden im zweiten Studienabschnitt die vierzehn DIPOL[®]- Blockkurse:

- Pathomechanismen
- Grundlagen der Pharmakotherapie
- Evidenzbasierte Medizin
- Infektiologie
- Akute Notfälle
- Herz-Kreislauf-Lunge
- Nervensystem und Psyche
- Haut-Muskel-Gelenke
- Ernährung-Stoffwechsel-Ausscheidung
- Onkologie
- Prävention u. Versorgung
- Kopf
- Notfall-Verletzungen- Intensivmedizin
- Fortpflanzung-Entwicklung-Wachstum

statt.

Die Evaluation der Lehre wird seit dem Wintersemester 2005/06 online-gestützt mit dem Lehrevaluationssystem EvaSys durchgeführt.

Aus den Ergebnissen wurden für die einzelnen Unterrichtsveranstaltungen Schlussfolgerungen gezogen und Veränderungen / Verbesserungen u. a. mit der derzeitigen Reform umgesetzt.

Eine ausführliche Auswertung der Evaluationsergebnisse kann auf den Intranet-Seiten (<http://intranet/carusnet/> unter: Einrichtungen → Medizinische Fakultät → Studiendekanat → Lehrevaluation) eingesehen werden

b) Studiengang Zahnmedizin:

- Im Studiengang Zahnmedizin wurden alle „schieinpflichtigen“ Lehrveranstaltungen evaluiert. Im Übrigen war die Vorgehensweise analog zum Studiengang Medizin.
- Berücksichtigung der Rangfolge der Evaluation bei der Vergabe der leistungsorientierten Mittelvergabe für die Lehre (Sach- und Investitionsmittel)

Seit dem SS 2001 finden DIPOL[®]-Blockkurse zur Grundlagenmedizin gemeinsam für Studierende der Medizin und der Zahnmedizin statt.

- Das obligatorische Programm ist für die Studierenden der Zahnmedizin gegenüber den Studierenden der Medizin zeitlich um 50% gekürzt und thematisch stärker auf die Belange der Zahnmedizin durch Einfügen spezieller Fälle abgestimmt. Relevante Module des Medizinprogrammes werden auch für die Zahnmedizin verwandt.
- Fakultativ kann von leistungsstarken Studierenden der Zahnmedizin das gesamte Programm mit den Medizinstudierenden absolviert werden. Fokussierung der Patientenfälle auf künftige Anforderungen

DIPOL[®]-Kurse 6. Semester: Infektiologie/Notfallmedizin
Themen: Allergie, HIV, Hepatitis, Actinomycoese, Encephalitis,
Pneumonie, Zwischenfall nach Lokalanästhesie

DIPOL[®]-Kurse 7. Semester: Pathomechanismen, Pharmakotherapie
Themen: Myokardinfarkt, Arteriosklerose, Fibrinolyse,
Mundhöhlenkarzinom, Diabetes

DIPOL[®]-Kurse 8. Semester: Prothetik/Kieferorthopädie (2 Wochen)

DIPOL[®]-Kurse 9. Semester: Parodontologie/Zahnerhaltung/Kinderzahnheilkunde (2 Wo.)
MKG-Chirurgie/HNO (1 Woche)

DIPOL[®]-Kurse 10.Semester: IDK-kursbegleitend, EBM/Psychosomatik/Arzt-Patient (10 Wochen)

c) Gesundheitswissenschaften-Public Health

Im Aufbaustudiengang Gesundheitswissenschaften-Public Health wurden alle Lehrveranstaltungen evaluiert. Weil diese jedoch teilweise Wahlpflichtveranstaltungen sind und deshalb geringe Teilnehmerzahl aufweisen, ist die statistische Auswertung nicht in jedem Fall aussagekräftig.

d) Medical Radiation Sciences

Im postgradualen Masterstudiengang „Medical Radiation Sciences“ wurde die Gesamtqualität des Studienganges evaluiert. Die geringe Anzahl der Studenten erlaubt keine sinnvolle statistische Auswertung. Die im Rahmen der Evaluierung erfassten Hinweise und Kommentare der Studierenden zur Qualität und zum Verbesserungspotenzial der Lehrveranstaltungen sind hingegen außerordentlich wertvoll und aussagekräftig. Für eine umfassende Qualitätssicherung der Lehre hat die Rückkopplung mit den Absolventen und ihren Arbeitgebern eine hohe Bedeutung. Dies wurde durch Etablieren eines Alumniclubs „Medical Radiation Sciences“ sicher gestellt. Erste, durchweg positive Rückmeldungen, welche die theoretisch fundierte und praktisch umfassende Ausbildung im Studiengang hervorheben, liegen der Studienkommission vor.

5.2. Betreuung der Studierenden

a) Studiengänge Medizin und Zahnmedizin

In der Woche vor Vorlesungsbeginn organisieren das Studiendekanat und die Fachschaft Medizin / Zahnmedizin jedes Jahr die „Erstsemester-Tage“ für alle Studienanfänger. Die Neuimmatrikulierten erhalten einen Überblick über das, was sie an der Fakultät erwartet, über die Stadt Dresden und ihr Umland, lernen den Campus und ihre zukünftigen Kommilitonen kennen. Die Fachvertreter der vorklinischen Lehrmodule besprechen inhaltliche und organisatorische Schwerpunkte, was einen guten Studienstart ermöglichen soll. Die „älteren Semester“ informieren über den Studienablauf. (S. hierzu auch Pkt. 7.1.)

b) Studiengang "Gesundheitswissenschaften-Public Health"

Die Studierenden werden vom Fakultätsbeauftragten, Herrn Prof. Dr. Kugler, in Zusammenarbeit mit den an der Lehre beteiligten Hochschullehrern betreut.

5.3. Einhaltung der Regelstudienzeit

a) Studiengänge Medizin und Zahnmedizin

Die Einhaltung der Regelstudienzeit wird durch den Ausschluss von Wartezeiten im Falle der Wiederholung von Erfolgskontrollen wesentlich gefördert (siehe Tabelle 2 sowie Pkt. 7.3.). Dies trifft nicht zu auf Studierende, welche auf Grund eines Hochschulwechsels, durch Zulassung im Nachrückverfahren oder per Einstweiliger Verfügung durch das Verwaltungsgericht an unsere Fakultät kommen. Diese Studierenden müssen in der Mehrzahl der Fälle eine Studienzeitverlängerung in Kauf nehmen.

In der Zahnmedizin kann auf Grund des Studienjahresablaufes bei anstehender Wiederholung praktischer oder praktisch-klinischer Kurse die Einhaltung der Regelstudienzeit nicht gewährleistet werden.

b) Aufbau-Studiengang (Magister) Gesundheitswissenschaften-Public Health

"Gesundheitswissenschaften-Public Health ist ein Postgraduiertenstudiengang" und auf eine Studienzeit von 4 Semestern angelegt. Dabei handelt es sich um eine Mindeststudienzeit nach § 10 Abs. 2 Hochschulrahmengesetz - nicht um eine "Regelstudienzeit". Insbesondere Wartezeiten vor und während der Magisterarbeit verlängern für einige Studierenden die Studienzeit. Durch konsequente Anwendung der Urlaubssemesterregelung soll die mittlere Studiendauer verkürzt werden.

c) Masterstudiengang Medical Radiation Sciences

Die Mindeststudienzeit ist durch den erforderlichen Erwerb von 120 ECTS auf 2 Jahre (4 Semester) festgelegt. Durch folgende Maßnahmen wird den Studierenden die Möglichkeit gegeben, ihr Studium während dieser Zeit erfolgreich abzuschließen: (1) Zeitnahe Vergabe von Terminen für Wiederholungsprüfungen bei nicht bestandenen Modulprüfungen; (2) Frühzeitiges Heranführen an die Themen für der Masterarbeiten um den Studierenden die Möglichkeit zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit ihrem Thema einzuräumen und somit die Rückgabe von Themen und den damit einhergehenden Zeitverlust zu vermeiden. Diese Strategie hat sich praktisch bewährt: Alle Absolventen konnten die Masterarbeit im dafür vorgesehenen Zeitraum erfolgreich abschließen.

6. Verbesserung der Lehre bezogen auf

6.1. Studienablauf, Lernbedingungen

a) Studiengänge Medizin und Zahnmedizin

Die Fakultät hat PC-Arbeitsplätze für Studierende errichtet und neue Räume für den Kleingruppenunterricht (Tutorien) ausgestattet. Im Medizinisch-Theoretischen Zentrum wurde den Studierenden der Zugang zum W-LAN ermöglicht. Die Darstellung der für die Lehre relevanten Aspekte wird auf der Homepage des Studiendekanates (<http://tu-dresden.de/med/studium>) ständig evaluiert und entsprechend aktualisiert.

Rechtzeitig zum WS 2006 konnte die neueingerichtete und erweiterte Teilbibliothek in der Zahnmedizin (Haus 28) mit 22 Lese- und 4 EDV-Arbeitsplätzen übernommen und den Studenten und Mitarbeitern zum Selbststudium zur Verfügung gestellt werden.

Im Rahmen von Pflichtlehrveranstaltungen wurden in der Zahnmedizin erstmals eine Vorlesung und ein Seminar zu Literaturstudium und Literatursuche integriert.

Der online e-book Zugriff konnte im WS 2006 durch eine sogenannte „Große Beschaffungsmaßnahme“ der Fakultät von über 60 deutschsprachigen Lehrbüchern und weiteren 500

Nachschlagewerken für die Fächer Humanmedizin und Zahnmedizin wesentlich erweitert und den Studierenden und Lehrenden der Medizinischen Fakultät im Intranet-Portal zur Verfügung gestellt werden.

Durch die Konzentrierung der zahnärztlichen Ausbildung im Haus 28 (Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde – ZMK) ist es zu wesentlichen Veränderungen gekommen. In den um- und neugestalteten Kursräumen stehen nur noch 16 Behandlungseinheiten für die Ausbildung der Studierenden zur Verfügung. Mittels vermehrter Verlagerung von Unterrichtseinheiten in die einzelnen zahnmedizinischen Polikliniken soll diese reduzierte Stuhlkapazität kompensiert werden. Zudem wurden im Haus 28 zwei neue Seminarräume geschaffen, wovon einer mit 7 PC-Arbeitsplätzen ausgestattet ist.

b) Studiengang "Gesundheitswissenschaften-Public Health"

Der Studienablauf im Studiengang Public Health entspricht den Curricularleitlinien der Deutschen Gesellschaft für Public Health und wird seit 1994 mit Erfolg umgesetzt.

c) Masterstudiengang "Medical Radiation Sciences"

Im Berichtszeitraum wurden folgende Module gelehrt:

Wintersemester 2005/2006:

- 1) Physik und Technologie der Diagnostischen Radiologie
- 2) Bildgebende Diagnostik
- 3) Digitale Bildverarbeitung
- 4) Bestrahlungsplanung
- 5) Radiopharmazie
- 6) Strahlenschutz II

Sommersemester 2006:

Anfertigung der Masterarbeit

Die Studienbedingungen wurden von den Studierenden, wegen (1) der geringen Anzahl der Studierenden, (2) den daraus resultierenden Möglichkeiten der individuellen Betreuung (3) der

ausgezeichneten, modernen Ausstattung des Lehrkabinetts im OncoRay mit individuellen Computerarbeitsplätzen und dedizierter Software (Bildverarbeitung, Bestrahlungsplanung, Biostatistik) (4) der Existenz einer Handbibliothek mit den wichtigsten Lehrbüchern für den Masterstudiengang, als sehr gut eingeschätzt. Sinngemäßes gilt für die Betreuung der Masterarbeiten.

6.2. Auslandsbeziehungen

a) Studiengang Medizin

Auslandsbeziehungen bestehen zu

- Harvard Medical School (Ausarbeitung des Reformcurriculums DIPOL® : Dresdner Integratives Problem-/Praxis-/Patienten-Orientiertes Lernen),
- Faculty of Medicine (University of Sydney): DAAD-ISAP Programm zum Austausch für Studierende im Praktischen Jahr (drei Studierende für jeweils 1 Tertial),
- Harvard Medical School (Boston/USA): DAAD-ISAP Programm zum Austausch für Studierende im Praktischen Jahr (drei Studierende für jeweils 1 Tertial),
- Universitäten in Madrid, Murcia, Santander und Valencia (Spanien, in der Summe 8 Plätze) sowie der Universität Amsterdam im Rahmen des Erasmus/Sokrates-Programmes.
- Mit der Medizinischen Akademie Wroclaw (Breslau) besteht ein Austausch von je 20 deutschen / polnischen Studierenden für je einen Monat zur Famulatur in den Universitätsklinik
- Ebenso bestehen Studien-Austauschmöglichkeiten mit der Karls Universität Prag, der Ersten Medizinischen Fakultät

b) Studiengang Zahnmedizin

Mit den im Folgenden genannten Hochschulen bestand ein Vertrag zum bilateralen Austausch im Rahmen des Erasmus-Programms:

- Dundee (Vereinigtes Königreich)
- Riga (Lettland)
- Oslo (Norwegen)
- Leuven (Belgien)
- Gent (Belgien)

Darüber hinaus konnten am Ende des SS 2006 erneut 10 Studierende an der Universität von Alberta in Edmonton (Kanada) ein fünfwöchiges zahnärztliches Praktikum absolvieren und 8 Studierende der Alberta- Universität weilten zu einem 3-wöchigem Praktikum in Dresden. Dieser Studierendenaustausch wird auf der Grundlage eines im November 2002 unterzeichneten „Memorandum of Understanding“ auch in den kommenden Jahren fortgesetzt.

11 Studierende der Zahnmedizin von der Universität Prishtina (Kosovo) absolvierten ein zweiwöchiges Praktikum am Zentrum für ZMK und 10 Studierende der Medizinischen Fakultät Dresden wechselten im Austausch für 2 Wochen nach Prishtina.

Für 20 Studenten der MISRE University Cairo wurde vom 3.-17.9.2007 eine Summer-School mit hands-on Kurs durchgeführt.

In einer Statistik des DAAD zum Sokrates/Erasmus-Programm 2005/06 haben die TU Dresden und die LMU München in Deutschland gemeinsam den 1. Platz inne.

c) Für Studierende der Boston University

in den Fachgebieten Biomedical Engineering und Life Sciences fand jeweils ein englischsprachiger einsemestriger Biologiekurs statt.

d) Masterstudiengang Medical Radiation Sciences

Gefördert durch das Socrates/Erasmus-Programm der Europäischen Union wird durch

- Inholland University, Amsterdam, Niederlande
- Akademia Medyczna, Poznan, Polen
- Medizinische Universität Wien, Österreich
- Technische Universität Dresden, Deutschland
- Escola Superior de Tecnologia da Saude de Lisboa, Lissabon, Portugal

ein Europäischer Masterstudiengang unter dem Titel "European Masters Program in Radiation Sciences for **O**ncology – EMPIRION" entwickelt. Die erste Immatrikulation von insgesamt 20 Studierenden, die sich gleich auf die fünf beteiligten Institutionen verteilen ist für das Wintersemester 2008/09 vorgesehen.

e) Studiengang Gesundheitswissenschaften/Public Health:

Es besteht ein Austausch von Studierenden und Lehrbeauftragten

- mit der State University of California, Long Beach
- mit La Trobe University Australien
- mit Monash University, Australien
- mit Universität Rotterdam, Niederlande
- mit der ETH Zürich, Schweiz
- mit Mc Gill University, Kanada.

6.3. DIPOL[®] - Reformprogramm

An der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus wurde in Kooperation mit der Harvard Medical School Boston „Problem-/Praxis-/Patienten-Orientiertes Lernen“ (POL) im Jahr 1999 als neue Lehr- und Lernmethode im Studiengang Medizin eingeführt (DIPOL[®]).

Die Novellierung der Approbationsordnung für Ärzte sowie die Evaluations-Ergebnisse der letzten Jahre führten zum Entschluss, den Studienablauf beginnend mit dem WS 2006/07 im klinischen Studienabschnitt Medizin erneut zu reformieren:

- der Anteil des theoretischen Kleingruppenunterrichtes (Tutorien, Fallseminare) wurde reduziert
- der Anteil praktischen Kleingruppenunterrichtes im Curriculum wurde erhöht und neue Lehrformen konzipiert (Praxistag, Pilotphase: Skills-Training)
- die theoretischen Lehrinhalte wurden im Studienablauf vor den praktischen Inhalten angesiedelt.
- die praktischen Lehrinhalte werden jetzt in weit größerem Umfang praktisch geprüft werden

Der Abschluss der Reform ist mit deren Umsetzung im Jahr 2008/09 im 5. Studienjahr Medizin zu erwarten.

Damit wurde das Ziel der Fakultät, im klinischen Curriculum die Erfordernisse der neuen Approbationsordnung abzubilden und damit den Studenten eine gute praxisnahe Ausbildung zu ermöglichen, entsprochen. In den nächsten beiden Jahren werden wesentliche Ressourcen der Fakultät durch die Umsetzung des Reformcurriculums gebunden sein.

Im Ergebnis wird das Curriculum im Studiengang Medizin als DIPOL®-Hybridcurriculum angeboten werden. Die Integration aller Fachgebiete in das DIPOL®-Hybrid-Curriculum ist weiterhin in allen Studienabschnitten realisiert.

Die Fakultät führt jährlich zweimal für alle Lehrenden Ausbildungskurse für neue Lehr-, Lern- und Prüfungsformate durch, um das Reformprogramm kontinuierlich realisieren und verbessern zu können.

7. Sicherstellung des Studienablaufes / Umsetzung Studienordnung

7.1. Beratungsangebote: Beratung und Information

Die Studierenden werden während der Sprechzeiten in allen Sachgebieten des Studiendekanates (zu Immatrikulation – Exmatrikulation - Beurlaubung, Prüfungen, Praktisches Jahr, Studium im Ausland) beraten. Für Allgemeine Fragen jeder Art wurde eine reguläre „Sprechstunde“ eingerichtet. Darüber hinaus nutzen die Studierenden den Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen per E-Mail.

Selbstverständlich stehen die Hochschullehrer der verschiedenen Fachgebiete auch direkt zur Verfügung. Insbesondere wurden auch konkrete Studienfachberater aus der Gruppe der Hochschullehrer – für jeden Studiengang und jeden Studienabschnitt - benannt, welche den Studierenden konkrete fachliche Beratung anbieten. Die Homepage des Studiendekanates (<http://tu-dresden.de/med/studium/>) wird regelmäßig aktualisiert und den neuen Erfordernissen angepasst. Damit wird für Studierende, Angehörige der Fakultät und sonstige Interessierte die Möglichkeit eröffnet, sich über wichtige organisatorische Details zur Lehre an der Medizinischen Fakultät zu informieren.

Informationen organisatorischer und inhaltlicher Art über die meisten Fachgebiete sind von den Homepages der Institute und Kliniken abrufbar.

Der Fachschaftsrat Medizin/Zahnmedizin (FSR) bietet zu seinen täglichen Öffnungszeiten oder auf seiner Homepage (<http://tu-dresden.de/med/fachschaft/>) viele studienrelevanten Informationen an. Er informiert über studentische Arbeitskreise, bietet nützliche Studien- und Literaturempfehlungen, unterhält eine Rezensionen-Gruppe zur Bewertung neuer Lehrbücher und engagiert sich in hochschulpolitischen und kulturellen Fragen. Darüber hinaus versendet er bei Bedarf einen Newsletter mit aktuellen Informationen zum Studium.

Der FSR vertritt als gewählte Interessenvertretung der Studierenden diese gegenüber der Fakultät, der Universität sowie der Öffentlichkeit.

7.2. Inhaltliche und didaktische Aktualisierung der Lehre

Seit dem Studienjahr 2005/06 sind entsprechend der Approbationsordnung für Ärzte, welche ab dem 1.10.2003 galt, die Querschnittsfächer:

- Bildgebende Verfahren, Strahlenbehandlung, Strahlenschutz
- Epidemiologie, medizinische Biometrie und medizinische Informatik
- Geschichte, Theorie, Ethik der Medizin
- Gesundheitsökonomie, Gesundheitssystem, Öffentliche Gesundheitspflege
- Infektiologie, Immunologie
- Klinisch-pathologische Konferenz
- Klinische Umweltmedizin
- Klinische Pharmakologie, Pharmakotherapie

- Medizin des Alters und des alten Menschen
- Notfallmedizin
- Prävention, Gesundheitsförderung
- Rehabilitation, Physikalische Medizin, Naturheilverfahren

Sowie die Blockpraktika:

- Blockpraktikum Allgemeinmedizin
- Blockpraktikum Chirurgie
- Blockpraktikum Frauenheilkunde
- Blockpraktikum Innere Medizin
- Blockpraktikum Kinderheilkunde

Bestandteil des Curriculums.

Zudem wurden im selben Zusammenhang die folgenden Wahlpflichtfächer in das Lehrangebot der Fakultät integriert:

Erster Studienabschnitt

- Anthropologische Anatomie
- Embryologie
- Gesundheit und Sport
- Grundlagen für wissenschaftliches Arbeiten
- Medizin und Recht
- Medizinisch-biologische Anthropologie
- Medizinische Biochemie in Praxis und Theorie:
- Medizinisches Englisch 1. AB
- Medizinisches Französisch
- Medizinisches Russisch
- Medizinisches Spanisch
- Molekulare Humangenetik
- Neuroanatomie auf der Grundlage von MRT
- Psychologie und Medizin: Am Beispiel der Psycho-Nephrologie
- Subjektive Anatomie

Zweiter Studienabschnitt

- Anästhesiologie
- Arbeitsmedizin und Betriebsmedizin
- Augenheilkunde für Anfänger
- Augenheilkunde für Fortgeschrittene
- Diagnostische Radiologie
- Differentialdiagnose Innerer Erkrankungen
- Einführung in die Akupunktur
- Ethik in der Medizin
- Forensische Toxikologie und Genetik
- Funktionelles und molekulares Imaging verschiedener Organsysteme in der Nuklearmedizin
- Grundlagen der Magnetresonanztomographie
- Grundlagen für eine erweiterte Medizin
- HNO-Heilkunde
- Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie
- Kinderradiologie
- Klassische Homöopathie
- Klinische Immunologie

- Klinische Pharmakologie
- Medizinische Genetik
- Medizinisches Englisch II
- Medizinisches Französisch II
- Medizinisches Russisch II
- Medizinisches Spanisch II
- Neurochirurgie
- Operative Urologie
- Pädiatrische Hämatologie und Onkologie
- Palliativmedizin
- Praktische Allergologie
- Psychotherapie-Methoden
- Sportmedizin
- Statistische Auswertung von Dissertationsprojekten der patienten-orientierten Forschung
- Strahlentherapie und Radioonkologie
- Subjektive Anatomie
- Transfusionsmedizin
- Versuchstierkundlicher Kurs
- Vom Patienten zur Diagnose - Diagnostische Möglichkeiten und Verfahren im Gebiet der Psychiatrie / Psychotherapie
- Urologie
- Medizinische Genetik
- Palliativmedizin
- Differentialdiagnose Innerer Erkrankungen

7.3. Ausschluss von Wartezeiten im Studienablauf

Im Studiengang Medizin zeichnen sich schwerpunktmäßig zwei Ursachen ab, die zu einer Verlängerung des Studiums führen können (s. hierzu auch Pkt. 5.3):

1. Die Notwendigkeit für Studierende, den Studienablauf abweichend von der Studienordnung zu absolvieren, weil z.B. ein Semester "Wartezeit" besteht (Hochschulwechsel, Nichtbestehen einer Prüfung, Urlaubssemester). Diese Studierenden, die ein Studienjahr statt im Wintersemester im Sommersemester beginnen, werden an der Fakultät "Springer" genannt.
2. Wartezeiten im Fall des Wiederholens nicht bestandener Leistungskontrollen (Scheinerwerb)

Die Fakultät hat zur Vermeidung dieser "Studienverlängerungen" folgende Maßnahmen ergriffen:

Zu 1. Wartezeiten werden vermieden durch die Möglichkeit der ersten Wiederholung von Leistungskontrollen zeitnah zur Leistungskontrolle selbst. Auf diese Weise kann der jeweilige Leistungsnachweis noch rechtzeitig vor Ablauf der Abgabefrist für die Anmeldung zur nächsten Prüfung erworben werden.

Zu 2. Die "Springer", d.h. Studierende, die das Studium abweichend vom Regelablauf durchlaufen, werden in das reguläre Studium integriert. Auf Grund des besonderen Aufbaus der Curriculums im Studiengang Zahnmedizin kann dies hier jedoch nicht angewendet werden.

Der Studienverlauf wurde unter Berücksichtigung dieser Aspekte teilweise angepasst (Verlegung zeitkritischer Unterrichtsveranstaltungen)

Masterstudiengang „Medical Radiation Sciences“

Die Studiendokumente (Studienordnung, Prüfungsordnung) des Masterstudienganges „Medical Radiation Sciences“ wurden entsprechend den mit der Genehmigung durch das Sächsische Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst am 13.01.2006 erteilten Auflagen überarbeitet und am 12.10.2007 endgültig in Kraft gesetzt und veröffentlicht.

8. Lehrimport / Lehrexport mit anderen Fakultäten der TU Dresden

Die Medizinische Fakultät leistete im Studienjahr 2006/07 Lehrexport an Fachrichtungen / Studiengänge der TU Dresden:

Fakultät Mathematik/Naturwissenschaften:	für die Studiengänge Biologie, Molekulare Biotechnologie, Psychologie
Fakultät Forst-, Geo- Hydrowissenschaften :	für die Studiengänge Umweltschutz und Raumordnung, Geographie,
Fakultät Maschinenwesen:	für die Studiengänge Verfahrenstechnik, Maschinenbau, Chemie-Ingenieurwesen, Energietechnik, Umwelttechnik
Fakultät Wirtschaftswissenschaften:	für die Studiengänge Gesundheitsökonomie, Wirtschaftsinformatik, Betriebswirtschaftslehre Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsingenieur
Fakultät Elektrotechnik:	für den Studiengang Biomedizinische Technik
Fakultät Informatik	für den Studiengang Medieninformatik
Fakultät Erziehungswissenschaften	für den Studiengang Gesundheit und Pflege

Lehrimport erhielten die Studiengänge Medizin, Zahnmedizin und Medical Radiation Sciences aus der Fakultät Mathematik / Naturwissenschaften von der Fachrichtungen Chemie. Der Studiengang Medical Radiation Sciences erhielt darüber hinaus Lehrimport aus der Fakultät Maschinenwesen.

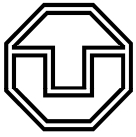
Die Medizinische Fakultät Dresden hat als erste medizinische Fakultät Deutschlands ein übergreifendes Qualitätsmanagementsystem (QMS) für die Lehre eingeführt und nach DIN EN ISO 9001:2000 zertifizieren lassen. Die DIN EN ISO 9001:2000 beinhaltet einen prozessorientierten Ansatz unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Verantwortung der Leitung, Management von Ressourcen, Kundenorientierung bis hin zur Einführung eines Qualitätsmanagementsystems. Damit ist die DIN EN ISO 9001:2000 ein geeignetes Modell zur Einführung eines Qualitätsmanagementsystems in Organisationen mit ausgeprägter Prozessorientierung. Das zweite Überwachungsaudit wurde nach zwei Jahren im Januar 2008 erfolgreich absolviert.

**Großer Lehrbericht
2006/2007**

des

**Biotechnologischen
Zentrums (BIOTEC)**

Beschlossen vom Wissenschaftlichen Rat des BIOTEC am 02.07.2008



**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN**

Biotechnologisches Zentrum

TU Dresden/BIOTEC, Tatzberg 47-51, 01307 Dresden



Großer Lehrbericht des Biotechnologischen Zentrums

Studienjahr 2006/2007

Dresden, 30.06.2008

I- Erster Teil

1. Dokumentation und Interpretation der statistischen Kerndaten zum Studien- und Prüfungsverlauf für die drei letzten Studienjahre (Masterstudiengang Molecular Bioengineering)

	Studienjahr 2004/2005	Studienjahr 2005/2006	Studienjahr 2006/2007
Zahl der Bewerbungen	240	130	140
Zahl der Zulassungen	38	26	30
<i>davon ausländische Zulassungen</i>	<i>25 (66%)</i>	<i>19 (73%)</i>	<i>23 (77%)</i>
Zahl der Studienanfänger	32	24	28
<i>davon ausländische Studenten</i>	<i>21 (66%)</i>	<i>17 (71%)</i>	<i>21 (75%)</i>
<i>davon weibliche Studenten</i>	<i>19 (90%)</i>	<i>9 (53%)</i>	<i>14 (67%)</i>
<i>Durchschnittsalter</i>	<i>24,0</i>	<i>23,8</i>	<i>22,8</i>
Zahl der Studenten im 3. Fachsemester	22	30 ¹	26 ¹
Zahl der Absolventen	22	31	24
Durchschnittsnote des Masterabschlusses	1,8	1,7	1,8

Die Darstellung der Bewerbungen lässt zwar eine quantitative Abnahme erkennen, bezüglich der Qualität konnte das Auswahlgremium jedoch eine kontinuierliche Steigerung der Bewerbungen im Zeitraum 2004 bis 2006 feststellen. Der Anteil der Bewerbungen deutscher Absolventen ist mit 25-34% relativ gering; die Ursache ist die geringe Zahl qualifizierter Absolventen mit Bachelor-Abschluss, da sich die Umstellung auf die Bachelor/Master-Struktur in Deutschland gerade erst vollzieht.

Der Anteil der zugelassenen ausländischen Studenten ist stabil (65,7% im Studienjahr 2004/2005; 73% im Studienjahr 2005/2006; 76,6% im Studienjahr 2006/2007) und korrespondiert mit dem Anteil der ausländischen Studienanfänger (65,6% im Studienjahr 2004/2005; 70,8% im Studienjahr 2005/2006; 75% im Studienjahr 2006/2007).

Sowohl der Anteil der Absolventen als auch die durchschnittlichen Abschlussnoten lassen eine positive Bewertung des Studienganges zu.

Ein wesentliches Merkmal des Studienganges ist die Internationalität der Studierenden. Der Anteil ausländischer Studenten verteilt sich in den Jahren 2004-2006 auf 25 verschiedene Nationen. Die vertretenen Nationen im Masterstudiengang 2004-2006 sind in der folgenden Grafik entsprechend der Anteile dargestellt.

¹ Einschließlich der Studenten im Rahmen des Erasmus Mundus-Programms (siehe Punkt 2)

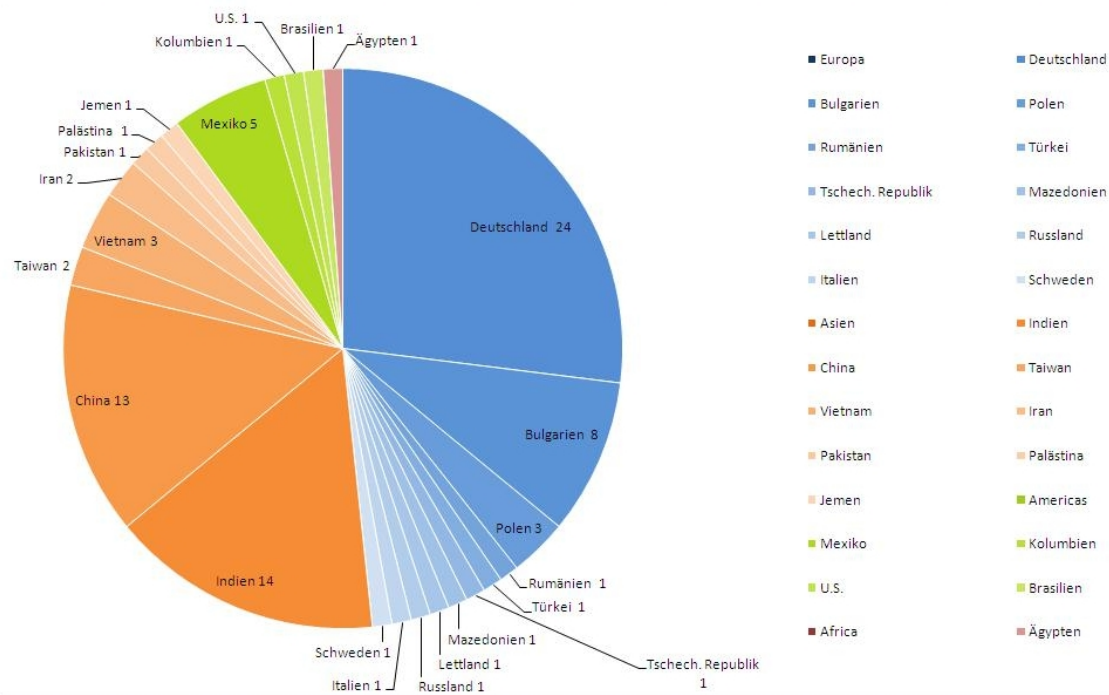


Abb. 1 vertretene Nationen 2004-2006

Der Anteil der weiblichen Studierenden schwankte von Studienjahr zu Studienjahr (59,4% im Studienjahr 2004/2005; 37,5% im Studienjahr 2005/2006; 50% im Studienjahr 2006/2007). Um den Anteil mindestens stabil zu halten, ist das Engagement im „Girls Day“ zu einem festen Bestandteil des Marketings des Studienganges geworden.

Eine Zunahme der Studierenden im 3. Fachsemester bzw. der Absolventen im Vergleich zur Anzahl der Studienanfänger entsteht aufgrund der Doppeldiplomvereinbarung mit drei europäischen Partnerhochschulen im Rahmen des Erasmus Mundus Programmes (siehe Punkt 2). Die Studierenden, die das erste Studienjahr an einer der Partnerhochschulen verbringen und zum abschließenden zweiten Studienjahr an die TUD kommen, werden erst zum dritten Fachsemester an der TUD immatrikuliert.

Von den Studienanfängern des Jahrgangs 2004/2005 haben zwei Studierende das Studium nach dem ersten Fachsemester abgebrochen. Eine Studentin hat ein Promotionsstudium aufgenommen, die zweite Studentin ist zu einer anderen Hochschule gewechselt. Alle anderen Studierenden haben das Studium in der Regelstudienzeit beendet. Eine Studentin des Jahrgangs 2002/2003 hat das Studium 2006 abgeschlossen.

Von den Studienanfängern des Jahrgangs 2005/2006 haben mit einer Ausnahme alle Studierenden das Studium in der Regelstudienzeit erfolgreich beendet. Die Studentin, die das Studium noch nicht beendet hat, hat sich aufgrund von Schwangerschaft und Elternzeit beurlauben lassen.

2. Darstellung der Maßnahmen zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Betreuung der Studenten und zur Einhaltung der Regelstudienzeit.

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen, insbesondere bezüglich des Studienprogramms, des Studienablaufs, der Studien- und Lernbedingungen und der Lehr- und Lernorganisation sowie gegebenenfalls vorhandene personelle, räumliche oder sächliche Defizite

Ordnung über den Zugang zum Masterstudiengang Molecular Bioengineering

Studienkommission und Auswahlgremium entschieden Ende 2005, das Zulassungsverfahren zu modifizieren. Das in der Studienordnung verankerte Zulassungsgespräch war aufgrund der Vielzahl an ausländischen Bewerbungen aus weit entfernten Ländern nicht umsetzbar. Es wurde angestrebt, die fachliche Qualifikation anhand einzureichender Unterlagen als zentrales Auswahlkriterium mehr in den Vordergrund zu rücken.

Aufgrund der interdisziplinären Ausrichtung des Studienganges und den damit verbundenen hohen Anforderungen an die Studierenden unterschiedlicher Fachrichtungen müssen die Studierenden in ihrer Disziplin gute bis sehr gute Ergebnisse erzielt haben, um im Masterstudiengang am Wissensaustausch zwischen den Fachdisziplinen teilnehmen und das Studium bestehen zu können.

2006/2007 wurde in diesem Sinne eine separate Eignungsfeststellungsordnung/ Ordnung über den Zugang zum Masterstudiengang Molecular Bioengineering erarbeitet, um die Zugangsvoraussetzungen und das Eignungsfeststellungsverfahren zu regeln. Die Zugangsvoraussetzungen wurden mit Einfügen des Kriteriums einer Durchschnittsnote von mindestens 2,3 beim ersten Hochschulabschluss geändert, um die fachliche Qualifikation als wesentliches Zugangskriterium in den Vordergrund zu stellen und der Notwendigkeit der Qualitätssicherung Rechnung zu tragen.

Diese Eignungsfeststellungsordnung wurde in Abstimmung mit den Sachgebieten Immatrikulationsamt und Rechtsangelegenheiten der Universitätsverwaltung erarbeitet.

Die Eignungsfeststellungsordnung sowie die resultierende Änderung der Studienordnung wurden verfahrensgemäß von der Studienkommission und vom

Wissenschaftlichen Rat des Biotechnologischen Zentrums Anfang Februar 2007 beschlossen und am 11. April 2007 durch den Senat der TU Dresden endgültig genehmigt. Am 25. Juni 2007 wurde sie in den Amtlichen Bekanntmachungen der TU Dresden veröffentlicht. Die Ordnung trat am Tag nach der Veröffentlichung in Kraft.

Andere Änderungen in der Organisation des Lehrangebots

Im Zuge der ständigen Evaluation des Studienganges durch die Studienkommission wurden weitere Änderungen in der Organisation des Lehrangebots zur Sicherung der Qualität des Studienganges beschlossen und umgesetzt:

Das Modul „Public and Economic Aspects of Bioengineering“ wurde neu gestaltet. Für das Modul konnte die Gründungsinitiative der Dresdner Hochschulen und Forschungseinrichtungen „Dresden exists“ gewonnen werden, um den wirtschaftlichen Teil des Moduls zu lehren. So können wesentliche Fragen der Unternehmensgründung wie Erstellung eines Businessplans, Finanzierung und Marketingstrategien sowie Rechts- und Patentfragen angesprochen werden.

Organisatorisch wird das Modul vor Beginn der Master-Arbeit als Blockveranstaltung angeboten. Dies ermöglicht den Studierenden, die ihre Masterarbeit im Ausland anfertigen möchten, noch vor ihrer Abreise das Modul belegen zu können.

Wesentliches Element des Studienganges ist die frühere Integration der Studierenden in die unmittelbare wissenschaftliche Arbeit am BIOTEC. Daher wurde im Berichtszeitraum durch eine Reorganisation des Stundenplanes die Teilnahme an den PhD/BIOTEC-Seminaren ermöglicht und durch die Studenten umfangreich genutzt.

Aufgrund von Änderungen bzgl. Prüfungsformen, Prüfern und Verantwortlichen für einzelne Module waren verschiedene Änderungen der Modulbeschreibungen notwendig (bspw. Modul „Molecular Tissue Engineering“: mündliche Prüfung statt Klausur; Modul „Introduction to Bionanotechnology: Prof. Pompe als Modulverantwortlicher wird ersetzt durch Dr. Mertig und Dr. Gelinsky). Die Änderungen wurden in einer Änderungssatzung erfasst, die am 20.11.2007 vom Rektoratskollegium beschlossen wurde.

Das Verfahren zur Auswahl und Zulassung der Masterarbeiten wurde nach intensiver Diskussion in den verschiedenen Gremien des BIOTEC konkretisiert, um die Qualität der Arbeit zu gewährleisten sowie eine ausgewogene Verteilung zwischen den verschiedenen Fachbereichen zu erreichen.

2007 wurde festgestellt, dass sich sehr wenige Studenten entschieden hatten, ihre Arbeit am BIOTEC, dem tragenden Institut des Studienganges, durchzuführen. Zwei wesentliche Gründe dafür waren die Bezahlung der Studierenden im Rahmen von SHK-Verträgen, die am BIOTEC nicht erfolgt, sowie unzureichende Informationen über die Möglichkeiten von Master-Arbeiten am BIOTEC.

Es wurde beschlossen, den Studierenden die Forschungsfelder der an der Lehre beteiligten Wissenschaftler des BIOTEC zu präsentieren und damit die Wahl eines Themas für die Masterarbeit zu erleichtern. Die Forschungsgruppen präsentieren am Anfang jedes Wintersemesters den Studierenden ihre aktuellen Arbeiten, so dass die neu zugelassenen Studenten einen Überblick über Forschungsthemen erhalten und erste Ideen für die Anfertigung der Masterarbeit entwickeln können. Die Kolloquien finden im September statt. Hierbei werden die Masterarbeiten bzw. Kolloquien in drei Bereiche aufgeteilt, für die jeweils 2-3 Lehrende verantwortlich sind: Technik, Biologie und Medizin.

Zusätzlich werden Listen von Themen durch die Dozenten am Anfang des dritten Semesters veröffentlicht. Dies gibt den Studenten genügend Zeit, sich mit den Forschungsthemen vertraut zu machen und mit den Dozenten Rücksprache zu halten.

Die Entscheidungen über die Themen der Masterarbeit werden vom Prüfungsausschuss im Dezember jeden Jahres getroffen.

Die Ergebnisse dieser Maßnahmen führten bereits 2008 zu einem deutlichen Anstieg der Masterarbeiten, die direkt im BIOTEC angefertigt werden.

Tab. 1 Übersicht über die Master-Arbeiten nach Einrichtung 2004-2008

	BIOTEC	Med. Fakultät	MBZ	FR Biologie	FR Chemie	MPI-CBG	Firmen	Ausland
2004	7	2	4	0	1	1	0	0
2005	9	4	3	0	0	4	1	1
2006	4	7	3	1	1	8	3	5
2007	1	12	1	0	0	1	0	8
2008	10	4	2	0	0	4	1	5

Für externe Betreuer wurde ein Informationsblatt zu den Anforderungen und Erwartungen an eine Masterarbeit erarbeitet.

Änderung in der Besetzung der Studienkommission

Einige Mitglieder der Studienkommission und des Prüfungsausschusses wurden ersetzt, damit die Mitgliederstruktur der Zusammensetzung der beteiligten Lehrenden im Masterstudiengang besser entspricht.

Aufgrund des Ausscheidens der Absolventen wurden auch die studentischen Mitglieder neu besetzt.

Da die Fachrichtung Biologie bisher nicht in der Studienkommission vertreten war, aber einen wichtigen Bestandteil des Studiengangs darstellt, wurde die Mitgliederzahl der Studienkommission um einen Vertreter der Fachrichtung Biologie und ein studentisches Mitglied erhöht. Dies bringt auf Seite der Studenten mehr Gleichgewicht zwischen den beiden Jahrgängen (3 Studenten jedes Jahrgangs). So besteht zukünftig die Studienkommission aus 6 Lehrenden und 6 Studenten.

Erasmus Mundus Programm

Mit den Partneruniversitäten TU Delft/Universität Leiden (Niederlande), Katholische Universität Leuven (Belgien) und Technische Universität Chalmers (Schweden) wurde 2004 ein Konzept zu einer Doppeldiplomvereinbarung erarbeitet und ein Antrag im Rahmen des Erasmus Mundus-Programms der EU eingereicht. Das Konzept wurde von der Europäischen Kommission im Januar 2005 ausgewählt und wird vor allem mit attraktiven Stipendien an sehr gute Studenten aus Ländern außerhalb der EU unterstützt. Es sieht konkret vor, dass Studierende der Spezialisierung Bionanotechnologie entweder das erste oder zweite Studienjahr an einer der Partnerhochschulen absolvieren können und nach Abschluss des Studiums sowohl den Abschluss der TUD als auch der jeweiligen Partnerhochschule erhalten. Dabei sind wenigstens 60 der insgesamt 120 notwendigen Kreditpunkte an je einer der beiden Hochschulen zu erwerben. Die Masterarbeit wird von zwei Hochschullehrern an den beiden beteiligten Universitäten ko-betreut.

Ab dem Wintersemester 2005/06 konnten die ersten Stipendiaten ausgewählt werden. Dank dieses Programms wird die internationale Mobilität erhöht.

Im Oktober 2007 haben fünf Studenten des ersten Jahrgangs dieser Doppeldiplomvereinbarung, die an der TUD studiert haben, ihr Master-Studium erfolgreich abgeschlossen und ihren Doppel-Abschluss erhalten.

Für die Erasmus Mundus-Stipendiaten gelten einige Sonderregelungen: Da zwei wichtige Vorlesungen nicht an den Partneruniversitäten angeboten werden, auch nicht in vergleichbaren Bereichen, müssen diese Studenten schon im ersten Jahr diese zwei Veranstaltungen des zweiten Jahres besuchen. In diesen zwei Fächern finden gesonderte Prüfungen statt, um den Studenten ausreichend Gelegenheit zu geben, sich mit dem Gebiet vertraut zu machen. Die Prüfung in diesen zwei Fächern wird für die Mundus-Studenten verschoben und direkt mit dem Dozenten organisiert.

Angepasste Zeugnisse für die Erasmus Mundus-Studenten mit einem Verweis auf das Doppeldiplom wurden in Absprache mit der Universitätsverwaltung entworfen und zusammen mit HISPOS erstellt. Die Noten, die an der Partneruniversität erworben wurden, werden mit „bestanden“ oder „nicht bestanden“ angegeben, da die Notensysteme unterschiedlich sind. Die Gesamtnote wird aus den in Dresden abgelegten Prüfungen berechnet.

Fragebogen zur Evaluation

Am Ende jedes Semesters werden Fragebögen zu Evaluierung der Lehrveranstaltungen verteilt und bewertet. Die generelle Bewertung war positiv. Einige Verbesserungsvorschläge für einzelne Module wurden erwähnt, die die entsprechenden Dozenten berücksichtigt haben.

Die Lehrevaluation im Studiengang „Molecular Bioengineering“ richtet sich nach den Vorgaben der Arbeitsgruppe „Evaluation der Lehre“ der TU Dresden, die Kriterien und Rahmenvorgaben für Lehrevaluation aufgestellt hat. Auf der Basis ihres Fragebogens wurde ein eigener Fragebogen in englischer Sprache erarbeitet, der gering vom Standardfragebogen abweicht. Für jedes Modul wird ein Fragebogen ausgegeben, der eine Bewertung für Ausbildungsinhalte und Betreuung ermöglicht.

Dank der begrenzten Zahl an Studenten pro Jahrgang können Probleme und Anregungen gut direkt zwischen den Studierenden und den jeweiligen Lehrenden erörtert bzw. ausgetauscht werden.

Personelle, räumliche und sächliche Ausstattung

Während der 2004 erfolgten Akkreditierung des Studiengangs wurde von den Gutachtern die personelle, räumliche und sächliche Ausstattung bewertet: Die personelle Ausstattung ist gesichert und die Betreuungsrelation (Lehrende-Studierende) angemessen. Die räumliche und technische Ausstattung zur Unterstützung der Lehre und Studium wurde als sehr gut eingestuft. Es wurde aber darauf hingewiesen, dass ein zentrales Budget für die Erhaltung der räumlich-apparativen Infrastruktur empfehlenswert wäre. Bis dato wurden ausschließlich durch die den Lehrenden zur Verfügung stehenden Mittel sowie durch die Einnahmen der Technologie-Plattformen des BIOTEC die Ausstattung erhalten und neue Beschaffungen ermöglicht. Der Mangel eines zentralen Budgets ist ein nicht unerhebliches Problem, da beispielsweise die Computerausstattung inzwischen 5 Jahre alt ist und nicht mehr den heutigen Standards entspricht.

b) Mittel zur Einhaltung der Studienablaufpläne und Studienordnungen

Bewerber für den Masterstudiengang müssen gute Kenntnisse auf den Gebieten der Biochemie, Zellbiologie, Mathematik und Physik nachweisen, sowie Nachweise über die sichere Beherrschung der englischen Sprache erbringen. Diese Kriterien helfen der Zulassungskommission, fachlich und sprachlich geeignete Kandidaten für den Studiengang auszuwählen. Die im Punkt a) erwähnte Ordnung über den Zugang zum Masterstudiengang, die 2007 beschlossen wurde, ist Indikator dafür, das Zulassungsverfahren zu verbessern, um geeignete Studenten zulassen zu können. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass diese Studierenden das Studium in der Regelstudienzeit abschließen können.

Des Weiteren erlaubt der modulare Aufbau des Curriculums mit studienbegleitenden Prüfungen eine zeitlich effiziente Organisation des Studiums. Nicht bestandene Prüfungsleistungen können wiederholt werden. Eine zweite Wiederholung ist nur in begründeten Ausnahmefällen möglich. Die Master-Arbeit kann bei einer Bewertung, die schlechter als „ausreichend“ (4,0) ist, einmal wiederholt werden. Eine zweite Wiederholung ist ausgeschlossen.

Die Wiederholung einer Prüfungsleistung kann nur innerhalb eines Jahres nach Abschluss des ersten Prüfungsversuches erfolgen. Nicht bestandene Prüfungsleistungen des ersten Teils der Masterprüfung müssen nicht wiederholt werden, sofern das Kreditpunktsystem Kompensationsmöglichkeiten erlaubt.

Ein wesentliches Element zur Sicherung der Einhaltung der Regelstudienzeit ist die intensive Betreuung der Studierenden, insbesondere der ausländischen durch das am BIOTEC etablierte Studentenbüro („student office“): zu Semesterbeginn bekommen sie u.a. direkte und persönliche Unterstützung bei der Immatrikulation an der Universität, bei der Meldebehörde und der Ausländerbehörde, bei der Suche nach Unterkunft und der Registrierung bei einer Krankenversicherung. Weiterhin werden sie im Laufe des Studiums bei praktischen Fragen unterstützt. So wird es den Studierenden ermöglicht, sich von Anfang an auf das Studium zu konzentrieren. Die Bedeutung dieser personalintensiven Betreuung wird durch die rege Inanspruchnahme dokumentiert.

c) Beratungsangebote

Bei den Beratungsangeboten von Studieninteressenten, Bewerbern oder Studierenden des Masterstudiengangs während des Studiums spielt das o.g. Studentenbüro eine wesentliche Rolle. Seit Beginn des Masterstudiengangs wurde eine Stelle spezifisch für die organisatorische und administrative Betreuung des Studiengangs und der Studenten geschaffen. Wichtige Aufgaben bei einem internationalen Studiengang sind sowohl die Beratung Studieninteressierter und Gewinnung von Bewerbern durch gezielte Marketingaktivitäten als auch die Betreuung insbesondere der ausländischen Studenten während des Studiums in Dresden.

Beratung Studieninteressierter und Bewerber

Die allgemeine Studienberatung bezüglich Studienmöglichkeiten, Einschreibemodalitäten und allgemeiner studentischer Angelegenheiten erfolgt durch die Zentrale Studienberatung der TU Dresden sowie durch das Studentenbüro des BIOTEC.

Das BIOTEC nimmt am UNITAG der TU Dresden teil: Informationen über das Bewerbungsverfahren, die Voraussetzungen, den Ablauf und die Berufsaussichten des Masterstudiengangs werden gegeben. Die Broschüre und der Flyer über den Studiengang werden zur Verfügung gestellt.

Zusätzlich wird eine Informationsveranstaltung am BIOTEC für Bachelor-Studenten der TU Dresden und anderer Hochschulen in der Region (z. B. FH Zittau-Görlitz und FH Lausitz) mit fachlich relevanten Bachelorstudiengängen organisiert, um den Studiengang und das BIOTEC vorzustellen.

Durch verschiedene Mailingaktionen an Hochschulen weltweit sowie an die DAAD-Büros im Ausland und durch die Teilnahme an Messen koordiniert vom Akademischen Auslandsamt wird der Studiengang beworben.

Beratung während des Studiums

Die studienbegleitende fachliche Beratung erfolgt durch die im Studiengang tätigen Hochschullehrer. Die fachliche Beratung unterstützt die Studierenden insbesondere in Fragen der Studiengestaltung, der Anfertigung der Masterarbeit sowie der Planung der weiteren beruflichen Entwicklung. Studierende, die bis zum dritten Fachsemester keine Prüfungsleistung erbracht haben, müssen an einer Studienberatung teilnehmen. Wie aus den anfangs gemachten Angaben hervorgeht, ist ein solcher Fall jedoch noch nicht eingetreten.

Des Weiteren findet eine Erstsemesterinformationsveranstaltung statt.

Die individuelle Beratung der Studenten bezüglich aller administrativen und organisatorischen Fragen im und ums Studium erfolgt durch die Koordinatorin des Studiengangs, die prüfungsrechtlichen Fragen durch das Prüfungsamt. Auf der Website www.biotec.tu-dresden.de/teaching sind die wichtigsten Informationen wie Modulbeschreibungen, das Curriculum oder die Zugangsvoraussetzungen zu finden. Auf einer Intranet-Seite haben die eingeschriebenen Studenten Zugang zu den aktuellen Informationen wie Vorlesungsskripte, Praktikumsbeschreibungen, Seminarankündigungen, Stundenpläne, Prüfungsdaten, Prüfungsergebnisse, Bücherliste, Evaluationsformulare und –ergebnisse.

Informationen über die Absolventen des Masterstudiengangs sind in Abstimmung mit diesen ebenso im Intranet verfügbar.

Der Dialog zwischen Hochschullehrern und Studierenden ist eine wichtige Voraussetzung für die Optimierung des Studiengangs. Dabei ist die begrenzte Zahl von Studierenden von Vorteil, da sie ermöglicht, auf einfache und direkte Weise Kontakte, Gespräche und Beratungen durchzuführen. Sie gewährleistet auch einen persönlichen Kontakt zwischen den Lehrenden und Studierenden sowie innerhalb der Studentenschaft. Zusätzlich steht die Koordinatorin des Masterstudiengangs den Studierenden zur Verfügung und kann auch als „neutrale“ Person die Bemerkungen/Wünsche der Studierenden an die entsprechen Personen/Gremien weiterleiten.

d) Schritte zur inhaltlichen und didaktischen Aktualisierung der Lehre

Durch Diskussionen zwischen Lehrenden und Studenten in der Studienkommission und durch die regelmäßig stattfindende Lehrevaluierung durch die Studenten wird es ermöglicht, die Lehre zeitnah anzupassen und zu aktualisieren.

Durch die regelmäßige Einladung von Gastdozenten der Lehrenden im Rahmen der Vorlesungen und Seminare wird den Studenten der aktuelle Stand der Forschung in verschiedenen Gebieten vorgestellt.

e) Studien- und Prüfungsorganisation schließt Wartezeiten aus

Die Organisation der Studienabläufe und der Prüfungen wurde entsprechend der Studien- und Prüfungsordnung vom 04. März 2005 termingerecht nach den Vorgaben der TU Dresden durchgeführt.

f) Lehrangebot im Masterstudiengang Molecular Bioengineering

Wintersemester 2006/2007

Veranstaltungen	V/Ü/P
Combinatorial principles in chemistry and biochemistry (Dr. Groß)	2 0 0
Surface Chemistry (Dr. Werner)	2 0 0
Genomes and Evolution (Prof. Stewart)	3 0 2
Molecular Tissue Engineering (Prof. Stewart)	2 0 1
Introduction to Proteomics (Prof. Hoflack)	3 0 2
Protein and Metabolic Engineering (Prof. Hoflack)	2 0 1
Applied Bioinformatics (Prof. Schroeder)	2 2 0
Algorithmic Bioinformatics (Prof. Schroeder)	2 2 0
Introduction to Biomaterials (Dr. Bergmann)	2 0 1
Introduction to Bionanotechnology (Dr. Mertig/Dr. Gelinsky)	2 0 1
Microsystems technology (Dr. Mertig, Dr. Braun)	2 0 1
Biomedical Tissue Engineering (Dr. Corbeil)	2 0 1
Applied Cellular Machines (Prof. Müller)	2 2 1
Biophysical Methods (Prof. Schwille)	2 2 1
New developments in nanotechnology (Prof. Müller)	0 2 0
New developments in cell biology (Prof. Simons)	0 2 0

Sommersemester 2007

Veranstaltungen	V/Ü/P
Genome Engineering (Prof. Stewart)	2 0 1

Dynamics of Protein Networks (Prof. Hoflack)	2 0 1
Programming for Bioinformatics (Prof. Schroeder)	2 2 0
Applied Bionanotechnology (Dr. Mertig/Dr. Gelinsky)	2 1 1
Materials in Biomedicine (Dr. Scharnweber)	2 0 2
Cellular Machines: Fundamentals (Prof. Müller)	2 2 1
Principles of Biophysics (Prof. Schwille)	2 2 0
Public and Economic Aspects (Ulrich Braun)	0 2 0

Zudem bieten die dem BIOTEC zugeordneten Professoren Brand, Hoflack, Müller, Schwille, Schroeder und Stewart Lehrveranstaltungen als Lehrexport an (siehe Teil II Punkt 2) und sind maßgeblich an der Dresden International Graduate School for Biomedicine and Bioengineering beteiligt (siehe Teil II Punkt 4)

II- Zweiter Teil: Zusätzliche Angaben im Rahmen des großen Lehrberichts

1- Beschreibung der Einbindung und des organisatorischen Aufbaus des Berichtsgebietes und seiner Studiengänge in die Hochschule

a) Das Biotechnologische Zentrum

Das Biotechnologische Zentrum (BIOTEC) der TU Dresden wurde 2000 gegründet. Es handelt sich um eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Technischen Universität Dresden.

Das BIOTEC versteht sich als vernetzende Einrichtung der TU Dresden, in der die Kompetenzen der Fakultäten Mathematik und Naturwissenschaften, Maschinenwesen, Medizin und Informatik zu einem neuen interdisziplinären Forschungs- und Ausbildungskonzept zusammengeführt werden. Voraussetzung der Gründung des BIOTEC war die Beteiligung der TU Dresden an der Biotechnologie-Offensive des Freistaates Sachsen, in deren Rahmen fünf neue Professuren für Biotechnologische Genomik, Proteomik (beide Fachrichtung Biologie der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften), Biophysik (Fachrichtung Physik der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften), Bioinformatik (Fakultät Informatik) und Zelluläre Maschinen (Fakultät Maschinenwesen) berufen wurden.

Seit seiner Gründung ist das BIOTEC stets gewachsen: neue Forschungsgruppen haben ihre Tätigkeit aufgenommen und die oben genannten Professuren ergänzt. Zudem wurde eine der Fachrichtung Biologie zugeordnete Professur (molekulare Entwicklungsgenetik) dem BIOTEC angegliedert.

Das BIOTEC trägt entscheidend zu zwei der fünf Forschungsprofilen der TU Dresden bei:

- Regenerative Medizin und molekulares Bioengineering
- Materialwissenschaft, Biomaterialien und Nanotechnologie

Im September 2005 wurde das Konzept für das Forschungszentrum "Regenerative Therapien" von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ausgewählt und bestätigt. Dieses Zentrum soll in unmittelbarer Nähe des BIOTEC gebaut werden. So wird die Hinwendung der TU Dresden zur Biotechnologie und zum Aufbau des Biotechnologischen Zentrums (BIOTEC) bestätigt.

b) Der Masterstudiengang Molecular Bioengineering

Die Einrichtung des Masterstudiengangs „Molecular Bioengineering“ wurde am 10.04.2002 vom Senat der TU Dresden beschlossen und vom Sächsischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst mit Erlass vom 21.05.2002 genehmigt. Der Studiengang wird seit dem Wintersemester 2002/2003 angeboten. Er wird vom Biotechnologischen Zentrum getragen und organisiert.

Die am BIOTEC berufenen Professoren decken ca. 65% der Lehrveranstaltungen ab und sind räumlich im 2004 fertig gestellten BioInnovationsZentrum (BIOZ) untergebracht. Ihr Lehrdeputat wird primär dem Masterstudiengang zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus sind weitere Hochschullehrer der TU Dresden in die Lehre für den Masterstudiengang eingebunden. Hierbei handelt es sich insbesondere um Angehörige des Instituts für Werkstoffwissenschaft der Fakultät Maschinenwesen und des Max Bergmann-Zentrums für Biomaterialien sowie der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus, insbesondere des Medizinisch-Theoretischen Zentrums. Das Max-Planck-Institut für Molekulare Zellbiologie und Genetik ist ein weiterer wichtiger Partner. So wird die Fachexpertise des Molecular Bioengineering in Dresden einmalig in der Lehre zusammengeführt.

Das Curriculum ist Ergebnis eines intensiven Abstimmungsprozesses zwischen den beteiligten Fakultäten/Disziplinen und den im Rahmen der Biotechnologie-Offensive Sachsen neu berufenen Professoren und den bereits vorher an der TU Dresden tätigen Hochschullehrern. Mit diesem neuartigen Ausbildungskonzept, das in bislang einmaliger Weise aktuelle Inhalte der modernen Lebenswissenschaften und der Ingenieurwissenschaften verknüpft, wird ein wichtiger Beitrag zur Modernisierung der Hochschulausbildung in Deutschland geleistet. Für die Anforderungen des Arbeitsmarkts im Bereich der Biotechnologie werden hochqualifizierte Absolventen mit einem breiten Ausbildungshorizont ausgebildet.

Gremien in Bezug auf die Lehre

Für den Masterstudiengang Molecular Bioengineering wurde eine Studienkommission gemäß § 88 des Sächsischen Hochschulgesetzes gebildet. Die Studienkommission besteht paritätisch aus Lehrenden und Studierenden. Die Studienkommission erfüllt

beratende Aufgaben, die für die sinnvolle Organisation und ordnungsgemäße Durchführung des Lehr- und Studienbetriebes und die Gewährleistung eines ordnungsgemäßen Studiums bedeutsam sind, insbesondere unterbreitet sie Vorschläge für die Studienordnung und den Studienablauf.

Der Wissenschaftliche Rat des BIOTEC erfüllt die Aufgaben des Fakultätsrats in Bezug auf die Zuständigkeiten hinsichtlich der Lehre. Dem Wissenschaftlichen Rat gehört auch ein studentischer Vertreter an.

Ein Prüfungsausschuss wurde gebildet und eingesetzt. Seine Aufgaben werden in der Prüfungsordnung erläutert. Er ist für den ordnungsgemäßen Ablauf der Prüfungen zuständig. Er achtet darauf, dass die Bestimmungen der Prüfungsordnung eingehalten werden und gibt Anregungen zur Reform der Studien- und Prüfungsordnungen. Er hat sicherzustellen, dass Prüfungsleistungen in den festgesetzten Zeiträumen abgelegt werden können und trifft alle für das Prüfungsgeschehen relevanten Entscheidungen.

Eine Zulassungskommission wird vom Prüfungsausschuss jeweils für den Bewerbungszeitraum eingesetzt. Sie besteht aus je einem Mitglied der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus, der Fakultät Informatik und der Fakultät Maschinenwesen. Die Mitglieder der Zulassungskommission müssen Hochschullehrer sein.

Räume und Ausstattung in Bezug auf die Lehre

Das BIOTEC hat seine Räumlichkeiten im Bioinnovationszentrum (BIOZ). Mit der Fertigstellung des Gebäudes im März 2004 erhielt der Studiengang seinen zentralen räumlichen Bezugspunkt. Seit Anfang des Sommersemesters 2004 stehen im entsprechenden Teil der TU im BIOZ eigens für die Lehre am BIOTEC konzipierte Vorlesungs- und Laborräume sowie ein PC-Pool zur Verfügung.

Das BIOTEC hat für den Studiengang eine eigene Handbibliothek eingerichtet, in der die für den Masterstudiengang empfohlene Literatur ausgeliehen werden kann. Darüber hinaus gibt der PC-Pool des BIOTEC den Studenten jederzeit die Möglichkeit, wissenschaftliche Artikel und elektronische Bücher über die SLUB oder das Intranet zu beziehen.

c) Einrichtung des Masterstudiengangs Nanobiophysics

Der Studiengang „Molecular Bioengineering“ hat sich als besonders attraktiv für Studenten mit biomedizinischem Hintergrund dargestellt. Die Bewerberlage bei Ingenieurwissenschaftlern und Physikern blieb dagegen bislang noch unter den Erwartungen. Da große Teile des Lehrkörpers auch hier attraktive Ausbildungsinhalte anbieten können, und sowohl für den akademischen als auch den industriellen

Arbeitsmarkt Absolventen mit einem physikalisch-technischen Profil von großer Wichtigkeit sind, zudem auf dem Gebiet der Physik gegenwärtig eine sehr große Nachfrage nach Ausbildungsinhalten in den Bereichen Biophysik und Nanophysik besteht, entstand die Idee der Einrichtung eines zweiten internationalen Masterstudiengangs in „Nanobiophysics“, der vom BIOTEC getragen wird. 2006/2007 fanden die Vorbereitungen statt: Abstimmungen über das Curriculum, Absprachen mit den Lehrenden und beteiligten Fakultäten, Erarbeitung der Studiendokumente, Verfahren zur Genehmigung durch die Universität und das SMWK.

Die Organisation des Masterstudiengangs Nanobiophysics ist im Wesentlichen identisch mit der des Masterstudienganges Molecular Bioengineering. Wesentliche Unterschiede bestehen in der stärkeren Wichtung der mathematisch-technischen gegenüber den biomedizinischen Modulen.

Der Masterstudiengang konnte im Wintersemester 2007/2008 erstmalig angeboten werden.

2- Darstellung und Erläuterung der Ausbildungsziele und des Lehrangebotes

Der internationale Studiengang „Molecular Bioengineering“ trägt dem Umstand Rechnung, dass die „klassische“ Biotechnologie, aber auch die Medizin, zunehmend von neuen Entwicklungen in den Ingenieurwissenschaften einerseits, und der Gentechnik bzw. der Molekularbiologie andererseits beeinflusst wird. Aus den Ingenieurwissenschaften sind in den letzten Jahren verstärkt Impulse hinsichtlich der Miniaturisierung und dem Einsatz neuer Materialien, aus der biologischen Grundlagenforschung neue Strategien der effizienten Generierung neuer und veränderter genetischer Information zu verzeichnen. Auch in Zukunft wird eine molekular orientierte Technologie immer weiter an Einfluss gewinnen, die auf einem tieferen Verständnis fundamentaler biologischer Prozesse fußt und gleichzeitig des Einsatzes hochsensitiver und –präziser Analysetechnik bedarf. Um eine adäquate und effiziente Ausbildung zukünftiger Wissenschaftlergenerationen für diese Anforderungen leisten zu können, wird es unerlässlich sein, neben den klassischen Lebens- und Ingenieurwissenschaften auch neue, sehr stark interdisziplinär geprägte Ausbildungskonzepte zu entwickeln, die traditionell vorhandene „Gräben“ zwischen diesen beiden Disziplinen überbrücken helfen, um zu einer noch effizienteren gegenseitigen Befruchtung und schnelleren Umsetzung innovativer Technologien in entfernteren Anwendungsfeldern zu kommen.

Das Konzept des Studiengangs ist in der nachfolgenden Abbildung schematisch dargestellt. Idee des molekularen Bioengineering ist eine effiziente gegenseitige Befruchtung von Bio- und Ingenieurwissenschaften in der Weise, dass die jeweiligen Konzepte und neuen Entwicklungen in einer der beteiligten Disziplinen vor dem Hintergrund aktueller Fragestellungen in den anderen gezielt bewertet und angeeignet werden können. So sollen neuartige Technologien zur Manipulation winzigster

Substanzmengen, wie sie die physikalischen und Ingenieurwissenschaften in den letzten Jahren unter dem gemeinsamen Konzept der „Nanotechnologie“ hervorgebracht haben, in ihrer gezielten Anwendung auf biologische Systeme die Biomedizin technologisch unterstützen und voranbringen. Auf der anderen Seite soll die molekulare Zellbiologie mit ihrem Konzept der Biomoleküle als „molekularer Maschinen“ gänzlich neue Konzepte miniaturisierter Maschinen vorstellen bzw. deren Integration in technologische Prozesse unter Zuhilfenahme der Biomaterialwissenschaften vorbereiten. Auf diese Weise wird die gegenseitige Befruchtung der beiden Bereiche sich wechselseitig verstärken und bei den Lehrenden als auch bei den Studenten neue Denk- und Verständigungsmethoden eröffnen.

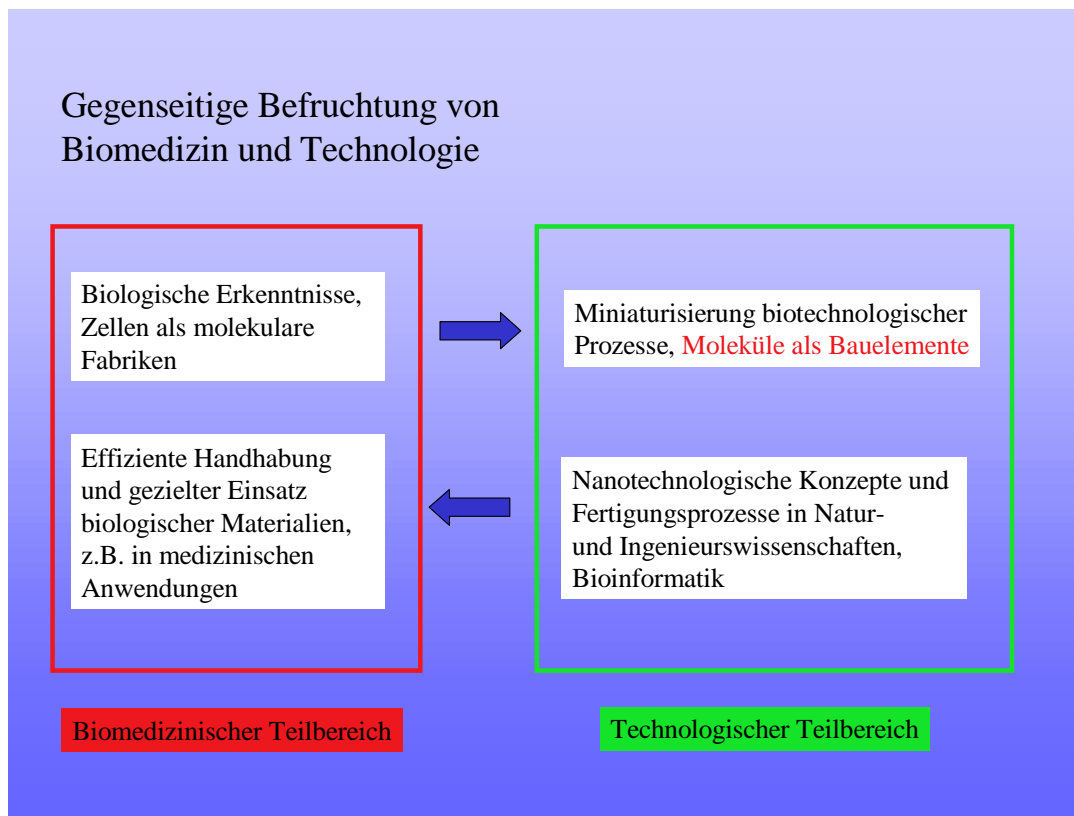


Abb. 2 Wechselwirkung der Teilbereiche im Masterstudiengang „nanobiophysics“

Gegenstand der Ausbildung ist es, durch eine fundierte Verknüpfung von biomedizinischen bzw. technologischen Inhalten in mindestens einem der beiden Bereiche bereits vorgebildeten Studenten eine Vertiefung ihrer bisherigen Kenntnisse, das Erlernen der wichtigsten Konzepte des jeweils anderen Teilbereichs und eine spezifisch auf die Kombination dieser beiden Technologiebereiche ausgerichtete Schwerpunktsetzung zu bieten.

Im Rahmen des Studiengangs sollen daher bestimmte Lehrziele innerhalb einer straffen inhaltlichen Struktur erreicht werden, die in traditionellen (Diplom-)

Studiengängen nicht in all ihrer Komplexität vermittelt werden können. Auch wenn für Studierende ihre ursprünglichen Disziplinen nicht mehr in größtmöglicher Tiefe dargestellt werden können, werden hier Schwerpunkte auf aktuelle Fragestellungen in der Weise gelegt, dass die Studierenden für deren Lösung sämtliche Methoden der am molekularen Bioengineering beteiligten Disziplinen zur Anwendung bringen können. Deshalb sollen drei übergeordnete Ziele als gemeinsame Vorgabe gelten:

- Wissenschaftliche Zusammenhänge erkennen
- Kommunikation auf multidisziplinärer Ebene üben
- Wirtschaftliche Probleme lösen

Diese Ziele stehen in einem engen inhaltlichen Zusammenhang. So setzt die Problemlösung zunächst die Identifikation der dafür am besten geeigneten Methoden und Ansätze aus verschiedenen Disziplinen voraus. Des Weiteren ist für eine interaktive Zusammenarbeit die Fähigkeit zur interdisziplinären Kommunikation unerlässlich. Studenten, die eine zu einseitige Vorbildung aufweisen, werden mit einer wesentlich geringeren Effizienz an gemeinsamen Fragestellungen arbeiten können.

Die Studierenden sollen grundlegende und vertiefende Kenntnisse in Molekularer Zellbiologie und Bioengineering, sowie der jeweils dafür erforderlichen Grundlagen in Biologie, Chemie, Physik, Informatik, Nanotechnologie und Materialwissenschaften erhalten.

Der „**Biomedizinische Teilbereich**“ beinhaltet die Modulblöcke „Proteomik“, „Genomik“, „Tissue Engineering“ und „Biomaterialien“. Zur Vertiefung vorhandener Grundkenntnisse, aber auch zur Schulung hauptsächlich ingenieurwissenschaftlich vorgebildeter Studenten wird zudem im ersten Semester das Grundmodul „Chemie mit Biomolekülen“ angeboten, das den prinzipiellen Umgang mit biologisch aktiven Molekülen, deren Besonderheiten und Anforderungen zum Thema hat.

Im „**Technologischen Teilbereich**“ werden die quantitativen und technischen Aspekte der Ausbildung betont und den Studenten eine ingenieurwissenschaftliche Herangehensweise an Probleme der modernen Biomedizin beigebracht. Mathematisch-physikalische Grundkenntnisse vermittelt der Modulblock „Biophysik“, der nanotechnologische Charakter der Ausbildung wird durch die Modulblöcke „Bionanotechnologie“ und „Zelluläre Maschinen“ betont. Der Modulblock „Bioinformatik“ rundet den technologischen Themenbereich ab, während gleichzeitig der biologisch-biomedizinische Aspekt weiter betont wird.

Als weitere **Veranstaltungen** werden zwei Seminarreihen im zweiten und dritten Semester angeboten, in denen jeweils die wissenschaftlichen Aspekte unter der Behandlung aktueller Arbeiten in Dresden und international renommierter Gruppen betont werden sollen. Eine Seminarreihe wird in enger Zusammenarbeit mit dem MPI

für molekulare Zellbiologie und Genetik durchgeführt. Es behandelt aktuelle Fragestellungen innerhalb der molekularen Zellbiologie und des Tissue Engineering. Eine weitere Seminarreihe wird in Zusammenarbeit mit dem Max-Bergmann-Zentrum für Biomaterialien entwickelt, der Fokus hier liegt stärker auf nanotechnologischen Aspekten sowie der Biomaterialwissenschaft. Schließlich soll ein Modul mit dem Thema „gesellschaftliche und ökonomische Aspekte“ zu Beginn des vierten Semesters durchgeführt werden, bei dem auch externes Lehrpersonal wie Patentanwälte und Mitarbeiter/Gründer kleiner Biotechnologieunternehmen eingebunden werden sollen. Diese Veranstaltung dient insbesondere der Vermittlung arbeitsmarktrelevanter Aspekte sowie der Verwertung geistigen Eigentums.

Ziel der Ausbildung ist die Vertiefung bereits vorhandenen Grundlagenwissens sowie eine Erweiterung der Methodenkompetenz. Auf diese Weise soll eine interdisziplinäre Forschungs- und Entwicklungskompetenz erreicht werden, die sowohl für wissenschaftliche Zwecke (Promotion) als auch für eine Tätigkeit im Forschungs- und Entwicklungsbereich eines Biotechnologieunternehmens qualifiziert.

Einfluss der Forschung auf das Lehrangebot

Die Forschungsschwerpunkte der im Masterstudiengang tätigen Lehrenden spiegeln sich selbstverständlich in der Lehre wider. Die Forschungsschwerpunkte können der Website (<http://www.biotech.tu-dresden.de>) sowie dem jährlichen Forschungsbericht der TU Dresden entnommen werden.

Am Anfang jedes Studienjahres stellen sich zusätzlich die Forschungsgruppen des BIOTEC mit ihren Forschungsschwerpunkten den Studienanfängern vor.

Ferner werden Gastdozenten und Vortragende regelmäßig eingeladen, die den aktuellen Stand der Forschung in ihrem Gebiet vorstellen. Die Studierenden haben Zugang zu den Forschungsseminaren, die am BIOTEC und am Max-Planck-Institut für molekulare Zellbiologie und Genetik wöchentlich stattfinden.

So zeigt sich die Besonderheit des Masterstudiengangs, der einen starken Einblick in die Forschung ermöglicht. Auch die räumliche Verknüpfung des BIOTEC als Lehr- und Forschungseinrichtung erweist sich als vorteilhaft.

Durch die Master-Arbeit sind die Studierenden sechs Monate in ein Forschungsprojekt integriert und gewinnen vertiefte Kenntnisse darüber, wie eine wissenschaftliche Arbeit durchgeführt wird und welche Methoden angewendet werden.

Serviceangebote für andere Studiengänge, Einrichtungen oder Angebote der Hochschule.

Die Mehrheit der als Lehrexport durchgeführten Lehrveranstaltungen wird in der Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften angeboten, insbesondere für die Fachrichtung Biologie im Bachelorstudiengang Molekulare Biotechnologie:

- Allgemeine Genetik und Grundlagen der Gentechnik: 6 SWS (gemeinsam mit

anderen Dozenten der Fachrichtung Biologie),

- Methoden der Gentechnologie: 5 SWS (gemeinsam mit anderen Dozenten der Fachrichtung Biologie),
- Bioinformatik: 4 SWS
- Biophysik: 2 SWS
- Genomik/Proteomik: 6 SWS.

Einer der dem BIOTEC zugeordneten Professoren, Prof. Dr. Michael Brand, lehrt den größten Teil seines Deputats für die Fachrichtung Biologie (Bachelorstudiengang Molekulare Biotechnologie und Diplomstudiengang Biologie): es werden Veranstaltungen in Genetik, Entwicklungsgenetik, Gentechnologie und Molekulare Entwicklungsbiologie angeboten.

Für die Fachrichtung Physik werden Lehrveranstaltungen in Biophysik für den Diplom-Studiengang Physik angeboten, für die Fakultät Informatik im Masterstudiengang Computational Logic (Integrated Logic Systems) und für die Fakultät Maschinenwesen im Diplomstudiengang Verfahrenstechnik (Grundlagen und Anwendungen Zellulärer Maschinen).

Studenten der Fakultäten Mathematik und Naturwissenschaften, Maschinenwesen und Informatik nehmen an einigen Lehrveranstaltungen des Masterstudiengangs teil.

3- Ergebnisse der Studentebefragung zur Qualität der Lehre, einschl. der Stellungnahme des Lehrkörpers

a) Übergangsprobleme bei Studienanfängern und Berücksichtigung der unterschiedlichen Vorkenntnisse und Lebenserfahrungen der Studenten

Da der Studiengang sehr interdisziplinär ausgerichtet ist, werden Studenten mit verschiedenen Vorkenntnissen im natur- oder ingenieurwissenschaftlichen Bereich zugelassen. So richtet sich das Programm vorwiegend an sehr engagierte und motivierte Studenten. Es sind keine speziellen Brückenkurse zur Angleichung der Vorbildungen vorgesehen. Es wird bspw. von Ingenieuren in den ersten Modulen zur Biologie und Biochemie eine hohe Eigeninitiative gefordert. Die Angleichung der Vorbildung wird erfolgreich über verschiedene Methoden erreicht:

- durch die Einbindung interdisziplinärer Fragestellungen auch in die natur- und ingenieurwissenschaftlichen Grundlagenmodule werden alle Profile mit ihrem jeweils bereits vorhandenen Wissen eingebunden und motiviert
- durch die Zusammenarbeit der Studierenden in sehr kleinen Gruppen unterstützen sich diese gegenseitig bei der Aneignung von Fachkenntnissen aus dem jeweils eigenen Gebiet
- durch eine hohe Betreuungsintensität

Die neue Ordnung zur Zulassung zum Masterstudiengang soll sichern, Studenten zum Masterstudiengang auszuwählen, die diese hohen Anforderungen erfüllen können.

b) Auswahl von Studienschwerpunkten und Gelingen der angestrebten Vertiefung des fachlichen Wissens

Ab dem 2. Semester werden Wahlpflichtmodule aus dem biomedizinischen oder stärker technologischen Schwerpunkt angeboten. Im 4. Semester kann mit der Masterarbeit diese Spezialisierung vertieft werden. Bis jetzt wird die Spezialisierung „Biomedizin“ von der Mehrzahl der Studierenden gewählt, was auch der fachlichen Richtung der zugelassenen Studenten entspricht. Die Mehrheit der zugelassenen Studenten hat ihren ersten Abschluss in Biologie und Biotechnologie erworben.

c) Forschungs- und Praxiseinblick

Der Studiengang bietet eine ausreichende Verankerung von Laborpraktika, die durch die sehr gute apparative Ausstattung des BIOTEC und der anderen beteiligten Instituten, insbesondere des Max Bergmann-Zentrums für Biomaterialien, getragen wird.

Die Studentenbefragungen ergeben nichtsdestotrotz, dass sich die Studenten mehr Laborpraktika und mehr Praxiseinblick wünschen. Aus Sicht der Lehrenden und der Gutachter, die die Akkreditierung des Studiengangs durchgeführt haben, sind die Laborpraktika ausreichend.

Es muss hier erwähnt werden, dass die Laborpraktika mit einem großen Aufwand verbunden sind, aber nur gering in die Berechnung des Lehrdeputats eingehen. Sie stoßen somit auf wenig Anerkennung, obwohl sie gerade bei solchen Studiengängen wesentlich sind.

Einblick in die aktuelle Forschung wird in den Vorlesungen und Seminaren gewährleistet: die Lehrenden sind aktiv in Forschungsprojekte eingebunden und bieten Einblicke in ihr Forschungsgebiet. Zudem werden regelmäßig Gastdozenten und Vortragende eingeladen, die den aktuellen Stand der Forschung in einem bestimmten Gebiet vorstellen.

d) Absolventenbefragung

2007 wurde eine erste Absolventenbefragung durchgeführt. Die Rückmeldungen waren insgesamt positiv: es wurden keine organisatorischen Probleme festgestellt, die daran gehindert hätten, den Studiengang nicht in der Regelstudienzeit abzuschließen; die Studenten hatten den Eindruck, die richtigen Vorkenntnisse zu haben, um dem Studium folgen zu können. Die Organisation des Curriculums, die Struktur des Studiengangs sowie das Niveau wurden positiv bewertet. Erworben wurden auch Methodenkenntnisse und die Fähigkeit, wissenschaftlich arbeiten zu können. Eine gute

Interaktion zwischen Lehrenden und Studenten, eine gute Betreuung während der Master-Arbeit sowie eine gute administrative und praktische Betreuung wurden verzeichnet. Der Eindruck, den richtigen Studiengang und den richtigen Ort ausgewählt zu haben, war vorherrschend. Die Meinung, dass der Studiengang viele Möglichkeiten für die Zukunft, insbesondere in der Forschung ermöglicht, war ebenso überwiegend vorhanden. Die große Mehrheit der Absolventen verfolgt ein Promotionsstudium und hatte in der Regel kein Problem, eine Promotionsstelle zu finden.

Einige Punkte wurden als mangelhaft oder verbesserungsbedürftig erwähnt: die Studenten würden sich mehr Hinweise/Kurse zum career planning, mehr Deutschkurse (für die ausländischen Studierenden), mehr Labor-/praktische Kurse (als Theorie) und noch mehr Interaktivität mit den Gruppen des Instituts wünschen. Zudem wurde angegeben, dass einer Beschäftigung in der Wirtschaft/außerhalb der Forschung stärker Rechnung getragen werden sollte.

4- Maßnahme zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Masterstudenten werden regelmäßig über Promotionsprogramme und Promotionsmöglichkeiten per E-mail oder per Aushang am BIOTEC informiert. Insbesondere werden sie eingeladen, sich beim Promotionsprogramm der DIGS-BB (Dresden International Graduate School for Biomedicine and Bioengineering) zu bewerben.

Das BIOTEC bietet breite Möglichkeiten für Doktoranden. Seit 2006 sind ca. 90 Doktoranden in den 13 Forschungsgruppen des BIOTEC tätig.

Durch Drittmittelprojekte (z.B. EFRE, DFG, Carl Zeiss, Volkswagen) wird die Mehrheit der Doktoranden gefördert. Zwei Forschungsgruppen in Bioinformatik werden von der Klaus Tschira-Stiftung unterstützt, die u.a. Stipendien für Promovierende vergibt.

Das BIOTEC betreut zahlreiche Promovierende der Graduiertenschule „Dresden International Graduate School for Biomedicine and Bioengineering“ und ist damit wesentlicher Partner der Einrichtung im Rahmen der Exzellenzinitiative.

Die dem BIOTEC zugeordneten Professoren und Forschungsgruppen sind maßgeblich an der Lehre und Organisation der Dresden International Graduate School for Biomedicine and Bioengineering (früher noch International Max Planck Research School for Molecular Cell Biology and Bioengineering genannt) beteiligt. Die Dresden International Graduate School for Biomedicine and Bioengineering wird im Rahmen der Exzellenzinitiative vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Sie beinhaltet drei Promotionsprogramme: International PhD Program for Molecular Cell and Developmental Biology, International PhD Program for Regenerative Medicine und International PhD Program for Nanobiotechnology, Biophysics and Bioengineering.

Der Umfang des Beitrags der Lehrenden des BIOTEC wird durch die folgende Tabelle dokumentiert:

Tab. 2 Übersicht über die Lehre und die TAC (Thesis Advisory Committees) 2006/2007

	Predoc Course 2006		
	TAC Berichte & Meetings	Vorlesungen	Praktika / Tagen
Anastassiadis	11	0	10
Beyer	1	0	0
Brand	16	0	10
Corbeil	6	0	10
Hoflack	17	0	10
Müller	5	0	10
Pisabarro	2	0	0
Schäffer	0	0	0
Schroeder	7	0	0
Schwille	21	0	10
Seidel	0	0	0
Stewart	18	1	10
Weidinger	4	0	10

In der Regel werden je Studierendem der Graduiertenschule 1 TAC Meeting und 1 TAC Bericht pro Jahr veranschlagt.

5- Bericht über durchgeführte Evaluationen

Neben den regelmäßigen Lehrevaluationen wurde im Jahr 2007 eine umfangreiche Evaluation des Auswahlverfahrens der Masterarbeiten durchgeführt.

6- Zusammenfassende Würdigung

Insgesamt ist aus Sicht der Lehrenden und der Studierenden der Masterstudiengang Molecular Bioengineering als sehr positiv zu bewerten: der Lehrinhalt ist anspruchsvoll und ermöglicht eine neue interdisziplinäre Denkweise, die Lehrbedingungen und die Ausstattung sind sehr gut, das Studium kann in der Regelstudienzeit abgeschlossen werden, die Absolventen haben gute berufliche Möglichkeiten und finden in der Regel problemlos eine Promotionsstelle.

Verbesserungsbedarf wird insbesondere in der Bewerbungs- und Rekrutierungsphase gesehen: Es wird bedauert, dass nicht mehr Studenten aus den Ingenieurwissenschaften sowie der Physik sich für den Masterstudiengang bewerben.

Die Studenten kommen hauptsächlich aus den Bereichen der Biologie, Biotechnologie und an zweiter Stelle aus der Medizin.

Darüber hinaus wird angestrebt, mehr Bewerbungen aus Westeuropa zu erhalten. Dort soll zukünftig noch intensiver geworben werden.

**Lehrbericht
2006/2007**

**des
Zentrums für Internationale
Studien (ZIS)**

Beschlossen vom Wissenschaftlichen Rat des ZIS am 30.05.2008

Lehrbericht 2006/2007

des

Zentrums für Internationale Studien (ZIS)

Kleiner Lehrbericht 2006/2007 (lt. SächsLehrbVO vom 02.04.1997)

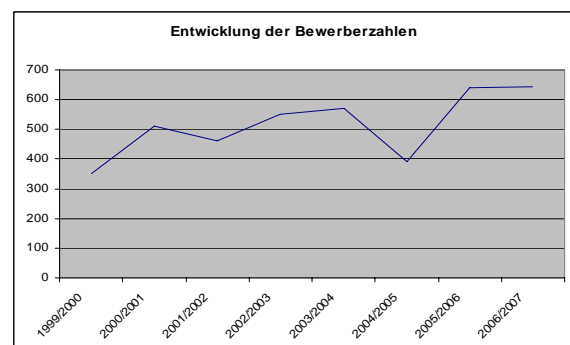
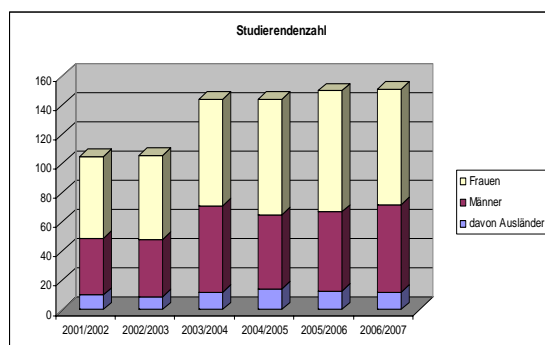
I. Vorbemerkungen

Das Zentrum für Internationale Studien (ZIS) wurde im Januar 2002 als zentrale wissenschaftliche Einrichtung der TU Dresden gegründet. Im Oktober 2002 übernahm das ZIS die Trägerschaft für den Studiengang "Internationale Beziehungen".

Der Studiengang "Internationale Beziehungen" war im Wintersemester 1998/1999 als grundständiger, interdisziplinärer Reform-Studiengang – mit zentralen Lehranteilen in vier Fächern aus drei Fakultäten – an der Juristischen Fakultät eingerichtet worden. In ihm werden die Lehrgebiete Internationales Recht, Internationale Politik, Internationale Wirtschaftsbeziehungen (VWL) und Neuere und Neueste Geschichte sowie zwei moderne Fremdsprachen vereint. Im Wintersemester 2006/07 wurde erstmals in den nach Bologna-Richtlinien modularisierten Bachelor-Studiengang "Internationale Beziehungen" immatrikuliert.

Für den Studienbeginn zum Wintersemester 2006/07 gingen für die zur Verfügung stehenden 36 Studienplätze im Bachelor- und 30 Studienplätze im Master-Studiengang insgesamt 642 Bewerbungen ein – davon 43 für den Master-Studiengang "Internationale Beziehungen". (Im Bewerbungszeitraum 2007 waren es mit insgesamt 770 Bewerbern, davon 51 für den Master, erneut deutlich mehr als im Vorjahr.) Mittels eines aufwendigen, zweistufigen Auswahlverfahrens wird nun schon seit Jahren eine durchweg hohe Begabung der Studierenden im Studiengang "Internationale Beziehungen" sichergestellt.¹

Die Gesamtzahl der Studierenden betrug im Berichtszeitraum 139 (davon 21 Studierende im Master-Studium und 12 ausländische Studierende). Der Frauenanteil im Studiengang lag bei 56,8%, der Anteil der männlichen Studierenden bei 43,2%. Die Gruppe der Bewerberinnen und Bewerber wie auch die der Studienanfängerinnen und -anfänger kommt aus dem gesamten Bundesgebiet.



¹ Im Bewerbungszeitraum 2006 verfügten über 20% der Bewerber über einen Abiturschnitt von 1,0 bis 1,3 (14,5 % aller Bewerber hatten einen Abiturschnitt zwischen 1,0 und 1,2).

Im Sommersemester 2007 schloss der siebte Jahrgang seit der Einrichtung des Studiengangs mit dem Bachelor ab. Von insgesamt 32 Studierenden dieses Jahrgangs erreichten in diesem Semester 30 ihren BA-Abschluss; hierbei wurde zehnmal das Prädikat "sehr gut / excellent" (A) sowie in 20 Fällen die Note "gut / good" (B) vergeben. Die Absolventinnen und Absolventen entschieden sich, wie schon in den Vorjahren der Fall, überwiegend dafür, den Master-Grad anzustreben. In der Regel tun sie dies gegenwärtig an renommierten Universitäten im Ausland. Auch Promotionsvorhaben ehemaliger BA-IB-Absolventen werden bereits realisiert – mehrfach auch an der TU Dresden – Tendenz steigend.

Im Sommersemester 2007 erhielten im Studiengang "Internationale Beziehungen" fünf Studierende ihren Master-Abschluss; hierbei wurde einmal das Prädikat "sehr gut/excellent" (A) sowie dreimal die Note "gut/good" (B) vergeben.

II. Darstellung zur inhaltlichen und didaktischen Qualität der Lehre, zur Studentenbetreuung und zur Einhaltung der Regelstudienzeiten (§5 Ziffer 2 SächsLehrbVO)

a) Schritte zur Verbesserung der Lehr- und Studienbedingungen

Am Studienablaufplan sowie an der Struktur des Lehrangebots hat es im Berichtszeitraum mit der Bologna-Anpassung der Studiendokumente des Bachelorstudiengangs "Internationale Beziehungen" einige nicht unwesentliche Änderungen gegeben. Der Gesamtcharakter des sehr erfolgreichen Studienangebots als genuin interdisziplinärer grundständiger Studiengang mit Pflichtfächern aus drei Fakultäten blieb jedoch unverändert.

Zu den wichtigsten Neuerungen gehören:

- Reduktion des Lehrumfanges der Fremdsprachenausbildung, insbesondere im Bereich Englisch durch Erhöhung des Eingangsniveaus auf das Niveau des *Cambridge Certificate of Advanced English*.
- Komplett-Modularisierung des Studienangebots.
- Umstellung des bisherigen studienbegleitenden Kreditpunktesystems auf die Bologna-Norm ECTS (European Credit Transfer System) mit 180 zu erwerbenden ECTS-Credits in sechs Semestern.
- Internationale Politik wird, neben Internationalem Recht und Internationaler Wirtschaft, in den Rang eines dritten Kern- und damit Spezialisierungsfachs gehoben (Empfehlung der Akkreditierungskommission bei der Erstakkreditierung des Studiengangs in 2001).
- Wenngleich im Gesamtumfang reduziert, bleibt Internationale Geschichte Pflichtbestandteil des Studiengangs (im Modul BA-IB-P5 "Europa"). Zudem können im Modul BA-IB-WP-EF "Historisch-sozialwissenschaftliche Ergänzungsfächer" Veranstaltungen in Internationaler Geschichte im Umfang von bis zu zehn ECTS-Credits gewählt werden.
- Erweiterung der Wahlmöglichkeiten im Wahlpflichtbereich auf Veranstaltungen aus dem Gesamtbereich Politikwissenschaft und Kommunikationswissenschaften. Zur Absicherung dieses Wahlangebots

wie desjenigen in Internationaler Geschichte wurde in 2007 eine reziproke Lehrexportvereinbarung mit der Philosophischen Fakultät abgeschlossen.

- Integration der verpflichtenden Fremdsprachenausbildung in das abschlussrelevante Notenvergabesystem.
- Einführung einer Bachelor-Arbeit und Etablierung eines verpflichtenden Bereichs Allgemeine Berufsqualifizierung (zwei AQUA-Module, eines davon sieht Pflichtpraktika vor).

Wie in der Vergangenheit bestand für eine Vielzahl von Pflichtveranstaltungen das Angebot zu begleitenden Tutorien bzw. Übungen, die als Repetitorien, begleitende Arbeitsgemeinschaften bzw. Kurse zur Examensvorbereitung strukturiert waren. Das Zentrum versuchte nach Kräften, dieses Angebot, wenn angefragt, auch für die Veranstaltungen des Wahlpflichtbereiches anzubieten. Solche zusätzlichen, unterstützenden Lehrangebote lassen sich allerdings aufgrund begrenzter Ressourcen nicht für alle Veranstaltungen anbieten, auch wenn dies im gesamten Pflichtbereich im Grunde zwingend und für eine ganze Reihe von Wahlpflichtveranstaltungen wünschenswert wäre.

b) Rahmenbedingungen des Studiums im Berichtszeitraum

Im Berichtszeitraum wurden alle Pflichten hinsichtlich der Einhaltung des Studienablaufplans und der Studienordnung gemäß der "Ordnung zur Leitung und zum Betrieb des Zentrums für Internationale Studien / School of International Studies der Technischen Universität Dresden vom 21.12.2001" vom Zentrum für Internationale Studien erfüllt.

Mit Bestätigung der Bologna-angepassten Studiendokumente des Bachelor-Studiengangs "Internationale Beziehungen" durch den Senat der TU Dresden in seiner Sitzung vom 13. September 2006 wurde der Umstellungsprozess für den Bachelor-Studiengang vorbehaltlich der abschließenden Prüfung durch die Hochschulleitung im Berichtszeitraum abgeschlossen. Die neuen Studiendokumente, die eine Reihe von notwendigen Neuregelungen in Anpassung an die Bologna-Vorgaben enthalten (vgl. unter II.a), wurden in den dafür zuständigen Gremien des ZIS (Studienkommission des Studiengangs und Wissenschaftlicher Rat des ZIS) erarbeitet und beschlossen, bevor sie die Gremien der Universität durchliefen. Der Abstimmungsprozess gestaltete sich aufwendig und zum Teil schwierig, da auch die drei an der Lehre des Studiengangs beteiligten Fakultäten ihre relevanten Studiendokumente zeitversetzt umstellten bzw. noch umstellen. Letztlich konnte die vom Wissenschaftlichen Rat des ZIS formulierte Zielsetzung, am Erfolgsmodell "Bachelor IB" so viel wie nötig und zugleich so wenig wie möglich zu verändern, erreicht werden. Dies bestätigt nicht zuletzt auch der anhaltende Erfolg hinsichtlich Bewerberzahlen und Leistungsbilanz der seit Oktober 2006 immatrikulierten Studierenden.

c) Sicherstellung der Einhaltung von Studienablaufplan und Studienordnung

Alle am Studiengang "Internationale Beziehungen" beteiligten Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer erfüllten im Berichtszeitraum ihre Lehraufgaben im Rahmen der Lehrdeputate und Zusagen. Erneut übernahmen sie zum Teil auch darüber hinaus Lehraufgaben. Die beteiligten Fakultäten unterstützten die Absicherung der Lehre und die Einhaltung der

Vorgaben der Studienordnung im Rahmen ihrer Möglichkeiten aktiv und nachhaltig. Lehrbeauftragte wurden von wenigen Ausnahmen abgesehen allein für Lehrveranstaltungen aus dem Wahlpflichtbereich oder für sonstige ergänzende Veranstaltungen eingesetzt. Die Sprachausbildung innerhalb des Studiengangs "Internationale Beziehungen" wurde im Berichtszeitraum – wie an der TU Dresden allgemein für alle nicht-philologischen Studiengänge – von der TUDIAS übernommen. Wie schon seit dem Studienjahr 2002/2003 wurde die Koordination der Sprachausbildung Spanisch erneut von einer Mitarbeiterin des Zentrums für Internationale Studien durchgeführt.

d) Aktualisierung der Lehre

Im Studienjahr 2006/2007 wurde eine Reihe von Veranstaltungen durchgeführt, welche die Studierenden auf die Anforderungen der beruflichen Tätigkeit vorbereiten sollten. Vor allem über Vorträge von "Praktikern" wurde versucht, entsprechende Verbindungen zur beruflichen Praxis zu gewährleisten. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum acht extracurriculare, fakultative Veranstaltungen organisiert, die generell für alle Studierenden offen waren. Alle am Zentrum für Internationale Studien beteiligten Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer nehmen regelmäßig an der TU-weiten Evaluierung der im Studiengang "Internationale Beziehungen" angebotenen Lehrveranstaltungen teil. Darüber hinaus wurden vom Zentrum für Internationale Studien im Berichtszeitraum 13 Gastvorträge (davon acht fremdsprachliche) organisiert, die in der Regel Hörern aller Fakultäten sowie der interessierten Öffentlichkeit offen standen.

e) Internationalisierung der Lehre

Im Berichtszeitraum wurden Lehrveranstaltungen in englischer, französischer und spanischer Sprache im regulären Lehrprogramm angeboten. Durch eine Vielzahl an Gastvorträgen von internationalen Expertinnen und Experten aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft erfuhr das Lehrangebot im Studiengang "Internationale Beziehungen" eine unverzichtbare Ergänzung, die auch zukünftig weiter ausgebaut werden soll. Hierfür ist jedoch die Bereitstellung ausreichender Mittel im Bereich "Lehraufträge/Gastvorträge" notwendig.

Im Berichtszeitraum führte erneut ein Mitarbeiter der am ZIS beteiligten Lehrstühle ein Seminar an einer unserer Partnerhochschulen, der Universidad Autónoma de Madrid, durch.

Im Bereich der integrierten Sprachausbildung wurde die fachspezifische Ausrichtung des Unterrichts, allen voran für die Bereiche Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, weiter ausgebaut bzw. der erreichte Ausbau der vergangenen Studienjahre konsolidiert.

Durch die umfassende Bologna-Anpassung des Bachelor-Studiengangs ergeben sich in der Sprachausbildung gemäß der im Berichtszeitraum erarbeiteten und beschlossenen Studiendokumente gewisse Änderungen (vgl. unter II.a.+b). Insgesamt wird die Sprachausbildung durch den vollständigen Einbezug der dort erbrachten Leistungen in die Examensnote innerhalb des Gesamtkonzepts des Studiengangs aufgewertet. Die erreichten Verbesserungen der letzten Jahre wurden in das neue Konzept integriert.

Das obligatorische Auslandssemester im dritten Studienjahr des Bachelor-Studiengangs, das im Rahmen der Bologna-Umstellung beibehalten wurde,

wurde zu einem großen Teil durch spezielle Studienplatz-Austauschprogramme des Zentrums für Internationale Studien mit universitären Einrichtungen im nahen und fernen Ausland ermöglicht. Im Berichtszeitraum konnten insgesamt drei neue Partnerinstitutionen in Holland, Ungarn und der Türkei gewonnen werden: die renommierte Vrije Universiteit Amsterdam, Niederlande, das Eszterházy Károly College Eger, Ungarn, sowie die Istanbul Kultur University, Türkei. Damit stehen nun insgesamt 13 ERASMUS- und fünf weitere internationale Partnerinstitutionen zur Verfügung.

Insgesamt acht ausländische Studierende – überwiegend von Partneruniversitäten des ZIS – absolvierten ein Teilstudium im Studiengang "Internationale Beziehungen".

Die Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer sowie der Geschäftsführer des ZIS unterstützten darüber hinaus die Bewerbungen der Studierenden an einer Vielzahl weiterer ausländischer Universitäten erneut mit zahlreichen Individualgutachten (im Berichtszeitraum wurden von den am ZIS tätigen Hochschullehrern sowie vom Geschäftsführer des ZIS allein für IB-Studierende mindestens 250 Gutachten verfasst).

f) Wartezeiten im Rahmen von Studien- und Prüfungsorganisation

Im Berichtszeitraum kam es zu keinen nennenswerten Wartezeiten im Rahmen der Studien- und Prüfungsordnung.

g) Beratungsangebote

Zu unterscheiden ist hier zwischen Beratungsangeboten vor Aufnahme des Studiums, der Studienfachberatung für Studienanfänger sowie Beratungsleistungen während des Studienverlaufs.

Die Studienberatung vor Aufnahme des Studiums verläuft über die Zentrale Studienberatung der TU Dresden und in erheblichem Umfang über das Büro des Zentrums für Internationale Studien. Die Studienfachberatung wird, besonders im Sommersemester, sehr stark von Studieninteressenten in Anspruch genommen. Das Büro beantwortete im Berichtszeitraum erneut rund 1.000 Anfragen per E-Mail-Kontakt sowie etwa 450 telefonische Anfragen in und außerhalb der speziell für Studieninteressenten eingerichteten Telefonsprechstunden. Darüber hinaus finden die Veranstaltungen des Studiengangs "Internationale Beziehungen" zum Schnupperstudium und zum Tag der offenen Tür unverändert großen Zuspruch. Interessenten reisen hierfür aus dem gesamten Bundesgebiet an (letzteres gilt auch für die Sprechzeiten des Studienfachberaters und Geschäftsführers des ZIS).

Für Studienanfänger werden neben der zentralen Semestereröffnungsveranstaltung Bibliotheksführungen, Campus-Begehungen und informelle Veranstaltungen durch Studierende höherer Fachsemester angeboten. Intranet sowie Mail-Verteiler, die für die Studierenden im Studiengang "Internationale Beziehungen" eingerichtet wurden, um den Informationsfluss zu erleichtern, sind im Berichtszeitraum weiter optimiert worden und werden intensiv genutzt. Das in 2006 mit Unterstützung des Media-Design Centers der TU Dresden eingerichtete, online-gestützte Alumni-Netzwerk wurde im Berichtszeitraum in Zusammenarbeit mit dem Studierendenverein IB Dresden

e.V. verbessert. Dieses Online-Angebot erfreut sich mittlerweile eines starken Zuspruchs durch Absolventen und Studierende (mit aktuell 218 eingetragenen Mitgliedern); Maßnahmen zu Fortentwicklung des Netzwerks werden über den Berichtszeitraum hinaus fortgesetzt.

Die laufende Studienfachberatung für Studierende aller Fachsemester ist durchgängig durch den Studienfachberater bzw. im Bereich Sprachausbildung durch die Sprachbeauftragte am Zentrum abgesichert. Zudem stehen Hochschullehrer und wissenschaftliche Mitarbeiter zu ihren Sprechstunden und darüber hinaus regelmäßig für fachspezifische Fragen zur Verfügung. Für die Organisation des Auslandssemesters bietet das Büro des Zentrums regelmäßig Informationsveranstaltungen sowie individuelle Beratungsmöglichkeiten an und betreut ausländische Studenten der Partneruniversitäten.

h) Förderung der Studentischen Selbstorganisation

Das Zentrum für Internationale Studien bemüht sich nach Kräften, die studentische Selbstorganisation im von ihm getragenen Studiengang "Internationale Beziehungen" zu fördern. Hierzu zählen n.a. sowohl Anregungen zur Einberufung von studentischen Vollversammlungen zur Wahl der Studierendenvertreterinnen und -vertreter als auch (in den vom Haushalt vorgegebenen Grenzen) finanzielle sowie ideelle Unterstützung des studentischen Vereins „IB Dresden e.V.“. So unterstützt das ZIS immer wieder auch Vorträge, die vom genannten Verein initiiert und/oder organisiert werden. Dies geschieht sowohl finanziell (über Reisekosten- und/oder Honorarzuschüsse) als auch organisatorisch-logistisch. Der studentische Verein "IB Dresden e.V." führte im Berichtszeitraum zudem mehrere selbst organisierte Studienfahrten durch.

Ferner soll das von ZIS und IB-Verein gemeinschaftlich weiter zu entwickelnde Online-Alumni-Netzwerk (vgl. unter g), das allen "Ehemaligen" sowie aktuellen Studierenden offen steht, zur Förderung der studentischen Selbstorganisation und zur Kommunikation zwischen Alumni, aktuellen Studierenden und ZIS-Verantwortlichen beitragen.

i) Individualförderung der Studierenden

Angesichts der in einem aufwendigen, zweistufigen Auswahlverfahren sichergestellten hohen Eignung und Begabung der Studierenden im Studiengang "Internationale Beziehungen" strebt die überwiegende Mehrzahl von ihnen im Laufe ihres Studiums eine externe Begabtenförderung an. Die Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer des ZIS unterstützen dieses Bestreben um Studienförderung mit einer Vielzahl von Individualgutachten, nicht selten auch durch entsprechenden Vorschlag bei einschlägigen Stiftungen. Studierende des Studiengangs "Internationale Beziehungen" benötigen und erhalten darüber hinaus u.a. im Kontext ihres obligatorischen Auslandsstudiums sowie, nach Abschluss ihres Bachelor-Studiums, bei Bewerbungen für ausländische Master-Studiengänge eine weit überdurchschnittliche Anzahl an Gutachten von Seiten der am Studiengang beteiligten Hochschullehrer/innen und Dozent/innen. Dem steht – erfreulicherweise – eine exzeptionell hohe Förderquote der Studierenden des Studiengangs gegenüber: So erhielten im Absolventenjahrgang 2005 62,5%

aller Studierenden externe Förderung (in Zahlen: 20 von 32 im Sommersemester 2005 immatrikulierten Studierenden dieses Jahrgangs). Die hohe Förderquote korrespondiert mit der hohen Erfolgsquote des Studiengangs, der einen Spitzenplatz bei den sechssemestrigen Bachelor-Studiengängen an der TU Dresden einnimmt (vgl. Lehrbericht 2004/2005).

III. Künftige Entwicklungen

Die Absicherung und Weiterentwicklung des Studiengangs "Internationale Beziehungen", die Profilierung und Koordination von Forschung sowie die interdisziplinäre Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Internationalen Beziehungen werden auch zukünftig zu den Hauptaufgaben des Zentrums für Internationale Studien gehören.

Felder künftiger Forschungs Kooperation ergeben sich erstens aus etablierten Arbeitsschwerpunkten und laufenden Forschungsprojekten der beteiligten Professorinnen und Professoren, die für interdisziplinäre Kooperation anschlussfähig sind. Zweitens wurde im Wintersemester 2007/08 im Rahmen des EU-Virtual Campus-Programms ein Antrag auf Förderung einer europäischen Graduierten-Netzwerks "New Dimensions of Security in Europe" gestellt. Darüber hinaus gibt es Projekte im Vorplanungs- bzw. Explorationsstadium (darunter aktuell ein interdisziplinäres Großprojekt mit Beteiligung aus der Wirtschaftswissenschaftlichen, Juristischen und Philosophischen Fakultät, bei dem dem ZIS angesichts seines interdisziplinären Charakters eine besondere Rolle zukommen soll, die interdisziplinär angelegt bzw. entsprechend ausbaufähig sind). Drittens sollen Synergieeffekte zwischen Forschungs- und Lehrprojekten genutzt werden. Hierzu sowie zur Fortentwicklung des Studiengangs "Internationale Beziehungen" wurde der Universitätsleitung bereits im Jahr 2005 eine Entwicklungskonzeption des Zentrums für Internationale Studien vorgelegt. Im Zuge der notwendigen Bologna-Anpassung des Master-Studiengangs "Internationale Beziehungen" wird eine stärkere Profilierung des Masters angestrebt. Diese soll in Form verschiedener Schwerpunktprogramme die vorhandenen Synergien (im Bereich der beteiligten Lehrstühle) nutzen und Graduierte verstärkt in ZIS-interne interdisziplinäre Forschungsvorhaben einbinden. Die beiden avisierten Spezialisierungsrichtungen im Rahmen des Masters sind "Globale Politische Ökonomie" und "Internationale Organisation und Institutionen", mit den Schwerpunktfächern Internationale Wirtschaft und Internationale Politik bzw. Internationales Recht und Internationale Politik. Die bestehende **starke überregionale Anziehungskraft des Standortes Dresden für Studieninteressierte auf dem Gebiet der Internationalen Beziehungen²** soll auf diesem Wege über den Bachelor hinausgehend auf den Master übertragen werden. Weitergehende Zielsetzung ist hierbei über hervorragende Master-Absolventen zukünftige Promovenden für die TU Dresden in den

² Im Bewerbungszeitraum 2007 kamen 64% der Bewerber aus den alten Bundesländern, lediglich 6% der insgesamt 770 Bewerber für Bachelor und Master kamen aus dem direkten Umland (Freistaat Sachsen)

Bereichen Internationales Recht, Internationale Wirtschaft und Internationale Politik zu gewinnen.³

Der Studiengang "Internationale Beziehungen" macht die Attraktivität neuartiger, qualitativ hochwertiger (akkreditierter), international ausgerichteter Studienmodelle offensichtlich. Auf jeden Studienplatz im Bachelor-Programm kamen im Berichtszeitraum 16 Bewerber.⁴ Der Bologna-angepaßte Master-Studiengang mit den Spezialisierungsrichtungen "Globale Politische Ökonomie" und "Internationale Organisation und Institutionen" füllt eine Lücke im Studienangebot deutschsprachiger Universitäten und wird dazu beitragen, das Renommee der Studiengänge des ZIS und der TU Dresden weiter zu steigern.

³ Ohne ein erfolgreiches Masterprogramm IB wird der TU Dresden mittelfristig ein Wettbewerbsnachteil entstehen, da die im grundständigen Studiengang IB über drei Jahre hinweg exzellent ausgebildete Bachelor-Absolventen es vorziehen werden, an anderen Universitäten im In-und Ausland ihre Postgraduiertenausbildung (Master, LL.M.) zu absolvieren. Damit zugleich wird die Zahl der an der TU Dresden abgeschlossenen Promotionen gering sein und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in den betreffenden Fachbereichen leiden.

⁴ Statistisch waren es 16,4 Bewerber pro Studienplatz.

